„…Anna Sergejewna setzte sich in denselben Sessel wie tags zuvor, und Basarow nahm auch den gleichen Platz wieder ein: ´Wie nannten Sie das Buch?´- sagte sie nach einem Augenblick Schweigen. *´Pelouze et Frémy Notions Générales´*, antwortetet Basarow. ´Übrigens kann ich auch noch Ganots *Traité élémentaire* empfehlen.´“

Iwan Turgenjew „Väter und Söhne“

Eine Bibliothek als beredte Zeugin eines umfassenden Wandels des wissenschaftlichen Weltbilds

Teil I: Die Autoren der Werke der Bibliothek des Robert Wilhelm Bunsen in Kurzbiografien

Rudolf Werner Soukup und Andreas Schober, TU Wien

f. R. S.

Bunsen – mit diesem Namen assoziieren die meisten unserer Zeitgenossen nur eines: den Bunsenbrenner[1]. Dass Bunsen die berühmtesten Laboratorien seiner Zeit geleitet hat und Hunderte von Schülern zu ihm pilgerten, ist schon weniger bekannt. Dass die von ihm und seinem Kollegen Kirchhoff entwickelte Methode der Spektroskopie **der** Schlüssel war, um sowohl auf Erden wie im Himmel in neue Welten vorzustoßen, ist bereits Insiderwissen. Unterschätzt wird der Impetus für die Physiologie, der von Bunsens Forschungsstätten ausgegangen ist.

Das mag damit zusammenhängen, dass es bislang keine wirklich umfassende Biografie Robert Wilhelm Bunsens gibt. Mit ein Grund ist wohl auch, dass Bunsens riesige Bibliothek für gut ein Jahrhundert lang gut versteckt auf dem (brandgefährlichen) Dachboden eines Laboratoriums auf einem Fabriksgelände in Kärnten lagerte und für niemanden zugänglich war.

So wie die Bibliothek des Robert Wilhelm Bunsen nach seinem Tod im August 1899 in 75 Transportkisten verpackt auf die Reise von Heidelberg zunächst nach Leipzig und dann über Wien-Atzgersdorf nach Treibach geschickt worden war, lagen die Bücher, Sonderdrucke, Manuskripte, Zeichnungen und Karten weitgehend unberührt fast auf den Tag genau 100 Jahre die längste Zeit auf dem Dachboden des Forschungsinstituts der Treibacher Chemischen Werke in Kisten, einige Jahre dann im sogenannten Elektrolysegebäude.

[1] Oft genug liegt auch hier ein Missverständnis vor. Die meisten unser heutigen Laboratoriumsbrenner – jedenfalls jene mit dem unten konischen Tubus – gehen auf eine Konstruktion des aus Kronstadt stammenden österreichischen Chemikers **Nicolae Teclu** (1839 – 1916) zurück, der übrigens Assistent des Bunsenschülers Ernst Ludwigs war und Ludwig 1872 als Professor an der Wiener Handelsakademie nachfolgte. Sie sollten Teclubrenner genannt werden. Zum eigentlichen Bunsenbrenner siehe den Artikel über >Peter Desaga in diesem Beitrag.

Wie kam die Bibliothek des Robert W. Bunsen nach Kärnten?

Carl Auer Freiherr von Welsbach hatte Dank seines Vermögens die Bibliothek seines Lehrers im Jahre 1900 durch Ankauf über die Leipziger Buchhandlung Gustav Fock erworben. Er verfügte offensichtlich nicht über Zeit und Muße die wissenschaftlichen Werke aus den Kisten herauszunehmen, auf Regale zu stellen oder womöglich zu lesen. Nur einige für ihn besonders interessant erscheinende Ausgaben und Exemplare nahm er heraus. Diese Bücher fanden sich vor kurzem in der Forschungsbibliothek des Werkes bzw. intergriert in seine eigene Privatbibliothek.

Was bei Öffnen der Kisten gleich zu Beginn auffiel, war der große Anteil von zumeist ungebundenen Sonderdrucken in dieser Bibliothek. Es handelt sich hier ganz augenscheinlich nicht um die Bibliothek eines bibliophilen Büchersammlers, sondern um die Handbibliothek eines Wissenschaftler, eines Forschers und akademischen Lehrers.

Mittlerweile wurde dem Auer von Welsbach Museum der ursprüngliche handgeschriebene *„Katalog des Professor* [sic] *Dr. Rob. Wilh. Bunsen zu Heidelberg“* von Dipl. Ing. Erich Auer-Welsbach zur Herstellung einer Kopie zur Verfügung gestellt. Der 1899 noch in Heidelberg erstellte 115 Quartseiten umfassende Katalog (K1) enthält folgende Unterteilungen:

„Bücher (darunter auch einzelne Broschüren und Dissertationen)“ Seite 1 – 31; Hier gibt es Angaben über den ehemaligen Standort der Bücher z.B.: *„IV. 4. r.“*
„Bunsens eigene Schriften“. Seite 32 – 34.
„Gemischte Schriften von Bunsen mit Anderen“. Seite 35 – 36
„Heidelberger Schriften“. Seite 36 – 39. Standortbezeichnung: II 7
„Münchener Festreden = Schriften“. Seite 39 – 4. verschiedene Standorte
„Periodische Schriften und Akademie-Schriften“. Seite 42 – 54. verschiedene Standorte
„Separat-Abdrucke“. Seite 55 – 68: keine Standortbezeichnungen
„Kleinere Abhandlungen und Broschüren“. Seite 69 – 86.
„Broschüren, naturwissensch. u. medizinische.“ Seite 87 – 101.
„Broschüren verschiedenen sonstigen Inhalts:“ Seite 101 – 103.
„Dissertationen“
a, Naturwissenschaftliche und medizinische.“ Seite 104 – 112.
b. Sonstige Dissertationen. Seite 112 – 115.

Dem Schriftbild nach zu schließen wurde der Katalog von drei Personen erstellt. Gelegentlich findet man am linken Rand der Seite Hinweise von anderer Hand, in welche Kisten die Werke gepackt wurden. Die einzelnen Positionen wurden außerdem mittels eines Häkchens - offensichtlich bei einer späteren Kontrolle – entweder abgezeichnet oder nicht. Stichprobenartige Überprüfungen ergaben, dass ein nicht vorhandenes Häkchen nicht unbedingt bedeutet, dass das Werk (oder der Separatdruck) nicht mehr vorhanden ist.

Es gibt noch drei weitere handgeschriebene Kataloge der Bunsen-Bibliothek, die etwas später angefertigt worden sind. Der erste davon ist betitelt mit *„Bücher (darunter auch einzelne Broschüren u, Dissertationen)“*: K2. Er hat einen Umfang von 31 Seiten und hätte offensichtlich den neuen Standort der Bücher angeben sollen - aber die Spalte mit der Überschrift "Standort" blieb leer. Der zweite wesentlich ausführlichere (K3) ist nur bis zum Buchstaben H vorhanden, enthält allerdings viele Angaben über Separatdrucke sowie Hinweise auf Widmungen. Sein Umfang beträgt 34 Seiten. (Dem Inhalt eines Briefes im Archiv der Bunsen-Bibliothek nach zu schließen, dürfte es sich bei dem zuletzt genannten Katalog um jenen handelt, der zwischen 1901 und 1905 in der Atzgersdorfer Fabrik des Carl Auer von Welsbach begonnen wurde.) Im Anschluss an den zuletzt erwähnten Katalog wurden noch

vom gleichen Schreiber drei Seiten mit Angaben zu *„Bunsenarbeiten, die in mehreren Exemplaren vorhanden sind und* [von denen] *Duplikate hievon nach Schloss Welsbach an Hochwg. Herrn Baron gesandt wurden am 17. II. 1905“* angefügt: K4.

Beim Vergleich der Angaben der Kataloge mit den in den Kisten aufbewahrten Büchern und Separatdrucken fiel bei einer ersten Durchmusterung auf, dass die Sonderdrucke weitestgehend vollständig vorhanden waren. Verluste wurden jedoch offenkundig bei den gebundenen Werken, insbesondere bei den Raritäten.

Als besonders schmerzlich muss der Verlust der achtbändigen Prachtausgabe der 1877 erschienenen Gesamtausgabe der Werke des Bunsen-Schülers Edward Frankland „Experimental Researches in Pure, Applied and Physical Chemistry“ angesehen werden,[2] weil diese besondere Ausgabe eine bewegende Dedikation enthielt, schrieb doch Frankland:

Ich widme diese Blätter meinem Freunde und Lehrer Robert Wilhelm Bunsen, dessen Untersuchungen über das Kakodyl, über die Gase des Hochofens und über die vulkanischen Erscheinungen Islands ich immer als die Muster wissenschaftlicher Arbeiten in der reinen, angewandten und physikalischen Chemie angesehen habe, als ein Zeichen sowohl meiner Hochachtung wie auch meiner Dankbarkeit für seinen Unterricht, der mir die Notwendigkeit der Vollständigkeit und Genauigkeit bei allen wissenschaftlichen Arbeiten einpflanzte. Ich wünsche nur, dass sie ihres hohen Beispiels würdiger wären.[3]

Nicht mehr gefunden werden konnten damals unter anderem:

F. Arago; Sämmtliche Werke in 16 Bänden, W. G. Hankel (Hg.), Leipzig 1854-60;[4]
Sv. Arrhenius, Rech. sur la conductibilité galvanique des électrolytes, Diss., Stockholm 1884;
J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie „aus (der schwedischen) Handschrift (des Verfassers) übersetzt von Wöhler“ Band I – IX, 3. Original-Auflage 1832 – 1840.
Ch. Darwin, The expression of the emotions in man and animals, London 1872;
J. W. Döb(e)reiner[5], Neue Beiträge zur chemischen Dynamik des Platins, 1845;
G. de Dolomieu, „Reise nach den Liparischen Insuln oder Nachricht von den äolischen Insuln zur näheren Aufklärung der Geschichte der Vulkane“ (Leipzig 1783, in der Übersetzung von Ludwig Christian Lichtenberg);
Guldberg und Waage, Ètudes sur les affinités chimique, Christiania 1867;
Ch. Huygens: Vollständiges Werk 1638 – 1684“, 8 Bände, Den Haag 1888/99: (3 vorhanden)
A. de Lavoisier; Œuvres de Lavoisier, 3 Bände (von insgesamt 6), Paris 1862-65;
J. Loschmidt, Chemische Studien I, Wien 1861;
W. Ramsay, The gases of the atmosphere, London 1896;
W. H. Watts, Index of spectra, London, 1872;
F. Wöhler, Grundriss der organischen Chemie 2. Aufl., II. Theil, Berlin 1841;
F. Wöhler, Grundriss der unorganischen Chemie, 13. Aufl., Berlin 1863;
A. Wuertz, La theorie atomique, Paris 1879;
Cl. Winkler, Anleitung zur chemischen Untersuchung der Industriegase I. Abt., Freiberg 1876; II. Abt., Freiberg 1879.

[2] Das Werk wird sowohl in K1 als auch noch in K2 angeführt.
[3] Zitiert nach Stock 2007, S, CXXX, Fußn. 363, Die Widmungsschrift zitiert Roscoe in seiner „Gedenkrede auf Bunsen“ in: Bunsen, Robert: Gesammelte Abhandlungen hrsg. von W. Ostwald und M. Bodenstein. Bd. 1, W. Engelmann, Leipzig 1904, XVff.
[4] Band 2 fehlte schon 1899.
[5] Verschreibung im Katalog.

Bei einer systematischen Suche konnten im August 2009 von den aufgezählten Werken einige in der Bibliothek des Auer von Welsbach-Bibliothek, andere in der Forschungsbibliothek der Chemischen Werke Treibach gefunden werden. Von Argaos „Sämmtlichen Werken“ in 16 Bänden mit einer Einleitung von Alexander von Humboldt konnten in ungebundener Form die Bände I, III und (unvollständig) VI in der Auer-Welsbach-Bibliothek gefunden werden (Nr. 5306, 5307, 5308). Auch Loschmidts „Chemische Studien I“ von 1861 fanden sich in der gleichen Bibliothek sowie Clemens Winklers „Anleitung zur chemischen Untersuchung der Industrie-Gase, 2. Abt. Quantitative Analyse“ (Freiberg 1879). Das kleine Büchlein von Dolomieu „Reise nach den Liparischen Insuln“ (Leipzig 1782) war in einem Konvolut von Büchern versteckt, die aus der Forschungsbibliothek des Werkes stammen. Von Alexander Humboldts „Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung“ ist ein Band in der permanenten Ausstellung des Auer-Welsbach-.Museum zu sehen und nach Auskunft von Herrn Direktor Prof. Roland Adunka befinden sich fehlenden Bände von Christian Huygens „Vollständiges(m) Werk“ noch heute im Besitz eines Erbens des Dr. Carl Auer von Welsbach.

Insgesamt gesehen ist es demnach schwierig einen lückenlosen Überblick über den Verbleib aller Bücher zu geben. Ganz offensichtlich hat Carl Auer von Welsbach Bücher aus dem von ihm erworbenen Bestand der Bunsen-Bibliothek seiner eigenen Büchersammlung einverleibt. Dies kann meistens rekonstruiert werden, einerseits durch persönliche Widmungsschreiben an Bunsen in diesen Büchern oder durch Eintragungen der Werke in den alten Katalogen K1 - K4.

Im von Herrn Dr. Klinger angefertigten Katalog der Bibliothek des Carl Auer von Welsbach, so wie sie derzeit im Museum befindet, scheinen zahlreiche Bücher und Separatdrucke aus der Zeit von 1840 bis 1885 auf. Es ist davon auszugehen, dass diese Bände eigentlich der Bunsen-Bibliothek zuzuzählen sind. Beispielsweise stammen folgende Druckwerke höchstwahrscheinlich auch aus der Bunsen-Bibliothek:

G. Bizio, Analisi chimica dellácqua di Civillina (Venedig 1865)

A. Cossa, Sulla determinazione delle formole mineralogiche di alcuni carbonati romboedrici misti (Turin 1869)

Franz u. J. W. Döbereiner, Deutsches Apothekerbuch, Bd. 2, Grundriss der Chemie (1842 –55 ?)

H. Fehling, Neues Handbuch der Chemie, Bd. 2 (1875 – 78)

W. Francis, Chemica Gazette Nov. 1855

C. R. Fresenius, Anleitung zur quantitativen Analyse 5. Aufl., 6. Aufl. (Bd. 2) und 13. Aufl.

G. A. Freund, „De aeris motu circa cylindrum qui rotatur“, Dissertation, Berin 1862

Ph. L. Geiger, Pharmacopoea Universalis, 2 Bände (Heidelberg 1845)

L. Gmelin, Gmelin´s Handbuch der Chemie, 7 Bände (1843 – 70)

E. F. Gorup-Besanez, Physiologische Chemie (1874) und Lehrbuch der organischen Chemie (1868)

P. Groth, Physikalische Krystallographie (1876)

G. Hüfner, Quantitative Spectralanalyse und ein neues Spectrphotometer (1878)

A. Husemann u. K. Kraut, Gmelins Handbuch der Chemie Supplement, 2 Bände (1867 – 68)

G. Kirchhoff, Untersuchungen über das Sonnenspectrum, 2 Teile (1861 - 63), Über die Frauenhofer´schen Linien (1859) und in der Übersetzung von H. Roscoe: Researches on the solar spectrum (1862)

A. Knop, „Über den Nephelindolerit von Meiches am Vogelberge“ (1865)

H. Kopp, Beiträge zur Geschichte der Chemie, 2 Stücke (1869), Die Entwicklung der Chemie in neuerer Zeit, Abh. 2 u. 3 (1873), Geschichte der Chemie, 2. – 4. Teil (1844 – 47); Geschichte der Wissenschaft Deutschlands. Neuere Zeit. Entwicklung der Chemie (1871)

H. Kopp u. C. Bohn „Heinrich Buff´s wissenschaftliche Leistungen“ (1881)

H. Laspeyres, Eruptivgesteine der Pfalz (1873)

J. v. Liebig, „Über das Studium der Naturwissenschaften“ (1852)

J. v. Liebig, J. C. Poggendorf u. F. Wöhler Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie, 9 Bände (1842 – 64)

J. Loschmidt, „Chemische Studien I“ (1861)

F. Mohr, Lehrbuch der Titriermethode (1870), Commentar zur Preußischen Pharmacopoe (1847), Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode, 2 Abteilungen (1855)

G. Mohr, „Verhandlungen der protestantischen Conferenz in Durlach am 28. Nov. 1859“

C. Pape, „De pulveris pyrii theoria chimica“ Dissertation, 9 Exemplare (1861)

E. Pfitzer, „Der botanische Garten der Universität Heidelberg“ (1880)

C. F. Rammelsberg, Mineralchemie II (1875)

G. Reichard, „Zur Schillerfeier“ (1859)

H. E. Roscoe, Kurzes Lehrbuch der Chemie, 3. Aufl. (1871)

H. E. Roscoe u. C. Schorlemmer, Lehrbuch der Chemie, 1. Band u. Teil des 3. Bandes (1885)

H. Rose, Handbuch der analytische Chemie (1838)

E. A. Scharling, „De chemicis calculorum vesicariorum rationibus commentationem“ (1839)

H. Schulze, „Aus schweren Tagen. Sitzungen der ersten Ständekammer 1887 u. 1888“

Ch. Soret, « Sur la réfraction & la dispersion des alauns cristalls » (1883) sowie weitere Werke dieses Autors

J.-L. Soret. “Recherches sur l´absorption des rayons ultra-violets par diverses substances” (1883), « Sur la couleur de l´eau » (1884), « Sur le role du sens du toucher … » (1885)

M. Stephensen, „Tilskipan um Quarantaine-Radstafanir f Danmorku og Norvegi“ (1831)

H. Topsoe, „Om Forholdet mellem Sammensaetning. Krystallform og Vaegtfylde“

J. Tyndall, Der Schall (Übersetzung 1897), Die Wäme betrachtet als eine Art der Bewegung (Übersetzung 1894), Fragments od science for unscientific people (1871)

A. Wiggers, Grundriss der Pharmacognosie (1847)

L. Wilhelmy, „Cohäsion und Adhäsion“(?), „Capillarität“ (?)

H. Will, Jahresbericht der Chemie für 1862, 1863 u. 1864

C. Winkler, Anleitung zur chemischen Untersuchungen der Industrie-Gase. Qualitative Analyse (1879)

L. Zehnder, „Eine neue Methode zur Bestimmung des specifischen Gewichts leicht löslicher Substanzen“ (1886)

Zu diesen Werken müssen noch etwa 50 Sonderdrucke Bunsens, 7 von Bunsen mit Roscoe und je einen von Bunsen mit Playfair bzw. Bunsen und Schischkoff hinzugezählt zu werden. Besonders zu erwähnen ist Bunsens »Schreiben an Berzelius über die Reise nach Island« (1846). C. Auer von Welsbach hat in dieses gedruckte Schreiben einen Zettel mit der Bemerkung „bes. wertvoll Au.“ eingelegt. In die Forschungsbibliothek gelangt sind außerdem mehrere gedruckte Schreiben Bunsens aus Cassel über seine „Untersuchungen der Gichtgase des Friedrichshütter Kupferschieferofens (vom 13. Sep. 1838, vom 3. Oct. 1838, vom 1. Jan. 1839, vom 27. April 1839 (mit eigenem Schluss), und vom 11. Juli 1839 im Notizblatt des Göttingischen Vereins Bergmännischer Freunde (Nr. 15, 16, 20, 21, 22, 23). Kurios sind ein „Fahrtenplan der Schweizer Eisenbahn, Posten und Dampfboote der Sommer-Saison 1872“ und ein „Orario delle strade ferrate del regno 1882“ in der Auer-Bibliothek. Dies sind wohl Dokumente der Reisetätigkeit Robert Bunsens.

Wie kamen die insgesamt ca. 10.000 Druckwerke in den Besitz Carl Auer von Welsbachs? Im Archiv des Bunsen-Museums konnte zwar keine Rechnung vom Ankauf der Bibliothek durch Auer von Welsbach gefunden werden. Hingegen hat R. Adunka vor kurzem ein Rundschreiben der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig vom Juli 1900 entdeckt, in welchem mitgeteilt wird, dass die Antiquariats-Buchhandlung Fock soeben die Bibliothek des berühmten Chemikers Bunsen erworben hat und sie um den Preis von 12.500,-- Mark zum Kauf anbietet.[6]

[6] Brief der Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung Gustav Fock GmbH Leipzig, datiert mit Juli 1990 im Archiv des Auer Welsbach Museums Althofen.

Gleich eingangs werden in diesem Schreiben nicht weniger als 77 Namen der bedeutendsten Chemiker, Physiker und Biologen des 19. Jahrhunderts aufgezählt, von denen Aufsätze oder gebundene Druckwerke in die Bibliothek gelangt sind. Hier nur ein paar Beispiele: Becquerel, Beilstein, Berthelot, Biot, Dalton, Dumas, Fittig, Frankland, Gerhardt, Gmelin, Haeckel, van´t Hoff, Helmholtz, Kekulé, Kirchhoff, Kolbe, Ladenburg, Landolt, Lavoisier, Liebig, Meyer, Schorlemmer, Stas, Strecker, Tschermak, Tyndall, Wöhler, Wurtz, Zöllner…

Besonders hingewiesen wird im erwähnten Schreiben auf die große Zahl „bedeutender Werke namhafter Autoren aller Länder". Angegeben sind die wichtigsten in dieser Bibliothek vorhandenen gesammelten Jahrgänge folgender Periodica: *Liebigs Annalen der Chemie* 1840–99, *Archives néederlandaises des sciences exactes* 1866-99, *Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft* 1849-98, *Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft* 1868-99, *Deutsche Zeitschrift für Ethnologie* 1870-97, *La Lumière éléctrique* 1879-1894, *Berzelius Jahresberichte* 1840-47, *Journal für praktische Chemie* 1870-89, *Journal of the chemical Society of London* 1862-99, *Zeitschrift für Elektrochemie* 1894- 99, *Zeitschrift für analytische Chemie* 1862- 99. Des weiteren werden die Schriften der gelehrten Gesellschaften aufgezählt, wie z.B. die *Monatsberichte der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin* 1866-99, die *Berichte der Dänischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Kopenhagen*, die *Proceedings of the Royal Society of London* 1858-99, die *Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften* 1845-98, *Comptes rendues de l'Académie des Sciences.* Kleinere Schriftreihen der Akademien (oder wissenschaftlichen Gesellschaften) von Bologna, Boston, Bukarest, California, Dublin, Edinburgh, Frankfurt/Main, Göttingen, Lund, Mailand, Manchester, Neapel, Paris, Pest, St. Petersburg, Rom etc. ermöglichen tiefe Einblicke in das wissenschaftliche Leben um 1870. Besonders hervorzuheben ist die Reichhaltigkeit der Bibliothek an kleineren Abhandlungen, Broschüren und Separatabdrucken sowie die Existenz eines „autographierten Katalogs".

Zu ergänzen wären hier die Jahresberichte der verschiedensten wissenschaftlichen Vereine. Wir finden die Zeitschriften des Braunschweiger Naturwissenschaftlichen Vereines, der Brünner Naturforschervereinigung, der Breslauer Gesellschaft für naturkundliche Studie, der Dresdner Vereinigung für Natur- und Heilkunde, die Helffenberger Annalen, die Hefte der Erlanger Physikalischen und Medizinischen Gesellschaft, die Berichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaften von Halle, Hamburg, Heidelberg, Marburg, Leipzig, Wetterau, Wiesbaden. Nicht zu vergessen sind auch schweizer, polnische, dänische und norwegische Journale, diverse Gedenkschriften und -reden, Jubiläumsbände etc.

Ganz offensichtlich hat Carl Auer von Welsbach nicht lange gezögert, das Angebot der Buchhandlung Fock anzunehmen. Er hat wohl noch im Verlauf des Jahres 1900 die Bibliothek erworben, wobei seine durchwegs positiven Reminiszenzen an Heidelberg eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben dürften.

Das akademische Leben an der Universitäten Marburg, Breslau und Heidelberg dokumentiert durch eine Bibliothek

Heidelberg war um 1870 das Mekka für viele junge wissbegierigen Chemiker, Physiker, Astronomen und Physiologen. Bunsen wirkte wie ein Magnet. Die Zahl seiner Schüler ist Legion. Das hatte sich übrigens sogar im Kreis der Literaten herumgesprochen. Man braucht nur in Turgenjews „Väter und Söhne" den Dialog zwischen der russischen Aristokratin Jewdoxija Kukschinka und dem jungen Arzt Basarow lesen: *Madame Kukschinka: „´Ich möchte reisen; voriges Jahr war ich auch schon im Begriff, mich auf den Weg zu machen.´ ´Nach Paris, ohne Zweifel?´ fragte Basarow. ´Nach Paris und nach Heidelberg.´ ´Heidelberg, wozu?´´Wie! Weil Bunsen dort wohnt.´"*

Bunsen war allerdings schon vor seiner Ankunft in Heidelberg berühmt. Christoph Meinel hat die Marburger Zeit Bunsens beschrieben.[7] Christine Stock ist eine kritische Edition der Korrespondenz Bunsens vor dem Antritt seiner Heidelberger Professur (1852) zu verdanken.[8] Dank der Edition der an Bunsen gerichteten und von Bunsen geschriebenen Briefe vor 1852 ist es möglich, persönliche Beziehungen Bunsens zu etlichen Autoren von Büchern und Sonderdrucken aus der Göttinger, Marburger und Breslauer Zeit anzugeben. In einem eingeschränkten Unfang gilt dies auch - Dank der Regesten von Briefen des Universitätsarchivs Heidelberg[9]für die Zeit bder Tätigkeit Bunsens in Heidelberg.

Wer den wissenschaftlichen Betrieb in einem Universitätsinstitut noch vor der Benutzung des Internets kennen gelernt hat, weiß dass dem Versenden von Sonderdrucken eine große Bedeutung zukam, ja dass das Versenden von Preprints und Separatdrucken wesentlicher Teil der wissenschaftlichen Kommunikationskultur war. Sei es nach postalischer Aufforderung, sei es als Geste der Verbundenheit, wurden nach der Drucklegung eines Aufsatzes in einem wissenschaftlichen Journal eine beträchtliche Zahl von ungebundenen Separata in alle Welt versandt. Es gehörte zum guten Ton dabei, ein kurzes Begleitschreiben oder eine Visitenkarte mitzuschicken bzw. einen Gruß, eine Widmung oder wenigstens eine Unterschrift auf der Titelseite der Broschüre anzubringen. Und wirklich enthalten gut 35% aller in der Bunsen-Bibliothek enthaltenen Separatdrucke derartige Widmungen. Wie z.B. *„Meinem hochverehrten Lehrer – vom Verfasser“.*

Da wir feststellen konnten, dass unter den Autoren der Separata bevorzugt Schüler und Kollegen des Robert W. Bunsen zu finden sind, wurde bald klar, hier die einmalige Chance vorzufinden, einen Einblick in das wissenschaftliche Netzwerk zu erhalten, das sich von Heidelberg aus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert so gut wie über ganz Europa und sogar bis nach Amerika, Indien oder gar Japan spannte. Dort wo es keinen unmittelbaren persönlichen Bezug zu Bunsen gibt, sind es wenigstens die Themen der Abhandlungen, die mit den Forschungsprogrammen der Heidelberger Institute in einer Beziehung stehen. Auf diese Weise gehören demnach auch letztere Arbeiten zur wissenschaftlichen Welt des Robert W. Bunsen. Erkennbar sind vier große Themenbereiche: anorganische Chemie, Spektroskopie/Astrophysik, physiologische Chemie/ organische Chemie, Geologie-Mineralogie. Bunsen selber hat auf mehreren Gebieten der Chemie selber außergewöhnliche Leistungen vollbracht und erstaunlich viele seiner Schüler zu Höchstleistungen angespornt. Die starke Präsenz der Physiologie und der Astronomie in der Bibliothek ist ohne Zweifel dem beispielgebendem Zusammenwirken Bunsens mit dem Physiologen Helmholtz[10] und dem Physiker Kirchhoff[11] zu verdanken.

In eigentlich unglaublicher Weise hat die in Heidelberg entwickelte Spektroskopie das Weltbild revolutioniert. Es ist nicht nur so, dass diese Methode das entscheidende Werkzeug war, die damals noch fehlenden Elemente zu entdecken. Wie sich aus etlichen Aufsätzen der Bunsen-Bibliothek erkennen lässt, wurde schon bald nach der Entwicklung leistungsfähiger Spektroskope diese Apparaturen von jungen Astronomen dazu benutzt, das Licht fernster Gestirne zu analysieren. Dabei wurde erkannt, dass die leuchtende Materie der Sonne und der Sterne nicht gänzlich andere Informationen (sprich Linien) liefert als das Licht heißer Flammgase. Bis heute gehen wir davon aus, dass die leuchtende Materie im gesamten Universum einen einheitlichen Aufbau hat.

[7] Ch. Meinel, Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunders, Elwert-Verl., Marburg 1978.
[8] Ch. Stock, Robert Wilhelm Bunsens Korrespondenz vor dem Antritt der Heidelberger Professur (1852), Wissenschaftl. Verl. Ges. Stuttgart, Stuttgart 2007.
[9] St. B. Hoß-Hitzel, „Es lebt sich himmlisch in Heidelberg“ – Robert Wilhelm Bunsen und seine Korrespondenz, Dissertation an der Ruprechts – Karl – Universität Heidelberg 2003.
[10] Helmholtz war von 1858 bis 1871 Prof. für Physiologie in Heidelberg.
[11] Bunsen hatte Kirchhoff bereits 1850 in Breslau kennen gelernt. Kirchhoff wirkte von 1854 bis 1874 in Heidelberg.

Weniger spektakulär und dennoch bahnbrechend waren die anfänglich von Ärzten, später von Physiologen und analytisch arbeitenden Chemikern durchgeführten Versuche, die im Körper von gesunden wie kranken Lebewesen ablaufenden chemischen Reaktionen zu studieren. Auch in dieser Hinsicht sind von Marburg, Breslau und Heidelberg wichtige Impulse zu Etablierung der Fächer Toxikologie, physiologische und klinische Chemie ausgegangen. Bunsen sammelte jedenfalls eifrig medizinische Dissertationen und war am Fortkommen der bei ihm in die Lehre gegangenen Pathologen und Physiologen interessiert.

Ein eigenes Thema ergibt sich aus der Tatsache, dass einige von Bunsens österreichischen, norwegischen, russischen und amerikanischen Studenten nach der Rückkehr in ihre Heimatländer eigene Schulen gründeten. Mit diesem Faktum wird sich unter anderem der 2. Teil dieses Beitrages befassen.

Noch zu diskutieren wird auch sein, wie die vielen juristischen, philologischen und theologischen Dissertationen und Habilitationsschriften in Bunsens Besitz kamen. Interessierte sich Bunsen für all diese Themen? Oder war es zu seiner Zeit im Professorenkollegium üblich, wissenschaftliche Arbeiten in großer Zahl über die Grenzen der Fakultäten hinweg auszutauschen?

Wenn wir auf zahlreiche italienische, irische, spanische, holländische, dänische, schwedische und norwegische Arbeiten in der Bibliothek stoßen, so müssen wir daran erinnern, dass Robert Bunsen nicht nur in jungen Jahren eine bemerkenswerte geologische Island-Expedition unternommen hat, sondern dass er Zeit seines ganzen Lebens - auch noch als Ordinarius in Heidelberg - die vorlesungsfreie Zeit für ausgedehnte Reisen nutzte, auf denen er Forscher in großer Zahl kennen lernte. Er unternahm elf Italienreisen, wobei er sogar Sizilien besuchte, vier Reisen nach Schottland und England, mehrere in die Schweiz, etliche nach Tirol, zwei nach Mallorca, eine nach Schweden mit Rückreise über Dänemark und das Baltikum. Er kannte Wien, Paris, Berlin, Stockholm, Göteborg, Kopenhagen, London, Glasgow,… Er war Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins,[12] unternahm selber Bergbesteigungen. Beispielsweise bestieg er den Vesuv. Der wissenschaftliche Ertrag seiner Reisen war Bunsen wichtig.[13] In seiner Bibliothek zeugen die vielen Reiseberichte von seinen Reisevorbereitungen.

Unter den wenigen anonymen Schriften der Bibliothek sind drei Nekrologe erwähnenswert: auf Rudolf Emanuel Clausius (erschienen o. O.), auf Dr. Carl Schmidt (Dorpat 1895), auf den Sohn des Henry Enfield Roscoe, Edmund Roscoe[14] (Oxford 1885) sowie ein kurzes „Lebensbild“ von Dr. Pagenstecher (Heidelberg 1875),

Daten zur Bibliothek des Robert W. Bunsen im Internet

Rechtzeitig zur Feier des 150. Geburtstages des Carl Auer von Welsbach im September 2008 wollten wir Kurzbiografien aller Autoren der von ihm erworbenen Bibliothek zugänglich machen. Wir denken, damit einen Einblick nicht nur in die wissenschaftliche Welt Bunsens, sondern auch die seines bedeutenden Schülers Auer von Welsbach zu geben, war doch Auer von Welsbach ein wesentlicher Exponent dieser Community. Aufgenommen in diese Arbeit wurden Autoren von Sonderdrucken, Broschüren, gebundenen Werken, Dissertationen und Habilitationsschriften. Angaben über

[12] Bunsen hatte die „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ wie auch die „Mitteilungen des Deutschen Fischerei Vereins“ auf den Regalen seiner Bibliothek stehen.
[13] F. Krafft, Das Reisen ist des Chemikers Lust – auf den Spuren Robert Bunsens. Zu Robert W. Bunsens 100. Todestag, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, 217ff.
[14] Bunsen hat Edmund Roscoe im Sommer 1882 kennen und schätzen gelernt, wie aus einem Brief an Henry Roscoe vom 24. August 1882 zu erfahren ist (Hoß-Hitzel 2003, S. 278).

vorhandenen Dedikationen sind (vollständig derzeit nur bis zum Buchstaben H) eingefügt. Zu einem späteren Zeitpunkt wollen wir auch die Widmungsschriften in Form von Transkriptionen wiedergeben.

Jeder, der auch nur einen kurzen Blick auf die Liste der Autoren der Druckwerke macht, wird feststellen, dass einerseits hier ein „Who is who" der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts vorliegt. Andererseits bietet sich dank dieser Bibliothek auch die Möglichkeit gänzlich unbekannte Wissenschaftler, die vielleicht nur ein, zwei Arbeiten (z.B. als Dissertation) geschrieben haben, in den Blick zu bekommen.

Da es für die jene Zeit, da Bunsen Professor in Marburg bzw. in Breslau war, eine ausgezeichnete kritische Edition seines Briefverkehrs gibt,[15] war es in einigen Fällen möglich, die speziellen persönlichen Beziehungen der Autoren zu Bunsen anzugeben.

Angesichts der Tatsache, dass die Korrespondenz Bunsens für die Heidelberger Zeit so gut wie fast vollständig vernichtet wurde, sind derartige Angaben für diesen wesentlichen Zeitabschnitt viel schwieriger zu recherchieren. Es kommt einer Analyse der in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Werke mit einem Erscheinungsdatum zwischen 1852 und 1899 eine umso größere Bedeutung zu. Es ist möglich ein erweitertes Netzwerk in den Blick zu bekommen, ein Netzwerk in dem Sinn, dass wir hier nicht nur auf Lehrer, Kollegen, Freunde, Gegner und Schüler Bunsen stoßen: Vielfach findet man Beiträge von Wissenschaftlern, deren Lehrer selber bereits Schüler von Bunsen gewesen sind. Man könnte von mehreren konzentrischen Kreisen um Bunsen sprechen. Zum ersten Kreis könnte man Schriften zählen, die von Bunsen selber stammen, bzw. von Bunsens engsten „Verbündeten" in dieser Zeit, d.h. Kirchhoff und Helmholtz. In diese Kategorie könnte Lehrbücher zählen, die Bunsen selber als Student benützt hat (oder benützt haben könnte) sowie Bücher aus der Bibliothek seines Vaters. Autoren des zweiten Kreises um Bunsens wären seine unmittelbaren Assistenten und Schüler. Zum dritten konzentrischen Kreis könnte man alle akademischen Kollegen Bunsens in Heidelberg zählen. Der vierte Kreis wäre dann Schülern von Bunsenschülern vorbehalten.

Zu finden ist die im August 2008 publizierte Datei auf der homepage des Museums unter „Bunsen-Bibliothek":

http://www.althofen.at/AvW_Museum/Materialien/Autoren%20der%20Bunsenbibliothek%20Version%202009.pdf

Aufmerksam wollen wir auch auf den von Herrn Dr. Gerfried Klinger erstellten elektronischen Katalog der Bibliothek machen:

http://www.althofen.at/AvW_Museum/Materialien/Buecherliste%20alphabetisch%2007.09.pdf

Zu beachten ist, dass die Datenbanken noch nicht vollständig sind. Es ist geplant, sobald wie möglich die derzeitigen Dateien durch überarbeitete Versionen zu ersetzen. In der jetzt abrufbaren Version des Bibliothekkatalogs ist eine Konkordanz der von Andreas Schober vergebenen Signaturen mit jenen des Dr. Klinger enthalten.

Die Artikel sind folgendermaßen konzipiert: Zuerst ist der Name des Autor in der Schreibweise zu finden, wie er in den Beiträgen aufscheint. Fett gedruckt ist die in Nachschlagwerken übliche Namensform. Nach biographischen Daten und Angaben zum Werk sowie über Ehrungen folgen die in der Bunsen-Bibliothek vorkommenden Aufsätze, Beiträge oder (mit Widmung versehenen) Monographien. Abgeschlossen wird der Artikel mit Hinweisen zur Literatur. (Dabei wurden die

[15] Ch. Stock, Robert Wilhelm Bunsens Korrespondenz vor dem Antritt der Heidelberger Professur (1852). Wissenschaftl. Verlagsgemeinschaft Stuttgart 2007 (in der Folge: Stock 2007).

Internetseiten (außer wo ausdrücklich anderes angegeben) im Zeitraum April bis September 2008 aufgesucht.) Unmittelbare Hinweise auf Beziehungen des Autors zu Bunsen sind durch Fettdruck gekennzeichnet.

Die vorliegende Version trägt das Datum 27. 5. 2010.

Dank

Nicht verabsäumen wollen wir an dieser Stelle dem ehemaligen Betriebsassistenten der Treibacher Chemischen Werke und heutigem Direktor des Auer von Welsbach-Museums Herrn Roland Adunka für seine Unterstützung zu danken. Für technische Hilfestellung danken wir Herrn Mag. Rudolf Ulrich.

Abkürzungen:

ABE "Asimov's Biographical Encyclopedia of Science and Technology"
I. Asimov; David & Charles, London 1972

ADB "Allgemeine Deutsche Biographie"
Hist. Comm. d. Kgl. Akad. Wiss.; Bd. 1-56; Verlag Duncker & Humblot; Leipzig 1875

ÄLE "Ärztelexikon von der Antike bis zum 20. Jahrhundert"
Hg. W. U. Eckart und Ch. Gradmann; Verlag C.H.Beck; München 1995;

BDS "A Biographical Dictionary of Scientists"
Hrsg. Trevor Illtyd Williams; Verlag Black; London 1969;

BEN "Biographische Enzyklopädie der Naturwissenschaften und der Technik"
I. Asimov; Verlag Herder; Freiburg im Breisgau, Wien 1973

BJN "Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog"
Anton Bettelheim; Verlag Reimer, Berlin, Bd. 1 - 18 und
"Deutsches Biographisches Jahrbuch" 1 - 5,10, 11
Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin, Leipzig

BLÄ "Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrhunderts"
Hg. J. L. Pagel; Verlag Urban & Schwarzenberg Berlin u. Wien 1901

BSE "Große Sowjetische Enzyclopädie"
Moskauer Verl. Sowjetische Enzyklopädie, 30 Bände, 3. Aufl., Moskau 1970-1978

CBD "Chambers' Biographical Dictionary"
W.u. R. Chambers; Hg. J. O.Thorne, Edinburgh 1961

CDN "Concise Dicionary of National Biography"
(1882) I bis 1900, II bis 1950, -1953; Oxford University Press

CHL "Schweizer Lexikon 91"
Verlag Schweizer Lexikon; Luzern 1991

CIB "Chemie und Chemiker in Berlin, die Ära A. W. Hofmann 1865-1892"
M. l. Engel und B. Engel; Verlag für Wissenschafts- und Regionalgeschichte, Berlin 1992

DBI "Dizionario Biografico degli Italiani"
Instituto della Enciclopedia Italiana, Rom 1989

DDB "Dictionnaire des Biographies", Bd I + II
Hg.: P. Grimal; Druckerei der Universitäten Frankreichs; 1958

DGW "Das Geistige Wien - Künstler- und Schriftstellerlexikon", (Bd. 2 "Medicinisch - naturwissenschaftlicher Theil"); L. Eisenberg; Verlag Daberkow; Wien 1892

IPB "Internationale Personalbibliographie", Bd. 1-3
M. Arnim; Verlag Hiersemann; Stuttgart 1936

KSB "Kleine slavische Biographie"
Hrsg. Otto Harrassowitz; Wiesbaden 1958

LBC "Lexikon bedeutender Chemiker"
W. R. Pötsch; Verlag Harri Deutsch Thun; Frankfurt/Main 1989

LBM "Lexikon bedeutender Mathematiker"
1. Aufl.; Hrsg. Siegfried Gottwald; Deutsch-Verlag; Thun 1990

LNW "Lexikon der Naturwissenschaftler"
D. Freudig; K.-G. Collatz; Spektrum Akademie Verlag; Heidelberg 1996

MBA "Chemiker über Chemiker",
A. Greiner; Akademie-Verlag; Berlin 1986;

MBU "J. Fr. Michaud Biographie Universelle Ancienne et Moderne"
Akad. Druck- und Verlagsanstalt Graz-Austria 1966; Nachdruck von 1854

MNL "Magyer Nagylexikon Kiadó"
Budapest 1999

NBF "Nouvelle Biographie Générale", Bd. 1 - 46
Jean Chrétien Ferdinand Hoefer; Verlag Firmin Didot Frères; Paris

NDB "Neue Deutsche Biographie", Bd. 1 - 19
Hist. Komm. Bayerischen Akad. Wissen.; Verlag Duncker & Humblot Berlin

NÖB "Neue Österreichische Biographie" ab 1815, Bd 1-22
Anton Bettelheim; Amalthea-Verlag; Wien

ÖBL "Österreichisches Biographisches Lexikon" 1815-1950, Bd. 1 - 22
Österr. Akad. Wissenschaften; Wien

ONT "Österreichische Naturforscher und Techniker"
Hg. Österr. Akad. Wissen.; Verl. d. Ges. f. Natur und Technik; Wien 1951

POG "Biographisch - Literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften", Bd. 1 - 4;
Johann C. Poggendorff; Verlag Barth; Leipzig

"Biographisch - Literarisches Handwörterbuch für Mathematik, Astronomie, Physik mit Geophysik, Chemie, Kristallographie und verwandten Wissensgebieten", Bd. 5 u. 6;

"Biographisch - Literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften", Bd. 7ab + 8;
Akademie-Verlag; Berlin

VÄV "Vemär vem I Norden, Biografisk Handbok"
A. B. Förlay, Stockholm 1941

WBD "Webster's Biographical Dictionary"
Hg. G. u. C. Merriam Company

WHW "Who's Who"
Adam+Charles Black Verlag; London 1925

WIS "Wer ist's?"
H. A. L. Degener"", Bd. I, Verlag Degener; Leipzig 1905

WUR "Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich", Bd. 1 - 60
Constantin von Wurzbach; Wien

WWA "Who's Who in America"
Verlag A. N. Marquis Who's who; 1924; New Providence, NJ
Bd. 1 (1897-1942): 8. Auflage 1981;
Bd. 3 (1951-1960)
Bd. 4 (1906-1907)

ABEL, F. A.: **Sir Friedrich August Abel**, Chemiker: Geb. am 17. 07. 1827 in Woolwich, gest. am 06. 09. 1902 in London; Studierte Chemie am Royal College of Chemistry bei >A. W. Hofmann; 1851 Demonstrator am St. Bartholomew's Hospital in London und Lecturer; 1852 Prof. für Chemie an der Royal Military Academy in Woolwich; 1854 Chief Adviser im Britischen Kriegsministerium; 1887 Sekretär des ersten Imperial Institute; 1888 Präsident der British Association; erhielt 1893 den Titel Baronet. Entwickelte einen Flammpunktprüfer, später - als Sprengstoffchemiker für militärische Zwecke zusammen mit >Dewar - das rauchlose Pulver Cordit; 1860 Mitglied der Royal Society, der Chemical Society und der Society of Chemical Industry (1883 Präsident); bekam 1887 Society's Royal Medal verliehen; erhielt außerdem die Albert-, die Telford- und die Bessemer Medaille. In der Bunsen-Bibliothek finden sich Separatdrucke von Abel ausschließlich über Themen zur Chemie der Explosivstoffe, die in London zwischen 1867 und 1879 veröffentlicht wurden: III 000034 (mit >Noble), III 000090 (mit Noble), III 000159, III 000165 (mit Noble), hier zwei weitere Beispiele: "Researches on gun-cotton - Second memoir" (London 1867): III 000236; "Contributions to the history of explosive agents" (London 1874): III 000821; Die beiden zuletzt genannten Veröffentlichung enthalten persönliche Widmungen. Lit.: ABE 553; BDS 1; BEN 520; CBD 3; CDNII1; IPB I 2; LNW 1; POG III 4; POG IV 1699; WBD 5; WHW LII 114.

ABICH, (H.): **Otto Wilhelm Hermann Abich**, Mineraloge: Geb. am 11. 12. 1806 in Berlin, gest. am 02. 07. 1886 in Wien (nach anderen Angaben 01. 07. 1886 in Graz); Enkel von Prof. M. H. Klaproth. Promovierte 1830 zum Dr. phil. in Berlin; anschließend begab er sich auf wissenschaftliche Reisen nach Italien und Sizilien zu vulkanologischen Studien; ab 1842 Prof. der Mineralogie in Dorpat, von wo aus er geognostische Untersuchungen in Transkaukasien durchführte. 1848 Eintritt in das Corps der Bergleute. **Ein Briefverkehr zwischen Abich und Bunsen während Bunsens Lehrtätigkeit in Breslau (1851) ist bekannt.**[16] Ab 1853 lebte Abich in St. Petersburg, wo er Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde; 1859 in den Kaukasus berufen; übersiedelte 1876 nach Wien zwecks Herausgabe seiner geologischen Untersuchungen. Erhielt den Titel Russischer Geheimer Rath und war Ehrenmitglied der Akademie zu St. Petersburg. Nach K1 war die 1843 in Dorpat erschienenen Schrift „Über die geologische Natur des armenischen Hochlandes" Abichs Habilitation. Abich war auch Autor weiterer Beiträge in Form von Separatdrucken der Bunsen-Bibliothek: III 000210, III 001384, III 001587; Mehrere seiner Separata enthalten Widmungen. Lit.: IPB I 3; NDB I 19; POG I 4, POG III 5.

A. C. B.: siehe BROWN, Alexander Crum

ACKERMANN, K.: **Karl Ackermann**, Physiker, Geb. 02. 03. 1841 in Fulda; gest. 23. 04. 1903; 1888 wurde Ackermann Direktor an der Realschule Kassel. Autor des Bunsen gewidmeten Beitrags

[16] I. Seibold und E. Seibold, „Hermann Abich im Kaukasus. Zum zweihundertsten Geburtstag", Intern. J. of Earth Sciences 95, 2006, S. 1087ff.

„Bestimmung der erdmagnetischen Inklination von Kassel“ (o. O. 1880). Lit.: Amtspresse Preußens **VII/63**, Juni 1888, Personalia.

AEBY, Carl: **Carl Aeby**, um 1873 Privatdozent an der Hochschule in Bern. 1872 veröffentlichte Dr. Aeby im *J. Prakt. Chem*. eine Arbeit „Über die städtischen Grundwasser“, 1873 in *Fresenius Z. f. analyt. Chem.* „Über die Verunreinigung von Grundwasser“. Autor von: III 001018: „Über die Zusammensetzung des Knochenphosphates“, Bern 1873.

AGASSIZ, Louis: **Jean-Louis Rodolphe Agassiz**, Zoologe und Geologe: Geb. am 28. 05. 1807 in Mötier (Fribourg), gest. am 12. 12. 1873 in Cambridge (Mass., USA); Agassiz absolvierte zunächst das College in Lausanne und studierte anschließend (1822) Medizin in Zürich, 1824 in Heidelberg und 1826 in München; promovierte 1829 zum Dr. phil. an der Universität in Erlangen und 1830 zum Dr. med. in München; begleitete dann >Alexander von Humboldt auf seinen letzten Reisen: Er begab sich 1831 zu weiteren Studien zu Cuvier nach Paris; 1832 wurde Agassiz Prof. für Naturgeschichte und Zoologie in Neuchâtel; 1836 auch Prof. für Gletscherkunde; folgte 1846 mit Hilfe eines Stipendiums König Friedrich Wilhelms IV. einer Einladung nach Boston und blieb in Nordamerika, um die dortige Geologie zu studieren; 1848 Prof. für Zoologie und Geologie an der Lawrence Scientific School; 1852 Prof. für vergleichende Anatomie in Charleston; 1854 an der Harvard Universität in Cambridge; 1859 Kurator des Museums für vergleichende Zoologie in Cambridge, Mass.; 1861 wurde er amerikanischer Staatsbürger; 1868 a.o. Prof. an der Cornell Universität in Ithaca, N.Y.; unternahm 1871 eine Reise zum Cap Hoorn. Erforschte Beweglichkeit, Transport, Verbreitung und Auswirkungen von Gletschern und schloss erstmals auf ein Eiszeitalter; erhielt die Copley und die Wollaston Medaille, sowie den Monthyon und den Cuvier Preis; wirkte als Zoologe, Geologe und Paläontologe; ein von ihm rekonstruiertes Seengebiet wurde zu seinen Ehren nach ihm benannt sowie ein 3953 m hoher Berg im Berner Oberland; trat gegen den Darwinismus auf. Widmung in: “Glacial phenomena in Maine” (Boston 1867): III 001576; Lit.: ABE 458; BDS 4; BEN 429; CHL I 74; IPB I 9; LNW 4; NBF I 362; POG I 16; POG III 12; WSA H 4.

AHRENS, C.: **Cäsar Ahrens,** Chemiker: Geb. am 14. 07. 1868 in Hamburg, gest. 1934; Studierte 1886-1889 in Tübingen, dann in Göttingen, wo er 1891 zum Dr. phil. promovierte; war 1893 wissenschaftlicher Mitarbeiter am chemischen Staatslaboratorium in Hamburg; ab 1896 beeideter Handelschemiker. Autor von: III 000183 (mit Dennstedt), III 000240 (mit Dennstedt); Lit.: POG IV 11; POG VIIa1 17.

AMANN, J.: **Julius Amann** Arzt und Rechtsgelehrter; Geb. in Freiburg am 17. 12. 1838, gest. in Heidelberg am 31. 10. 1879. Studierte zunächst Medizin an den Universitäten Freiburg, Würzburg und München. Legte 1865 die Staatsprüfung ab und studierte von nun an Rechtswissenschaft an der Universität Freiburg. 1870 betätigte er sich als Feldarzt. Amann promovierte und habilitierte 1875. Seine Habilitationsschrift „Die Berechnung der Falcidia bei Vereinigung mehrerer Erbtheile

durch Accrescenz oder Potestas“ (Freiburg 1875) ist seinem Lehrer Prof. Dr. Adolf Schmidt gewidmet; sie gelangte in die Bunsen-Bibliothek. **Noch im gleichen Jahr 1875 wurde er Privatdozent in Heidelberg. 1878 a.o Prof für römisches Recht und Rechtsgeschichte.**

Lit.: G. Köbler, Wer war wer im deutschen Recht, 20090217. Fassung 31570: http://www.koeblergerhard.de/werwarwer20020226.htm

AMBROSCH, J. A.: **Joseph Julius Athanasius Ambrosch**, Philologe und Archäologe: Geb. am 18. 12. 1804 in Berlin, gest. am 24. 03. 1856 in Breslau. Amrosch promovierte 1829 er an der Universität Berlin. **Durch Vermittlung des preußischen Botschafters in Rom Christian Karl Josias von Bunsen, der mit Robert Bunsen weitschichtig verwandt war, erhielt er das *Stipendium Preukianium* und arbeitete zwischen 1830 und 1833 am archäologischen Institut in Rom.**1834 ao Prof., 1839 o. Prof. für Philologie und Archäologie in Breslau. Ambrosch arbeitete vor allem über die römische Religionsgeschichte sowie zur Topographie und Stadtgeschichte Roms. Ambrosch wurde 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. War Mitglied der Freimaurerloge "Friedrich zum goldenen Zepter" in Breslau. In Bunsens Büchersammlung ist seine Arbeit „Diem natalem regis augustissimi Fridrici Guilelmi IV.“ (Vratislav 1851) gelangt. **Robert Bunsen korrespondierte im Februar 1851 mit dem damaligen Dekan der Phiölosophischen Fakultät Julius Anastasius Ambrosch anlässlich seiner Bestellung zum Ordinarius in Breslau.**
Lit.: ADB I 391; http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Julius_Athanasius_Ambrosch

ANDREAE, A.: **Philipp Victor Achilles Andreae**, Geologe: Geb. am 14. 11. 1859 in Frankfurt/Main, gest. 1905; Studierte in Strassburg, Berlin und Bonn; promovierte 1883 zum Dr. phil. in Strassburg; **1884 erlangte er die *venia docendi* in Heidelberg mit seiner Habilitationsschrift „Beitrag zur Kenntnis des Elsässer Tertiärs. II. Theil: Die Oligocänschichten im Elsass“, die sich in der Bunsen-Bibliothek findet. Andreae wurde Prof. extr. mit Lehrauftrag für Paläontologie und Geologie in Heidelberg**; 1894 Direktor des Römermuseums in Hildesheim. Autor auch von: III 001297: „Über die künstliche Nachahmung des Geysirphänomens“ (Stuttgart 1893); **Diese Publikation hat der Autor Bunsen persönlich gewidmet, was nicht verwunderlich ist, hatte doch schon Bunsen 1846 die Grundzüge der Geysirtheorie formuliert. Andreae war, so wie Bunsen, Mitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (seit 1894).**[17] Von Andeae gibt es in der Bibliothek eine geologische Karte des Großherzogtums Baden (Heidelberg 1896, zusammen mit Osann); Lit.: IPB I 25; POG IV 24; POG VIIa1 39.

ANDREEV, E.: Übersetzte 1856 Adolph Streckers „Kurzes Lehrbuch der organischen Chemie“ ins Russische.

[17] Siehe: Zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Sektion Heidelberg des DuOeAv, zugleich Jahresbericht für 1894, Heidelberg 1894, S. 24.

ANDREWS, Thomas: **Thomas Andrews**, Physikochemiker: Geb. am 19. 12. 1813 in Belfast, gest. 16. 11. 1885 ebenfalls in Belfast; Andrews studierte an der Belfast Academy und 1828 Chemie an der Universität in Glasgow; 1830 mit >Pasteur bei >Dumas in Paris; studierte 1831 Medizin am Trinity College in Dublin; promovierte 1835 zum Dr. med. in Edinburgh und wurde praktischer Arzt in Belfast, sowie auch Prof. für Chemie an der neugegründeten Hochschule für Medizin der Academical Institution in Belfast; 1839 Mitglied der Royal Irish Academy; 1845 Prof. für Chemie am Northern College der Queen's Universität von Irland in Belfast; Andrews hat sich 1879 aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen. Wirkte als Physikochemiker und Arzt; Arbeiten zur Gasverflüssigung (besonders Kohlendioxid), zur elektrischen Leitfähigkeit heißer Gase und auf dem Gebiet der Galvanisierung; schloss 1863 erstmals auf die Existenz einer kritischen Temperatur und bestimmte Oxidations- und Neutralisationswärmen; Interpretation des Ozons als Modifikation des Sauerstoffs; nach ihm benannt ist das Andrews-Diagramm zur Darstellung der thermischen Zustandsgleichung von Gasen; erhielt das Diplom des Royal College of Surgeons in Edinburgh und 1844 die Royal Medal; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate; 1849 Mitglied der Royal Society in London und 1870 Mitglied der Royal Society in Edinburgh. Autor von: III 000264, III 000311, III 000313, III 000314; **So gut wie alle seine Aufsätze enthalten Widmungsschreiben. Klaus Danzer hat Andrews unter die bedeutenden Schüler Bunsens eingereiht (als Nr. 5), allerdings ohne Angaben über konkrete Kontakte Andrews zu Bunsen.[18] Auch Florian Schwendner bezeichnet Andrews als Schüler Bunsens.[19] Helmholtz hat Andrews im Spätsommer 1871 in der schottischen Stadt St. Andrews kennen gelernt.** Lit.: ABE 480; BDS 12; BEN 449; CBD 37 CDN I 23; IPB I 26; LBC 13; LNW 9; POG I 46; WBD 47; WHW LII 128.

ANKUM, A. H. VAN: **Allard Hendrik van Ankum** versuchte 1868 in *Cicuta virosa* (im Wasserschierling) ein giftiges Alkaloid zu isolieren. Die im *J. Prakt. Chemie* publizierte Arbeit ist in K3 angeführt. Sie scheint im heutigen Katalog nicht auf. Dr. Allard Hendrik van Ankum war um 1872 Lehrer an der Hoogere Burgerschool in Groningen.

ANSCHÜTZ, Richard: **Carl Johann Philipp Richard Anschütz**, Chemiker: Geb. am 10. 03. 1852 in Darmstadt, gest. am 08. 01. 1937 in Darmstadt; Studierte ab 1870 Naturwissenschaften, insbesondere Chemie in Darmstadt und Tübingen; **Anschütz inskribierte ab dem Wintersemester 1872 in Heidelberg und promovierte 1874 dort zum Dr. phil**.; 1875 Assistent bei >Kekulé; habilitierte sich 1878; 1884 a.o. Prof. für organische Chemie; 1889 Dirigent der praktischen Übungen am Universitätslaboratorium in Bonn; 1898 o. Prof. für Chemie; 1922 emeritiert. Anschütz

[18] K. Danzer, Robert W. Bunsen und Gustav R. Kirchhoff. Die Begründer der Spektralanalyse, Teubner, Leipzig 1972, S. 84.
[19] Th. M, Schwandner, „Liste einiger Schüler Bunsens“ in: R. Bunsen, Gasometrische Methoden, Ostwalds Klassiker Bd. 296, Verl. Harry Deutsch, Frankfurt a. M. 2006, S. XVII ff.: http://books.google.at/books?id=TcFFP-dQ9QwC&dq=Gasometrische+Methoden+Schwandner+Bunsen&printsec=frontcover&source=bl&ots=BesaZ2aILy&sig=Zq0b4sQ6PIeEOC8osYeGHM2UW5c&hl=de&ei=qF3QSrLQBYzWmwP-1IyRAw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CAoQ6AEwAA#v=onepage&q=&f=false (bes. 10.10.2009)

sind zahlreiche Beiträge zur experimentellen organischen Chemie zu verdanken, so beispielsweise Arbeiten über mehrbasige Säuren sowie höhere Aromaten (vgl. Anschütz-Reaktion: Herstellung von Anthracen durch Cyclokondensation von substituiertem Benzylchlorid unter Einwirkung von Aluminiumchlorid); Anschütz ermittelte die Strukturformeln der damals bekannten Brom-Verbindungen; 1896 Strukturaufklärung von Tartrazin; verbesserte zahlreiche Laborgeräte; Beiträge zur Geschichte der Chemie; 1906 zum Dr. jur. e.h. in Aberdeen ernannt, ebenso zum Dr. Ing. e.h. an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Koautor von: III 000925 (mit Wirtz), III 000927 (mit Gillet); In den bislang nicht mehr aufgefundenen Beiträgen von Anschütz „Zu Geschichte der Isomerie der Fumarsäure und der Maleinsäure“ und „Ueber Reisserts Pyranilpyroinsäure, Pyranilpyroinlacton und Anilbernsteinsäure“ sollen laut Katalog Widmungen enthalten gewesen sein. Lit.: IPB I 29; LBC 14; LNW 10; NDB I 308; POG III 33; POG IV 30; POG V 27; POG VI 62; POG VIIa1 45.

ARAGO, F.: **Dominique François Jean Arago**, Physiker: Geb. Am 26. 02. 1786 in Estragel bei Perpignan, gest. 02. 10. 1853 in Paris; Studierte an der École polytechnique in Paris, wurde 1805 Sekretär am Bureau de Longitudes, unternahm 1809 zusammen mit >Biot Meridianmessungen in Spanien, wurde Mitglied des Instituts National und begann mit einer Lehrtätigkeit an der École polytechnique. 1830 wurde er Direktor der Pariser Sternwarte. Entdeckte 1811, dass auch das polarisierte Licht interferieren kann und vertrat hierauf eine Theorie des Lichtes als Transversalwelle, 1824 beschrieb er den Rotationsmagnetismus, eine Erscheinungsform (wie sich später herausstellte) der Induktion. 1843 auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. K1 erwähnt die Existenz der „Sämmtliche(n) Werke Aragos“ in 16 Bänden mit einem Vorwort von Alexander von Humboldt, herausgegeben von W. G. Hankel, Leipzig 1854-60, wobei Band II als „anscheinend fehlend“ bezeichnet wird. K2 enthält die gleiche Angabe. In K3 wird diese Ausgabe der Werke Aragos nicht mehr angeführt. Im August 2009 konnten in der Büchersammlung das Carl Auer von Welsbach unter den Nr. 5306 – 5308 gefunden werden: Bd. I (1854), Bd. III (1855) und Bd. VI (1857, unvollständig).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Fran%C3%A7ois_Arago

ARATA, P.: **Pedro Narciso Arata**, Chemiker: Geb. in Buenos Aires am 29. 10. 1848, gest. ebenfalls in Buenos Aires am 05. 11. 1922; War einer der bedeutendsten argentinischen Chemiker. Er begann mit seinem Studium an der Universität Buenos Aires im Jahre 1854. 1874, als er bereits an der naturwissenschaftlichen Fakultät unterrichtete, studierte er zusätzlich an der medizinischen Fakultät. Er graduierte mit einer Arbeit zur Analyse von Pflanzeninhaltsstoffen. 1911 beendete er seine Lehrtätigkeit. Verfasser zahlreiche Beiträge zur Verbesserung der kommunalen sanitären Verhältnisse. Arata pflegte gute Beziehungen zu den Universitäten in Madrid, Rom, Berlin, Santiago und Paris. In die Bunsen-Bibliothek gelangten seine Monografie „Apuntes de Quimica“ (La Plata

1893, mit Widmung versehen) und sein zweiteiliges Lehrbuch „Quimica organica“ (La Plata 1893), das ein persönliches Schreiben enthält.
Lit.: http://www.planetariogalilei.com.ar/ ameghino/biografias/arat.htm

ARMSTRONG, Henry E.: **Henry Edward Armstrong**, Chemiker: Geb. am 06. 05. 1848 in London, gest. am 13. 07. 1937 in London; Studierte am Royal College of Chemistry bei >Hofmann und >Frankland, dann bei >Kolbe in Leipzig (Promotion zum Dr. phil. 1869); dann Dozent an der Medical School des St.Bartholomew Hospital in London; 1871 Prof. an der London Institution for Chemistry; 1875-1893 Sekretär der Chemical Society, 1894-1895 deren Präsident, danach Vizepräsident; 1876 Mitglied der Royal Society; Prof. der Chemie am Central Technological College, 1911 gezwungen zurückzutreten; ab 1914 freischaffender Chemiker. Arbeiten über die Natur der Bindungen im Benzolmolekül (zentrische Benzolformel), sowie über Terpene, Campher und dessen Derivate, Naphthalin; Beiträge zur Entwicklung synthetischer Farbstoffe; 1888 Chinontheorie der Farbigkeit; Theorie der chemischen Reaktivität; erhielt 1911 die Davy-Medaille. Autor von: III 000044; Lit.: BDS 18; IPB I 34; LBC 16; LNW 13; POG IV 37; POG V 33; POG VI 76; POG VIIb1 127; WBD 64; WHW LII 134; WHW XXV 78.

ARNETH, J.: **Joseph Calasanza Ritter von Arneth**, Archäologe und Numismatiker: Geb. 12. 08. 1790 in Leopoldschlag in Oberösterreich, gest. am 21. 10. 1863 in Karlsbad; Bereitete sich im Stift St. Florian auf den Besuch des Gymnasiums in Linz vor. Betrieb seit 1810 in Wien juristische, numismatische und archäologische Studien; erhielt alsbald eine Stelle am kaiserlichen Münz- und Antiken-Cabinet. Wurde Erzieher im Haus des Fürsten Dietrichstein. 1816 – 1819 Reisetätigkeit in Begleitung des jungen Fürsten Joseph von Dietrichstein. Von 1824 bis 1828 supplierender Prof. für Geschichte in Wien, 1828 administrative Tätigkeit für die kaiserlichen Sammlungen, deren Direktor er 1840 wurde. In der Bunsen-Bibliothek findet man seine „Archaeologische Analecten“ (Wien 1851); Lit.: ADB I 555.

ARNOLD, J.: **Julius Arnold**, Pathologe: Geb. 19. 08. 1835 in Zürich, gest. am 02. 02. 1915 in Heidelberg. War Sohn des Heidelberger Professors für Anatomie und Physiologie und Denkans der medizinischen Fakultät Philipp Friedrich Arnold (1803 – 1890, Tätigkeit in Heidelberg von 1852 bis 1873)[20], studierte in Heidelberg, Prag, Wien und Berlin. **Dissertierte 1860 in Heidelberg mit der Arbeit „**Die Bindehaut der Hornhaut und der Greisenbogen“ und **habilitierte sich 1863 ebenfalls in Heidelberg für pathologische Anatomie; wurde 1866 a.o. und 1870 o. Prof. an der medizinischen Fakultät in Heidelberg.** In der Bunsen-Bibliothek findet man seine Dissertation und eine „Festschrift zur Feier des 500-jährigen Bestehens der Ruperto-Carola“ (Heidelberg 1886), bei der er einer der Mitautoren war.

[20] Siehe: http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/anatomie/arnold.html ; Bunsen hielt, wie er in einem Brief fan Friedrich Wöhler 1853 darlegt, Prof. Philipp Friedrich Arnold für einen guten Anatomen; aber einen schlechten Physiologen (Hoß-Hitzel 2003, S. 128)

Lit.: D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803 – 1932, Berlin 1986: S. 5; Who named it: http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/280.html

ARRHENIUS, SV.: **Svante August Arrhenius**, Physikochemiker: Geb. 19. 02. 1859 bei Uppsala, gest. 02. 10. 1927 in Stockholm ; Besuchte die Domschule in Uppsala, studierte zunächst Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Uppsala, wechselte dann zu >E. Edlund nach Stockholm, wo er 1884 promovierte. Studienaufenthalten folgten in Riga bei >Ostwald, in Würzburg bei >Kohlrausch, in Graz bei >Boltzmann, in Amsterdam bei van´t Hoff, schließlich in Leipzig nochmals bei Ostwald und in Graz bei Skraup. Arrhenius war der Begründer der Theorie der elektrolytischen Dissoziation. K1 und K2 erwähnen die Existenz der Dissertation in der Bunsen-Bibliothek: „Recherches sur la conductibilité galvanique des électrolytes“ (Stockholm 1884), wobei in beiden Eintragungen der Name mit „Archenius, Sv.“ verschrieben wurde. Dieses Werk muss bereits um 1905 in Verlust geraten sein. Es könnte auch sein, dass Carl Auer von Welsbach für dieses Werk einen gesonderten Aufstellungsort gefunden hat. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Svante_Arrhenius

ARZRUNI, A.: **Andreas Arzruni**; Mineraloge: Geb. 27. 11. 1847 in Moskau als Spross einer angesehenen armenischen Familie aus Tiflis, gest. 22. 09. 1898 in Hohenhonnef / Rhein, begraben in Tiflis; Begann als Hospitant an der Universität St. Petersburg. **Ging 1869 wegen der an der Universität St. Petersburg herrschenden Unruhen nach Heidelberg zu Bunsen; blieb dort bis zum Sommersemester 1870.** War ab 1872 Assistent von >Prof. Groth in Strassburg. 1877 habilitiert sich Arzruni an der Universität Berlin und wurde Privatdozent; 1880 - 1883 Kustos des Mineralogischen Museums; 1883 Prof. extr. in Breslau; 1884 ord. Prof. für Mineralogie und Geognosie an der Technischen Hochschule in Aachen, sowie Leiter der petrographischen Sammlung und des wissenschaftlichen Museums. Forschungsreisen bezüglich Vulkanismus (in Italien, in Armenien, im Ural) sowie Goldlagerstätten in Südamerika bis 1896; Beiträge zur Geographie und Völkerkunde. Autor folgender Separata der Bunsen-Bibliothek: „Über den Einfluss der Temperatur auf die Brechungsexponenten der natürlichen Sulfate“: III 001993 (Leipzig 1877) sowie III 000876 (mit Groth) und III 001993;

Lit.: BJN III 325; IPB I 38; POG IV 41; http://www.minersoc.org/pages/Archive-MM/Volume_12/12-55-129.pdf

ASHER, GEORG: **Georg M. Asher**, war nach seiner **Habilitation in Heidelberg 1863** mit der Arbeit „Die Compensation im Civilprocess des classischen römischen Rechts“ Privatdozent für Römisches Recht an der Universität Heidelberg. Er publizierte auch (nicht in der Bunsen-Bibliothek) „A Bibliographical and Historical Essay on the Dutch Books and Pamphlets relating to New Netherland and to the Dutch West-India Company and to its possessions in Brazil /Angola etc. as also on the Maps, Charts, etc. of New Netherland.”

ASKENASY, E.: **Eugen Askenasy**, Botaniker: Geb. am 05. 05. 1845 in Tarnopol, gest. am 24. 08. 1903 in Sölden (Tirol) an einem Schlaganfall; begraben in Frankfurt/Main. Absolvierte von 1855 bis 1859 das Kreuzgymnasium in Dresden; Unternahm 1862 landwirtschaftliche Studien an der Akademie Hohenheim; War **1864 Student der Botanik in Heidelberg** bei Sachs und Hofmeister; 1866 erfolgte seine Promotion; habilitierte sich 1872; 1881 Prof. extr.; **1897 Honorarprof. in Heidelberg**. Arbeiten zur Physiologie des Wachstums, Physik des Wassertransportes, Algologie; 1895 Kohäsionstheorie für das Saftsteigen; Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, des Naturhistorischen Vereins in Heidelberg, der Deutschen Botanischen Gesellschaft sowie der Leopoldina der Kaiserl. Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle; **Von 1877 an war Askenasy Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv.**[21] Askenasy ist in der Bunsen-Bibliothek mit seiner 1872 in Frankfurt erschienenen Habilitationsschrift „Botanisch-morphologische Studien“ vertreten: III 000838; Sein bislang nicht mehr aufgefundener Aufsatz „Beiträge zur Kenntniss des Chlorophylls und einiger dasselbe begleitender Farbstoffe“ soll nach dem Katalog der Bibliothek von 1905 eine Widmung enthalten haben. Lit.: NDB I 417.

ASTEN, HUGO VON: **Hugo von Asten; Geologe. Autor der Publikation „**Ueber die in südöstlicher Umgegend von Eisenach auftretenden Felsitgesteine nebst selbigen beobachtenden Metamorphosen und über neu entdecktes Vorkommen von krystallisirten Mineralien in krystallisirten Mineralien.“ (Heidelberg 1873). Der Nachlass des Hugo von Asten befindet sich im Archiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (B28 aus 1880-1888).

ASTERIOS: Hierbei handelt es sich um ein Pseudonym für **Heinrich W. J. Thiersch** und dessen Sohn **August Thiersch.** Die beiden haben (Nördlingen 1879) unter dem Pseudonym „Asterios“ und dann nochmals (Augsburg 1883) unter ihren wahren Namen ein Buch mit dem Titel „Die Physiognomie des Mondes“ publiziert. Sie versuchten im Anschluss an die Arbeiten von Müller, Nasmyth und Carpenter das heutige Aussehen der Mondoberfläche zu erklären: Nach H. und A. Thiersch entstand das Mare Imbrium durch einen Einschlag. Lit.: A. Wegener, Die Entstehung der Mondkrater, Sammlung Vieweg Heft 55, Braunschweig 1921, Fußn. 19.

Heinrich Wilhelm Josias Thiersch, Philologe und Theologe, Geb. 05. 11. 1817 in München, gest. 03. 12. 1885 in Basel. Sohn des >Friedrich Thiersch. Studierte 1833 bis 1835 Philologie in München. 1835 wechselte er an die Universität Erlangen, wo er bis 1837 theologische Lehrveranstaltungen besuchte. 1837 bis 1838 hörte Thiersch Vorlesungen an der Universität Tübingen, wo er sein Studium abschloss. Ab 1839 wirkte er als Privatdozent in Erlangen. **1843 wurde Thiersch außerordentlicher Professor der Theologie an der Philipps-Universität Marburg, 1845 erfolgt die Berufung zum ordentlichen Professor.** 1850 musste er seinen

[21] Siehe: Zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Sektion Heidelberg des DuOeAv, zugleich Jahresbericht für 1894, Heidelberg 1894, S. 24.

Lehrstuhl aufgeben. 1853 erlangte er nach langen Kämpfen eine Stelle als Privatdozent an der philosophischen Fakultät der Philipps-Universität. 1864 Umzug nach München, 1875 nach Basel. Sein Sohn **August Thiersch** wurde Architekt und Hochschullehrer: Geb. am 28. 11. in Marburg, gest. am 01. 01. 1917 in München. War ab 1875 als Professor für Baugeschichte und Bauformenlehre an der Technischen Hochschule München tätig.
Lit.: ADB XXXVIII 17; http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Wilhelm_Josias_Thiersch ;
http://de.wikipedia. org/wiki/August_Thiersch

ATKINSON, E.: **Edmund Atkinson**, Physiker: Geb. am 13. 03. 1831 in England, gest. 1901; Prof. für Physik am Royal Military College in Sandhurst (England). Studierte 1852 unter Frankland. **Ident mit jenem Atkinson, der laut Roscoe im Wintersemester 1853/54 im Bunsenschen Laboratorium gearbeitet hat. In der Inskriptionsliste der Universität Heidelberg scheint ein Edmund Adkinson erstmals in Wintersemester 1853 auf. Dieser blieb bis zum Sommersemester 1854 in Heidelberg.** In der Bunsen-Bibliothek ist von Atkinson ein 1858 erschienener und mit einer Widmung an Bunsen versehener Aufsatz mit dem Titel „On monoacetate of glycol and the preparation of glycol“ vorhanden: III 001685; Lit.: POG III 48; POG IV 45.

ATTFIELD, John: **John Attfield**, Chemiker: Geb. am 28. 08. 1835 in Whetstone, gest. am 18. 03. 1911 in Ashlands, Watford. Ab 1850 als Pharmazeut tätig; 1854 Demonstrator für praktische Chemie am St. Bartholomew Hospital in London; promovierte 1862 zum Dr. phil. in Tübingen; 1862 Prof. für praktische Chemie und Direktor der pharmaceutical Society of Great Britain in London. Beiträge zur pharmazeutischen Chemie; Korrespondierendes Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Chemical Society, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; Mitbegründer der Pharmaceutical Conference und von 1863-1880 deren Ehrensekretär. Autor von: III 000302, III 000307; Der in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Beitrag Attfields “On the spectrum of carbon” (London 1862) enthält eine Widmung. Lit.: IPB I 40; POG III 48; POG V 40; WHW LII 138.

AUER v. WELSBACH, Carl: **Carl Auer Freiherr von Welsbach**, Chemiker: Geb. am 01. 09. 1858 in Wien, gest. am 04. 08. 1929 auf Schloss Welsbach/Kärnten. 1876 Matura in einer Realschule in Wien, danach Ableistung des Militärdienstes. 1877/78 Student der Chemie bei >Alexander Bauer an der Technischen Hochschule in Wien; Im Wintersemester 1879/80 inskribierte er bei Prof. Victor Pierre Physik und bei Prof. Winker an der TH Mathematik. **Mit dem Beginn des Sommersemesters 1880 ging Auer nach Heidelberg zu Bunsen**. **Er arbeitete zum Teil mit den von >Jons Bahr schon um 1864 nach Heidelberg gebrachten Selten-Erd-Proben. Auer promovierte nach der Ablegung der Rigorosen bei >Bunsen, >Kopp, >Quincke und >Rosenbusch im Mai 1882 zum Dr. phil. insigni cum laude, lehnte aber eine Assistenzstelle ab.** Im weiteren Verlauf des Jahres 1882 mietete er ein Forschungslaboratorium bei >Prof. Adolf Lieben am II. Chemischen Institut in Wien; hier führte er 1883 Verbesserung der Trennungsmethode für Seltene Erden sowie neue Methoden zur Erzeugung von Emissionsspektra ein; 1885 war er erfolgreich bei der Trennung des

Didyms in Neodym und Praseodym durch fraktionierte Kristallisation der Ammonium-Doppelnitrate, nach der von Dmitrij Mendeleev, der ja 1859 bei Bunsen gearbeitet hatte, 1873 vorgeschlagenen Methode zur Trennung von Lanthan und Didym; 1886 Patentierung des Gasglühstrumpfes (Zr/La). **Bei einem Vortrag im Jahre 1901 erwähnt Bunsen, dass er, als er seinen ehemaligen Lehrer Bunsen besuchte und er diesem seine Erfindung vorführen wollte, Bunsen den Kopf geschüttelt habe und meinte: „Das scheine doch höchst unwahrscheinlich, dass die Oxyde sich so in einer kohärenten Form gestalten ließen".** 1887 Einrichtung einer chemischen Fabrik in Atzgersdorf bei Wien zur Herstellung Seltener Erden; 1891 Patentierung der Verbesserung (Ce/Fe/Th) des Gasglühstrumpfes; 1899 Errichtung von Schloss Welsbach mit einem Privatlaboratorium. Auer ist als Begründer der Pulvermetallurgie zu bezeichnen, desgleichen als Erfinder der Metallfadenlampe. Auer befasste sich auch intensiv mit der Farbphotographie sowie Rosen- und Äpfelzüchtungen; 1900 Präsentation der ersten Osmium-Lampe auf der Pariser Weltausstellung, Gründung der chemischen Fabrik in Treibach in Kärnten; 1901 Ehrendoktorate an mehreren Universitäten, Verleihung des erblichen Freiherrenstandes; 1905 Trennung des Ytterbiums in zwei Elemente (Cassiopeium, Aldebaranium); 1908 Patentierung des aus den Ce-Rückständen gefertigten Ce/Fe-Mischmetalles als Zündstein; 1912 Ehrenmitglied des Vereins der Deutschen Chemiker; 1913 Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. In der Bunsen-Bibliothek als Autor von: „Die Zerlegung des Didyms in seine Elemente, I. Theil" (Wien 1885): III 002111 zu finden; Lit.: ABE 732; BDS 550; BEN 693; BJN 1929 8; IPB I 41; LBC 20; LNW 15; MBA; NDB I 432; NÖB VII 46; ÖBL I 35; POG V 40; POG VI 88. F. Sedlacek, „Auer von Welsbach", Blätter für Geschichte der Technik 2, 1934, Springer-Verl., Wien, K. Peters, „Carl Freiherr Auer von Welsbach. Zum Gedenken anläßlich des 100. Geburtstages", Blätter für Technikgeschichte 20, 1958, Springer-Verl. Wien.

AUWERS, K.: **Karl Friedrich von Auwers**, Chemiker: Geb. am 16. 09. 1863 in Gotha, gest. am 03. 05. 1939 in Marburg. **Studierte 1881 – 1882 in Heidelberg Chemie**, dann in Berlin, wo er 1885 zum Dr. phil. promovierte; 1886 Assistent bei >Hofmann in Berlin; 1887-1889 Assistent bei >V. Meyer in Göttingen; **1889 - 1890 Assistent von >V. Meyer in Heidelberg**; 1890 Privatdozent; **1894 Prof. extr. in Heidelberg**; 1900 Prof. in Greifswald sowie Direktor des Instituts; 1913 Prof. in Marburg sowie Direktor des chemischen Instituts der Universität. Arbeiten zur Stereochemie, wie Strukturbestimmung durch Molekularrefraktion und -dispersion; Beiträge zu Isomerieerscheinungen; Dr. Ing. e.h. der Technischen Hochschule in Dresden, Vizepräsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Geheimer Regierungsrat. Widmung in seinem gebundenen Werk „Die Entwicklung der Stereochemie" (Berlin 1890); Auwers war Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv.[22] Er stand mit dem argentinischen Chemiker >Pedro Narciso Arata in Buenos Aires in brieflichem Kontakt. Autor von: „Über die Anwendbarkeit der Raoult´schen Methode der Moleculargewichtsbestimmung":

[22] Siehe: Zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Sektion Heidelberg des DuOeAv, zugleich Jahresbericht für 1894, Heidelberg 1894, S. 24.

III 001172; Lit.: CIB 55, 59; IPB I 43; LBC 21; LNW 16; NDB I 463; POG IV 49; POG V 44; POG VI 93; POG VIIa1 68.

AYRES, W. C.: **William C. Ayres**, Ophthalmologe: Stammte aus New-Orleans, **war ab 1878 in Heidelberg** so wie >August Ewald und >J. Steiner ein Mitarbeiter des bedeutenden Heidelberger Physiologen >Wilhelm Friedrich Kühne. 1881 publizierte Ayres in *Graefe's Archive for Clinical and Experimental Ophthalmology **27**, S. 303ff.* einen Aufsatz über mikrospektroskopische Untersuchungen an der Retina von Vögeln. **1882 entdeckte er in Heidelberg, dass das Rhodopsin unter bestimmten Bedingungen durch Trypsin abgebaut wird**. Koautor von: III 001892 (mit Kühne): „Über Regeneration des Sehpurpurs beim Säugethiere“ (erschienen in Heidelberg).

BABO, L.: **Lambert Heinrich Clemens Karl Freiherr von Babo**, Chemiker: Geb. am 25. 11. 1818 in Ladenburg, gest. am 15. 04. 1899 in Karlsruhe; Studierte 1837 Medizin in Heidelberg und München; promovierte 1842 zum Dr. med. in Heidelberg; 1843 bei >Liebig in Gießen; 1844 Assistent am chemischen Laboratorium der medizinischen Fakultät an der Universität in Freiburg (Breisgau); habilitierte sich 1845. 1854 wurde er ao. Prof. und Leiter des chemischen Unterrichtslaboratoriums an der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, 1859 ord. Prof. für Chemie ebenda; 1883 emeritiert. Arbeiten zur Struktur von Alkaloiden, Isolierung des Cholins; Babo entwickelte die Arsen-Bestimmung für gerichtsmedizinische Untersuchungen, führte zahlreiche Dampfdruckbestimmungen durch; Herstellung von Ozon aus Sauerstoff; entwickelte einen Nachweis für Piperidin und die Reduktion mit glühendem Zinkstaub sowie zahlreiche Laborgeräte (Zentrifuge, Verbrennungsofen für die Elementaranalyse); nach ihm benannt ist der Trichter für das Erhitzen im Luftbad; chemischer Sachverständiger des großherzöglichen Hofgerichtes. Autor von „Ueber eine selbstthätige Wasserquecksilberpumpe“. Seine Aufsätze „Beiträge zur Kenntnis des Ozons“ (Freiburg 1863) und „Über die Chemie als Bildungsmittel des Arztes“ (Freiburg 1865) enthalten Widmungen. Lit.: BDS 25; LBC 21; LNW 18; NDB I 480; POG I 83; POG III 55; POG VIIa1 71.

BACH, M.; **Michael Bach**, Lehrer: Geb. 19. 03. 1808 in Boppard (in der preußischen Rheinprovinz), gest. 17. 04. 1878 ebenfalls in Boppard. Besuchte seit 1824 das Lehrerseminar in Brühl, war Lehrer an verschiedenen Schulen, seit 1868 am Lehrerseminar in Brühl. Beschäftigte sich mit zahlreichen botanischen und entomologischen Studien. Wurde 1863 Dr. hon. causa der Universität Bonn und 1864 Mitglied der Akademie Leopoldina. Laut K3 befanden sich in der Bunsen-Bibliothek seine „Conchyliologische(n) Bemerkungen“ (Verhandl. d. naturh. Ver. d. Rheinl. u. Westphalen 1850). Lit.: http://www.koleopterologie.de/arbeitsgemeinschaft/historie/ biografien/ahnen/bach-nachruf.html

BAEHR-PREDARI, R.: **Robert Baehr-Predari**, Chemiker: Stammte aus Frankfurt/Main; promovierte 1870 an der Universität in Zürich. Noch vor 1870 publizierte er Forschungsergebnisse über Dichlornitro- und Dinitrochlorophenol; arbeitete 1871 am Privatlaboratorium des >Theodor Petersen in

Frankfurt/Main weiterhin über substituierte Phenole. In der Bunsen-Bibliothek ist Baehr-Predari vertreten als Koautor der Abhandlung III 000979 (mit Petersen).

BAEYER, Adolf: **Adolf Johann Friedrich Wilhelm Ritter von Baeyer**, Chemiker: Geb. am 31. 10. 1835 in Berlin, gest. am 20. 08. 1917 in Starnberg bei München; Sohn des Hauptmanns im Generalstab und Geodäten Johann Jakob Baeyer. Adolf Baeyer erhielt schon mit 14 Jahren Chemieunterricht durch F. Schellbach. Nach Abschluss des Friedrich Wilhelm Gymnasiums 1853 in Berlin unter nahm er zusammen mit dem Geologiestudenten >Ferdinand von Richthofen eine sechsmonatige Fußreise von Dalmatien bis in die Ostalpen und studierte anschließend zunächst drei Semester Mathematik und Physik in Berlin. Danach diente er als Einjährig-Freiwilliger im 8. preußischen Leibregiment **und entschloss sich hierauf zu Bunsen nach Heidelberg zu gehen (1856). Das erste Thema, das ihm Bunsen stellte, war die Untersuchung der langsamen Zersetzung von verdünnten Bromlösungen, eine Vorstudie zu den photochemischen Arbeiten Bunsens und Roscoes. Das Arbeiten im Bunsenschen Laboratorium um 1857 schildert Baeyer in seinen „Erinnerungen" mit folgenden Worten:** *„In dem Bunsen´schen Laboratorium herrschte damals ein reges Treiben, welches hauptsächlich von den älteren Praktikanten ausging, die von allen Seiten herzuströmten, um den Unterricht des Meisters zu genießen. Roscoe, Lothar Meyer, Pebal, Schischkoff, Lieben, Beilstein, Frapolli[23], Pavesi[24], Filipuzzi[25] und viele andere bildeten einen höchst anregenden Verkehr für den jungen Anfänger, während Bunsen selbst sich nur mit einigen Auserwählten beschäftigte und den jüngeren Praktikanten nur mit Rat und Tat bei der Ausführung von analytischen Arbeiten behilflich war. So erklärt es sich, daß der Anstoß zu meinen weiteren Arbeiten nicht von Bunsen, sondern von Pebal und Schischkoff ausging. Pebal kam eines Tages an meinen Arbeitsplatz und sagte mir, Bunsen habe ihm den Auftrag gegeben, zu untersuchen, ob die auf verschiedenem Wege dargestellten Methylchlorüre identisch wären oder nicht. Der Gegenstand interessiere ihn aber nicht, und er wäre bereit, mir diese Arbeit zu überlassen. Mit Freuden ergriff ich diese Gelegenheit, etwas Selbständiges auszuführen und verwandte den größten Teil meines zweiten chemischen Semesters zu dieser Untersuchung, deren Resultat in Lieb. Ann. 103, 181 [1857] niedergelegt wurde. Diese Frage, deren Beantwortung später zu einem Fundamentalsatz der organischen Chemie geworden ist,[26] hatte damals ein aktuelles Interesse (…) Als diese Arbeit abgeschlossen war, befand ich mich im Besitze einer großen Flasche mit Kakodylsäure, die ich nur für den eben erwähnten Zweck dargestellt hatte, und fragte eines Tages Schischkoff, was ich damit anfangen solle. Dieser erwiderte mir, ´es ist jetzt Mode, alles mit Fünffachchlorphosphor zu*

[23] Der italienische Chemiker **Agostino Frapolli** (1824 – 1903) hatte sich als Student während des Krieges in Piermont gegen die Österreicher 1848 und 1849 den aufständischen Truppen angeschlossen. Nach dem Kriege studierte er als Schüler von Antonio Kramer (1806 - 1853) und Luigi Chiozza (1828 - 1887) in Mailand. 1856 ging er zu Bunsen nach Heidelberg. Er blieb dort für zwei Jahre. Nach einem Aufenhalt bei Wurtz in Paris wurde Frapolli 1859 Nachfolger Chiozzas in Mailand, schließlich Senator (siehe: L. Gabba, Nekrolog 1903: http://w3.uniroma1.it/nicolini/Frapolli.html).

[24] **Angelo Pavesi** (1830 – 1886) studierte ebenfalls von 1856 an in Heidelberg. 1858 erhielt Pavesi eine Assistentenstelle an der Universität Wien (http://w3.uniroma1.it/nicolini/Pavesi.html). Der mit Cannizzaro befreundete Dr. Pavesi wurde schließlich Professor an der Universität Pavia.

[25] Siehe >**Francesco Filippuzzi**.

[26] Es ging dabei um wesentliche Fragen der Radikaltheorie.

behandeln´. Ich folgte dem Rat und erblickte im Reagensrohr unter dem Mikroskop Kristalle, die mir unbekannt waren. Alle Versuche, diese Kristalle wieder zu erhalten, scheiterten indessen, und das Wintersemester ging zu Ende, ohne daß ich irgend ein Resultat erzielte. Ich verließ das Bunsen´sche Laboratorium und trat in das Kekulesche Privatlaboratorium ein. August Kekule hatte sich kurz vorher in Heidelberg als Privatdozent habilitiert und erzählte mir bei einem Spaziergang, er habe bei dem Mehlhändler Goes in der westlichen Hauptstraße, gegenüber dem Darmstädter Hof, eine Wohnung gemietet, um dort ein Privatlaboratorium einzurichten. Halb im Scherz sagte ich: „dann werde ich Ihr erster Praktikant sein". Aus dem Scherz wurde aber Ernst, und hiermit trat ein entscheidender Wendepunkt in meinem Leben ein. Im Bunsenschen Laboratorium hatte ich zwar analysieren gelernt und mir die gasometrischen Methoden angeeignet, in bezug auf die reine Chemie hatte ich aber wenig profitiert. Bunsen hatte jedes Interesse für die organische Chemie verloren und kümmerte sich deshalb auch nicht um meine Arbeiten über die Kakodylsäure. (…) Nachdem Adolf Baeyer sich im sehr primitiv eingerichteten Laboratorium >Kekulés beinahe tödlich vergiftet hatte, konnte er seine Arbeiten im besser ausgestatteten Privatlabor Erlenmeyers beenden. Über Erlenmeyer schreibt er: *„Erlenmeyer, der nach Heidelberg gekommen war, um sich der akademischen Laufbahn zu widmen, war 10 Jahre älter als ich, ließ mich aber den Altersunterschied nicht fühlen, so daß sich ein fast kameradschaftliches Verhältnis entwickelte, das uns nach dem Wiederzusammentreffen in München bis zu seinem Wegzuge von dort verband. Ebenso genoß ich auch den anregenden Verkehr von Butlerow, der ein häufiger und gern gesehener Gast in unserem Laboratorium war." (Erinnerungen aus meinem Leben. 1835 bis 1905, IX - XII).* Adolf Baeyer legte die Ergebnisse seiner Arbeit in seiner Dissertation „De arsenici cum methylo conjunctionibus" an der Universität Berlin vor, erntete allerdings dafür von Mitscherlich, >G. Rose und >Magnus nur wenig Lob, da seine Arbeit, wie er selber sagt, in Berlin nicht verstanden wurde. **Er kehrte daraufhin nach Heidelberg zurück:** *„Nach Heidelberg zurückgekehrt, erfuhr ich zu meinem Leidwesen, daß Kekule einen Ruf nach Gent erhalten, wohin ich ihm im Winter 1858/59 folgte. Auf der Hinreise besuchte ich meine Schwester Emma, ... Bei ihr lernte ich den Fabrikbesitzer Adolf Schlieper kennen, der in der Mitte der 40er Jahre Schüler von Liebig gewesen und seine Arbeit über die Harnsäure fortgesetzt hatte. Schlieper übergab mir ein kleines Kästchen, in dem sich die Reste seiner Präparate aus der Harnsäuregruppe, sowie etwas von dem Einwirkungsprodukt von Cyankalium auf Pikrinsäure befanden, mit der Aufforderung, die darin enthaltenen Substanzen einer weiteren Untersuchung zu unterwerfen. Von Harnsäurepräparaten befanden sich darin ganz kleine Mengen von Hydurilsäure, Dilitursäure und Pseudoharnsäure. Dieses Kästchen ist die Veranlassung zu meinen Arbeiten über Harnsäure und Indigo gewesen. In Gent angelangt, fing ich damit an, mich auf dem Gebiet der organischen Chemie etwas umzusehen, da ich mich bis dahin fast ausschließlich nur mit dem Kakodyl beschäftigt hatte. … Ich beendete eine schon in Heidelberg angefangene Arbeit über Allophansäureester und machte mich dann über den Inhalt des Schlieper sehen Kästchens her und untersuchte zunächst das Produkt der Einwirkung von Cyankalium auf Pikrinsäure, welches ich pikroeyaminsaures Kali nannte. … Dann wandte ich mich den Harnsäurepräparaten zu und*

veröffentlichte mit Schlieper gemeinsam in den Berichten der belgischen Akademie eine Notiz über Pseudoharnsäure." (Erinnerungen XIII, XIV). 1860 habilitierte sich Baeyer an der Universität Berlin und wurde Lehrer der organischen Chemie am Gewerbeinstitut und an der Kriegsakademie; 1866 a.o. Prof. in Berlin. Seine Schüler Graebe und >Liebermann, die von Bunsen zu ihm gewechselt sind, konnten hier in Berlin die Struktur des Alizarins aufklären und diesen Farbstoff aus Anthracen synthetisieren, wodurch eine neue Ära der organischen Chemie eingeleitet wurde. 1872 wurde Baeyer Ordinarius für Chemie in Strassburg; 1875 Nachfolger >Liebigs in München.

Nach ihm benannt sind die Spannungstheorie zur Erklärung der Stabilität cyclischer Verbindungen, der Nachweis ungesättigter organischer Verbindungen durch Entfärbung mit Kaliumpermanganatlösung und die Überführung von Ketonen in Ester mit Hilfe von Persäuren (Baeyer-Villiger Oxidation); 1883 vollständige Darstellung der Strukturformel des Indigos, wesentliche Beiträge zur Herstellung synthetischen Indigos 1898; 1885 in den Adelsstand erhoben; erhielt 1905 Nobelpreis für Chemie.

Nach K1 befand sich ursprünglich Baeyers Dissertation „De arsenici cum methylo conjunctionibus" (Berlin 1858) in Bunsens Sammlung naturwissenschaftlicher und medizinischer Dissertationen. 1860 publizierte Baeyer zusammen mit >A. Schlieper im *Bulletins de l´Ácademie Royale des science, des lettres et des beaux-arts de Belgique*, Bruxelles „Recherches sur le group urique". Heute findet sich in der Bunsen-Bibliothek diese zuletzt genannte Arbeit: III 000658 (mit Schlieper) sowie Baeyers „Untersuchungen über die Harnsäuregruppe" (Berlin 1863/64): III 000868; in einer gebundenen Form sind auch Baeyers 1891 Leipzig erschienenen **„Untersuchungen über die Kakodylreihe von Robert Bunsen (1837-1843)"** vorhanden. Lit.: BDS 27; BEN 557; BJN 1917-1920 215; CIB 122; LBC 24; LNW 19; MBA; NDB I 534, POG III 60; POG IV 54; POG V 50; POG VI 105; Adolf von Baeyer, Erinnerungen aus meinem Leben 1838 – 1905, Ges. Werke, Vieweg, Braunschweig 1905: http://www.archive.org/stream/adolfvonbaeyers01hallgoog/adolfvonbaeyers01hallgoog_djvu.txt

BAHR, J. (F.): **Johann (Jons) Friedrich Bahr**; Chemiker: Geb. am 17. 07. 1815 in Wisby, gest. im April oder Mai 1875 in Uppsala; Promovierte zum Dr. phil.; Lehrer der Chemie am technologischen Institut in Stockholm; Adjunkt an der Universität in Uppsala; Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Stockholm. **Folgt man den Lebenserinnerungen Roscoes muss Bahr schon in den mittleren Fünfzigerjahren bei Bunsen in Heidelberg gearbeitet haben. Jedenfalls brachte Bahr um 1863/1864 Selten-Erd-Proben aus Schweden mit zur Untersuchung ins Bunsen-Laboratorium nach Heidelberg.** Mit diesen Proben hat >Carl Auer von Welsbach ab 1880 weitere Untersuchungen angestellt.[27] Beiträge zu den Seltenen Erden. (Ko)Autor folgender Aufsätze: III 000170, III 002169, **III 002748 bis III 002764 (mit Bunsen): „Über Erbinerde und Yttererde" (Leipzig 1866);** Lit.: IPB I 51; POG I 88; POG III 61.

[27] Siehe R. G. Bautista u. B. Mishra, Rare Earths and Actinides: Science, Technology and Applications IV, Acadiana Pr. Inc., 2000.

BAIL, Th.: **Carl Adolf Emmo Theodor Bail**, Botaniker und Mykologe; Geb. 1833 zu Haynau, gest. 1922; Dissertierte 1857 in Breslau mit der Arbeit “De faece cerevisiae”. War danach in Breslau tätig, 1882 Prof. in Danzig.

BAILEY, G. H.: **George Herbert Bailey**; Chemiker: Geb. am 17. 05. 1852 in Barnard Castle, Teesdale, gest. am 18. 04. 1924 in Datchet; **Studierte in London und Heidelberg**; 1875-1880 Headmaster an der Grammar School in Bowes; 1880 M.Sc. am Tettenham College; **Promovierte 1885 unter Bunsen in Heidelberg zum Dr. phil.**; 1885 Docent of Chemistry an der Universität Manchester; 1904-1920 Chief Chemist; 1920-1924 Consultant Chemist der Brit. Aluminium Company Kinglochleven, Argylshire. (Ko)autor von: III 000369, III 000881, III 001354, III 001633, III 001653 (mit Fowler), III 001729, III 001742; Baileys Beitrag „Zirconium and its atomic weight“ sowie ein zweiter über die Abtrennung des Zirkons enthalten Widmungen. Lit.: POG IV 55; POG VI 107.

BAKER, H. BRERETON: **Herbert Brereton Baker**, Chemiker: Geb. am 25. 06. 1862 in Livesey bei Blackburn, gest. am 27. 04. 1935; Studierte 1880-1885 in Oxford, wo er 1884 MA. wurde; 1883-1885 Demonstrator am Balliot College in Oxford; 1885-1902 Senior Chemical Master am Dulwich College; 1912 Prof. für Chemie an der Universität London und am Imperial College for Science and Technology in London; 1932 emeritiert. Untersuchte den Einfluss von Wasser auf chemische Reaktionen; war Experte für Giftgas im ersten Weltkrieg, erhielt 1912 die Longstaff Medal der Chemical Society, 1923 die Davy Medal der Royal Society. Autor von: III 001650: „Combustion in dried gases”, London 1885 (mit persönlicher Widmung). Lit.: CBD 79; CDN II 20; IPB I 51; POG IV 57; POG V 51; POG VI 111; POG VIIb1 200.

BALABAN, S.: **Siegbert Balaban** dissertierte 1884 in Heidelberg mit der Arbeit „Gang der Temperatur bei Meningitis Tuberculosa Basilaris der Kinder und das Verhalten der Pulsfrequenz“.

BALFOUR, Stewart: siehe STEWART, Balfour

BARAZETTI, C.: (**August) Cäsar (Joseph) Barazetti**, Jurist: Geb. 13. 01. 1844 in Mannheim, gest. 05. 07. 1907 in Fribourg; **Habilitierte sich 1884 an der Universität Heidelberg, lehrte von 1884 bis 1897 an der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg** Zivilprozessordnung und Römisches Recht. Von ihm stammen zahlreiche Buchveröffentlichungen zur Prozessordnung und anderen Themen der Rechtssprechung: In der Bunsen-Bibliothek: „Zur Lehre von der Prozessfähigkeit“ (Mannheim 1884); Lit.: D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932, Berlin 1986, S. 10: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/album1886/0007.

BARKER, George F.: **George Frederick Barker**, Chemiker: Geb. am 14. 07. 1835 in Charlestown, Mass., gest. am 24. 05. 1910 in Philadelphia; Schwiegervater von >Ch. E. Munroe. Studierte an der Sheffield Scientific School und graduierte dort; studierte anschließend an der Yale Universität in

New Haven, Conn. und promovierte 1858 zum Ph.B. ebenda; anschließend Assistent bei >B. Silliman sen.; 1859 an der Harvard Medical School in Boston; 1861 Lehrer der Naturwissenschaften am Wheaton College, Ill.; 1862 Prof. der Chemie am Medical College in Albany, N.Y.; Prof. der Naturwissenschaften an der Western University in Pittsburgh, Penn.; 1866 Demonstrator; 1867 Prof. für physiologische Chemie und Toxikologie an der Yale Universität in New Haven; 1873 Prof. der Physik an der Universität Philadelphia; 1881 U.S.-Commissioner bei der Elektrizitätsausstellung in Paris; 1900 emeritiert. Beiträge zur Toxikologie; Arbeiten zur Kriminalistik; 1898 Sc.D.h.c. an der Universität von Pennsylvania, sowie zahlreiche weitere Ehrendoktorate; Mitglied der Ehrenlegion von Frankreich; 1868-1900 Mitherausgeber des *American Journal of Science*; Herausgeber des *Journal of the Franklin Institution*; Mitglied der Jury zahlreicher Ausstellungen, sowie mehrerer Patentämter; 1881 Abgesandter der USA zur Weltausstellung in Paris; Abgesandter zum Elektrizitätskongress; 1876 Mitglied der National Academy; 1872 und 1879 Präsident der American Philosophical Society; 1899 Ehrenmitglied der Royal Institution of Great Britain; 1899 bis 1909 Vizepräsident der American Philosophical Society. Autor von: III 000759; Lit.: POG III 70; POG V 59; WSA I 56; WWA IV 89.

BARLOW, John: **John Barlow**, Sekretär der Royal Institution: Geb. 1799, gest. 1869: Besuchte das Trinity College in Cambridge, promovierte zum MA, war von 1830 bis 1842 Rektor in Little Bowden, Northamptonshire. 1832 Mitglied der Royal Institution of Great Britain, 1834 Fellow of the Royal Society, der auch Bunsen angehörte. Von 1837 bis 1838 Sekretär der Zoological Society. 1841 folgte er >Michael Faraday nach als Sekretär des Lectures Commitee an der Royal Institution. Von 1843 bis 1860 Honorary Secretary of the Royal Institution. Vizepräsident und Schriftführer der Royal Institution of Great Britain. Organisator der Freitagabend-Vorlesungen, in denen >Faraday unter anderem die spektroskopischen Untersuchungen Bunsens vortrug. Von 1854 bis 1859 Chaplain in Ordinary to Her Majesties Houshold at Kensington Palace; Autor von: III 000310: “On the formation and some of the properties of cymidine, the organic base of the cymol series” (London 1855, mit Widmung). Lit.: F. A. J. L. James, “The Royal Institution and the Royal Family”; Royal Inst., 2002; Royal Institution of Great Britain, Sience administration: http://www.aim25.ac.uk/cats/17/3278.htm

BARNSTEIN, Ferd.: **Ferdinand Barnstein**, physiologischer Chemiker: Stammte aus Gebesee; promovierte 1887 an der vereinigten Friedrichs-Universität in Halle-Wittenberg. Scheint nach seiner Dissertation mit dem Titel „Die Isobutenyltricarbonsäure und ihre Zersetzungsprodukte“ an einer landwirtschaftlichen Versuchsstation gearbeitet zu haben. In der Bunsen-Bibliothek: III 002183.

BARTELS, W.: **William Bartels** aus Hannover dissertierte 1886 in Heidelberg mit der Arbeit „Die Wortstellung in den "Quatre Livres des Rois".

BASSERMANN, H.: **Gustav Heinrich Bassermann**, Theologe: Geb. am 12. 07. 1847 in Frankfurt/M., gest. am 29. 08. 1909 in Samaden (Schweiz); **Wurde 1876 a.o. Prof. für praktische Theologie an**

der Universität Heidelberg, 1880 o. Prof, seit 1886 Direktor des badischen Predigerseminars. In der Bunsen-Bibliothek: „Die praktische Theologie als eine selbständige, wissenschaftliche theologische Disciplin“ (Heidelberg 1896). Lit.: D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803 – 1932, Berlin 1986: S. 12: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/album 1886/0004

BÄSSLER, P.: **Paul Bässler** dissertierte 1877 in Jena oder Leipzig mit der Arbeit „Über die Einwirkung von Chlorkohlensäureäther auf Natriumcyamid“. Diese Arbeit ist Bunsen gewidmet. Danach arbeitete Bässler als Mitarbeiter von >Friedrich Nobbe an der pflanzenphysiologischen Versuchstation in Tharandt, wo er um 1882 Arbeiten zur Pflanzenwachstumshemmung bzw. zur Aufnahme bestimmter Substanzen in Pflanzen publizierte.

BAUER, A.: **Alexander Bauer**, Chemiker: Geb. am 16. 02. 1836 in Mosonmagyaróvár (Ungarisch Altenburg), gest. im 85. Lebensjahr in Wien am 12. 04. 1921. Absolvierte die Oberrealschule in Pressburg, wo er in >G. Kenngott und >Josef Greilich ausgezeichnete Lehrer hatte, und studierte anschließend (1853) am Wiener k.k. Polytechnikum zusammen mit >Adolf Lieben Mathematik und Naturwissenschaften; zugleich arbeitete er am Laboratorium der Schottenfelder Realschule, wo er >Francesco Filippuzzi kennen lernte. 1856 wurde er Assistent für Chemie bei Anton Schrötter; 1858 Hilfslehrer an der Wiener Handelsakademie; 1859 an der École de médecine de Paris bei >Wurtz, promovierte dann in Gießen und wurde Supplent an der Wiener Handelsakademie; 1860 Volontär in einer Zuckerfabrik in Mähren; 1861 Prof. der Chemie an der Handelsakademie in Wien und Privatdozent am Polytechnikum; 1868 Dozent an der Wiener Kunstgewerbeschule; 1869 a.o. Prof. für technische Chemie; 1876 a.o. Prof. für allgemeine Chemie an der k.k. technischen Hochschule; 1904 emeritiert. Arbeiten zur Herstellung von Amylenoxid und zur Synthese der Pimelinsäure, der Chemie der Malerfarben, sowie zahlreiche Beiträge zur Chemiegeschichte; 1871-1873 Mitglied des Wiener Gemeinderates, wo er sich maßgeblich für die Verbesserung der Kanalisation einsetzte; 1876 Inspektor des gewerblichen Bildungswesens; 1884 Rektor der k.k. technischen Hochschule in Wien; 1888 korrespondierendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien; erhielt zahlreiche Titel: u.a. k.k. Hofrath, Ritter der französischen Ehrenlegion. War der erste Chemielehrer von >Carl Auer von Welsbach an der Technischen Hochschule Wien. Alexander Bauers Enkel war der Nobelpreisträger Erwin Schrödinger. Bauer war Mitglied des Österreichischen Alpenvereins seit dem Gründungsjahr 1862. Bauer ist in Bunsen-Bibliothek als Autor von Veröffentlichungen über das Bromamylen, das Amylglyzerin, den Monochlorether, einen neuen Kohlenwasserstoff und neue Legierungen vertreten (alle Arbeiten sind in Wien von 1861 bis 1871 erschienen): III 002067 bis III 002072; Lit.: DGW 10; IPB I 70; LBC 31; NDB I 636; ÖBL I 54; POG III 80; POG IV 75; POG V 73; POG VI 141; POG VIIa1 97; WIS 36; F. Strunz, *Chemiker Z.* **78**, 1909.

BAUM, Jos.: **Joseph Baum** dissertierte 1886 in Freiburg mit der Arbeit “Die Oxydations-Derivate des Coniins“.

BAUMANN, E.: **Eugen Baumann**, Chemiker: Geb. am 12. 12. 1846 in Cannstadt (Württemberg), gest. am 03. 11. 1896 in Freiburg (Breisgau); Absolvierte das Stuttgarter Polytechnikum und eine Lehre in der väterlichen Apotheke, wurde pharmazeutischer Gehilfe in Lübeck und Gothenburg (Schweden); studierte in Tübingen, wo er 1870 das Apothekerexamen ablegte; promovierte 1872 in Tübingen und ging mit >Hoppe-Seyler nach Strassburg; habilitierte sich 1876 als Privatdozent in Strassburg; 1877 Leiter der chemischen Abteilung des physiologischen Instituts bei >Du Bois-Reymond in Berlin; 1882 a.o. Prof. für Medizin; 1883 Ordinarius für Chemie in Freiburg; übernahm 1895 mit >Kossel die Leitung von Hoppe-Seylers Zeitschrift für physiologische Chemie. Nachweis von organisch gebundenem Jod in der Schilddrüse; nach ihm benannt ist die Schotten-Baumann-Reaktion (Veresterung von Phenolen und Alkoholen), die er unabhängig von Schotten fand; Arbeiten über das Zystin; stellte erstmals Mercaptale und Mercaptole her; entwickelte das Schlafmittel Sulfonal. (Ko)autor unter folgenden Signaturnummern: III 000956, III 000974, III 001137, III 001145, III 001177 (mit Udranszky), III 001210, III 001382, III 001483 (mit Goldmann), III 001484, III 002004; Unter den Sonderdrucken findet sich auch ein Nachruf auf Felix Hoppe Seyler. Sein Beitrag „Ueber das Thyroiodin“ ist Bunsen gewidmet. Lit.: ABE 648; BEN 611; BJN I 93; CIB; IPB I 71; LBC 31; NDB I 651; POG IV 77, 1701; POG C 74:

BAUMERT, M.: **Friedrich Moritz Baumert**, Arzt und Chemiker: Geb. am 26. 12. 1818 in Hirschberg/Schlesien, gest. 1865; Baumert studierte Medizin, promovierte 1842 in Berlin. Er wurde zunächst praktischer Arzt in Breslau (1842 – 1847). Studierte anschließend Chemie bei >Liebig, >Redtenbacher **und Bunsen. Im Mai 1851 unterhielt sich Bunsen mit Baumert über das Erscheinen der „Chemischen Briefe“ Liebigs.[28] Bunsen schrieb für Baumann, der sowohl sein Schüler wie auch der Liebigs gewesen war, zwischen 1852 und 1854 Empfehlungsschreiben.[29] Bunsen lobte Baumert als Mensch und Wissenschafler. In einem Brief vom 11. November 1853 an Eilhard Mitscherlich.[30]** Nach seiner Habilitation 1853 wurde Baumert Privatdozent in Breslau. Von 1855 bis 1857 war er Prof. extr. in Bonn. Er war der erste, der die Gasanalyse auf die Physiologie anwandte. **Baumerts Arbeiten über das Ozon fanden auf Anregung Bunsens und unter der Beteiligung Kirchhoffs statt.[31]** Autor folgender Arbeiten in der Bunsen-Bibliothek: III 001436 (mit Landolt): „Über die Einwirkung des Kaliumamids auf einige organischen Verbindungen“ (Bonn 1859); III 001507: „Über eine neue Oxydationsstufe des Wasserstoffs und ihr Verhältnis zum Ozon“ (Leipzig 1853). Widmung in Baumerts Monografie „Chemische Untersuchungen über die Respiration des Schlammpeizgers“ (Heidelberg 1852);

Lit.: POG I 118; ADB II 157; A. Kernbauer, Die „klinische Chemie im Jahre 1850“, Sudhoffs Archiv 49, Stuttgart 2002, S. 44.

[28] Siehe Stock 2007, S. 503: Brief Bunsens an Liebig vom 13. Mai 1851.
[29] Siehe Stock 2007, S. XCII, XCVVIII.
[30] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 124f.
[31] Siehe Stock 2007, S. CXXIVf. Siehe auch Debus 1901, S. 138.

BAUMGARTNER, A. Frh. v.: **Andreas Freiherr von Baumgartner**, Physiker: Geb. am 23. 11. 1793 in Friedberg (heute Frymburk, Tschechische Republik), gest. am 30. 07. 1865 in Wien; Studierte von 1810 an Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Wien, wo er 1815 einen Assistentenposten übernahm. 1817 erfolgte eine Berufung als Physiklehrer am Lyzeum in Olmütz; 1823 Professor für Physik und angewandte Mathematik an der Universität Wien, 1833 Direktor der staatlichen Porzellanfabriken, 1842 bis 1848 Direktor der Tabakfabriken, Leiter des neu entstandenen Telegraphenwesens; 1848 Arbeitsminister, von 1851 bis 1855 Handels- und Finanzminister, zuständig für den Bau der Semmeringbahn; von 1851 bis 1865 Präsident der Akademie der Wissenschaften, Stifter des "Baumgartner-Preises". Bunsen besaß von ihm den Abdruck der Festrede „Chemie und Geschichte der Himmelskörper nach der Spectral-Analyse“ (Wien 1862): In der vor dem Kaiser Franz Josef abgehaltenen Festsitzung der Akademie der Wissenschaften zu Wien am 38. Mai 1862 sprach Präsident Baumgartner über die Entdeckung der Bunsen-Kirchhoffschen Spektralanalyse folgende Worte: *„Es muss … jeder Fortschritt, welcher unser Forschen in den weiten Raum des Weltalls hinausträgt und uns befähigt, Irdisches mit Ausserirdischem zu vergleichen, höchst willkommen sein.* ***Einen solchen Fortschritt verdanken wir dem Eifer und Talente der gelehrten Heidelberger Professoren Bunsen und Kirchhoff.*** *Diesen gelang es, aus dem Lichte, welches uns ein Körper, sei er auch Millionen Meilen entfernt, zusendet, die chemischen Bestandstoffe desselben herauszulesen. … Man hat diese Methode der chemischen Analyse passend mit dem Namen Spectral-Analyse bezeichnet. Sie kann unbedenklich unter die wichtigsten Erfindungen, wie sie kaum in einem Jahrhundert einmal vorkommen, gezählt werden.“* (S. 3). Lit.: G. Bauer, A. von Baumgartner (1793 - 1865), Diplomarbeit, Wien 1991; http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.b/b192796.htm ; http://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_von_ Baumgartner.

BAUMGÄRTNER, H.: **Karl Heinrich Baumgärtner**, Mediziner; Geb. am 21. 10. 1798 in Pforzheim, gest. am 11. 12. 1886 in Baden-Baden; Studierte in Tübingen und Heidelberg; War von 1824 bis 1862 Professor der medizinischen Klinik in Freiburg. Baumgärtner verfasste zahlreiche Bücher wie z.B. „Über die Natur und die Behandlung der Fieber“ (Freiburg 1827); „Dualistisches System der Medizin; „Lehrbuch der Physiologie“ (1853); Er schrieb auch mehrere Dramen. Baumgärtner suchte 1830 nachzuweisen, dass durch die Spaltungen des Eidotters kugelige Massen entstehen, aus denen sich die Einzelteile des Tieres entwickeln, und beschrieb die stufenweise Umwandlung solcher Kugeln zu Blutkörperchen. Diese „Bildungskugeltheorie“ ist als Vorläufer der Zellentheorie anzusehen. In dem von Bunsen aufbewahrten 138 Seiten starken Band „Die Weltzellen - Mit Betrachtungen über die Glaubensbekenntnisse“ (Leipzig 1875) fasste er seine Erkenntnisse zusammen. Lit.: http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Baumg% C3%A4rtner

BAUMHAUER, Heinrich: **Heinrich Adolph Baumhauer**, Mineraloge: Geb. am 26. 10. 1848 in Bonn, gest. am 01. 08. 1926 in Freiburg (Schweiz); Studierte ab 1866 bei >Kekulé, >Landolt und >vom Rath in Bonn, wo er 1869 promovierte; ging 1870 nach Göttingen; 1871 Lehrer am Technikum in

Frankenberg (Sachsen); 1873-1896 Lehrer der Chemie an der Landwirtschaftsschule Lüdinghausen/Westfalen; 1895 Prof. der Mineralogie und anorganischen Chemie in Freiburg (Schweiz). Erstellte unabhängig ein eigenes Periodensystem auf Spiralen nach steigenden Atomgewichten; Auswertung von Ätzfiguren an Kristallen; Studien über Mineralien aus Dolomit und neue Mineralien; Untersuchungen über Zwillingsbildungen; 1878 Mitglied der Mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg; 1905 Mitglied der Mineralogical Society London; 1926 Mitglied der Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle; Baumhauer sind grundlegende Anregungen zur Schaffung des chemischen Centralblattes zu verdanken. Autor von: III 002160 (mit Laspeyres); Seine Monografie „Appareils densimétriques“ (Paris 1867) enthält eine Widmung. Lit.: IPB I 72; NDB I 667; POG III 84; POG IV 78; POG V 75; POG VI 145; POG VIIa1 106; WIS 1 39.

BAYER, A.: Siehe ADOLF VON BAEYER

BEAUMONT, Elie de: siehe ELIE DE BEAUMONT

BECHE, H. siehe DE LA BECHE, H

BÉCHAMP, A.: **Pierre Jaques Antoine Béchamp**, Chemiker : Geb. am 16. 10. 1816 in Bassing bei Dieure (Meurthe), gest. 1908. Studierte in Bukarest Pharmazie; ging 1836 nach Strassburg; wurde 1843 Apotheker ebenda; studierte an der École de Pharmacie in Strassburg; promovierte 1853 zum Dr. es.-sciences in Strassburg; 1854 Prof. an der Pharmazieschule, promovierte 1856 zum Dr. med. ebenda; 1857 Prof. der medizinischen Chemie und Pharmazie an der Universität in Montpellier, später Prof. für Chemie an der medizinischen Fakultät der Universität in Nancy; 1876-1886 Doyen an der Universität in Lille; Händler für Pharmazeutica in Le Havre, Schließlich treffen wir ihn in Paris bei >Friedel an. Entwickelte 1854 ein Verfahren zur Herstellung von Anilin (Bechamp-Reduktion) und die Arsonylierung; Arbeiten über die optischen Aktivitäten von Eiweißbestandteilen und Zuckern; entwickelte die sogenannte Mikrozymas-Theorie über die „Elemente" lebender Strukturen. Autor von: III 000135, III 000808, III 001937 (mit Saintpierre); Alle seine Separatdrucke in der Bunsen-Bibliothek sind mit Widmungen versehen worden. Lit.: BLÄ 1926; IPB I 75; LBC 33; POG III 88; POG IV 82:

BECK, W.: **Wilhelm von Beck**, Mineraloge: Geb. (?) 10. 12. 1822, gest. (?) 03. 12. 1907 in St. Petersburg; Lehrer der Mineralchemie in St. Petersburg, dann Prof. und Leiter des chemischen Laboratoriums am Berginstitut; 1873 Studieninspektor am Museum; wirklicher Staatsrat; 1881 pensioniert. Autor des mit einer Widmung versehenen Sonderdrucks der Signatur III 002153 (mit Muschketow): „Über Nephrit und seine Lagerstätten“ (St. Petersburg 1882).

BECKE, F.: Laut K3 Autor von „Die chemische Constitution der Mineralwässer und die Verleichung derselben“. Nicht identifiziert.

BECKER, Geo. F. (bzw. F., bzw. G.): **Georg Ferdinand Becker**, Geologe: Geb. am 05. 01. 1847 in New York, gest. am 20. 04. 1919 in Washington. Studierte an der Harvard Universität in Cambridge, Mass. und graduierte dort 1868 zum B.A.; **studierte anschließend an der Universität Heidelberg** und promovierte 1869 zum Dr. phil. ebenda; Student an der Bergakademie in Berlin bis 1871; 1875 Lektor für Bergwesen und Metallurgie an der Staatsuniversität in Kalifornien; 1879 Mitglied des US Geological Survey in San Francisco; 1880 Special Agent für Mineralstatistik; untersuchte 1896 Goldminen in Südafrika; 1898 Geologe bei der Armee auf den Philippinen; 1899 Chefchemiker und Geophysiker beim U.S. Geological Survey. **Mit 26. Juli 1878 aus Paris ist ein Schreiben Beckers an Bunsen datiert.**[32] **Bunsen schrieb am 28. 07. 1878 einen Brief an G. F. Becker.**[33] Becker sind etliche Beiträge zur Geologie zu verdanken; 1880 Arbeiten über Atomgewichtsbestimmungen; untersuchte mehrere Goldlagerstätten; verfasste Statistiken über Metalle (mit Emmons); Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor der Aufsätze: III 000199, III 000315, III 000667, III 000668, III 000760, III 001129, III 001564, III 002180, III 002821, von denen etliche mit Widmungen versehen wurden. Lit.: IPB I 77; POG III 90; POG IV 85; POG V 81; POG VI 155; WBD 122; WSA I 76; WWA IV 121.

BECKER OTTO: **Dr. Otto Becker** war Leiter der Universitäts-Augenklinik Heidelberg. Geb. 1828, gest. 1890. Er scheint sowohl der Verfasser der „Rede zum Geburtsfest des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden“ (Heidelberg 1876) also auch der „Rede am Sarge von Nikolaus Friedrich“ (Heidelberg 1882) gewesen zu sein.

BECKERS, H.: **Hubert Beckers**, Philosoph: Lehrtätigkeit am Lyceum in Dillingen. Von 1847 an Ordinarius für Philosophie in München, Anhänger der Spätphilosophie Schellings. In der Bunsen-Bibliothek (nicht in K3 verzeichnet) findet man seinen Aufsatz “Schellings Geistesentwicklung in ihrem inneren Zusammenhang“ (München 1875).

BECKMANN, E.: **Ernst Otto Beckmann**, Chemiker: Geb. 04. 07. 1853 in Solingen. Gest. 12. 07. 1923; Nach dem Besuch der Bürgerschule in Solingen wurde Beckmann Lehrling in einer Elberfelder Apotheke, danach Apothekergehilfe in Arolsen, Burg an der Wupper, Leipzig und Köln: Im Frühjahr 1874 arbeitete er als Assistent im Labor von >C. R. Fresenius in Wiesbaden. 1875 studierte er Pharmazie und Chemie in Leipzig; 1877 absolvierte er das pharmazeutische Staatsexamen; 1878 Promotion zum Dr. phil. bei >E. Meyer. 1878 war er Militärapotheker; 1879 an der TH Braunschweig bei F. W. R. Otto[34]. 1882 Habilitation für Chemie und Pharmazie; 1883 ging er nach Leipzig zu >Kolbe, hier erfolgte seine Umhabilitation; 1885 Unterrichtsassistent bei >Wislicenus, 1887 bei >Ostwald; 1890 a.o. Professor für physikalische Chemie in Leipzig, Herbst 1891 in Gießen; 1892 o. Professor für pharmazeutische Chemie in Erlangen und Direktor der staatlichen

[32] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 254.
[33] Vergl. Stock 2007, S. XLVII, Fußn. 92: (Konzept in der UB Heidelberg Hs 2741, I).
[34] Zu F. W. R. Otto siehe Fußnote beim Artikel zu >“Otto, F. J.“

Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Mittelfranken; 1897 o. Professor für angewandte Chemie in Leipzig; 1912 Erster Direktor des KWI-Instituts für Chemie in Dahlem und o. Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität, Berlin; 1921 Emeritierung. Nach ihm benannt sind ein sehr genaues Thermometer und eine Reaktion, nämlich die Umlagerung von Ketoximen in substituierte Amide. Die Bunsen-Bibliothek bewahrt von ihm seine Braunschweiger Habilitationsschrift von 1882 auf: „Untersuchungen über die Aluminate und basischen Haloidsalze des Bariums“, die folgende Widmung enthält: *„Sr. Excellenz dem wirklichen Geh.-Rath Herrn Professor Dr. R. Bunsen ehrfurchtsvoll d. Verfasser, Solingen, d. 22. 2. (18)83“.* Seine heute nicht mehr in der Bibliothek nachweisbaren „Studien zur Praxis der Bestimmung des Molekulargewichtes aus Dampfdruckerniedrigungen“ waren ebenfalls Bunsen gewidmet.

Lit.: LBC 34; http://www.pharmazeutische-zeitung.de/ fileadmin/pza/2002-43/magazin.htm

BECKMANN, Fr. : **Friedrich Beckmann** schrieb 1855 in Dorpat seine 28 Seiten starke Magisterarbeit „Ueber die Fettsäuren der allgemeinen Formel $(C^2H^2)_nO^4$ und ein neues Glied derselben: Hordeinsäure“ und widmete sie Robert W. Bunsen.

BECQUEREL: **Antoine César Becquerel**, Physiker: Geb. am 17. 03. 1788 in Chatillon sur Loiny, gest. am 18. 01. 1878 in Paris; Vater des Physikers Alexandre Edmond Becquerel (1820 – 1891) und Großvater von >Henri Becquerel. Er besuchte die Polytechnische Schule in Paris und wurde am Lycée Henri IV ausgebildet. Antoine César Becquerel war bis 1815 Ingenieursoffizier; 1837 wurde er Prof. am Musee d'histoire naturelle in Paris; 1839 Präsident der Academie des Sciences. Mitglied der Royal Society in London und der Akademie in Berlin. Veröffentlichte Arbeiten zur Elektrochemie (Galvanoplastik) und zur elektrolytischen Leitfähigkeit; entdeckte 1819 den piezoelektrischen Effekt, 1839 den photovoltaischen Effekt; erbrachte 1827 den Nachweis für Diamagnetismus bei Antimon und Wismut. Autor folgender Arbeiten: III 000268, III 000290, III 000291; darunter: «Mémoire sur l´application électro-chimique des oxydes et des métaux sur des métaux» (Paris 1843).
Lit.: DDB I 134; IPB I 78; LNW 29; POG I 128; POG III 91; POG IV 88; POG V 82; http://de.wikipedia.org/wiki/Antoine_C%C3% A9sar_Becquerel

BECQUEREL, Henri: **Antoine Henri Becquerel**, Physiker: Geb. am 15. 12. 1852 in Paris, gest. am 25. 08. 1908 in Le Croisic; Sohn von Alexandre Edmond und Enkel von >Antoine César Becquerel. Studierte 1872-1877 an der École Polytechnique in Paris Physik, danach Ausbildung zum Straßen- und Brückenbauingenieur am Corps des Ponts et Chaussees; 1878 Assistent und 1892 Prof. für praktische Physik am Musee d'histoire naturelle in Paris; 1889 Mitglied der Academie des Sciences; 1895 Prof. für Physik an der École Polytechnique; 1908 Präsident d. Academie des Sciences. Fand die Magnetrotation der Polarisationsebene des Lichtes in Gasen; Beiträge zur Lichtabsorption in Kristallen; 1879 Nachweis eines größeren magnetischen Momentes des Ozons gegenüber dem Sauerstoff; untersuchte 1892 die Lumineszenz und deren Einwirkung auf Photoplatten; 1896

erfolgte die Entdeckung einer unbekannten radioaktiven Strahlung, 1899 Nachweis deren magnetischer Ablenkbarkeit (beta-Strahlung); erhielt 1903 mit dem Ehepaar Curie gemeinsam den Nobelpreis für Physik; Nach ihm ist die Einheit der radioaktiven Strahlung benannt: 1 Bq. In der Bunsen-Bibliothek: III 001976: Dieser Beitrag „Recherches sur les variations des spectres d´absorption dans les cristaux“ ist 1888 in den *Annales de Chemie et de Physique* ; 6.ser., **14**, S. 170ff. erschienen. Lit.: ABE 689; BDS 41; BEN 652; DDB I 134; IPB I 79; LBC 35; LNW 29; POG III 91; POG IV 88; POG V 82; POG VI 157.

BEECHER, Charles E.: **Charles Emerson Beecher**, Paläontologe: Geb. am 09. 10. 1856 in Dunkirk, N.Y., gest. am 14. 02. 1904. Studierte von 1874 bis 1878 an der Michigan Universität, 1878-1888 Assistent am New Yorker Staatsmuseum; promovierte 1888 an der Yale Universität in New Haven zum Ph.D. und wurde Prof. für Paläontologie und Curator der geologischen Sammlung in New Haven; Präsident der Connecticut Academy of Science. Beiträge zur Evolutionslehre. Autor von: III 001642, III 001643; Die Bunsen-Bibliothek verdankt Beecher einen in New Haven erschienenen Nachruf auf den 1899 verstorbenen Paläontologen Othniel Charles Marsh. Lit.: IPB I 79; POG IV 89; POG V 84; WBD 125; WSA I 77.

BEETE JUKE, J.: **Joseph Beete Juke**, Geologe: Geb. 10. 10. 1811 in Sommerhill, gest. 1869; Besuchte Schulen in Wolverhampton bei Birmingham, bevor er am St. John College in Cambridge studierte. Beete Juke graduierte 1836 und wurde Travelling Lecturer. Von 1839 bis 1840 war er mit der geologischen Erforschung Neufundlands betraut. Er wurde 1840 Direktor der irischen Abteilung des Geological Survey of Great Britain. Bunsen war im Besitz seiner Abhandlung „On the mode of formation of some of the river-valleys in the south of Ireland” von 1862.

Lit.: http://www.thecanadianencyclopedia.com/index.cfm?PgNm=TCE&Params=A1ARTA 0004191

BEETZ, W.: **Friedrich Wilhelm Hubert Beetz**, Physiker: Geb. am 27. 03. 1822 in Berlin, gest. am 22. 01. 1886 in München. Studierte 1840 Physik und Chemie an der physiologischen Universität in Berlin, wurde 1843 Lehrer für Physik im Kadettenhaus und Assistent von >Magnus; 1849 Habilitation; 1850 Prof. für Physik; 1855 auch an der Artillerie- und Ingenieurschule; Beetz ging 1856 nach Bern; 1858 nach Erlangen; 1868 nach München, dort Direktor der TH. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Elektrizitätslehre wobei sich Beetz vor allem für die Leitungsvorgänge interessierte. Verbesserte zahlreiche physikalische Apparate; 1845 Mitbegründer der physikalischen Gesellschaft als deren Sekretär; 1869 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Autor der Schrift mit der Signatur III 001784;
Lit.: IPB I 80; NDB I 743; POG I 133+1534; POG III 95; POG IV 89; POG VIIa1 125.

BEHAGHEL, O.: **Otto Behaghel**, Germanist; Geb. am 03. 05. 1854 in Karlsruhe, gest. am 09. 10. 1936 in München; **Dissertierte 1876 in Heidelberg mit der Arbeit** „Die Modi im Heliand“. **Seine 1877 in Heidelberg eingereichte Habilitationsschrift** trägt den Titel „Über die Entstehung der abhängigen

Rede“. Wurde **Professor an den Universitäten Heidelberg**, Basel und Gießen; Leistete theoretische Beiträge zur deutschen und mittelhochdeutschen Sprache, formulierte die Behaghelschen Gesetze der Satzgliederung. Bunsen war im Besitz sowohl der Dissertation Behaghels wie auch der Habilitationsschrift. Lit.: http://de.wikipedia. org/wiki/Otto_Behagel

BEHREND, R.: **Robert Behrend**, Chemiker: Geb. am 17. 12. 1856 in Harburg, gest. am 15. 09. 1926 in Hannover. Behrend begann 1876 mit einem Jusstudium in Freiburg, sattelte jedoch schon ein Jahr später auf Chemie um und ging 1877 nach Leipzig, wo er sich speziell der physikalischen Chemie zuwandte. 1881 promovierte er an der Universität Leipzig. Habilitierte sich 1885 an der Universität Leipzig mit der Schrift „Versuche zur Synthese von Körpern der Harnsäurereihe“ – das Exemplar der Habilitationsschrift in der Bunsen-Bibliothek ist Bunsen gewidmet - und wurde ein Schüler >Wilhelm Ostwalds. Eine größere Veröffentlichung über das Thema seiner Habilitationsarbeit publizierte Behrend zusammen mit Oscar Rosen in den *B. dt. chem. Ges*. **21**, 1888, S. 999ff. Behrend bewies darin, dass Harnsäure ein Purinderivat ist, er lieferte einen Hinweis auf die richtige Purinformel und gab eine Synthese für Harnsäure an. Nahm die erste potentiometrische Titration vor und lieferte den Beweis für die Ringstruktur der Glucose. Lit.: NDB 2 11, LBC 37; A. Skita, „Robert Behrend †“, *B. dt. chem. Ges*. **59**, 1926, A158ff.; http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog /leipzig/Behrend_730.html

BEHRENS, (Th.) H.: **Theodor Heinrich Behrens**, Chemiker: Geb. 1843 in Büsum (Holstein), lebte bis 1905; Behrens studierte an der Universität Kiel Physik und Chemie 1871 wurde er Privatdozent in Kiel, 1874 wurde er an die Polytechnische Schule Delft als Prof. für Mineralogie, Geologie und Bergbau berufen. 1898 Prof. für Mikrochemie in Amsterdam. Behrens wurde nicht müde auf die Bedeutung der Mikrochemie hinzuweisen. Er gilt als ihr Begründer. In der Bunsen-Bibliothek findet sich unter anderem sein 1881 in Amsterdam erschienener Beitrag „Mikrochemische Methoden zur Mineral-Analyse“: III 000873, III 002173; Lit.: IPB I 81; POG III 96; POG IV 91; POG V 85; W. Fresenius, “Aus der Geschichte der Mikrochemie”, *Pure & Appl. Chem*. **50**, 1978, S. 107ff.; http://www.iupac.org/publications/pac/1978/pdf/5002x 0107.pdf

BEINERT, Carl; **Carl Beinert** war Apotheker und Geologe in Jedlina Zdrój (Bad Charlottenbrunn, Niederschlesien): Geb. 1793, gest. 1868. Autor von „Der Meteorit von Braunau [Broumov in Böhmen, Region Königgrätz], gefallen am 14. 7. 1847“ (Breslau 1848).

Lit.: http://www.tajemniczytrojkat.pl/jz-szlak.pdf

BEILSTEIN, F.: **Konrad Friedrich Beilstein**, Chemiker: Geb. am 17. 02. 1838 in St. Petersburg, gest. am 18. 10. 1906 in St. Petersburg. **Inskribierte erstmals im Wintersemester 1853 in Heidelberg und studierte dann von 1854 bis 1856 bei Bunsen**, außerdem in München und Göttingen; promovierte 1858 in Göttingen mit der Arbeit „Über das Murexid“, dann Studienaufenthalt in Paris bei >Wurtz und >Friedel; 1860 Assistent von Wöhler und Privatdozent sowie 1865 a.o. Prof. in Göttingen; 1866 am

technologischen Institut in St. Petersburg und Dozent an der Militär-Ingenieurakademie und chemischer Ratgeber bei der Handelsabteilung des Finanzministeriums; 1881 Mitglied der dortigen Akademie. Arbeiten über Benzenderivate und die Zusammensetzung von Erdöl; Herausgeber des „Handbuches der organischen Chemie", das später von der Deutschen Chemischen Gesellschaft weiter geführt wurde; nach ihm benannt ist der Nachweis von Halogenen in organischen Verbindungen (Beilstein-Probe). Autor der Arbeiten mit den Signaturen: III 000617 (mit Reichenbach), III 000618 (mit Reichenbach), III 000724 (mit Kellner), III 000989 (mit Wilbrand), III 001001, III 001426 (mit Rieth), III 001490 (mit Schmelz), III 001780 (mit Schlun), III 001781, III 00178; Der Beitrag „Über die Diffusion von Flüssigkeiten" ist Bunsen gewidmet. Bunsen besaß auch Beilsteins Göttinger Dissertation. Lit.: ABE 600; BDS 43; BEN; IPB I 81; LBC 37; LNW 31; MBA; NDB II 20; POG III 96; POG IV 91; POG V 85; WIS 1 45.

BELLI, Giuseppe: **Giuseppe Belli**, Physiker: Geb. am 25. 11. 1791 in Calasca (Piemon)t, gest. am 01. 06. 1860 in Pavia; Studierte in Pavia und promovierte 1812 zum Dr. phys. et math.; erst Ingenieur, dann Assistent in Pavia; 1821 o. Prof. der Physik am Lyzeum Porta Nuove in Milano; 1840 auch, 1842 ganz an der Universität in Padua; korrespondierendes Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien; Mitglied des Lombardischen Instituts der Wissenschaften; Mitglied der Königlichen Akademie in Turin und des Athenums in Brescia. Autor der Beiträge mit folgenden Signaturen: III 000690, III 001207; Diese beiden Sonderdrucke sind Bunsen gewidmet. Lit.: IPB I 83; ÖBL I 67; POG I 140 u. 1535; Wur I 245.

BELOHOUBEK, Ag.: **August Josef Bělohoubek**, pharmazeutischer Chemiker: Geb. am 02. 05. 1847, gest. am 08. 05. 1908. War a.o. Prof. an der philosophischen Fakultät der tschechischen Universität Prag. Bruder des Chemikers Antonín Bělohoubek (1845-1910). Veröffentlichte 1872 im „Anzeiger der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien" eine „Berichtigung einiger falscher Angaben über Entstehung von Chloroform". Lit.: J. Jindra, "Professors of Chemistry active in Bohemia and Moravia 1890 – 1911": http://www.zbp.univie.ac.at/ilg/PDF/2006/101 12006_Jindra_abs.pdf ; http://www.podchlumi.cz/jerice/index.php?nid=412&lid=CZ&oid=2356

BENCKISER, Th.: **Theodor Benckiser**, Chemiker: Geb. am 3. 12. 1860 in Pforzheim. Sohn des Pforzsheimer Fabrikanten Alfons Benckiser. Der Begründer der Gasanstalt Pforzheim und Besitzer des Pforheimer Eisenwerks „Gebr. Benckiser" August Theodor Benckiser (1820 – 1894) war sein Großonkel. Dissertierte 1885 mit der in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Chinone und verwandter Körper" in Basel 1885.[35] Arbeitete um 1884/85 eng zusammen mit >Doz. Rudolf Nietzki am Universitätslaboratorium in Basel. Nietzki und Benckiser bewiesen, dass das von >Liebig aus CO und Kalium synthetisierte „Kohlenoxid-Kalium" das Hexa-Kaliumsalz des Hexahydroxybenzens ist. Dr. Theodor Benckiser wurde Fabrikant in Ludwigshafen. Lit.: http://worldroots.com/ged/andreae/@I21005@.html

[35] Nicht in K1 unter den naturwissenschaftlichen und medizinischen Dissertationen verzeichnet.

BENDER, AUGUST: **Friedrich August Bender**, Chemiker und Unternehmer: Geb. am 16. 04. 1847 in Weinheim an der Bergstraße, gest. am 13. 05. 1926 in Essen-Kupferdreh. **Studierte 1866 bei Bunsen in Heidelberg** und danach an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen Chemie, wo er 1868 seinen Abschluss machte. Anschließend arbeitete er bis zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Kriegs in Frankreich. Von 1872 an war er bei Friedrich Krupp im Siemens-Martin Werk I in Essen beschäftigt. Zusammen mit seinem Schwager Theodor Gustav Narjes entwickelte er für die Firma Friedrich Krupp ein Verfahren zum Entphosphorisierung von Eisen für das Krupp 1877 ein Patent erhielt. Für die Gewinnung von Portlandzement erhielten die beiden Chemiker von Krupp eine hohe Summe. Mit diesem Kapital gründeten sie in Kupferdreh die Portlandzementfabrik Narjes & Bender. Aus dem Abfallprodukt Hochofenschlacke wurde das Recyclingprodukt Hochofenzement hergestellt. In der Bunsen-Bibliothek findet man Benders Dissertation „Über einige Derivate des Phenylsulfhydrat´s“ (Tübingen 1868).
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_August_Bender

BENECKE; E. W.: **Ernst Wilhelm Benecke**, Geologe und Paläontologe: Geb. 16. 03. 1838 in Berlin, gest. 06. 03. 1917 in Strassburg. Legte sein Abitur in Halle ab, absolvierte ein Bergbaupraktikum, studierte ab 1859 Geologie und Bergbau in Clausthal, 1859 bis 1861 in Halle Würzburg, Berlin und **an der Universität in Heidelberg**. 1862 erfolgte seine Promotion; er war dann Assistent an der Universität München, **habilitierte sich 1866 in Heidelberg, wo er 1869 a.o. Prof. wurde.** 1872 folgt er einem Ruf an die Universität Strassburg. Er war schließlich Direktor der geologischen Untersuchungsanstalt Elsaß-Lothringen. Benecke war Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins. Bunsen bewahrte von ihm die Habilitationsschrift auf „Über Trias und Jura in den Südalpen“ (Heidelberg 1866), eine geognostische Karte von Heidelberg und einige gebundene Werke, die zum Teil zusammen mit >E. Cohen entstanden sind. Lit.: Meyers Konversations-Lexikon 4. Auflage, 1888–1890.

BENEDIX, A.: **Angelus Benedix**, Physiker: Dissertierte 1853 in Breslau unter Professor Frankenheim mit dem Beitrag „Versuche die elastische Kraft des Quecksilberdampfes bei verschiedenen Temperaturen zu bestimmen“.

BENRATH, H. E.: **Hermann Benrath**, Chemiker: Geb. 1838, gest. 1885; Dissertierte bei Prof. Carl E. H. Schmidt an der Tartu-Universität Dorpat im Jahre 1868 mit der auch in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrten Arbeit „Die Normal-Zusammensetzung bleifreien Glases und die Abweichungen von derselben in der Praxis“. 1875 publizierte Benrath in Braunschweig eine Monografie mit dem Titel „Die Glasfabrikation“, worin er die Verwendung von Messingformen zur Herstellung von Pressglas beschrieb. Lit.: http://www.chem.ut.ee/obki/keemia1/TU1802_1919.htm

BERGER, F.: **Ferdinand Berger** war ein Buchdrucker in Horn in Niederösterreich. 1896 besorgte er den Druck der „Reden des Reichrathsabgeordneten Georg Ritter von Schönerer“, die sich unter Bunsens Bücher befanden. Den Druckereibetrieb „Ferdinand Berger und Söhne“ gibt es noch heute.

BERGSTRAND, C. E.: **Carl Erich Bergstrand**, Agrikulturchemiker und Geologe: Geb. am 12. 03. 1830 in Kila (Schweden), gest. 1914. Studierte in Uppsala, wo er 1857 promovierte. War Prof. an der Lantbruksakademie in Stockholm. Sein Beitrag „Grunddragen till geologien ella läran om jorden“ (Uppsala 1859) enthält eine Widmung. Lit.: http://runeberg.org/nfbb/0794.html

BERLÉ, F.: **Ferdinand Berlé** dissertierte 1855 als Schüler von >C. J. Löwig in Leipzig mit den „Untersuchungen über die Stibamyle und einige ihrer Verbindungen, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der wichtigeren Eigenschaften der organischen Metallradikale“. In den 1860er Jahren scheint ein Dr. Ferdinand Berlé nur als Mitglied der Casino-Gesellschaft Wiesbaden auf. Sollte es sich dabei tatsächlich um den Autor der erwähnten Dissertation handeln, wäre dessen Geburtsjahr mit 1835 anzugeben. Lit.: Th. Weichel, Die Bürger von Wiesbaden, Oldenburg Verl. 1997, S. 286, 311, 384.

BERNSTEIN, J.: **Julius Bernstein**, Physiologe: Geb. am 08. 12. 1839 in Berlin, gest. am 06. 02. 1917 in Halle; Besuchte das Gymnasium in Berlin/Neu-Cölln. Studierte an den Universitäten in Breslau (bei Heidenhain) und in Berlin (bei Du Bois Reymond); Er promovierte 1862 in Berlin zum Dr.med. mit einer Arbeit über die Muskelphysiologie und begann hierauf seine Karriere als Physiologe in Heidelberg. **1864 wurde Bernstein Assistent von >Helmholtz an der Universität Heidelberg. Er habilitierte sich 1865 in Heidelberg, wurde 1869 a.o Prof. und leitete 1871 das Heidelberger Institut kommissarisch, nachdem Helmholtz einem Ruf nach Berlin gefolgt war.** Noch im gleichen Jahr wurde er Prof. extr. der Physiologie an der Universität in Berlin; Von 1873 bis 1911 wirkte er als o. Prof. und Direktor des physiologischen Institutes in Halle. Zahlreiche Beiträge zur Neurobiologie, speziell zur Elektrobiologie. Bernstein ging davon aus, dass Nervenfasern von isolierenden Grenzschichten umgeben sind, die von bestimmten Ionen (vor allem von K^+ Ionen) passiert werden können, wodurch sich eine Potentialdifferenz ausbildet. Seinen noch 1870 in Heidelberg publizierten Beitrag „Über elektrische Oscillationen im inducirten Leiter“ widmete er seinem Kollegen Bunsen: III 000577; Lit.: BLÄ 153; POG III 114, POG IV 103; POG VI 195; WIS 1 55; E.-A. Seyfarth, L. Peichl, „Vor 100 Jahren: Julius Bernstein formulierte seine Membrantheorie“, Neuroforum 4/02, S. 274ff. http://www.bmbf.de/pub/ neuroforum4-02.pdf

BERNT, C.: Bunsen war im Besitz des 15. Jahresberichts über die Leistungen des Doktoren-Collegiums der medizinischen Fakultät in Wien 1864/65, für den C. Bernt verantwortlich zeichnet.

BERNTHSEN, August: **Heinrich August Bernthsen**, Chemiker: Geb. am 29. 08. 1855 in Krefeld, gest. am 26. 11. 1931 in Heidelberg; Studierte erst Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn, **dann 1874 Chemie bei Bunsen in Heidelberg**; 1877 Vorlesungsassistent bei >Kekulé; **1879 Habilitation in**

Heidelberg; 1883 a.o. Prof. in Heidelberg; 1919 Honorarprofessor. Arbeiten auf dem Gebiet der Farbstoffchemie; 1887 Eintritt in die BASF als Vorstand des Hauptlaboratoriums und der Patentabteilung in Ludwigshafen am Rhein; 1925 Dr. h.c. der Technischen Hochschule in Berlin; 1926 Dr. h.c. der Univ. Heidelberg. Ergebnis seiner Jahre in Heidelberg, in denen er die Vorlesung aus organischer Chemie hielt, ist sein „Kurzes Lehrbuch der organischen Chemie“ (Braunschweig 1887, mit Widmung). In der Bunsen-Bibliothek Autor der Beiträge mit folgenden Signaturen: III 000081, III 000082, III 000086, III 001142, III 001258, III 001315; Die Arbeiten „Studie über die Nomenclatur der näheren Derivate der Kohlensäure“ und „Ueber das unterschwefeligsaure Natron“ enthalten ebenfalls eine Widmung. Lit.: IPB I 96; LBC 42; NDB II 142; POG III 114; POG IV 103; POG V 100; POG VI 196; POG VIIa1 160, WIS 1 56;

BERTELS, G. A.: Der Chemiker **G. A. Bertels** promovierte 1872 in Würzburg mit der Dissertation „Studien über Constitutions-Verhältnisse basischer Salze“. Bertels ist der „Autor der Studie “Ein neues vulkanisches Gestein” (Würzburg 1874).

BERTHELOT, M.: **Marcel(l)in Pierre Eugène Berthelot**, Chemiker: Geb. am 25. 10. 1827 in Paris, gest. am 18. 3. 1907 ebenfalls in Paris. Seit 1851 gehörte Berthelot als Assistent von A. J. Balard dem Collège de France an. 1854 promovierte er mit einer Dissertation über die Rektionen des Glyzerins mit Säuren. **Im August 1858 besuchte Berthelot das Bunsensche Laboratorium in Heidelberg, wo er mit etlichen Privatdozenten Bunsens, insbesondere mit Kekulé konferierte.**[36] 1859 Prof. für organische Chemie an der École Supérieur de France, 1863 Mitglied der medizinischen Akademie, 1873 Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1881 in verschiedenen politischen Funktionen tätig. Berthelot machte zahlreiche Entdeckungen auf dem Gebiet der organischen Chemie. Auf ihn geht das (falsifizierte) Berthelot-Prinzip der Thermodynamik zurück. Er war einer der bedeutendsten Chemiehistoriker, indem er wichtige Texte der Alchemie in griechischer und arabischer Sprache erstmals zugänglich machte. In die Bunsen-Bibliothek gelangte nicht nur seine Dissertation „Combinaisons de la glycérine avec les acides et reproduction artificiele des corps gras neutres" (Paris 1854), sondern die mit Widmungen versehenen Werke: „Lecons sur les méthodes générales de synthèse en chimie organique" (Paris 1864) und (zusammen mit >Pean de Saint-Gilles): „Recherches sur les affinités de la formation et de la dècomposition des éthers" (Paris 1862/63). Lit.: http://en.wikipedia.org/ wiki/Marcellin_Berthelot

BERTHOLD, A. A.: **Arnold Adolph Berthold**, Anatom, Geb. am 26. 02. 1803 in Soest, Westphal, gest. 03. 02. 1861/1881; Studierte an der Universität in Göttingen und promovierte 1823 zum Dr. med. ebenda; ging 1824 nach Berlin und 1825 nach Paris; habilitierte sich 1825 in Göttingen und arbeitete als praktischer Arzt; 1835 a.o. Prof., 1836 o. Prof. für physiologische Anatomie und Naturgeschichte

[36] A. J. Rocke, Nationalizing science. Adolph Wurtz and the battle for Frenche chemistry, MIT Press, 2000, S. 239; J. St. Fruton, Contrasts in scientific style: research groups in the chemical and biochemical sciences, Diane Publ. 1990, S. 51: http://books.google.at/books?id=tRlC9NyNNN8C

an der Universität Göttingen; 1837 Mitglied der Kaiserlichen Societät. Beiträge zur Physiologie, Zoologie und Anatomie. Autor von: **III 002810 (mit Bunsen)**; **Bunsen experimentierte 1834 zusammen mit Berthold und publizierte schließlich mit ihm eine bis heute im Wesentlichen gültige Arbeit über Eisenhydroxid als Antidot bei Arsenvergiftungen.** Lit.: BLÄ 155; IPB I 97; POG I 166 u. 1538.

BERTIN, A.: **Pierre Auguste Bertin**, Physiker: Geb. am 13. 02. 1818 in Besancon, gest. am 20. 08. 1884 in Pargots bei Morteau; Prof. für Physik in Strassburg; 1866 Subdirector und Lehrer an der École norm. in Paris; Prof. für Physik am Polytechnikum in Paris; Mitarbeiter der *Annales des Chimie et Physique.* In der Bunsen-Bibliothek: „Opuscules de physique et de météorologie" (Strassburg 1861, mit Widmung). Lit.: IPB I 98; POG I 169; POG III 120; POG IV 109.

BERTSCH, H.: **Heinrich Bertsch dissertierte 1884 in Heidelberg** mit der Arbeit „Cledonii ars grammatica". Bertsch publizierte zwischen 1884 und 1910 etliche Bücher über Vokssagen, Volksbräuche und Götternamen.

BERZELIUS, J. J.: **Jöns Jacob Berzelius**, Chemiker: Geb. am 20. 08. 1779 in Väversunda Sörgard, gest. am 07. 08. 1848 in Stockholm. 1796 begann Berzelius mit dem Studium der Medizin und ab 1799 auch der Chemie in Uppsala. 1802 wurde er als Adjunkt der Medizin und Pharmazie am Chirurgischen Institut in Stockholm angestellt. Er promovierte zum Dr. med. noch im gleichen Jahr. 1906 wurde er Lektor für Chemie an der Karlbergischen Militärschule, 1807 Prof. an der Chirurgischen Schule in Stockholm. Berzelius dominierte für mehrerer Jahrzehnte die Entwicklung der Chemie in Europa. 1803 entdeckte er das Element Cer. Von 1807 bis 1812 bestimmte er sehr genau die Atommassen. 1819 veröffentlichte er die elektrochemische Theorie, wonach die Vereinigung der Atome auf elektrische Kräfte zurückzuführen ist. Er sprach von elektropositiven und elektronegativen Körpern. Die heutige Zeichensprache der Chemie geht auf ein von ihm 1813 entwickeltes Konzept zurück. Viele Bezeichnungen und Begriffe stammen von ihm wie Halogene, Pikrinsäure, Rhodan, Benzin, Methyl, Isomerie, Allotropie, Katalyse. Zu Berzelius´ Schülern zählen E. Mitscherlich, >Gmelin, >H. Rose, >Magnus und >Wöhler. **Bunsen ist Berzelius zweimal begegnet: 1835 auf der Rückreise von der Bonner Naturforschertagung und 1841 während Bunsens Schwedenreise. Die elektrochemische Theorie des Berzelius war für Bunsen sehr wichtig, insbesondere seine Kakodylarbeit stand stark unter dem Einfluss dieser Theorie. Im Gegenzug lobte Berzelius Bunsen und nahm ihn in den erlauchten Kreis der Empfänger seines Lehrbuches der Chemie (1842).[37] In der Tat finden wir Band 1 bis Band 5 der 5. Auflage des „Lehrbuch(s) der Chemie" (Dresden 1843/ 44/ 45/ 47/ 48) in Bunsens Bibliothek.** Interessant ist die Angabe des Katalogs K1 (S. 46), Bunsen hätte auch die III. Original-Auflage aus 1832 – 40 von Berzelius´ „Lehrbuch der Chemie" aus (der schwedischen) „Handschrift (des Verfassers) übersetzt von Wöhler" Band I – IX besessen. Heute findet sich von Berzelius in der

[37] Siehe Stock 2007, S. LXXVI.

Bibliothek: „Arsberättelse om framstegen i Fisik och Kemi - Andra Delen“ (Stockholm 1840) und „Arsberättelse om framstegen i Fisik och Kemi - Första Delen“ (Stockholm 1841), wobei merkwürdigerweise nur letztere beiden Werke in K1, K2 und K3 vermerkt sind. Lit.: LBC 45.

BESSEL-HAGEN, Ernst: siehe HAGEN, Ernst Bessel

BIEDERMANN, W. G. A.: **Dr. W. G. A. Biedermann** veröffentlichte 1862 in Winterthur „Petrefacten aus der Umgegend von Winterthur 1. Heft: Schildkröten“.

BIEFEL R.: **R. Biefel**, Arzt und Toxikologe: Promovierte am pharmazeutischen Institut der Universität in Breslau, **war 1849 Oberarzt in Breslau**. Schrieb mit >Th. Poleck den Beitrag „Über Kohlendunst- und Leuchtgasvergiftung“ (Breslau 1877). 1878 erschien ein Aufsatz von ihm (ebenfalls mit Th. Poleck) über Schwefelverbindungen im Leuchtgas. Autor von: III 002008 (mit Poleck); Lit.: R. Virchov, Virchovs Archiv **2**, 1-2, Feb. 1849, S. 218.

BIDDER, F.: **Friedrich Heinrich Bidder**, Pathologe und Physiologe: Geb. 1810 in Lettland, gest. 1894. Studierte Medizin und promovierte 1834 an der Universität Dorpat (Tartu) in Estland. Später wirkte er ebenda als ordentlicher Professor der Anatomie sowie der Physiologie und Pathologie. Veröffentlichte 1852 zusammen mit dem russischen Chemiker und Arzt >Dr. Carl Schmidt „Die Verdauungssäfte und der Stoffwechsel. Eine physiologisch-chemische Untersuchung“. Nach K3 (wobei eine Verschreibung des Names: „Binder“ vorliegt) soll sich dieses Werk in der Bibliothek Bunsens befunden haben. Lit.: http://www.bod.ch/index.php?id= 296&objk_id=96487

BIJL, J.: Dissertierte mit einer 1884 in Heidelberg erschienenen Schrift „Beiträge zur Kenntniss der Kalkresorption im Thierkörper. Aus dem hygienischen Institut zu Amsterdam“. Nicht identifiziert.

BINDING, C.: **Karl Binding**, Kriminalist: Geb. 04. 06. 1841 in Frankfurt: Besuchte das Gymnasium in Frankfurt, **studierte in Göttingen und Heidelberg Jurisprudenz und Geschichte. Binding habilitierte sich 1864 in Heidelberg** mit “De natura inquisitionis processus criminalis romanorum praesertim ex eo tempore quo ordo iudiciorum publicorum in usu esse desiit“. Er wurde 1866 o. Prof. in Basel, 1870 in Freiburg, 1872 in Straßburg, 1873 in Leipzig. Lit.: Brockhaus 14. Aufl., Bd. 3, S. 11: http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=122344 ; http://books.google.at/books?hl=de&id=zv0LAAAAYAAJ&dq=Binding+natura+inquisitionis&printsec=frontcover&source=web&ots=h0VUPCpvs3&sig=svVACwN39iwYcSWnQYLOQ8Ujmhs&sa=X&oi=book_result&resnum=2&ct=result#PPP10,M1

BINZ, C.: **Carl Binz**, Pharmakologe: Geb. am 01. 07. 1832 in Bernkastel/Mosel, gest. am 11. 01. 1913 in Bonn. Studierte ab 1851 an den Universitäten in Würzburg, Bonn und Berlin; promovierte 1855 in Bonn zum Dr. med.; 1856 Approbation zum praktischen Arzt und Assistent an der medizinischen Klinik in Bonn; 1859 praktischer Arzt; ging 1861 nach Berlin; habilitierte sich 1862 in Bonn für innere

Medizin und Arzneimittellehre; nahm als Stabsarzt an den Feldzügen 1866 und 1870 teil; 1868 a.o. Prof., 1873 o. Prof. für Erregungsmittel; begründete 1869 das pharmakologische Institut in Bonn; verfasste die „Grundlage der Arzneimittellehre". Autor von: III 002157 (mit Schulz): „Dritte Abhandlung zur Theorie der Arsenwirkung" (Leipzig 1881).Lit.: BLÄ 179; IPB I 109; NDB II 250; POG III 132; POG IV 124; POG VI 227; POG VIIa1 188; WIS 1 64.

BIOT: **Jean-Baptiste Biot**, Physiker und Astronom; Geb. 21 04. 1774 in Paris, gest. 03. 02. 1862 in Paris. War ab 1800 Prof. für mathematische Physik am Collège de France, seit 1808 Prof. für Astronomie an der Universität Paris. Führte unter anderem Bestimmungen der Dichte und des Brechungsindex von Gasen durch; Lieferte wichtige Beiträge zur Doppelbrechung, Polarisation und optischen Aktivität. Fand mit F. Savart das nach den beiden Physikern benannte Gesetz der Kräfte, die der elektrische Strom auf eine Magnetnadel ausübt. Seine (nach Angaben aus dem Katalog der Bibliothek von ca. 1905) mit einer Widmung versehene Arbeit „Dans lesquelles la lumiere polarisee est employée auxiliairement comme reactif" scheint in Verlust geraten zu sein. Lit.: LNW 41.

BIRNBAUM, K.: **Carl Birnbaum**, Chemiker: Geb. am 14. 10. 1839, gest. am 20. 02. 1887 in Karlsruhe. Promovierte zum Dr. phil; Nachfolger von >Prof. Weltzien als Prof. für reine Chemie am Polytechnikum in Karlsruhe; Entwickelte 1872 Methoden zur Prüfung von Lebensmitteln; Übernahm 1880 die Herausgabe des Handbuchs der Chemischen Technologie von >J. Bolley; Autor von: III 002141; Schrieb auch einen Nachruf auf Karl Weltzien und versah ihn mit einer Widmung. Lit.: IPB I 111; POG III 134.

BISCHOF: **Karl Gustav Bischof**, Chemiker: Geb. am 18. 01. 1792 in Wörd (heute Nürnberg), gest. 30. 11. 1870 in Bonn, Bischof studierte seit 1810 in Erlangen Mathematik, Astronomie, Chemie und Physik, habilitierte sich dort und wurde 1819 Prof. für Chemie und Technologie in Bonn. 1820 Prof. für Chemie in Bonn. Veröffentlichte zahlreiche geologische Arbeiten, worin er neue Ansichten über die Bildung der Gebirgsmassen vertrat. 1837 begann Bischof mit Untersuchungen über die in den Steinkohlebergwerken sich entwickelnden brennbaren Gase. Autor von: III 002000; In der Bunsen-Bibliothek findet sich auch sein 1847/54 in Bonn erschienenes zweibändiges „Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie". Lit.: IPB I 111; LBC 49; NDB II261; POG I 201; POG III 134.

BISSING, FERD.: **Ferdinand Bissing** dissertierte 1862 in Heidelberg mit der Arbeit „Athen und die Politik seiner Staatsmänner". Gründungsmitglied der Katholischen Volkspartei. Die Gründung erfolgte im Mai 1869 in Heidelberg. Bissing war auch Vorsitzender der süddeutschen Vereinigung im Zollparlament. Lit.: http://www.s 197410804.online.de/ABCLexikon.htm

BIZIO, Giovanni: **Giovanni Bizio**; Chemiker: Geb. 1823 in Venedig, gest. 1881; Promovierte 1847 zum Dr. chem. in Padua; 1848 Assistent für Naturgeschichte ebenda; Studierte von 1858 bis 1862 in Wien, München und **Heidelberg**; Prof. für Chemie und Mineralogie am Technischen Institut und an der

Höheren Handelsschule in Venedig; Sekretär des Instituto Veneto. Autor der Arbeiten mit folgenden Signaturen: III 000744, III 001070, III 001071; Seine Arbeit „Sopra l´olio della camomilla“ veröffentlichte Bizio in den *Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschsaften in Wien* 1861. Lit.: IPB I 111; POG III 137;

BLACKMAN, F. F.: **Frederick Frost Blackman**, Botaniker: Geb. 1866, gest. 1947; Studierte in Mill Hill, am St. Bartholomew's Hospital in London und am St. John's College in Cambridge; promovierte zum M.A. und zum Dr.Sc.; 1891 Demonstrator, 1897 Dozent, 1904 Lektor für Botanik an der Botany School in Cambridge; 1906 Mitglied der Royal Society. Beiträge zur Pflanzenphysiologie. Autor der Arbeit mit der Signatur: III 001223 (mit Ruhemann); Lit.: CDN II 41; WHW XXV 261.

BLAKE, Eli W.: **Eli Whitney Blake jun.**, Physiker und Chemiker: Geb. am 20. 04. 1836 in New Haven, Conn., gest. 10. 01.1895 in Hampton, Conn. War Sohn des bedeutenden Erfinders Whitney Blake. Promovierte 1857 in Yale. Nach einem Jahr an der Sheffield Scientific School fuhr Blake jun. nach Europa um in **Heidelberg**, Marburg und Berlin sein Studium zu vervollständigen. 1866 Prof. für Chemie an der Universität von Vermont zu Burlington; 1868 Prof. für Physik an der Cornell Universität zu Ithaca, N.Y.; 1870 – 1895 an der Brown Universität in Providence, R.J. Autor von: III 001562. Aus der Zeit in Ithaca (Ithaca 1870) stammt sein Aufsatz „On a method of producing, by the electric spark, figures similar to those of Lichtenberg“ in der Bibliothek seines Lehrers Bunsen. Lit.: POG III 139; http://en.wikipedia.org/wiki/Eli_Whitney_Blake%2C_Jr.

BLAKE, Ja.: **James Blake**, Geb. 1814 in Gosport bei Portsmouth, gest. 1893 in Middleton. Blake studierte um 1839 unter Sharpey am University College London (M.D.) und wurde ein Londoner Arzt. In London führte er Tierversuche aus. Bezeichnete sich als F.R.C.S. 1845 emigierte er in die USA, zunächst nach St. Louis, danach nach Sacramento. Schließlich lies er sich in San Francisco nieder. Er wurde Professor für Geburtshilfe am Toland Medical College. 1886 wurde er zum Mitglied der Physiological Society gewählt. In die Bunsenbibliothek kam folgende Studie Blakes: “The relation between chemical constitution and physiological action.” (London 1846). Lit.: W. J. O´Connor, Founder of British physiology 1820 – 1885, Manchester University Press 1988, S. 92f.

BLANC, L. G.: **Ludwig Gottfried Blanc**, zweiter Domprediger und Professor für romanische Sprachen in Halle. Geb. 12. 09. 1781 in Berlin, gest. 18. 04. 1866 in Halle. Veröffentlichte 1821/24 erstmals und dann in etlichen weiteren Auflagen das vielbeachtete „Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien…“ in mehreren Bänden. Bunsen besaß laut K3 die dreibändige 5. Auflage von 1846/49. Siehe >Mahlmann.

BLANKENHORN, A.: **Adolf Blankenhorn**, Önologe: Geb. 1843 in Müllheim; **Chemiestudium und Promotion bei Bunsen in Heidelberg**, 1866 im Universitätslaboratorium in Freiburg; 1867 in Müllheim. Habilitation 1870 als Privatdozent für Weinbau. Zwischen 1872 und 1875 errichtet

Blankenhorn mit seinem Privatvermögen das önologische Institut in Karlsruhe auf dem Blankenhornsberg. Über den Fortgang dieser Arbeiten handelt sein „Bericht über die Arbeiten des chem.-physiolog. Laboratoriums für Weinbau in Carlsruhe“ (Karlsruhe 1874) in der Bunsen-Bibliothek. Autor von: III 001391; Im dem von Blankenhorn und R. Rösler herausgegebenen Periodicum *Annalen der Oenologie* ist eine Widmung zu finden. Lit.: A. Lechleitner, „Friedrich Hecker und Prof. A. Blankenhorn – Pioniere des Weinbaus“ in: K. Rühl et. al., Staatliches Weinbauinstitut Freiburg, Jahresbericht 2000. s. 236ff.

BLASERNA, Pietro: **Pietro Blaserna**, Physiker: Geb. am 22. 02. 1836 in Fiumicello (Friaul), gest. 26. 02. 1918 in Rom. Studierte in Wien; Von 1856 bis 1859 war Blaserna Assistent am physikalischen Institut in Wien, war hier befreundet mit dem Physiker >Viktor von Lang; 1860-1861 in Paris bei >Regnault; 1862 Incaricato der Physik am Istituto Superiore in Florenz; 1863 o. Prof. der experimentellen Physik und Direktor des physikalischen Instituts in Palermo. (In Palermo war damals auch der Wiener Chemiker und Bunsenschüler >Adolf Lieben tätig.) 1872 ging Blaserna an die Universität in Rom und wurde Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Accademia dei Lincei und der Akademie zu Bologna; Präsident des Consiglio di Meteorologia, etc. Blaserna unternahm von 1870 an fast jedes Jahr mit >H. v. Helmholtz Bergtouren im Oberengadin.[38] Autor der Publikationen mit den Signaturen: III 000092, III 000203; Beide Arbeiten Blasernas in der Bunsen-Bibliothek, nämlich „Sulla compressibilità dell´acido carbonico e dell´aria atmosferica“ (aus 1865, mit Widmung versehen) und “Sullo sviluppo e la durata delle correnti d´induzione e delle estracorrenti” (von 1870), stammen aus seiner Zeit in Palermo. Lit.: IPB I 116; POG III 141; POG IV 133; POG V 124; POG VI 239; WIS 1 69.

BLOCHMANN, G. M. S.: **G. M. S. Blochmann**, Gasbeleuchtungstechniker: Geb. 1820, gest. 1894; Widmete sich der Ausbildung von Beleuchtungs- und Gasanlagentechnikern; gehörte im Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern seit der Gründung des Vereins von 1859 bis 1868 dem Vorstand an und führte von 1860 bis 1865 den Vorsitz. Er errichtete bis 1868 17 Gasanstalten, meist in kleineren sächsischen Städten wie Annaberg, Werdau, Bautzen, Zittau, Glauchau, Leisnig, Pirna, Reichenbach, Riesa, Auerbach, Forst, Waldheim und Zschopau. Von ihm stammt eine Arbeit in der Bunsen-Bibliothek mit dem Titel „Beschreibung eines neuen Apparates zur Analyse von Leuchtgas und anderen Gasgemengen“ (Dresden 1857). G. M. S. Blochmanns Vater war der Begründer der Gasindustrie Deutschlands **Rudolf Sigismund Blochmann**, geb. 13. 12. 1784 in Reichstädt bei Dippoldiswald, gest. am 21. 05. 1871 in Dresden. R. S. Blochmann wurde 1825 mit der Beleuchtung bestimmter Plätze in Dresden beauftragt. Blochmann war der anerkannte Fachmann für weitere Projekte der Errichtung von Gasanstalten in Sachsen. Es entstanden unter seiner Leitung Gaswerke in Aue (1834), Zwickau (1835) und Leipzig (1838). In Leipzig wurde er Direktor des Gaswerkes. R. S. Blochmann arbeitete mit seinem Sohn >G. M. S. Blochmann bei der Errichtung von Gaswerken

[38] Siehe: Leo Koenigsberger´s Leben des Hermann von Helmholtz, Continuum intern. Publ. Group 2001, S. 65 u. 263.

im Ausland zusammen. So wurde unter Leitung der beiden das magistratseigene Gaswerk in Berlin erbaut.
Lit.:http://de.wikibooks.org/wiki/SHKHandwerk_in_Sachsen:_1800_bis_1861:_Industrielle_Revolution_und_Gewerbefreiheit

BLOCHMANN, R.: **Reinhart Blochmann**, Chemiker: Geb. 1848, gest. 1920. Dissertierte an der Universität von Königsberg in Preußen mit einer auch in der Bunsen-Bibliothek zu findenden Arbeit mit dem Titel „Über die Vorgänge im Inneren der nichtleuchtenden **Flamme des Bunsen'schen Brenners**“ (Königsberg 1873). Diesen Beitrag hat der Autor mit einer handschriftlichen Notiz „Der Bibliothek des Heidelbergr Universitätslaboratorum“ gewidmet. (In K1 ist diese Arbeit folgerichtig unter den Dissertationen aufgeführt). Reinhardt Blochmann war 173 Assistent und wurde in späteren Jahren Prof. für Chemie am Königl. Universitätslaboratorium in Königsberg. Er hat Lehrbücher der anorganischen Chemie und der Experimentalchemie geschrieben.

BLOMSTRAND, C. W.: **Christian Wilhelm Blomstrand**, Chemiker: Geb. in Växjö am 20. 10. 1826, gest. am 05. 11. 1897 in Lund. Promovierte 1850 an der Universität Lund, wurde 1852 Dozent, 1856 Adjunkt der Chemie in Lund. Von 1862 bis 1895 bekleidete Blomstrand die Stelle eines Professors in Lund. Stellte 1865 fest, dass die von >Heinrich Rose gefundenen Niobverbindungen Gemische von Niob- und Tantaloxiden gewesen sind. Autor von: III 001426. Der Teil 1 seiner in Heidelberg 1869 gedruckt erschienenen Arbeit „Die Chemie der Jetztzeit vom Standpunkt der electrochemischen Auffassung“ ist so wie der unveröffentlichte zweite Teil mit einer Widmung versehen. Auch die ursprünglich vorhandenen Arbeit „Minnestecking ofver Carl Wilhelm Scheele“ war mit einer Widmung versehen gewesen. Lit.: P. Klason, Ber. Dt. chem. Ges. 30, 1897, S. 3227ff.; S. Engels u. A. Nowak, Auf der Spur der Elemente, Dt. V. f. Grundstoffind., Leipzig 1971, S. 204; http://sv.wikipedia.org/wiki/Christian_Wilhelm_Blomstrand

BLOXHAM, Thomas: **Thomas Bloxham** schrieb „On the composition of the building sandstones of Craigleith, Binnie, Gifnock and Patrick Bridge “ (Edinburg 1857). Signatur: III 001069.

BLUM, R.: **Johann Reinhard Blum**, Mineraloge: Geb. 1802 in Hanau, gest. 1883 in Heidelberg. War **Prof. der Mineralogie in Heidelberg**. Gründungsmitglied des Oberrheinischen Geologischen Vereins. Von den vier in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Bänden Blums („Lehrbuch der Oryktognosie“ (Stuttgart 1854), „Das Mineralien-cabinet der Universität Heidelberg“ (Heidelberg 1869), „Handbuch der Lithologie oder Gesteinslehre“ (Erlangen 1860) und „Die Pseudomorphosen des Mineralreiches“ (Heidelberg 1879) enthalten die beiden zuletzt genannten je eine Widmung. Lit.: http://www.ogv-online.de/Info/index.html

BLUMTRITT, E.: **E. Blumtritt**: Autor von: III 000195. Der im *Archiv der Pharmazie* **180**/1-2, 1867, S. 1ff. in Jena publizierte Beitrag des Assistenten Dr. Blumtritts mit dem Titel „Über Gase, welche durch Erhitzen aus trockenen Körpern entfernt werden können“ kam in der Bunsen-Bibliothek.

BODENBENDER, H.: **H. Bodenbender** war ein Mitarbeiter von >Prof. Constantin Zwenger in Marburg. Die beiden publizierten gemeinsam eine Arbeit „Über das Cumarin aus dem Steinklee“, die in den *Annalen der Physik und Pharmazie* **CXXV**, 1863, S. 257 veröffentlicht wurde und in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist: III 000982 (mit Zwenger). 1887 wurde von Bodenbender zusammen mit Patterson, Biggart und Herzfeld ein Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie (*Fresenius J. f. Analyt. Chem.* 26/1, S. 251) veröffentlicht. Bodenbender befasste sich auch mit der Zuckerchemie.

BODEMANN, Th: **Theodor Bodemann**, Bergprobierer in Clausthal, Lehrer für Probierkunde und analytische Chemie an der königlichen Bergschule Clausthal. Autor der beiden Auflagen der „Anleitung zur berg- und hüttenmännischen Probierkunst“ (Clausthal 1845 und 1857).

BODENSTEIN, M.: **Max Ernst August Bodenstein**, Chemiker: Geb. am 15. 07. 1871 in Magdeburg, gest. am 03. 09. 1942 in Berlin; Studierte 1889 in Wiesbaden (bei >Fresenius) und in **Heidelberg**, wo er 1893 bei >V. Meyer zum Dr. phil. nat. promovierte; Privatdozent für organische Chemie bei >Liebermann in Charlottenburg; danach Privatdozent für physikalische Chemie bei Nernst in Göttingen; **habilitierte sich 1899 in Heidelberg**, ging aber nach Leipzig zu >Ostwald; 1908 o. Prof. und Leiter des physikalisch-chemischen Institutes an der Technischen Hochschule in Hannover; 1923 Prof. für physikalische Chemie als Nachfolger von Nernst in Berlin; 1924 ordentliches Mitglied der preußischen Akademie; 1936 emeritiert. Beiträge zur chemischen Kinetik (Gasreaktionen); hat Kettenreaktionen als solche beschrieben, Interpretation von Explosionen; Mitarbeiter der deutschen Atomgewichtskommission; Mitherausgeber der *Zeitschrift für physikalische Chemie*; Arbeiten auf dem Gebiet der Photographie, sowie Katalyse; Bestimmung der Dissoziationswärme eines Moleküls (Iod). Koautor von: III 001008 (mit Meyer V.); Lit.: IPB I 122; LBC 51; LNW 46; MBA; NDB II 357; POG IV 141; POG V 129;POG VI 252; POG VIIa1 211;

BODEWIG, C.: **C. Bodewig**: Arbeitete um 1875 in Straßburg. Publizierte 1877 in Leipzig „Krystallographische Untersuchungen einiger organischer Verbindungen“ und 1883 die für Bunsen mit einer Widmung versehene Arbeit (ebenfalls in Leipzig) „Die Bestimmung der Borsäure in Borosilicaten“: III 000055 bzw. III 001369.

BOEDEKER: **Carl Heinrich Detlev Boedeker**: Geb. am 20. 09. 1815 in Hannover, gest. 1895 in Göttingen; 1850-1854 Privatdozent an der Universität in Bonn; Prof. extr. der pharmazeutischen Chemie in Göttingen und Vorstand der chemischen Abteilung des physiologischen Instituts. Übersetzte Regnaults „Grundkurs der Chemie". 1861 berichtete er von einem neuen Reagens für

Schwefelige Säure (in den *Annalen der Chemie und Pharmazie* **CXVII**, 1861, S. 193). Widmung im Ergänzungsband zur Publikation „Die Beziehungen zwischen Dichte und Zusammensetzung bei festen und liquiden Stoffen“ (Leipzig 1860 bzw. 1862): III 001078; Lit.: IPB I 123; POG I 221; POG III 148.

BOETTGER, C.: Dr. **Carl Boettger** war der Bearbeiter und Übersetzer des vom US-amerikanischen Marineoffizier und Hydrographen **Matthew Fontaine Maury** (1806 – 1873) 1855 verfassten Bandes „Die Physische Geographie des Meeres“ (Leipzig 1856). Dieser Band war laut K3 Bestand der Bunsen-Bibliothek.

Lit. zu Maury: http://enciclopediagratis.com/de/artic/m/ma/mathew_fontaine_maury.html

BOETTGER, Rud.: **Rudolph Christian von Boettger**, Physiker und Chemiker: Geb. am 28. 04. 1806 in Aschersleben, gest. am 29. 04. 1881 in Frankfurt/Main; Studierte erst Theologie in Halle und war als Erzieher tätig, dann wandte er sich 1831 den Naturwissenschaften, besonders Chemie zu und studierte bei >Döbereiner in Jena; 1835 Prof. für Physik und Chemie des physiologischen Vereins in Frankfurt am Main; promovierte 1837 in Halle; 1842 Prof. ebenda; 1852 geadelt; Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. 1846 Darstellung der Schießbaumwolle; 1848 Erfindung der Sicherheitszündhölzer; 1852 Methoden zur Glasversilberung und -platinierung; Leiter des von ihm gegründeten *Polytechnischen Notizblattes.* Autor von: III 001254 und III 001255 (beide mit Petersen), außerdem von „Über Aufbewahrung und Eigenschaften eines auf elektrolytischem Weg mit Wasserstoff übersättigten Platinbleches“ (Leipzig 1873), „zur Jubelfeier des 100-jährigen Bestehens der Dr. Joh. Christian Senckenbergischen Stiftung“ (Frankfurt 1863). Lit.: LBC 58; LNW 46**;** NDB II 410; POG I 224; POG III 150.

BOETTICHER, V.: **Karl Heinrich von Boetticher, Beamter, Politiker: Geb. am 06. 01.** 1833 in Stettin, Pommern, gest. a, 06. 03. 1907 in Naumburg an der Saale. Von 1852 bis 1855 studierte Boetticher Rechtswissenschaften an den Universitäten Würzburg und Berlin, wurde 1860 Gerichtsassessor, 1863 Regierungsassessor und kam 1864 ans Handelsministerium. Von September 1880 bis Juli 1897 war Boetticher Staatssekretär im preußischen Reichsamt des Innern. Im Juni 1881 wurde Boetticher Stellvertreter des Reichskanzlers. Von August 1888 bis Juli 1897 war er auch Vizepräsident des Staatsministeriums. Werner Siemens hat sich 1884 brieflich an von Boetticher gewandt, um die Gründung der PTR vorzuschlagen.[39] Von Boetticher stammt die „Denkschrift über die bisherige Thätigkeit des Physikalisch-technischen Reichsanstalt“ (Berlin 1890) in der Bunsen-Bibliothek. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_ Heinrich_von_Boetticher

BOHN, C.: **Johann Conrad Bohn**, Physiker: Geb. am 23. 12. 1831 in Bornheim bei Frankfurt/M., gest. am 14. 09. 1897 in Aschaffenburg; **Bohn studierte schon ab 1850 in Marburg unter Bunsen. Er**

[39] Siehe: H. Kant, Aus den Anfängen der Wissenschaftsförderung durch wissenschaftsbasierte Wirtschaft: Hermann Helmholtz, Werner Siemens und andere, Berlin 2002, S. 138.

folgte seinem Lehrer 1851 nach Breslau.[40] Promovierte in Heidelberg am 30. 7. 1853 ohne Dissertation. Im Herbst 1854 wurde er Assistent am Physikalischen Institut der Universität München, wohin er Philipp von Jolly gefolgt war. 1855 Assistent von >Regnault in Paris; promovierte 1857 in München zum Dr. phil., dann Privatdozent und Assistent ebenda; 1860 Prof. extr. an der Universität in Gießen; 1866 Prof. für Mathematik und Physik an der Centralforst-Lehranstalt in Aschaffenburg. Beiträge zur Lehre von der Erhaltung der Kraft, sowie zur Geodäsie. Unter anderem publizierte Bohn 1859 **„Bemerkungen zu Bunsen´s Photometer“**, versah die Arbeit mit einer Widmung und sandte sie an Bunsen. Autor folgender weitere Werke der Bunsen-Bibliothek: III 000450, III 000451, III 001093, III 001398, III 001496, III 001501, III 001519, III 001520, III 001849, III 002014, III 002124; Lit.: IPB I 127; POG III 151; POG IV 149; F. Litten, Kurzbiografie: http://litten.de/fulltext/bohn.htm

BOHR, Ch. **Christian Bohr**, Physiologe: Geb. 1855, gest. 1911. Nach dem Studium der Medizin an der Universität Kopenhagen von 1872 bis 1878 und einer Assistenzzeit bei >Carl Ludwig in Leipzig ab 1881 wurde er 1886 als Professor für Physiologie an die Universität Kopenhagen berufen. Sein 1888 geborener Sohn Niels wurde 1922 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Christian Bohrs Forschungsthema war das Blut. Nach ihm ist ein Effekt benannt. In die Bunsen-Bibliothek wurde seine Arbeit „Experimentale Untersuchungen über die Sauerstoffaufnahme des Blutfarbstoffes“ (Kopenhagen 1885) eingereiht. Lit.: http://de.wikipedia. org/wiki/Christian_Bohr

BOIS-REYMOND, E. du: siehe DU BOIS-REYMOND, E.

BOIS-REYMOND, P. du : siehe DU BOIS-REYMOND, P.

BOLLEY, P.: **Alexander Pompejus Bolley**: Geb. am 07. 05. 1812 in Zindelberg, gest. am 03. 08. 1870 in Zürich. 1833 Mitwirkender am Frankfurter Aufstand; **1836 in Heidelberg, Assistent von >L. Gmelin**; 1838-1854 Prof. der Chemie und ab 1850 Rektor an der Kantonschule in Aarau, ab 1843 Rektor der Gewerbeschule; seit 1851 Schweizer Bürger; 1854 Mitglied der Jury der Londoner Weltausstellung; 1859 ging Bolley nach Zürich und wurde dort Prof. für technische Chemie am Polytechnikum. Arbeiten auf dem Gebiet der Farbstoffe und der Bleicherei; Herausgeber des „Handbuches der chemischen Technologie". Autor von zwei Arbeiten mit den Signaturen der Bunsen-Bibliothek: III 000317 und III 002130; Lit.: ADB III 109; IPB I 130; POG I 228; POG III 154.

BOLTON, H. Carrington: **Henry Carrington Bolton**, Chemiker: Geb. am 08. 01. 1843 in New York, gest. am 19. 11. 1903. Absolvierte 1862 das Columbian College in New York und studierte 1863 bei >Wurtz und >Dumas, sowie **1863 bis Anfang 1865 bei Bunsen in Heidelberg**; promovierte 1866 bei >Wöhler in Göttingen. 1866 promovierte Henmry Carrington Bolton in Göttingen mit der Dissertation „On the flourine compounds of uranium“. (Ein Exemplar dieser Arbeit ist von Bunsen in

[40] Nach Stock 2007, S. 513

seine Bibliothek aufgenommen worden.) Danach Assistent bei >A. W. Hofmann in Berlin; Reisen nach Mexiko, Kanada und Kalifornien; Von 1872 bis 1877 war Bolton Assistent für quantitative Analyse an der Columbia School of Mines der Columbia University in New York und unerrichtete auch an der Woman's Medical College of the New York Infirmary. 1877 Prof. für Chemie und Naturwissenschaften am Trinity College in Hartford, Conn.; Befasste sich mit der Wirkung organischer Säuren auf Mineralien. 1878 und 1897 Generalsekretär der American Association for the Advancement of Science, 1882 deren Vizepräsident. Korrespondierender Sekretär der New Yorker Akademie; 1900 Präsident der Chemical Society in Washington; Autor der Arbeiten: III 000776, III 001105, III 002822, III 002823, III 002824, darunter „On the action of light on uranium“ (New York 1869); Das zweite Werk in der Bunsen-Bibliothek von Henry Carrington Bolton ist ein Sonderdruck mit dem Titel „Application of organic acids to the examination of mínerals” (New York 1877). Lit.: IPB I 130; POG III 155; POG IV 152; POG V 138; WSA I 114; http://www.famousamericans.net/henrycarringtonbolton/

BOLTZMANN, L.: **Ludwig Boltzmann**, Physiker: Geb. in Wien am 20. 02. 1844, gest. durch Selbstmord am 05. 09. 1906 in Duino bei Triest: Studierte bei Ettingshausen, Petzval und >Stefan in Wien, wurde 1866 Stefans Assistent, habilitierte sich in Wien 1868. Professur in Graz 1869. **Hörte im April und Mai 1870 Bunsens, >Kirchhoffs und >Leo Koenigsbergers Vorlesungen in Heidelberg**. Weitere Professuren in Wien, München, Leipzig, ab 1902 wieder in Wien: Botzmann war überzeugter Atomistiker. Boltzmann begründete die Thermodynamik durch Anwendung der statistischen Mechanik: Boltzmann-Theorem, Boltzmann-Gleichung, Maxwell-Boltzmann-Verteilung, Boltzmann-Statistik. Die Bunsen-Bibliothek besitzt von Boltzmann einen Nachruf auf Kirchhoff (Graz 1887, publiziert Leipzig 1888). Boltzmanns Festrede zur Feier des 301. Gründungstages der Karl-Franzens-Bibliothek am 15. 11. 1887 war nämlich Gustav Robert Kirchhoff gewidmet gewesen. Lit.: LNW 49.

BOND, G. P.: **George Philipps Bond**, Astronom: Geb. am 20. 05. 1825 in Dorchester, Mass., gest. am 17. 02. 1865 in Cambridge, Mass. Graduierte 1845 an der Harvard Universität; anschließend wurde er Assistent bei seinem Vater am Observatorium, 1859 Direktor der Sternwarte des Harvard College in Cambridge, Mass. und Prof. der Astronomie; **Europareisen 1851 und 1863**. Begründer der photographischen Photometrie in der Astronomie; Entdecker zahlreicher Kometen und eines Saturnmondes; Mitglied diverser gelehrter Gesellschaften; erhielt goldene Medaille der Londoner Astronomical Society. Autor von: III 001665; Lit.: ABE 543; BEN 510; IPB I 132; LNW 49; POGIII 158; WSA H 51.

BOOTH, W. H.: **William Henry Booth** F.G.S., Ingenieur: 1853 – 1821, Mitglied der Am. Soc. of Civil Engineers. In der Bunsen-Bibliothek ist Booth vertreten durch sein Werk “The utilisation of blast furnace gases for electrical power transmission” (III 001730). 1903 veröffentlichte er in Westminster “Liquid Fuel and its Apparatus”.

BOREL, A.: **Arn. Borel**: Mit >Prof. Charles Soret und >Eug. Dumont publizierte Arn. Borel den in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen und 1897 in Genf erschienenen Aufsatz „Sur les indices de réfraction des solutions bleues et vertes d´aluns de chrome": III 000373.

BORNEMANN, GEORG: **Carl Georg Bornemann**, Chemiker: Studierte am Polytechnikum Dresden bis 1879. **Ein Georg Bornemann aus Freiberg in Sachsen scheint als Inskribent Bunsenscher Lehrveranstaltungen 1879 und 1880 in Heidelberg auf**. Bornemann war danach an der Staatslehranstalt Chemnitz als Vorstand der Experimentalchemie tätig. Nach K3 soll von ihm eine Broschüre in der Bibliothek mit dem Titel „Analytische Studien – Hauptsächlich in der Schwefelwasserstoffgruppe" stammen.

Lit.: http://archiv.tu-chemnitz.de/pub/2005/0046/data/06-Kap2.pdf

BORNEMANN, WILHELM: **Wilhelm Bornemann**, Chemiker: Autor einer Inauguraldissertation am chemischen Laboratorium der Universität in Tübingen 1877. Publizierte 1877: „Über Chlorjod, Bromjod, Chlorbrom und deren Verhalten gegen Wasser": III 000932.

BÖRNSTEIN, Richard: **Richard Leopold Börnstein**, Physiker, Meteorologe: Geb. am 09. 01. 1852 in Königsberg, gest. am 13. 05. 1913 in Berlin; **studierte in Heidelberg bei Kirchhoff, Bunsen und Koenigsberger**. Als Achtzehnjähriger nahm er am Deutsch-Französischen Krieg teil. Anschließend setzte er seine Studien in Göttingen bei Wilhelm Weber und Felix Klein fort und promovierte dort im Alter von 20 Jahren. Börnstein kehrte nach Königsberg zurück und arbeitete an der dortigen Universität einige Jahre bei Franz Neumann, später bei >Gustav Wiedemann an der Universität Leipzig. **Ab 1875 wieder in Heidelberg bei >Quincke als Assistent habilitierte sich Börnstein 1877**". 1878 Prof. an der landwirtschaftlichen Akademie in Proskau; 1882 Prof. an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Beiträge zum Magnetismus; Untersuchungen der Leitfähigkeit der Metalle in Abhängigkeit von Bestrahlung; Arbeiten zur Wetterkunde; publizierte 1883 mit Landolt die nach den beiden benannten physikalisch-chemischen Tabellen. In der Bunsen-Bibliothek findet man seine Habilitationsschrift von 1877 „Der Einfluss des Lichtes auf den elektrischen Leitungswiderstand von Metallen" sowie eine weitere Arbeit aus dem gleichen Jahr mit dem Titel „Der Einfluss des Lichtes auf elektrische Spannung in Metallen": III 001299 (mit Widmung versehen). Lit.: CIB; LBC 57; POG III 149; POG IV 145; POG V 134; POG VIIa1 220; WIS 1 80; http://de.wikipedia.org/ wiki/Richard_B%C3%B6rnstein

BORODIN; A. P.: **Aleksandr Porfirjewitsch Borodin**: Chemiker, Arzt und Komponist: Geb. 12. 11. 1833, St. Petersburg, gest. 27. 02. 1887 ebendort; 1850 begann er seine Ausbildung an der Militärakademie für Medizin und Chirurgie in St. Petersburg, wo seine Leidenschaft für die experimentelle Chemie entdeckte. 1858 promovierte er an dieser Akademie zum Doktor der Medizin. In seiner Doktorarbeit befasste er sich mit Untersuchungen der chemischen und toxikologischen Eigenschaften der Phosphor- und Arsensäuren. Nach seiner Promotion war er für

ein Jahr Chirurg in einem Militärhospital, Ende 1859 verließ er Russland, um sich in Westeuropa wissenschaftlich fortzubilden. **Im Frühjahr 1860 arbeitete er im Laboratorium >Erlenmeyers in Heidelberg**, wo er mehrfach mit Dmitrij Mendeleev und >I. Setschenow zusammentraf. Neben chemischen Arbeiten entstanden in Heidelberg auch einige Kompositionen. Beim Chemikerkongress in Karlsruhe gehörte Borodin dem Kongress-Komitee an. 1861 hielt Borodin auf der Versammlung der Deutschen Naturforscher in Speyer den vielbeachteten Vortrag „Einiges über die Structur der Körper", in der er die Grundzüge seiner Theorie der Struktur organischer Verbindungen darlegte. Im gleichen Jahr unternahm Borodin Reisen nach Frankreich, Belgien, Holland und Italien, wo er in Pisa bei Sebastiano de Luca und Paolo Tassibari arbeitete. Nach seiner Rückkehr erhielt er im Jahre 1862 zunächst eine a.o. Professur für organische Chemie an der Akademie in St. Petersburg. 1864 wurde Borodin Nachfolger Zinins und damit ordentlicher Professor. Weitere Reisen: 1877 (Jena), 1881 (Jena und Weimar), 1885 (Leipzig, Weimar). Borodin erforschte organische Reaktionen, entwickelte eine wichtige Labormethode zur analytischen Harnstoffbestimmung in der Medizin: 1861 entwickelte eine Synthese einiger fluororganischer Verbindungen. Von Bedeutung sind seine Untersuchungen auf dem Gebiet der Polymerisation und Kondensation der Aldehyde sowie die Entdeckung der Aldol-Addition im Jahre 1872. Weitere wichtige Meilensteine sind die nach ihm benannte Borodinsche Silberdecarboxylierung und die Hunsdiecker-Borodin-Reaktion. Bekannt wurde Borodin als Komponist. Verfasste zusammen mit >Boutlerov einen Nekrolog auf den Chemiker Zinin (1812-1880), der sich in der Bunsen-Bibliothek findet. Lit.: BSE III 577; LBD 57; S. Engels, R. Stoltz (Hg.), ABC Geschichte der Chemie, Verl f. Grundstoffind. Leipzig 1989, S. 95; W. G. Vijvers, Alexander Borodin – een biografische studie, Dissertation, Amsterdam 2007: http://dare.uva.nl/document /55097; O. Krätz, „Iwan Turgenjew und die russischen Chemiker in Heidelberg", Chemie in unserer Zeit **21**, 1987, S. 89ff.; K. Heinig (Hg.), Biographien bedeutender Chemiker, Volk & Wissen, 5. Aufl. Berlin 1983, S. 162ff.; I. D. Rae, „The Research in Organic Chemistry of Aleksandr Borodin" (1833 – 1887)", AMBIX **36/3**, 1989, S. 121ff; http://en.wikipedia.org/wiki/ Alexander_Borodin

BOSE, M.: **M. von Bose**: In der Bunsen-Bibliothek findet sich die mit >Prof. Matthiessen publizierte Arbeit „Über den Einfluß der Temperatur auf die elektrische Leitfähigkeit der Metalle": III 001508. M. von Bose veröffentlichte um 1861 zusammen mit Matthiessen einige weitere Arbeiten (in den *Proc. Royal. Soc. Lond.,* dem *J. Prakt. Chem.*) über die Eigenschaften von Gold-Zinn-, Blei-Zink und Wismut-Zink-Legierungen sowie von metallischem Cadmium. Der oben erwähnte Aufsatz über den Temperatureinfluss auf die Leitfähigkeit ist in den *Annalen der Physik* erschienen.

BÖTSCH, K.: **Konrad Bötsch** dissertierte mit der Arbeit „Unvollständige Verbrennung von Gasen" 1881 in Tübingen. Die Gasanalysen hat Bötsch auf Veranlassung von >Lothar Meyer ausgeführt.

BOTTOMLEY, J. T.: **James Thomson Bottomley**; Physiker und Chemiker: Geb. am 10. 01. 1845, gest. am 18. 05. 1926 in Glasgow; Neffe von Sir William Thomson (Lord Kelvin). Studierte am Queens

College in Belfast (B.A.) und am Trinity College in Dublin (M.A.); Assistent von >Andrews in Belfast; 1868 Demonstrator der Chemie, 1869 der Physik am Kings College in London; 1870 Assistenzprof. für Physik in Dublin; Stellvertreter Lord Kelvins an der Universität Glasgow. Autor der Arbeit: III001545: “On radiation from dull and bright surfaces” (London 1887, mit Widmung). Lit.: IPB I 140; POG III 167; POG IV 162; POG V 149; POG VI 291; WHW LII 196; WHW XXV 299.

BOUTLEROW, A.: **Aleksandr Michajlowitsch Boutlerow**, Chemiker: Geb. am 15. 09. 1828 in Tschistopol, gest. am 17. 08. 1886 in Biarritz oder Boutlerowka; Boutlerow war ein enger Freund von Kekulé und >Erlenmeyer. Studierte 1844-1849 Chemie an der Universität in Kasan und hielt dort teilweise bzw. ab 1852 ständig Chemievorlesungen; promovierte 1854 in Moskau; 1857 Europareise zu Wurtz nach Paris und nach **Heidelberg**; 1857 Prof. für Chemie, 1860 Rektor in Kasan; 1868-1885 Prof. für organische Chemie in St. Petersburg. Beiträge zur Isomerie, Tautomerie, Strukturtheorie der Moleküle und chemischen Bindung; Arbeiten auf dem Gebiet der Zuckersynthese und über Bienenzucht; prägte die Begriffe „Struktur" und „Strukturformel"; führte Atomgewichtsbestimmungen in seinem Privatlaboratorium durch; verfasste 1868 ein „Lehrbuch der Organischen Chemie". In der Bunsen-Bibliothek ist von Boutlerow ein in Paris 1858 publizierter Beitrag „Recherches sur l´iodure de méthylène" zu finden (III 000272, mit Widmung) und – zusammen mit >A. P. Borodin – ein Nachruf auf den Liebigschüler „Nikolaus Nikolajewitsch Zinin“ (Berlin 1880, enthält ebenfalls eine persönliche Widmung). Lit.: ABE 556; BEN 523; DDB I 211; IPB I 186; KSB 91; LBC 76; LNW 73; POG I 352; POG III 221; POG IV 210; K. Heinig, Biographien bedeutender Chemiker, Volk & Wissen, Berlin 1983, S. 162ff. und - bezügl. Zinin - 142ff.

BOUVY, P.; **Paul Bouvy Schorenberg**, Geologe; Geb. 1807 in Amsterdam, gest. 1867 in Barcelona; Absolvierte ein Ingenieurstudium an der Bergbauschule von Liège. Kam nach Mallorca im Auftrag eines katalanischen Unternehmens. Er entdeckte In den Fünfzigerjahren das Kohlevorkommen von Selva. Leitete Entwässerungsprojekte zur Bekämpfung der Malaria und führte 1847 Windmühlen auf Mallorca ein. Er beschrieb nicht nur die Geologie der Insel, sondern auch das Erdbeben vom 15. Mai 1851. Autor des Beitrags „Ensayo de una descripcion geologica de la isla de Mallorca comparada con las islas y el litaral de la cuenca occidental del Mediterráneo” (Palma 1867, mit Widmung). **Es ist anzunehmen, dass Bunsen Schorenberg während seiner Mallorca-Reise kennen gelernt hat.**

Lit.: http://www.diariodemallorca.es/secciones/noticia.jsp?pRef=2008050700_5_355448__Opinion-PaulPabloPau-Bouvy

BOYS C. V.: **Sir Charles Vernon Boys**, Physiker. Geb, am 15. 03. in Wing, Rutland; gest. am 30. 03. 1944 in St. Mary Bourne, Andover, Hampshire: Boys war Prof. am Royal College of Science in South Kensington (1889 bis 1897). 1899 Vorsitzender der Royal Institution Christmas Lectures. Er wurde 1888 in die Royal Society gewählt. Erfand sehr empfindliche Messgeräte, unter anderem ein

nach ihm benanntes Kalorimeter. Autor von „**On an addition to Bunsen´s ice-calorimeter**" (London 1887, mit Widmung). Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/C._V._Boys.

BRAHE, TYCHO: **Tycho de Brahe**. Astronom: Bunsen besaß die von Königl. Danske Videnskabernes Selskab herausgegebene Ausgabe von Tycho Brahes „Meteorologische Dagbog holdt paa Uranienborg 1582-1597", Kopenhagen 1876.

BRANCO, W.: **Karl Wilhelm Franz von Branco**, ab 1907 Branca, Geologe: Geb. am 09. 09. 1844 in Potsdam, gest. am 12. 03. 1928 in München; Schwiegersohn von Helmholtz und Kirchhoff. Offizier, Landwirt, dann Student der Geologie in Halle und Heidelberg; nach der Promotion ging er 1876 nach Strassburg und Rom (zu Zittel); 1881 habilitiert in Berlin und Privatdozent, kurz auch in Aachen, sowie Geologe an der preussischen geologischen Landesanstalt; 1887 Prof. der Geologie und Paläontologie in Königsberg, 1890 in Tübingen, 1895 in Hohenheim; 1899-1917 an der Universität in Berlin. Arbeiten auf dem Gebiet der Paläontologie und Stratigraphie sowie Vulkanologie; 1900 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin. 1909-1912 Expedition nach Deutsch-Ostafrika; Titel: Geheimer Bergrath. Autor von: III 001465: „Die Vulkane des Herniker Landes bei Frosinone in Mittel-Italien" (Berlin 1877, mit Widmung). Lit.: IPB I 148; LNW 58; NDB II 514; POG III 181; POG IV 172; POG VI 309; WIS 1 92.

BRANDAU, Moritz: **Moritz Brandau**: Sein Beitrag „Über chlorige Säure" erschien in den *Ann. d. Chem. u. Pharm.* **151/3**, 1869, S. 340ff.: III 000828. Er ist mit einer persönlichen Widmung versehen worden.

BRANDES, Rud.: **Rudolf Brandes**, Apotheker: Geb. am 18. 10. 1795 in Salzuflen, gest. am 03. 12. 1842 in Salzuflen; Praktische Apothekerausbildung in Osnabrück und Erfurt; studierte ab 1815 Pharmazie an der Universität in Halle; promovierte 1817 zum Dr. phil. an der Universität in Jena; übernahm 1819 die väterliche Apotheke in Salzuflen. Entdecker des Atropins und des Acroleins; Beiträge zur Witterungskunde; 1820 Gründung des Archivs der Pharmazie; Mitbegründer der *Annalen der Chemie und Pharmazie*; Gründer und Oberdirektor des Apothekervereines im nördlichen Deutschland; Dr. pharm. h.c. in Marburg; verfasste ein „Repertorium der Chemie" und „Elemente der Pharmazie". In Jena wurde sein Aufsatz „Untersuchungen über einbasische Kohlenstoffsäuren I. Essigsäure" gedruckt, der sich heute in der Bunsen-Bibliothek befindet: III 002127. Lit.: ADB III 244; IPB I 149; LBC 62; NBF VII 250; NDB II 522; POG I 279.

BRANDT, S.: **Samuel Brandt**, Altphilologe; Habilitierte sich mit einer in Leipzig erschienenen Schrift „De varia quae est apud veteres Romanorum poetas scaenicos". **Unterrichtete in Heidelberg** und war auch federführender Autor der „Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes für das Grossherzogliche Gymnasium" in Heidelberg 1894.

BRAUN, A.: **Dr. Alexander Braun** war Direktor des königl. Botanischen Gartens und Professor in Leipzig, als er 1855 an der Universität Berlin die Rede „Über den Zusammenhang der naturwissen-

schaftlichen Disciplinen unter sich und mit der Wissenschaft im Allgemeinen“ hielt. Von Alexander Braun stammt auch der Band „Zur Beurtheilung des Zwiespaltes in der Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher“ (Berlin 1870).

BRAUNER, Bohuslav: **Bohuslav Brauner**, Chemiker: Geb. am 08. 05. 1855 in Prag, gest. am 15. 02. 1935 in Prag. Studierte an der Tschechischen Polytechnischen Hochschule und ab 1873 Chemie an der Universität in Prag; **1878 und 1879 bei Bunsen in Heidelberg**; promovierte 1880 in Prag, ging dann zu >Roscoe nach Manchester; 1882 Lektor, 1885 Dozent, 1890 Assistenzprof. und 1897-1925 Prof. für Chemie an der Universität in Prag. Beiträge zur Bestätigung und zum Ausbau des von Mendeleev veröffentlichten Periodensystems; 1884 Bestimmung des Atomgewichtes von Beryllium; Arbeiten über die Seltenen Erd-Metalle nebst genauer Atommassenbestimmungen derselben. In der Bunsen-Bibliothek findet sich sein 1883 in London publizierter Aufsatz “Contribution to the chemistry of the cerite metals” (III 001306, mit Widmung). Die damals in Roscoes Laboratorium durchgeführten Untersuchungen zeigten, dass das Didym in zwei (bzw. sogar drei) Komponenten zerlegt werden kann. 1908 kam es darüber zu einem Prioritätsstreit mit >Carl Auer von Welsbach. In Bunsen Bibliothek ist auch eine Arbeit Brauners mit Tomicek „Über die Einwirkung von Schwefelwasserstoff auf Arsensäure“ (III 001017l, ebenfalls mit Widmung) eingereiht worden. Lit.: IPB I 152; LBC 63; POG III 184; POG IV 175; POG V 161; POG VI 316; POG VIIb1 542; S. Štrbáňová, “The Chemical Research of Brauner and Auer“, Ignaz Lieben Symposium 2006, Wien; S. Štrbáňová, „Relations internationales des chimistes tchèques dans le domaine de l'historiographie de la chimie aux 19 et 20 siècles“, *Prace z Dejin Prirodnich Ved Praha,* **17**, 1983, S. 127ff.

BRAUNS, R.: **Reinhard Anton Brauns**, Mineraloge: Geb. am 20. 08. 1861 in Eiterfeld bei Kassel, gest. am 28. 01. 1937 in Bonn; 1881 Student in Marburg; promovierte 1885 ebenda, sowie ab 1887 Privatdozent; 1894 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe; 1895 Direktor in Gießen; 1904 in Kiel; 1907-1934 in Bonn. Arbeiten zu optischen Anomalien der Kristalle; Beiträge zur Edelsteinkunde (synthetische Herstellung); 1908 Mitbegründer der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft; Ehrenmitglied zahlreicher naturwissenschaftlicher Gesellschaften; Ehrenmitglied der Akademien in Halle (1926) und Oslo; 1935 Dr.agr.h.c. in Bonn. In Marburg 1883 erschien: „Über die Ursache der anomalen Doppelbrechung einiger regulär krystallisirender Salze“: III 002038. Lit.: IPB I 152; NDB II 562; POG IV 177; POG V 161; POG VI 317; POG VIIa1 256; WIS 1 97.

BRAYLEY, Edmund W.: **Edward William Brayley**, Geograph, Geb. am 28. 09. 1801 in London, gest. am 01. 02. 1870 in London; (Edward William). Studierte in London bei >Faraday; Lehrer und 1834 Bibliothekar; 1865 Prof. der physikalischen Geographie und Meteorologie an der London Institution. Mitherausgeber der Annals of Philosophy, des Zoological Journal und des Philosophical Magazin"; 1854 Mitglied der Royal Society, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Er schickte Bunsen seinen 1860 zur Publikation in den *Proceedings of the Royal Society of London*, **10**, 1859 -

1860, S. 450ff. eingereichten Aufsatz “Notes on the Apparent Universality of a Principle Analogous to Regelation, on the Physical Nature of Glass, and on the Probable Existence of Water in a State Corresponding to That of Glass” (III 001543, mit Widmung), in dem er gleich auf der ersten Seite seinen Lehrer >Faraday zitiert.

Lit.: CDN I 140; IPB I 153; POG III 185; http://en.wikipedia.org/wiki/Edward_William_Brayley.

BREFELD, Oscar**: Julius Oscar Brefeld**, Botaniker, eigentlich Mykologe: Geb. am 19. 08. 1839 in Telgte, gest. am 12. 01. 1925 in Berlin. Nach seiner Ausbildung zum Apotheker studierte Brefeld in Berlin und **Heidelberg** Pharmazie. 1863 Ablegung des pharmazeutischen Staatsexamens. **Er promovierte 1868 in Heidelberg mit einem chemischen Thema** und ging danach als Assistent an die Universität Halle zu Heinrich Anton de Bary. 1873 Habilitation in Berlin, 1878 Dozentur für Botanik in Eberswalde, 1882 an der Universität Münster, 1898 wurde er Nachfolger von >Prof. Ferdinand Cohn an der Universität Breslau. Seine Emeritierung erfolgte 1907. Beiträge zur Mykologie; Arbeiten über Schimmelpilze. In der Bunsen-Bibliothek findet man Brefelds 1873 und 1874 in Würzburg publizierte Arbeiten über die alkoholische Gärung und über Pilze: III 001666, III 002102, III 002103. Zwei der Arbeiten enthalten eine persönliche Widmung. Lit.: IPB I 154; http://de.wikipedia. org/wiki/Julius_Oscar_Brefeld

BREIDT, H.: **Hermann Breidt** aus Pforzheim dissertierte 1887 in Heidelberg mit der Arbeit: „De Aurelio Prudentio Clemente Horatii imitatore“.

BRESTER, A.: **Albert Brester**, Astronom. Von ihm stammt der «Essai d`une theorie du soleil et des ètoiles variables» (Delft 1889).

BREWSTER, David: **Sir David Brewster**, Physiker: Geb. am 11. 12. 1781 in Jedburgh (Schottland), gest. am 10. 02. 1868 in Allerly; Nach einer Ausbildung zum Apotheker 1794 Student der Theologie an der Universität in Edinburgh, dann Redakteur, Advokat und 1799-1807 Privatlehrer; 1838 Prof. für Physik und 1859 Principal an der St. Andrew's Universität in Edinburgh; 1849 auswärtiges Mitglied der Pariser Akademie; 1855 Prof. für Chemie an der Universität in Oxford. Arbeiten zur Reflexion, Absorption, Interferenz, Polarisation, Doppelbrechung und Fluoreszenz bei Kristallen; Erhielt dafür die Copley-Medaille; erfand 1816 das Kaleidoskop; erhielt 1819 die Rumford-Medaille; untersuchte das Sonnenspektrum und erklärte die Fraunhofer'schen Linien als Absorptionserscheinungen; verfasste von 1808 bis 1830 die „Encyclopädie von Edinburgh"; 1815 Mitglied der Royal Society; 1821 Direktor der Royal Scottish Society of Arts; 1831 Mitbegründer des Vereins für den Fortschritt der Naturwissenschaften; 1832 geadelt; 1860 Vizekanzler und 1864 Präsident der Royal Society in Edinburgh; Entdecker der chromatischen Polarisation, des Pleochroismus und des dioptrischen Stereoskops; Mitbegründer des *Philosophical Journal*; übersetzte Legendres “Geometrie". In der Bunsen-Bibliothek findet man seine wohl bedeutendste Publikation; sie trägt die Signatur: III 000308: “On the lines of the solar spectrum” (London 1860). Lit.: ABE 365; BDS 80; BEN 337; CBD

173; CDN I 142; IPB I 157; LBC 66; LNW 61; NBF VII 358; POG I 295; POG III 190; WBD 191; http://en.wikipedia.org/wiki/David_Brewster

BRIE, SIEGFRIED: **Siegfried Brie**, Rechtsgelehrter: Geb. 1838, gest. 1931. Habilitierte sich 1866 in Heidelberg mit der Arbeit „Die Legitimation einer usurpierten Staatsgewalt". War danach Geh. Justizrat und o. Prof. der Rechtswissenschaft an der Universität Breslau.

BRIEGLEB, F.: **Friedrich Briegleb** dissertierte 1862 als Schüler >Geuthers in Göttingen „Über die Affinitäten des freien Stickstoffs im besonderen über Stickstoffmagnesium". Briegleb und Geuther beschrieben 1862 die Herstellung von Aluminiumnitrid und Magnesiumnitrid.

BRODHUN, E.: **Eugen Heinrich Eduard Ernst Brodhun**; Physiker mit Arbeitsgebiet Optik: Geb. am 15. 10. 1860 in Berlin, gest. am 19. 09. 1938 in Berlin; **Studierte 1880-1885 in Berlin bei >Helmholtz und in Heidelberg**; 1887 promoviert zum Dr. phil. in Berlin und wurde Assistent am dortigen physikalischen Institut sowie an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg; 1888 wissenschaftliche Hilfskraft; 1923 Abteilungsdirektor; 1926 im Ruhestand. Beiträge zur Farbenlehre und zur Photometrie; konstruierte 1889 mit >O. Lummer ein spezielles Photometer. Autor von: III 000186 (mit Lummer); Lit.: IPB I 161; POG IV 188; POG V 169; POG VI 337, POG VIIa1 282; WBD 195.

BRODIE, B. C.: **Sir Benjamin Collins Brodie, jun**., Chemiker: Geb. am 05. 02. 1817 in London, gest. am 24. 11. 1880 in Torquay; Studierte am Harrow- und Balliol-College in Oxford, wo er 1838 zum B.A. graduierte; Brodie studierte 1845 bei >Liebig in Gießen; arbeitete 1847 wieder in seinem Privatlaboratorium in London; Erhielt 1850 des Doktorat in Gießen mit einer Dissertation über die Analyse von Bienenwachs. **Bei Brodies Deutschlandaufenthalt scheint es eine Begegnung mit Bunsen gegeben zu haben.**[41] Von 1855 bis 1873 war er Prof. für Chemie an der Universität in Oxford. Brodie entdeckte 1863 die Säureperoxide; Arbeiten zur Atommassenbestimmung und über allotrope Formen des Kohlenstoffs; 1866 Beiträge zur chemischen Symbolik. War Fellow of the Royal Society. Autor von: III 000123, III 000161, III 000303, III 000794; Die Arbeiten "On the oxidation and disoxidation effected by the alkaline peroxides" (London 1862), „On the peroxides of the radicals of the organic acids" (London 1863) und "An experimental inquiry on the action of electricity on gases - I. El. on oxygen" (London 1872) sind Bunsen gewidmet. Lit.: CBD 177; CDN I 148; LBC 67; WBD 196; W. H. Brock, "Sir Benjamin Collins Brodie (1817 – 1880)", HYLE 8, 2002, S. 49ff.: http://www.hyle.org/journal/issues/8-1/bio_brock.htm

BROMEIS, C.: **Johann Conrad Bromeis**, Chemiker: Geb. 06. 02. 1820 in Kassel, gest. am 03. 01. 1862 in der Heilanstalt Michelstadt/Odenwald. Studierte Naturwissenschaften und Architektur von 1835 an in Göttingen und Berlin, 1839/40 in Gießen. **Arbeitete im Sommer 1841 im Laboratorium**

[41] Michigan State University, Department of Chemistry, Chemical Geneaology Work Area – B: www2.chemistry.msu.edu/Genealogy/work-area-B.shtml

Bunsens in Marburg und besuchte dessen Vorlesungen aus organischer Chemie, wie man aus einem Zeugnis Bunsens vom 5. August 1841 erfährt.[42] Er promovierte am 17. 7. 1841 in Marburg. Bromeis wirkte danach acht Jahre an der Realschule in Hanau, wo er über ein eigenes Laboratorium verfügte. **In einem Brief vom 25. März 1851 an die philosophische Fakultät der Universität Marburg stellt Bunsen klar, dass die wissenschaftlichen Leistungen seines Schülers Bromeis in den letzten acht Jahren, in denen er selbständig gearbeitet hat, nicht allzu weltbewegend waren.**[43] Bromeis habilitierte sich 1851 dennoch in Marburg, las technische und analytische Chemie und wurde schließlich a.o. Prof. für Chemie und Technologie in Marburg. Bromeis gelang 1857 die Bestätigung der Theorie der Geysire Bunsens. Bromeis ist Autor von drei in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Lieferungen zweier Bände „Die Chemie mit besonderer Rücksicht auf Technologie“ (Stuttgart 1854). Lit.: POG I 305; Ch. Meinel, „Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunderts“, Elwert-Verl. Marburg 1978, S. 36, 95, 117ff u. 498.

BRONN, H. G: **Heinrich Georg Bronn**, Geologe und Paläontologe; Geb. am 03. 03. 1800 in Ziegelhausen bei Heidelberg, gest. am 05. 06. 1862 in Heidelberg; **Das Studium in Heidelberg schloss Bronn mit der Promotion in Medizin 1821 ab. Im darauffolgenden Jahr wurde er zum Professor für Naturgeschichte ernannt.** Ab 1830 übernahm Bronn zusammen mit >Karl Cäsar von Leonhard die Redaktion des *Jahrbuchs für Mineralogie, Geognosie und Petrefactenkunde*. Bronn erstellte die erste deutsche Übersetzung von Charles Darwins „Origin of Species“. Sie erschien 1860 nicht ohne eigenmächtige Änderungen unter dem Titel „Über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzen-Reich durch natürliche Züchtung, oder Erhaltung der vollkommensten Rassen im Kampfe um's Daseyn“. In der Bunsen-Bibliothek finden wir Bronn als Autor der Separatdrucke „Goea Heidelbergensis, Mineralogischer Beschreibung der Gegend von Heidelberg“ (Heidelberg 1830, mit Widmung) und „Die Azoren in ihrer äußeren Erscheinung und nach ihrer geognostischen Natur“ (Leipzig 1860, ebenfalls mit Widmung) sowie als Verfasser des Bandes „Untersuchungen über die Entwickelungs-Gesetze der organischen Welt während der Bildungszeit unserer Erdoberfläche“ (Stuttgart 1858). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Georg_Bronn

BROUGHAM, H.: **Henry Lord Brougham** LL.D, F.R.S., Mathematiker, Jurist und Politiker: Geb. am 19. 09. 1778 in Edinburgh, gest. 07. 05. 1868. Student der Naturwissenschaften, Mathematik und Jurisprudenz an der Edinburgh University; arbeitete zunächst als Rechtsanwalt in Edinburgh. 1930 wurde Brougham Lord Chancellor in der Regierung des Lord Gray in London. War 1860 Chancellor der University of Edinburgh, Mitglied des Institut de France und der königlichen Akademie von Neapel. Sein 1860 in London erschienenen Band „Tracts, mathematical and physical“ enthält eine Widmung.

[42] Siehe Stock 2007, S. 218.
[43] Siehe Stock 2007, S. 490.

Lit.: http://www.spartacus.schoolnet.co.uk/PRbrougham.htm ;
http://ia351425.us.archive.org/3/items/tractsmathematic00brouuoft/tractsmathematic00brouuoft.pdf

BROWN, Adrian J.: **Adrian John Brown**, Biochemiker: Geb. 1852 in Burton, gest. 1920; A. J. Brown ging in Burton zur Schule, erhielt seine chemische Ausbildung an der Royal School of Mines, war kurze Zeit Privatassistent von Prof. Russell am Bertholomew´s Hospital. Danach in einer Brauerei tätig. 1899 ging er an ein neu errichtetes Institut für Brauwesen in Birmingham, wo er 1904 Prof. für Biologie und Fermentationschemie wurde. Erster Prüfer für Biochemie am Institut of Chemistry of Great Britain and Ireland seit 1901. Autor von: III 001633 (?)

Lit.: http://www.pubmedcentral.nih.gov/articlerender.fcgi?tool=pubmed&pubmedid=16742879

BROWN, Alexander Crum: **Alexander Crum Brown**, Chemiker: Geb. am 26. 03. 1838 in Edinburgh, gest. am 28. 10. 1922 in Edinburgh; Schwiegersohn des Mineralogen >Edward Salisbury Dana. Absolvierte die Royal High School in Edinburgh sowie die Mill Hill School und studierte Medizin an der Universität in Edinburgh bei >Frankland (1858 M.A.). Er promovierte 1861 in Edinburgh zum M.D. und 1862 an der Universität in London zum D.Sc.; danach (1863) absolvierte er eine **Studienreise nach Heidelberg zu Bunsen** und Marburg zu >Kolbe; 1863 Lecturer für Chemie an der Universität in Edinburgh. Habilitierte sich 1869 in Edinburgh mit der Arbeit: „The development of the idea of chemical composition", die in die Bunsen-Bibliothek gelangte. 1869-1908 Prof. an der Universität in Edinburgh; 1908 emeritiert. Erstmalige graphische Darstellung chemischer Verbindungen (auch des Benzols) mit Strukturformeln und Valenzstrichen 1864 und 1865; Beiträge zu Isomerieerscheinungen, zur Kristallstruktur, zu optischer Aktivität, elektrolytischer Dissoziation (mit Walker) und osmotischem Druck; Arbeiten über die Mathematisierung der Chemie und die aromatische Substitution (mit Gibson), sowie zur Physiologie und Geometrie; nach ihm benannt sind die Substitutionsregeln für Benzol; 1879 Mitglied der Royal Society und der Chemical Society (1891-1893 Präsident). Autor der Arbeiten: III 000178 (mit Fraser, enthält eine Widmung), III 000202 „Electrolytic synthesis of dibasic acids" (mit Walker, enthält ebenfalls eine Widmung), III 001557; Lit.: BDS 85; CBD180; IPB I 164; LBC 68; LNW 64; POG III 203; POG IV189; POG V 172; POG VI 344; WHW LII 213. http://www.scs.uiuc.edu/~mainzv /exhibit/brown.htm

BROWN, J. B.: Drucker der Broschüre "The Royal Windsor guide with a brief account of Eton, Virginia Watewr and the surrounding neighbourhood" (Windsor 1840).

BROWNING, P. E.: **Philip Embury Browning**, Chemiker: Geb. am 09. 09. 1866 in Rhinebeck, N.Y., gest. am 02. 01. 1937; Absolvierte das Eastman Business College in Poughkeepsie und studierte anschließend 1885 an der Yale Universität in New Haven, Conn., wo er 1889 zum A.B. graduierte; 1889 Assistent für Chemie und promovierte 1892 zum Dr. phil. ebenda; studierte 1893 an der Universität in München bei Krüss; 1894 Instructor, 1898 Assistenzprof. der Chemie an der Yale Universität in New Haven; 1900 Mitglied des New Haven City Council; 1903-1904 Republikanischer

Kongressabgeordneter; 1929-1932 Associated Prof. und Curator of chemical exhibition der Yale Universität. Arbeiten zur qualitativen chemischen Analyse und über seltene Elemente (mit Gooch); Mitglied der American Chemical Society, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Koautor von: III 001563 (mit Gooch); Lit.: IPB I 165; POG IV 190; POG V 174; POG VI 348; POG VIIb1 605; WSA I 154; WWA IV 232; WWA XIII 552.

BRUCH, C.: **Carl Bruch**, Anatom, speziell Tumordiagnostiker: Geb. 1819, gest. 1884. Autor von: III 002146, III 002148; Sein in Mainz 1855 erschienenes Büchlein „Über die Befruchtung des thierischen Eies und über die histologische Deutung desselben" ist mit einer Widmung versehen. Auch sein Aufsatz „Zur Physiologie der Sprache" (Basel 1854) enthält eine persönliche Widmung des Autors. Lit.: G. Dohm, Die Geschichte der Histopathologie, Springer. Verl., Berlin, Heidelberg 2001, S. 98f.

BRÜCKE, Ernst: **Ernst Wilhelm Ritter von Brücke**, Physiologe: Geb. am 06. 06. 1819 in Berlin, gest. am 07. 01. 1892 in Wien; Freund von >Du Bois-Reymond, >Helmholtz und >Carl Ludwig. Absolvierte das Gymnasium in Stralsund; Student der Medizin 1838 in Berlin und 1840 in Heidelberg; promovierte 1842 zum Dr. med. in Berlin; Assistent am Museum für vergleichende Anatomie; 1843 Prosector bei J. Miller am Museum für vergleichende Anatomie; habilitierte sich 1844 zum Privatdozenten für Physiologie in Berlin; 1846 auch Dozent an der Akademie der bildenden Künste; 1848 wurde er als Nachfolger von Friedrich Burdach Professor für Physiologie in Königsberg, 1849 Professor in Wien (bis 1890). **Bunsen besuchte Brücke in Begleitung von >Helmholtz und >Rudolph Wagner im September 1851 in dessen Wiener Institut.**[44] Als 1855 der Bunsen-Schüler >Carl Ludwig nach Wien kam, unterstützten sich beide gegenseitig bei der Etablierung einer neuen Richtung der Physiologie. Diese „organischen Physiker, wie sie sich nannten, bildeten eine kleine Gruppe von jungen, etwa gleichaltrigen, hochtalentierten, dynamischen Physiologen, die gegen die Naturphilosophie und gegen den Vitalismus d.h. die Idee einer Lebenskraft als bestimmenden Faktor in der Physiologie angetreten war. Berühmt ist in diesem Zusammenhang die Äußerung von >Du Bois-Reymond in einem Brief an Hallmann, in der es heißt: *„Brücke und ich, wir haben uns verschworen, die Wahrheit geltend zu machen, daß im Organismus keine anderen Kräfte wirksam sind als die gemein physikalisch-chemischen".* Ernst Brücke war der kritisch Distanzierte dieser Gruppe, er beschäftigte sich auch mit physiologischen Problemen in der bildenden Kunst, der Malerei, der Dichtkunst. 1876 trat Sigmund Freud in Brückes Institut ein.

In Wien wurden Brücke höchste Ehrungen, so auch die Erhebung in den erblichen Adel (1873), zuteil. Darüber hinaus wurde er 1879 Rektor der Universität. Beiträge zur Physiologie, physiologischen Chemie und Morphologie; 1845 Mitbegründer der Physiologischen Gesellschaft; 1849 wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; Curator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie; erhielt

[44] Vergl. Stock 2007, S. 524, Fußn. 1.

zahlreiche Orden und Ehrendoktorate an mehreren Universitäten; k.k. Hofrath; lebenslanges Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Autor folgender Beiträge: III 000471, III 000472, III 000477, III 000478; Die Themen seiner Arbeiten in der Bunsen-Bibliothek spiegeln einige von Brückes Arbeitsbereiche wider: „Die Arbeitsthiere“, „Über Gallenfarbstoffe“, Über die reduzierenden Eigenschaften des Harns“, „Untersuchungen über den Bau von Muskelfasern“.
Lit.: ÄLE 80; BLÄ 258; DGW56; IPB I 166; LNW 66; NÖB V 66; POG I 312; POG III 204; POG IV 191; WUR II 169; W. Regal, M. Nanut, „Physiologie als organische Physik. Ernst Wilhelm Brücke – Spurensuche im Alten Medizinischen Wien“, Ärzte Woche 18/18, 2004:
http://www.aerztewoche.at/viewArticleDetails.do?articleId=3209
http://cliphys.uniklinikum-leipzig.de/CLI_Gesamt/Historie/Historie.htm
http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Wilhelm_von_ Br%C3%BCcke

BRÜGELMANN, G.: **G. Brügelmann**, Chemiker in Wiesbaden, später in Bonn. Wohl ident mit **Moritz Gottfried Brügelmann** (geb. am 24. 04. 1849 in Ratingen; gest. am 18. 11 1920 in Bad Kissingen) aus jener Fabrikantenfamilie, denen die Textilfabrik Cromford in Ratingen gehörte. Brügelmanns in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrten Separata handeln über „Chemisch-analytische Untersuchungen“ (Wiesbaden 1877, Widmung an Bunsen) und „Über die Krystallisation“ (Leipzig 1883, *Ber. d. Dt. chem. Ges.* **15** und Bonn 1884): III 000826, III 001394, III 002120. 1884 erschienen alle drei seiner Abhandlungen zur Kristallisation als Buch mit dem Titel „Über die Krystallisation: Beobachtungen und Folgerungen“.

BRUGGER, J. D. C.: **Dr. Joseph Dominic Carl Brugger** war der Gründer des 1848 in Heidelberg gegründeten Vereins der Deutschen Reinsprache. Er verfasste die „Geschichte der Gründung und Entwicklung des Vereins der deutschen Reinsprache“ (Heidelberg 1862).

BRÜHL, J. W.: **Julius Wilhelm Brühl**, Chemiker: Geb. am 13. 02. 1850 in Warschau, gest. am 05. 02. 1911 in Heidelberg; 1868-1870 Student der Chemie am Polytechnikum in Zürich, dann in Berlin bei >A. W. Hofmann und >Quincke; 1875 promovierte er mit einer bei Hofmann angefertigten Dissertation in Göttingen, ging als Assistent mit >Landolt nach Aachen, wo er sich habilitierte; 1880 am Polytechnikum in Lemberg; 1884 - 1887 in Freiburg im Breisgau; **1888 Nachfolger von >Bernthsen in Heidelberg**. **Julius Brühl musste 1889 anstelle des emeritierten Robert Bunsen die Vorlesung aus anorganischer Chemie halten.** 1898 emeritierte Brühl, war aber noch bis 1907 in seinem Privatlaboratorium tätig. Arbeiten zur Refraktion und Dispersion von Molekülen, zu Dichtemessungen und allgemeinen thermischen Eigenschaften und über den Beitrag von Mehrfachbindungen zur Molrefraktion und zu Tautomerien (Keto/Enol); 1904 Ehrenmitglied der Royal Institution; D.Sc. in Cambridge und Dublin; Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften. Autor der Separatdrucke mit folgenden Signaturen: III 000840, III 000945, III 000955, III000966, III 000967, III 000968, III 001170, III 001443, III 001445, III 001513, III 001828, III 002011. Lit.: BJN XVI 133; IPB I 167; NDB II 663; POG III 204; POG IV 192; POG V 175.

BRUGSCH, H.: **Heinrich Ferdinand Karl Brugsch**, Ägyptologe: Geb. am 18. 02. 1822 in Berlin. gest. am 09. 09. 1894 ebenfalls in Berlin. Brugsch besuchte zunächst das Französische Gymnasium, dann das Köllnische Gymnasium in Berlin. Gefördert von A. v. Humboldt erlangte er ein Stipendium an der Universität Berlin. Er promovierte 1851. Es folgten Studienreisen nach Paris, Leiden und Turin. Danach Ausübung einer Erziehertätigkeit. Erste Studienreise nach Ägypten. **Auf der Rückreise lernte Brugsch den an der Ägyptologie sehr interessierten deutschen Gesandten in London Christian Bunsen (1791 – 1860) kennen, der mit Robert W. Bunsen (weitschichtig) verwandt war.**[45] 1855 Privatdozent in Berlin. Lehrtätigkeit an einem Gymnasium. 1875 Neuerliche Reise nach Oberägypten. Es folgten Versuche in den diplomatischen Dienst einzutreten. 1867 Prof. für Ägyptologie in Göttingen. Einige Zeit verbrachte Brugsch nun im ägyptischen Staatsdienst. 1876 Übersiedlung nach Graz, danach wieder nach Berlin. Gelegentliche weitere Reisen nach Ägypten. 1872 brachte er eine »Hieroglyphische Grammatik« heraus, die ursprünglich für die Studenten seiner Kairoer Schule gedacht war. Eine seiner wichtigsten Arbeiten stellte das »Hieroglyphisch-demotische Wörterbuch« dar, das von 1867 bis 1868 in vier Bänden erschien und zwischen 1880 und 1882 durch drei weitere Bände ergänzt wurde. Robert Bunsen besaß laut K3 von Brugsch die „Hieroglyphische Grammatik“ (1872), die als verschollen gelten muss. Lit.: http://www.luise-berlin.de/Bms/bmstext/ 9809pora.htm

BRUHNS, W.: **Franz Siegfried Willy Bruhns**, Mineraloge: Geb. am 05. 02. 1864 in Leipzig, gest. am 18. 06. 1929;Studierte 1882 in Leipzig bei Zirkel; promovierte ebenda 1886 zum Dr. phil.; Assistent am physikalisch chemischen Institut in Leipzig; Arbeitete 1887 und 1888 in München bei Otto von der Pfordten; War 1889 Assistent am mineralogischen Institut in Bonn; 1894 Privatdozent am mineralogischen und petrographischen Institut in Strassburg; 1892 Privatdozent an der Universität in Bonn; 1900 a.o. Prof. an der Universität Strassburg; 1909 Prof. in Clausthal. Autor der Separata mit folgenden Signaturnummern: III 000822 (Bunsen gewidmet); III 001261 (mit Von der Pfordten); Lit.: IPB I 167; POG IV 193; POG VI 353.

BRUNN, H.: **Heinrich (von) Brunn, Archäologe; Geb. am 23. 01.** 1822 in Wörlitz; gest. am 23. 06. 1894 in Josephstal bei Schliersee/Oberbayern; Heinrich Brunn studierte Klassische Archäologie und Philologie in Bonn. 1843 wurde er promoviert und ging noch im selben Jahr nach Italien. Bis 1853 arbeitete er am Deutschen Archäologischen Institut. 1865 folgte Heinrich Brunn einem Ruf als ordentlicher Professor auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Klassische Archäologie an der Universität München. 1882 wurde Brunn geadelt. Er war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bunsen war im Besitz von Brunns Beitrag „Über die sogenannte Leukothea in der Glyptothek Sr. Majestät König Ludwigs I.“ (München 1867). Lit.: ADB LV 691; http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Brunn

BRUNS, Wilhelm: siehe BRUHNS, W.

[45] Siehe Stock 2007, S. 20, Fußn. 5 und S. 23, Fußn. 2.

BUCH; L. V.: **Christian Leopold Freiherr von Buch**, Geologe: Geb. am 26. 04. 1774 in Stolpe an der Oder, gest. am 04. 03. 1853 in Berlin. Buch studierte gemeinsam mit Alexander von Humboldt an der Bergakademie in Freiberg bei Abraham Gottlob Werner, dem Begründer der Geognosie in Deutschland und war zunächst Anhänger des Neptunismus. Nach umfangreichen feldgeologischen Forschungen, u.a. an den erloschenen Vulkanen der Auvergne und am aktiven Vesuv, vertrat Buch die vulkanistische Position. Buch war in der Bunsen-Bibliothek präsent durch einen Sonderdruck mit dem Titel „Über Ammoniten…“ (Berlin 1832). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_von_Buch ; http://portrait.kaar.at/Deutschsprachige%20Teil %203/image43.html

BUCHNER, J. A.: **Johann Andreas Buchner**, Pharmakologe: Geb. am 06. 04. 1783 in München, gest. 05. 06. 1852 ebenfalls in München. Nach dem Besuch des Gymnasiums in München erlernte Buchner ab 1805 zunächst in Pfaffenhofen, später bei J. B. Trommsdorff in Erfurt den Apothekerberuf. 1807 promovierte er zum Dr. phil, in Erfurt und kehrte nach München zurück. 1809 wurde er Oberapotheker an der Zentral-Stiftungs-Apotheke für die Münchner Spitäler. Assessor beim Medizinalkomitee. 1818 Adjunkt, 1827 außerordentliches und ab 1844 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München. 1818 a.o. Prof. an der Universität Landshut. Nachdem die Universität Landshut 1826 nach München übersiedelt war, lebte Buchner von diesem Zeitpunkt an ständig in München. Buchner isolierte aus der Weidenrinde das Salicin (ein α-Glukosid), aus den grünen Teilen der Kartoffel das Solanin (ein Steroidalkaloidsaponin), aus Tabaksamen das Nikotin (ein Alkaloid), aus der Berberitzenwurzel das Berberin und aus der Eichenrinde das Aesculin. Bei Buchners 1827 in Nürnberg erschienener „Einleitung in die Pharmacie“ könnte es sich um ein von Bunsen beim seinem eigenen Studium verwendetes Lehrbuch handeln. Was allerdings dagegen spricht: Dieses Buch ist in den alten Bibliothekskatalogen nicht verzeichnet. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_ Andreas_Buchner

BUCHNER, L. A.: **Ludwig Andreas Buchner**, Mediziner und Pharmazeut: Geb. 23. 07. 1813 in München, gest. 23. 10. 1897 ebenfalls in München. Autor des Beitrags „Ueber die Beziehungen der Chemie zur Rechtspflege“. Es handelt sich dabei um eine Festrede zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät Ludwig II., Königs von Bayern, gehalten in einer öffentlichen Sitzung der k.b. Akademie der Wissenschaften zu München 1875. Lit.: ADB XLVII 329.

BÜCHNER, E. W.: **Ernst Wilhelm Büchner**, Chemiker. Geb. am 08. 03. 1850 in Pfungstadt in Hessen, gest. 25. 04. 1925 in Darmstadt. Sohn des Chemikers und Fabrikanten Wilhelm Büchner (1816 - 1892) und Neffe des berühmten Dichtes Georg Büchner (1813 – 1837), der bekanntlich 1831 in Straßburg und 1833 in Gießen Medizin studiert hat. Ernst Wilhelms Großvaters war der Arzt und Naturwissenschaftler Ernst Karl Büchner (1786 - 1861). Von 1859 bis 1866 lernte Ernst Wilhelm Büchner am Weinheimer Benderschen Institut. Die Monate August und September 1868 verbrachte er auf einer Englandreise. **Ernst Wilhelm Büchner inskribierte im Sommersemester 1875 im**

Bunsenschen Laboratorium. Er dissertierte „Über ein Chlorbromanilin und die Zersetzung des Parabromanilins“ in Tübingen 1875. (Diese Arbeit kam in die Bunsenbibliothek.) 1882 übernahm Ernst W. Büchner die Pfungstädter Ultramarinfabrik seines Vaters, der ein Schüler >Gmelins in Heidelberg gewesen war und auch am Liebigschen Laboratorium in Gießen gearbeitet hat. Die Eingliederung des Betriebs in die Firma „Vereinigte Ultramarinfabriken“ erfolgte 1890. Der „Büchner-Trichter“ ist eine bekannte Erfindung des Industriechemikers Ernst W. Büchners. Ernst meldete den Trichter 1888 zum Patent an. 1914 beantragte Dr. Ernst W. Büchner die Anbringung einer Gedenktafel am Geburtshaus seines Onkels in Goddelan.

Lit.: Hans Deuster, Zeitgeschehen und Leben der Familie Büchner im hessischen Ried, Verlag Hans Deuster, Norderstedt 2004, S. 13; Daten zu Leben und Werk von Wilhelm Büchner: www.locoregio.de/fileadmin/user_upload/K-I-P/Buechner/Daten_Wilhelm_Buechner.pdf ; W. B. Jensen, "The Origins of the Hirsch and Büchner Vacuum Filtration Funnels", *Journal of Chemical Education* **83** (2006) S. 1283; http://wapedia.mobi/de/Wilhelm_B%C3 %BCchner ; http://en.wikipedia.org/wiki/B%C3% BCchner_funnel ;
http://www.geschwisterbuechner.de/NachfBuechnerReussDa.pdf ;
http://geschwisterbuechner.de/2009/08/04/wilhelm-buchners-sohn-ernst-2/ ;

BUFF, A.: **Adolph Buff**, Historiker: Geb. 01. 09. 1838 in Gießen, gest. 30.08. 1901. Sohn des >Johann Heinrich Buff und der Johannette Sophie Buff, geb. Hofmann, (1810 - 1848); Von ihm gelangte seine Gießener Dissertation aus dem Jahre 1868 mit dem Titel „Die Politik Karls des Ersten“ in die Bunsenbibliothek.

BUFF, H.: **Johann Heinrich Buff**, Chemiker: Geb. am 25. 05. 1805 in Rödelheim bei Frankfurt/Main, gest. am 24. 12. 1878 in Gießen; Schwager von >A. W. Hofmann. Studierte Chemie bei >Liebig in Göttingen; promovierte 1827 und ging mit Liebig nach Paris zu >Gay-Lussac; habilitierte sich 1830 als Privatdozent; 1834 **Lehrer für Physik, Maschinenlehre und mechanische Technologie an der Gewerbeschule in Kassel (gemeinsam mit Wöhler und Bunsen)**; 1838 o. Prof. für Physik und Chemie an der Universität in Gießen. Beiträge zur Aerodynamik, zur mechanischen Wärmetheorie und zur Siliziumchemie (mit Wöhler); Wegbereiter der kinetischen Gastheorie; Arbeiten auf dem Gebiet der Elektrolyse, Reibungselektrizität und elektrischen Leitfähigkeit des Glases; Mitbegründer des „Jahrbuches über Fortschritte der Chemie". Autor der Schriften mit folgenden Signaturen: III 001773, III 001774, III 001775, III 001776; Das zusammen mit >Kopp und Zamminer geschriebene und 1857 in Braunschweig gedruckte „Lehrbuch der physikalischen und theoretischen Chemie 1.-4. Lf.“ enthält eine Widmung. Lit.: ADB XLVII 774; CIB 14; IPB I 177; LBC 73; NDB III 8; POG I 337; POG III 213; http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~gj7/HBuff/adb.pdf.

BÜHRIG, Heinrich: **Heinrich Bührig**, Chemiker in Dorpat: Veröffentlichte 1875 in Dorpat eine Arbeit mit dem Titel „Darstellung, Atomgewicht und analytische Bestimmung des didymfreien Cers“ (*J. Prakt. Chem*. **12**/**1**, S. 209ff.), die eine Widmung enthält: III 000812.

BULLAR, Joseph: **Joseph Bullar**, Arzt bei der Royal South Hants Infirmary in Southampton. MD erhalten in Edinburgh 1833. Sah sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit gezwungen, zusammen mit seinem Bruder Henry Bullar den Winter 1838/39 auf einer Insel in den Azoren zu verbringen. 1866 hat Bullar nach einem Bericht im *British Medical Journal* versucht, die Schmerzen todkranker Patienten mit Chloroform zu mildern. Seine Arbeit in der Bunsen-Bibliothek trägt den Titel: „On the presence of iron in sun`s rays": III 001745. Sie erschien 1861 in Southampton. Lit.: Th. A. Shannon (ed.), death & dying, Rowman & Littlefield, 2004, S. 101; *The Christian Examiner* **XXXI**, 1842, S. 319. Zur Bullars Korrespondenz mit >Charles Darwin siehe:

http://www.darwinproject.ac.uk/darwinletters/namedefs/namedef-718.html

BÜLOW, OSCAR: **Oskar Bülow**, Jurist: Geb. am 11. 09. 1837 in Breslau, gest. am 19. 11.1907 in Heidelberg. Bülow besuchte ab 1846 das Breslauer Maria-Magdalenen-Gymnasium, das er 1855 nach dem Abitur verließ. Er studierte anschließend Rechtswissenschaft in Berlin, Heidelberg und Breslau. Er promovierte 1859 in Breslau mit der Arbeit „De praejudicialibus formulis" und habilitierte sich 1863 in Heidelberg mit „De praejudicialibus exceptionibus". 1865 wurde er a.o. Prof. an der Universität Gießen und 1867 ordentlicher Professor für Römisches Recht und Zivilprozessrecht. Im Jahre 1872 ging Bülow nach Tübingen und 1885 folgte er dem Ruf an die Universität Leipzig. Bülow gehörte zu den wichtigsten Vertretern des Richterrechts. Bunsen war im Besitz von Bülows Habilitationsschrift. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Oskar_B%C3%BClow

BUNSEN, G. v.: **Georg von Bunsen**. Geb. am 7. 11. 1824 in Rom als Sohn des Legionsrates Christian Karl Freiherr von Bunsen[46], gest. 1896 London. Studierte in Berlin Philologie, Geographie und Geschichte. Dissertierte über die Geographie Afrikas. 1845 ging er nach Bonn. Im Sommer 1847 kam er dem Wunsch seines Vaters nach, ihm in London als Sekretär zur Verfügung zu stehen. In England konkretisiert sich seine politische Einstellung zu Gunsten des Eintretens für die Deutsche Einheit. Rückkehr 1851 zum Doktorexamen. Im September 1852 traf er mit >Humboldt zusammen. Von 1855 bis 1860 lebte er mit seiner Familie auf einem Gut bei Burg Reindorf. Von 1862 an Abgeordneter der liberalen Partei in Berlin. Gründungsmitglied der literarischen Vereinigung Graeca (der unter anderen auch >E. Curtius, >E. Zeller, Th. Mommsen und H. Grimm angehörten). Unternahm 1883 eine Amerikareise. **Seine Tochter, Maria von Bunsen[47] pflegte Beziehungen zu Anna von Helmholtz, der Gattin des >Hermann von Helmholtz und Tochter des Botanikers >Hugo von Mohl**. Förderte die Herausgabe etlicher Schriften, so auch die der folgenden von >E.

[46] **Christian Karl Freiherr von Bunsen** (1791 – 1860). Kam in Korbach (Waldeck) als Sohn eines verarmten Bauern zur Welt. Studierte in Marburg, Göttingen und Jena. Wurde zunächst Lehrer des amerikanischen Kaufmanns W. B. Asten, danach Sekretär des Gesandten Niebuhr im Vatikan. Ab 1839 Botschafter in London. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Heidelberg. Von seinen fünf Söhnen standen Karl (1821 – 1887) und Theodor (1832 – 1892) in diplomatischen Diensten. Heinrich (1818 – 1857) wurde engischer Kleriker, Ernst (1819 – 1903) Gelehrter (siehe: http://www.1911encyclopedia.org/Christian_Charles_Josias,_baron_von_Bunsen). Seine Tochter Maria (1860 – 1941) wurde Schriftstellerin.

[47] Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Marie_von_Bunsen

Zeller und >E. Curtius herausgebrachten: „Eine neu entdeckte Sibyllinische Weissagung im Original und in deutscher Übersetzung zum ersten Mal herausgegeben: Seiner Excellenz dem K. Preussischen Staats- und Justiz-Minister Herrn Heinrich Friedberg, am Tage seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums den 14. April 1886 in treuer Verehrung gewidmet“ (Berlin 1886), die ihren Weg in die Privatbibliothek **des mit Georg von Bunsen weitschichtig verwandten Robert W. Bunsen** gefunden hat. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_von_Bunsen

BUNSEN, R. W.: **Robert Wilhelm Eberhard Bunsen**, Chemiker: Geb. am 31. 03. 1811 in Göttingen, gest. am 16. 08. 1899 in Heidelberg; Absolvierte das Gymnasium zunächst in Göttingen, ab 1826 in Holzminden; studierte ab 1828 Chemie, Physik, Mathematik und Geologie an der Universität in Göttingen. Seine Lehrer waren >Friedrich Stromeyer in Chemie, >Johann Friedrich Hausmann (1782 – 1859) in Mineralogie und Geologie, Nerich in sphärischer Trigonometrie, Johann Tobias Mayer (1752 – 1830) in Physik, Heinrich Adolf Schrader (1767 – 1836) in Botanik, Konrad Johann Martin Langenbeck (1776 – 1851) in Anatomie und Bernhard Friedrich Thibaut (1775 – 1832) in Mathematik. Unter seinen Kommilitonen finden wir >August Friedrich Karl Himly, mit dem er 1836 eine Arbeit über die Rektion von Bromammonium mit Cyaneisenammonium veröffentlichen wird, und >Sartorius von Waltershausen, dem Expeditionsleiter der Islandreise von 1846. Robert Bunsen promovierte im September 1831 mit einer schon 1830 preisgekrönten Arbeit über die von Horace Bénédict de Saussure vorgeschlagenen Hygrometer zum Dr. phil.

Von Mai 1832 an finden wir den Einundzwanzigjährigen auf einer einer Fußreise quer durch Europa. Zunächst geht es von Göttingen über Kassel nach Berlin, wo er >Heinrich und >Gustav Rose, Friedlieb Ferdinand Runge und Eilhard Mitscherlich kennen lernt. Von Berlin reist Bunsen wieder über Kassel diesmal nach Gießen um >Liebig und >Wöhler zu begegnen. In Bonn trifft er erneut mit Mitscherlich zusammen, um mit ihm eine geologische Erkundung der Eifel zu unternehmen. Von Oktober 1832 bis Mitte Mai 1833 lebt Bunsen in Paris. Er macht dort die Bekanntschaft von Eugène Chevreul, Théophile Jules Pelouze, Henri Victor Regnault, César-Mansuète Despretz sowie >Jules Reiset. Teilweise noch immer zu Fuß geht es weiter durch Burgund und Graubünden in der Schweiz nach Österreich, wo er Mitte Juli 1833 eintrifft. In Wien besucht er Johann Joseph von Prechtl, den Direktor des polytechnischen Instituts, und den Chemiker Prof. Paul Traugott Meißner. Anfang September kehrt er über Prag, Dresden, Freiburg und Heidelberg nach Göttingen zurück, wobei er in Heidelberg >Leopold Gmelin, Georg Wilhelm Munke und >Carl Cäsar von Leonhard antrifft.

Bunsen habilitierte sich im Jänner 1834 und wurde Privatdozent in Göttingen. Als im August 1834 Prof. Stromeyer verstarb, wurde >Wöhler nach Göttingen berufen.

1836 wurde Bunsen Nachfolger Wöhlers als Lehrer der Chemie an der höheren Gewerbeschule in Kassel; Hier waren >Georg André Lenoir[48] und >Heinrich Debus seine Schüler. Nach einem Unfall im November 1836 mit explosiven Substanzen ist Bunsen an einem Auge fast erblindet.

1839 a.o. Prof. und Direktor des chemischen Instituts an der Universität in Marburg. Eine Liste seiner Assistenten und einiger seiner Schüler in Marburg findet sich bei Soukup und Zenz 2009.

1841 wurde Bunsen Ordinarius; 1846 nahm er an einer Islandreise zum Zwecke geologischer Studien unter >Sartorius von Waltershausen teil. In dieser Zeit wurde er von Genth vertreten.

1851 ging Bunsen nach Breslau. In Breslau fungierte >Johann August Streng als sein Assistent, >Friedrich Moritz Baumert, Erich Cnyrim (†1851) und Johann Conrad Bohn[49] waren drei seiner dortigen Schüler.

1852 wurde er o. Prof. für Chemie in Heidelberg.

Schüler, Assistenten, Mitarbeiter bzw. Habilitanden in Heidelberg sind bei Soukup und Zenz 2009 aufgelistet.

Die frühe Zeit Bunsens in Heidelberg ist durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Physiker >Kirchhoff (von 1854 bis 1874 in Heidelberg, zuvor Kontakte bereits in Breslau) und dem Physiologen >Helmholtz (von 1858 bis 1871 in Heidelberg) gekennzeichnet. In den späteren Jahren traf sich Bunsen regelmäßig mit >Leo Koenigsberger und >Hermann Kopp. Bunsen emeritierte 1889.

Bunsen entdeckte 1834 mit >Arnold Adolph Berthold ein Gegengift für Arsenik. Bei seinen Arbeiten auf dem Gebiet der Arsenchemie (Kakodyl und Derivate) stellte er einseits die ersten metallorganischen Verbindungen her, andererseits konnten durch diese Beiträge wichtige Fragen der Radikaltheorie geklärt werden, wobei man damals unter Radikalen nicht weiter zerlegbare Elemente chemischer Spezies verstand. Dank seiner Arbeiten über die Analyse der Hochofengase gilt Bunsen als Begründer der Gasanalyse; 1846 formulierte er seine Geysirtheorie. Bunsen hat durch seine nach eigenen Methoden erfolgten Untersuchungen von Quellwässern und vulkanischen Gesteinen (aus Island, aus Italien etc.) der Anwendung der Chemie in der Geologie einen mächtigen Anstoß gegeben. 1849 folgte der experimentelle Beweis für die blaue Farbe dicker Wasserschichten. Bunsen entwickelte zahlreiche technische Apparate wie z.B. den „Bunsenbrenner" (zusammen mit >Peter Desaga), das Eis- und Dampfkalorimeter, eine Wasserstrahl-Luftpumpe, das „Bunsen"-Überdruckventil, ein galvanisches Element zur Erzeugung elektrischer Ströme (Zn/C-Batterie, „Bunsen-Element"); Er hat das Fettfleckphotometer erfunden

[48] Siehe Fußnote 79.
[49] **Johann Conrad Bohn** (1831 – 1897) wurde Professor für Physik in München, Gießen und Aschaffenburg (siehe Stock 2007, S. 539).

und 1852 die Iodometrie entwickelt. Um 1855 führte er zahlreiche photometrische Untersuchungen mit Roscoe durch („Bunsen-Roscoe-Gesetz). Die Einführung etlicher physikalischer Messmethoden in die Chemie ist ihm zu verdanken. Bunsen und Kirchhoff begründeten die Spektralanalyse, die nicht nur zur Entdeckung fehlender Elemente führte (Bunsen selber entdeckte 1860 die Elemente Cäsium und Rubidium), sondern auch eine Revolution in der Astronomie auslöste. Um 1858 entwickelte er eine chemische Theorie des Schießpulvers (mit >Schischkoff). Keinesfalls zu vergessen ist, dass zahlreiche nach Heidelberg gekommene Physiologen wesentliche Impulse durch Bunsens Herangehensweise an der Chemie erhalten haben.

Bunsen war Träger zahlreicher Titel und Orden (Excellenz, wirkl. Hofrath, Geheimrath, etc.). 1875 erfolgte seine Ernennung zum auswärtigen Mitglied der Accademia dei Lincei in Rom, 1881 die zum Ehrenmitglied des Nassauischen Vereins für Naturkunde.

Robert Bunsen zählte 1869 zu den Gründungsmitgliedern der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins, dem er jedenfalls noch 1894 angehörte.

Autor bzw. Mitautor folgender Sonderdrucke, die sich nach seinem Tod in seiner Bibliothek fanden: III 000002 (mit Kirchhoff), III 000003, III 000004, III 000056 bis III 000058, III 000107 bis III 000111 (mit Roscoe), III 000330, III 000382 (mit Roscoe), III 000872, III 001078, III 001289, III 001783, III 001985, III 002190 bis III 002210 (mit Roscoe), III 002211 bis III 002506, III 002507 bis III 002514 (mit Kirchhoff), III 002515 bis III 002584, III 002585 bis III 002597 (mit Kirchhoff), III 002598 bis III 002626, III 002627 bis III 002631 (mit Kirchhoff), III 002632 bis III 002678, III 002679 bis III 002688 (mit Kirchhoff), III 002689 bis III 002700, III 002701 (mit Schischkoff), III 002702, III 002703, III 002707, III 002708 (mit Kirchhoff), III 002710 bis III 002722 (mit Roscoe), III 002723 bis III 002747, III 002748 bis III 002764 (mit Bahr), III 002765, III 002766, III 002769 bis III 002809, III 002810 (mit Berthold);

Lit.: ABE 470; ADB XLVII 369; BDS 88; BEN 440; BJN IV 192; DDB I 134; IPB I 180; LBC 73; LNW 70; MBA; NBF VII 788; NDB III 18; POG I 340; POG III 214; POG IV 205; POG VI 369; Ch. Meinel, Die Chemie an der Universität Marbung seit Beginn des 19. Jahrhunders, Elwert-Verl., Marburg 1978, S. 24ff; O. Fuchs, Bunsen (1811 – 1899) in: G. Bugge (Hg.), Das Buch der großen Chemiker, Verl. Chemie, Weinheim 1974 (Nachdruck von 1929), S. 78ff., P. Fujinaka, C. Kerekes, http:77www.woodrow.org/teachers/chemistry/institutes719927Bunsen .html

BUNTE, H.: **Hans Hugo Christian Bunte**, Chemischer Technologe: Geb. am 25. 12. 1848 in Wunsiedel, gest. am 17. 08. 1925 in Karlsruhe; Studierte Chemie in Stuttgart und **1867 in Heidelberg bei Bunsen**, sowie in Erlangen; **promovierte 1869 in Heidelberg**; Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an der Gewerbeschule in Wunsiedel; kurz als Assistent ohne Honorar bei Erlenmeyer in München; habilitierte sich 1872 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in München; 1884 Generalsekretär des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern; 1887

o. Prof. der chemischen Technologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe; 1907 Leiter des von ihm gegründeten Gasinstituts; 1919 emeritiert. Als Gasspezialist auf dem Gebiet der Brennstoff- und Feuerungstechnik tätig; hielt 1872 erste Vorlesungen über Teerfarben; Heizwertbestimmungen; Analyse von Abgas und Leuchtgas; entwickelte 1877 eine spezielle Bürette; Dr. Ing. h.c. der Technischen Hochschule in Wien, München und Hannover. Autor der Sonderdrucke: III 000839, III 002143. Lit.: IPB I 180; LBC 74; LNW 71; NDB III 20; POG III 215; POG IV 205; POG VI 369.

BURCH, G. J.: **George James Burch**, Physiker: Geb. am 11. 05. 1852 in Sewardstone, Essex, gest. 1914 in Oxford; Studierte ab 1886 in Oxford und graduierte 1889 zum M.A.; 1892 Lecturer in Physik am Reading College; 1896-1898 öffentlicher Examinator an der Universität Oxford. Verbesserte das Kapillar-Elektrometer; Arbeiten zu physiologischen Optik; Mitglied der Royal Society. Autor des Separatdrucks III 001223 (mit Marsh). Lit.: IPB I 180; POG IV 207; POG VI 188.

BURCHARD, Oskar: **Oskar Burchard**, Chemiker: Inauguraldissertation an der Universität in Tübingen 1888 (veröffentlicht in *Z. f. physik. Chem.* **2**, 1888, S. 796) „Über die Oxydation des Jodwasserstoffs durch die Sauerstoffsäuren der Salzbildner“: III 002012.

BURHENNE, H.: **Heinrich Burhenne**, Mathematiker: Geb. 1805, gest. 1876: Dozent an der Höheren Gewerbeschule in Kassel, die eine wichtige Rolle in der Ingenieurausbildung in Kurhessen gespielt und von 1832 bis 1888 bestanden hat. Schrieb Lehrbücher wie jenes in der Bunsen-Bibliothek präsente mit dem Titel „Grundriss der höheren Analysis“, (Cassel 1849). Lit.: http://www.wasserarchiv.de/gewerbeschule.htm

BURKHART-JEZLER, Heinrich: **Heinrich Burkhart-Jezler**: Geb. 1869 in Bahia, gest. 1871 in München. In der Bunsen-Bibliothek mit der Arbeit „Die Abendlichter an der östlichen Küste Südamerikas“ (in 2 Teilen) vertreten: III 001268, III 001271. Diese Arbeit wurde in den *Annalen der Physik* **221**, 1872, S. 196ff. u. 337ff. veröffentlicht.

BURNEY, W.: **Wilh. (William) Burney** stammte aus Davidson in Amerika. **Er inskribierte erstmals im Wintersemester 1876 bei Bunsen in Heidelberg und blieb dort bis zum Wintersemester 1878.** Burney veröffentlichte 1879 mit J. S. Humpidge Ph.D. im *J. Chem. Soc. Trans.* **35**, S. 111ff. einen Beitrag über Erbium und Yttrium: III 001305 (mit Humpidge).

BURSIAN, C.: **Conrad Bursian**, Philologe und Archäologe: Geb. am 14. 11. 1830 in Mutzschen (Sachsen), gest. am 21. 09. 1883 in München. War Schüler der Thomasschule und ab 1847 Student der Universität Leipzig unter Moriz Haupt und Otto Jahn (bis 1851). Vervollständigte seine Universitätsausbildung 1852 in Leipzig. Die nächsten Jahre verbrachte er mit Reisen nach Belgien, Frankreich, Italien und Griechenland. 1856 wurde er Privatdozent und 1858 a.o. Prof. in Leipzig. 1861 Prof. für Philosophie und Archäologie an der Universität Tübingen, 1864 Prof. für klassische

Altertümer an der Universität Zürich. 1869 ging er an die Universität Jena, wo er auch Direktor des archäologischen Museums wurde, und 1874 an die Universität München. Bunsen hat sich von ihm den Sonderdruck mit der Arbeit „Ueber den religiösen Charakter des griechischen Mythos“ schicken lassen. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Conrad_Bursian

BUSZ, K.: **Karl Heinrich Emil Georg Busz**, Mineraloge: Geb. am 02. 02. 1863 in Cleve, gest. am 08. 12. 1930 in Münster; Studierte 1883-1886 in Bonn, promovierte 1887 zum Dr. phil.; 1888 Assistent am mineralogischen Museum in Bonn; 1892 Privatdozent in Bonn; 1894 Privatdozent in Marburg; 1896 a.o. Prof., 1901 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Akademie in Münster; Autor von: „Die Leucit-Phonolithe und deren Tuffe in dem Gebiete des Laacher Sees“ (Bonn 1892, mit Widmung): III 001013, III 001368 (gemeinsam mit Laspeyres). Lit.: IPB I 185; POG IV 210; POG VI 379.

BUTLEROW, A.: siehe BOUTLEROW, A.

BÜTSCHLI, O.: **Otto Bütschli**, Zoologe: Geb. am 03. 05. 1848 in Frankfurt am Main, gest. am 03. 02. 1920 in Heidelberg; Nach der Schulausbildung in Frankfurt absolvierte Bütschli ein Mineralogie, Chemie- und Paläontologiestudium am Polytechnikum in Karlsruhe. **1866 ging er an die Universität Heidelberg, wo er 1868 als Schüler Bunsens promovierte und Bunsens Assistent wurde.** 1869 wurde Bütschli Assistent an der Universität Leipzig, wo er sich fortan vor allem für die Zoologie interessierte, 1873 und 1874 in Kiel, habilitierte er sich 1876 in Karlsruhe, wo er auch als Privatdozent unterrichtete. **1876 wurde er o. Prof. für Zoologie und Paläontologie in Heidelberg.** Seine wichtigsten Forschungsgebiete waren: Entwicklungsvorgänge der Eizelle und Untersuchungen an Protozoen. Bunsen war im Besitz von Bütschlis Bändchen „Zoologie, vergleichende Anatomie und die zoologische Sammlung an der Universität Heidelberg seit 1800“. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_B%C3%BCtschli

BYK, H.: **Heinrich Byk**, Chemiker: Geb. 1840, gest. 1923; Byk promovierte mit seiner Doktorarbeit „Die isomeren Bernsteinsäuren“ 1870 in Leipzig. (Das in der Bunsen-Bibliothek vorhandene Exemplar enthält eine Widmung an Bunsen.) 1872 gründete er die „Dr. Heinrich Byk Chemische Fabrik“ in Berlin Oranienburg, in der Industrie- und Handelschemikalien produziert wurden, so auch das Schlafmittel „Chloralumhydratum“. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Byk_ Gulden

BYL, J.: Schreibweise in K1; Siehe J. BIJL.

CADELL, H. M.: **Henry Moubray Cadell**, Geologe: Geb. am 30. 05. 1860 in Crawhill, Schottland, gest. 19. 04. 1936. Student in Edinburgh und Clausthal; 1882 B.Sc. in Edinburgh; 1883 Geologe beim Survey; 1888 Gutsbesitzer und Bergwerksinhaber in Grange; 1889 County Councellor; Vize Convener of Linlithgowshire; Chairman of Road Board of County; Member of Stirling District Board of Control und anderen Local Boards. Diente in der Armee als Offizier bis 1906; nahm an vielen Reisen teil; Lit.:

IPB I 188; POG IV 211; WHW XXV 442; http://www.cadell.org/wc01/wc01_010.htm ; http://www.geo.ed.ac.uk/scotgaz/people/famousfirst 245.html

CAHOURS, A.: **Auguste Andre Thomas Cahours**, Chemiker: Geb. am 02.10. 1813 in Paris, gest. am 17. 03. 1891 in Paris; Studierte 1833-1835 an der École Polytechnique, anschließend Stabsoffizier; 1836 im Laboratorium von Chevreul[50] und danach Préparateur am Museum für Naturgeschichte; 1845 Prof. der Chemie an der École Polytechnique und an der École Centrale des Arts et Manufactures in Paris; 1851 Mitarbeiter von Dumas an der Sorbonne; 1853 Münzwardein. Arbeiten auf dem Gebiet der trockenen Holzdestillation, über ätherische Öle; entdeckte 1834 das Toluen; untersuchte das thermische Verhalten von Essigsäuredampf bei hohen Temperaturen und stellte 1848 aromatische Säurechloride her; 1852-1873 Beiträge zu elementorganischen Verbindungen von Selen, Arsen, Zinn, Platin, Titanium und Beryllium; 1868 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor der Beiträge: III 001075, III 001077;
Lit.: DDB I 253; IPB I 189; LBC 76; LNW 74; MBA; POG I 360; POG III 224.

CALB, G.: **G. Calb**: am Universitätslaboratorium in Göttingen tätig. Publizierte mit >Jannasch eine Arbeit über die Zusammensetzung des Turmalins (*B. dt. chem. Ges.* **22**, 1889, S. 216ff.: III 000972 (mit Jannasch).

CALMAN, A.: **Albert Calman** aus New York **inskribierte im Sommersemester 1882 Chemie an der Universität Heidelberg.** Calman publizierte zusammen mit >W. H. Perkin jun. PhD. 1886 in *J. Chem. Soc., Trans.* **49**, S. 154ff. seine Arbeit über „Benzoylacetic acid and some of its derivatives“: III 001633 (mit Perkin). War Mitglied der New York Zoological Society.

CALVERT, Crace: siehe CRACE CALVERT

CAMPANI, G.: **Giovanni Campani**, Chemiker; Geb. am 06. 06. 1820 in Siena, gest. 1891; Besuchte von 1830 an das Seminar Arcivescovile in Siena, studierte ab 1831 Pharmazie am Collegio medico in Siena, promovierte 1847 an der Universität Siena. 1850 trat er einen Posten am Pharmakologielehrstuhl der Schule von Santa Maria Nuova in Florenz an. Er erhielt in diesem Jahr die Möglichkeit Wissenschaftler in London, Paris, Lyon und Marseille zu besuchen. Mehr und mehr wandte er sich der Chemie zu, insbesondere nachdem er 1854 zurück nach Siena gegangen war. 1860 wurde Campani zum Prof. für allgemeine Chemie der Doppeluniversität Pisa-Siena bestellt. Campanis Beitrag über die Einwirkung von Kaliumpermanganat auf Asparagin erschien 1869 in den *Annali di chimica applicata* **3**/**49**, f. 4.: III 001025. Diesem Aufsatz ist eine Widmung vorangestellt.
Lit.: IPB I 192; http://www.accademiafisiocritici.it/ it/pdf/BCB.pdf.

[50] **Michel Eugène Chevreul** (1786 – 1889). Prof. für Chemie in Paris. Begründer der Theorie der Farbpigmente. Bunsen hat Chevreul in Paris kennen gelernt. (F. Krafft, „…der Himmel bewahre Sie vor einer socialistischen Herrschaft“, Marburg 1996, S. 92)

CAMPBELL, R. Corbett: **R. Corbett Campbell:** wahrscheinlich ein Mitarbeiter von >Prof. Clark. Sein Aufsatz “On the ferrocyanides” erschien in den *Mem. Chem Soc. London* **1**, 1841, S. 38ff.: III 001578.

CANNIZZARO, S.: **Stanislao Cannizzaro**, Chemiker: Geb. am 13. 07. 1826 in Palermo, gest. am 10. 05. 1910 in Rom; Studierte ab 1841 Chemie und Physik in Palermo, Neapel und Pisa; 1847 an Rebellion beteiligt; 1848 Artillerieoffizier; 1849 nach Paris zu Chevreul am Jardin des Plantes; 1851 Prof. für Physik und Chemie an der Nationalschule in Alessandria; 1855 Prof. für Chemie in Genua; 1860 ausschlaggebender Teilnehmer am berühmten ersten internationalen Chemikerkongress in Karlsruhe; 1861 o. Prof . der anorganischen und organischen Chemie an der Universität in Palermo; 1870 Prof. für Chemie Rom; 1871 Senator. Beiträge zu Atomgewichtsbestimmungen; entdeckte 1853 die nach ihm benannte Disproportionierungsreaktion von Aldehyden in Säure und Alkohol in Gegenwart von Alkali; untersuchte Naturstoffe (Santonin); erklärte 1857 die Anomalie des thermischen Verhaltens von Ammoniumchlorid durch die Definition der thermischen Dissoziation; interpretierte schlüssig Avogadros Arbeiten, indem er exakt zwischen Atomen und Molekülen unterschied; erhielt 1891 die Copley-Medaille. Autor des Beitrags „Sull´ alcole benzoico” (Turin 1856, mit Widmung): III 001006; Lit.: ABE 548; BEN 515; BDS 92; IPB I 194; LBC 77; LNW 76; MBA; POG IV 216; POG V 200; POG VI 395; WIS 1 123.

CANU, L. R.: siehe LE CANU, L. R.

CANUT, B.: **Basilio Canut**, aus Frankreich stammender Bankier: Aktenkundig, weil er an der Auktion „Catuja“ in Palma de Mallorca am 12. Dezember 1842 als Käufer teilgenommen hat. Seine Broschüre “Memoria sobre los medios de promover el incremento de la riqueza agrícola y pecuaria de Mallorca atendidos los recursos y las condiciones de su territorio” (Palma 1865) enthält folgende Widmung: „A Monsieur Bunsen hommage respectueux l´auteur“.
Lit.: http://arcapatrimoni.blogspot.com/2007/09/embarcat-cartoixa-de-valldemossa.html

CAPELLINI, Giovanni: **Giovanni Capellini**, Geologe und Paläontologe: Geb. am 23. 08. 1833 in Spenia, gest. am 28. 05. 1922 in Bologna. Studierte ab 1856 in Pisa und promovierte dort 1858; Unternahm 1859 Reisen durch Frankreich, England, Schweiz und Deutschland; 1860 war er Prof. in Genua; 1861 Prof. der Geologie und Paläontologie an der Universität Bologna; 1874 Direktor des Ateneo. Begründer des geologischen Instituts in Bologna sowie des internationalen Kongresses für Anthropologie und prähistorische Archäologie; unternahm viele Forschungsreisen durch Nordamerika und Europa; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von drei Aufsätzen in der Bunsen-Bibliothek (darunter III 000213 und III 001208), die alle Widmungen enthalten; Lit.: IPB I 196; POG III 233; POG IV 220; POG VI 397.

CARIUS, Georg Ludwig: **Georg Ludwig Carius**, Chemiker: Geb. am 24. 08. 1829 in Barbis (im Harz, Königreich Hannover), gest. am 24. 04. 1875 in Marburg; Absolvierte eine Apothekerlehre in Goslar

und studierte 1850 Chemie bei >Wöhler in Göttingen; **1852 Assistent bei Bunsen in Heidelberg, im Oktober 1853 promovierte er, in November 1857 habilitierte er sich; 1861 Prof. extr. in Heidelberg**; 1865 o. Prof. für organische Chemie in Marburg. Entwickelte Methode zur quantitativen Bestimmung von Schwefel, Phosphor und Halogenen in organischen Verbindungen; Beiträge zu organischen Schwefelverbindungen und zur Theorie der mehrbasigen Säuren. 1862 stellte Carius Ethylenchlorhydrin aus Ethylen und Unterchloriger Säure her.

Bunsen schrieb über Carius am 20. Februar 1853 an >Wöhler: *„Carius ist vortrefflich. … Er ist ein unermüdlicher trefflicher Arbeiter und braver Mensch“.* Und am 23. Januar 1858: *„Ihr alter Schüler Dr. Carius ist noch immer Aßistent bei mir…“* Bunsen empfahl Carius als Nachfolger für >Kolbe in Marburg.[51]

Carius ist Autor folgender Sonderdrucke in der Bunsen-Bibliothek: III 000011, III 000679, III 000688, III 000891, III 000978, III 001053, III 001054, III 001106, III 001107, III 001311, III 001433 bis III 001435, III 001770 bis III 001772, III 002151, wobei die frühen Heidelberger Arbeiten den überwiegenden Anteil darstellen. Vier davon sind mit Widmungen versehen worden. Lit.: IPB I 198; LBC 78; LNW 77; POG III 235.

CARON, H.: **Henri Caron**: Versuchte mit dem Metallurgen H. E. Saint-Claire Deville (1818 – 1881) Oxide zu kristallisieren. In der Bunsen-Bibliothek ist sein Aufsatz „Recherches sur la composition chimique des aciers“ erhalten geblieben. Lit.: J. Wisniak, „Henri Étienne Sainte-Claire Deville: A physician turned metallurgist*“, J. of Materials Engineeriing and Performance* **13**/**2**, 2004, S. 117ff.

CARRASCO, G.: **Gabriel Carrasco**: Autor des Berichts «La République Argentine considérée au point de vue de l'Agriculture et de l'Élevage, d'après les rencensements efectués en 1887 sous les auspices de la Commission Argentine de l'Exposition de Paris et compilés sous la direction du Dr. D. Francisco Latzina». (Paris 1889).

CARRINGTON-BOLTON, H.: siehe BOLTON H. CARRINGTON

CARTMELL, R.: **Rowlandson Cartmell**: Chemiker: Gest. 1888; Fellow of the Chemical Society London. Cartmell besuchte von 1847 bis 1848 Royal College of Chemistry. **Bunsen und sein englischer Student Cartmell untersuchten 1858 in Heidelberg Flammenfärbungen mit Farbfiltern. Kirchhoff riet – nachdem die Versuche scheiterten – zum Einsatz von Prismen, wodurch der Weg der für die Entwicklung der spektroskopischen Methode frei war. Bunsen beschreibt in seinem Beitrag über Lötrohrversuche (*Ann. d. Chem. u. Pharm.* CXI S. 265) wie er nach der 1858 publizierten Methode des Herrn Cartmell Lithium neben Kalium und Natrium nachweisen kann. Die erwähnte Methode ist von Cartmell in der Arbeit „On a photochemical**

[51] Vergleiche Stock 2007 S. LXXXIX, Fußn. 84.

method of recognizing the non-volatile alkalies and alkaline earths“ (Philosophical Magazine Nov. 1858) publiziert worden: III 001682. Mit >Anton Geuther schrieb Cartmell einen 1859 publizierten Bericht „Über das Verhalten der Aldehyde zu Säuren“ (*Ann. d. Chem. u. Pharm.* CXII, S. 1). Cartmell wurde ein analytisch arbeitender Chemiker in einer Bierbrauerei in Burton. Lit.: F. A. J. L. James, “The Practical Problems of 'New' Experimental Science: Spectro-Chemistry and the Search for Hitherto Unknown Chemical Elements in Britain 1860-1869”, The British Journal for the History of Science, Vol. 21, No. 2 (1988), S. 181 - 194; F. James, „The Establishment of Spectro-Chemical Analysis as a Practical Method of Qualitative Analysis 1858 – 1861“, AMBIX XXX, 1983, S. 30ff.

CÄSAR, J.: **Carl Julius Cäsar**, Altphilologe: Geb. 1816, gest. 1886. War Prof. für Philologie in Marburg, außerdem Bibliothekar an der Marburger Universität und später sogar Dekan. **Cäsar und Bunsen verband um 1851 ein freundschaftlicher Briefverkehr.**[52] In der Bunsen-Bibliothek ist von ihm noch vorhanden die: „Festrede bei der 350-jährigen Feier der Stiftung der Universität Marburg“ (Marburg 1877). Sein nicht mehr vorhandener Beitrag „Indices Lectionum et publicarum et privatarium que in academia Marburgiensi“ soll laut Bibliothekskatalog von ca. 1905 eine Widmung enthalten haben. Lit.: http://www.sbg.at/franziskaner/biblio_namens register.pdf

CASSELMANN, W.: **Wilhelm Theodor Oscar Casselmann**: Gymnasiallehrer: Geb. am 01. 08. 1820 in Rinteln in der Grafschaft Schaumburg, gest. am 15. 02. 1872 in Wiesbaden; **Studierte in Marburg als Schüler Bunsens und promovierte auch dort 1843 zum Dr. phil.** Er wirkte eine kurze Zeit als Privatdozent; 1845 wurde er Lehrer für Physik, Chemie und Mathematik an der Realschule in Wiesbaden; 1846 am Gymnasium in Wiesbaden; 1863 Prof. ebenda. Unterrichtete auch an der Militärakademie von Nassau. Beiträge zur galvanischen C/Zn-Kette. Die Bunsen-Bibliothek besitzt von ihm mehrere Beiträge: zunächst seine Dissertation „Über die galvanische Kohlenzinkkette“ (Marburg, 1843) III 001441;[53] dann einen Aufsatz „Chemische Untersuchung der Braunkohlen des Westerwaldes“, außerdem in gebundener Form sein Werk „Leitfaden für den wissenschaftlichen Unterricht in der Chemie“ Cursus 1 und 2, zum Teil in drei Auflagen, wobei die Erstauflage eine Widmung enthält.

Lit.: IPB I 203; POG I 388; POG III 244. http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Casselmann,_Wilhelm_Theodor_Oscar

CASSOLA, C.: Der als Chemiker tätige **Carlo Cassola** war Autor des Berichts “Discorso di apertura del secondo anno della facoltà di chimica" (Neapel 1867).

[52] Siehe Stock 2007, S. 495f. und 506.
[53] Genau diese Dissertation meint Bunsen, wenn er seine Mutter Auguste Friederike Bunsen Ende April 1846 aus Kopenhagen bittet, an seinen Assistenten >Genth in Marburg zu schreiben, er solle „die Casselmannsche Dissertation“ über den Kohlenbatterie-Apparat zusammen mit dem Apparat nach Kopenhagen senden (siehe Stock 2007, S. 339).

CASTLE, F. A.: Stellte den „Catalog of the officers and alumni of the Bellevue Hospital Medical College from 1861 to 1871" (New York 1873) zusammen.

CECH, C. O.: **Carl Ottokar Franz Čech**: Konsul in Agram, Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Dt. Akademie der Naturforscher, hatte 1867 seine Dissertation „Studien über quantitative Bestimmungsmethoden" in Gießen und seine „Studien über quantitative Bestimmungen der Gerbsäuren in Gerbematerialien" in Heidelberg drucken lassen. Ehrenmitglied des Conseils der Institute der Kaiserin Maria in Moskau. Dr. Čech war auch Autor des Berichts „Die Chemie an der Kaiser Franz Josefs-Universität zu Agram" (Prag 1874). Lit.: Josef Medved, Das Leben und Wirken von Dr. Carl Ottokar Čech, Actienbuchdruckerei, Agram 1896.

CELMAN, M. J.: **Miguel Juárez Celman**, Politiker, Präsident Argentiniens von 1896 bis 1890. Geb. am 29. 09. 1844 in Córdoba, gest. am 14. 04. 1909 in Arrecifes. Celman ist als Autor der "Message du pouvoir exécutif national a l´ouverture du Congrès le 7. mai 1889 (Buenos Aires 1889) genannt. Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Miguel_Ju%C3%A1rez_Celman

CHANCEL, G.: **Gustave Charles Bonaventure Chancel**, Chemiker: Geb. am 18. 01. 1822 in Loriol (Dröme), gest. am 05. 08. 1890 in Montpellier. Absolvierte die École Centrale des Arts et Manufactures und ging ins Laboratorium von >Pelouze[54]; 1848 Prof. für Chemie als Nachfolger von Gerhardt an der Fakultät der Naturwissenschaft in Montpellier; 1865 Doyen und 1879 Rektor der Akademie ebenda. Entwickelte Methoden zur Dampfdichtebestimmung; 1880 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor des Separatdrucks III 001076; Lit.: DDB I 297; IPB I 213; POG III 259; POG IV 238.

CHANCOURTOIS, siehe DE CHANCOURTOIS

CHAPPUIS, M. P.: **Pierre Chappuis**, Physiker: Geb. am 09. 10. 1855 in Bremblens (Kanton Waadt, Schweiz), gest. am 15. 02. 1916 in Basel; Studierte zunächst an der Universität Basel, dann ab 1877 in Leipzig, promovierte dort 1879 zum Dr. phil. mit einer Arbeit über das Verhalten von Gasen an Glasoberflächen; 1880 in Basel; 1882 Attaché am Bureau international des Poids et Mesures in Sèvre bei Paris; Prof. für Physik an der École Centrale des Arts et Manufactures; 1902 emeritierte er und ging aus privaten Gründen zurück nach Basel; Von 1904 bis 1906 Präsident der nationalen Forschungsgesellschaft zu Basel. Von 1910 an war er Vizepräsident der Eidgenössischen Kommission für das Messen in Bern. Widmete sich der Thermometrie. Autor des mit einer Widmung an Bunsen versehenen Aufsatzes „Études sur le thermometre a gaz et comparaison des thermomètres a mercure avec le thermomètre a gaz" (Paris 1888): III 000094.

[54] Zu Pelouze siehe Fußnote 169.

Lit.: IPB I 214; POG III 261; POG IV 239; POG V 214. http://www.geneal-forum.com/forum_d/printthread.php?id=993&PHPSESSID=75e0b53500fbf56dead075b770b6b133

CHERVIN, C.: Dr. **Claudius Chervin** (geb. 1824) publizierte 1895 in Paris das Buch „Bégaiement et autres défauts de pronunciation". War Mitglied der Societe d´Education de Lyon.

CHEVANDIER, Eugene: **Jean-Pierre Eugéne Napolèon Chevandier**, Fabriksdirektor: Geb. am 15. 08. 1810 in St. Quirin (Meurthe), gest. am 02. 12. 1878 in Cirey-les-Forges; Direktor der Glasmanufaktur in Cirey; Mitglied der Societe Agriculture; 1857 korrespondierendes Mitglied der Pariser Akademie; ab 1859 politische Karriere; 1870 Innenminister. Autor der Abschriften mit folgenden Signaturnummern: III 000289 (mit G. Wertheim), III 001037; Seiner „Note sur les Travaux de Reboisement exécuté dans les Vosges" ist eine Widmung vorangestellt (Saint-Germain 1847).
Lit.: IPB I 219; POG I 432; POG III 267.

CHICHKOFF, Leon: siehe SCHISCHKOFF, Leon

CHRIST, K.: **Karl Christ**, Historiker; Schrieb unter anderem „Das erste Heidelberger Faß und die damit zusammenhängenden Bauten" (Heidelberg 1886).

CHRIST, W.: **Wilhelm von Christ**, Philologe: Geb. 1831 in Geisenheim in Hesse-Nassau, gest. 1906; Unterrichtete von 1854 bis 1860 am Maximiliansgymnasium in München. 1861 wurde er als Prof. für klassische Philologie an die Universität München berufen. Bunsen besaß von ihm den Beitrag „Von der Bedeutung der Sanskritstudien für die griechische Philologie" (München 1860). Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Christ

CHRISTOMANOS, A. C.: **Anastasios Christomanos**: Geb. am 22. 03. 1841 in Wien, gest. am 15. 10. 1906 in Athen; Studierte in Gießen, Karlsruhe und **Heidelberg**; **promovierte in Heidelberg zum Dr. phil.**; begann 1863 als Privatdozent an der Universität Athen „allgemeine Chemie" zu lesen, war von 1866 bis 1905 Prof. an der Universität Athen. Er war verantwortlich für den Bau des „Palaion Chimicon". Entwickelte einen Apparat zur Kohlensäurebestimmung. Timoleon Argyropoulos, Professor für Physik an der Universität, und Christomanos begründeten die Spektroskopie in Griechenland.[55] **In einem Brief vom 7. August 1870 aus Korinth berichtet Christomanos Robert Bunsen von Beobachtungen während einer Exkursion nach dem Erdbeben vom 1. August.**[56] Autor der Sonderdrucke: III 000083, III 001321: „Zur Kenntnis des Jodtrichlorids" (Athen 1877) und „Zur Analyse des Chromeisensteins" (Athen 1877); Mehrere Bände seines mehrbändigen gebundenen Werks „Echereidion Chimeias" enthalten Widmungsschriften sowie auch seine

[55] G. N. Vlahakis, "Spectroscopy in Greece: The Early Days", XXIII. Intern. Congress of History of Science and Technology, Budapest 2009, S 27.
[56] Hoß-Hitzel 2003, S. 149.

„XHMEIA“ von 1878. Lit.: IPB I 224; POG IV 248; POG V 222; http://www.chem.uoa.gr/history/chemhis2.htm

CHURCH, A. H.: **Sir Arthur Herbert Church**; Chemiker: Geb. am 02. 06. 1834 in London, gest. am 02. 06. 1915 in London; Absolvierte das King's College in London und studierte am Royal College of Chemistry. 1856 half er seinem Freud W. H. Perkin bei der Herstellung des Farbstoffes Mauvein. 1857-1861 am Lind College in Oxford (M.A.), dann in London, wo er zum D.Sc. promovierte; 1869 Prof. am Royal Agricultural College in Cirencester; 1879 Prof. für Chemie an der Royal Academy of Arts in London; Mitglied der Chemical Society; 1914 emeritiert. Beiträge zur physiologischen Chemie und zur Mineralchemie; entdeckte zahlreiche neue Mineralien; nach ihm benannt ist das Mineral Churchit; Mitglied der Royal Society und der Society of Antiquaries. Autor des Sonderdrucks: III 001791.

CLARK, E.: **Emmons Clark**, Sekretär des Board of Health of New York City: Geb. am 14. 10. 1827 in Huron, Wayne County, New York, gestorben im August 1905. Seine Schulbildung erwarb Emmons Clark in Owego und Groton. Er graduierte 1847 am Hamilton College. Studierte zunächst Medizin, doch nachdem er nach New York City gegangen war, wurde er Angestellter eine Transportfirma am Broadway. 1866 wurde er Sekretär des Board of Health. Diese Position behielt er inne bis 1901. Nahm als Kompaniekommandant am amerikanischen Bürgerkrieg teil. 1864 avancierte er zum Regimentskommandeur, später sogar zum General. Autor des „Second annual report of the board of health of the health department, City of New York” (New York 1872)

Lit.: http://famousamericans.net/emmonsclark/ ; http://query.nytimes.com/gst/abstract.html?res=9904E1DE1F3DE633A25753C1A96E9C946497D6CF

CLARK, J.: **John Clark**, geb. 1844, gest. 1907: Chemiker aus Schottland: **Inskribierte 1866 bei Bunsen in Heidelberg** und dissertierte im gleichen Jahr in Göttingen mit der Arbeit: „On amido-valerianic acid and a new acid belonging to the glycolic acid series“. War analytisch arbeitender Chemiker im United Kingdom.

CLARK, J. W.: **Joseph Warner Clark**, Physiker: Geb. 1856, gest. 1885. Korrespondierte 1875 von aus Southampton aus mit Charles Darwin über die Pupillenerweiterung des Tierauges. **Inskribierte im Wintersemester 1876 in Heidelberg.** War allerdings im September 1877 wieder in Southampton. **Weitere Inskription im Sommersemester 1877 am chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg.** Wurde Demonstrator für Chemie und Physik am Royal Indian Engineering College, war seit 1883 Assistenzprof. für Physik am University College in Liverpool. Bei seiner Arbeit „Über die beim Durchströmen von Wasser durch Capillarröhren erzeugte electromotorische Kraft“ (Heidelberg 1877) könnte es sich um die Veröffentlichung der Ergebnisse seiner Heidelberger Forschungen handeln. Als Professor in Liverpool publizierte er „On certain cases of electrolytic decomposition“

(London 1885) und „On the determination of the heat capacity of a thermometer“ (London 1885): III 000041, III 001020, III 001670. Seine Beiträge hat J. W. Clark mit Widmungen versehen.

Lit.: http://www.darwinproject.ac.uk/darwinletters/namedefs/namedef-939.html

CLARK, T. E.; **T. Edwards Clark**, Mineraloge: T. Edwards Clark stammte aus Cambridge in Massachusetts. Promovierte 1857 mit einer Arbeit über das von ihm gefundene Fossil „Fichtelit“ an der Universität Göttingen. Die Arbeit wurde in Heidelberg gedruckt. Das Exemplar in der Bunsen-Bibliothek ist Bunsen gewidmet.

CLARKE, J. Lockhart**: Jacob Augustus Lockhart Clarke**, Anatom: Geb. 1817, gest. 1880; Beiträge zur mikroskopischen Anatomie; untersuchte das Gehirn und das Nervensystem; Mitglied der Royal Society. Nach ihm ist die „Clarke´s column“ benannt. Autor von: III 000180: „Further researches on the grey substance of the spinal cord” (London 1859).

Lit.: WBD 314; http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/1919.html

CLASSEN, Alexander: **Alexander Classen**, Chemiker: Geb. 1843, gest. 1934; Studierte ab 1861 in Gießen und Berlin; Assistent in Rostock; promovierte 1864 in Berlin; 1865 Assistent in Berlin; 1867 als Privatmann im eigenen Laboratorium tätig; 1870 Dozent, 1878 Prof. für analytische Chemie an der Technischen Hochschule in Aachen; 1882 Nachfolger >Landolts als o. Prof. für anorganische und analytische Chemie; 1894 Direktor des Elektrochemischen Instituts in Aachen; 1914 emeritiert. Beiträge zur analytischen Chemie (elektrolytische Gravimetrie von Metallen, 1897 auch eine Schnellmethode mit rotierender Anode); Arbeiten zur Gewinnung von Zucker und Alkohol aus Zellulose; Verfasser des „Handbuches der analytischen Chemie" und des „Lehrbuches der anorganischen Chemie" (mit Roscoe); Autor bzw. Koautor von: III 000964, III 001143, III 001144, III 001328, III 001349 (mit Reis), III 001397, III 001988, III 001989; Zwei der Arbeiten enthalten Widmungen. Lit.: CIB; IPB I 229; LBC 88; NDB III 265; POG III 278; POG IV 255; POG V 227; POG VI 453; WIS 1 133.

CLAUS, A.: **Adolph Claus**, Chemiker: Geb. 1840, gest. 1900. Ein Schüler >Kolbes; war 1867 a.o Prof. und ab 1876 o. Prof. der Chemie und Technologie in Freiburg/Breisgau. Besuchte die Weltausstellung 1873 in Wien. 1881/82 Dekan. Bunsen besaß von ihm das Lehrbuch „Die Grundzüge der modernen Theorie der organischen Chemie“ (Freiburg 1871).
Lit.: http://www.uniarchiv.uni-freiburg.de/Bestaende/b/8038.pdf

CLAUS, C.: **Carl Claus**, Chemiker: Geb. am 22. 01. 1796 in Dorpat, gest. am 24. 03. 1864. Arbeitete zunächst als Apotheker in St. Petersburg und Kasan. Im Jahre 1828 schloss er sich als Zeichner einer wissenschaftlichen Expedition in den Ural an. Er lernte dabei die Metallverarbeitung kennen und begann sich für den Bergbau, die Metallgewinnung und die Chemie zu interessieren.

Dissertierte an der Universität Kasan mit dem Thema „Grundlagen der analytischen Phytochemie“ 1839 wurde er Prof. in Kasan (Dorpat). 1845 isolierte er das leichteste Platinmetall, das Ruthenium. In der Bunsen-Bibliothek ist diese Entdeckung durch die Arbeit „Beiträge zur Chemie der Platinmetalle“ (Dorpat 1854, Widmung an Bunsen) dokumentiert. 1863 und 1864 unternahm Claus eine Reise durch Europa, wobei er unter anderen Städten auch Berlin besuchte. Lit.: ADB IV 284; NDB III 269; http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Ernst_Claus

CLAUSEN, C.: **Carlo Clausen**, Paläontologe in Turin. Herausgeber der „Atti della R. Academia delle scienze di Turino, Vol. XXVIII, 1892 – 1893.

CLAUSIUS, R.: **Rudolf Julius Emanuel Clausius**; Physiker: Geb. am 02. 01. 1822 in Köslin (Pommern), gest. am 24. 08. 1888 in Bonn; Studierte 1840-1844 an der Universität in Berlin; Hauslehrer und Gymnasiallehrer ebenda; promovierte 1848 in Halle; 1850 Dozent der Physik an der Artillerie und Ingenieurschule, sowie Privatdozent an der Universität Berlin; 1855 Prof. für mathematische und technische Physik am Polytechnikum in Zürich, ab 1857 auch an der Universität ebenda; 1867 in Würzburg; 1869 in Bonn. 1854 Präzise mathematische Formulierung des zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik; Begründer der kinetischen Gastheorie; 1865 Definition der Entropie; Ableitung der thermischen Zustandsgleichung für Gase; Beiträge zur Theorie der Elektrolyse (Dissoziation). Autor der Sonderdrucke mit folgenden Signaturen: III 000657, III 001270, III 001272, III 001471, III 001846, III 001887, III 002040; Lit.: ABE 520; BDS 108; BEN 487; CHL II 60; IPB I 229; LNW 89; NDB III 276; POG I 454; POG III 281; POG IV 258; POG VI 454.

CLEBSCH, A.: **Rudolf Friedrich Alfred Clebsch**, Mathematiker: Geb. am 19. 01. 1933 in Königsberg, gest. am 07. 11. 1872 in Göttingen. Clebsch studierte ab 1850 Mathematik an der Albertina in Königsberg. Clebsch arbeitete ab 1854 in Berlin als Lehrer an verschiedenen Schulen. An der Berliner Universität habilitierte er sich 1858 für Mathematische Physik. **Im gleichen Jahr folgte Clebsch einem Ruf als Professor der analytischen Mechanik an die Polytechnische Schule Karlsruhe.** 1863 wurde er ordentlicher Professor in Gießen, 1868 in Göttingen. Die Zusammenarbeit mit Paul Albert Gordan führte zur Entwicklung der Clebsch-Gordan Koeffizienten aus der Darstellungstheorie der Drehgruppe, die Anwendung in der Quantenmechanik finden. Bunsen besaß laut K3 von Clebsch dessen „Elementare Mechanik in Vorträgen gehalten an der Polytechnischen Schule 1858/59“. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Alfred_Clebsch

CLEMENT, K. J.: **Knut Jungbohn Clement**, Schriftsteller: Geb. am 04. 12. 1803 auf Amrum, gest. 1873. Erst wurde Clement er Volksschullehrer, dann studierte er in Kiel und Heidelberg Philosophie, Geschichte und Sprachwissenschaft, bereiste 1836 Westeuropa und wirkte von 1841 bis 1848 als Privatdozent in Kiel, wo er sprachwissenschaftliche Vorlesungen hielt. Später lebte er in Hamburg als Mitarbeiter an der Börsenhalle. In seiner Schrift „Der Zustand der Nordseeküste Schleswig-Holsteins“ setzte er sich für den Bau von Seefeuern ein. In Bunsens Bibliothek findet sich Clements

366 Seiten starkes Werk von 1862 „Schleswig, das urheimische Land des nicht dänischen Volks der Angeln und Friesen“ (Hamburg 1862). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Knut_Jungbohn_Clement

CLEMM, C. G.: **Christian Gustav Clemm**, Chemiker: Geb. 1814 in Hessen, gest. 1866. Dissertierte 1845 in Göttingen mit einer in Göttingen erschienenen Arbeit über die Milch: “Inquisitiones chemicae ac microscopicae in mulierum ac bestiarum complurum lac“. War danach technischer Direktor einer chemischen Fabrik in Heilbronn. Initiierte 1856 in Wien die Gründung des „österreichische(n) Verein(s) für chemische und metallurgische Produktion zu Aussig a. d. Elbe“. Als Direktor der Aussiger Fabrik wurde Clemm 1859 entlassen. Ging danach nach Dresden, wo er 1863 Patente bezüglich einer Verbesserung der Schwefelsäure-, Soda- und Magnesiaherstellung erhielt. Lit.: K. Oberhummer, The leading chemical Company in the Habsburg Empire“ in. W. Fleischhacker und T. Schönfeld (Hg.), Pioneering Ideas for the Physical and Chemical Sciences, Plenum Press, New York & London 1995, S. 301.

CLEVE, P. T.: **Per Teodor Cleve**; Chemiker: Geb. am 10. 02. 1840 in Stockholm, gest. am 18. 06. 1905 in Uppsala; Studierte ab 1858 Chemie und beschreibende Naturwissenschaften in Uppsala und promovierte dort 1863 zum Dr. phil.; 1864 Dozent für organische Chemie an der Universität in Uppsala; kurz bei Wurtz in Paris, dann 1868 im mineralogischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaften in Stockholm beschäftigt. Reise zur Erforschung der Geologie auf den Antillen; 1871 Adjunkt am technologischen Institut in Stockholm; 1874 o. Prof. und Leiter des chemischen Instituts in Uppsala; 1900 Vorsitzender des Nobelausschusses für Chemie; 1904 emeritiert. Beiträge zu Komplexverbindungen (dazu 1872 Valenztheorie), zur Konstitutionsaufklärung von isomeren Natriumphthalenderivate und zur Meeresbiologie; entdeckte 1878 die Elemente Thulium und Holmium; 1879 Reindarstellung des Erbiums und Nachweis der Identität des Scandiums mit dem postulierten Eka-Bor; Arbeiten zur Atommassenbestimmung der Seltenen Erdmetalle. Ihm zu Ehren ist ein Uranpecherz Cleveit genannt worden; lehnte 1884 die Dissertation von Arrhenius ab, nominierte denselben jedoch 1903 für dieselbe Arbeit für den Nobelpreis; erhielt 1904 die Davy-Medaille; verfasste ein „Lehrbuch der Chemie" und 1883 das „Chemische Handlexikon". Autor des Separatdrucks III 002171 (mit Höglund) und des Bandes „Bigra till jordartmetallernas kemi 1. Torium, 2. Lantan, 3. Didym, 4. Yttrium och Erbium“ (Stockholm 1874). Zwei weitere Beiträge Cleves, die mit Widmungen versehen waren, sind heute nicht mehr in der Bibliothek zu finden. Lit.: ABE 614; BEN 580; IPB I 231; LBC 90; LNW 89; POG III 283; POG IV 259; POG V 228; WIS 1 134.

CLIFF LOWE, G.: siehe LOWE, G. Cliff

CLIFTON, R. B.: **Robert Bellamy Clifton**: Philosoph: Geb. am 13. 03. 1836 in Gedeney, Lincolnshire, gest. am 22. 02. 1921 in Oxford; Studierte am University College in London und am St.John's College in Cambridge, wo er zum B.A. graduierte; 1860 Prof. der Naturphilosophie am Owens College in Manchester; 1865 Prof. der experimentellen Philosophie in Oxford und Einrichtung des physikalischen Clarendon Laboratoriums; 1915 emeritiert. Konstruierte mehrere optische Apparate;

erhielt zahlreiche Auszeichnungen; 1860 Mitglied der Astronomical Society; 1868 Mitglied der Royal Society (1896-1898 Vizepräsident), der Philosophical Society in Cambridge und Manchester, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; 1879 Mitglied der Kommission gegen Minenunfälle; 1882 Präsident der Physical Society. Autor von: III 000194: “Note on Prof. Morgan´s paper "On the early history of the signs + and -." Lit.: POG III 284; POG IV 259; POG VI 457; WHW LII 273.

CLOETTA, A.: **Arnold Leonhard Cloetta**, Pathologe, Pharmakologe: Geb. am 27. 04. 1828 in Triest, gest. am 11. 02. 1890; Studierte an den Universitäten in Zürich, Würzburg, Wien, Berlin und Paris; promovierte 1851 an der Universität in Zürich; 1854 praktischer Arzt, 1857 Prof. für allgemeine Pathologie, 1870 Prof. für Arzneimittellehre ebenda; 1880 emeritiert. Beiträge zur medizinischen Chemie und Pharmakologie; Arbeiten zu Diffusionsvorgängen. Autor von: III 002093; Lit.: BLÄ 332; POG III 285.

CLOIZEAUX, A. DES: siehe DES CLOIZEAUX, A.

CLOUGH, C. T.: **C. T. Clough**: Geologe, um 1888 tätig unter anderem in den Schottischen Highlands. Mitautor des Sonderdrucks: III 001646 (mit Peach, Horne, Gunn, Hinxman, Cadell).

COAN, T.: **Titus Coan**, Missionar: Geb. 01. 02. 1801 in Killingworth, Conneticut, gest. 01. 12. 1882 in Hilo auf Hawaii. Wurde von Privatlehrern unterrichtet. Betätigte sich seit 1819 selber als Lehrer. Ging 1826 nach New York, wo er ab 1829 am Auburn Seminar Theologie studierte. Er graduierte 1833, unternahm 1833/1834 eine abenteuerliche Reise nach Patagonien. 1835 wurde er Missionar auf den Sandwich Islands (Hawaii). Er war als Missionar überaus erfolgreich, da er die Sprache der Einheimischen gelernt hatte. Neben seiner Tätigkeit bezüglich der medizinischen Versorgung der Bevölkerung interessierte sich Dr. Coan für die Vulkane der Inseln. Für vierzig Jahre war er der wichtigste Beobachter der großen Vulkane Hawaiis, insbesondere des Gipfelkraters des Kilauea. 1860 und 1867 unternahm er Reisen zu den Marquesas Inseln. 1870 hielt er sich in den USA auf. Bunsen war im Besitz eines 1856 erschienenen Beitrag Coans mit dem Titel „On the recent eruption of Mauna Loa“. Lit.: http://www.soest.hawaii.edu/GG/HCV/ COAN/XXI.html

COHEN, E.: **Emil Wilhelm Cohen**, Mineraloge: Geb. 1842, gest. 1905. **Studierte ab 1863 in Heidelberg** und Berlin; 1867 **Assistent am mineralogischen Institut in Heidelberg**; 1869 promoviert zum Dr. phil. ebenda; 1871 Privatdozent; 1872 und 1873 Reisen nach Südafrika; 1878 Prof. extr. für Petrographie in Strassburg und Mitglied der geologischen Landesuntersuchung von Elsass-Lothringen; 1885 o. Prof. für Mineralogie und Ordinarius in Greifswald. Mit dem Ruf nach Greifswald 1884 begann für Cohen die intensive wissenschaftliche Arbeit an Meteoriten. In der Zusammenarbeit mit dem in Wien lehrenden Mineralogen Aristide Brezina (1848 - 1909) entstanden fünf Hefte mit dem Titel "Die Struktur und Zusammensetzung der Meteoreisen, erläutert durch photographische Abbildung geätzter Schnittflächen" (die sogenannten „Meteoreisenstudien“), die auf ihre Beobachtung des gesetzmäßigen Zusammenhangs zwischen chemischer Konstitution und

struktureller Beschaffenheit basieren und die (lt. K1, S. 54) als Beilage zu den „Sitzungsberichten“ der Akademie in die Bibliothek gekommen sein sollen. Cohen publizierte weitere Beiträge zur kosmischen Petrographie. Ihm zu Ehren ist ein Eisenkarbid-Mineral Cohenit genannt worden. Autor der Arbeiten mit folgenden Signaturen: III 000217, III 000234, III 000262 (mit Weinschenk), III 000886, III 000893, III 001275, III 001373, III 002027, III 002028, III 002032, III 002033, III 002035. **Seine Habilitationsschrift „Die zur Dyas gehörigen Gesteine des südlichen Odenwalds“ (Heidelberg 1871) enthält eine Widmung. Aus der Zusammenarbeit Cohens mit >Benecke entstanden geognostische Beschreibungen und Karten der Umgebung von Heidelberg.**

Lit.: NDB III 310; POG III 288; POG IV 261; POG V 230; WBD 327; http://publicus.culture.hu-berlin.de/sammlungen/detail.php?dsn=528&view=2

COHN, A. L.: **Armin Ludwig Cohn** dissertierte 1860 in Breslau mit der Bunsen gewidmeten Arbeit „De acido hypochlorico“: Bibl. Nr. 4876. Nach Pagels Biographischeschem Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin, Wien 1901, Sp. 335-337 soll der Autor eben dieser Dissertation ident sein mit dem Ophthalmologen >**Hermann Cohn**.

COHN, Ferdinand: **Ferdinand Cohn**, Botaniker: Geb. am 24. 01. 1828 in Breslau, gest. am 25. 06. 1898 in Breslau; Studierte 1844 in Breslau und danach in Berlin bei E. Mitscherlich; promovierte 1847 in Berlin; 1850 Privatdozent in Berlin; **1851 berief ihn die Universität Breslau als Privatdozent an das Pflanzenphysiologische Institut, also im gleichen Jahr als Bunsen in Breslau war.** Die Ernennung zum Professor für Botanik erfolgte 1859. 1852 Mitglied, 1856 Leiter der botanischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur; Direktor des Botanischen Museums der Universität in Breslau; 1872 o. Prof. für Botanik in Breslau. Widmete sich als Botaniker verstärkt der Biologie der niederen Lebensformen, besonders den Bakterien; Mitbegründer der Mikrobiologie; etablierte die Verwendung steriler Nährböden; 1849 Mitglied der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie und Ehrenmitglied der Regensburger Botanischen Gesellschaft; 1895 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor der Schriften: „Die Entwicklung der Naturwissenschaft in den letzten fünfundzwanzig Jahren“ (Breslau 1872, mit Widmung) und „Physiologie und Pathologie der Thiere und Pflanzen“: III 000138 (ebenfalls mit Widmung); Lit.: ABE 555; ADB XLVII 503; ÄLE 96; BDS 110; BEN 522; BJN III 284; BLÄ335; DDB I 348; LNW 91; NDB III 313; http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Julius_Cohn

COHN, Georg: **Georg Cohn**, Jurist: Geb. 1845 in Breslau, gest. 1918 in Zürich; Absolvierte sein Rechtsstudium in Berlin. **Er habilitierte sich 1876 in Heidelberg**, stand von 1868 bis 1876 in preußischem Justizdienst, wurde schließlich 1892 Prof. in Zürich. Seine 1891 in Zürich erschienene Arbeit befasst sich mit der „Symbolik im germanischen Familienrecht“ (III 001468); sie enthält eine persönliche Widmung.

COHN, Hermann: **Hermann Cohn**, Ophthalmologe: Geb. am 04. 06. 1838 in Breslau, gest. am 11. 09. 1906 ebenfalls in Breslau. Als Sohn wohlhabender jüdischer Eltern besuchte Hermann Cohn in Breslau das Maria-Magdalenen-Gymnasium. Studierte ab 1857 Chemie und Physik in Breslau **und in Heidelberg bei Bunsen, Kirchhoff und Helmholtz;** studierte anschließend Medizin in Breslau und Berlin; promovierte 1863 zum Dr. med. in Berlin; 1864 in Breslau Assistenzarzt bei Richard Förster, betrieb 1866 weitere Studien beim berühmten Ophthalmologen Albrecht von Graefe in Berlin, bei de Wecker in Paris und bei Ritter v. Arlt in Wien.1866 Gründung einer Privatklinik; habilitierte sich 1868 zum Privatdozent in Breslau; 1874 a.o. Prof. für Augenheilkunde in Berlin. Beiträge zur Ophthalmologie; Arbeiten zur Erkennung von Farbenblindheit; konstruierte 1884 das Dioptrielineal zur Brillenvorprobe; geheimer Medizinalrat; erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Autor der Sonderdrucke: III 000021, III 000022; Unter diesen Studien ist besonders jene mit dem Titel „Das elektrische Licht und das Auge“ hervorzuheben. Lit.: BLÄ 335; POG III 288; POG IV 263; Pagel, Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin, Wien 1901, Sp. 335 - 337.

COHN J.: **J. Cohn** war Kaufmann und Fabriksbesitzer. Er ist Autor einer handschriftlichen, fotografisch vervielfältigten Denkschrift „Über die frühe und jetzige Leinen-Industrie Schlesiens“. Die 23 Seiten umfassende Broschüre enthält eine Dedikation an Bunsen auf dem Umschlag. Sie wurde am 7. März 1853 vor der technischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau vorgetragen (Ordner P1- P8 der Bunsenbibliothek in Althofen, Schriftstück P3).

COHN R.: **Richard Cohn** dissertierte 1853 in Berlin mit einem „Beitrag zur Alkalimetrie“. Diese Arbeit enthält eine Widmung.

COMBEROUSSE, Ch.: **Charles Jules Felix de Comberousse**, Mathematiker: Geb. am 31. 07. 1826 in Paris, gest. 1897 in Paris; 1886 Prof. der Mathematik am Spez. College Chaptal; 1890 Prof. für angewandte Mechanik an der École Centrale, sowie Prof. de Genie rurale am Conservatoire des Arts et Metiers in Paris; auch Prof. für Kinematik an der École Centrale des Arts et Manuf. Autor eines Nachrufs auf Dumas (Paris 1884): III 001948; Lit.: IPB I 238; POG III 292; POG VI 468.

COMEY, Arthur M.: **Arthur Messinger Comey**, Chemiker: Geb. am 10. 11. 1861 in Boston, Mass., gest. am 05. 04, 1933 in Cambridge, Mass.; Studierte 1878-1882 in Harvard (A.B.), 1883 in Zürich und **1884-1885 in Heidelberg (Dr. phil.)**; 1885-1887 Instructor für Chemie an der Harvard Universität; 1889 Prof. für Chemie am Tufts-College in Boston; 1893 analytisch chemischer Konsulent und 1906 Direktor bei Eastern Res. Laboratory of E.I. du Pont de Nemours & Co in Chester, Penn.; 1920-1921 am chemical Department in Wilmington, Del.; dann in Cambridge, Mass. Mitglied der American Academy of Arts and Science, der American Chemical Society und der Society of Chemical Industry; Autor des Dictionary of Chemical Solubilities. Autor eines 1887 publizierten Beitrags „The

action of fluoride of silicon on organic bases": III 002816 (mit Jackson); Lit.: POG IV 271; POG VI 469; POG VIIb2 876; WSA I 247; WWA XIII 781.

CONSENTIUS, R. O.: **Rudolf Otto Consentius**, Schauspieler und Hobbymathematiker, Geb. 25. 12. 1813 in Konitz in Westpreußen, gest. am 13. 01. 1887 in Karlsruhe. Neben einigen Dramen und epischen Schriften schrieb Consentius auch Bücher über mathematische bzw. physikalische Probleme. Bunsen besaß von ihm "Usus est tyrannus oder die Hinfälligkeit der Beweise für die Rückläufigkeit des Raumes" (Karlsruhe 1885).
Lit.: ADB XLVII 515; http://mathforum. org/kb/thread.jspa?threadID=382933&messageID=1180087

COOKE, Josiah P. Jr.: **Josiah P. Cook jun**., Chemiker: Geb. am 12. 10. 1827 in Boston, gest. am 03. 09. 1894 in Newport. Studierte an der Harvard Universität in Cambridge Naturwissenschaften, besonders Chemie und graduierte 1848; wurde erst Tutor für Mathematik, dann 1850 Dozent, schließlich o. Prof. für Chemie und Mineralogie an der Harvard Universität; 1851 Europareise. Beiträge zur Kristallographie und 1854 zum Periodensystem; untersuchte die Beziehungen zwischen der Atommasse und den chemischen Eigenschaften der Elemente; Arbeiten auf dem Gebiet der Spektroskopie und 1884 zum Gesetz der konstanten Proportionen bei chemischen Verbindungen; bestimmte die Atommasse des Antimons; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate. Autor von: III 000756, III 001610, III001640, III 001641; Lit.: CIB 11; IPB I 241; LBC 93; POG III 296; POG IV 273; WBD 346; WSA H 109. http://en.wikipedia.org/wiki/Josiah_Parsons_Cooke

CORENWINDER, B.: **Benjamin Corenwinder**, Fabrikant: Geb. am 02. 06. 1820 in Dünkirchen, gest. 1884 in Lille; 1847 Adjunkt der Chemie bei Kuhlmann; 1848 Prof. in Lille; 1852 Rübenzuckerfabrikant und Direktor der agronomischen Versuchsanstalt in Lille; Mitglied Societe des Sciences ebenda. Interesse fand seine um 1858 durchgeführte Studie zur Wanderung der Phosphorsäure in Pflanzen (siehe *Com. Rend . f.* L, S. 1135). Autor von: III 001447. Lt.: IPB I 243; POG I 478; POG III 300.

CORNELIUS: **Karl Adolf Wenzeslaus von Cornelius**, Historiker: Geb. am 12. 03. 1819 in Würzburg, gest. am 10. 02. 1903 in München. Cornelius studierte in Bonn und Berlin. Anschließend arbeitete er als Geschichtsprofessor an einem Lyzeum in Braunsberg. War 1848/49 Mitglied der ersten Deutschen Nationalversammlung. Cornelius habilitierte er sich 1851 an der Universität Münster. Dort wurde er 1854 auch a.o. Prof. 1855 Prof. für Geschichte an der Universität in Bonn, von 1856 an in gleicher Funktion tätig in München. 1861 Sekretär der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, korrespondierendes Mitglied der Akademie seit 1897. In der Bunsen-Bibliothek ist seine Gedenkrede vom 28. November 1862 zu finden: „Über die deutschen Einheitsbestrebungen im 16. Jahrhundert" (München 1862). Lit.: NDB III 363; http://bibliothek.bbaw.de/kataloge/literaturnachweise/corneliu/literatur.pdf

CORNELIUS, C.: **Carl Sebastian Cornelius**, Physiker, Naturphilosoph: Geb. am 14. 11. 1819 in Ronshausen im Kurfürstentum Hessen, gest. am 04. 11. 1896 in Halle. **Cornelius studierte Naturwissenschaften, besonders Physik und Philosophie, speziell Psychologie an den Universitäten Marburg und Göttingen.** 1846 promovierte Cornelius an der Universität Gießen zum Dr. phil. 1850 habilitierte er sich an der Universität Halle mit der Schrift »De fluido electrico in rerum natura statuendo« für Physik. Bis zu seinem Tod lehrte er hier als Privatdozent, 1880 erhielt er den Professorentitel. Dass Cornelius nicht berufen oder befördert wurde, lag daran, dass seine Forschungen »nicht bequem unter ein bestimmtes Fach zu subsumieren« waren. Cornelius ist Autor des Beitrags „Erklärung der wichtigsten Erscheinungen der Elektricität unter Voraussetzung eines elektrischen Fluidums“ (Gießen 1846) in der Bunsen-Bibliothek. Lit.: ADB 47 525; http://www.catalogus-professorum-halensis.de/corneliuscarlsebastian.html

CORRADI, A.: **Alfonso Corradi**, Pharmakologe: Geb. Am 06. 03. 1833 in der Provinz Emilia, gest. am 28. 11. 1892. Studierte Medizin in Bologna und wurde 1855 zum Doktor der Medizin, 1856 zum Doktor der Chirurgie promoviert. Im Jahre 1859 wurde er Prof. der allgemeinen Pathologie an der Universität Modena und 1863 an der Universität Palermo. Seit 1867 war er Prof. der allgemeinen Therapie, experimentellen Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität Pavia. Corradi schrieb das Vorwort zu „Onoranze ad Alessandro Volta. A collection of discourses delivered on the occasion of the erection of a statue to Volta in the University of Pavia”.
Lit.: http://www.zeno.org/Pagel-1901/A/Corradi,+Alfonso

COSSA, Alfonso: **Alfonso Cossa**, Chemiker: Geb. am 03. 11. 1833 in Mailand, gest. am 23. 10. 1902 in Turin. Studierte am Collegio Borromeo in Pavia und promovierte dort 1857 zum Dr. med. mit einer Dissertation über die Geschichte der Elektrochemie; 1860 Assistent für allgemeine Chemie, 1861 Prof. und Direktor des Instituto Tecnico. Nach einem kurzen Aufenthalt in Parici 1873 Direktor der Stazione Agraria in Turin. 1883 Prof. für anorganische Chemie am Gewerbe-museum in Turin; 1887 Lehrbeauftragter für Mineralchemie an der Ingenieurschule und Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Mitglied des Comit. Geol. d. R. Acc. dei Lincei in Rom, der Akademie in Turin, der Akademie in Berlin; Präsident der Akademie Albertina in Turin. Arbeiten zur Koordinationschemie des Platins, zahlreiche mineralogische und petrographische Studien (darunter solche über die Tuffe des Vesus); Beschreibung der Chemie der Selten-Erd-Metalle. Autor des Sonderdruck mit der Signatur III 000815 in der Bunsen-Bibliothek; Neben den heute noch vorhandenen Beiträgen Cossas in der Bunsen-Bibliothek „Über das Fluormagnesium“ (Turin 1876, mit Widmung) und einem Nachruf auf Quintinio Sella (Rom 1885, mit Widmung) hat es ursprünglich noch zwei weitere gegeben, die auch mit persönlichen Widmungen versehen waren: „Sulla Diffusione del Cerio, del Lanthano e del Didimo“ und „Recherche chimique su minerali e roccie dell´Isola di Vulcano“
Lit.: G. B. Kauffmann u. E. Molayen, „Alfonso Cossa (1833 – 1902), a self-taught italien chemist“, AMBIX **36**/**2**, 1989, S. 49ff; IPB I 246; POG III 303; POG IV 276, 1703; POG V 243.

COTTA, Bernhard: **Carl Bernhard von Cotta**, Geologe: Geb. am 24. 10. 1808 in Klein-Zillbach bei Meiningen, gest. am 14. 09. 1879 in Freiberg/Sachsen; Studierte 1827-1831 Naturwissenschaften, insbesondere Mineralogie in Freiberg und 1832 Jura in Heidelberg; 1832 Lehrer an der Forstakademie in Tharandt; 1841 Sekretär der Forstakademie; 1842 Prof. der Geognosie und Lagerstättenkunde in Freiberg; 1862 Bergrat; 1874 emeritiert. Beiträge zur geologischen Landesuntersuchung in Sachsen; 1860 geadelt; Arbeiten über Erzlagerstätten. Autor der Studie „Die Erzlagerstätten Ungarns und Siebenbürgens“: III 000827 (mit Fellenberg). Es finden sich auch acht gebundenen Werke dieses Autors mit mehreren persönlichen Widmungen in der Bibliothek.

Lit.: ADB XLVII 538; IPB I 247; LNW 95; NBF XII 126; NDB III 381; POG I 486; POG III 303.

COX, E. T. : **Edward Travers Cox**, Geologe: Geb. 1821 in Virginia, gest. 1907. 1826 ging Cox mit seiner Familie nach New Harmony, wo er mit James Sampson Fossilien und andere Gesteinsproben klassifizieren lernte. Er wurde Assistent bei David Dale Owen und führte Studien für die US-Regierung am oberen Mississippi, in Kentucky und Arkansas durch. Von 1869 bis 1879 Indiana State Geologist. In der Bibliothek finden sich von ihm etliche Karten und Berichte zur Geologie Indianas. Lit.: http://faculty.evansville.edu/ck6/bstud/cox.html und http://www.indiana.edu/~librcsd/etext/hoosier/PE-02.html

CRACE CALVERT, F.: **Frederick Crace Calvert**, Chemiker: Geb. am 14. 11. 1819 in Tooting, Surrey, gest. im Herbst 1873; Studierte Chemie in Frankreich bei Chevreul und promovierte zum Dr. phil. in Gießen; ab 1836 Chemiker in Rouen und Paris; Assistent von Chevreul in der Gobelin-Manufaktur; 1846 Honorarprofessor für Chemie am Great Britain Royal Institute in Manchester; Lector an der Royal School of Medicine and Surgery in London. Arbeiten über Kohlensäure als Desinfektionsmittel; Mitglied der Royal Society; Autor der Beiträge: III 000219 (mit Johnson), III 001355 bis III 001357 (mit Johnson), III 001575 (mit Johnson, Lowe), III 001611; Etliche seiner Arbeiten (wie z.B. Calverts Magisterarbeit „The Adulteration of Oils“ (1854)) enthalten Widmungen. Lit.: CBD 215; CDN I 190; IPB I 191+250; POG III 307.

CRAFTS, J.: **James Mason Crafts**, Chemiker: Geb. 08. 03. 1839 in Boston (Massachusetts), gest. 20. 06. 1917 in Ridgefield (Conneticut). Crafts studierte Naturwissenschaften an der Harvard University und erwarb 1858 den BSc. 1859 ging er für weiterführende Studien nach Freiberg (Sachsen) **und 1860 nach Heidelberg, wo er Bunsens Assistent wurde**. 1861 wechselte er zur >Prof. Wurtz nach Paris. Hier begann seine Freundschaft mit >Friedel. 1865 und 1866 arbeitete Crafts als Mineninspektor in Mexiko und den USA. 1867 wurde er Prof. für Chemie an der Cornell University in Ithaca (New York), 1870 Prof. für allgemeine and analytische Chemie am Massachusetts Institut für Technology. Aus gesundheitlichen Gründen ging Crafts 1874 nach Paris zurück, um mit Friedel zusammenzuarbeiten. 1877 fanden die beiden Forscher die katalytische Wirkung des Aluminium-hlorids bei Umsetzungen von Aromaten mit Alkylhalogeniden (Friedel-Crafts-Reaktionen). 1891

kehrte Crafts ans MIT zurück. Emeritierung 1900. Nach K3 waren die beiden zusammen mit Friedel publizierten Aufsätze „Recherche sur les Ethers Silicique et sur le Poids Atomique du Silicium“ und „Sur quelques nouvelles Combinaisons organiques du Silicium et sur le poids atomique de cet élément“ mit einer Widmung versehen gewesen; sie sind heute unauffindbar. Lit.: LBC 98; Ch. R. Cross, Biographical Memoir of James Mason Crafts 1839 – 1917, City of Washington 1919 http://books.nap.edu/html/biomems/jcrafts.pdf

CROOKES, William: **Sir William Crookes**; Chemiker: Geb. am 17. 06. 1832 in London, gest. am 04. 04. 1919 in London; Studierte ab 1848 Chemie und wurde 1850 Assistent bei >A. W. Hofmann am Royal College of Chemistry in London; 1854 Leiter der meteorologischen Abteilung am Radcliffe-Observatorium in Oxford; 1855 Lektor für Chemie und technischer Direktor am Science College in Chester; 1856 Privatgelehrter in London; Wurde 1897 geadelt. Beiträge zur analytischen Chemie, zur Farbenchemie und zur Photographie; Arbeiten über Linienspektren der Alkalimetalle, Diamanten, Rübenzucker und zur Kanalisation; entdeckte 1861 unabhängig von Lamy das Thallium; entwickelte 1874 das Radiometer („Lichtmühle"), sowie die nach ihm benannte Gasentladungsröhre; beobachtete den nach ihm benannten Dunkelraum um die Kathode; 1879 Arbeit über die Eigenschaften der Kathodenstrahlen; postulierte vier Aggregatzustände der Materie auf Grund von Kathodenstrahlversuchen; konzipierte ein Spiralenmodell für das Periodensystem; untersuchte die Elemente der Seltenen Erden; entdeckte 1900 das radioaktive Thoriumisotop ^{234}Th und mit >Geitel die Szintillationswirkung von Alphastrahlen; konstruierte das Spinthariskop zur Sichtbarmachung radioaktiver Strahlung; befasste sich mit Parapsychologie; führte zahlreiche Spiritismusexperimente zum Nachweis eines mit Spontaneität begabten materiellen Kontinuums durch; gründete 1859 die Zeitschrift *Chemical New*; Herausgeber des *Quarterly Journal of Science*; erhielt die Royal-, Copley- und Davy-Medaille und 1880 die Goldmedaille der Akademie der Wissenschaften in Paris; 1863 Mitglied und 1913 Präsident der Royal Society; 1887 Mitglied der Chemical Society; 1898 Präsident der British Association; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor des Beitrags III 001618: “On the discovery of the metal thallium” (London 1863); Seine “Adress to the chemical section of the british association for the advancement of science” (Birmingham 1886) beinhaltete eine Widmung, konnte aber bislang noch nicht gefunden werden. Lit.: ABE 572; ÄLE 103; BDS 120; BEN 539; CBD 336; CDN II 105; IPB I 254; LBC 101; LNW 98; POG III 313; POG IV 282; POG V250, 1418; POG VI 496; WHWLII 306.

CROSBY, W. O.: **William Otis Crosby**, Geologe: Geb. am 14. 01. 1850 in Decatur, Ohio; gest. 1925. Studierte am Massachusetts Institute of Technology, wo er 1876 graduierte, Assistent von 1876 bis 1880, danach Instruktor und von 1883 an a.o. Prof. für Mineralogie und Lithologie. Seit 1875 am Boston Museum of Natural History tätig. Crosby bereiste weite Teile der USA, Kanadas sowie der Westindischen Inseln. Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen. Von ihm stammt der „Report of the geological map of Massachusetts” (Boston 1876).

Lit.: http://libraries.mit.edu/archives/research/collections/collections-mc/pdf/mc68.pdf ; http://famousamericans.net/williamotiscrosby/

CRUM BROWN, Alexander: siehe BROWN, Alexander Crum

CSÁKY, Josef: **Josef Graf Csáky**, Chemiker: arbeitete bei Prof. Fabinyi in Klausenburg. Promotion um 1885. Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Autor der Abschriften mit folgenden Signaturnummern: III 000088 (mit Hassák).

CSENGERY, A.: **Antal Csengery**, Journalist und Politiker: Geb. am 02. 06. 1822 in Nagyvárad, gest. am 13. 07. 1880 in Budapest. Autor von: „Jegyzökönyvei MDCCCLXVI Magyar tudomanyos akademia" (Pest 1866). Lit.: http://hu.wikipedia.org/wiki/Csengery_Antal

CURTIUS, E.: **Ernst Curtius**, Archäologe: Geb. am 02. 09. 1814 in Lübeck, gest. am 11. 07. 1896 in Berlin. Studium in Bonn, Göttingen, Berlin. Reisen durch Griechenland und Italien. Promotion 1841 in Halle; 1844 a.o. Prof. an der Universität Berlin, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, 1855 Prof. in Göttingen. Autor des Aufsatzes „Die Akropolis von Athen" (Berlin 1844). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Curtius

CURTIUS, Theodor: **Julius Wilhelm Theodor Curtius**; Chemiker: Geb. am 27. 05. 1857 in Duisburg, gest. am 08. 02. 1928 in Heidelberg; Sein Vater Friedrich Curtius (1850–1904) besaß Fabriken für Ultramarin bzw. für Alaune in Duisburg und Eichelkamp und war mit Adele Brockhoff (* 1857) verheiratet. Sein Bruder war der bekannte Jurist und Politiker Julius Curtius. Theodor studierte in Leipzig und Heidelberg zunächst Musik und Naturwissenschaften. **Später wandte er sich unter dem Einfluss von Bunsen in Heidelberg und >Kolbe in Leipzig der Chemie zu. In Heidelberg inskribierte er zum ersten Mal im Wintersemester 1879. Er blieb dort bis zum Sommersemester 1880. In seiner Akademischen Rede von 1906 „Robert Bunsen als Lehrer in Heidelberg" beschrieb Curtius Bunsens Tätigkeit im Laboratorium. Dabei wies er auf Bunsens Akribie beim experimentellen Arbeiten hin und beschrieb wie Bunsen die Beobachtungsgabe und die Schlussfolgerungen aus den Beobachtungen bei seinen Schülern zu schärfen wusste.** Curtius promovierte 1882 in Leipzig und ging nach München zu >Baeyer; habilitierte sich 1885/1886 bei O. Fischer in Erlangen als Privatdozent und Leiter der analytischen Abteilung der Chemischen Fakultät; 1890 o. Prof. und Direktor des chemischen Instituts an der Universität in Kiel; 1897 Nachfolger von >Kekulé in Bonn; **1898 Nachfolger von >V. Meyer in Heidelberg**; 1926 emeritiert. Beiträge zur Pflanzenchemie; 1927 Dr. ing. h.c. an der TH Karlsruhe. Hatte als Prof. in Kiel Kontakt zum argentinischen Chemiker >Arata.[57] Curtius führte bereits in seiner Zeit bei Baeyer zusammen mit dem Führer Christian Klucker erfolgreiche Bergbesteigungen im Wallis und in den Bergeller Alpen durch. Er gründete 1893 die Sektion Kiel

[57] Siehe: http://www.ilab.org/db/detail.php?lang=ru&membernr=2055&ordernr=13316

des DuOeAv. Autor folgender Separata in der Bunsenbibliothek: III 000887 (mit Henkel), III 001834. Die Bunsen-Bibliothek besitzt auch Curtius´ Habilitationsschrift: „Diazoverbindungen der Fettreihe“ (Erlangen 1886). Zwei mit Widmungen versehene Sonderdrucke („Ein Beitrag zur Kenntniss der in den Wackenroder´schen Lösung enthaltenen Polythionsäure“ und „Ueber einige der Hippursäure analog substituirte synthetisch dargestellte Amydosäuren“) scheinen verloren gegangen zu sein. Lit.: IPB I 258; LBC 104; LNW 100; MBA; NDB III 445; POG IV 287; POG V 255, 1418; POG VI 503; WIS 1 143.

CZYRNIANSKI, E.: **Emil Czyrnianski**, Chemiker: Geb. am 26. 01. 1824 in Krakau, gest. am 14. 04. 1888 ebenfalls in Krakau. 1859 Dr. hon. causa und Prof. für Allgemeine Chemie an der Jagiellonen-Universität Krakau. 1874/75 Rektor dieser Universität. **1873 wechselte Karol Stanislaw Olszewski von Bunsen zu Czyrnianski und wurde Czyrnianskis Assistent.** Von Czyrnianski gelangten in die Bunsen-Bibliothek: „Theorie der chemischen Verbindungen auf der rotirenden Bewegung der Atome basirt“ (Krakau 1863 und „Neue chemische Theorie durchgeführt durch alle unorganischen Verbindungen in allgemeinen Formeln“ (Krakau 1864).

Lit.: http://www.archive.org/stream/leopoldina24kais/leopoldina24kais_djvu.txt

DAAE, L.: **Ludwig Daae**; Bibliothekar und Prof. in Oslo. Bei seinem Beitrag „Joannis Agricolae Islebiensis Apophthegmata Nonnulla“ (Christianiae/Oslo 1886) handelt es sich um eine Gratulationsschrift der Universität Christiania zur Jahrhundertfeier der Universität Heidelberg.

DAHMEN: **Joseph Alexander von Dahmen**, **Kurator der Universität Heidelberg**, Geheimer Rath, Regierungsdirektor in Mannheim. Von ihm stammt „Noch ein Wort des Curators aus Anlaß der halboffiziellen Beurtheilung seiner Schrift über die Angriffe der deutschen Zeitung gegen die Universität Heidelberg“ (datiert mit Heidelberg 15. 3. 1849)“. **In dieser Schrift wird der mit Bunsen befreundete Dr. G. Gervinus heftig angegriffen.**

DALITZSCH, M.: **Max Dalitzsch**, Naturhistoriker. Dissertierte in Heidelberg 1886 mit seinen „Beiträge(n) zur Kenntnis der Blattanatomie der Aroideen“. Schrieb um 1900 zahlreiche Lehrbücher zur Botanik und Naturgeschichte.

DAMBERG, Anast.: **Anastasios K. Dambergis**, pharmazeutischer Chemiker, **Schüler Bunsens**. Prof. in Athen. Anlässlich der Errichtung des Bunsendenkmals in Heidelberg im Jahre 1908 schickte Dambergis ein Telegramm aus Athen, in dem lesen war: ***“Mit unaussprechlicher Rührung übersende ich, sein Schüler, die ehrfuchtvollen Grüßen aus Griechenland…“***[58] Dambergis schrieb ein in Athen 1880 im Druck erschienenes Lehrbuch der Synthesechemie „Peri chimikis syntheseos“ und widmete es Robert W. Bunsen. Bekannt ist Dambergis Buch über die Heilquellen Griechenland (1903).

[58] Siehe Curtius, Ber. d. Dt. Chem. Ges. **XXXXI**, 1908, 4908.

DAMMER, O.: **Johann Gustav Eduard Otto Dammer**, Chemiker und Schriftsteller, Geb. 20. 04. 1839 in Stettin, gest. am 18. 10. 1916 in Altkirchen; Besuchte zunächst die Otto-Schule und das Marienstiftgymnasium in Stettin, wurde Apothekerlehrling in der Elefanten-Apotheke in Berlin, Studierte in Berlin Chemie unter >Rose und Mitscherlich, danach in Göttingen bei >Wöhler und Limpricht; Schließlich legte er die Rigorosen 1857 in Gießen ab. 1862 gründete er den Arbeiterverein „Vorwärts“ und arbeitete an Meyers Konversationslexikon. Autor des mehrbändigen „Handbuch(s) der chemischen Technologien“ (Stuttgart 1895/98).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Dammer

DAMOUR, A.: **Augustin Alexis Damour**, Mineraloge: Geb. am 19. 07. 1908 in Paris, gest. im September 1902 in Paris; Erst im Außenministerium tätig, dann als Subdirektor entlassen. Hierauf wandte sich Damour der Mineralogie zu; unternahm Reisen in die Antillen und nach Zentralamerika; 1878 Mitglied der Akademien in Paris, St. Petersburg und München. Autor der Separata III 000916 bis III 000918; Lit.: IPB I 265; POG III 322; POG IV 294; POG V 259.

DANA, Edward S.: **Edward Salisbury Dana**, Mineraloge: Geb. am 16. 11. 1849 in New Haven, Conn., gest. am 16. 06. 1935 in New Haven, Conn.; Sohn von >J. D. Dana, Schwiegervater von A. C. Brown. Graduierte 1870 zum A.B. an der Yale University und studierte noch Anfang 1872 an der Sheffield Science School in New Haven; **danach ab dem Sommersemester 1872 (bis zu Sommer 1873) in Heidelberg**, später in Wien unter >Gustav Tschermak; graduierte 1874 zum A.M., wurde Tutor und Custos des mineralogischen Kabinetts am Yale College; promovierte 1876 zum Dr. phil. in New Haven; 1879 Assistenzprofessor für Naturphilosophie; 1885 Treuhänder des Peabody Museum; 1890 Prof. für Physik an der Yale Universität in New Haven; 1917 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie; systematisierte die Mineralogie; verfasste 1875 ein „Textbuch der Mineralogie"; 1875 Mitherausgeber von *Silliman's American Journal of Science*; Mitglied der American Association for the Advancement of Science. Autor folgender Separatdrucke: III 000154, III 000188, III 000545 (mit Mixter), III 000691, III 000709 + III 000710 (mit Mixter), III 000758 (mit Mixter), III 000980 + III 000981 (mit Mixter), III 000987 + III 000988 (mit Mixter), III 001233 bis III 001237 (mit Mixter), III 001250 (mit Schrauf), III 001273 (mit Mixter);
Lit.: IPB I 266; POG III 324; POG IV 295; POG VI 513; POG VIIb2 954; WBD 385; WSA I 293; WWA IV 431; WWAXIII 889. A. Knopf, “Edward Salisbury Dana,” National Academy of Sciences (USA), Biographical Memoirs, Vol. XVIII, 15: http://209.85.129.132/search?q=cache:5BhH1fZ3v-wJ:books.nap.edu/html/biomems/edana.pdf

DANA, James D.: **James Dwight Dana**, Geologe: Geb. am 02. 02. 1813 in Utica, N.Y., gest. am 15. 04. 1895 in New Haven, Conn.; Vater von >E. S. Dana. Graduierte 1833 an der Yale Universität in New Haven, Conn.; nahm an der „Exploring Expedition round the World" 1838-1842 teil; 1849 Prof. für Naturgeschichte, 1864 auch Prof. für Geologie und Mineralogie an der Yale Universität; 1890

emeritiert. Redakteur von *Silliman's American Journal*; 1840 Herausgeber des *American Journal of Science*; Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften; erhielt 1872 die Wollaston- und 1877 die Copley-Medaille; Verfechter der Kontraktionstheorie; prägte die Begriffe „Geosynklinale" und „Archaikum"; verfasste ein „Manual of Geology"; erhielt 1872 Ph.D.h.c in München, 1886 LL.D.hon. der Harvard Universität und 1890 LL.D.hon. der Universität in Edinburgh. **J. D. Dana benannte im Jahre 1868 ein bei Johanngeorgenstadt im Erzgebirge vorkommendes Nickeloxid NiO als Bunsenit, indem er der Angabe von C. Bergemann aus 1858 folgte, dass Bunsen "schon vor langer Zeit ein künstliches krystallinisches Nickeloxydul" hergestellt hat.** Autor der Sonderdrucke: III 001092, III 001095, III 001096, III 001747; Vier seiner Beiträge hat J. D. Dana Bunsen gewidmet. Lit.: IPB I 266; LNW103; POG I 516; POG III 323; POG IV294; WBD 385; WSA H 123. Edited Appletons Encyclopedia: http://www.famousamericans.net/jamesdwightdana/

DARWIN, Ch.: **Charles Robert Darwin**, Biologe: Geb. am 12. 02. 1809 in The Mount bei Shrewsbury, gest. Am 19. 04. 1882 in Down House (heute London-Bromley). Studierte ab 1825 Medizin in Edinburgh, an 1827 Theologie in Cambridge. Vom 17. 12. 1831 bis zum 2. 10. 1836 dauerte die Forschungsreise auf der „Beagle". Hielt sich nach seiner Rückkehr zunächst noch in Cambrigde auf, übersiedelte aber 1837 nach London. Ab 1837 hielt er in vier Notizbüchern seine Theorie von Entwicklung der Arten fest, 1858 erfolgte die Veröffentlichung der Evolutionstheorie. Laut K1 und K2 war Bunsen im Besitz der Erstausgabe von Darwins „The Expressions of the Emotions in Man and Animals" (London 1872). **Hinsichtlich vulkanischer Tuffe und anderer Gesteine gab es einen regen Brief- und Mineralienaustausch zwischen Bunsen und dem bedeutenden Biologen.[59] In einem Brief vom 3. 11. 1847 an >Playfair erwähnt Bunsen, er hätte von Charles Darwin „eine Menge höchst interеßanter Mittheilungen erhalten".[60]** Weder ist das erwähnte Werk von 1872 in den Transportkisten zu finden gewesen, noch ein einziger Separatdruck Darwins. Lit.: LBN 104.

DAUBENY, Charles: **Charles Giles Bridle Daubeny**, Chemiker und Botaniker: Geb. am 11. 02. 1795 in Stratton (Gloucestershire), gest. am 13. 12. 1867 in Oxford; Absolvierte das Winchester- und das Magdalen-College in Oxford, wo er 1814 zum B.A. graduierte; studierte 1815 Medizin in Edinburgh und promovierte 1818 zum Dr. med. in London; 1822 Prof. der Chemie an der Universität Oxford; 1834 auch Prof. für Botanik und 1840 für Landwirtschaftsökonomie. Unternahm zahlreiche Reisen zu den vulkanischen Regionen Europas; Beiträge zur Atomtheorie; Arbeiten über Vulkanismus; Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001717, III 001718 (mit Widdrington); Lit.: CBD 355; CDN I 320; IPB I 266; POG I 525; POG III 329; WBD 390.

DAUBRÉE A.: **Gabriel Auguste Daubrée**, Mineraloge: Geb. am 25. 06. 1814 in Metz, gest. am 29. 05. 1896 in Paris; Absolvierte 1834 die École des Mines und graduierte zum Ing. des Mines in

[59] Stock 2007, S. 378, 415.
[60] Stock 2007, S. 392.

Strassburg; unternahm zahlreiche Reisen nach England, Schweden, Norwegen, etc.; 1839 Prof. für Mineralogie und Geologie; 1852 Doyen an der naturwissenschaftlichen Fakultät in Strassburg; 1858 Ingenieur-en-chef des Mines; 1861 Prof. für Geologie am Musee d'Histoire Naturelle in Paris; 1862 Prof. für Mineralogie und 1872 Direktor an der École des Mines; 1867 Generalmineninspektor. Mitbegründer der experimentellen Geologie und der Meteoritenforschung; 1861 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; 1866 Vermutung eines Ni/Fe-Kerns bei den Planeten und der Erde; 1881 Mitglied der Royal Society; Mitglied der Societe d'Agriculture; Ihm zu Ehren wird der nur in Meteoriten gefundene Thiospinell $FeCr_2S_4$ Daubreeith benannt. Autor der Schriften mit folgenden Signaturen: III 000112, III 000115 bis III 000118, III 000119, III 000128, III 001592, III 001593, III 001966; So gut wie alle der genannten Beiträge enthalten eine Widmung. Lit.: ABE 483; BEN 452; DDB I 405; IPB I 269; LNW 106; POG I 526; POG III 329; POG IV 299; POG VI 523.

DAVY, John: **John Davy**, Arzt und Zoologe: Geb. am 24. 05. 1790 in Penzance, gest. am 24. 01. 1868 in Amblaside. Bruder von Sir Humphrey (Davy); Promovierte 1814 zum Dr. med. in Edinburgh; 1815 Stabsarzt der britischen Armee; 1814 Mitglied der Royal Society; Autor von: III 000074; Lit.: CDN I 326; IPB I 271; POG I 530; POG III 333.

DAWSON. H. P.: **Henry Philip Dawson**: Offizier (Captain). War vor 1881 auf Jamaica und Halifax stationiert. Autor der „Observations of the international polar expeditions 1882 – 1883, Fort Rae“ (London 1886). Lit.: W. L. Putnam, Arctic Superstars, 2001, S. 33.

DEACON, Henry: **Henry Deacon**, Technologe: Geb. am 30. 07. 1822 in London, gest. am 23. 07. 1876 in Widnes, Cheshire, England. Mit M. Faraday befreundet. 1836 Eintritt in Fa. Galloway & Sons in London; 1839 zu Fa. Nasmyth & Gaskell; 1848 in der Glasfabrik in St. Helens. Erster Entwurf eines Dampfhammers; Optimierung des Leblanc-Verfahrens zur Sodaherstellung; nach ihm benannt ist der „Deacon-Prozess" zur Chlorgewinnung. Sein Beitrag „On the modern Hypothesis of Atomic Matter and luminiferous ether” (III 001736, mit Widmung) ist in der Bunsen-Bibliothek zu finden.
Lit.: BDS 135; LNW 107; POG III 337.

DEBUS, Heinrich: **Heinrich Debus**, Chemiker: Geb. am 13. 07. 1824 in Wolfshagen (Hessen), gest. am 09. 12. 1915 in Kassel. **Debus lernte Bunsen bereits kennen, als dieser noch an der Höheren Gewerbeschule in Kassel lehrte. Debus studierte seit dem Wintersemerster 1845 an der Universität in Marburg, er wurde 1847 Assistent am Chemischen Institut der Universität unter Bunsen und promovierte 1848. Er blieb Bunsens Assistent bis 1851**; Seiner Bekanntschaft mit >Frankland und >Tyndall verdankte er einen Ruf an das Queenwood College: 1851 Lehrer für Chemie am Queenwood College bei Stockbridge (Hampshire). 1868 am Clifton College; 1870 Dozent für Chemie am St. Bartholomew Hospital in London; 1873 Prof. für Chemie am Naval College in Greenwich; 1859 Mitglied der Chemical Society, 1861 Fellow of the Royal Society. Lebte seit 1888 als Privatier in Kassel.

Arbeiten über organische Schwefelverbindungen und Oxidation von Alkoholen; entwickelte ein Verfahren zur Schwefelbestimmung in organischen Substanzen; stellte 1861 Dialdehyde her; 1862 Beiträge zur katalytischen Hydrierung (Platinschwamm); untersuchte Polythionsäuren. Debus war der erste Bunsen-Biograf.

Autor folgender Separata in der Bunsen-Bibliothek: III 000039, III 000316, III 000459, III 000726, III 000780 bis III 000782, III 000866, III 001094, III 001225, III 001446, III 001668, III 001669 (mit Holland, Jones, Lamb), III 001671 (mit Holland, Jones, Lamb), III 001672 (mit Holland, Jones, Lamb), III 001683, III 001684; So wie sein Beitrag „Die Genesis von Daltons Atomtheorie“ enthalten auch alle anderen persönliche Widmungen.

Lit.: IPB I 273; LBC 110 POG I 532; POG III 338; POG IV 304; POG V 266.

DE CHANCOURTOIS: **Alexander Emile Béguyer de Chancourtois**, Chemiker und Geologe: Geb. Am 02. 01. 1819 in Paris, gest. am 14.11. 1886 ebenfalls in Paris. Studierte an der Polytechnique und der l´École des Mines in Paris, promovierte 1838 und wurde 1875 Prof. für Markscheidewesen und Geologie an der École des Mines; Er erkannte schon 1862 die Periodizität der Elemente und entwickelte als Klassifikationssystem die „tellurische Helix“, d.h. eine spiralförmige Anordnung. Sein gebundener Beitrag „Sur la distribution des minerais de fer dans le départment de la Haute-Marne", der eine Widmung trägt, ist 1860 in Paris erschienen.

Lit.: LNW 83; http://www.annales.org/archives/x/ chancourtois.html#cen

DECHER, G.: **Georg Decher**: In den Fünfzigerjahren Prof. in Augsburg. Kritisierte 1858 die Arbeiten von >Clausius. Autor eines Handbuchs der rationellen und technischen Mechanik (Augsburg 1856). In der Bunsen-Bibliothek als Autor einer gegen Clausius gerichteten Schrift vertreten: „Über das Wesen der Wärme“ (Augsburg 1858, mit persönlicher Widmung): III 000699.

DE FONVIELLE: **Wilfrid De Fonvielle**, Mathematiklehrer und Astronom: Geb. 1828, gest. 1914. Publizierte gemeinsam mit >P. P. Dehérain 1858 in Paris „Sur l´action dépolarisante de l´eau oxygénée“: III 000229 (mit Dehérain).

DEHÉRAIN: **Pierre Paul Dehérain**, Pflanzenphysiologe: Geb. am 19. 04. 1830 in Paris, gest. am 07. 12. 1902 in Paris; 1854-1864 Préparateur am Conservatois des Arts et Metiers; 1859 promoviert zum Dr. es.-sc. und Prof. der Chemie am College Chaptal; 1865 Prof. hon. an der École Speciale d'Agriculture in Grignon; 1872 zusätzlich Aide naturaliste; 1880 Prof. für Pflanzenphysiologie am Musee d'Histoire Naturelle. Beiträge zur Agrikulturchemie; begründete 1875 die *Annales Agronomiques*; verfasste eine „Abhandlung über die Agriculturchemie"; 1887 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris und der Societe de Agriculture. Autor des bereits erwähnten Beitrags:

III 000229 (mit De Fonvielle); Lit.: DDB I 415; IPB I 275; POG III 342; POG IV 308; POG V 272; http://en.wikipedia.org/wiki/Pierre_Paul_Deh%C3%A9rain

DEHMS, F.: **Dr. F. Dehms** war 1869 Telegraphen-Sekretär in Berlin. Er publizierte unter anderem „Ergebnisse der von der General-Direction der Telegraphen angeordneten Versuche über das Verhalten einiger galvanischer Batterien für Telegraphie".

DEITERS, H.: **Heinrich Deiters**, Maler: Geb. 1840 in Münster, gest. 1916 in Düsseldorf. Wurde durch Andreas und Oswald Achenbach beeinflusst. Vorsitzender der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft, Mitglied im Verein Düsseldorfer Künstler sowie im Künstlerverein "Malkasten". Publizierte 1899 in München die Schrift „Künstler, Kunstschreiber und der gesunde Menschenverstand".

DE KONINCK, L. L.: **Lucien Louis De Koninck**, Chemiker: Geb. am 21. 06. 1844 in Lüttich, gest. am 29. 10. 1921 in Lüttich; Studierte 1861 an der École des Mines (1867 Mineningenieur) und **ab 1868 in Heidelberg** und Bonn; promovierte 1870 zum Dr. phil. in Bonn; 1872 Chemiker an einer Glashütte; 1876 Dozent für analytische Chemie; 1879 Dozent an der Universität in Lüttich; 1919 emeritiert. Autor der Sonderdrucke mit folgenden Signaturen: III 000997, III 001072 (mit Marquart), III 001073; Sein Aufsatz „**Procédé de Bunsen**" wurde 1885 in Liège gedruckt. Als gebundenes Druckwerk gelangte sein „Traité de chimie analytique minerale qualitative et quantitative" (Liège 1894) in die Bunsen-Bibliothek. Lit.: IPB I 676; POG III 741; POG IV 790; POG V 273; POG VI 1378.

DE LA BECHE, H.: **Henry Thomas De la Beche**, Geologe: Geb. 10.02. 1796, gest. 13. 04. 1855; Arbeitete bereits als Zweiundzwanzigjähriger an der Geological Society of London; Wurde Fellow of the Royal Society, Inhaber der Wollaston Medaille. Publizierte zusammen mit >Lyon Playfair in den *Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien* 1849: „Erster Bericht über die zur Dampfschiffahrt geeignete Steinkohlen Englands". Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/ Henry_De _la_Beche

DELAFONTAINE, **Marc Abraham Delafontaine**, Chemiker: Geb. am 31. 03. 1838 in Celigny (Schweiz), gest. 1911; 1853 Lehrer an der École Primaire; 1860 Privatdozent und Prof. für Chemie, Mineralogie und organische Chemie an der Universität Genf; 1870 Prof. f. Chemie und Toxikologie am Medical College Chicago, außerdem Zivilchemiker; 1874 zurückgetreten. Arbeiten zu Atomgewichtsbestimmungen und Spektralanalysen. Wies zusammen mit >Jaques Louis Soret 1878 in Genf durch spektroskopische Untersuchungen von Erbinerde die Existenz des Elementes Holmium nach und bestätigte die Existenz des Elementes Terbium.
In der Bunsen-Bibliothek als Autor der Aufsätze: „Matériaux pour servir a l´histoire des métaux de la cérite et de la gadolinite" und „Recherches sur la composition des molybdates alcalins" vertreten: III 000646, III 000647; Lit.: POG III 343.

DE LAIRE, G.: **George de Laire**, Chemiker: Geb. am 26. 10. 1836 in Ambierle, gest. am 19. 11. 1908 auf Schloss Lanmary (Dordogne); Studierte in Paris an der École Polytechnique und am Konservatorium für Kunst und Handwerk; 1855 mit >C. Girard im Privatlaboratorium von >Pelouze; 1860 Leitung der Produktionseinführung einer Farbenfabrik in Brentford bei London, später in Lyon; danach bei >A. W. Hofmann in London; 1866 wieder in Lyon; 1872 Gründung einer eigenen Fabrik in Ris-Orangis bei Paris (mit >Girard), 1876 Verkauf derselben; Gründung einer Firma zur Produktion von Vanillin und anderer Riechstoffe (mit >Tiemann als stiller Teilhaber); 1890 im Ruhestand. Beiträge zur Farbenchemie (mit Girard): Herstellung von Fuchsin, Fuchsinblau (1860), Fuchsinviolett (1861), Diphenylaminblau (1866). Autor des Sonderdrucks: III 000841 (mit Tiemann): „Über Iridin, das Glucosid der Veilchenwurzel“ (Berlin 1893); Lit.: IPB II 7; LBC 256.

DE LA RIVE, Aug.: **August Arthur De La Rive**, Physiker, Geb. 09. 10. 1801, gest. 27. 11. 1873. Prof. für allgemeine Physik an der Akademie in Genf, später Prof. für experimentelle Physik; 1841 Lehrer für Physik und Chemie am Gymnasium in Genf. Beiträge zur Elektrochemie, Geophysik und Meteorologie; Arbeiten zu Elektrizität, Magnetismus, spezifischer Wärme und über Batterien; untersuchte die Atmosphäre und das Ozon; Mitbegründer der Galvanoplastik; entwickelte 1836 eine Theorie der Elektrolyse und 1840 die elektrolytische Vergoldung von Kupfer, Silber und Messing; auch politisch tätig; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; 1836 Herausgeber der „Bibliotheque Universelle" und 1846 des „Archives des Sciences Physique et Naturelles"; erhielt 1840 den Preis der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor des Sonderdrucks: III 000614 (mit Sarasin); >Tyndall bezeichnet Prof. De la Rive in Genf als seinen Freund, mit dem er bei der jährlichen Zusammenkunft der Naturforscher in Genf des öfteren zusammenkam. Lit.: CHL II 151; DDB II 853; LBC 365; LNW 109; NBF XXIX 606; POG II 658; POG III 1126; WBD 862; http://www.bbaw.de/archivbbaw/akademiemitglieder/vorgaengermitglieder_l.html

DE LA RIVE, Lucien: **Lucien De La Rive**, Physiker: Geb. am 03. 04. 1834 in Genf, gest. 1924. Sohn des >August De La Rive. War befreundet mit >E. Sarasin. Studierte in Genf und an der Sorbonne in Paris bei Gabriel Lamé (1854). Zeitweilig Privatier in Choules bei Genf. Untersuchte die Eigenschaften von elektromagnetischen Wellen. Im Rahmen dieser Forschungen Briefwechsel mit Poincaré. Autor eines Sonderdrucks mit der Signatur: III 001936 (mit Sarasin); Lit.: POG III 1126; POG IV 309; POG V 274; POG VI 2188.

DE LA RUE, Warren: **Warren De La Rue**, Astronom und Chemiker: Geb. am 18. 01. 1815 auf Guernsay, gest. am 22. 04. 1889 in London. Befreundet mit >A. W. Hofmann. Erst Lehrling in Paris, dann Partner und Senior Partner in der Papierfabrik und der Staatsdruckerei in London; Betreiber einer privaten Sternwarte in Crawford, Middlesex; promovierte 1880 zum Dr. phil. Beiträge zur Astronomie (Studien über Sonne und Mond) mit Loewy und B. Stewart und zur organischen Chemie; Arbeiten über Teer und organische Säuren, sowie über elektrische Gasentladung; entdeckte Protuberanzen

und den Zyklus der Sonnenflecken; 1860 erste Photographien einer Sonnenfinsternis; entwickelte ein spezielles Teleskop für Sonnenaufnahmen; konstruierte eine neue Presse für die Papierindustrie; untersuchte die elektrische Leitfähigkeit in Gasen; erfand die Silberchloridbatterie; 1850 Mitglied der Royal Society; Mitglied der Astronomical Society (Präsident 1864), und der Chemical Society (Präsident 1867, 1868, 1879); erhielt zahlreiche Orden und Medaillen; Juror mehrerer Weltausstellungen. Autor der Separata mit folgenden Signaturen: III 000098, III 000105 (mit Müller), III 000132 (mit Stewart, Loewy), III 000166 (mit Müller), III 000218 (mit Müller), III 000245 (mit Müller), III 000821; De la Rue scheint auch als Autor einer Arbeit über die Cochenille (1847) zusammen mit >Georg Franz Merck und >R. Galloway auf: III 000821. Lit.: ABE 488; BDS 138; BEN 457; CBD 368; CDN I 332; POG III 344; POG IV 309; WBD 403.

DELESSE: **Achille Ernest Oscar Joseph Delesse**, Geologe: Geb. am 03. 02. 1817 in Metz, gest. am 24. 03. 1881 in Paris; Studierte 1837 an der École Polytechnique, ab 1839 an der École des Mines; anschließend verschiedene Reisen; 1845 Prof. für Geologie in Besancon; 1850 Mineningenieur in Paris; 1864 Prof. an der École des Mines; 1878 Inspecteur generale des mines; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor der Arbeiten: III 001963, III 001965 und des Bändchens „Untersuchungen über den rothen Porphyr der Alten und über den rothen egyptischen Syenit (Stuttgart 1852);

Lit.: IPB I 278; POG I 541; POG III 347;
http://en.wikipedia.org/wiki/Achille_Ernest_Oscar_Joseph_Delesse

DELFFS, W.: **Friedrich Wilhelm Hermann Delffs**, Chemiker: Geb. am 21. 04. 1812 in Kiel, gest. am 18. 03. 1894 in Heidelberg; Promovierte zum Dr. med. et phil.; **Delffs wurde am 1843 zum außerordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt.** Gesuche der philosophischen Fakultät, ihm ein Ordinariat für Chemie zu beschaffen, wurden zunächst abgelehnt. Nach >Gmelins Pensionierung wurde Delffs mit der provisorischen Leitung des Laboratoriums und dem Abhalten von Praktikum und Vorlesung betraut, bis Bunsen im Herbst 1852 das Ordinariat für Chemie in der philosophischen Fakultät und die Direktion des Akademischen Laboratoriums übernahm. Nun wurde zwischen der philosophischen und medizinischen Fakultät ein Einverständnis erzielt und Delffs zum Ordinarius für Chemie in der medizinischen Fakultät vorgeschlagen. **1853 wurde Delffs o. Prof. für Chemie und Toxikologie in Heidelberg.** Autor von drei Sonderdrucken in der Bibliothek des R. W. Bunsen, darunter: III 000465: „Siedepunkte, specifische Gewichte und Brechungsexponenten mehrerer organischer Flüssigkeiten“ (Heidelberg 1853). Delffs hat sein Werk “Die reine Chemie in ihren Grundzügen“ (Erlangen 1854/1855) Bunsen gewidmet. Lit.: POG I 541; POG III 348; http://www.uni-heidelberg.de/institute/fak12/texte/gmelin.rochow.html

DELLINGSHAUSEN, N.: **Nikolai Baron von Dellingshausen,** Naturforscher und Landespolitiker**:** Geb. am 5. (17.) 10. 1827 in Sankt Petersburg; gest. am 18. (30.) 09. 1896 in Riga. Im Pagenkorps von Sankt Petersburg erzogen, diente von Dellingshausen ein Jahr in der russischen Armee, dann **studierte** er zwischen 1846 und 1854 in Dorpat, Leipzig, **Heidelberg** Physik, Chemie und Mathematik. 1854 übernahm er die Verwaltung seiner Erbgüter Kattentack (estnisch Aaspere), Sauß (Sauste), Loop (Loobu), Höbbet (Höbeda) und Wattküll (Vatku) im Wierländischen Kreis, Gouvernement Estland. 1868-69 Ritterschaftshauptmann der Estländischen Ritterschaft, widmete er sich auf seinen Gütern als Privatgelehrter wissenschaftlichen Studien. In die Bunsen-Bibliothek gelangte der 2. Teil des Druckwerks „Die rationellen Formeln der Chemie auf der Grundlage der mechanischen Wärmetheorie“ (Heidelberg 1877).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Nikolai_Dellingshausen

DENNSTEDT, M.: **Max Eugen Hermann Dennstedt**, Chemiker: Geb. am 27. 05. 1852 in Berlin, gest. am 19. 06. 1931 in Matzdorf; Studierte 1876 bei A. W. Hofmann in Berlin; promovierte 1879 zum Dr. phil.; 1883 Privatdozent an der Universität in Rom; 1885 Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin; 1893 Direktor des Chemischen Staatslaboratoriums in Hamburg; 1911 im Ruhestand. Beiträge zur Entwicklung der organischen Elementaranalyse. Autor von: III 000183 (mit Ahrens), III 000240 (mit Ahrens);
Lit.: CIB; IPB I 283; POG IV 318; POG V 282; POG VI 552; WIS 1 154.

DENT, E. J.: **Edward John Dent**, Uhrmacher: Geb. am 19. 08. 1790 in London, gest. am 08. 03. 1853 ebenfalls in London. Erlernte das Uhrmacherhandwerk von seinem Cousin Richard Rippon. Seine Uhren waren für ihre Ganggenauigkeit berühmt. 1831 war z.B. die „Beagle“ mit einem Chronometer Dents ausgestattet worden. Bunsen besaß Dents zwölf Seiten starkes 1842 im Druck erschienenes Büchlein „On the errors of chronometers an explanation of a new construction of the compensation balance“. Lit.: http://www.dentwatches.com/history.html

DESAGA, P.: **Peter Desaga**: Instrumentenbauer an der Universität Heidelberg; Geb. 14. 03. 1812 als Sohn des Lehrers Michael Desaga, der 1830 ein Lehrbuch der deutschen Sprache für den Elementarunterricht herausbrachte. Ausbildung zum Mechanicus in Heidelberg, Paris und London. 1838 gründete Peter Desaga das „Geschäft optischer und chemischer Apparate“ in Heidelberg. Um 1840 kam es zur Gründung der Firma „Chemisch-physikalischer Apparatebau C. Desaga“. 1852 war Peter Desaga erster Hauptmann der Heidelberger Feuerwehr. **Arbeitete mit >Bunsen eng zusammen**. Desaga perfektionierte um 1854 ein Brennermodell, das ursprünglich von Michael Faraday stammte. Dieses erhielt den Namen „Bunsenbrenner“. Bunsen bestätigte die Erfindung mit einem Schreiben vom 22. Mai 1855. Der Brenner, der urspünglich keine Regulierung der Gaszufuhr besaß, ermöglichte Bunsen bei seinen spektroskopischen Messungen die für die Erzielung starker Lichtemissionen entsprechende Flammtemperatur. Es war Teil einer Absprache mit Bunsen, dass

die Familie diesen Brenner unter dem bekannten Namen für viele Jahrzehnte bauen durfte. 1855 wurde Desaga Mitglied des Heidelberger Gemeinderats. Peter Desaga ist Autor einer Broschüre in der Bunsen-Bibliothek, die den Titel trägt: „Heidelberg-Führer - Wegweiser durch Stadt und Schloss Heidelberg“ (Heidelberg 1879). Lit.: http://www.s197410804. online.de/persond.htm

DE SCHULTEN, A.: siehe SCHULTEN, A.

DES CLOIZEAUX, A.: **Alfred Louis Olivier Legrand Des Cloizeaux**, Mineraloge: Geb. am 17. 10. 1817 in Beauvais (Oise), gest. am 07. 05. 1897 in Paris; **1845 Teilnehmer der Islandreise**; Unternahm Reisen auch durch Deutschland, Russland und Skandinavien; promovierte 1857 zum Dr. es.-sc.; Repetiteur an der École des Arts et Manufacture; 1858 Maitre de conferencesan der École Normale Sup.; 1876 Prof. für Mineralogie am Musee d'Histoire Naturelle in Paris. Seit 1869 Mitglied der Pariser Akademie und vieler anderer gelehrter Gesellschaften. Forschungsschwerpunkt: Kristallsystematik und optische Eigenschaften von Mineralien. **Bunsen schrieb an seinen ehemaligen Reisegefährten etliche Briefe. Im Brief vom 1. Juli 1847 schlug er Des Cloizeaux eine Reise nach „Tyrol“ „im nächsten Jahre“ vor.**[61] Autor der Schriften mit folgenden Signaturen: III 000064, III 000134, III 000297, III 000298, III 000338 bis III 000340, III 000578, III 000736, III 000739, III 000862, III 000865, III 001034, III 001964, III 001969; Zwei dieser Arbeiten enthalten Widmungen. Lit.: IPB I 284; POG I 558; POG III 354; POG IV 321.

DESIGNOLLE, P. G.: **P. G. Designolle** und J. Casthelaz erhielten 1868 ein spanisches Privileg zur Produktion eines Pikratsprengstoffes. P. G. Designolle ist Autor des in die Bunsen-Bibliothek gelangten Beitrags „Memoire sur un nouveau mode de traitement des minerais & matières auriferes & argentiferes“ (Paris 1880). Lit.: J. M. G. Garcia, La industria de explosiva en Espana (1896 – 1939), Madrid 2000: ftp://ftp.funep.es/phe/hdt2004.pdf

DESOR, E.: **Johann Peter Eduard Desor** (**Jean Pierre Édouard Désor)**, Geologe : Geb. am 13. 02. 1811 in Friedrichsdorf bei Homburg in Hessen; gest. am 23. 11. 1882 in Nizza. Seit 1859 Schweizer Bürger. Besuchte das Gymnasium in Hanau und studierte danach in Gießen und Heidelberg Rechtswissenschaft. Flüchtete 1832 aus politischen Gründen (Teilnahme am Hambacher Fest) zunächst nach Paris, wo er sich mit Privatstunden durchschlug. Fand Aufnahme bei Prof. Friedrich Wilhelm Vogt (1787 – 1861) in Bern, wobei er sich mit dessen Sohn >Carl Vogt anfreundete. Wurde 1837 Sekretär von >Louis Agassiz in Neuchâtel. Bestieg 1841 zusammen mit Agassiz, dem englischen Physiker James David Forbes[62] und anderen die Jungfrau. Unternahm Forschungen in Skandinavien. 1847 ging er zusammen mit Agassiz in die USA, erhielt eine Anstellung in der Coast

[61] Siehe Stock 2007, S. 384.
[62] **James David Forbes** (1809 – 1868) Prof. für Physik an der Universität Edinburgh. Einer der ersten Glaziologen. Mitglied der Royal Society of Edinburgh und der Royal Society of London. (http://www.1911encyclopedia.org/ James_David_Forbes). Zur Besteigung siehe: F. Fleming, Killing Dragons, The Conquest of the Alps, Grove Press, New York 2002, S. 119ff.

Survey und nahm an der geologischen Aufnahme der Mineraldistrikte am Oberen See und des Staats Pennsylvania teil. 1852 kehrte er als Geologe in die Schweiz zurück. Von einer Forschungsreise in die Sahara berichtete er in mehreren Briefen >J. v. Liebig. Erforschte die La Tène-Fundstelle am Neuenburger See und betätigte sich als Glaziologe. War mitbeteiligt an der Neugründung der Universität Neuchâtel (1866) und übernahm dort bis 1868 die Professur der Geologie. Wurde als Mitglied der Bundesversammlung 1873 zum Präsidenten des Schweizer Nationalrates gewählt. 1865 erschien sein Buch „Der Gebirgsbau der Alpen“, wovon ein Exemplar in die Bunsen-Bibliothek gelangte.

Lit.: POG 3 355; Dittrich, „Ein Leben für die Wissenschaft: Pierre Jean Édouard Désor“, Friedrichsdorfer Schriften **7**, 2007, S. 7ff; http://de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Jean_%C3%89douard_Desor

DESPRETZ, C.: **Cesar Mansuete Despretz**, Physiker: Geb. im Mai 1789 (oder 1791, oder 1792) in Lessines (Belgien), gest. am 15. 03. 1863 in Paris; Studierte Chemie und Physik in Paris; erst Lehrer in Brügge, dann nach der Restauration in Frankreich Prof. für Physik an der École Polytechnique und 1824 am College Henri IV. in Paris; 1837 o. Prof. für Physik. Erkannte 1827 die Ungenauigkeit des Mariott'schen Gesetzes für reale Gase; konstruierte eigene Apparate zur Druckmessung; Arbeiten über Batterien; erzeugte 1849 der ersten elektrischen Lichtbogen; stellte als Erster das giftige Senfgas her; 1841 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor der Sonderdrucke: III 000277 bis III 000279, III 000283 bis III 000286, III 000287, III 000511;

Lit.: IPB I 286; LBC 115; NBF XIII 897; POG I 562; POG III 356.

DESSAUER, M.: **Moritz Dessauer**, Landrabbiner: Geb. 1842 als Sohn des Rabbiners Gabriel Dessauer, gest. 1895, begraben in Meiningen, Landkreis Schmalkalden. **Dissertierte aus Philosophie 1868 in Heidelberg** mit der Abhandlung „Spinoza und Hobbes: Begründung ihrer Staats- und Religionstheorieen durch ihre philosophischen Systeme“ (gedruckt: Breslau 1868).

DESSIGNES: **Victor Dessaignes**, Chemiker: Geb. am 31. 12. 1800 in Vendome, gest. am 05. 01. 1885 in Paris; Studierte in Paris Jura und anschließend 1821 Medizin; promovierte 1835, dann in seinem Privatlaboratorium tätig. Beiträge zur Stoffwechselchemie (Umwandlungen von Maleinsäure-Bernsteinsäure-Weinsäure); Arbeiten zur Strukturaufklärung. Autor von: III 001077; Lit.: IPB I 286; LBC 115; POG I 563; POG III 356.

DE VARNHAGEN, F. A. : siehe VARNHAGEN, F. A. DE

DEVILLE, Claire: siehe SAINTE-CLAIRE-DEVILLE, Ch.

DEWAR, James: **James Dewar**, Chemiker: Geb. am 20. 09. 1842 in Kincardine-on-Forth (Schottland), gest. am 27. 03. 1923 in London. Absolvierte die Dollar Academy und studierte an der Universität in Edinburgh Physik und Chemie (M.A.); 1863 Assistent der Chemie bei Playfair an der Universität in

Edinburgh; studierte 1867 in Gent bei >Kekulé; 1868 Demonstrator an der Universität Edinburgh; Lector am Dick Veterinary College; 1873 Jacksonian Prof. für experimentelle Naturphilosophie an der Universität Cambridge; 1879 Fullerian Prof. für Chemie am Great Brit. Institute in London; 1896 Direktor des Davy-Faraday-Laboratoriums; 1904 geadelt. Arbeiten auf dem Gebiet der Spektroskopie, Gasverflüssigung, Vakuumtechnik; Beiträge zur spezifischen Wärmekapazität und zur Kalorimetrie; entwickelte 1866 mit >A. C. Brown die Diagonalformel als Schreibweise für das Benzol, mit >Abel das rauchlose Pulver Cordit; untersuchte 1892 mit J. A. Fleming die elektrischen und magnetischen Eigenschaften von Metallen; entwarf 1893 das nach ihm benannte Gefäß; postulierte das Verschwinden des elektrischen Widerstandes am absoluten Nullpunkt (Supraleitfähigkeit); 1877 Mitglied der Royal Societies in London und Edinburgh; 1888 Mitglied der Explosives Commission; erhielt 1894 die Rumford Medaille und 1899 die Goldmedaille des Smithsonian Institute in Washington (USA); bekam zahlreiche Ehrendoktorate verliehen; 1897 Präsident der Chemical Society. Autor von: III 000153 (mit Liveing), III 000672 (mit Fleming), III 001546, III 001634 (mit Fleming), III 001690 (mit Fleming); Drei seiner Aufsätze, darunter auch einer mit Fleming „Note on the dielectric constant of ice and alcohol at very low temperatures“ enthalten Widmungen. Lit.: BDS 144; BEN 590; CBD 377; CDN II 118; IPB I 287; LBC 115; LNW 112; POG III 357; POG IV 325; POG V 287, 1420; POG VI 558; WBD 414; WHW LII 334; WIS 1 158; http://de.wikipedia.org/wiki/James_Dewar

DEXTER, W. P.: **William Prescott Dexter**, Chemiker in USA: gest. 1890; BA 1838 und M.D. 1842 an der Harvard University, Fellow of the American Academy. Autor der Bunsen gewidmeten Arbeit „Über das Atomgewicht des Antimons“, die 1857 in Dresden gedruckt wurde (*Pogg. Ann.* **100**, S. 568ff.): III 001504. Lit.: IPB I 288; http://surnamesite.com/harvard/harvard1838.htm

DIBBITS, H. C.: **Hendrik Cornelis Dibbits**, Chemiker: Geb. am 03. 09. 1838 in Utrecht, gest. am 19. 03. 1903 ebenfalls in Utrecht. Dr. Dibbits war 1863, als er das Werk „Die Spektral-Analyse“ (Rotterdam 1863) veröffentlichte, Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Utrecht. (Das Exemplar dieses Werks in der Bunsen-Bibliothek enthält eine Widmung.) Im gleichen Jahr überreichte Dibbits der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung von etwaigen Prioritätsansprüchen. Dibbits war Mitglied der Abteilung Naturkunde in der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen seit 1877. **In einem Brief vom 26. April 1880 teite Dibbits Bunsen mit, dass sein Lehrer >Gerardus Cornelis Mulder im Alter von 77 Jahren am 18. April 1880 verstorben sei.** Lit.; Hoß-Hitzel 2003, S. 268f.; http://www.knaw.nl/cfdata/leden/historisch_ledenlist.cfm?persoon=414 ;

DIDION, M.: General, Autor von: «Notice sur la vie et les ouvrages du général J. V. Poncelet» L'Académie nationale de Metz (Paris 1897).

DIEFFENBACH, Ernest: **Johann Karl Ernst Dieffenbach**, Geologe: Geb. am 27. 01. 1811 in Gießen, gest. am 01. 10. 1855 in Gießen. Promovierte zum Dr. med. et phil.; Prof. der Geologie an der Universität in Gießen; 1839 Teilnehmer an der Expedition der Geographischen Gesellschaft Londons nach Neuseeland; 1850 Direktor der geognostischen Sammlung. **Bunsen war mit Dieffenbach befreundet. Er dankte Dieffenbach für eine Mitteilung von Charles Darwin betreffend die Tuffe der Südseevulkane (März 1847).[63] Im Mai des gleichen Jahres schlug Bunsen Dieffenbach eine gemeinsame Exkursion nach Belenhausen vor, um die dortigen Basalt und Tuffe zu studieren.[64]** Beiträge zur Geographie, Ethnographie und Naturgeschichte. Autor der Abhandlung: III 001741. Lit.: IPB I 289; NBF XIV 129; POG I 568;

DIEFFENBACH, F.: **Ludwig Ferdinand Dieffenbach** stammte aus Darmstadt. **Er inskribierte 1858 und 1859 bei Bunsen in Heidelberg.** Autor des in Darmstadt verfassten Buches „Plutonismus und Vulkanismus in der Periode von 1868 - 1872 und ihre Beziehungen zu den Erdbeben im Rheingebiet“ (Darmstadt 1873) in Bunsens Bibliothek.

DIENGER, J.: **Joseph Dienger**, Mathematiker: Geb. a, 05. 11. 1818 in Hausen an der Möhlin, heute Bad Krozingen, gest. am 27. 11. 1894. Dienger wurde, in jungen Jahren Lehrer an der katholischen Kantonschule in Disentis, ging jedoch nach drei Jahren nach Genf und später nach Karlsruhe, um auf dem dortigen Polytechnikum seine mathematische Ausbildung abzuschließen. Darauf wurde er Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Ladenburg, später zu Sinsheim, 1849 Vorstand der höheren Bürgerschule zu Ettenheim und folgte 1850 einem Ruf zum Professor der Mathematik an das Polytechnikum zu Karlsruhe, wo er bis 1868 wirkte. Von ihm stammt der Beitrag „Ausgleich der Beobachtungsfehler nach der Methode der kleinsten Quadratsummen“ (Braunschweig 1857). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Dienger

DIESSELHORST, H.: **Hermann Georg Heinrich Disselhorst**, Physiker: Geb. am 01. 12. 1870 in Peine, gest. 1960; (DISSELHORST). Studierte 1890-1895 in Charlottenburg, Berlin und München; promovierte 1896 zum Dr. phil. in Berlin; 1900 technischer Mitarbeiter der Physikalisch Technischen Reichsanstalt; 1910 o. Prof. für Physik an der Technischen Hochschule in Braunschweig; erhielt 1933 die Gauß-Weber-Medaille; 1933 emeritiert. Autor von: III 001880 (mit Kohlrausch, Holborn); Lit.: IPB I 290; POG IV 331; POG V 292; POG VI 567; POG VIIa1 413.

DIETRICH, F. E. Ch.: **Franz Eduard Christoph Dietrich**, protestantischer Theologe: Geb. 02. 07. 1810 in Strauch bei Großenhain, gest. ebenda am 27. 01. 1883. Franz Dietrich studierte von 1829 bis 1832 in Leipzig und Halle, **wurde 1836 Repetent in Marburg, 1839 Privatdozent daselbst, 1844 a.o., 1846 o. Prof. an der philosophischen, 1859 in gleicher Eigenschaft an der theologischen**

[63] Stock 2007, S. 369, Fußn. 2.
[64] Stock 2007, S. 376.

Fakultät der Universität Marburg. Bunsen besaß von Dietrich dessen „Altnordisches Lesebuch“ in der 1. Auflage, Leipzig 1843. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Franz _Dietrich

DIETRICH, W**.: Wilhelm Dietrich**: Autor der Tübinger Dissertation „Die Anwendung des Vierordt´schen Doppelspalts in der Spectralanalyse“ (Stuttgart 1881).

DITTE, A.: **Alfred Ditte**, Chemiker. Geb. 20. 10. 1843 in Rennes, gest. 1908. Autor des «Traité élémentaire d'analyse qualitative des matières minérales» (Paris 1879).

Lit.:http://imagesvr.library.upenn.edu/cgi/i/image/image-idx?type=detail&cc=smith&entryid=X-smit1673&viewid=1&sstrt=1&hits=2&q1=%5B1009%5D&cat1=PeopleID&thsz=12&txsz=50&slsz=1&c=smith

DITTMAR, W.: **Wilhelm Dittmar**, Chemiker: Geb. am 14. 04. 1833 in Umstadt bei Darmstadt, gest. am 10. 03. 1892 in Glasgow; Dittmars Vater war ein Sympathisant der Revolution von 1848. **(Dieser beherbergte 1865 in seinem Haus in Groß-Umstadt den Chemiker und Kommunisten der ersten Stunde >Carl Schorlemmer, bevor dieser nach Heidelberg ging um dort unter anderem auch Vorlesungen Bunsens zu hören.) Wilhelm Dittmar war 1859 Bunsens Assistent und – so wie auch >Schorlemmer – ein Schüler Roscoes.** Er war von 1861 bis 1869 Chefassistent am Laboratorium der Universität Edinburgh, sowie 1871 Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt in Poppelsdorff; 1873 Assistent Lecturer am Owen's College in Manchester; 1874 Prof. der Chemie am Anderson's College in Glasgow. Mitglied der Royal Societies in London und Edinburgh. Unter suchte die 77 Wasserproben, die auf der Weltreise des Schiffes „Challenger“ 1884 gesammelt wurden, auf Chloride, Sulfate, Magnesium, Calcium und Kalium. Autor von: III 000304 (mit Fawsitt), III 000305 (mit M'Arthur), III 000348, III 000370, III 000467; Der 1884 in London erschienenen Band „Report on the composition of ocean water: The Physics and chemistry of the voyage of H.M.S. Challenger” ist mit einer Widmung versehen. Lit.: IPB I 294; POG III 365; POG IV 333;

DITTRICH, Max: **Georg Paul Max Dittrich**, Chemiker: Geb. am 09. 09. 1864 in Görlitz, gest. am 05. 06. 1913 in Heidelberg; Studierte Naturwissenschaften in Leipzig, München, Göttingen und in Heidelberg bei >V. Meyer und >K v. Auwers; Hat sich mit einer Untersuchung des Heidelberger Wassers **1897 in Heidelberg für Chemie habilitiert**; 1903 Prof. und Leiter des Laboratoriums in Heidelberg als Nachfolger von Bernthsen und Brühl. Arbeiten auf dem Gebiet der analytischen Methodik. Autor des Sonderdrucks: III 000 079 (mit V. Meyer u. Krause); Dittrichs Bändchen „Über die Struktur der Oximidogruppe in den isomeren Benziloximen“ trägt eine Widmung. Lit.: IPB I 294; NDB IV 4; POG IV 333; POG V 296.

DIVERS, Edward: **Edward Divers**, Chemiker: Geb. am 27. 11.1837 in London, gest. am 08. 04. 1912 in Kensington. Studierte am Royal College of Chemistry sowie am Queen's College in Galway (Irland);

promovierte 1860 zum Dr. med. in Dublin; 1862 Lecturer am Queen's College in Birmingham; 1870 Lecturer am Middlesex-Hospital und am Charing Cross Hospital in London; 1873 Prof. für Chemie und chemischer Technologie am Imperial College of Engineering in Tokyo; 1882 Principal ebenda; verlor 1884 bei chemischen Arbeiten die Sehkraft eines Auges; 1899 emeritiert. 1860 Mitglied der Royal Society; 1878 D. Sc.hon. in Dublin und Mitglied des Institute of Chemistry; erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Orden. Autor der Arbeit: III 001633 (mit Shimidzu); Lit.: IPB I 295; POG III 366; POG IV 334; POG V 297; WHW LII 341.

DIXON, Augustus E.: **Augustus Edward Dixon**, Chemiker: Geb. 1860 in Belfast (Irland), gest. am 03. 03. 1946; Studierte in Dublin (A.B. 1881, M.B. und M.D. 1885) und Berlin; Prof. für Chemie am Queen's College in Galway; 1891 am Queen's College in Cork (Irland). Autor des Separatdrucks III 001223; Lit.: IPB I 295; POG IV 335; POG V 297; POG VI 576; POG VIIb2 1076.

DOBBERT, E.: **Eduard Dobbert**, Kunstschriftsteller: Geb. am 25. 03. 1839 in St. Petersburg. Studierte Geschichte an den Universitäten Dorpat, Jena, Berlin und **Heidelberg**. Wirkte danach als Pädagoge in St. Petersburg, wo er auch ab 1866 die *St. Petersburger Wochenschrift* herausgab. Von 1869 an widmete sich Dobbert der Kunstgeschichte und unternahm Studienreisen nach Russland und Italien. Er habilitierte sich 1873 an der Münchener Universität mit einer Arbeit über Pisano. Zudem war er Prof. für Kunstgeschichte an der Kunstakademie in Berlin und an der Technischen Hochschule in Berlin. Bunsen besaß von Dobbert dessen Heidelberger Dissertation von 1861 „Über das Wesen und den Geschäftskreis der Missi dominici“. Lit.: Meyers Konv. Lexikon 1885 Bd. 6, S. 15.

DOCHOW, A.: **Adolf Dochow**, Rechtskundelehrer: Geb. am 24. 09. 1844 in Templin bei Potsdam, gest. am 20. 12. 1881 in Halle. Die Familie übersiedelte bald nach Adolfs Geburt nach Berlin, wo Adolf das Werdersche Gymnasium und die dann die Universität besuchte. 1864 setzte er seine Studien in Göttingen fort, danach in Heidelberg, München und schließlich nochmals in Göttingen. **Er promovierte 1867 in Heidelberg.** Nach einem kurzen Aufenthalt in Jena **wurde Dochow Privatdozent in Heidelberg, wo ihm 1871 die *venia legendi* erteilt wurde**. 1872 wurde er zum o. Prof. in Halle ernannt. Bunsen war im Besitz von Dochows Habilitationsschrift, die 1871 in Jena im Druck erschienen ist: „Zur Lehre von dem gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechen“. Lit.: F. von Liszt, Strafrechtliche Vorträge und Aufsätze, Bd.1, W. d. Gruyter, Berlin 1905, S. 79ff.

DOEBEREINER, J. W.: **Johann Wolfgang Döbereiner**, Chemiker. Geb. 13. 12. 1780 in Hof, gest. 24. 03. 1849 in Jena. Absolvierte 1794 in Münchberg eine Apothekerlehre. Autodidakt. Auf Vermittlung J. W. v. Goethe erhielt Doebereiner eine a.o. Professur für Chemie, Pharmazie und Technologie in Jena. Entdecker der katalytischen Wirkung des Platins, Schöpfer der Triadenlehre. Seine in K1 registrierte Publikation „Neue Beiträge zur chemischen Dynamik des Platins“ (1845) ist derzeit in den Beständen der Bibliothek unauffindbar.
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_D%C3%B6bereiner

DOEFF, J.-W.-A.: Autor des mit einer Widmung versehenen poems «De la source de la mer» (Paris 1889). Nicht identifiziert.

DOERGENS. H.: **Herman Doergens**, Historiker: Geb. 1832; Habilitierte sich 1861 sich mit der in Heidelberg erschienenen Schrift „Andeutungen zu einer Geschichte und Beurteilung der Lehre von den Universalien“, die in den Besitz Bunsens gelangte. **Lehrte seit 1868 in Heidelberg.** Von Doergens erschienen in Leipzig zwischen 1868 und 1878 einige historischer Werke.

DOERING, Adolfo: **Adolfo Doering**; Chemiker, Geologe und Zoologe: Geb. 22. 01 1848 in Neuwaake bei Hannover, gest. 19. 02. 1925 in Capilla del Monte, Provinz Córdoba, Argentinien; Studienabschluss an der Universität Göttingen mit einem Doktorat; Ging 1872 nach Argentinien und wurde Titularprofessor für organische Chemie und Zoologie an der Universität in Cordoba (Argentinien). Mitglied der Academia Nacional de Ciencias. Befasste sich mit Mineralwasseranalysen und Analysen der Salze aus Salzbergwerken Argentiniens. Geologische Studien in Patagonien. Autor des Beitrags „Separacion y determinacion cuantitativa del ácido vanádico” (Buenes Aires 1883): III 002177; Lit.: POG IV 339; http://acad.uncor.edu/academicos/resenia/adoering

DOLLFUS, E.: **Eugen Dollfus aus Mühlhausen war ein Student Bunsens (von 1857 bis 1858).** Eugen Dollfus arbeitete offensichtlich um 1875 am Laboratorium von >F. Goppelsroeder in Mulhouse über Farbpigmente und veröffentlichte mit ihm die „Étude pratique et theoretique sur les outremers vert, bleu et violet“ (Mulhouse 1875). Es ist anzunehmen, dass E. Dollfus ein Mitglied der alteingesessenen Mühlhausener Stoffdruckerfamilie Dollfus war.

DÖLLINGER, J. v.: **Johann Joseph Ignaz Döllinger**, seit 1868 **Johann Joseph Ignaz von Döllinger**, katholischer Kirchenhistoriker: Geb. am 28. 02. 1799 in Bamberg, gest. am 10. 01. 1890 in München. 1826 an die Universität München berufen, trat er zunächst als entschiedener Gegner des Protestantismus und der Aufklärung auf. Er wurde 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, war einer der Hauptgegner des Ersten Vatikanums. Lehnte das Dogma der Unfehlbarkeit des Papsttums ab. Exkommunikation 1871. 1872 wurde er Rektor der Universität München. **1873 erfolgte seine Berufung auf das Präsidium der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.** Döllinger gilt als Vordenker der Ökumene. Bunsen besaß von ihm historische Arbeiten über das Haus Wittelsbach, über Aventin sowie Gedächtnisreden auf König Johann von Sachsen, König Ludwig II. und König Maximilian II. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ignaz_von_D%C3%B6llinger

DOLOMIEU: **Déodat Guy Sylvain Tancrède Gratet de Dolomieu**, Mineraloge und Geologe: Geb. in Dolomieu bei La Tour-du-Pin (Dep. Isère) am 24. 06. 1750, gest. in Châteauneuf am 26. 11. 1801. Bereiste von 1777 bis 1783 fast das ganze südliche Europa. Die Resultate dieser Reisen teilte er unter anderem im Bericht "Voyage aux Isles de Lipari" (Paris 1783) mit, der von >Lichtenberg übersetzt wurde. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%A9odat_Gratet _de_Dolomieu

DOMASZEWSKI, A.: **Alfred von Domaszewski**, Historiker: Geb. am 30. 10. 1856 in Temesvar, gest. am 25. 03. 1927 in München; Studierte und promovierte zum Dr. phil. in Wien; 1880 Gymnasialprofessor in Wien; 1882 wissenschaftliche Reise nach Kleinasien; 1884 Kustosadjunkt der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien; 1886 Privatdozent, 1887 a.o. Prof., **1890 o. Prof. für alte Geschichte an der Universität in Heidelberg**; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor des Aufsatzes „Die Chronologie des bellum Germanicum et Sarmaticum 166 - 175 n. Chr.“: III 000783; Lit.: IPB I 300; ÖBL I 193; WIS I 168.

DONDERS, F. C.: **Franciscus Cornelis Donders, Ophthalmologe**: Geb. in Tilburg, den 27. 05. 1818, gest. in Utrecht am 24. 03. 1889. Begann seine Forschungen über tierische und pflanzliche Wärme. Er wurde 1847 Professor für Physiologie in Utrecht. Donders entwickelte sich zum Spezialisten für Augenerkrankungen. **Zusammen mit >von Graeve und >Helmholtz war Donders einer der Begründer der Ophthalmologie**. Er entwickelte zylindrische Linsen um den Astigmatismus zu beheben. Von ihm stammt die von Bunsen aufbewahrte Gedenkschrift „Albrecht von Graeve und die Überreichung der Graeve-Medaille an Hermann von Helmholtz“ (Heidelberg 1886).

Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Franciscus_Donders

DOREMUS Ogden: **Robert Ogden Doremus**, Chemiker: Geb. 1824, gest. 1906. Professor für Chemie und Physik am City College von New York. Doremus betätigte sich auch als Erfinder z.B. für Feuerlöscher und verdichtetem Schießpulver, war ihm die Freundschaft mit Napoleon III. eintrug. 1853 begann er sich für die öffentliche Gesundheit einzusetzen. Er benutzte als Erster Chlorwasser zur Desinfektion bei aufgetretener Cholera. Doremus war auch ein angesehener forensischer Chemiker. In K3 ist vermerkt, dass im „Catalog of the Bellevue Hospital Medical College of the City of New York” eine Widmung von Ogden Doremus enthalten gewesen ist.

Lit.: http://www.picturehistory.com/product/id/17765

DOVE; H. W.: **Heinrich Wilhelm Dove**, Physiker und Meteorologe: Geb. am 06. 10. 1803 in Liegnitz, gest. am 04. 04. 1879 in Berlin. Dove studierte seit 1821 Mathematik, Physik, Philologie und Philosophie in Breslau und seit 1824 in Berlin. 1826 habilitierte er sich als Privatdozent in Königsberg und erhielt dort 1828 eine außerordentliche Professur. Im September 1829 ging er als a.o. Prof. nach Berlin. Hier wurde er 1837 in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen und 1845 zum o. Prof. der Berliner Universität ernannt. Dove gilt als Begründer der Wettervorhersage. Von 1837 bis 1849 betätigte sich Dove als Herausgeber des Periodikums *Repertorium der Physik*. Bunsen besaß davon die Bände 1 – 3. Nach K3 sollen ursprünglich auch noch zwei Sonderdrucke vorhanden gewesen sein, nämlich ein „Huldigungsschreiben anlässlich seines 50. G. Jubileums“ und „Ueber die sogenannte Lam(m)ellarpolarisation des Alauns“, wobei letztere Zuordnung mit Sicherheit fälschlicherweise erfolgt ist, da ein Aufsatz mit genau diesem Titel von >E. Reusch in den *Annalen der Physik* **208**/**12** veröffentlicht worden ist.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Heinrich_Dove

DRAPER, Henry: **Henry Draper**, Physiologe und Astronom: Geb. am 07. 03. 1837 in Prinz Edward County (Virginia), gest. am 20. 11. 1882 in New York City. Studierte in New York City und promovierte 1858 **nach einer Europareise** zum M.D.; 1860 Prof. der Naturwissenschaften und 1870 der analytischen Chemie an der Universität, außerdem Mitarbeiter des Bellevue Hospital ebenda. Von 1866 bis 1873 Prof. der Physiologie an der Universität New York; 1882 o. Prof. für Chemie. Betreiber einer Privatsternwarte in Hastingson-Hudson; Draper war ein Pionier der astronomischen Fotografie. Draper fotografierte 1872 als Erster das Spektrum eines Sterns, nämlich das der Vega. 1880 gelang es ihm eine Aufnahme des Orionnebels. Von ihm stammt der Gitterspektrograph. Draper wies das Element Wasserstoff auf der Sonne nach und publizierte das erste Spektrogramm eines Kometen. Er entwickelte die Spektralklassifikation von Sternen; 1877 Mitglied der National Academy und der American Philosophical Society; 1878 Leiter der Sonnenfinsternisexpedition nach Wyoming. Autor der Arbeiten: III 001706, III 001724, III 001725, III 001727, darunter „Discovery of oxygen in the sun by photography and a new method of the solar spectrum" (New York 1877). K1 (S. 53) erwähnt auch den Beitrag „On the Construction of a Silver(ed) Glass Telescope". Lit.: LNW 118; POG III 378; POG IV 347; WBD 438; WSA H 145; http://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Draper

DRASCHE, R.: **Richard Freiherr Drasche von Wartinberg**, Großindustrieller, Forschungsreisender, Geologe und Maler: Geb. am 18. 03. 1850 in Wien, gest. am 14. 07. 1923 ebenda. Sohn des Ziegelindustriellen Heinrich von Drasche-Wartinberg, der den Wienerberger Ziegelkonzern während der Gründerzeit in Wien zu einem der führenden Unternehmen seiner Art in Österreich gemacht hatte. Unternahm 1873 eine Studienreise nach Spitzbergen, in den beiden folgenden Jahren besuchte er Vulkane in Ostasien. Gesteinsproben dieser Reisen lagern noch heute im Naturhistorischen Museum. Er stiftete eine Parkanlage, den Draschepark, im 4. Wiener Gemeindebezirk. Bunsen hatte sich offensichtlich für eine der frühen geologischen Publikationen des R. v. Drasche interessiert, nämlich einer Arbeit über Serpentine von Heiligenblut: „Ueber Serpentine und serpentinähnliche Gesteine" (Wien 1871).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_von_Drasche-Wartinberg

DRECHSEL, E.: **Ferdinand Heinrich Edmund Drechsel**, physiologischer Chemiker: Geb. am 03. 09. 1843 in Leipzig, gest. am 22. 09. 1897 in Neapel; Studierte 1860 Chemie in Leipzig bei Kolbe und Erdmann, sowie 1861 in Marburg; promovierte 1864 zum Dr. phil in Leipzig und wurde Assistent der anorganischen und technischen Chemie bei Volhard in München; 1865 Assistent bei >Kolbe in Leipzig; 1868 in einer Blei und Silber-Hütte in Belgien; 1870 Dozent und Assistent bei Scheerer an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); 1872 Leiter der chemischen Abteilung des physiologischen Institutes von >C. Ludwig in Leipzig; habilitierte sich 1875; 1878 a.o. Prof. für physiologische Chemie an der medizinischen Fakultät; 1882 o. Prof. für medizinische,

physiologische und pathologische Chemie sowie später auch Pharmakologie in Bern; promovierte 1883 zum Dr. med. Beiträge zur physiologischen und physikalischen Chemie; Arbeiten über Eiweißkörper; Entdecker des Lysins und der Wechselstromelektrolyse; wies die Möglichkeit der Harnstoffsynthese im lebenden Organismus nach. Autor der Arbeiten: III 001158, III 001803, III 002061, III 002062, wovon „Über die Ausfällung des Kalks durch kohlensaure Alkalien“ (Leipzig 1877) eine Widmung enthält wie auch „Über die Elektrolyse der normalen Capronsäure mit Wechselstrom“ (Berlin 1886). Auch seine Habilschrift „Beiträge zur Kenntniss des Cyanimids“ (Leipzig 1875) wie auch das 41 Seiten starke Bändchen „Über die Struktur der Oximidogruppe in den isomeren Benziloximen“ sind mit Widmungen versehen.

Lit.: BLÄ 418; IPB I 307; LBC 123; NDB IV 104; POG III 380; POG IV 347; http://www.pubmedcentral.nih.gov/articlerender.fcgi?artid=2408516

DRENCKMANN, B.: **Bruno Drenckmann**, Chemiker: Geb. am 29. 07. 1837 in Magdeburg, gest. 10. 10. 1907 in Halle a. S.; **Studierte 1861 unter Bunsen in Heidelberg.** Promovierte 1861 zum Dr. phil. an der Universität in Halle-Villenberg. Er befasste sich damals mit der Reaktion von U_3O_8 mit $KClO_3$ (*Z. Ges. Naturw*. **17**, S. 131). Autor des mit einer Widmung versehenen Separatdrucks: III 000858: „Über die chemische Natur des Urans und einige neue Verbindungen desselben“ (1861). Lit.: E. Erdmann, *Z. Angew. Chem.* **24**, 1908, 97ff.

DRONKE, F.: **F. Dronke**: Mitarbeiter von Prof. Zwenger in Marburg. Schrieb mit ihm 1862 die Abhandlung „Über das Rutin“ (*Ann. Chemie und Pharm*. **CXXIII**, S. 10ff.) und „Über Robinin, ein Glycosid aus den Blüthen der Acacien“: III 000977 (mit Zwenger), III 001763 (mit Zwenger).

DRUFFEL, A.: **August von Druffel**, Historiker: Geb. am 21. 08. 1841 in Koblenz, gest. 1891. Studierte Geschichte in Innsbruck, Berlin und Göttingen. Promovierte 1862 mit einer Arbeit über „Kaiser Heinrich IV. und seine Söhne“. Bearbeitete als Mitglied der Historischen Kommission in München die Wittelsbacher Korrespondenz. Habilitierte sich an der Universität München. War 1875 a.o., ab 1884 o. Mitglied der königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften. 1885 o. Honorarprof. in München. Bunsen war im Besitz des Sonderdrucks „Ignatius von Loyola und die römische Curie“ (München 1879). Lit.: Meyers Konvers. Lexikon 1888, Bd. 5, S. 163.

DU BOIS-REYMOND, Emil: **Emil Heinrich Du Bois-Reymond**, Physiologe: Geb: 07. 11. 1818 in Berlin, gest. 26. 12. 1896 in Berlin. Bruder des Mathematikers >Paul Gustave Du Bois-Reymond. War befreundet mit >Helmholtz, >Brücke und >C. Ludwig. Studierte ab 1837 in Berlin und Bonn Naturwissenschaft, Mathematik, Philosophie und Theologie; 1839 als Physiologe in Berlin; promovierte 1843; habilitierte sich 1846 in Berlin; 1851 Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften; 1854 Lehrtätigkeit an der Universität; 1858 o. Prof. für Physiologie und Leiter des Instituts; 1867 Sekretär der mathematisch physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften; 1868/69 und 1882/83 Rektor. Kam 1870 nach Heidelberg um >Helmholtz den Lehrstuhl des eben

verstorbenen Prof. Magnus anzubieten. Bei einem Diner ihm zu Ehren waren nur Bunsen, Helmholtz Kirchhoff und Koenigsberger geladen.[65]

Untersuchungen zur Elektrizität in Organismen; Mitbegründer der physikalischen Physiologie; Mitbegründer und Ehrenpräsident der physikalischen Gesellschaft in Berlin; Vorsitzender der physiologischen Gesellschaft; Herausgeber des *Archivs für Anatomie und Physiologie* (mit Reichert).

Autor der Sonderdrucke mit folgenden Signaturen: III 000009, III 000010, III 000012 bis III 000016, III 000017, III 000019, III 000333, III 000706, III 000707, III 000708, III 000727, III 000728, III 000779, III 000791, III 000793, III 000818, III 000991, III 001031, III 001274, III 001477, III 001487, III 001510, III 002048, III 002105, III 002106, III 002150; Einig davon enthalten Widmungen.

Lit.: ABE 504; ADB XLVIII 118; ÄLE 116; BDS 152; BEN 472; BJN I 125; BLÄ 207; CIB; DDB I 185; IPB I 311; LNW 119; NDB IV 146; POG I 228; POG III 152; POG IV 150; http://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Heinrich_du_Bois-Reymond

DU BOIS-REYMOND, P. : **David Paul Gustave Du Bois-Reymond**, Mathematiker: Geb. 02. 12. 1831 in Berlin; gest. am 07. 04. 1889 in Freiburg im Breisgau. Bruder des Physiologen >Emil Heinrich du Bois-Reymond. War von 1861 bis 1865 Gymnasiallehrer in Berlin. Nach der Habilitation 1865 wurde er **1865 Professor in Heidelberg**, 1869 ordentlicher Professor in Freiburg im Breisgau, 1874 in Tübingen und 1884 an der Technischen Hochschule in Berlin. 1874 wurde er außerdem Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München. Der Schwerpunkt seiner mathematischen Arbeiten lag in der Theorie der Differentialgleichungen. Widmung im 1. Heft seiner „Beiträge zur Interpretation der partiellen Differentialgleichungen mit drei Variablen“ (Leipzig 1864) in der Bunsen-Bibliothek.

DUBOSCQ, J.: **Jules Duboscq**, Optiker in Paris: Geb. 1817, gest. 1886. Arbeitete unter Jean-Baptiste Soleil (1778 – 1878). Verbesserte zahlreiche optische Instrumente. Baute Leon Foucaults Heliostat sowie dessen elektromagnetischen Regler. Konstruierte eine spezielle Stereokamera. Errang zahlreiche Preise. Sein bekanntestes Werk „Regels pratiques de la photographie sur plaque, papier, albumin et collodion“ (Paris 1853) sowie seine Dokumentation „Sur les divers modèles de stéréoscopes“ befinden sich in der Sonderdrucksammlung der Bunsen-Bibliothekbibliothek. Lit.: http://www.acmi.net.au/AIC/DUBOSCQ_BIO.html

DU CHATENET, M.: **Mauricio Du Chatenet**, Bergbauingenieur in Peru und Dozent an der Escuela de Ingenieros Civiles y de Minas. Von ihm stammt der Aufsatz „Der gegenwärtige Zustand des Berg- und Hüttenwesens auf dem Cerro de Pasco“ (Berlin 1879).

DUFLOS, Adolf: **Adolph Ferdinand Duflos**, Universitätsapotheker: Geb. am 02. 02. 1802 in Artenay bei Orléans im franz. Dep. Loiret, gest. am 09. 10. 1889 in Annaberg im Erzgebirge, seiner Wahlheimat.

[65] Siehe: L. Koenigsberger, Mein Leben 1869 – 1875.

Lernte beim aus Dresden stammenden Apotheker Friedrich Adolf Hertel in Annaberg/Buchholz. 1841 Promotion zum Ehrendoktor der Pharmazie, 1842 Habilitation. Wurde zunächst Hilfslehrer am pharmazeutischen Institut in Halle, danach Lehrer für Chemie an Friedrichs-Gymnasium in Breslau (heute Wrocław). **Seit 1843 Universitätsapotheker und seit 1846 a.o. Professor für pharmazeutische Chemie an der Universität Breslau. Bunsen setzte sich während seiner Zeit in Breslau dafür ein, dass Duflos eine ordentliche Professur für pharmazeutische Chemie erhielt, was 1859 tatsächlich erfolgte. Duflos war Bunsen bei der Beschaffung einer Präparatesammlung behilflich, außerdem war er Bunsens Reisegefährte.**[66] Duflos galt seinerzeit als „Vater der Pharmazie [in Breslau]", war Ritter und Geheimer Rat. Seine wichtigsten Publikationen schrieb Duflos in den Vierzigerjahren und nach seiner Emeritierung 1869: „Theorie und Praxis der pharmazeutischen Experimentalchemie" (2 Bde, 1841/42); „Die wichtigsten Lebensbedürfnisse" (1846). Bekannt war sein „Chemisches Apothekerbuch. Theorie und Praxis der in pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden pharmaceutisch-, technisch- und analytisch-chemischen Arbeiten." (Leipzig 1880). Nach Heidelberg gelangten von ihm zwei Bände, wovon der erste mit einer Widmung versehen war: „Die Chemie in ihrer Anwendung auf das Leben und auf die Gewerbe, 1. Theil" (Breslau 1852) und „Anweisung zur Prüfung chemischer Arzneimittel" (2. Aufl., Breslau 1862).

Lit.: POG I 612; Lexikon der Geschichte der Naturwissenschaften, 7. Lief., S. 99; G. B. Schicker, „Angelika, Stockdumm und Wundertran. Die Geschichte der Kräuterheilkunde … im Erzgebirge", Erzgebirgstreff 2007: http://www.erzgebirgstreff.de/Dick nischl/apotheken/apotheken.html ;

DUFRENOY: Pierre Armand **Dufrenoy**, Mineraloge und Geognost: Geb. am 05. 09. 1792 in Sevran im Depart. Seine-et-Oise, gest. am 20. 03. 1857 in Paris als Generalinspektor der Bergwerke und Direktor der kaiserlichen Bergwerksschule. Zusammen mit >Elie de Beaumont erforsche Dufrenoy die Geologie Westeuropas und publizierte unter anderem die „Memoires pour sevir une description géologique de la France" (Paris 1830), die – mit einer persönlichen Widmung versehen - zum Bestand der Bunsen-Bibliothek zählen. **Bunsen erwähnt Dufrenoy mehrfach in seinen Briefen. Er bat >Des Cloizeaux im Dezember 1847 Sonderdrucke unter anderem auch an Dufrenoy zu übersenden.**[67] Nach Dufrenoy ist der Dufrenoysit, ein Bleiarsensulfid benannt. Dises Mineral wird im Wallis gefunden. Lit.: Lexikon der Geschichte der Naturwissenschaften, 7. Lieferung, S. 100; http://www.annales.org/archives/x/dufrenoy.html

DUHN, F. v.: **Friedrich Carl von Duhn**, Archäologe: Geb. am 17. 04. 1851 in Lübeck, gest. am 05. 02. 1930 in Heidelberg. Duhn studierte seit 1870 an der Universität Bonn. 1874 wurde er promoviert und reiste anschließend durch Italien, Sizilien und Griechenland. 1879 wurde er zum Privatdozenten an der Universität Göttingen ernannt, **wechselte aber 1880 nach Heidelberg, von wo er einen Ruf**

[66] Siehe Stock 2007, S. XIX, XLIX, 531, 546f.
[67] Siehe Stock 2007, S. 395.

als ordentlicher Professor der Archäologie erhalten hatte. Hier lehrte und forschte er bis zu seiner Emeritierung 1920. Duhn baute durch Neuerwerbungen die Heidelberger Sammlung antiker Kleinkunst zu einer der bedeutendsten Lehrsammlungen an deutschen Universitäten aus. Bunsen muss sich für sein „Kurzes Verzeichnis der Abgüsse nach antiken Bildwerken“ (Heidelberg 1887) interessiert haben, da er es seiner Büchersammlung einverleibte.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Duhn

DUJARDIN-BEAUMETZ: Autor eines Nachrufs auf den berühmten Leibarzt Napoleon III. Baron Hippolyte Larrey (1808 – 1895): „Discours pronoucés le 18. Oktob. 1895 aux funerailles du Baron Hippolyte Larrey“.

DULK, F. Ph.: **Friedrich Philipp Dulk,** Pharmazeut und Chemiker: Geb. am 22. 11. 1788 in Stallupönen, Ostpreußen, gest. am 14. 12. 1851 in Königsberg. Begann 1804 an der Albertina in Königsberg Rechtswissenschaft zu studieren und lernte daneben bei seinem Bruder Pharmazie. 1812 machte er in Berlin sein Examen als Apotheker und übernahm 1815 die Apotheke seines Bruders. In geschäftsfreien Stunden widmete er sich dem Studium der Chemie und konnte sich 1825 als Dozent habilitieren. Anschließend wurde er an die Albertina Königsberg als ordentlicher Professor berufen. 1842 wurde er zum Abgeordneten des Preußischen Landtags gewählt. Dulks Hauptwerk ist sein Kommentar zur preußischen Pharmakopöe. Teil der Bunsen-Bibliothek waren die jeweils weit über 1000 Seiten starken Teile 1 und 2 der 4. Auflage der preußischen Pharmakopöe (Leipzig 1839).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Dulk

DUMAS, J.-B. A.: **Jean-Baptist André Dumas**, Chemiker: Geb. am 15. 07. 1800 in Alès, Gard, gest. 11. 04. 1884 in Cannes. Dumas begann als Apothekerlehrling in seiner Heimatstadt, ging 1816 nach Genf zum Pharmaziestudium. 1823 wurde er Répétiteur an der École Polytechnique und am Lyzeum. 1835 Prof. an der École Polytechnique und an der École Medecine, von 1841 bis 1868 an der Sorbonne. 1850/51 Landwirtschaftsminister, 1868 Münzmeister Frankreichs. **Bunsen hat Dumas 1842 anlässlich eines Diners kennen gelernt**.[68] Entwickelte 1834 die Substitutionstheorie, wonach je ein Wasserstoffatom in einer Verbindung durch ein Halogen- oder ein halbes Sauerstoffatom ersetzt werden kann. 1827 Dampfdichtebestimmungen, 1840 mit Stas Atommassenbestimmungen, 1832 Isolation des Anthracens, 1839 Entdeckung der Trichloressigsäure. In der Bunsen-Bibliothek findet man von ihm eine Extranummer „Nature“ vom Februar 1880 und eine „Èloge de M. Antoine-Jérome Balard[69]“ (Paris 1879). Letztere Èloge ist zwar in K3 enthalten, in K1 und K2 findet man an dessen Stelle die „Èloge historique d´Arth. Aug. de la Rive. Institut de Francé“ (Paris 1874). Lit.: POG I 621; LBC 128.

[68] F. Krafft, „…der Himmel bewahre Sie vor einer socialistischen Herrschaft“, Marburg 1996, S. 92; Zum Urteil Bunsens über Dumas und zu Briefen Bunsens an Dumas siehe Stock 2007, S. CXXXVf.

[69] **Antoine-Jérome Balard** (1802 – 1876), französischer Chemiker, Entdecker des Broms und der Lichtempfindlichkeit des Silberbromids. Zu seinen Studenten zählen L. Pasteur und >M. Berthelot.

DUMONT, Eug.: **Eugene Dumont**: Mitarbeiter von >Prof. Soret in Genf. Dissertierte 1898 in Genf mit eine Arbeit „Recherches sur les propriétés magnétiques des aciers au nickel“. Diese Arbeit findet sich in der Bunsen-Bibliothek nebst einer weiteren mit Soret und Borel: III 000373.

DUMREICHER, Oscar: **Oscar Freiherr von Dumreicher**, Chemiker: Geb. am 06. 01. 1857 in Wien; Absolvierte 1876 das Schottengymnasium und studierte Chemie in Wien und Graz; 1880 arbeitete er am Chemisch-pathologischen Laboratorium der k.k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien bei >Prof. Ernst Ludwig. Dumreicher promovierte 1881 zum Dr. phil. in Graz. 1882 finden wir ihn im Laboratorium von >Prof. V. Meyer in Zürich: Er habilitierte sich 1884 als Privatdozent für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule in Wien. 1896 legte er seine *venia* zurück mit der Begründung, er habe seinen Wohnsitz nach Kroatien verlegt. Dumreicher verwendete Bunsens Thermostaten für eine Bestimmung des aus Salpetriger Säure nach der Einwirkung von Hydroyxlamin entstehenden Lachgases. Er befasste sich auch mit der Einwirkung von Aluminiumchlorid auf Benzol. Nach Heidelberg schickte er 1880 seine Studie „Untersuchungen über die Einwirkung von Zinnchlorür auf die Stickstoffsauerstoffverbindungen“: III 002087; Lit.: DGW 95; Angaben zur Dozentur gem. Mitteilung von P. Ebert, Archiv der TU Wien vom 25. 3. 2008.

DUPRÉ, A.: **August Dupré**, Chemiker: Geb. am 06. 09. 1835 in Mainz, gest. am 15. 07. 1907 in Edcombe, Sueton, Surrey; **Studierte zusammen mit seime Bruder >Friedrich Wilhelm Dupré Chemie zunächst bei Liebig in Gießen und dann 1854 und 1855 an der Universität Heidelberg**; **promovierte 1855 zum Dr. phil. in Heidelberg** und wurde Assistent am Guy's Hospital in London; 1863 Dozent für Toxikologie und 1864 Prof. für Chemie an der Medical School des Westminster Hospital in London; 1871 Chemical Referee to the Medical Department of Her Majestie's Privy Council. Arbeiten über Wasserverschmutzung, Kanalisation und über Explosivstoffe; wies Kupfer in pflanzlichem und tierischem Organismus nach; 1875 Mitglied der Royal Society; 1906 Mitglied des Ordnance Research Board. Autor der Arbeiten: III 000114 (mit Page), III 000337 (mit Dupre F.); Seinen Beitrag „On the Specific Heat and other Physical Charakters of Mixtures of Ethylic Alcohol and Water” (London 1869) hat Dupré mit einer Widmung versehen. Lit.: CDN II 129; IPB I 319; POG III 391; POG V 314.

DUPRÉ, F.: **Friedrich Wilhelm Dupré**: Chemiker, stammte wie sein Bruder >August Dupré aus Mainz, starb 1908. **Studierte in Heidelberg 1854 und 1855.** Zusammen mit >August Dupré führte F. Dupré um 1859 nach der Methode von Kirchhoff und Bunsen eine spektralanalytische Untersuchung des Londoner Wassers durch (*Fortschritte der Physik* **XVI**, 1860, S. 231ff.): III 000337 (mit Dupré A.).

DURAND. F. A.: **François Auguste Durand**: französischer Physiker, Autor des Beitrags „Théorie electrique du froid, de la chaleur et de la lumière“ (Paris 1863).

DUSCH, Th.: **Theodor von Dusch**, Kinderarzt: Geb. 1824, gest. 1890. **Prof. für Medizin in Heidelberg**. Hielt in seiner Funktion als Prorektor der Ruprechts-Karl-Universität Heidelberg im Studienjahr 1879/80 die „Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden und zur akademischen Preisvertheilung am 22. November 1879". Thema der Rede: „Über Kinderheilkunde und deren Unterricht auf Universitäten". **In der Bunsen-Bibliothek ist auch Duschs Abhandlung „Der Luftkurort Engelberg im Canton Unterwalden" zu finden. Bunsen scheint mehrmals nach Engelberg gekommen zu sein. Im übrigen war Theodor von Dusch einer der Reisebegleiter Bunsens während seiner Zeit als Professor in Marburg.[70] Dusch war einer der Gründungsmitglieder der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins.**

DUSSAUD, F.: **Frantz Dussaud.** Physiker: Geb. in Ginebra 1870, gest. in Paris 1953. Seine Dissertation „Sur la réfraction et la dispersion du chlorate de soude cristalisé" erschien 1892 in Genf. Wurde Professor an der Universidad de Ginebra.

Lit.: http://www.losforosde.com/deportes/index.php/topic,3033.0/wap2.html

DYCK, W. : **Walter von Dyck**. Mathematiker: Geb. am 06. 12. 1856 in München 1856, gest. 1934. Nach dem Besuch des Maximiliangymnasiums und der Realschule studierte Dyck zunächst an der Polytechnischen Schule in München. Hierauf an der Universität. Ging mit Felix Klein nach Leipzig. Wurde 1884 Prof. für Mathematik an der TH München. In die Bunsen-Bibliothek gelangte Dycks Aufsatz „Über die wechselseitige Beziehung zwischen der reinen und der angewandten Mathematik" (München 1897). Lit.: U. Hashagen, Walter von Dyck (1856 – 1934). Mathematik, Technik und Naturwissenschaftsorganisation an der TH München, F. Steiner Verl., Stuttgart 2003.

EATON, J.: **John Eaton**, Bildungsexperte. Geb. am 05. 12. 1829 in Sutton N.H., gest. am 09. 02. 1906 in Washington D.C. Eaton war U.S. Commissioner of Education in Washington von 1870 bis 1886. Er zeichnete verantwortlich unter anderem für jene fünf Berichte des Bureau of Education 1883 – 1885, die Teil der Bunsen-Bibliothek geworden sind.

Lit.: http://www.britannica.com/ EBchecked/topic/177497/John-Eaton-Jr

EBERHARDT, C.: **Carl Eberhardt**: Stammte aus Frankfurt am Main. **Eberhardt studierte von 1862 bis 1866 Chemie in Heidelberg.** Er ist Autor einer Schrift mit dem Titel „Die Industrie der Theerfarben" (Düsseldorf 1880): III 000777.

EBERT, H.: **Hermann Ebert**: Experimentalphysiker: Geb. am 20. 06. 1861 in Leipzig[71], gest. am 12. 02. 1913 in München; Studierte 1881 Astronomie bei H. Bruns und Physik bei >G. Wiedemann in

[70] Stock 2007, S. XLIX, Fußn. 6.
[71] Nach den Inskriptionslisten der Universität Heidelberg inskribierte ein Hermann Ebert aus Hamburg im Jahre 1880 Chemie bei Bunsen. Sollte hier Identität bestehen?

Leipzig; 1886 promovierte und habilitierte er in Erlangen; Assistent bei >E. Wiedemann, Studienreisen; 1894 a.o. Prof. für theoretische Physik in Leipzig und o. Prof. für Experimentalphysik in Kiel; 1898 desgleichen in München. Beiträge zur Spektroskopie und Magnetismus; Arbeiten zu elektrischen Gasentladungen und elektrischen Erscheinungen in der Atmosphäre; Verfasser der „Anleitung zum Glasblasen" und eines Lehrbuches der Physik; konstruierte 1888 ein Interferentialspektrometer; Geheimrat; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München und Göttingen sowie der Leopoldina in Halle. Koautor von: III 000335 (mit Wiedemann), III 000805 (mit Wiedemann). Lit.: IPB I 325; NDB IV 256; POG IV 365; POG V 318; WIS 1 180.

ECKHARD. C.: **Conrad Eckhard**, Physiologe: Geb. 1822, gest. 1905. War langjähriger Professor für Anatomie und Physiologie an der Universität Gießen, publizierte gelegentlich mit >Sigmund Exner. Sein 26-seitiger Band „Die chemische Reizung der motorischen Froschnerven“ ist mit einer Widmung versehen.

EDLUND, E.: **Erik Edlund**, Physiker: Geb. am 14. 03. 1819 in Närke, gest. am 19. 08. 1888 in Stockholm; Edlund studierte von 1840 an Mathematik und Physik an der Universität Uppsala und verfasste seine Dissertation 1845 unter Svanberg. Anschließend ging er für zwei Jahre nach Universität Leipzig zu Wilhelm Weber. Physiker bei der königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm; Direktionsvorstand der Technischen Hochschule in Stockholm; 1858-1873 Vorstand der Schwedischen meteorologischen Stationen. Als Forscher hat sich Edlund hauptsächlich mit der Elektrizitätslehre beschäftigt. Arbeitet auch über Flüssigkeitsbewegungen und die Polarisation des Lichts. In der Bunsen-Bibliothek findet man seine 1860 publizierte Arbeit „Untersuchung über die bei Volumveränderung fester Körper entstehenden Wärmephänomene“: III 001512 (mit Widmung); Lit.: IPB I 328; POG I 643; POG III 400; POG IV 369; http://de.wikipedia.org/wiki/Erik_Edlund.

EGENOLFF, P.: **Peter Egenolff**, Byzantinist aus Nassau. Egenolff dissertierte 1876 in Straßburg und wurde danach **Privatdozent in Heidelberg.** Habilitierte sich in Heidelberg 1877 mit der Arbeit „Anonymi grammaticae epitoma“, von der sich ein Exemplar in der Bunsen-Bibliothek befindet. Egenolff scheint Prof. in Mannheim und später in München geworden zu sein. Er veröffentlichte einige Werke zur byzantinistischen Literatur. Wahrscheinlich ist er mit jenem „Egenolf, Prof. in München“ ident, der auf einer Liste der Mitglieder der Sektion Heidelberg des DuOeAv (seit 1886) aufscheint. Lit.: K. Ohlenmacher, Peter Egenolff: Vom nassauischen Dorfjungen zum Heidelberger Privatdozenten; eine Lebensbeschreibung, Limburg-Offheim 1996.

EHRENBAUM, E.: **Ernst Ehrenbaum**, Biologe: Geb. am 20. 12. 1861 in Perleberg, gest. am 06. 03. 1942 in Marburg. Nach dem Abitur in Perleberg studierte Ehrenbaum von 1879 bis 1884 in Berlin, Würzburg und Kiel Zoologie. Nach dem Staatsexamen bis 1888 im Schuldienst in Kiel tätig. Danach Leiter eine zoologischen Wanderstation an der Nordsee. 1892 Berufung als Assistent, später als Kustos für Seefischerei an die Biologische Anstalt auf Helgoland. 1900 Ernennung zum Professor.

1910 Berufung an das Naturhistorische Museum in Hamburg. 1920 o. Mitgl. der Dt. Kommission für Meeresforschung. Ab 1931 im Ruhestand. Bunsen, der sich bekanntlich sehr für die Fischerei interessierte, besaß Ehrenbaums Band „Zur Naturgeschichte von Crangon vulgaris Fabr." (Berlin 1890). Lit.: http://home.arcor.de/prignitzportal/citizen/ seite_ehrenbaum_ernst.htm

EHRENBERG: **Christian Gottfried Ehrenberg**, Arzt und Mikrobiologe: Geb. am 19. 04. 1795 in Delitsch bei Leipzig, gest. am 27. 06. 1876 in Berlin; Schwiegersohn von >K. F. Rammelsberg, Befreundet mit >A. v. Humboldt und A. v. Chamisso. Schwager von >H. Rose. Studierte 1815 Theologie, dann Medizin; 1818 medizinisches Staatsexamen, promoviert zum Dr. med.; 1818 Mitglied der Leopoldina; 1820 Forschungsreisen zum Roten Meer; 1826 a.o. Prof. in Berlin; 1829 Teilnehmer an der Asienexpedition unter A. v. Humboldt; 1839 o. Prof. für Medizin.

Robert Bunsen unterhielt mit Christian Gottfried Ehrenberg einen Briefverkehr und sandte ihm Proben aus Island, da sich Ehrenberg sehr für den Vulkanismus interessierte und schließlich auch eine Monografie über Mikrogeologie publizierte (Leipzig 1854).[72]

Ehrenberg gilt als Entdecker zahlreicher neuer Pilzarten, sowie der geschlechtlichen Fortpflanzung bei denselben; Begründer der Mikrobiologie und der Mikropaläontologie; Untersuchungen der Infusorien. In Bunsens Bibliothek finden sich zwei Schriften von ihm: „Mittheilung über rothen Schneefall mit Föhn im Pusterthale in Tyrol am 31. März 1847" und „Festschrift zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Gesellschaft naturforschender Freunde Berlins" (Berlin 1873).

Lit.: ADB V 701; BDS 159; IPB I 330; LNW 124; NDB IV 349; POG I 646; POG III 401.

EISELER, E.: **Ed. Eiseler:** Um 1874 **Assistent bei W. Lossen in Heidelberg**; promovierte 1875 an der Universität Göttingen. Autor von: III 001246.

EISENLOHR, A.: **August Eisenlohr**, Ägyptologe: Geb. am 06. 10. 1832 in Mannheim, gest. am 24. 02. 1902 in Heidelberg. Bruder von >Friedrich Eisenlohr. **Eisenlohr studierte bis 1853 in Heidelberg und Göttingen Theologie, später Naturwissenschaften**, und war einige Jahre Fabrikant chemischer Produkte. Später machte er die Ägyptologie zu seinem Arbeitsgebiet. **1869 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg für das Fach Ägyptologie und wurde 1872 außerordentlicher und 1885 Honorarprofessor.** Erwarb sich große Verdienste um die Mathematikgeschichte durch seine Arbeit über den Papyrus Rhind 1877. Seine Publikation „Der große Papyrus Harris" (Leipzig 1872) war Bunsen gewidmet.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/August_Eisenlohr

[72] Vergl. Stock 2007, S. 361.

EISENLOHR, F.: **Friedrich Eisenlohr**, Mathematiker: Geb. 16. 07. 1831 in Mannheim, gest. 21. 07. 1904 in Heidelberg. Bruder von >August Eisenlohr. Studierte ab 1849 in Göttingen, Berlin und Heidelberg. **Promovierte in Heidelberg 1852 zum Dr. phil. Seine Habilitation erfolgte 1854 ebenfalls in Heidelberg, wo er 1872 a.o. Prof. wurde.** Bunsen bewahrte in seiner Bibliothek ein Exemplar von Eisenlohrs Dissertation „Untersuchungen über Variationsrechnung" (Mannheim 1853) auf. **Friedrich Eisenlohr war zusammen mit >Bunsen, >Helmholtz und anderen Gründungsmitglied sowie seit 1871 langjähriger Vorstand der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins.**

Lit.: POG III 402; D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon, 1986, Bd. 2, S. 58; http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/edd/kern/anm-4b.htm (64.1 - 64.5, 65.1 - 65.4, 66.1 – 66.4, 67.1)

EISENLOHR, W.: **Wilhelm Eisenlohr**, Physiker: Geb. 01. 01. 1799 in Pforzheim, gest. am 10. 07. 1872 in Karlsruhe. Wilhelm Eisenlohr studierte 1817 an der Universität Heidelberg Mathematik und Physik. 1819 wurde Eisenlohr zum Professor für Mathematik und Physik am Lyceum in Mannheim ernannt. 1840 übernahm er am Polytechnischen Institut in Karlsruhe eine Professur für Physik. Eisenlohr gründete die erste Gewerbeschule in Mannheim. Als Wissenschaftler wurde Eisenlohr durch seine optischen Untersuchungen bekannt. Diese Forschungsergebnisse veröffentlichte er in seinem „Lehrbuch der Physik", von dem die 7. Auflage (Stuttgart 1856, 2 Bände) in die Bunsen-Bibliothek gelangte. Lit.: POG III 402; http://de.wikipedia.org/ wiki/Wilhelm_Eisenlohr

ELIE DE BEAUMONT: **Jean Baptiste Armand Louis Leonce Elie de Beaumont**, Geologe: Geb. am 23. oder 25. 09. 1798 in Canon (Calvados), gest. am 21. 09. 1874 ebenda. Studierte 1817 an der École Polytechnique, 1819-1822 an der École des Mines in Paris; bereiste England; Ingenieur-en-chef des Mines; 1829 Prof. für Geologie an der École des Mines und 1832 am College de France in Paris; 1835 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris, 1856 deren Sekretär. 1825-1843 Beiträge zur Ausarbeitung der geologischen Karte von Frankreich (mit Dufrenoy); Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Bunsen übersandte an de Beaumont über Des Cloizeaux mehrfach Sonderdrucke.[73] Autor der Beiträge: III 000140 (mit Liouville, Lame);

Lit.: DDB I 486; IPB I 74 u. 334; NBF XV 821; POG I 657; POG III 404.

ELIOT, Charles W.: **Charles William Eliot**, Chemiker: Geb. am 20. 03. 1834 in Boston (Mass.), gest. am 22. 08. 1926 in Northeast Harbor, Maine; Absolvierte die Latin School in Boston und studierte an der Harvard Universität in Cambridge (A.B. 1853, A.M. 1856) bei J. P. Cooke; 1854 Tutor für Mathematik und Student der Chemie; 1858 Assistenz-Prof. für Mathematik und Chemie an der Lawrence Scientific School der Harvard Universität; **1863 bis 1865 verbrachte er mit seiner Familie in Europa**. 1865 Prof. für analytische Chemie am Massachusetts Institute of Technology; 1867/68 in Frankreich; 1869 an der Williams Universität in Princeton und 1870 an der Yale

[73] Zum Beispiel am 14. 12. 1847 (siehe Stock 2007, S. 393ff.).

Universität (LL.D.); 1869 Präsident der Harvard University in Cambridge; 1909 emeritiert. Untersuchte 1863 Erziehungsmethoden in Europa; Beiträge zur Didaktik und zur analytischen Chemie; reformierte das Ausbildungswesen; Verfasser des „Handbuches für qualitative chemische Analyse", sowie des „Handbuches der anorganischen Chemie" (mit Storer); Offizier der französischen Ehrenlegion, sowie 1908 der Italienischen Krone; erhielt zahlreiche Orden; Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate. Autor der Schriften mit folgenden Signaturen: III 002812 (mit Storer), III 002819 (mit Storer); Seine Arbeit (mit Storer) „On the impurities of Comercial Zinc…" hat Eliot Bunsen gewidmet.

Lit.: IPB I 334; POG VI 654; WBD 475; WSA I 364; WWA IV 542; WWA XIII 1061; http://oasis.lib.harvard.edu/oasis/deliver/~hua03006

ELIOT. Ch. W.: **Charles William Eliot**, Mathematiker und Chemiker, Geb. am 20. 03. 1834 in Boston, Massachusetts, gest. am 22. 08. 1926.

ELKAN, H.: **Hugo Elkan** ließ 1876 seine Dissertation „Die Gesta Innocentii III. im Verhältnis zu den Regesten desselben Papstes" in Heidelberg drucken.

ELLIS, Alexander J.: **Alexander John Ellis**, bis 1825 Sharpe. Geb. am 14. 06. 1814 in Hoxton (England), gest. am 28. 10. 1890 in Kensington; Studierte in Shrewsbury, Eton und am Trinity College in Cambridge Philologie und mathematische Wissenschaften; graduierte 1837 zum B.A.; Privatier und Schriftsteller in London. Beiträge zur Mathematik, Musik und Philologie; entwarf ein System der Phonotypie; 1837 Mitglied der Cambridge Philosophical Society, 1864 der Royal Society, 1865 der Mathematical Society in London, etc.; Vizepräsident der Philosophical Society in London; 1886 Life-Gouvernor des Universitäts-College in London; erhielt 1890 den Litt.D. hon. in Cambridge; Herausgeber der *Phonetic News*. Autor von: III 000425 (mit Plantamour);

Lit.: CBD 435; CDN I 397; IPB I 335; POG III 406; POG IV 377; WBD 478.

ELSAESSER, Emil: **Emil Elsaesser**, Chemiker, von mindestens 1876 bis 1880 Assistent am Laboratorium für angewandte Chemie in Tübingen. Publizierte 1876 in den *Ber. d. Dt. Chem. Ges.* **9**, S.1818 den Beitrag „Über eine Electrolyse mit Wasserstoffentwicklung an beiden Polen: III 001187.

ELSTER, Julius: **Johann Philipp Ludwig Julius Elster**, Physiker: Geb. am 24. 12. 1854 in Blankenburg (Harz), gest. am 08. 04. 1920 in Wolfenbüttel; Julius Elster und >Hans Geitel wuchsen in unmittelbarer Nachbarschaft auf und besuchten gemeinsam Schule und Gymnasium. Die persönliche Freundschaft vertiefte sich durch das gleiche Interesse an den Naturwissenschaften während der gemeinsamen **Studienjahre in Heidelberg** und Berlin. Promotion 1879. Nach dem in Braunschweig absolvierten Lehramtsexamen trennten sich ihre Wege kurzzeitig. Ab 1881 waren sie gemeinsam am Gymnasium *Große Schule* in Wolfenbüttel tätig und nutzten ihre Freizeit für die

experimentelle Forschung. Beiträge zur Ionenbildung in Gasen über atmosphärischer Elektrizität und lichtelektrische Wirkungen (Photoeffekt); Elster und Geitler entwickelten das erste Messgerät für Radioaktivität. Arbeiten über die Photozelle; 1915 Geheimer Rat; Dr. h.c. und Mitglied der Leopoldina; Mitglied in vielen anderen in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften. Autor der Beiträge: III 001530 (mit Geitel), III 001531 (mit Geitel), III 001532 (mit Geitel), III 001868;

Lit.: BJN 1923 112; IPB I 336; LNW 129; NDB IV 468; NDB VI 112; POG III 407; POG IV 378; POG V 334; http://de.wikipedia.org/wiki/ Julius_Elster.

ELSTER, S.: **Johannes Siegmar Elster**, Fabrikant in der Sparte Gasindustrie: Geb. 1823, gest. 1891. 1848 begann Johannes Siegmar Elster in Berlin mit der Produktion von Straßenlaternen, Gaslampen und Gasmessgeräten. 1853 begann die Produktion von großen Gasmessgeräten für Gasstationen: „Elstersche Gasuhren". 1862 erschien im *J. f. Gasbeleuchtung* (S. 384f.) sein „Beitrag zur Kenntnis der Leuchtkraft der Leuchtmineralien", der auch in Bunsens Bibliothek gelangte. S. Elsters Gesellschafter in der „S. Elster OHG", die 1891 in Wien gegründet worden ist, war Conrad Otto Ferdinand Elster. Die Firma befasste sich mit der fabriksmässigen Erzeugung und Reparatur von Gasmessern, Gaskoch-, Heiz- und Beleuchtungsapparaten sowie der Einrichtung von Gaswerken.
Lit.: Verein der Deutschen Ingeneure Rheingau-Bezirksvereine e.V., Regional Magazin 3 (1999), S. 14ff. „Innovative Produkte von Elster": http://www.vdi.de/fileadmin/media/content/rheingau-bv/magazin/1999-3.pdf : siehe auch: http://www.elster-instromet.at/de/firmengeschichte.html

EMMERLING, Adolph: **Adolph Emmerling**, Agrikulturchemiker: Geb. am 13. 06. 1842 in Freiburg (Breisgau), gest. am 17. 03. 1906 in Baden-Baden. **Studierte 1861 und 1863 in Heidelberg unter Bunsen**, promovierte 1865 zum Dr. phil.; 1865 Assistent in Freiburg; **1867 Assistent in Heidelberg**; um 1868 arbeitete er zusammen mit >V. Meyer, >H. L. Buff, >E. Ludwig, M. Delbrück u.a. im Laboratorium von >A. v. Baeyer. Als Anmerkung zu seinem Beitrag „Ueber die Einwirkung kochender Lösungen auf Glas- und Porzellangefäße" (1874) schrieb Emmerling: **Die Untersuchung wurde auf Veranlassung „des Herrn Professor Bunsen" unternommen** mit dem Zweck, die Fehler kennen zu lernen, welche bei der Analyse dadurch entstehen känne, dass man Flüssigkeiten in Glas-, rep. Porzellangefäßen eindampft. 1874 habilitierte sich Emmerling an der Universität Kiel mit der Schrift "Beiträge zur Kenntnis der chemischen Vorgänge in der Pflanze" für das Fachgebiet Agrikulturchemie, danach Vorstand und Prof. an der agricultur-chemischen Versuchsstation in Kiel; Emmerling hat eine Vielzahl von praxisnahen Anbau- und Düngungs-versuchen mit Getreide und Kartoffeln durchgeführt, deren Ergebnisse er vor allem im *Landwirt-schaftlichen Wochenblatt für Schleswig-Holstein* und in der Zeitschrift *Die landwirtschaftlichen Versuchs-Stationen* veröffentlichte. Autor von: III 000693, III 000803, III 001079; eine gebundene Festschrift aus dem Jahre 1895 trägt eine Widmung. Auch sein gebundener Beitrag von 1881 „Ueber eine Gas-Ausströmung bei Apenrade" ist Bunsen gewidmet.

Lit.: CIB 123; IPB I 337; POG III 407; POG V 337.

EMMONS, S. F.: **Samuel Franklin Emmons**, Geologe: Geb. am 29. 03. 1841 in Boston, Mass., gest. am 28. 03. 1911 in Washington; Studierte ab 1857 an der Harvard Universität (1861 A.B., 1862 A.M.); 1862 an der École des Mines in Paris; 1864/65 an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); 1867 Assistenz-Geologe bei der U.S.-Geologischen Erforschung des 40-sten Breitengrades; betrieb 1877 eine Rinderfarm in Wyoming; 1879 Geologe der Division Rocky Mountains beim U.S.-Geological Survey. Mitglied der Geological Society in London, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Emmons "Abstract of a Report upon Geology and Mining Industry of Leadville, Colorado" enthält eine Widmung: III 000201;

Lit.: IPB I 337; POG III 408; POG IV381; POG V 337; WSA I 372; WWA IV 556.

ENGEL, Ernst: **Ernst Engel**: Um 1884 **Lehramtspraktikant an der Höheren Bürgerschule in Heidelberg**. Autor einer philologischen Abhandlung, nämlich „Über den Gebrauch der Präpositionen bei Joinville": III 000143.

ENGELHARDT, A.: **Alexander Nicolajewitsch Engelardt**: Geb. am 13. 06. 1832 (N.St.) auf Gut Klimovo (Smolensk), gest. 02. 02. 1893 in Batischtschewo bei Smolensk; Besuchte 1853 die Artillerieakademie von Michailovskoje und wurde Leutnant der kaiserlich-russischen Garde-Artillerie; 1855 Leiter der Kanonengießerei und der chemischen Laboratorien am neuen Arsenal in St. Petersburg; unterrichtete auch Chemie am Alexander-Lyceum ebenda; 1865 Prof. für Chemie am agronomischen Institut in St. Petersburg; 1870 Dr. h.c. in Charkow; wurde wegen Verbreitung demokratischer Ideen inhaftiert und 1871 verbannt nach Balischtschewo. Autor des Beitrags: III 001790; Lit.: BSE XXX 174; IPB I 339; POG I 669; POG III 411.

ENGELHARDT, H.: Autor von: III 001078.

ENGLER, C.: **Carl Oswald Viktor Engler**, Chemiker: Geb. 5. Jan. 1842 zu Weisweil am Rhein, gest. am 07. 02. 1925 in Karlsruhe. Studierte seit 1859 am Polytechnikum in Karlsruhe, promovierte 1864 in Freiburg, arbeitete zwei Jahre als Assistent am chemischen Laboratorium in Karlsruhe, habilitierte sich 1867 als Privatdozent in Halle, war erster Assistent am Universitätslaboratorium von Heintz und wurde 1871 zum Professor ernannt. 1876 ging er als ordentlicher Professor für technische Chemie und als Vorstand des chemisch-technischen Laboratoriums an die Technische Hochschule in Karlsruhe. Mehrere Jahre leitete er die von ihm begründete chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt, 1887–90 war er Mitglied des Reichstags und seitdem Mitglied der badischen Ersten Kammer. Seine Reisen in die Karpaten, nach Baku, an die Küsten des Roten Meeres, nach Ägypten, Palästina, Nordamerika galten besonders der Erforschung der Bildungsgeschichte des Petroleums. 1899–1903 erbaute er das neue chemische Laboratorium in Karlsruhe. Nach ihm wurden benannt: das Engler-Viskosimeter, der Engler-Apparat und der Engler-Kolben. In die

Bunsen-Bibliothek gelangte seine Bunsen gewidmete Studie „Das Erdöl von Baku“ (Stuttgart 1886). Nach K2 existierten in der Bunsen-Bibliothek auch gewidmete Exemplare der Beiträge „Das deutsche Erdöl“ und „Historisch kritische Studien über das Ozon“.

Lit.: LBD 137; Meyers Großes Konversations-Lexikon. 1905-1909, Bd. 5, S. 805.

EÖTVÖS, R.: **Loránd Eötvös** [Roland Eötvös], Physiker: Geb. am 27. 07. 1848 in Buda; gest. am 08. 04. 1919 in Budapest. Eötvös studierte zuerst Rechtswissenschaft, wechselte aber bald zur Physik und **ging 1867 nach Heidelberg um als Schüler Bunsens, Kirchhoffs und Helmholtz´ Physik und Chemie zu studieren. Er verbrachte zwar einige Monate auch in Königsberg, kehrte aber alsbald nach Heidelberg zurück. 1869 promovierte er summa cum laude.** 1871 ging er nach Ungarn zurück. Von 1886 bis zu seinem Tod forschte und lehrte Loránd Eötvös an der Universität Budapest. Seit 1885 experimentierte Eötvös mit der Gravitationsdrehwaage. Aus seiner Feder stammen die zusammen mit J. König und >K. Than 1898 in Berlin herausgegebenen „Mathematische(n) und naturwissenschaftliche(n) Berichte aus Ungarn 1895-96“.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Lor%C3%A1nd_E%C3%B6tv%C3%B6s ; http://www.elgi.hu/museum/elelete_.htm#label002

ERB, W.: **Wilhelm Heinrich Erb**, Neurologe: Geb. am 30. 11. 1840 in Winnweiler in der Pfalz, gest. am 29. 11. 1921 in Heidelberg. **Studierte ab 1857 Medizin in Heidelberg**, Erlangen und München. **Assistierte unter anderem an der Med. Klinik in Heidelberg** und promovierte 1862 mit einer Arbeit über die Wirkungen der Pikrinsäure in München. Erb wurde 1880 Prof. in Leipzig und **war ab 1883 Prof. für innere Medizin in Heidelberg.** Zahlreiche Syndrome sind nach ihm benannt. Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv seit 1879. Bunsen besaß von ihm den Aufsatz „Über die wachsende Nervosität unserer Zeit“ (Heidelberg 1893).

Lit.: http://books.google.at/books?id=LLoOUP-y54YC&pg=PA366&lpg=PA366&dq=Wilhelm+Heinrich+Erb+Nervosit%C3%A4t&source=web&ots=0lMwAa0LGD&sig=Mqd0FvCLYYvIRkf_XiQDMGIJFhs&hl=de&sa=X&oi=book_result&resnum=4&ct=result

ERDMANN, Otto L.: **Otto Linné Erdmann**: Chemiker: Geb. am 11. 08. 1804 in Dresden, gest. am 09. 10. 1869 in Leipzig; Studierte 1820 Medizin in Dresden und 1823 Chemie in Leipzig; promovierte 1824, habilitierte sich 1825; 1826 Leiter einer Nickelhütte in Hasselrode (Harz); 1827 a.o. Prof. für technische Chemie an der Universität in Leipzig; 1830 Ordinarius für technische Chemie, 1848/49 Rektor ebenda. Arbeiten zur Nickelgewinnung, sowie Erz-, Gesteins- und Schlackenanalysen; entwickelte zahlreiche Synthesen in der organischen Chemie (v.a. Heterocyclen); Bestätigungen von Atomgewichtsbestimmungen (mit Marchand); verfasste 1828 ein „Lehrbuch der Chemie"; Herausgeber des *Journals für Technische und Oeconomische Chemie* von 1828 bis 1833, sowie des Journals für Praktische Chemie (mit Schweigger, Seidel, R.F.Marchand und G.Wertheim); Mitglied zahlreicher in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften; Geheimer Rath. Autor von: III

000704, III 000705, III 000796, III 000797, III 000802 (mit Marchand), III 001451 (mit Marchand); Sein Beitrag (mit Marchand „Über die Mellithsäure“ trägt eine Widmung.

Lit.: IPB I 342; LBC 139; NBF XVI 231; NDB IV 572; POG I 674; POG III 414.

ERDMANNSDÖRFFER, B.: **Bernhard Erdmannsdörffer**; Historiker: Geb. am 24. 01. 1833 in Altenburg, gest. 01. 03. 1901 in Heidelberg. Studierte seit 1852 klassische Philologie und Geschichte in Jena und promovierte bei Johann Gustav Droysen. Er wurde zunächst Hauslehrer in Venedig. Seit 1862 war Erdmannsdörffer Privatdozent an der Berliner Universität, ab 1864 auch an der Kriegsakademie. 1871 wurde er o. Prof. für neuere Geschichte an der Universität Greifswald, 1873 an der Universität Breslau und 1874 (als Nachfolger von Heinrich von Treitschke) **an der Universität Heidelberg, wo er bis zu seinem Tode lehrte.** In der Bunsen-Bibliothek: „Aus den Zeiten des deutschen Fürstenbundes“ (Heidelberg 1885) und „Friedrich Christoph Schlosser (1776 – 1861) Gedächtnisrede“ (Heidelberg 1876). Bernhard Erdmannsdörffer hielt auch die „Kaiser Wilhelm I. Festrede zur hundertjährigen Gedenkfeier seines Geburtstags, gehalten in der Aula der Universität Heidelberg am 6. Februar 1897“ .

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Erdmannsd%C3%B6rffer

ERHARDT, C.: Ein bisher nicht identifizierter **Dr. C. Erhardt** widmete Bunsen seine 1856 in Karlsruhe publizierte Monografie „Bad Petersthal im Grossherzogthum Baden und seine Stahlsäuerlinge“.

ERICSON, J.: **Johann/John Ericsson**: Ingenieur: Geb. am 31. 07. 1803 in Färnebo (Värmland), gest. am 08. 03. 1889 in New York; 1813-1817 Ausbildung zum Ingenieur für Kanalbauten in Gotha; Eintritt in die schwedische Armee; ging 1826 nach London und 1839 in die USA; 1848 amerikanischer Staatsbürger. Baute Wärmekraftmaschinen und 1829 eine der ersten Lokomotiven; verbesserte 1836 die Schiffsschraube; 1861 Bau eines Panzerdrehturmschiffes; entwarf mehrere Schiffe für die US Navy; Beiträge zu kartographischen Surveys; Forschungsarbeiten über Solarenergie, Gravitation und Gezeiten als Kraftquelle; entwickelte und verbesserte von 1870-1888 eine Solarkraftmaschine; nach ihm benannt ist der Ericsson-Prozess (idealer Kreisprozess bei der Gasturbine). Autor von: III 000266; Lit.: ABE 444; BDS 167; BEN 415; LNW 131; POG III 415; WBD 485; WSA H 160.

ERLENMEYER, E.: **Richard August Carl Emil Erlenmeyer**, Chemiker: Geb. am 28. 06. 1825 in Wehen bei Wiesbaden, gest. am 22. 01. 1909 in Aschaffenburg; Freund von >Kekulé, >Boutlerow, Mendelejeev und Zinin. Studierte 1844 Naturwissenschaften in Gießen bei >Liebig und in Heidelberg; pharmazeutisches Staatsexamen in Nassau; praktischer Apotheker in Katzenelnbogen; promovierte 1850 in Gießen; danach Apotheker und Lehrer für Chemie an der Handels- und Gewerbeschule in Wiesbaden; **Erlenmeyer habilitierte sich 1855 in Heidelberg**; **1857 Privatdozent und Betreiber eines privaten Beratungslaboratoriums für Düngemittelfabriken in Heidelberg**; Reisen zum Studium der chemischen Industrie nach England und Frankreich; **1863 a.o. Prof. in Heidelberg**; **Bunsen schrieb am 6. Juni 1868 an Liebig, dieser solle sein**

Augenmerk auf Professor Erlenmeyer richten. Er habe Erlenmeyer als fließigen und vielseitigen Chemiker kennen gelernt. Seiner Einschätzung nach sei Erlenmeyer zur Leitiung eines größeren Laboratoriums durchaus befähigt, da er mit großem Erfolg ein Privatlabor für anorganische und organische Arbeiten unter schwierigen materiellen Bedingungen leite.[74] 1868 wurde Erlenmeyer o.Prof. für allgemeine Chemie an der Polytechnischen Schule in München; 1877-1880 Direktor ebenda; Hat sich 1883 zurückgezogen und lebte fortan als Privatier in Frankfurt und Aschaffenburg. Beiträge zur chemischen Konstitutionsaufklärung (Strukturchemie); prägte den Begriff der „Wertigkeit" und postulierte 1862 Mehrfachbindungen; Verfechter der Atomtheorie und der Avogadro-Hypothese; Erfinder des Asbestnetzes und des nach ihm benannten Kolbens; Dr.h.c. in München und Heidelberg; Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften; Herausgeber der *Zeitschrift für Chemie und Pharmacie* 1859-1865 und der *Annalen der Chemie* von 1871-1883; Nach ihm benannt ist die Erlenmeyersche Regel (Übergang von sekundären oder tertiären Alkoholen, deren Carbinolgruppe mit dem Nachbar-C-Atom doppelt gebunden ist, zu Aldehyden bzw. Ketonen bzw. Instabilität von zwei oder mehreren am selben Kohlenstoffatom gebundenen Hydroxylgruppen). Autor der Abschriften mit folgenden Signaturen: III 000799 bis III 000801;

Lit.: CIB 14; IPB I 343; LBC 139; LNW 132; NDB IV 594; POG III 415; POG IV 391; http://de.wikipedia.org/wiki/ Emil_Erlenmeyer

ERZBACH, W. siehe MÜLLER-ERZBACH, W.

ESCALES, E. R.: **E. R. Escales** scheint um 1886 bei >Baumann in Freiburg im Breisgau gearbeitet zu haben. Seine Dissertation „Über Verbindungen des Phenylmercaptan mit Ketonsäuren" (Würzburg 1886) fand ihren Weg in die Bibliothek Bunsens.

ESPINA Y CAPO, A.: **Antonio Espina y Capó,** spanischer Radiologe: Geb, 1850, gest. 1930. Repräsentiert in der Bunsen-Bibliothek durch: "Practicosa Pyrènèès espagnoles" (Madrid 1887).
Lit.: http://es.wikipedia.org/wiki/Antonio_Espina_y_Cap%C3%B3

ESSON, William: **William Esson**: Geb. 1838 in Dundee, Schottland, gest. 28. 08. 1916 Ebington, England; Studierte in Oxford; Graduierte 1864 zum M.A.; 1894 a.o. Prof., 1897 o. Prof. für Geometrie an der Universität Oxford. Beiträge zur theoretischen Chemie; Arbeiten über chemische Reaktionen. Autor von: III 000133 (mit Vernon-Harcourt); Lit.: POG IV 394; POG V 1421; POG VI 679; WHW LII 378.

ETTLING, C.: **Carl Jacob Ettling**, Mineraloge: Geb. am 15. 04. 1806 in Rüsselsheim, gest. am 21. 06. 1856 in Gießen; Promovierte zum Dr. phil., dann 1837 Lehrer an der naturwissenschaftlichen Realschule in Gießen; 1849 a.o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Gießen. Untersuchungen des Bienenwachses. **Bunsen lässt Ettling in seinem Brief vom 3. 3. 1841 aus Marburg an**

[74] Hoß-Hitzel 2003. S. 198f.

>Playfair in Gießen seinen herzlichsten Glückwunsch (wahrscheinlich zur bevorstehenden Hochzeit) ausrichten.[75] Ettling ist Autor der Arbeiten mit folgenden Signaturen in der Bunsen-Bibliothek: III 001423 bis III 001425; Lit.: IPB I 348; POG I 687; POG VI 681.

EWALD, A.: **August Ewald**, Physiologe: Geb. am 07. 06. 1849 in Darmstadt; Studierte ab **1867 an den Universitäten in Heidelberg**, Berlin und Bonn; promovierte 1873; **1874 Assistent am physiologischen Institut in Heidelberg**; habilitierte sich 1880 zum Privatdozenten; **1883 a.o. Prof. für Physiologie und Histologie ebenda**. Beiträge zur Physiologie und Histologie. Autor von: III 001900 (mit Kühne), III 001903 (mit Kühne), III 001913 (mit Kühne), III 001915 (mit Kühne); Zum Teil sind die Bändchen mit Widmungen versehen; Lit.: BLÄ 481.

EXNER, Franz: **Franz Serafin Exner**; Physiker: Geb. am 24. 03. 1849 in Wien, gest. am 15. 11. 1926 in Wien; Bruder des >Sigmund Exner. Studierte nach Abschluss des Gymnasiums 1867 in Wien und Zürich; promovierte 1871 in Wien; Assistent bei Kundt in Würzburg und Strassburg 1872; habilitierte sich 1874 als Privatdozent der Physik an der Universität Wien; Assistent bei V. von Lang; mehrere Auslandsreisen; 1879 a.o. Prof., 1891 o. Prof. und Vorstand des physikalisch Chemischen Instituts; 1908/09 Rektor; 1910 Vorstand des Instituts für Radiumforschung; 1920 emeritiert; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Beiträge zur Elektrochemie, Spektralanalyse, atmosphärischen Elektrizität, Farbenlehre und Colorimetrie. Autor der Abhandlung: „Über den Durchgang der Gase durch Flüssigkeitslamellen“ (Wien 1874): III 001276; Nach K3 soll sich auch der Aufsatz „Über ein Mikrorefraktometer“ in der Bibliothek befunden haben und (folgt man K1) zu einem noch früheren Zeitpunkt auch die Abhandlung „Härte an Kristallflächen“ (Wien 1872).

Lit.: DGW 113; IPB I 350; LNW 137; NDB IV 699; NÖB VI 108; ÖBL I 275; POG III 423; POG IV 398; POG V 351; POG VI 694.

EXNER, Sigm.: **Sigmund Exner Ritter von Ewarten**, Physiologe: Geb. am 05. 04. 1846 in Wien, gest. am 05. 02. 1926 in Wien; Bruder des Vorigen. Studierte 1865 Medizin bei >Brücke in Wien; **1867 und 1868 in Heidelberg bei >Helmholtz**; promovierte 1870 in Wien; 1871 habilitiert als Privatdozent für Physiologie; 1875 a.o. Prof., 1891 o. Prof. für Physiologie an der Universität in Wien als Nachfolger von >Brücke; 1894 im Unterrichtsministerium tätig; 1917 geadelt. Beiträge zur Sinnesphysiologie; Arbeiten über Tierversuche und physiologische Optik; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und der bayerischen Leopoldina, sowie zahlreicher anderer gelehrter Gesellschaften; Dr.h.c. in Leipzig und Athen; Ehrenpräsident der Wiener Gesellschaft der Ärzte; 1887 Mitherausgeber des *Centralblattes für Physiologie*; k.k. Hofrath. Sigmund Exner begann bereits 1877 Denken und Bewusstsein als Funktionen der Verknüpfungsarchitektur der Nervenzellen zu begreifen, wobei er

[75] Siehe Stock 2007, S. 208 und Fußn. 2.

ein Thema seines Lehrers Helmholtz aufgriff. Autor von: III 001380: „Über ein Mikrorefraktometer“ (Wien 1885);

Lit.: BLÄ 481; DGW 115; IPB I 350; NDB IV 701; NÖB VI 44; POG III 422; POG IV 398; POG VI 694; WIS 1 203; R. W. Soukup (Hg.), Die wissenschaftliche Welt von gestern, Böhlau-Verlag, Wien 2004, S. 51ff.; http://de.wikipedia.org/wiki/Siegmund_Exner-Ewarten.

FABINIY, Rudolf: **Rudolf Fabinyi**: Chemiker: Geb. am 30. 05. 1849 in Jolsva, Oberungarn (heute Jelsava, Slowakei), gest. am 07. 03. 1920 in Budapest; Studierte zunächst an der Universität Budapest, promovierte 1871 und erhielt ein zweijähriges Stipendium um bei Wislicenus, Baeyer, **Bunsen** und Jolly in Würzburg, München und **Heidelberg zu studieren.** Wurde nach seiner Rückkehr Privatdozent für organische Chemie. Im Frühjahr 1878 bei Wurtz in Paris. 1878 bis 1919 Prof. für Chemie an der Universität in Klausenburg (Kolozsvar, Cluj); 1879-1881 Dekan, 1888 Vorstand des chemischen Instituts und der staatlich-chemischen Versuchsanstalt der Universität ebenda; 1915 wirkliches Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften. Musste 1920 nach dem Friedensvertrag von Trianon nach Restungarn flüchten. Arbeiten auf dem Gebiet der organischen, physikalischen und anorganischen Chemie; Fabinyi befasste sich insbesondere mit der Möglichkeit des Einsatzes von Hochspannung in der Chemie; gründete 1882 die erste Zeitschrift für Chemie in ungarischer Sprache. Autor des Beitrags III 000088;
Lit.: IPB I 351; ÖBL I 280; POG III 424; POG IV 400; POG V 352; POG VI 697. Éva Vámos, Hungarian University Chemistry Buildings 1866 – 2006, S. 672ff.: http://www.euchems.org/binaries/72_Vamos_tcm23-139430.pdf

FALCK, C. P.: **Carl Philipp Falck**; Pharmakologe: Geb. 1816, gest. 1880; **Dissertierte in Marburg 1845; Gründer des pharmakologischen Instituts Marburg;** Die Bunsen-Bibliothek bewahrt ein Exemplar seiner Dissertation „De urina albuminosa in morbo brightii disquisitiones“ auf. Lit.: W. Gerabeck (Hg.), Enzyklopädie Medizingeschichte, W. de Gruyter, Berlin 2005, S. 1148.

FAMINTZIN, A.: **Andrej Sergejewitsch Faminzyn**; Pflanzenphysiologe: Geb. am 29. (17.) 06. 1835, in Sokolniki bei Moskau, gest. 1918; Absolvierte 1857 die Universität in St. Petersburg und unterrichtete ebenda von 1861 bis 1889, ab 1867 als Prof.; begründete 1890 das Laboratorium für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Akademie. Beiträge zur Pflanzenphysiologie; Arbeiten über die Photosynthese und den Stoffwechsel der Pflanzen; wies die Kohlendioxid-Assimilation der Stärkebildung auch bei künstlicher Beleuchtung nach; verfasste 1887 das erste russische Lehrbuch der Pflanzenphysiologie. Nach K2 soll sein Beitrag „Untersuchungen über das Reifen der Trauben“ eine Widmung enthalten haben, nicht hingegen sein heute noch vorhandener Aufsatz „Die Wirkung des Lichtes auf das Ergrünen der Pflanzen“ (St. Petersburg 1855): III 000499; Lit.: BSE XXVII 199; IPB I 355.

FARADAY, Michael: **Michael Faraday**, Physiker und Chemiker: Geb. am 22. 09. 1791 in Newington (Surrey), gest. am 25. 08. 1867 in Hampton Court. Nach einer Buchbinderlehre Autodidakt in Chemie und Physik; 1813 Laborgehilfe bei H. Davy am Royal Institute in London und Europareise, 1821 Oberinspektor und Laborant; promovierte an der Universität in Oxford; 1825 Nachfolger von Davy als Direktor des Laboratoriums; 1827-1861 Prof. für Chemie an der Royal Institution und an der Militärschule von Woolwich. Entdeckte 1820 mehrere Chlor-Kohlenstoff-Verbindungen; 1821 Entdeckung des Elektromagnetismus; Beiträge zur Kolloidforschung; 1824 Arbeiten zur Gasverflüssigung und Mitglied der Royal Society; entdeckte die magnetische Induktion unabhängig von Henry; Formulierung der Gesetze des Elektromagnetismus; 1828 beschrieb Faraday einen Brenner für brennbare Gase in der Form eines zylindrischen Rohres, das zuoberst eine senkrecht bewegliche konische Vorrichtung zur besseren Durchmischung von Gas und Luft besaß. Faraday entdeckte 1834 die nach ihm benannten Elektrolysegesetze (Wegbereiter der Elektrochemie); führte die Dielektrizitätskonstante ein; prägte den Begriff der magnetischen Kraftlinien (Begründer der klassischen Feldtheorie) und zahlreiche andere physikalische Begriffe auf den Gebieten Magnetismus und Elektrolyse; 1835 Entdeckung der Selbstinduktion; konstruierte den Dynamo, einen Elektromotor und ein Voltameter; entdeckte 1845 die Drehung der Polarisationsebene des Lichtes im Magnetfeld (Faraday-Effekt); 1846 Arbeiten über den Diamagnetismus von Antimon und Wismut; erhielt 1855 das Kreuz der Ehrenlegion; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; nach ihm benannt ist die Einheit der Kapazität (Farad), der Faraday-Dunkelraum bei der Glimmentladung und der Faraday-Käfig zur Feldabschirmung. **Faraday und Bunsen begegneten einander 1862 in London.** Autor der Sonderdrucke: III 000238, III 000557 (mit Riess), III 002828; Nach K2 enthielten folgende Sonderdrucke Faradays Widmungen: On the Existence of a magnetic medium in Space“, „Experimental Researchers in Electricity“ Serie XXVIII, XXIX und XXX.

Lit.: ABE 397; BDS 174; BEN 369; CBD 458; CDN I 418; DDB I 513; IPB I 355; LBC 143; LNW 138; NBF XVII 90; POG I 719; POG III 427; POG IV 404; POG VI 706; WBD 503.

FATH, F.: **Fritz Fath** war der Herausgeber der “Lieder des Castellan von Coucy” (Heidelberg 1883). Dem Troubadour des 12. Jahrhunderts werden 23 Lieder zugeschrieben. Die heute verschollene Broschüre ist in K2 verzeichnet.

FAVRE, P.-A.: **Pierre Antoine Favre**, Chemiker: Geb. am 20. 02. 1813 in Lyon, gest. am 17. 02. 1880 in Marseille; Promovierte 1835 zum Dr. med.; 1843 Prof. an der medizinischen Fakultät; 1851 Vorstand des analytischchemischen Laboratoriums an der École Centrale in Paris; 1853 Dr.-es.-sc.; 1854 Prof. der Chemie an der Fakultät der Wissenschaften in Marseille; 1856 Prof. und 1872 Doyen an der medizinischen Fakultät; korrespondierendes Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften, etc. Autor der Separata: III 000273, III 000274, III 000275, III 000276, III 001975. Ein gebundenes Exemplar der mit M. Silbermann (Paris 1853) verfassten „Recherches sur les

quantités de chaleur dégagéesdans les actions chimiques et moleculaires“ enthält eine Widmung. Lit.: IPB I 358; POG I 726; POG III 430.

FAWSITT, Charles A.: **Charles Albert Fawsitt**. Chemist´s manager in Govan, Schottland: Geb. 1850. Zeitweiliger Mitarbeiter von >Wilhelm Dittmar. Ein Verwandter seiner Frau Mary, Geb. Pollack war Begründer der lokalen Schieferölindustrie. Sein Sohn Charles Edward Fawsit (1878 – 1960), der zunächst an der Glasgow High School, dann unter anderem an der Universität Edinburgh bei >Crum Brown und in Leipzig bei >Ostwald studierte, wurde Prof. für Chemie an der Universität Sydney. 1914 ist Charles Albert Fawsitt als Mitglied des Council of the Chemical Society zurückgetreten. Namensgeber des „Dittmar-Fawsitt-Prozesses“, worunter man die Umwandlung von Methanol in ein Oxalat versteht. 1878 veröffentlichte er in der Zeitschrift *Nature* (Bd. **19**, S. 98) einen Beitrag über das Zusammenschweißen von Metallen bei tiefen Temperaturen. Mitautor eines Aufsatzes in der Bunsen-Bibliothek über „A contribution to our knowledge of the physical properties of methyl-alcohol” (London; 1887): III 000304 (mit Dittmar);

Lit.:http://www.adb.online.anu.edu.au/biogs/A080500b.htm und http://alumni.chem.usyd.edu.au/pdfs/Sydney%20Uni%20100%20years%20ago%20including%20front%20and%20back%20cover%20in%20pdf.pdf

FAYE, M.: **Herve Auguste Etienne Albans Faye**, Astronom: Geb. am 01. oder 05. 10. 1814 in St.Benoit du Sault (Indre), gest. am 04. 07. 1902 in Paris; Absolvierte die École Polytechnique und wurde Adjunkt an der Pariser Sternwarte; 1854 Rektor und Prof. für Astronomie in Nancy; 1873 Prof. für Astronomie an der École Polytechnique und École Normale in Paris; 1878 vorübergehend Unterrichtsminister; 1879 bis 1888 Inspecteur generale de l'enseignement super; 1891 Präsident der permanenten Kommission der internationalen Erdmessung. Arbeiten auf den Gebieten Meteorologie, Erdbebenforschung und Geodäsie; entdeckte einen Kometen; 1847 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor der Arbeit: III 000147: „Remarques au sujet des récentes expériences de M. Hirn sur la vitesse d`ecoulement des gaz“ (Paris 1885);
Lit.: DDB I 518; IPB I 359; POG I 726+1563; POG III 431; POG IV 407.

FAZIO, L. : **Lorenzo Fazio**, Humanist. Publizierte das 639 Seiten starke Werk “Memoria descriptiva de la provincia de Santiago del Estero” 1889 in Buenos Aires.

FEHLING, H.: **Hermann Christian von Fehling**, Chemiker: Geb. am 09. 06. 1811 in Lübeck, gest. am 01. 07. 1885 in Stuttgart. Nach dem Besuch der Bürgerschule und des Gymnasiums in Lübeck absolvierte Fehling eine Apothekerausbildung - zunächst in Lübeck, dann in Bremen. Von 1835 bis 1837 studierte er Chemie in Heidelberg unter >Gmelin, wurde Gmelins Assistent und promovierte hier im August 1837. Er ging zu >Liebig nach Gießen um bei ihm als Assistent zu arbeiten. 1838 hielt er sich bei >Dumas in Paris auf. 1839 wurde Fehling Real- und Gewerbeschullehrer in Stuttgart. Die Schule wurde 1876 in die Technische Hochschule Stuttgart umstrukturiert. Fehling

wurde bekannt durch seinen Zucker- bzw. Aldehydnachweis. In Bunsens Bibliothek konnten zwei Probehefte des Werkes „Neues Handwörterbuch der Chemie“ (Braunschweig 1879 [1. Lieferung, 1. Bd.] und Braunschweig 1879 [32. Lieferung, 3. Bd.]) gefunden werden, außerdem die 3. bis 5. Lieferung des 7. Bandes des „Handwörterbuchs der reinen und angewandten Chemie“ (Braunschweig 1860), ein Werk, das Fehling zusammen mit >Kolbe herausbrachte.
Lit.: LBC 144; http://de.wikipedia.org/wiki/ Hermann_Fehling_(Chemiker)

FEILITZSCH: **Fabian Carl Ottokar Freiherr von Feilitzsch**, Physiker: Geb. am 15. 07. 1817 in Langensalza (Thüringen), gest. am 11. 06. 1885 in Bayreuth; Promovierte zum Dr. phil.; Privatdozent in Bonn; 1848 a.o. Prof., 1854 o. Prof. für Physik an der Universität in Greifswald. Arbeiten über Magnetismus und galvanische Ströme. Autor des Beitrags: III 000600; Lit.: IPB I 361; NDB V 57; POG I 730; POG III 434.

FELLENBERG, **Edmund: Edmund von Fellenberg**, Geologe: Geb. am 09. 03. 1838 in Bern, gest. am 10. 05. 1902 in Bern; Studierte an der Universität in Bern und an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); 1866 Konservator der geologisch mineralogisch petrographischen Sammlung der Stadtbibliothek in Bern; 1867 zusätzlich Konservator der archäologischen und ethnographischen Sammlung. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie; 1863 Gründungsmitglied des Schweizer Alpenclubs. Autor der Studie „Die Erzlagerstätten Ungarns und Siebenbürgens“: III 000827 (mit Cotta); Lit.: CHL II 577; IPB I 362.

FERAY D´ESSONES: Einer der beiden Herausgeber des „Discours prononcés aux funerailles de M. Charles-Adolphe Wurtz“ (Paris 1884). Der zweite war >Friedel.

FILIPPUZZI, Francesco: **Francesco Filippuzzi**, Chemiker: Arbeitete 1853 am Laboratorium der Schottenfelder Realschule in Wien, wo er >Alexander Bauer kennen lernte und eine Arbeit über das Paraffin publizierte (veröffentlicht im Bd. XVII der *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien)*. **Studierte bei Bunsen in Heidelberg**. War 1875 Präsident der *Classe Chimia e Mineralogia der Societa ´Italiana per il Progresso della Science* (einer der beiden Vizepräsidenten war > Prof. Paternò). Filippuzzi war ab 1861 Lehrstuhlinhaber am Institut für pharmazeutische Chemie der Universität Padua. Autor der Bunsen gewidmeten Arbeit “Indagine chimica sopra l´aqua della fonte Felsina in Valdagno” (Wien 1856): III 002175.

Lit.: http://www.farmacia.unipd.it/vari/storia.htm

FINOIS, F. J.: Autor des Bandes «Hypotheses». (New York 1872) Nicht identifiziert.

FISCHER, E.; Mitarbeiter von >Prof. Anton Geuther (1833 – 1889) in Jena, publizierte mit ihm 1863 in Jena „Über die Einwirkung von Einfach-Chlorkohlenstoff auf Aether-Natron“: III 000695 (mit Geuther).

FISCHER, K.: **Ernst Kuno Berthold Fischer**, Philosoph: Geb. 23. 07. 1824 Sandewalde (Schlesien), gest. am 05. 07. 1907 in Heidelberg; 1850 Habilitation, **1872 o. Prof. an der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg,** 1906 trat Fischer in den Ruhestand; In der Bunsen-Bibliothek überdauerten zwei Festreden Fischers, eine Verteidigungsschrift, ein Nachruf (auf den Kurator der Universität Jena Moritz Seebeck) und zwei Aufsätze.

Lit.: D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803 – 1932, Berlin 1986: S. 69; NDB V 199.

FITTICA, F.: **Friedrich Bernhard Fittica**, Chemiker: Geb. am 10. 03. 1850 in Amsterdam, gest. am 23. 04. 1912 in Marburg. Besuchte die Schule und absolvierte eine Apothekerlehre in Kjever (Ostfriesland). Schüler von >Hermann Kolbe in Leipzig, wo er 1873 promovierte. Ging danach zu >Kekulé nach Bonn. Wechselte 1874 als Assistent an die polytechnische Schule in Stuttgart. Von 1875 - nach dem Tod des ehemaligen Assistenten Bunsens >Carius – bis 1888 erster Assistent am chemischen Institut in Marburg. Seinen Habilitation erfolgte 1876. 1884 wurde Fittica a.o. Prof. in Marburg. Befasste sich zunächst mit Cymol- und Thymolderivaten. Fitticas Untersuchungen an di. und trisubstituieren Benzolverbindungen führten ihn zum Schluss, dass Kekulés Benzolformel falsch sein musste. In späterer Zeit (ab etwa 1877) wandte sich Fittica der Frage einer möglichen Zerlegung der Elemente zu, wobei ihm (um 1900) schwere experimentelle Fehler unterliefen. War Herausgeber der *Jahresberichte für die Fortschritte der Chemie*. Bunsen besaß davon den Band für das Jahr 1878. Lit.: A. F. Rocke, The Quiet Revolution. Hermann Kolbe and the Science of Organic Chemistry, Univ. of Calif. Press, Berkeley etc. 1993, S. 321; Ch. Meinel, „Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunderts“, Elwert-Verl. Marburg 1978, S. 213ff, 501.

FITTIG, R.: **Wilhelm Rudolph Fittig**, Chemiker: Geb. 06. 12. 1835 in Hamburg, gest. am 19. 11. 1910 in Straßburg. Nach dem Studium der Chemie an der Universität Göttingen promovierte Fittig 1858 bei Heinrich Limpricht. Nach seiner Habilitation war er als Privatdozent und ab 1866 in Göttingen als außerordentlicher Professor tätig. 1870 wurde er in Tübingen ordentlicher Professor der Chemie, bis er 1876 an die Universität Straßburg übersiedelte. Mitentwickler der nach ihm und nach Adolphe Wurtz benannten Wurtz-Fittig-Synthese für Kohlenwasserstoffe. Zu seinen bedeutenden Entdeckungen gehören die Summenformel für Fruktose und Glukose, sowie die chemischen Substanzen Pinakolin und Biphenyl. In Bunsens Bibliothek standen 4 Bände „Grundriss der unorganischen Chemie“ aus drei verschiedenen Auflagen: Leipzig 1871/72, 1875 u. 1882) sowie „Wöhler´s Grundriss der organischen Chemie“ in der 8. Auflage (Leipzig 1872).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolph_Fittig

FITZ, A.: **Albert Fitz**, Privatgelehrter: Geb. am 08. 08. 1842 in Dürkheim (Pfalz), gest. am 11. 05. 1885 in Strassburg; **Studierte Physik und Botanik in Heidelberg**, Berlin, Strassburg und anderen Hochschulen; **promovierte 1865 zum Dr. phil. in Heidelberg**; Privatgelehrter in Strassburg. Arbeiten über Mikroorganismen. Autor der Arbeit „Über das Traubenkernöl“: III 000696;

Lit.: POG IV 428.

FITZEAU, F.: **Armand-Hippolyte-Louis Fizeau**, Physiker : Geb. 23. 09. 1819 in Paris, gest. 18. 09. 1896 in Venteuil bei Épernay. Zusammen mit Jean Bernard Leon Foucault stellte Fizeau 1845 das erste Sonnenbild her. Außerdem untersuchten beide die Infrarotstrahlung der Sonne und die Interferenzerscheinungen des Lichts. 1849 nahm Fizeau Messungen der Lichtgeschwindigkeit in verschiedenen Medien vor. Fizeau arbeitete auch auf dem Gebiet der Thermodynamik, wo er ein Interferenzdilatometer zur Messung der Wärmeausdehnung fester Körper konstruierte. Die Ergebnisse dieser Forschungen publizierte Fitzeau in den *Ann. Chim. et Physique*, 8, 4, 1866 unter dem Titel «Memoire sur la dilatation des corps solides par lachaleur» (Paris 1866). Diese Arbeit findet man in der Bunsen-Bibliothek.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Hippolyte_Fizeau

FLEISCHER, E.: **Emil Fleischer**, Chemiker: Geb. am 11. 06. 1843 in Schwedt/Oder, gest. 1928; Promovierte zum Dr. phil.; Privatmann in Dresden. Erwarb sich Verdienste um die Anwendung des Strontian-Verfahrens in der Melassebereitung (mit seinem Vater Maximilian Fleischer); Beiträge zur Titriermethodik und Gaszersetzungen; verfasste 1867 das „Lehrbuch der Maassanalyse". Autor der Arbeit „Massanalytische Bestimmung der Thonerde und der Phosphorsäure“: III 000848;

Lit.: NDB V 759 (233); POG III 451.

FLEISCHL, Ernst: **Ernst Fleischl Edler von Marxov**, Physiologe: Geb. am 05. 08. 1846 in Wien, gest. am 22. 10. 1891 in Wien; Neffe von H. Czermak. Studierte erst Mathematik, Physik und Chemie, dann Medizin in Wien und in Leipzig; promovierte 1870 zum Dr. med. in Wien; 1871 Assistent von Rokitansky; 1872 in Leipzig bei >Prof. C. Ludwig, wo er durch Leichengift einen Daumen verlor; 1873 Assistent der Physiologie bei >Brücke in Wien, wo er sich als Privatdozent habilitierte; 1880 a.o. Prof. für Physiologie an der Universität in Wien. Arbeiten zu Kreislaufproblemen; Beiträge zur Nerven- und Muskelphysiologie, physikalischen und physiologischen Optik; Erfinder des Kapillarelektrometers; entwickelte das Hämometer; konstruierte mehrere Messgeräte; Bericht über die Weltausstellung 1876 in Philadelphia; Ritter des Franz Josefs-Ordens; 1887 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor des Beitrags „Die doppelte Brechung des Lichtes in Flüssigkeiten“ (Wien 1884): III 001295;

Lit.: BLÄ 517; DGW 125; NDB V 234; ÖBL I 328; POG IV 429.

FLEISSNER, F.: **F. Fleissner**, Chemiker: Arbeitete 1880 als Chemiestudent unter >Eduard Lippmann im Laboratorium der Wiener Handelsakademie am Karlsplatz. Ging 1882 mit Lippmann an die Universität Wien, wo er im Laboratorium des 3. Chemischen Instituts im Konviktsgebäude der alten

Universität bis mindestens 1896 tätig war. Beiträge zur analytischen Chemie. Mitautor von: III 000568 (mit Lippmann), III 001402 (mit Lippmann), III 002089 (mit Lippmann).

FLEITMANN, Th.: **Franz Friedrich Theodor Fleitmann**, chemischer Technologe: Geb. am 20. 06. 1828 in Schwerte/Ruhr, gest. am 25. 10. 1904 in Iserlohn; Nach dem Besuch der Provinzialgewerbeschule in Hagen studierte er seit 1845 an der Universität Gießen Chemie; Ging 1848 zu >H. Rose nach Berlin; 1849 Erster Assistent Liebigs in Gießen; promovierte 1850 zum Dr. phil.; 1851 Betriebsleiter, 1861 Übernahme von „Herbers Nickelfabrik". Beiträge zur Nickelgewinnung (Iserlohener Nickel war das reinste auf dem Weltmarkt) und -anwendung; entwickelte das Walzschweißverfahren; 1901 Dr. ing. e.h. in Berlin und Charlottenburg; Ehrenbürger von Iserlohn und Schwerte. Autor folgender Abhandlung: III 001078 (mit Henneberg);

Lit.: NDB V 237; POG V 373; IPB I 379; http://www.ruhrtalmuseum.de/Geschichte-und-Personen.151.0.html

FLEMING, J. A.: **Sir John Ambrose Fleming**, Elektrotechniker: Geb. am 29. 11. 1849 in Lancaster, gest. am 18. 04. 1945 in Sidmouth (Devonshire); Studierte am University College und am Royal College bei >Frankland in London, sowie am St.John's College in Cambridge; graduierte 1870 zum B.Sc. am University College in London und promovierte 1871 zum Sc.M. am Rossall College; 1873 Demonstrator am Royal College of Chemistry; 1874-1877 Lehrer für Physik am Cheltenham College; 1880 Demonstrator an der Universität in Cambridge; 1882 Privatmann in London (mit Dewar); 1885 Prof. für Elektrotechnik am University College in London; 1926 emeritiert; 1929 geadelt. Beiträge zur Telephonie, Telegraphie und Elektrizität als Beleuchtungs- und Heizquelle, sowie zur Photometrie; Arbeiten über Hochspannungsleitungen und Transformatoren; erkannte die Elektronen als Ladungsträger und entwickelte 1900 die Diode (Elektronenröhre); 1904 Erfindung des Wechselstromgleichrichters; 1892 Mitglied der Royal Society; erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrentitel, sowie 1910 die Hughes Medal, die Silver Medal for Scientific Investigation und 1921 die Albert Medal. Autor von: III 000672 (mit Dewar), III 001634 (mit Dewar), III 001690 (mit Dewar); Alle Arbeiten mit Dewar enthalten Widmungen.
Lit.: ABE 661; BDS 185; BEN 624; CBD 476; CDN II 151; IPB I 379; LNW 146; POG III 452; POG IV 430; POG V 374; POG VI 763; POG VIIb3 1422; WBD 532; WHW LII 403; WHW XXV 978; http://en.wikipedia.org/wiki/John_Ambrose_Fleming

FLEMMING, H.: **Dr. H. Flemming** publizierte „Ueber einige Thalliumverbindungen und die Stellung. dieses Metalls im System“. Laut K2 (Namensverschreibung) in der Bunsen-Bibliothek vorhanden.

FLÜGGE, C.: **Carl Flügge**, Hygieniker: Geb. am 09. 12. 1847 in Hannover, gest. am 12. 10. 1923 in Berlin; Absolvierte das Lyceum in Hannover (Abitur 1865) und studierte Medizin in Göttingen; bestand 1870 das medizinische Staatsexamen; erst Feldassistenzarzt, dann 1871 praktischer Arzt in Bad Nenndorf; studierte 1874 Chemie in Bonn bei Kekulé und in Göttingen; 1875 Assistent bei A. W.

Hofmann in Leipzig; 1878 Habilitation für Hygiene in Berlin; 1881 Umzug nach Göttingen; 1883 Ernennung zum a. o. Prof. und Direktor des ersten selbstständigen Institutes für Hygiene in Preußen in Göttingen; 1887 Berufung als o. Prof. nach Breslau; 1909 Berufung als o. Prof. nach Berlin als Nachfolger von Max Rubner. Beiträge zur Bakteriologie; Untersuchungen zu Tröpfcheninfektionen, sowie zu Desinfektionsverfahren; Arbeiten zur Milchsterilisation; Geheimrath; Dr. iur. h.c. Aberdeen; Mitglied des Reichsgesundheitsrates; gründete die *Zeitschrift für Hygiene*. Autor der mit einer Widmung versehenen Schrift „Die Bedeutung der Trinkwasseruntersuchungen für die Hygiene“: III 002010;

Lit.: ÄLE 137; BJN 1923 69; BLÄ 522; IPB I 381; LNW 148; NDB V 261; WIS 1 221; H. Horn, W. Thom, Carl Flügge (1847-1923). Integrator der Hygiene. mhp-Verl., 1992; http://appserv5.ph-heidelberg.de/onlinelex/index.php?id=597

FLÜHLER, Adalbert: **Adalbert Flühler**: Um 1872 in Weihenstephan tätig. Autor des Beitrags über ein „Neues Dekoktionsbrauverfahren“: III 000089.

FOERSTER, F.: **Friedrich (Fritz) Foerster**, Chemiker: Geb. am 21. 06. bzw. 22. 02. 1866 in Grünberg (Schlesien), gest. am 14. 09. 1931 in Dresden; Studierte Chemie in Berlin und promovierte 1888 bei >A. W. Hofmann; wissenschaftlicher Mitarbeiter und ab 1891 Assistent von Mylius an der physikalisch technischen Reichsanstalt; habilitierte sich 1894 als Privatdozent für Chemie an der Technischen Hochschule in Berlin; 1895 Privatdozent für reine und angewandte Elektrochemie sowie physikalische Chemie an der Technischen Hochschule in Dresden; 1898 a.o. Prof., 1905 o. Prof. für physikalische Chemie und Elektrochemie; 1912 Prof. für anorganisch technische Chemie. Beiträge zu Tautomerien; Arbeiten zur Kupferelektrolyse und Alkalichloridelektrolyse; Untersuchungen zum Edison-Akkumulator und zur Wackenroder'schen Flüssigkeit als Entschwefelungsmittel, sowie zu Passivitätserscheinungen bei der Elektrolyse; 1912 Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften; 1913 Dr. ing. h.c. in Stuttgart; 1921 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen; Geheimer Hofrath. Autor des Separatdrucks III 000198: „Über die Beurteilung der Glasgefässe zu chemischem Gebrauch“ (Berlin 1893, mit Widmung);
Lit.: CIB 63; IPB I 383; LBC 150; NDB V 274; POG IV 434; POG V 375; POG VI 770.

FOERSTNER, H.: **H. Foerstner**: Geologe, der die vulkanische Mittelmeerinsel Pantelleria untersuchte; In Strassburg und **in Heidelberg** (bei Prof. Cohen) nachweisbar. In der Bunsen-Bibliothek gibt es von ihm mehrere Sonderdrucke: III 000495, III 001028, III 001370, III 001371, III 001467.

FOESSER, J. R.: **Justus Richard Foesser** dissertierte über das Thema „De unione, speciatim de incorporatione beneficiorum“ (gedruckt Mainz 1869).

FÖHRE, S. C.: Autor der 1886 in Halle erschienenen Abhandlung „Über den Zusammenhang der allotropischen u. katalytischen Erscheinungen mit dem electrischen Strome": III 002122, III 002123.

FOL, H.: **Hermann Fol**, Zoologe: Geb. 1845, gest. unter ungeklärten Umständen 1892. Genoss seine Ausbildung in Genf. Beobachtete 1877 als Erster die Befruchtung einer Eizelle durch ein Spermium. Gründete 1878 angeregt durch >Carl Vogt die meereszoologische Station Villefranche-sur-Mer. Von der zusammen mit >Èdouard Sarasin publizierten Arbeit « Sur la pénétration de la lumière dans la profondeur de la mer à diverses heures du jour » (Paris 1886) gelangte ein Exemplar in die Bunsen-Bibliothek. Lit.: http://www.cell-action.com/fol/fol_en.html

FOLWARCZNY, C.: **Karl Folwarczny,** Arzt: Geb. 1832,[76] gest. am 04. 10. 1875 in Gries bei Bozen. Studierte in Wien Medizin, war von 1857 bis 1859 Assistent am pathologisch-chemischen Laboratorium unter Johann Florian Heller[77], der schon 1850 Bunsen in Marburg besucht hatte. **Kirchhoff und Bunsen erwähnen in einer Fußnote zu ihrer berühmten Arbeit „Chemische Analyse durch Spectralbeobachtung" vom April 1860, dass es dem Herrn Dr. Folwarczny gelungen sei in der Asche des menschlichen Blutes durch die Linie Liα Lithiumverbindungen nachzuweisen. Da damals nur in Heidelberg diese Methode angewandt wurde, bedeutet dies, dass Folwarczny 1860 in Heidelberg gearbeitet hat.** 1860 wurde Folwarczny Oberarzt im Infanterieregiment Nr. 55, später Oberarzt am Garnisonsspital Nr. 1 in Wien. 1863 wurde der Privatdozent für physiologische und pathologische Chemie Folwarczny an der Universität Wien zum Professor ernannt. 1864 erhielt Folwarczny eine Stelle als a.o. Prof an der Universität Graz. Zu Beginn des Feldzuges 1866 stellte er ein Ansuchen an das Kriegsministerium, auf Kriegsdauer wieder als Militärarzt eingesetzt zu werden. Wurde zum Regimearzt II. Klasse befördert. Nach der Rückkehr aus dem deutsch-französischen Krieg (1871) wurde er Leiter des Kurhauses in Gries bei Bozen. Veröffentlichte Aufsätze über das leukämische Blut (1858), über Leberatropie (mit Fleischl) und zur Theorie des Icterus (1859). Er war der Erste, der Milchsäure im Blut eines lebenden Patienten nachwies (1858). Ihm wurde 1863 die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Sein 1863 in Wien veröffentlichtes „Handbuch der physiologischen Chemie mit Rücksicht auf pathologische Chemie und analytische Methoden" war auch in einem Exemplar in der Bunsen-Bibliothek vorhanden.

Lit.: M. Angerer, Das chemisch-pathologische Laboratorium am k.k Allgemeinen Wiener Krankenhaus unter den Vorständen Johann Florian Heller und Ernst Ludwig unter besonderer Berücksichtigung der Werke Vincenz Kletzinskys", Diplomarbeit TU Wien 2008, S.91f.

---

[76] Ob ein Verwandtschaftsverhältnis zum Primararzt an der Irrenheilanstalt des k.k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien namens Dr. Carl Folwarczny besteht, konnte bislang nicht geklärt werden. Siehe Hof- und Staats-Schematismus des Österreichischen Kaiserthumes für das Jahr 1834, S. 11 u. 322.

[77] **Johann Florian Heller** (1813 – 1871) gilt als Begründer der klinischen Chemie in Östrreich. Er stammte aus Iglau in Mähren und studierte in Prag unter Prof. Peischl. Heller kam 1838 nach Wien, wo er 1842 das erste pathologisch-chemische Laboratorium am k.k. allgemeinen Krankenhaus eröffnete. 1847 wurde Heller Dozent für physiologische und pathologische Chemie an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien.

FONVIELLE: siehe DE FONVIELLE

FORBES, D. : **David Forbes** F.R.S. war ein Bergbauingenieur im Dienst der Rio Tinto Company. Sein „Report on the Rio Tinto Copper Mines“ (London 1873) gelangte in die Bunsen-Bibliothek. Dieser Bericht soll nach der Ansicht der schottischen Tharsis Company die Betriebskosten der Anlagen des spanischen Bergwerkes nicht richtig eingeschätzt haben.
Lit.: http://www.answers. com/ topic/rio-tinto-plc-adr?cat=biz-fin

FORCHHAMMER, G.: **Johann Georg Forchhammer**, Mineraloge: Geb. am 26. 07. 1794 in Husum (Schleswig), gest. am 14. 12. 1865 in Kopenhagen; Promovierte zum Dr. phil; 1822 Dozent, 1823 Lektor der Chemie und Mineralogie; 1925 Mitglied der Königlich Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften; 1929 Prof. für Chemie und Mineralogie an der polytechnischen Schule; 1835 Prof. für Mineralogie an der Seeakademie in Kopenhagen; Autor von: III 000835, III 001019, III 002142; Drei der vier Aufsätze Forchhammers tragen Widmungen. Lit.: IPB I 386; POG I 772; POG III 460.

FORTHOMME: **Pierre Guillaume Camille Forthomme**, Physiker und Chemiker: Geb. am 24. 09. 1821 in Fougeres, gest. 1884 in Nancy; Promovierte 1860 zum Dr.-es.-sc. in Nancy; Prof. für Physik und Chemie am Lyceum, dann an der Fakultät der Wissenschaften an der Universität in Nancy. Autor eines 1863 in Nacy publizierten Beitrags „Historique de l´analyse spectrale“: III 001941; Lit.: POG III 462; POG IV 1706; POG V 380.

FOSTER, George C.: **George Carey Foster**, Physiker: Geb. am 20. 10. 1835 in Sabden (Lancastershire), gest. am 09. 02. 1919 in Rickmarsworth; graduierte zum B.A.; 1862 Prof. für Physik am Anderson's University College in Glasgow; 1865-1891 am University College in London. Beiträge zur Elektrizität und zum Magnetismus; Mitglied der Royal Society und der Chemical Society. Autor der Beiträge „Preliminary report on the recent progress and present state of organic chemistry“ (London 1859) und „Über die Acetoxybenzaminsäure, eine mit der Hippursäure isomere Säure“ (1860): III 000070, III 001559; Lit.: IPB I 389; POG III 463; POG IV 443; POG V 382; WHW LII 411.

FOUQUÉ: **Ferdinand Andre Fouqué**, Geologe: Geb. am 21. 06. 1828 in Mortain (Manche), gest. am 06. 03. 1904 in Paris; Schwiegersohn von A. Lacroix. Absolvierte die École d'Administration und studierte 1849-1853 an der École Normale Supérieure bei Sainte-Claire-Deville und anderen; ging später nach Italien; 1877 Prof. d'histoire naturelle et de corps inorganique am College de France in Paris; 1881 Mitglied des Instituts und der Akademie der Wissenschaften. Beiträge zur Mineralogie, Geologie, Petrographie und Seismologie; Arbeiten über Vulkanismus. Autor der Beiträge: III 000269 (mit Sainte-Claire-Deville), III 000270 (mit Sainte-Claire-Deville), III 000293 bis III 000296 (mit Sainte-Claire-Deville); Lit. : DDB I 544; IPB I 390; POG III 464; POG IV 443, 1706; POG V 382.

FOWLER, G. J.: **Gilbert John Fowler**, Chemiker: Geb. am 23. 01. 1868 in Paris, gest. am 21. 03. 1953 in Bangalore; **Studierte in Heidelberg**; D.Sc. 1904; 1888-1896 Demonstrator am chemischen Laboratorium, 1892 zusätzlich Assistent Lecturer für Metallurgie am Owen's College; 1904 Lecturer for sanitary chemistry am Public Health Department; 1912 Lektor für bakteriologische Chemie und Direktor des Frankland-Laboratoriums der chemischen Abteilung der Victoria Universität in Manchester; 1916 Prof. für angewandte Chemie; 1919 -1924 Prof. für Biochemie am Indian Scientific Institute in Bangalore; 1926 Officiating Head, Res. Dep., am Government Technological Institute; 1927 Principal am Harcourt Butler Technological Institute in Cawnpore; Consultant Chemist und Consultant Adviser etc. in England zwischen 1896 und 1914, in Indien von 1916 bis 1925, sowie in China zwischen 1918 und 1922; 1929 im Ruhestand in Bangalore in Indien; Mitglied des Council von 1932 bis 1935; Gründungsmitglied des Natural Institute of Science India. Koautor eines 1887 in London publizierten Beitrags über ein Suboxid des Silbers: III 001653 (mit Bailey); Lit.: IPB I 391; POG VI 790; POG VIIb3 1462.

FRAKNÖL, Guillaume: **Vilmos Guillaume Fraknöl**; bis 1874 **Wilhelm Frankl**, Historiker: Geb. am 27. 02. 1843 in Urmeny, gest. am 20. 11. 1924 in Budapest; Um 1886 Generalsekretär der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; Prälat; 1897 Chefinspektor der Ungarischen Museen und Büchereien. Begründete 1900 das Ungarische Historische Institut in Rom. Autor der Abhandlung III 001921; Lit.: MNL VIII 242; WBD 546.

FRANCKE, H. G. Autor von: „Die Porphyre des Burgstalles und der Draschke bei Wechselburg im Königreich Sachsen“ (Dresden 1898). Nicht identifiziert.

FRANKLAND, E.: **Sir Edward Frankland**, Chemiker: Geb. am 18. 01. 1825 in Churchtown (Lancastershire), gest. am 09. 08. 1899 in Norwegen; Studierte nach absolvierter Apothekerlehre 1845 Chemie bei >Playfair am Museum of Practical Geology; 1846 Assistent am Civil Engineering College in London.

Im Mai 1847 begleitete Frankland den damaligen Assistenten Playfairs >Herman Kolbe nach Marburg, um an Bunsens Laboratorium zu arbeiten.[78] Im September 1847 nahm er eine Stelle als Chemielehrer am Queenwood-College an, wo er >John Tyndall kennen lernte. Nach einem gemeinsamen Aufenthalt im Juni 1848 beim Bunsen-Schüler Lenoir[79] in Paris folgten

[78] Vergl. Stock 2007, S. CXXIII.

[79] **Georg André Lenoir**, geb. 1825 in Kassel, studierte am Polytechnikum in Kassel unter >Wöhler und Bunsen. Ging um 1847 nach Paris. Bunsen schrieb für ihn einen Empfehlungsbrief an >Pelouze. Mit dem Handel von physikalischen und chemischen Apparaten und Lehrmitteln kam Lenoir in der Folge zu einem großen Vermögen. Er war Besitzer der „Fabrik und Handlung chemischer, physikalischer & pharmaceutischer Apparate v. G. A. Lenoir“ mit Sitz in Wien. Bunsen ließ beispielsweise um 1860 seine Spektren von dieser Firma drucken. 1893 stiftete Lenoir seiner Geburtsstadt Kassel ein Waisenhaus. Er starb 1909 in Meran (siehe: http://kassellexikon.hna.de/George_Andr%C3%A9_Lenoir).

Frankland und Tyndall einer Einladung Bunsens nach Marburg. Hier promovierte Frankland - als erster Engländer in Marburg - im Juni 1849 zum Dr. phil.[80]

Anfang August 1849 setzte Frankland seine Versuche bei >Liebig in Gießen fort. Nach kurzen Aufenthalten in Kassel und Berlin wurde er 1850 Prof. für Chemie am College for Civil Engineering in Putney; 1851 Prof. für Chemie am Owen's College in Manchester, 1857 Prof. am St.Bartholomew's Hospital in London; 1859 Dozent am Addiscombe Military College. 1863 Prof. für Chemie an der Royal Institution; 1865 an der Royal School of Mines als Nachfolger von >A. W. Hofmann; 1868-1874 Regierungskommissar für die Untersuchung von Flussverunreinigungen. Ist 1885 in den Ruhestand getreten. Forschungsarbeiten zur Isolierung der „grundliegenden Radicale", der Bausteine der organischen Chemie; Beiträge zu metallorganischen Verbindungen, nach ihm benannt ist die Zinkalkylsynthese; postulierte 1852 die „Atomicität" und die „Wertigkeit", welche später im Begriff „Valenz" zusammengefasst wurden; 1847 Mitglied der Chemical Society; 1853 Mitglied der Royal Society und vieler anderer gelehrter Gesellschaften; 1870 Präsident der Chemical Society; erhielt 1857 die Royal Medal, sowie mehrere Ehrendoktorate; Unternahm 1856 zusammen mit Tyndall Bergtouren in den Ötztaler Alpen und überprüfte 1859 am Mer de Glace oberhalb von Chamonix mit Tyndall die Theorie von Prof. Forbes[81] über die Entstehung der sogenannten Schmutzstreifen auf Gletschern.

Beiträge zur Kohlen-Gas und zur Wasserversorgung bzw. -reinigung; entdeckte 1865 mit Duppa die Ketonspaltung von beta-Ketocarbonsäureestern; Hat 1869 bei der Analyse des Sonnenspektrums (mit Lockyer) in der Sonne das Helium entdeckt. (Am Anfang dieser Studien stand eine im Jahre 1859 durchwachte Nacht am Gipfel des Mont Blanc, in der Frankland zusammen mit Tyndall den Effekt des verminderten Luftdrucks auf das Abbrennen von Kerzen studiert hatte.) Frankland erhielt 1894 die Copley-Medaille; wurde 1897 geadelt.

Autor mehrerer Beiträge in der Bunsen-Bibliothek (darunter befindet sich auch seine Marburger Dissertation von 1849 „Über die Isolirung des Aethyls". III 001078 (mit Kolbe), III 001554, III 001572, III 001579, III 001625: „A course of lectures on coal gas" (London 1867), „On organo-metallic bodies" (London o.J.), „On a new method of producing the mercury compounds of the alcohol-radicles" (mit B. F. Duppa, London, o.J.), „Inorganic chemistry", (mit F. R. Japp, London 1884, enthält eine Widmung) und „Note on the winter thermometric observations in the Alps" (London 1874, geschrieben nach einem vierzehntägigen Winteraufenthalt in Davos; enthält eine Widmung). In K1 und K2 ist die mit einer ausführlichen Dedikation an Bunsen versehene Prachtausgabe seiner Werke in 8 Bänden von 1877 vermerkt: „Experimental Researches in Pure, Applied and Physical Chemistry".[82] Dieses Werk konnte beim Öffnen der Kisten 1998 nicht mehr gefunden werden.

[80] Vergl. Stock 2007, S. CXXIVf und die darin enthaltenen zahlreichen Zitate.
[81] Zu Prof. James David Forbes siehe Fußnote 62.
[82] Siehe Einleitung und Fußnote 2.

Außerdem fehlt Franklands Schrift (mit Widmung) „Lecture notes for chemical students embracing mineral and organic chemistry“.

Lit.: ABE 539; BEN 506; BDS 192; CBD 491; CDN I 463; DDB I 553; IPB I 395; http://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Frankland

FRANTZIUS: **Alexander von Frantzius**, Arzt: Geb. am 10. 06. 1812 in Danzig, gest. am 18. 07. 1877 in Freiburg im Breisgau; 1842 Medizinstudium in Heidelberg, Erlangen, Halle und Berlin. Promovierte 1846 in Berlin: 1847 Arbeiten an der zoologischen Station Triest, **1849 Habilitation in Breslau.** Bei einem Besuch in Wien 1849/50 hatten sich erste Anzeichen eines chronischen Lungenleidens gezeigt, das zeitlebens nie mehr ganz ausheilen sollte. Aus gesundheitlichen Gründen ging Frantzius 1853 nach Costa Rica, um im dortigen milden Klima Heilung zu suchen. Er ließ sich als Arzt zunächst in Alajuela und später in San José in Costa Rica nieder. Er blieb dort 15 Jahre lang und sammelte in dieser Zeit zahlreiche ethnologische Gegenstände und unternahm ethnographische sowie geographische Studien. **1868 wieder in Heidelberg**, 1871 in Freiburg im Breisgau; Zwischen 1871 und 1874 Generalsekretär der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft und als solcher verantwortlich für die Edition des Correspondenzblattes der Gesellschaft für die Jahre 1873 und 1874 in der Bunsen-Bibliothek sowie für den Tagungsband der 3. Allgemeinen Versammlung der Gesellschaft 1872. Laut K3 befand sich auch die mit einer Widmung versehene 1873 publizierte Studie „San Salvador und Honduras im Jahre 1576“ in Bunsens Bibliothek. Die Autorschaft von III 000189 „Über die in der Umgebung von Meran vorkommende Grauwacke“ (Stuttgart 1851)[83] ist unsicher; Lit.: http://appserv5.ph-heidelberg.de/onlinelex/index.php?id=873 ; http://de.wikipedia.org/wiki/Ale xander_von_Frantzius

FRAPOLLI: **Agostino Frapolli**, Chemiker: Geb. 1824, gest. 1903. Hatte sich als Student während des Krieges in Piermont gegen die Österreicher 1848 und 1849 den Truppen des Carlo Lamberto angeschlossen. Nach dem Kriege studierte er als Schüler von Antonio Kramer (1806 - 1853) und Luigi Chiozza (1828 - 1887) in Mailand. **1856 ging er zu Bunsen nach Heidelberg.** Er blieb dort für zwei Jahre. Nach einem Aufenhalt bei Wurtz in Paris wurde Frapolli 1859 Nachfolger Chiozzas in Mailand, schließlich Senator. **Im Januar 1880 kündigte Frapolli in einem Brief an, dass er Bunsen Fotografien von Monumenten Mailands sowie Bilanzen einiger Gesellschaften der Stadt zusenden werde, damit Bunsen eine andere Ansicht der Stadt erhalte als der gewöhnliche Tourist.** Koautor des 1858 in Paris gedruckten Beitrages „Transformation de l´aldéhyde en acétal“: III 000246 (mit Wurtz, Widmung).

Lit.: Hoß-Hitzel 2003, S. 266;[84] http://w3.uniroma1.it/nicolini/Frapolli.html

[83] In dem von den Heidelberger Professoren Karl Cäsar von Leonhard und Heinrich Georg Bronn herausgegebenen *Neue(n) Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde*.
[84] Lesefehle bei Hoß-Hitzel: „Frapelli“

FRASER, Thomas R.: **Sir Thomas Richard Fraser**: Mediziner: Geb. am 05. 02. 1841 in Calcutta, gest. 1920; Studierte an der Universität in Edinburgh und promovierte dort 1862 zum M.D.; 1869 medizinischer Assistent an der Royal Infirmary; 1877 Teilnehmer der Arktis-Expedition; 1877 Prof. für Medizin, 1878 Prof. für klinische Medizin an der Universität in Edinburgh; 1880 Dekan der medizinischen Fakultät ebenda; später medizinischer Berater einer Versicherung und der Kommission für die Gefängnisse Schottlands; 1902 geadelt. Sein Sohn Sir Francis Richard Fraser (1885 1964) wurde Prof. of Materia Medica at the University of Edinburgh. Thomas Richard Fraser verfasste Beiträge zur Medizin und zur Toxikologie; Arbeiten über Schlangengifte; 1869 Mitglied der Royal Society in Edinburgh; 1877 Mitglied der Royal Society; Präsident der Indian Plague Commission; Mitglied und 1900 Präsident des Royal College of Physicians in Edinburgh; Mitglied zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; erhielt zahlreiche Auszeichnungen und ein Ehrendoktorat. Koautor des 1868 in Edinburg publizierten Beitrags „On the connection between chemical constitution and physiological action": III 000178 (mit Crum Brown); Lit.: BLÄ 541; CDN II 156; IPB I 396; WHW LII 416.

FRÉMY, E.: **Edmond François Frémy**, Chemiker: Geb. am 28. 02. 1814 in Versailles, gest. am 02./03. 02. 1894 in Paris; 1833 Präparateur an der École Polytechnique, 1835 an der École de Commerce und an der École Centrale; 1836 am Musee d'Histoire naturelle, 1837 am College de France; 1840 Repetiteur; erst Assistent, dann Prof. für Chemie in Paris. Entdeckte 1835 die Fettspaltung mit Schwefelsäure; untersuchte zahlreiche Metalloxide; verbesserte viele technische Verfahren; 1839 Beiträge zur Eisen- und Stahlherstellung; entwickelte ein Verfahren zur synthetischen Herstellung von Korunden und Rubinen; Arbeiten über Balsame 1839, Milchsäuregärung 1841 und die Verseifung von Fetten mit Schwefelsäure 1866; verfasste die „Encyclopedie Chimique" und mit >Pelouze „Traite de Chimie Generale"; erhielt 1842 des Kreuz der Ehrenlegion; Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften, sowie zahlreicher anderer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000794, III 001076; Lit.: DDB I 562; IPB I 398; LBC 155; NBF XVIII 800; POG I 797; POG III 473; POG IV 453.

FRERICHS, F.: **Friedrich Theodor von Frerichs**, Arzt und medizinischer Chemiker: Geb. 1819 in Aurich in Ostfriesland, gest. 1885 in Berlin. Studierte Medizin in Göttingen von 1838 bis 1841, wobei er sich speziell für die Chemie interessierte. War danach praktischer Arzt in Aurich. Habilitierte sich 1846 in Göttingen und wurde dort a.o. Prof. Als Privatdozent beschäftigte er sich mit physiologisch-chemischen Untersuchungen. Er wurde Mitautor in >Rudolph Wagners „Große(m) Handbuch der Physiologie".[85] Frerichs folgte 1850 einem Ruf an die Universität Kiel als Leiter der Akademischen Heilanstalten. 1852 ging er nach Breslau als Ordinarius für Pathologie und Direktor der Medizinischen Klinik. 1859 trat er die Nachfolge Schoenleins in der Medizinischen Klinik der Charité in Berlin an. Unter seinem Direktorat erhielt die Klinik ein Laboratorium, in dem Frerichs´ Assistent

[85] Rudolph Wagner erwähnt Frerichs in einem Brief an Bunsen vom 22. Juni 1850 (siehe Stock 2007, S. 443f.).

Paul Ehrlich seine grundlegenden Studien zur Morphologie des Blutes durchführte. Frerichs „Tabelle für volumetrische Stickstoffbestimmung“ (Göttingen 1877), die Bunsen in seiner Büchersammlung aufbewahrte, enthält eine Widmung. Lit.: http://www.dgim.de/wis spreise/biographie.html

FRESENIUS, H.: **Heinrich Fresenius**, Chemiker: Geb. 1847 in Wiesbaden, gest. 1920; Sohn des berühmten analytischen Chemikers >**Carl Remigius Fresenius**. Besuchte im September 1913 >A. Lieben in Wien. Vom ihm steht seine 1872 in Leipzig verfasste Dissertation mit dem Titel „Über das Corallin“ in der Bunsen-Bibliothek. Lit.: W. Fresenius, „Zur Erinnerung an Heinrich Fresenius“, *Fresenius Z. f. Analyt. Chemie* **59**, 1920, S. II ff.

FRESENIUS, R.: **Carl Remigius Fresenius**, Chemiker: Geb. am 28. 12. 1818 in Frankfurt/Main, gest. am 11. 06. 1897 in Wiesbaden; Befreundet mit >A. W. Hofmann, H. Will, >L. v. Babo. Studierte 1836 neben einer Apothekerlehre in Frankfurt bei Böttger und G. Fresenius; 1840 ging er an die Universität in Bonn, dann zu >Liebig, >Buff und >Kopp nach Giessen, wo er promovierte; 1841 Privatassistent, 1843 habilitiert als Privatdozent; 1845 Prof. für Chemie, Physik und Technologie am Nassauer landwirtschaftlichen Institut in Wiesbaden; 1848 Gründung eines eigenen Laboratoriums, das oft als Schiedslaboratorium diente, mit einer Lehranstalt für Pharmazie, einer Ausbildungsanstalt für Lebensmittelchemiker und einer Versuchsanstalt für Agrikulturchemie; 1861 Herausgeber der *Zeitschrift für analytische Chemie* (später mit Neubauer). Beiträge zu industriellen Entwicklungen (Holzverkohlung, etc.); Entwicklung des H_2S-Ganges zur qualitativen Analyse von Kationen, sowie 1846 Methoden zur quantitativen Analyse; 1842 erschien in erster Auflage seine bekannte „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse“; 1849 Untersuchungen von Mineralwässern; Nahm Aufgaben in vielen wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen wahr; 1892 Ehrenbürger von Wiesbaden; Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung; erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Orden. Autor von: III 000005, III 001987; Die gebundene „Geschichte des chemischen Laboratoriums zu Wiesbaden“ (Wiesbaden 1873) ziert eine Widmung. Lit.: BJN II 248; CIB; IPB I 399; LBC 155; LNW 155; MBA; NDB V 406; POG I 799; POG III 474; POG IV 454; POG VI 809.

FREUND, August: **August Freund**, Chemiker: Geb. am 30. 07. 1835 in Kenty (Galizien), gest. am 28. 02. 1892 in Lemberg. Studierte nach absolvierter Apothekerlehre 1856 Pharmazie in Lemberg und Leipzig; promovierte 1858 zum Dr. phil.; 1859 Assistent bei >Pebal und Prof. an der Realschule; 1861 Gymnasiallehrer in Tarnopol, 1869 in Lemberg; 1872 o. Prof. für Chemie am Polytechnikum in Lemberg, später Rektor. Beiträge zur organischen Chemie (Naphtha, Ketonsynthese); Entdecker des Trimethylens (= Cyclopropan, 1881); entwickelte die nach ihm benannte Cyclopropansynthese. Autor eines in Wien 1860 publizierten Beitrags „Über die Natur der Ketone“: III 000675; Lit.: IPB I 399; LBC 156; ÖBL I 358; POG IV 456.

FREUND GEORG AUGUST: **Georg August Freunds** Dissertation “De aeris motu circa cylindrum qui rotatur“ (Berlin 1862, Auer-Bibliothek 5281) ist Bunsen mit den Worten gewidmet: Viro illustrissimi Roberto Bunsen praeceptori dilectissimi auctur”.

FREY, M. A.: Freys Dissertation “De pneumonia chloroformylo curanda” ist 1853 in Offenbach gedruckt worden.

FREY, R.: **Rudolph Frey** war praktischer Arzt in Neckar-Bischofshofen. Er dissertierte an der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg 1883 mit „Casuistischer Beitrag zur Porro´schen Methode des Kaiserschnitts“.

FREYMONT, E.: **Émile Freymond** dissertierte mit der musiksoziologischen Arbeit: „Jongleurs et Menestrels“ (Heidelberg 1883). Nicht vermerkt in den alten Katalogen.

FREYSS: **Freyss**: Publizierte zusammen mit Schlagdenhauffen 1861 in den *Ann. d. Phys.* **188**, S. 15ff. „Über den allgemeinen Fortschritt der Fransen in dünnen Quarz- und Kalksteinplatten, welche unter einem beliebigen Winkel mit der optischen Axe zugeschnitten sind“: III 000151 (mit Schlagden-hauffen); Schon zehn Jahre zuvor wurde in der gleichen Zeitschrift ein Beitrag der Herren Freyss und Schlagdenhauffen über Batterien abgedruckt.

FRIEDBURG, L. H.: **Ludwig Heinrich Friedburg**, Chemiker und Toxikologe. Dissertierte 1870 in Göttingen mit der Arbeit „Über die Entstehungsbedingungen der Orthomonobrombenzoesäure“. **War im Wintersemester 1870 und (lt. Curtius auch noch bis zum Sommersemester 1871) Assistent Bunsens. Bunsen teil Roscoe in einem Brief vom 10. Januar 1872 mit, dass Dr. Friedburg zwar ein tüchtiger Mann sei, dass er jedoch aufgrund mangelnder Kenntnisse auf dem Gebiet der Analytik nicht als Assistent in einem Laboratorium geeignet sei.** Arbeitete um 1872 an der ersten landwirtschaftlichen Versuchstation Belgiens. Trat zwischen 1889 und 1897 hauptsächlich als Übersetzter wissenschaftlicher Beiträge hervor. Um 1891 Prof. für Chemie und Toxikologie am New York Homoeopathic Medical College. Lit.: Hoß-Hitzel 2003, S. 313.

FRIEDEL, C: **Charles Friedel**, Chemiker: Geb. am 12. 03. 1832 in Straßburg, gest. 20. 04 1899 in Montauban. Begann 1850 das Studium der Naturwissenschaften an der Universität Straßburg, unterbrach es, um sich ins Bankgeschäft seines Vaters einzuarbeiten, ging 1852 an die Pariser Sorbonne. Von 1856 bis 1870 war er Konservator an der Mineraliensammlung der École des Mines, gleichzeitig bildete er sich weiter im Wurtzschen Laboratorium der École de Médicine. Promotion 1869, Dozentur 1871. 1878 ernannte man Friedel zum o. Prof. für Mineralogie, 1884 zum o. Prof. für organische Chemie an der Sorbonne. 1889 Präsident der Kommission zur Reform der chemischen Nomenklatur. Aufklärung der Natur der Ketone. Zusammen mit >Ladenburg gelang der Nachweis der Vierwertigkeit des Siliciums. Friedel führte die erste Glycerol-Synthese durch. Entdeckte die

katalytische Wirkung von wasserfreiem Aluminiumchlorid, wobei nach weiteren Untersuchungen von >J. M. Crafts der universelle Charakter dieser nach den beiden Forschern benannten Reaktion herausgefunden wurde. Bunsen besaß von Friedel die 1869 in Paris zusammen mit >Ladenburg fertiggestellte vierseitige Arbeit „Sur la série éthylique du silicium“ sowie einen Beitrag mit dem Titel „Sur les proprétés pyro-électriques des cristaux bons conducteurs de l´électricité“ (Paris 1869) und die Monografie „Recherches sur les acetones et sur les aldehydes“ (Paris 1869). Folgt man den Angaben von K3, so enthalten die beiden letzten zwei erwähnten Arbeiten Dedikationen. Die folgenden drei Beiträge, die wie es scheint, verloren gegangen sind, enthielten ebenfalls Widmungen: „Transformation de l´acide acetique en Alcool-Methylique“, „Note sur la Constitution des Acétones“ und „Sur un Mercaptan Silicique“ (letztere Arbeit zusammen mit Ladenburg). Besonders erwähnenswert ist, dass auch zwei Publikationen, die Friedel mit dem mit ihm befreundeten **ehemaligen Assistenten Bunsens >James Mason Crafts** geschrieben hatte, nicht mehr auffindbar sind: „Recherche sur les Ethers Silicique et sur le Poids Atomique du Silicium“ und „Sur quelques nouvelles Combinaisons organiques du Silicium et sur le poids atomique de cet élément“; beide **Publikationen enthielten ebenfalls Widmung**. Lit.: LBC 157.

FRIEDHEIM, Carl: **Carl Friedheim**, Chemiker: Geb. am 18. 06. 1858 in Berlin, gest. am 05. 08. 1909 in Bönigen am Briemer See (Schweiz). Studierte 1877-1881 an der Gewerbeakademie und 1882 an der Bergakademie in Berlin; promovierte zum Dr. phil in Freiburg; 1883-1891 Assistent am zweiten chemischen Institut; Mitglied des kaiserlichen Patentamtes; 1888 Privatdozent in Berlin und Direktor des anorganischen Laboratoriums; gründete 1891 mit A. Rosenheim das Wissenschaftlich-Chemische Laboratorium in Berlin; 1897 Prof. Chemie in Bern. Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie. Autor des Traktats „Ist von der Pfordten´s Ag_4O eine chemische Verbindung?“ (Berlin 1887) : III 000973; Lit.: CIB; POG IV 459; POG V 397; WIS 1 232.

FRIEDLÄNDER, Siegfried: **Siegfried Friedländer**, Chemiker: Ein Schüler von >Prof. C. J. Löwig in Breslau. Autor der 1857 im *J. f. prakt. Chem*. **70**, S. 449ff. veröffentlichten Schrift „Über das Stibmethäthylium und seine Verbindungen“: III 000510; Diese Abhandlung trägt eine Widmung.

FRIES. J. F.: **Jacob Friedrich Fries**, Philosoph und Physiker: Geb. am 23. 08. 1773 in Barby, gest. am 10. 08. 1843 in Jena. Schwiegervater und Lehrer von >Ernst Henke. Erhielt seine Erziehung in Niesky. Nach einer theologischen Ausbildung am dortigen theologischen Seminar studierte er ab 1795 neben den Rechtswissenschaften auch Philosophie, zunächst an der Universität in Leipzig, dann 1797 bei Johann Gottlieb Fichte in Jena und war danach bis 1800 als Hauslehrer in der Schweiz tätig. Nach seiner Promotion im gleichen Jahr bei Fichte konnte er sich 1801 bei ihm habilitieren und wurde 1805 a.o. Professor. Noch in demselben Jahr erhielt er einen Ruf auf eine Professur der Philosophie und elementaren Mathematik (1812 noch um Physik erweitert) an die Universität Heidelberg. 1816 wurde Fries nach Jena zurückberufen, 1819 jedoch zwangsemeritiert. 1824 erhielt er die Erlaubnis, wieder Vorlesungen in Mathematik und Physik zu halten, ab 1838 auch

wieder in Philosophie. Bunsen besaß von Fries – vielleicht noch aus der Zeit des eigenen Studiums - eines seiner Hauptwerke: „Die mathematische Naturphilosophie“ (Heidelberg 1822).
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Friedrich_Fries

FRITSCH, G.: **Gustav Theodor Fritsch**, Anatom: Geb. am 5. 3. 1838 in Cottbus, gest. am 12. 06. 1927 in Berlin. Gustav Fritsch besuchte ab 1849 das Maria-Magdalenen-Gymnasium in Breslau. Nach dem Abitur studierte er zwischen 1857 und 1862 in Berlin, Breslau **und Heidelberg zunächst Naturwissenschaften, später Medizin**. Verbrachte zwischen 1863 und 1866 drei Jahre in Südafrika. 1867 wurde Fritsch Assistent am Anatomischen Institut, 1868 begleitete er eine Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Aden und ging von dort aus nach Ägypten. 1874 wurde er außerordentlicher Professor für Physiologie an der Berliner Universität und reiste zur Beobachtung des Venusdurchgangs nach Isfahan in Persien. 1881 bis 1882 bereiste Fritsch im Auftrag der königlichen Akademie der Wissenschaften Ägypten und die östlichen Mittelmeerländer zum Studium der Elektrizität bei Fischen. In der Bunsen-Bibliothek: „Bericht über in Ägypten angestellte neue Untersuchungen an elektrischen Fischen“ (Berlin 1881).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Fritsch

FRITSCH: **Karl Fritsch**, Meteorologe: Geb. 16. 08. 1812 in Prag, gest. 26. 12. 1879 in Salzburg. War 1859, als er den Beitrag „(Instruction für) phänologische Beobachtungen im Pflanzen- und Thierreiche“ als Beilage der *Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften* verfasste, Adjunkt an der „Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus“. Er war 1851 vom Kaiser zum Adjunkten der damals neu gegründeten Zentralanstalt bestimmt worden; 1862 wurde er interemistischer Vizedirektor der Anstalt, danach (bis 1872) Vizedirektor. Durch Fritsch hat die Phänologie (Lehre von den jahreszeitlichen Abläufen der Lebenserscheinungen) einen bedeutenden Aufschwung erfahren.
Lit.: Ch. Hammerl. „Die Geschichte der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamit 1851 – 2001“ in: Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamit 1851 – 2001, Leykam 2001, S. 42, 59f.; http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Fritsch _%28Meteorologe%29

FRITSCH, K.: **Karl Wilhelm Georg von Fritsch**; Geologe: Geb. am 11. 11. 1838 in Weimar, gest. am 09. 01. 1906 in Goddula bei Merseburg. Immatrikulierte an der Forstakademie in Eisenach. Wechselte zum Studium der Geologie an die Universität Göttingen und schloss dieses Studium 1862 mit der Promotion ab. Unternahm anschließend eine ausgedehnte Studienreise nach Madeira und auf die kanarischen Inseln. 1862 nahm Fritsch eine Stelle an die Universität Zürich an und konnte sich 1863 dort habilitieren. Als Dozent für Geologie wirkte er bis 1867 neben der Universität auch am Polytechnikum Zürich. Weitere geowissenschaftliche Studienreisen folgten. 1867 wechselte Fritsch als Dozent für Geologie und Mineralogie nach Frankfurt am Main an die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. 1873 nahm er einen Ruf als a.o. Prof. der Geologie an die Universität

Halle an. 1876 avancierte er zum Ordinarius. Nach dem Tod von >Prof. Hermann Knoblauch 1895 wurde Fritsch als dessen Nachfolger zum Präsidenten der Leopoldina gewählt. Bunsen war im Besitz der von Fritsch zusammen mit W. Riess verfassten beinahe 500 Seiten starken „Geologischne(n) Beschreibung der Insel Tenerife“ (Winterthur 1868).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_von_Fritsch

FRITZ, H.: **Hermann Fritz**, Prof. für Mechanik am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich: Geb. 1830, gest. 1893. Untersuchte das Phänomen des Nordlichts. Fand den Zusammenhang von erhöhter Sonnenaktivität und verstärktem Auftreten von Polarlichterscheinungen. Bunsen verfügte über Fritz´ “Verzeichnis beobachteter Polarlichter“ (Wien 1873).

FRITZSCHE, J.: **Carl Julius von Fritzsche**: Chemiker: Geb. am 29. 10. 1808 in Neustadt bei Stolpe (Sachsen), gest. am 20. 06. 1871 in Dresden; Verwandt mit >Struve. Absolvierte eine Apothekerlehre in Dresden; Assistent von Mitscherlich in Berlin; studierte 1830 Chemie und promovierte 1833; 1834 in einer Brauerei in St. Petersburg tätig; 1838 Adjunkt der St. Petersburger Akademie. 1844 wurde er außerordentlicher und 1852 ordentlicher Professor in St. Petersburg. Entdeckte 1840 das Anilin; Beiträge über organische Farbstoffe wie Anthracen und Pikrinsäure und zum Dimorphismus des Zinns (Zinnpest). **Fritsche war ein Förderer seines Studenten Mendeleevs, der 1860 nach Heidelberg zur weiteren Ausbildung ging.** >Boutlerow schätzte Fritsche. Autor der Beiträge: III 000167, III 000830, III 001178: „Über eigenthümlich modificirtes Zinn“ (Berlin 1869). Diese Arbeit kam mit dem Vermerk auf dem Titelblatt „Zur freundlichen Erinnerung an den Verfasser“ in Bunsens Sammlung. Das Exeplar „Über das Gefrieren gefärbter Flüssigkeiten“ (St. Petersburg 1863) enthält eine persönliche Widmung an Kirchhoff und „Über einen eigentümlichen Molecular-Zustand des Zinnes“ (St. Petersburg 1870) ist mit einer Widmung an Bunsen versehen. Lit.: ADB VIII 122; CIB; IPB I 404; LBC 158; POG I 808 u. 1567. I. Grosse, “Doppelsalze und Polycyclen, Carl Julius von Fritzsche“, Nachrichten aus der Chemie **56**, 2008, S. 1138ff.

FRÖLICH, O.: **Dr. Oscar Frölich**, Techniker: Geb. am 23. 11. 1843 in Bern, gest. am 06. 07. 1909 in Berlin. Frölich wirkte in Berlin auf den Gebieten der Elektrotechnik, Telegraphie, Elektrochemie und Sonnenwärme. Veröffentlichte einige Handbücher z.B. „Handbuch der Elektrizität und des Magnetismus“. Ob Bunsen Frölichs Band „Über die Wärme des Himmels, die Temperatur des Weltraums…“ (S. Petersburg 1876) gekannt und besessen hat, ist fraglich, da dieses Werk weder in K1 noch in K2 oder K3 aufscheint, wohl aber in der von Gerfried Klinger erstellten Liste.

Lit.: http://www.luise-berlin.de/Kalender/Jahr/1909.htm ; bzw.: … /1843.htm

FROMHERZ, C.: **Carl Fromherz**, Chemiker: Geb. am 10. 12. 1797 in Konstanz; gest. 27. 01. 1854 in Freiburg im Breisgau. Fromherz hielt bereits 1822 als Privatdozent Vorträge über „Tierische

Chemie“ in Freiburg. Von 1822 bis 1827 hatte er eine Lehrstuhlvertretung für das Lehrfach Mineralogie inne. 1828 wurde er an der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg Ordinarius für Chemie. Er hielt 1835 die erste Vorlesung über „Physiologische Chemie“ und hielt ein Praktikum zusammen mit seinem Assistenten >Lambert von Babo mit chemisch-physiologischen und chemisch-pathologischen Untersuchungen ab. Fromherz war ab 1829 Mitglied der Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde in Heidelberg, 1844 wurde er korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Merkwürdigerweise ist nur eine geognostische Arbeit von ihm in die Bunsen-Bibliothek gelangt: „Geognostische Beobachtungen über die Diluvial-Gebilde des Schwarzwaldes (Freiburg 1842). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Fromherz

FUCHS, C. W. C.: **Carl Wilhelm C. Fuchs**, Geologe: Geb. 1837 in Mannheim, gest. am 26. 07. 1886 in Karlsruhe; **Promovierte 1860 in Heidelberg zum Dr. phil.** mit seiner Dissertation „Der körnige Kalk von Auerbach an der Bergstaße“; **war erst Dozent, dann ab 1876 a.o. Prof. für Geologie in Heidelberg**. Beiträge zur Vulkanologie. Stellte sich bei der Gründung der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins 1869 als Schriftführer und Kassier zur Verfügung. In der Bunsenbibliothek Autor von: III 000915; Der beinahe 600 Seiten umfassende Band „Die vulkanischen Erscheinungen der Erde“ (Leipzig 1865) ist wie sein Lehrbuch „Anleitung zum Bestimmen der Mineralien“ (Heidelberg 1868) und auch ein kleineres Werk über Sediment-Formationen (III 001375) mit einer Widmung versehen. Lit.: POG III 484; POG IV 467.

FUCHS, Fr.: **Friedrich Fuchs**, Arzt: Geb. am 10. 02. 1840 in Frechen bei Köln, gest. 1911 in Köln. **Studierte Medizin in Heidelberg**, Berlin, Greifswald, Göttingen, Bonn, Paris und Leipzig; **promovierte 1864 zum Dr. phil. in Heidelberg** und 1867 zum Dr. med. in Bonn; 1876 Assistent am physikalischen Institut der Universität in Strassburg; 1877 Privatdozent, 1883 a.o. Prof. für Iatrophysik an der Universität in Bonn; 1890 emeritiert; 1891 Leiter der Nervenabteilung im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bonn. 1892 Mitglied der Carolinisch Leopoldinischen Akademie der Naturforscher. Autor von: III 001336 (aus 1864). Lit.: BLÄ 565; POG III 485; POG IV 467; WIS 1 237. F. A. Ratjen, Professor Dr. Friedrich Fuchs. Ein rheinisches Original, A. Markus und E. Weber, Bonn 1926.

FUCHS, L.: **Immanuel Lazarus Fuchs**, Mathematiker: Geb. am 05. 05. 1833 in Moschin bei Posen, gest. am 26. 04. 1902 in Berlin; Studierte in Berlin und promovierte dort 1858; ab 1860 Lehrer an verschiedenen höheren Schulen in Berlin; 1865 Privatdozent; 1866 a.o. Prof. an der Universität in Berlin; 1867 Lektor an der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin; 1869 o. Prof. für Mathematik an der Universität in Greifswald und Dozent an der landwirtschaflichen Akademie von Eldena; 1874 in Göttingen, **1875 in Heidelberg**; War mit >Leo Koenigsberger befreundet. Von 1884 bis 1892 Leiter des mathematischen Seminars in Berlin; 1889 Rektor ebenda. Beiträge zur Analysis, zur Theorie der Differentialgleichungen, der linearen partiellen Differentialgleichungen und der linearen

Differentialungleichungen; korrespondierendes Mitglied der Akademie in Berlin. Autor von: III 000209; Lit.: IPB I 407; LBM 159; POG III 483; POG IV 466.

FÜHLING, J. J.: **Johann Joseph Fühling**, Agrarwissenschaftler: Geb.: 02. 08. 1825 in Köln, gest. 02. 11. 1884 in Heidelberg. Absolvierte eine landwirtschaftliche Lehre und studierte danach an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf. Nach dem Examen war er im Rheinland im Kredit- und Bankwesen tätig. Gleichzeitig hielt er Vorträge über Landwirtschaft und betätigte sich als Fachautor. Zeitweise leitete er eine Ackerbauschule. Nach 1860 ging er in die Politik. 1872 folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor für Landwirtschaftslehre an die Universität Heidelberg. Hier beschäftigte er sich überwiegend mit volks- und betriebswirtschaftlichen Fragen. Da das an der Universität geplante landwirtschaftliche Institut nicht eingerichtet wurde, hörten nur wenige Juristen und Staatswirtschaftler seine landwirtschaftlichen Vorlesungen. Nach einem Schlaganfall trat er 1880 in den Ruhestand. **Bunsen erwähnt in einem Brief vom 12. 4. 1876 an Roscoe, dass sein Reisegefährte Fühling ihn so sehr zum Aufbruch drängte, dass er „einen halben Schreibtisch voll unerledigter Sachen" zurück habe lassen müssen.[86] Im August 1877 reiste Bunsen mit Fühling zunächst nach Pontresina im Oberengadin und dann weiter ans Meer.**[87] Bunsen besaß von seinem Kollegen Fühling dessen beide bedeutendste Werke: „Der praktische Rübenbauer. Anleitung zur rationellen Cultur der Zucker- und Futterrüben" (Bonn 1877) und „Oekonomik der Landwirthschaft" (Berlin 1876). Von diesen beiden Veröffentlichungen ist nur erstere in K1 bis K3 vermerkt. Lit.: http://de.wikipedia. org/wiki/Johann_Joseph_F%C3%BChling

FULDA, C.: **Carl Fulda** hielt 1877 die Festrede zu Goethe's 127. Geburtstage im Freien Dt. Hochstifte für Wissenschaft, Künste und Allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt am Main mit dem Titel „Die dramatische Kunst auf der deutschen Bühne", wobei ein Exemplar dieser Rede in gedruckter Form in Bunsens Besitz gelangt ist.

FUNKE, O.: **Otto Funke**, Physiologe: Geb. am 27. 10. 1828 in Chemnitz, gest. am 17. 08. 1879 in Freibu8ng im Breisgau. Funke studierte von 1846 bis 1851 in Leipzig und Heidelberg. 1852 wurde er zum Privatdozent für Physiologie in Leipzig habilitiert. An der Universität Leipzig wurde er 1853 a.o., 1856 o. Prof. für physiologische Chemie. 1860 Prof. der Physiologie und Zoologie an der Universität Freiburg. Funke gelang es 1851 erstmals, Blut zu kristallisieren („Funkesche Kristalle"). Er erforschte die Wirkungsweise des Pfeilgifts Curare. Teil der Bunsen-Bibliothek war Funckes „Atlas der physiologischen Chemie" (in der 2. Auflage Leipzig 1858).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Funke

[86] Siehe Stock 2007, S. XXXI, Fußn. 9.
[87] Siehe St. B. Hoß-Hitzel, „Es lebt sich himmlisch in Heidelberg" – Robert Wilhelm Bunsen und seine Korrespondenz, Dissertation an der Ruprechts – Karl – Universität Heidelberg 2003, S. 247.

GADOLIN, Axel: **Axel Wilhelmowitsch Gadolin**, Chemiker: Geb. am 24. 06. 1828 in Somero (Finnland), gest. am 27. 12. 1892 in St. Petersburg; Neffe von Johan Gadolin (1760-1852), dem Entdecker des Elements Yttrium. Kapitän der russischen Garde-Artillerie; 1849 Repetitor der Physik an der Artillerieschule; 1866 Prof. für Technologie an der Artillerie-Akademie in St. Petersburg und Inspektor der Arsenale; General und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. Beiträge zur Geognosie, physikalischen Chemie, Materialkunde und Meteorologie; entdeckte 32 Gruppen der Makrosymmetrie von Metallen; leitete alle Kristallsysteme und deren Untergruppen von einem Prinzip ab; erhielt 1868 den Lomonossow-Preis. Autor von: III 001929; Lit.: BSE V 627; IPB I 412; POG III 488; POG IV 473.

GAEDECKE, A.: **Arnold Gaedecke**. Historiker: Geb. 04. 11. 1844 in Königsberg, gest. 07. 10. 1892 in Dresden. **Gaedecke studierte Geschichte** in Königsberg, Berlin, **Heidelberg** und Göttingen, **erwarb in Heidelberg das philosophische Doktorat und habilitierte sich dort 1870 als Dozent der Geschichte.** 1871 Prof. an der Allgemeinen Abteilung des neu gegründeten Königl. Sächsischeen Polytechnikums Dresden. 1870 ließ er in Darmstadt den Aufsatz „Die Politik Österreichs am spanischen Hofe, hauptsächlich in den Jahren 1697 und 98“ drucken. Lit.: Meyers Konversations-Lexikon, Bd. 7., 1907, S. 252; http://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Gaedecke

GALISSAD DE MARIGNAC, C., siehe Marignac

GALLIVAN, F. B.: **Frank B. Gallivan**: Um 1895 am chemischen Laboratorium des Harvard College als Student des ehemaligen Bunsenschülers >Prof. Charles Loring Jackson tätig. Befasste sich mit Derivaten unsymmetrischer Tribrombenzole. Autor von: III 001716 (mit Jackson); Lit.: http://pds.lib.harvard.edu/pds/viewtext/2574409?op=t&n=3155&s=4&rotation=0&imagesize=1200&jp2Res=null&jp2x=0&jp2y=0&bbx1=0&bby1=0&bbx2=0&bby2=0

GALLOWAY, Robert: **Robert Galloway**, Chemiker: Geb. 1822 in Cartmel, gest. 1896. War zunächst ein Lehrling von >Edward Frankland in Lancaster. Folgte Frankland nach Greenwood und Putney. Robert Galloway F.C.S. war 1873 Prof. für Analytische und Angewandte Chemie am Royal College of Science for Ireland in Dublin. R. Galloway scheint in der Bunsenbibliothek als Koautor einer Arbeit über die Cochenille (1847) zusammen mit >De la Rue und >Georg Franz Merck auf: III 000821. Schrieb unter anderem auch das Lehrbuch „The First Step in Chemistry“ (London 1851). Lit. *The Chemical News* XXVII, 1873, S. 138; Obituary notices: S. W. M. Davy; Robert Galloway; George M´Roberts; Henry Davis Pochin, *J. Chem. Soc., Trans.*, 1896**,** 69**,** S. 733ff.; C. A. Russell, Edward Frankland: Chemistry, Controversy, and Conspirasy in Victorian England, Cambridge 1996, S. 66, Fußn. 134.

GÄNGE, C.: **Christian Gänge**, Chemiker: geb. 1832 in Kiel, gest. im April 1909 in Jena. **Studierte von 1858 bis 1859 bei Bunsen in Heidelberg.** Dr. Gänge habilitierte sich 1878 zum Privatdozenten für Chemie in Jena mit der Arbeit „Optische Untersuchungen über die Metalloide und ihre

Verbindungen“. Diese Arbeit befindet sich in Bunsens Bibliothek. Sie enthält folgende Widmung: „S. hochverehrten Lehrer Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Bunsen in ergebenster Hochachtung Dr. G.“ A.o Prof. Gänge veröffentlichte zahlreiche Werke zur Spektralanalyse, beispielsweise 1886 sein umfassendes „Lehrbuch der angewandten Optik in der Chemie“. Als der Bunsenschüler >Ludwig Knorr 1889 nach Jena berufen wurde, wurde er von Gänge unterstützt. 1892 hielte er einen Kurs an der Universität Jena ab mit dem Titel „Anleitung zu Untersuchungen mit Spektral- und Polarisationsapparaten“. Lit.: P. Hallpap, Geschichte der Chemie in Jena im 20. Jh. Materialien I, 2004: http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-8230/urmmaterIstolz.pdf

GAMGEE, John: **John Gamgee**; Geb. 1831, gest. 1894; Veterinärwissenschafter und Erfinder. Prof. für Veterinärmedizin und Chirurgie am New Veterinary College in Edinburgh). Autor von „On the chemical composition, use and action of sheep-dipping mixtures” (Edinburgh 1859): III 001739 (mit MacAdam); Lit.: IPB I 416; http://www.oxforddnb.com/index/101056034/.

GARRIGOU, Felix: **Joseph Louis Felix Garrigou**, Mediziner und Gerichtschemiker: Geb. am 16. 09. 1835 in Tarascon s.l'Ariege, gest. 1920; Promovierte 1860 zum Dr. en.-med. in Paris, dann Badearzt in Ax-les-Thermes in den Pyrenäen; 1869 gerichtlicher Chemiker in Luchon und Direktor des Laboratoriums für Agricultur-Chemie in Toulouse; 1891 Prof. der Medizin. Beiträge zur Hydrologie, Toxikologie und Metallotherapie; konstruierte viele medizinisch hygienische Apparate; Laureat diverser Akademien; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; Erfinder des „Avertisseur electrique". Autor von: III 001204, III 001947; Lit.: IPB 420; POG III 493; POG IV 479.

GASPAR, Johann: **Johann Gaspar**: Student bei bei >Prof. Fabinyi in Klausenburg. Autor von: III 000088.

GASSIOT, John P.: **John Peter Gassiot**: Geb. am 02. 04. 1797 in London, gest. am 15. 08. 1877 auf der Isle of Wight; Kaufmann in London; 1840 Mitglied der Royal Society; gründete den „Scientific Relief Fund"; 1845 Arbeiten über Batterien; entdeckte 1852 die Schichtung elektrischer Entladung; Vorstand des Kew-Observatory. Autor von: III 000104, III 001133; Seine Beiträge „On the Observations made with a Rigid Sectroscope” (London 1867) und “On the stratifications in Electrical Discharges, as observed in Torricellian and other Vacua” (London 1859) enthalten Widmungsschriften. **Bunsen traf mit Gassiot anlässlich seines Londonaufenthalts 1862 zusammen.** Lit.: CDN I 480; IPB I 421; POG I 849; POG III 495.

GAST, Rudolf: **Rudolf Gast dissertierte in Heidelberg 1883** mit “Beiträge(n) zur Casuistik der Caries der Fusswurzelknochen”.

GATTERMANN, Ludwig: **Friedrich August Ludwig Gattermann**, Chemiker: Geb. am 20. 04. 1860 in Goslar, gest. am 20. 06. 1920 in Freiburg (Breisgau); Studierte 1880 Chemie erst in Leipzig, dann **1881 in Heidelberg bei Bunsen und >Bernthsen,** 1882 in Berlin bei Liebermann und ab 1883 Göttingen; promovierte 1885 in Göttingen zum Dr. phil. und wurde Assistent von >Victor

Meyer; habilitierte sich 1888 als Privatdozent in Göttingen; **folgte V. Meyer 1889 nach Heidelberg als a.o. Prof.**; 1900 o. Prof. und Leiter des chemischen Laboratoriums in Freiburg (Breisgau). Arbeiten auf dem Gebiet der organischen Chemie (aromatische Carbonsäuren, Anthracenderivate, etc.); Darstellung von Chlorstickstoff als Reinsubstanz; vereinfachte die Sandmeyersche Methode bei Diazoreaktionen; Beiträge zu Farbstoffsynthesen; entwickelte elegante Darstellungsmethoden von Bor- und Siliziumverbindungen; ermittelte Synthesen und Konstitutionen durch elektrolytische Reduktion bzw. Oxidation; richtete das Bunsensche Institut in Heidelberg auch für organische Arbeiten ein. Autor von: III 000946, III 001168; Lit.: BDS 207; IPB I 422; LBC 162; LNW 164; NDB VI 91; POG IV 480; POG V 413; POG VI 856; WIS 1 246; http://www.kipnis.de/index2.php?option =com_content&do_pdf=1&id=26.

GAUHE, Fr.: **Fr. Gauhe**: Autor des Traktats „Über Pikrammoniumjodid“ (Leipzig 1867): III 000363. Es handelt sich hier wohl um **Dr. Fritz Gauhe**, den Sohn des Barmener Textilfabrikanten Julius Gauhe (geb. 1835), der seit 1850 ein Patent für die Produktion von Türkischrot aus Alizarin besaß. Julius Gauhe war mit Maria Schlieper verehelicht. 1873 ging eine Alizarinfabrik in Eidorf unter Leitung der Brüder Julius, Dr. Fritz und Adolf Gauhe in Betrieb. Diese Alizarinfabrik bestand bis 1900.

Lit.: http://www.personengeschichte.com/cms/images/pdf/sammlung%20amelung.pdf

http://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Gauhe

GAUTIER, Alfred: **Jean Alfred Gautier**, Astronom: Geb. am 18. 07. 1793 in Genf, gest. am 30. 11. 1881; Onkel des Folgenden. Prof. für Astronomie an der Akademie in Genf; Direktor der Sternwarte von 1819 bis 1839; Mitglied der Astronomical Society in London. Lit.: IPB I 423; POG I 859; http://www.gen-gen.ch/?a=20&p=471&IndID=35913.

GAUTIER, Etienne Emile: **Etienne Alfred Emile Gautier**, Astronom: Geb. am 18. 04. 1822 in Genf, gest. am 24. 02. 1891 in Genf; Neffe des Vorigen. Promovierte 1847 zum Dr.es.sc. in Genf; 1855-1859 Instructeur en chef des Écoles Federales de Genie Suisse; 1865 Schweizer Ingenieur-Oberst in Genf; 1883 Direktor der Sternwarte. Kometenbahnberechnungen; Beobachtung der Sonnen-finsternis; Hauptmann im Geniecorps des Kantons Genf. Autor von: III 000660. Lit.: IPB I 423; POG I 859; POG III 499; POG IV 482.

GAY-LUSSAC: **Joseph Louis Gay-Lussac**, Chemiker: Geb. am 06. 12. 1778 in St.Leonard bei Limousin, gest. am 09. 05. 1850 in Paris; Studierte 1797 an der École Polytechnique und der École des Ponts et Chaussees; 1800 Assistent von Berthollet, 1802 Repetent; 1805 auf Forschungsreise mit A. v. Humboldt; 1806 Prof. der Chemie an der École Polytechnique; 1809 Prof. der Physik an der Sorbonne in Paris; 1818 Superintendent einer Schießpulverfabrik und Prof. für allgemeine Chemie am Jardin des Plantes; 1831 Abgesandter im Nationalrat; 1832 am Musee National d'Histoire Naturelle. Formulierte 1802 unabhängig von Dalton das Gasgesetz zur Wärmeausdehnung und 1808 mit >A. v. Humboldt das Volumengesetz; 1804 Untersuchungen zur Luftzusammensetzung in

großer Höhe; konstruierte ein eigenes Barometer; 1806 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; entdeckte 1807 den Zusammenhang von Dichte und spezifischer Wärme bei Gasen; Dampfdichtebestimmungen mit Rückschlüssen auf die Molekülmassen; bestimmte mit A. v. Humboldt das Verhältnis von Wasserstoff und Sauerstoff im Wasser; entdeckte 1808 mit Thenard das Element Bor; entwickelte volumetrische Methoden (Titrationen); 1813-1814 Beiträge zur Jodchemie (Prioritätsstreit mit H. Davy); formulierte 1816 die Bruttogleichung der Gärungsreaktion; entwickelte ein Analyseverfahren für Silbermünzen; 1819 Herstellung von Glucose aus Cellulose; Entwicklung des nach ihm benannten Turmes zur Absorption nitroser Gase beim Bleikammerverfahren zur Herstellung von Schwefelsäure; Arbeiten über Vulkane; Beiträge zur Farbstoffchemie (Cyanide); nach ihm benannt ist das Mineral Gaylussit; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; 1839 zum Pair de France ernannt. **Bunsen wurde von Gay-Lussac anlässlich seines Parisaufenthalts 1844 in seiner Funktion als Präsident der Akademie begrüßt.[88] In Liebigs Laboratorium hatte Bunsen 1832 Jules Gay-Lussac, den Sohn des Joseph Louis Gay-Lussac, kennen gelernt.[89]** Autor von III 000794; Lit.: ABE 354; BDS 209; BEN 327; DDB I 589; IPB I 424; LBC 163; LNW 166; MBA; NBF XIX 758; POG I 860.

GEHRING, F.: **Franz Gehring** dissertierte 1860 unter dem Mathematiker Prof. Ernst Kummer in Berlin mit der Arbeit „De aequationibus differentialibus, quibus aequilibrium et motus laminae crystallinae“.

GEIGER, Ph. L.: **Philipp Lorenz Geiger**, Apotheker: Geb. 1785, gest. 1836. Philipp Lorenz Geiger war zunächst als Apotheker, von 1824 an als Professor an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg tätig. Robert Bunsen besaß den 1. Band in der 5. Auflage von Geigers „Handbuch der Pharmacie zum Gebrauche bei Vorlesungen“ (Heidelberg 1837-1839). Es handelt sich dabei um ein frühes Standardwerk der Pharmazie, das maßgeblich dazu beitrug die Pharmazie als Wissenschaftsdisziplin zu etablieren.

GEIKIE, A.: **Archibald Geikie**, Geologe: Geb. 28. 12. 1835, gest. 10. 11. 1924. War befreundet mit dem Geologen >A. Ramsay; Besuchte die Universität Edinburgh, war 1855 Assistent des British Geological Survey. Seit 1867 Direktor des Geological Survey für Schottland, damit auch Vorgesetzter von >Benjamin Peach, >John Horne und deren Team bei der Erforschung der schottischen Highlands; 1871 zudem Prof. für Mineralogie und Geologie in Edinburgh. Geikie war der Erste, der eine klare Vorstellung von der Vereisung Schottlands während der Eiszeit hatte. 1881 wurde er mit der Murchison-Medaille, 1895 mit der Wollaston-Medaille ausgezeichnet; 1896 erhielt er die Royal Medal der Royal Society. Von 1908 bis 1913 war er Präsident der Royal Society.
Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Archibald_Geikie

[88] F. Krafft, „…der Himmel bewahre Sie vor einer socialistischen Herrschaft!“, Univ. Bibl. Marburg, 1996, S. 92f.
[89] Stock 2007, S. 38.

GEISLER, A.: **August Geisler**, Apotheker: Geb. am 16. 04. 1827 in Dopat, gest. am 24. 10. 1898 in St. Petersburg. August Geisler studierte ab 1854 in Dorpat Pharmazie. Er beendete sein Studium 1865 in Dorpat mit der Magisterarbeit „Die Anilinfarbstoffe, ihre Darstellung, Constitution, Synonymik und Verfälschungen“. War ab 1867 Lehrer am Mil. Gymnasium und Verwalter der Apotheker des Mil. Hospitals Peterhof. Lit.: Erik-Amburger-Datenbank. Ausländer im vorrevolutionären Russland: http://88.217.241.77/amburger/index.php?id=66208

GEISSE, H. F.: **Hermann Friedrich Geiße** war Pfarrer des Kirchspiels Herrnbreitungen in Kurhessen. Geisses Aufsatz „Forschungen über die Unsterblichkeit aus dem Standpunkte der Philosophie“ (Marburg & Leipzig 1842) enthält folgende Widmung: „R. W. Bunsen Dr. phil. Prof. pub. ord. etc. viro excellentissime pie offert auctor“.

GEISSLER, H.: **Johann Heinrich Wilhelm Geissler**, Instrumentenbauer: Geb. am 26. 05. 1815 in Igelshieb, gest. am 24. 01. 1879 in Bonn; Absolvierte eine Glasbläserlehre und seine wissenschaftliche Ausbildung in München; ging 1848 nach Holland; 1854 nach Bonn als Instrumentenbauer. Baute exakte Thermometer bis 500°C; entwickelte 1858 eine Quecksilberluft-pumpe zur Vakuumerzeugung; 1866 Erfindung des Vaporimeters zur Bestimmung des Alkoholgehaltes in Flüssigkeiten; 1868 Dr. phil. h.c. in Bonn; erhielt das Ehrendiplom bei der Weltausstellung in Wien und das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaften; nach ihm benannt sind die evakuierten Röhren zur Spektralanalyse. Autor von: III 001847 (mit Vogelsang): „Über die Natur der Flüssigkeitseinschlüsse in gewissen Mineralien“ (Delft 1869). Lit.: ABE 482; BEN 451; LNW 167; NDB VI 159; POG III 503; http://www.madehow.com/inventorbios/53/Johann-Heinrich-Wilhelm-Geissler.html

GEITEL, Hans: **Hans Friedrich Karl Geitel**, Physiker: Geb. am 16. 07. 1855 in Braunschweig, gest. am 15. 08. 1923 in Wolfenbüttel; Freund von >J. Elster. Studierte gemeinsam mit Elster Mathematik und Naturwissenschaften, besonders Physik **bei Bunsen und Kirchhoff in Heidelberg**, sowie >Quincke in Berlin; 1879 Oberlehrerprüfung in Berlin; 1880 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik in Wolfenbüttel; 1881 Gründung eines Privatlaboratoriums mit Elster; 1896 o. Honorarprof. an der Technischen Hochschule in Braunschweig. Arbeiten zur atmosphärischen Elektrizität (Ionisation durch radioaktive Elemente); fertigte 1889 die Glühkathodenröhre an; Entdecker des lichtelektrischen Effektes; entwickelte das Photometer; Beiträge zur Radioaktivität, Lichtelektrizität und Ionenleitung in Gasen; Erfinder der Photozelle; formulierte das Gesetz des radioaktiven Zerfalls und prägte den Begriff „Atomenergie"; 1899 Dr. phil. e.h. in Göttingen; Autor zweier Sonderdruck in der Bunsen-Bibliothek: III 001532 (mit Elster), III 001868 (mit Elster); Lit.: BJN 1923 111; IPB I 428; LNW 167; NDB VI 164; POG IV 489; POG V 418; POG VI 867.

GENTH, F. A.: **Friedrich August Ludwig Karl Wilhelm Genth**, Chemiker: Geb. am 16. 05. 1820 in Wächtersbach bei Hanau, gest. am 02. 02. 1893 in Philadelphia; Begann sein Studium im

November 1839 an der Universität Heidelberg bei >Gmelin, ging im August 1841 nach Gießen, wo er bei Fresenius, >Kopp und >Liebig lernte. Wegen gesundheitlicher Probleme musste er dann ein Jahr mit dem Studium aussetzen, **bevor er sich im Mai 1844 in Marburg inskribierte. Genth promovierte 1845 unter Bunsen zum Dr. phil. in Marburg**. **In seiner Dissertation „Beiträge zur Kenntnis des Kupferschieferhütten-Processes" untersuchte Genth Produkte der Friedrichshütte bei Riechelsdorf. Ein Ergebnis dieser Studie war die Entdeckung einer Isomorphie an Nickeloxidproben. 1845 erfolgte Genths Ernennung zum Privatdozent. Bald darauf wurde er Assistent Bunsens**. **1848 wurde Genths „Untersuchung der Eruptionsprodukte des Hekla" publiziert. In dieser wichtigen Arbeit findet man die Analyseergebnisse der von Bunsen 1845 eingesammelten Lavaproben vom Thjorsá, vom Háls, vom Efrahvolshraun und den Massen der Eruption von 1845. Außerdem wurde Vulkanstaub und –asche untersucht, die von einem Gletscher eingesammelt worden war.** Bis zum Frühjahr 1848 war Genth Assistent in Marburg. Im Sommer desselben Jahres emigrierte er nach Baltimore und gründete ein chemisch analytisches Laboratorium in Philadelphia (USA); 1849 Superintendent der Washington-Minen zu Silverhill in Nord-Carolina; 1850 Inhaber eines Privatlaboratoriums für chemische und geologische Untersuchungen; 1872 Prof. für Chemie und Mineralogie an der Universität von Pennsylvania in Philadelphia; 1874 auch Geologe beim Geological Survey, sowie 1877 ebenfalls Chemiker beim Board of Agriculture; nahm 1888 den Unterricht am Privatlaboratorium wieder auf. Beiträge zur Mineralogie und Geologie; nach ihm benannt ist ein Nickelmineral; Mitglied der National Academy of Sciences und der American Association for the Advancement of Science. 1880 Präsident der American Chemical Society. Autor von: III 000689, III 000700, III 000765, III 000768, III 000770 (mit Penfield), III 000773, III 000774, III 000851, III 000852, III 001635, III 001786; Eine Ausgabe seiner „Contributions to Mineralogy" enthält eine persönliche Widmung. Lit.: IPB I 430; POG III 506; POG IV 490; WBD 584; WSA H 190; G. F. Barker, "Memoir of Frederick Augustus Genth 1820 – 1893", National Academy Nov. 12, 1901: http://books.nap.edu/html/biomems/fgenth.pdf

GEPPERT, J.: **August Julius Geppert**, Pharmakologe; Geb. 07. 11. 1856 in Berlin, gest. 12. 03. 1937 in Gießen. **Begann 1875 sein Studium in Heidelberg,** setzte es 1877 fort in Berlin, wo er 1880 mit der Dissertation „Die Gase des arteriellen Blutes in Fieber" promovierte; 1886 erfolgte seine Habilitation in Bonn, 1893 wurde er a.o. Prof. auf dem Lehrstuhl für Pharmakologie der Universität Gießen. 1933 wurde ihm aus rassischen Gründen die *venia* entzogen. Geppert beschäftigte sich hauptsächlich mit der Physiologie der Atmung und mit Anästhesie. Sein in der Bunsen-Bibliothek vorhandenes Buch "Die Gasanalyse und ihre physiologische Anwendung nach verbesserten Methoden" (Berlin 1885) enthält eine Widmung. Lit.: http://de.wikipedia.org /wiki/Julius_Geppert

GERHARDT, Ch.: **Carl/Charles Friedrich Gerhardt**. Chemiker; Geb. am 21. 08. 1816 in Strassburg, gest. am 19. 08. 1856 in Strassburg; Freund von >A. Cahours, >A. Laurent und >Wurtz. Studierte 1831 an der polytechnischen Schule in Karlsruhe und 1833 an einer Handelsschule in Leipzig bei

>Erdmann; ab 1834 tätig in der väterlichen Bleiweißfabrik; ist zum Militär geflüchtet; wurde 1836 losgekauft, um bei >Liebig in Gießen zu arbeiten; 1838 Assistent bei >Dumas und >Despretz in Paris; dann durch Cahours in Chevreuls Laboratorium im Jardin des Plants; promovierte 1841 und bestand die Lizentiatprüfung, wurde 1844 Prof. für Chemie an der Universität in Montpellier; 1848 nach Paris; 1851 Gründung eines Privatlaboratoriums; 1855 Prof. für Chemie in Strassburg. Arbeiten über ätherische Öle (mit Cahours) und zur Konstitution organischer Körper; postulierte 1845 homologe Reihen; entwickelte die Theorie der mehrbasigen Säuren, die Typenlehre als Vorläufer zur chemischen Wertigkeit und die Theorie der anorganischen Reste bei organischen Reaktionen; entdeckte 1852 die Säureanhydride, sowie das Cymol, das Chinolin und das Phenol; übersetzte Liebigs „Organische Chemie" und verfasste ein eigenes Lehrbuch; gründete mit Laurent die Zeitschrift *Comptes Rendus*. Autor von: III 000061, III 001075 (mit Laurent), III 001077 (mit Laurent), III 001078 (mit Laurent); Gerhardts «Recherche sur la Classification Chimique des Substances organiques» enthält eine Widmung. Lit.: BDS 212; DDB I 601; LBC 167; LNW169; NDB VI 282; POG VI 872.

GERICHTEN: **Eduard von Gerichten**, **Eduard Vongerichten**, Chemiker: Geb. am 29. 02. 1852 in Landau (Rheinpfalz), gest. am 28. 08. 1930 in Überlingen am Bodensee; Nach dem Besuch der Lateinschule in Landau studierte Eduard von Gerichten 1870 in Würzburg und promovierte 1873 zum Dr. phil. in Erlangen; 1975 erfolgte seine Habilitation, zwei Jahre später wurde er Leiter des chemischen Universitätslaboratorium in Erlangen. Von 1878 bis 1881 dauerte sein Arbeitsaufenthalt bei >Adolf von Baeyer. Von 1882 an war er zunächst als Mitarbeiter, später als Prokurist und Vorstand der wissenschaftlichen Forschungslaboratorien der Höchster Farbwerke tätig. Im Jahr 1893 ließ er sich als Privatgelehrter in Straßburg nieder und betrieb gleichzeitig ein eigenes Versuchslabor. Im Mai 1902 wurde er auf den Lehrstuhl für technische Chemie in Jena berufen; 1922 emeritiert. Arbeiten auf dem Gebiet der Farbstoffchemie und der Erforschung der Struktur der Alkaloide. Bei den Höchster Farbwerken trug er wesentlich dazu bei, das von >Knorr synthetisierte Antipyrin in die Produktion zu übernehmen. Autor von: III 000734; Lit.: IPB I 432; IPB II 733; POG IV1581; POG V 1321; Stolz et. al., Chymia Jenensis, Jena 1988, S. 83f. http://www.chemie.uni-jena.de/institute/tc/allgemeines/geschichte.html

GERLACH, G. Th.: **G. Th. Gerlach**: Publizierte bereits 1859 in Freiberg „Specifische Gewichte der gebräuchlichsten Salzlösungen. War um 1866 in Kalk bei Deutz und um 1887 in Köln am Rhein als Chemiker an der Struve'schen Mineralwasser-Anstalt tätig. Sein Buch „Über Siedetemperaturen der Salzlösungen und Vergleiche der Erhöhung der Siedetemperaturen mit den übrigen Eigenschaften der Salzlösungen“ (Wiesbaden 1887) enthält eine persönliche Widmung.
Lit.: http://www.digizeitschriften.de/no_cache/de/home/jkdigitools /loader/?tx_jkDigiTools_pi1%5BIDDOC%5D=296281

GERNET, A.: **Adolph von Gernet**, Geb. am 14. 04. 1863 in Estland; Studierte 1881 in Dorpat, brach aber 1886 ab, um bei W. Siemens zu arbeiten; baute 1889 eine Goldwäsche in Jekaterinenburg im Ural; Reisen durch die USA; 1893 Direktor in Johannesburg; 1898 erster russischer Vizekonsul in Johannesburg (Transval); 1901 Reisen durch Peru und Bolivien; dann in Brüssel. Arbeiten über Goldgewinnung und über die Knallgasexplosion. Autor von „Über Knallgasexplosion“ (Dorpat 1887): III 001860 (mit Oettingen); Lit.: POG IV 494.

GEUTHER, A.: **Johann Georg Anton Geuther**, Chemiker: Geb. am 23. 04. 1833 in Neustadt bei Coburg, gest. am 23. 08. 1889 in Jena; Absolvierte eine Weberlehre und die Realschule in Coburg und Sallfeld, studierte nach dem Abitur 1852 in Jena Naturwissenschaften; 1853 in Berlin, ging 1854 nach Göttingen zu >Wöhler und W. Weber; promovierte 1855 und wurde Assistent; habilitierte sich 1858 als Privatdozent, 1862 Extraordinarius in Wöhlers Laboratorium in Göttingen; 1863 Ordinarius am chemischen Institut in Jena. Arbeiten zur Konstitution verschiedener Doppelbindungen; entdeckte die Reduktion von Nitrobenzol zu Anilin; entwickelte 1863 eine Synthese von Acetessigester. Im gleichem Jahr glückte ihm die Darstellung von Nitrosamin; Geuther unterschied zwischen primären und sekundären Aminen; gab 1870 sein „Lehrbuch der Chemie" heraus, darin sind Ansätze einer eigenständigen Valenzlehre erkennbar. Ehrenmitglied der Chemical Society in London. Autor von: III 000695 (mit Fischer), III 000698, III 000730, III 000731 (mit Scheitz, Marsh), III 000732, III 000733, III 001047 (mit Michaelis), III 001048 (mit Michaelis), III 001083 (mit Michaelis); Lit.: CIB; IPB I 435; LBC 167; NDB VI 353; POG III 510; POG IV 495; POG VI 878.

GIANNETTO, S.: Die vierzehnseitigen Broschüre dieses italienischen Autors mit dem Titel „Sulla destillazione dell´acido solforico” (Messina 1875) enthält eine Widmung. Nicht identifiziert.

GIBBS, J. Willard: **Josiah Willard Gibbs**, Physiker: Geb. am 11. 02. 1839 in New Haven, Conn., gest. am 28. 04. 1903 in New Haven; Graduierte 1858 an der Yale Universität in New Haven in Latein und Naturphilosophie und promovierte 1863 zum Ph.D., studierte anschließend in Paris, Berlin und **1868/9 in Heidelberg**; 1871-1903 Prof. für mathematische Physik an der Yale Universität in New Haven. Arbeiten über Gleichgewichte heterogener Substanzen; formulierte die nach ihm benannte Phasenregel; In der Bunsen-Bibliothek vertreten durch mehrere in New Haven erschienene Aufsätze, darunter: „A comparison of the electric theory of light and Sir W. Thomson´s theory of a quasi-labil ether” (New Haven 1889) und den zweiten Teil von “On the equilibrium of heterogenous substances” (New Haven 1878) Nach K3 soll (der nicht mehr vorhandene erste Teil) des zuletzt erwähnte Beitrags mit einer Widmungsschrift versehen gewesen sein. Lit.: ABE 607; BDS 214; BEN 575; IPB I 437; LBC 168; LNW 170; POG III 513; POG IV 496; POG V 424; POG VI 884; WBD 592; WSA I 450.

GIBBS, Wolcott: **Oliver Wolcott Gibbs**, Chemiker: Geb. am 21. 02. 1822 in New York, gest. am 09. 12. 1908 in Newport (Rhode Island); Studierte Naturwissenschaften am Columbia College in New York

und graduierte dort 1841 zum A.B.; kurz Laborassistent und studierte dann ab 1841 Chemie an der Medical School der Universität von Pennsylvania in Philadelphia und am College of Physicians and Surgeons in New York, wo er 1843 zum M.D. promovierte; 1844 M.A. an der Columbia Universität; promovierte 1845 in Chemie in New York; studierte anschließend in Berlin, bei Liebig in Gießen und am College de France in Paris; 1848 Assistenzprofessor für Chemie am College of Physicians and Surgeons und Lecturer am Delaware College in Newark, Del.; 1849 o. Prof. für Chemie und Physik an der Free Academy in New York; 1863 Prof. für angewandte Wissenschaften an der Harvard Universität in Cambridge, Mass. und Leiter des chemischen Laboratoriums an der Lawrence Scientific School in New York; 1873 Abgesandter bei der Ausstellung in Wien; 1887 emeritiert. Beiträge zur Elektrochemie; verwendete 1840 erstmals Kohlenstoffelektroden bei galvanischen Batterien; Arbeiten über Komplexverbindungen (mit >Genth) und komplexe anorganische Säuren; 1864 erstmals elektrochemische Abscheidung von Metallen zur quantitativen Analyse vorgeschlagen; entwickelte einen Glasfilter; Beiträge zur Toxikologie und zur chemischen Struktur; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000772, III 000824, III000825, III000829, III 001307, III 001638, III 001639; Seine Beiträge „Research on the Platinum Metals“ sowie „Research on theComplex Inorganic Acids“ (1879) enthalten persönliche Widmungen. Lit.: IPB I 437; LBC 168; MBA; POG I 892; POG III 513; POG IV 496; POG V 424; WBD 592; WSA I 451; WWA IV 672.

GIBSON, John: **John Gibbson**, Chemiker: Geb. am 13. 05. 1855 in Edinburgh, gest. am 01. 01. 1914. **Lies sich im Wintersemester 1873 erstmals als Johann Gibson aus Edinburgh in Heidelberg inskribieren. Studierte hier bis zum Sommer 1876.** Wurde Professor für Chemie am Hariot Watt Textile College in Edinburgh. Arbeiten zur Elektrolyse; entwickelte einen Thermostaten für die Elektrolyse. Autor von: III 001574 (?); Lit.: POG V 424.

GIESEBRECHT, W. v.: **Friedrich Wilhelm Benjamin von Giesebrecht**, Historiker: Geb. am 05. 03. 1814 in Berlin, gest. am 18. 12. 1899 in München; Studierte ab 1833 an der Universität Berlin, war viele Jahre als Gymnasiallehrer tätig. Wurde 1857 Ordinarius in Königsberg und 1861 als Nachfolger Sybels nach München berufen. Aus seiner Münchener Zeit stammt die in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrte Schrift „Über einige ältere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit“ (München 1867). Lit.: ADB XL 341.

GIERSBACH, J.: **Julius Giersbach** promovierte 1886 an der Universität in Tübingen; war um 1888 Assistent von L. Meyer ebenda. Zusammen mit A. Kessler publizierte Giersbach 1888 die unter der Anleitung von Prof. Meyer in Tübingen ausgeführten Experimente zur Nitrierung von Benzol: III 000859 (mit Kessler).

GILBERT, C.: **Dr. C. Gilbert** untersuchte „Die Frage der Gehaltsgarantie in Chilisalpeter“ (Hamburg 1893) in seinem Hamburger Laboratorium. Der Aufsatz enthält eine Widmung.

GILBERT, Joseph Henry: **Sir Joseph Henry Gilbert**, Chemiker: Geb. am 01. 08. 1817 in Hull, gest. am. 23. 12. 1901 in Harpenden; Studierte Chemie in Glasgow, London und Gießen; graduierte zum M.A. in Oxford und promovierte zum Sc.D. in Cambridge, sowie zum Dr. phil. in Gießen; Assistent in London; Chemiker in Manchester; 1843 mit >J. B. Lawes als Direktor des Laboratoriums an der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Rothamsted bei St.Alban's; 1884 Prof. für landwirtschaftliche Ökonomie in Oxford. Arbeiten über Düngemittel; erhielt Ehrendoktorate der Universitäten in Glasgow und Edinburgh, sowie in Gießen; seit 1860 Mitglied der Royal Society, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; 1882 Präsident der Chemical Society. Autor von: III 000146 (mit Lawes), III 000729 (mit Lawes), III 000860 (mit Lawes), III 000861, III 001555 (mit Lawes), III 001686 (mit Lawes), III 001731 (mit Lawes), III 001732 (mit Lawes); Lit.: CBD 534; CDN II 169; IPB I 439; POG III 515; POG IV 498; POG VI 888; WBD 594; WHWLII 437.

GILLET, Camille: **Camille Gillet**: Um 1888 in Bonn, Mitarbeiter von >Richard Anschütz. Koautor der Arbeit „Über die Constitution der Mesitonsäure“ (1888 Leipzig u. Heidelberg): III 000927 (mit R. Anschütz);

GILTAY, K. M.: **Carolus Marinus Giltay** dissertierte mit einer anatomisch-physiologischen Arbeit 1834. Seine „Gedachtenisviering 1769/1869 Feestrede“ (Rotterdam 1869) ist mit einer Widmung versehen.

GIRARD, H.: **Carl Adolph Heinrich Girard**; Mineraloge: Geb. am 02. 06. 1814 in Berlin, gest. am 11. 04. 1878 in Halle; Promovierte zum Dr. phil., dann Privatdozent in Berlin. **Bunsen setzt sich sehr dafür ein, dass Doz. Dr. Girard eine Berufung als a.o. Prof. in Marburg erhält, wie man einem Brief vom 9. April 1849 an das Kurfürstliche Ministerium entnehmen kann. Es ist aus diesem Brief auch zu erfahren, dass Dr. Girard erst mit dem Beginn des Wintersemesters 49/50 die Stelle antreten wird können, da er (zur Zeit der Abfassung des Briefes) mit der Aufnahme einer geognostischen Karte Westfahlens beschäftigt war.[90] In einem Brief vom 7. Mai 1849 berichtet Bunsen von einer Reise Girards in die Pyrenäen und die Auvergne.[91]** Girard wurde tatsächlich Prof. für Mineralogie und Geologie in Marburg, wechselte allerdings später nach Halle, wo er auch Direktor des mineralogischen Museums wurde. Girard war Herausgeber eines „Lehrbuches des Mineralogie". Autor von: III 000920. Seine Arbeit “Über die Melaphyre in der Gegend von Ilfeld am Harze“ (1858) ist mit einer Widmung versehen worden. Lit.: IPB I 443; POG I 904; POG III 519.

GIUDICE, Francesco: **Francesco Giudice**, Mathematiker: Geb. am 01. 03. 1855 in Codevilla (Pavia), gest. am 11. 08. 1936 in Codevilla (Pavia). Studierte 1872 in Pavia und 1875-1877 an der Ingenieurschule in Turin; promovierte zum Dr. math.; Prof. für Mathematik an den Lyceen in Arezzo

[90] Siehe Stock 2007, S. 422.
[91] Siehe Stock 2007, S. 426f.

(1881) und Palermo (1886); 1892 Tit. di math. am technischen Institut in Genua; 1897 Suppl. für höhere Analysis an der Universität; 1900 Incar. der algebraischen Analysis an der Scuola Navale in Pavia. Autor von: III 002179; Lit.: IPB I 444; POG IV 501; POG V 427; POG VI 899; POG VIIb3 1648.

GLADSTONE, (J. H.): **John Hall Gladstone**; Chemiker: Geb. am 07. 03. 1827 in Hackney bei London, gest. am 06. 10. 1902 in London; verheiratet mit der Nichte von Lord Kelvin. Studierte 1845 am University College in London und 1847 an der Universität in Gießen Chemie, promovierte dort 1848 zum Dr. phil.; 1850 Dozent für Chemie am St. Thomas' Hospital in London; 1859 im Staatsdienst; 1864 bis 1868 am Kriegsministerium; 1873 Mitglied des Unterrichtsministeriums in London; 1874-1877 Prof. für Chemie an der Royal Institution in London. Arbeiten über den Zusammenhang von Brechungsindex und Gasdichte, sowie optische Eigenschaften von Substanzen; 1873-1878 Untersuchungen zu elektrochemischen Vorgängen; 1886 Beiträge zu Refraktions- und Dispersionsäquivalenten, sowie zur chemischen Analyse in der Archäologie; Pionier der Spektroskopie in der chemischen Analyse; verfasste eine Biographie von M. Faraday; auch in der Politik engagiert; 1853 Mitglied der Royal Society in London; 1874 Mitbegründer und Präsident der Philosophical Society; 1877 Präsident der Chemical Society; 1892 Dr.Sc. hon. am Trinity College in Cambridge. Autor von: III 000308 (mit Brewster), III 000341, III 000863, III 000864, III 001791; Drei seiner Arbeiten tragen Widmungsschriften. Lit.: CBD 539; CDN II 172; IPB I 445; LBC 170; POG III 522; POG IV 501; WBD 599; WHW LII 441.

GLASER, C.: **Carl Andreas Glaser**, Chemiker: Geb. am 27. 06. 1841 in Kirchheimbolanden (Pfalz), gest. am 25. 07. 1935 in Heidelberg; Studierte 1856-1859 an den polytechnischen Schulen in Nürnberg und München Ingenieurwissenschaften, dann 1863 Chemie bei Liebig in Erlangen und 1864 bei Strecker in Tübingen, wo er zum Dr. phil. promovierte; Assistent bei Kekulé in Gent, ab 1867 in Bonn; habilitierte sich 1869 in Bonn; Eintritt in die BASF in Ludwigshafen; 1877-1878 hielt sich Glaser in Russland auf, um eine Filiale für die Farbenherstellung einzurichten; 1879 stellvertretender Direktor, 1883 Direktor, 1895 Aufsichtsratsmitglied, 1912-1920 Aufsichtsratsvorsitzender bei BASF. Konstruierte 1869 einen beidseitig offenen Verbrennungsofen zur organischen Elementaranalyse; entdeckte bei der Herstellung von Alizarin das Carbazol und das Phenanthren; 1894 Commerzienrath. Autor von: III 001082; Lit.: LBC 170; NDB VI 431; POG III 526; POG IV 503; POG VI 901; POG VIIa2 210.

GMELIN. L.: **Leopold Gmelin**, Chemiker: Geb. am 02. 08. 1788 Göttingen, gest. am 13. 04. 1853 in Heidelberg; Seine Ausbildung begann in der elterlichen Apotheke in Tübingen. Gmelin studierte anschließend Medizin und Pharmazie in Tübingen, setzte sein Studium in Göttingen fort, bestand 1809 dort die Abschlussprüfung, promovierte aber danach in Heidelberg aus Chemie 1812. Es folgte eine Italienreise, bei der er sich intensiv mit dem Mineral Hauyit befasste. 1813 erfolgte die Berufung zum Dozenten, kurz danach die zum a.o. Prof für Medizin, Pharmazie und Chemie in Heidelberg.

1814 in Paris bei >Gay-Lussac und Thenard. **1817 o. Prof und Direktor des chemischen Instituts in Heidelberg. Bunsen besuchte Gmelin auf seiner großen Bildungsreise 1832.[92] Gmelin emeritierte 1851. 1852 folgte auf seinem Lehrstuhl Robert W. Bunsen nach.** Gmelin schrieb zahlreiche Veröffentlichungen zur physiologischen, organischen, anorganischen und theoretischen Chemie. Gmelin identifizierte das Cholin in der Galle, das Hämatin im Blut, das Taurin in der Ochsengalle und fand zusammen mit seinem Schüler Friedrich Tiedemann (1781-1861) Kaliumrhodanid im menschlichen Speichel. 1822 entdeckte er das Rote Blutlaugensalz bei der Einwirkung von Chlor auf das Gelbe Blutlaugensalz. Er führte die Bezeichnung Ester ein. Veröffentliche 1838 den „Versuch einer elektrochemischen Theorie". In Bunsens Bibliothek befanden sich die 4. Auflage seines „Handbuch(s) der Chemie" in vier Bänden (Heidelberg 1843-1848) und die 5. Auflage von Gmelins „Handbuch der anorganischen Chemie" mit jenen von Gmelin noch selbst bearbeiteten vier Bänden von 1852-1862, wobei vom 4. Band nur die 1. Abteilung vorliegt. Lit.: LBC 172.

GODEFFROY, R.: **Richard Godeffroy**, Chemiker: Geb. am 26. 08. 1847 in Wien, gest. am 22. 10. 1897 ebenfalls in Wien; Habilitierte sich 1876 bei >Prof. H. Will in Giessen. Lehrte ab 1880 am Technologischen Gewerbemuseum in Wien. Godeffroy spezialisierte sich für die Holztechnologie, für Mineralwässer und spezielle Fragen der pharmazeutischen Chemie. Er war Gründer und erster Vorstand des Laboratoriums des Allgemeinen Österreichischen Apothekervereins. War ein Pionier auf dem Gebiet der gewerblichen Fortbildung. Wichtige Werke: „Studien über die mikroskopischen Reactionen der China-Alkaloide" (1878); „Compendium der Pharmacie" (1880). Bunsen besaß Godeffroys Habilitationsschrift (Gießen 1876): „Bestimmung des Atomgewichts von Cäsium und Rubidium". Lit.: http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou. encyclop.g/g513495.htm

GOEBEL, Ad.: **Friedemann Adolph Goebel**, Geologe: Geb. am 17. 04. 1826 in Jena, gest. am 21. 01. 1895 in St. Petersburg; Promovierte zum Dr. phil.; 1851 Laborant des chemischen Kabinetts der Universität in Dorpat; wissenschaftliche Exkursionen in die Ostseeprovinzen; 1857 als Geologe bei der Expedition nach Kharassan. Untersuchungen der Naphtha-Bezirke am Kaspischen Meer; Beiträge über "essbare Erde"; Arbeiten über Meteoriten; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Autor von: III 001081; Seine Beiträge „Untersuchung des Carnallits von Maman in Persien und über die wahre Ursache der rothen Färbung mancher natürlichen Salze" (St. Petersburg 1865) und „ Der heilsame Meeresschlamm an den Küsten der Insel Oesel" (Dorpat 1854) enthalten Widmungen. Lit.: IPB I 450; POG I 920; POG III 528.

GOEBEL, Franz: **Franz Goebel**: Promovierte 1887 zum Dr. phil. an der Universität in Erlangen und wurde Assistent von Theodor Curtius, mit dem er bis 1889 etliche Aufsätze publizierte. Autor von: III 000887;

[92] F, Krafft, Das Reisen ist des Chemikers Lust, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, S. 228ff.

GOEPPERT, H. R.: **Heinrich Robert Goeppert**, Botaniker: Geb. am 25. 07. 1800 in Sprottau (Niedersachsen), gest. am 18. 05. 1884 in Breslau; Unterbrach seine Gymnasialzeit für eine Apothekerlehre; studierte 1821 Medizin in Breslau, jedoch wegen Zugehörigkeit zur Burschenschaft relegiert; promovierte 1825 in Berlin; 1826 praktischer Arzt in Breslau; als Privatdozent 1827 an der medizinischen Fakultät in Breslau habilitiert; Konservator am botanischen Garten; 1831 a.o. Prof., 1839 o. Prof., 1852 Ordinarius und Direktor des botanischen Gartens. Beiträge zur Pflanzenphysiologie, zur Wärmeentwicklung in Pflanzen und über fossile Pflanzen; klärte die Herkunft des Bernsteins auf; 1830 Mitglied der Leopoldina; 1850 Gründung des botanischen Museums; 1863 Adjunkt, 1880 Vorstandsmitglied der Fachsektion für Botanik; erhielt 1881 die Cothenius-Medaille und 1883 die Murchison-Medaille. Autor von: III 000692; Der Beitrag „Über den versteinerten Wald von Radowen bei Adersbach in Böhmen und über Versteinerungen“ (Breslau 1857) enthält eine Widmung Lit.: ADB XLIX 455; IPB I 451; NDB VI 519; POG I 921; POG III 529.

GOHREN, Th.: **Karl Theodor von Gohren,** Agrikulturchemiker: Geb. am 25. 02. 1836 in Jena; gest. am 29. 12. 1923 in Mödling bei Wien; Studierte seit 1855 Chemie und Landwirtschaft an der Universität Jena und wurde dort 1858 zum Dr. phil. promoviert. Von 1859 bis 1864 war er Leiter der Agrikulturchemischen Versuchsstation in Blansko (Mähren), dann Professor für Chemie und Technologie an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Tetschen-Liebwerd und von 1872 bis 1899 Direktor der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Agrikulturchemie. Daneben galt sein Interesse dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen, das er maßgeblich beeinflusste. In Bunsen Bibliothek gelangte Gohrens „Anleitung zu chemischen Untersuchungen mit besonderer Beziehung auf Landwirthschaft und landwirthschaftliche Industrie“ (Prag 1867).

Lit.: ÖBL II 20, http://de.wikipedia.org/wiki/ Karl_Theodor_von_Gohren

GOLDMANN, E.: **Edwin Ellen Goldmann**, Arzt: Geb. am 12. 11. 1862 in Burghersdorp (Südafrika), gest. am 12 08. 1913; Studierte an den Universitäten in Breslau, Freiburg und London; promovierte 1887 zum Dr. med. an der Universität in Freiburg (Breisgau); 1888 in Frankfurt; 1889 Erster Assistent an der chirurgischen Klinik in Freiburg; habilitierte sich 1891 zum Privatdozent; 1895 a.o. Prof., 1898 chirurgischer Oberarzt am evangelischen Diakonissen-Krankenhaus in Freiburg. Beiträge zur Pathologie, Anatomie und zur klinischen Chirurgie; Arbeiten über Cystin und die Schwefelausscheidung. Autor von: „Zur Kenntnis der schwefelhaltigen Verbindungen des Harns“ (Strassburg 1888, mit Widmung): III 001483 (mit Baumann); Lit.: BLÄ 608.

GOLDSCHMIDT, V.: **Victor Mordechai Goldschmidt**, Mineraloge: Geb. 10. 02. 1853 in Mainz, gest. 08. 05. 1933 in Salzburg. Goldschmidt studierte an der Bergakademie Freiberg und bestand 1874 die Prüfung zum Hütteningenieur. **1879 ging er nach Heidelberg, wo er 1880 bei >Harry Rosenbusch promovierte**. 1882 bis 1887 war er in Wien, wo er sich unter dem Einfluss von

Aristide Brezina (am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum) und Heinrich v. Foullon (an der k.k. Geologische Reichsanstalt) zunehmend der Kristallographie zuwandte. **1888 habilitierte er sich in Heidelberg** mit einer Arbeit über „Projektion und graphische Krystallbrechung“ und **gründete das Institut für Mineralogie und Kristallographie in Heidelberg.** 1893 wurde er zum Honorarprofessor in Heidelberg berufen, 1913 wurde er Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Der „Atlas der Krystallformen“ entstand 1913 bis 1923. Ernennung zum Geheimen Hofrat 1917. Seit 1923 Ehrenmitglied des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins Heidelberg. 1933 gab das Kuratorium der v.-Portheim-Stiftung seinem Mineralogisch-Kristallographischen Institut den Namen *Victor-Goldschmidt-Institut für Kristallforschung*. In der Bunsen-Bibliothek erinnert an ihn seine Heidelberger Dissertation aus 1880: „Verwendbarkeit einer Kaliumquecksilberjodidlösung bei mineralogischen Untersuchungen“, die mit einer Widmung versehen wurde.

Lit.: http://www.meinemineraliensammlung.de/victor/goldschmidt/zurperson.html ; http://de.wikipedia.org/wiki/Victor_ Mordechai_ Goldschmidt

GOLDSCHMIDT, R.: **Robert Goldschmidt** war von 1901 bis 1904 Vertreter des Stadtkreises Karlsruhe in der Zweiten Badischen Kammer. Von ihm stammt der 1896 in Karlsruhe erschienenen Aufsatz „Die politischen Errungenschaften Badens unter der Regierung Großherzog Friedrichs“ in der Bunsen-Bibliothek.

GOOCH, F. A.: **Frank(lin) Austin Gooch**, Chemiker: Geb. am 02. 05. 1852 in Watertown, Mass., gest. am 12. 08. 1929; Graduierte 1872 zum A.B. an der Harvard Universität; 1873 Instructor für Chemie an der Lawrence School; 1874 Assistent bei J. P. Cooke am chemischen Laboratorium an der Harvard-Universität; studierte mit Hilfe des Parker-Stipendiums 1876 in Europa; promovierte 1877 zum Dr. phil. und A.M. in Cambridge und wurde Privatassistent von >W. Gibbs; **1878 Besuch mehrerer europäischer Universitäten, darunter auch Heidelberg**. 1879 Special Agent des zehnten U.S. Census am chemischen Laboratorium des Geological Survey zu Newport, R.J.; 1881 Chemiker beim Northern Transcontinental Survey; 1884 Chemiker beim U.S. Geological Survey zu Washington; 1886-1918 Prof. für Chemie an der Yale Universität in New Haven. Forschungen auf dem Gebiet der anorganischen und analytischen Chemie; In der Bunsen-Bibliothek: “A method for the determination of iodine in salts“ (gemeinsam mit P. E. Browning) und “Two methods for the direct determination of chlorine in mixtures of alcaline chloride and iodides” (gemeinsam mit F. W. Mar, Yale 1890); Laut K3 sollen noch weitere mit Widmungsschriften versehene Arbeiten in die Bunsen-Bibliothek gekommen sein: „The direct determination of bromine in mixtures of alkaline bromides and iodides“ (1890, mit J. R. Ensign) und „Analyses of Water of Yellostone National Park with an account on the Methodes of Analyses employed“ (1888, mit J. E. Whitfield). Lit.: IPB I 456; POG III 531; POG IV 513; POG V 437; POG VI 922; WBD 603; WSA I 466; WWA IV 694; WWA XIII 1329;

Lit.: R. G. Van Name, Biographical Memoir on Frank Austin Gooch, Nat. Academy of Science of The United States of America, annual meeting 1931: http://209.85.129.132/search?q=cache:K6krv_-SYekJ:books.nap.edu/html/biomems/fgooch.pdf+%22Frank.+Austin+Gooch%22+Heidelberg&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a ; http://books.nap.edu/html/biomems/fgooch.pdf ;

GOOWIN, W. L.: **William Lawton Goodwin**, Chemiker: Geb. 1856, gest. 1941. **Scheint ident zu sein mit jenem Wilh. L. Goowin aus Edinburgh, der sich 1880 in Heidelberg inskribierte.** Wurde Professor an der Queens University Klingston, Ontario. Schrieb: "A text-book of chemistry for students of medicine (Toronto 1887).

GOPPELSROEDER, Friedrich: **Christoph Friedrich Goppelsroeder**, Chemiker: Geb. am 01. 04. 1837 in Basel, gest. am 14. 10. 1919 in Basel; Absolvierte das Gymnasium und den Beginn des Pädagogikums in Basel; gab 1855 eine Banklehre auf, um Chemie zu studieren; 1856 nach Berlin zu >H. Rose, **1857 zu Bunsen nach Heidelberg; promovierte 1858 ebenda** und wurde Chemiker in einer Textilfabrik; 1860 Stellvertreter, 1861 Nachfolger des öffentlichen Chemikers in Basel; 1861 Privatdozent, 1869 a.o. Prof. für Chemie an der Universität in Basel; 1869 Lehrer an der Gewerbeschule; 1872 Direktor der höheren Schule für Chemie in Mülhausen; 1880 Privatier in Mülhausen; ging 1898 nach Basel. 1861 Beiträge zur Kapillaranalyse; Arbeiten zur Wasserqualität, zur elektrolytischen Farbstoffherstellung und zur Restauration von Ölgemälden; Begründer der Dünnschichtchromatographie; entdeckte einen empfindlichen Nachweis für Aluminium. Autor von: III 000076, III 000077, III 000842, III 001211, III 001922, III 001923, III 002092; Nicht weniger als elf seiner ursprünglich in die Bunsen-Bibliothek gelangten Aufsätze sind mit Widmungen versehen worden. Einer seiner Beiträge in der Bunsen-Bibliothek handelt „Über Feuerbestattung" (Mühlhausen 1890). Lit.: CHL III 158; IPB I 457; LBC 174; NDB VI 645; POG III 532; POG IV 514; POG V 439.

GORE, George: **George Gore**, Chemiker: Geb. am 22. 01. 1826 in Blackfriars bei Bristol, gest. am 20. 12. 1908 in Birmingham. Verließ 1838 die Schule und wurde Laufbursche; 1843 Böttcherlehre, dann Arbeiter in einer Phosphorfabrik in Birmingham; bildete sich autodidaktisch weiter; 1861 Berater von Firmen und Lecturer in Birmingham; 1870 Lecturer für Experimentalphysik und Chemie an der King Edward's Schule; 1865 Mitglied der Royal Society; gründete 1880 das Institut für wissenschaftliche Forschung in Birmingham und war dort Direktor. Beiträge zur Elektrometallurgie; Arbeiten über Verfahren der elektrolytischen Metallabscheidung und zu Methoden der Elektrolyse; entdeckte amorphes Antimon und elektrolytische Töne; 1877 Dr. jur. hon. an der Universität in Edinburgh. Autor von: III 000124, III 000126, III 000740 bis III 000742, III 001051, III 001656, III 001675, III 001676; Sechs seiner Aufsätze hat Gore mit Widmungen auf die Reise geschickt. Lit.: CDN II 176; IPB I 457; LBC 175; POG III 533; POG IV516; POG V440; WHWLII 449.

GÖRING, TH.: Göring war der Autor des Bandes “Über die Parabrommetasulfophenylpropionsäure und die Metasulfophenylpropionsäure“ (München 1877). Nicht identifiziert.

GORUP-BESANEZ, E.: **Eugen Freiherr von Gorup-Besanez**, Mediziner und Chemiker: Geb. in Graz am 15. 01. 1817, gest. 24. 11. 1870; Besuchte Gymnasien in Graz und Klagenfurt, studierte Medizin in Wien, Padua und München; promovierte 1842 in München. 1843 begann er mit chemischen Studien am pharmazeutisch-chemischen Laboratorium des Hofrat Buchner in München; 1846 hielt er sich in Göttingen bei Wöhler auf und habilitierte sich in Erlangen; 1849 wurde Gorup-Besanez a.o Prof. für organische und analytische Chemie an der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen, 1855 o. Prof. an der philosophischen Fakultät. 1860 nahm er am berühmten Kongress in Karlsruhe teil. 1873 lehnte er einen Ruf nach Wien ab. Er war korrespondierendes Mitglied der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. In der Bunsen-Bibliothek findet man von ihm einige Lehrbücher und Aufsätze. Seine „Anleitung zur qualitativen und quantitativen zoochemischen Analyse“ (Nürnberg 1854) wie auch vier seiner Separatdrucke sind mit Widmungen versehen worden. Lit.: http://gorup.heim.at/

GOUBERT, Em.: **Emil Goubert**, Paris: Autor von: III 000048 (mit Hébert und Dr. K. Zittel); Autor des «Essai de physiologie generale appliquè a l´etude de la vie et de la mort» (Paris 1879) und der «Note sur le gisment de glos» (Paris 1861).

GRAHAM, TH.: **Thomas Graham**, Chemiker: Geb. am 21. 11. 1809 in Glasgow, gest. am 11. 09. 1869 in London. Nach mehreren Assistentenjahren wurde er 1830 Professor der Chemie am Andersons College in Glasgow und ging 1837 als Professor der Chemie an das Universitäts-College in London. 1854 übernahm er auch die Leitung der englischen Münze. Er gehörte zu den Mitbegründern der Chemical Society und wurde 1841 ihr erster Präsident. 1833 veröffentlichte er das nach ihm benannte Grahamsche Gesetz, das die Wechselwirkung bei der Diffusion von Gasen behandelt. Er beschrieb als erster die Mehrbasigkeit der Phosphorsäure und zählt zu den Begründern der Kolloidchemie. 1861 entdeckte er die chemische Dialyse. **1864 kam es zu einer Begegnung mit Helmholtz in London.** Heute findet man in der Bunsen-Bibliothek sein 160 umfassendes Werk „Elements of Chemistry: Including the Applications of the Science in the Arts”. Laut K3 sollen auch noch drei mit Widmung versehene Sonderdrucke zu den Themen „Absorption“, „molekulare Mobilität“ und „Diffusion“ vorhanden gewesen sein.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Graham

GRAILICH, J.: **Wilhelm Josef Grailich**: Mineraloge: Geb. am 16. 02. 1829 in Pressburg, gest. am 13. 09. 1859 in Wien; Studierte 1847 Naturwissenschaften am Wiener Polytechnikum; 1854 Eleve und Assistent am physikalischen Institut an der Universität in Wien; promovierte und habilitierte sich 1855; 1856 Assistent und (als Nachfolger von >Kenngott) Kustos-Adjunkt am Hofmineralienkabinett

in Wien; 1857 a.o. Prof. für höhere Physik an der Universität in Wien; 1859 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Übersetzte W. H. Millers „Lehrbuch der Kristallographie"; lieferte die wissenschaftliche Begründung für Fluoreszenzerscheinungen bei Kristallen; verbesserte den Wheatstone'schen Schwingungsapparat. Autor von: III 001248 (mit Lang); Lit.: ADB IX 574; IPB I 464; NDB VI 735; ÖBL II 46; POG I 937; POG III 541; D. Angetter, *B. d. Geol. Bundesanstalt* **69**, 2006 http://www.geologie.ac.at/filestore/ download/ BR0069_005_A.pdf

GRANDEAU, L.: **Louis Grandeau**, Agronom: Geb. 1834, gest. 1911. War Prof. an der Ècole Forestière in Nacy. Dissertierte mit der in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Arbeit «Recherches sur la présence du rubidium et du coesium dans les eaux naturelles» (Paris 1862). **Bunsen schrieb damals an Grandeau, dass dessen ihm übersandter alkalischer Platinniederschlag aus dem Mineralwasser von Bourbonne les Bains ungewöhnlich hohe Anteile an Rubidium und Cäsium aufweise**.[93] Mehrere von Grandeaus Arbeiten enthalten Widmungen.

GRANDHOMME, W.: **Dr. Friedrich Wilhelm Grandhomme**, Fabriksarzt: Geb. 1834, gest. 1907. 1873 errichtete der Kreiswundarzt Grandhomme die erste Krankenstation auf dem Fabriksgelände der Theerfarben-Fabrik Höchst. Neben der ärztlichen Versorgung der Arbeiterschaft untersuchte Grandhomme den Einfluss der verschiedenen Chemikalien auf den Organismus und machte Vorschläge für die Prophylaxe: eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Gewerbehygiene. Sein Band „Die Theerfarben-Fabriken der Herren Meister, Lucius & Brüning zu Höchst am Main in sanitärer und socialer Beziehung“ (Heidelberg 1883) gelangte mit einer Widmung versehen in die Bunsen-Bibliothek.

Lit.: http://www.volkskunde-rheinland-pfalz.de/seiten/zeitschrift/2000_02/0002_igfarben.shtml ; http://images.zeit.de/text/1993/12/Beruf-Farbarbeiter-Diagnose-Blasenkrebs

GREINER, Elias: **Elias Greiner**: Um 1866 in Jena. Autor des Beitrags „Untersuchungen über einbasische Kohlenstoffsäuren II. Ameisensäure und Baldriansäure“: III 002138.

GREWINGK, C.: **Caspar Andreas Constantin von Grewink**, Geologe und Mineraloge: Geb. 1819, gest. 1887. Prof. für Mineralogie an der Universität Dorpat. Schrieb zusammen mit >C. Schmidt den Aufsatz „Über die Meteoritenfälle von Pillistfer, Buschhof und Igast in Liv- und Kurland“, der in die Bunsen-Bibliothek kam.

GRIESS, Peter: **Johann Peter Griess**, Chemiker: Geb. am 06. 09. 1829 in Kirchhosbach bei Kassel, gest. am 30. 08. 1888 in Bournemouth; Besuchte die Dorfschule und die landwirtschaftliche Privatschule in Reinhardswalde bei Hofgeismar sowie die höhere Gewerbeschule in Kassel; Studierte 1850 Philosophie, Psychologie, Medizin, Botanik in Jena und ab 1851 in Marburg; 1853 wurde er für ein Jahr relegiert und ging nach München; 1855 wieder in Marburg, brach aber 1856 erneut das

[93] Siehe *Rep. chim. appl.-Erlenm. Z.*, 5. Heft, 1862 und *Archiv d. Pharmazie* **XIII**, 1863, S. 158.

Studium der Chemie ab und arbeitete in der „Anilin und Anilinfarbenfabrik K. Oehler“ in Offenbach/Main; Danach wurde er Assistent von >Kolbe an der Universität Marburg; 1858 in London Assistent von >A. W. Hofmann am Royal College of Chemistry; 1862 Assistent und 1866 Chefchemiker in der Brauerei „Allsopp & Sons“ in Burton-on-Trent. Entdeckte und untersuchte Diazoverbindungen; Beiträge zur chemischen Konstitution und zur Farbstoffchemie (Diazotierung und Kupplungsreaktion); Ein Nitrit-Nachweis ist nach ihm benannt. 1877 Dr. phil. h.c. in München; Er erhielt 1878 das erste deutsche Patent auf Azofarbstoffe; Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001239, III 001778, III 001788; Lit.: BDS 226; IPB I 471; LBC 178; LNW 183; NDB VII 66; POG III 548; POG IV 533; POG VI 951. R. Stolz et. al., Chymia Jenensis, Jena 1988, S. 74f.

GRIFFIN, JOHN J.: **John Joseph Griffin**: Chemiker und Mineraloge in London: Geb. 1802, gest. 1872. Fellow of the Chemical Society, Ehrenmitglied der Philosophical Society Glasgow. Autor des umfangreichen Werkes “The Radical Theory in Chemistry” (London 1858), welches eine Widmung enthält.

GRINER, G.: Dissertierte 1891 in Paris mit der Arbeit «Sur quelques cas d´isomére dans la série en C6». **Wahrscheinlich ist dieser G. Griner ident mit jenem Georg Griner aus Wildenstein im Elsaß, der 1883 Lehrveranstaltungen Bunsens inskribierte.**

GROSHANS, J. A. : **J. A. Groshans**: War von mindestens 1852 bis mindestens 1872 in Rotterdam tätig. Sein 1883 in Berlin erschienenes Buch „Des dissolutions aqueuses par rapport aux nombres de densité des éléments“ enthält eine Widmung wie auch eine seiner ungebundenen Arbeiten.

GROTH, Paul: **Heinrich Paul Ritter von Groth**, Mineraloge: Geb. am 23. 06. 1843 in Magdeburg, gest. am 01./02. 12. 1927 in München; Schon als Schüler der Kreuzschule in Dresden war Groth an der Sternwarte mit meteorologischen und astronomischen Untersuchungen beschäftigt; Studierte 1862 an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) und an der Technischen Hochschule in Dresden; studierte 1865 Physik und Mineralogie bei Magnus und >Gustav Rose an der Universität in Berlin; promovierte 1868; 1869 Assistent, 1871 beamteter Dozent für Mineralogie an der Berliner Bergakademie; 1872 Prof. für Mineralogie an der neugegründeten Universität in Strassburg; 1883 Prof. für Mineralogie und Direktor der Bayerischen Staatssammlung in München; 1923 emeritiert. Prägte 1870 den Begriff „Morphotropie"; 1876 Gründer und Herausgeber der *Zeitschrift für physikalische Kristallographie*; 1878 Neudefinition der Isomorphie; 1902 in den Bayerischen Personaladel erhoben; Arbeiten über die Geschichte der Kristallographie und Mineralogie. Autor von: III 000030 (mit Hintze), III 000874, III 000876 (mit Arzruni), III 000994, III 001103, III 001131, III 001132, III 001523; Die „Mitteilungen aus dem mineralogischen Institut der Universität Straßburg“ enthalten eine Widmung. Lit.: IPB I 478; LBC179; LNW 184; NDB VII 167; POG III 553; POG IV 539; POG V 454; POG VI 962; WIS 1 281.

GROTTHUSS: **Assistent am chemischen Laboratorium der Universität in Breslau** (1856, 1858). Autor von: III 002832.

GROUVEN, H.: **Hubert Grouven**, Agrikulturchemiker: Geb. 1831 auf Burg Gudenau bei Bonn, gest. am 16. 12. 1884 in Dresden. **Hubert Grouven studierte Naturwissenschaften in Karlsruhe, in Bonn und 1853 auch in Heidelberg[94].** Nach dem Studium richtete er auf dem Landgut seiner Eltern in Bickendorf bei Köln ein agrikulturchemisches Laboratorium ein. Von 1854 bis 1858 hielt er im Auftrag des Landwirtschaftlichen Vereins zu Köln Vorträge vor Landwirten. Von 1859 bis 1866 war Grouven Leiter der Agrikulturchemischen Versuchstation Salzmünde. Nach 1870 suchte Grouven nach Wegen, neue Stickstoffdüngemittel zu produzieren. 1874 richtete er in seiner Wohnung in Leipzig ein chemisches Laboratorium ein und entwickelte ein Verfahren, aus dem organisch gebundenen Stickstoff der Bruchmoore Ammoniumsulfat herzustellen. War Ehrenmitglied der kaiserl. Landwirtschaftsgesellschaft zu Wien und der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft in Oberösterreich. Seinen „1. Bericht über die Arbeiten der agriculturchemischen Versuchsstation zu Salzmünde“ (Halle 1862) sowie seine gedruckt erschienenen „Vorträge über Agricultur-Chemie“ (Köln 1859) sind Bunsen gewidmet. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Hubert_Grouven

GRUBER, Max: **Franz Moriz Max Ritter von Gruber**; Hygieniker: Geb. am 06. 07. 1853 in Wien, gest. am 16. 09. 1927 in Berchtesgaden; Studierte 1876 Medizin in Wien, war dann Assistent und ging nach München zu Pettenkofer, Voit und Naegeli; habilitierte sich 1882 zum Privatdozenten für Hygiene in Wien; ging zu Prof. >C. Ludwig nach Leipzig; 1884 a.o. Prof. und 1887 o. Prof. für Hygiene in Graz; 1891 o. Prof. und Direktor des „Hygienischen Instituts“ in Wien; Mitglied des Obersten Sanitätsrates; 1902 nach München; emeritierte 1923. Mitbegründer der modernen Hygiene als Bekämpfer von Volkskrankheiten; beschäftigte sich mit Städtesanierung, Schulhygiene, Jugenderziehung und später mit Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene; Beiträge zur Bakteriologie; entdeckte mit Durham 1896 die Agglutination (Begründer der Serologie). Wurde 1908 in den Bayerischen Personaladel erhoben; Mitgestalter der Sanitätsgesetzgebung in Österreich und Bayern; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1924 Präsident); korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von „Liebig´s Methode der Harnstofftitrirung und ihre Modifikationen“ (München 1881): III 002009; Lit.: IPB I 478; LNW 185; NDB VII 177; ÖBL II 83; WIS 1 282; http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.g/g849614.htm

GRÜNEWALD, W.: **Wilhelm Grünewald**, Chirurg. Stammte aus Lüneburg; promovierte 1888 zum Dr. phil. an der Universität in Göttingen. Autor von „Untersuchungen über die Dampfdichte des Eisenchlorids bei verschiedenen Temperaturen“: III 000944 (mit V. Meyer); Lit.: IPB I 479.

GRÜNWALD, Anton: **Anton Karl Grünwald**: Geb. am 23. 11. 1838 in Prag, gest. am 02. 09. 1920 in Prag-Dejvice; Promovierte 1861 zum Dr. phil. und wurde Assistent an der Technischen Hochschule und

[94] Bei der Inskription ist als Herkunftsort Bubenau in Preussen angegeben.

Dozent für Physik an der Prager Universität; 1963 Privatdozent für Mathematik an der Technischen Hochschule; 1870 a.o. Prof. an der chemisch technischen Landesinstitution; 1881 o. Prof. an der Universität in Prag. Beiträge zur Verallgemeinerung des Ableitungsbegriffes eines Integrals und zur Spektralanalyse; außerordentliches Mitglied der Königlich Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Autor von: III 000882, III 001080; Seine Arbeiten „Spectralanalyse des Kadmiums“ (Wien 1888) und „Mathematische Spectralanalyse des Magnesiums und der Kohle“ (Berlin 1887) sind mit Widmungen versehen worden. Lit.: IPB I 479; ÖBL II 92; POG III 555; POG IV 541; POG V 457; POG VI 966.

GUARINI, G.: **Giuseppe Guarini**. Nach K3 soll von ihm nicht nur die Arbeit “Dei solfati doppe di Manganese e Potassa” in den Besitz Bunsens gelangt sein, sondern auch jene zusammen mit >Luigi Palmieri und >Archangelo Scacchi verfasste Dokumentation „Eruzioni Vesuviane del 1850 e 1855”.

GUIMBAIL, H.: Dr. med. **H. Guibail**: Autor der Arbeit mit dem Titel „Le traitement de la tuberculose pulmonaire“: III 001949 ;

GUISCARDI: **Guglielmo Guiscardi**, Geologe: Gest. 1885; Die Sammlung des *Musei delle Scienze Naturali* der Universität Neapel verdankt wesentliche Bestandteile den von Prof. Guiscardi zwischen 1866 und 1884 durchgeführten Forschungen. Autor einer „Note sur les émanations gazeuses des champs Phlégréens“ (Paris 1857) in der Bunsen-Bibliothek: III 001930; Lit.: IPB I 486.

GULDBERG: **Cato Maximilian Guldberg**, Mathematiker und Chemiker: Geb. 11. 08. 1836 in Kristiania (Oslo), gest. 14. 01. 1902 in Kristiania. 1854 nahm Guldberg zusammen mit seinem lebenslangen Freund Peter Waage das Studium an der Universität Christiania auf. Er graduierte 1859 mit der mit der preisgekrönten Arbeit „Om Cirklers Beroring“. Nach dem Studium wurde Guldberg 1860 Lehrer für Mathematik an der königlichen Militärakademie. 1861 absolvierte er eine Reise nach Frankreich, **Deutschland** und in die Schweiz. Bereits kurz nach seiner Rückkehr nach Norwegen begann (1862) die Zusammenarbeit mit seinem Freund und Schwager >Waage, mit dem Ziel die chemische Affinität zu erforschen. Laut K3 soll Bunsen im Besitz der beiden für die Wissenschaftsgeschichte so bedeutenden Veröffentlichungen "Studien over Affiniteten" (mit Waage, Christiania 1864) und "Études sur les affinités chimiquies" (mit Waage, Christiana 1867) gewesen sein.[95] Außerdem sollen nach K3 von Guldberg noch zwei weitere Separata in der Bibliothek vorhanden gewesen sein: „Lovene for Smeltepunktet ved Legeringer Blandinger af fede Syrer og Blandinger af Salte“ (1860) und „Om Cirklers Beroring“ (1861). **Hat Guldberg Bunsen während seines Aufenthalts in Deutschland 1861 besucht oder hat schon sein 1859 nach Heidelberg gekommener Schwager >Peter Waage die Kontakte zu Bunsen hergestellt?** Guldberg und Waage postulierten 1867,

[95] Wahrscheinlich hat Carl Auer von Welsbach diese Publikationen an einem - uns bisher unbekannten - besonderen Ort aufbewahrt.

dass die "chemische Kraft", die sie mit der Geschwindigkeit einer chemischen Reaktion in Beziehung setzten, proportional der "aktiven Masse", das heißt der Zahl der Moleküle in der Volumseinheit sei. Die beiden erfassten damit das chemische Gleichgewicht von Anfang an als das Ergebnis eines ein dynamischen Prozesses. 1869 wurde Guldberg Prof. für angewandte Mathematik an der Universität Kristiania. 1890 formulierte er die Guldberg-Regel, einen Zusammenhang von Normalsiedepunkt und kritischer Themperatur. Guldberg hatte seine Cousine Mathea Riddervold geheiratet, Waage deren Schwester Johanne Christiane Riddervold. (Nach dem Tod seiner ersten Gattin verheiratete sich Waage mit Guldbergs Schwester Mathilde Sofie Guldberg.) Lit. LBC 181. Th. Gale, „Cato Guldberg from World of Chemistry“: http://www.bookrags.com/biography/cato-guldberg-woc/

GÜMBEL, C. W.: **Carl Wilhelm von Gümbel**, Geologe: Geb. 11. 02. 1823, gest. 18. 06. 1898. Als erster Leiter der geognostischen Landesuntersuchung Bayerns war Gümbel der Begründer des Vorläufers des heutigen Bayerischen Geologischen Landesamts. 1888 Ehrenbürger der Stadt München. In die Bunsen-Bibliothek gelangte sein Aufsatz „Die geognostische Durchforstung Bayerns“ (München 1877). Lit.: http://www.lrz-muenchen.de/~Mineralogische.Staatssammlung/ Guembel.html

GUMLICH, E.: **Ernst Carl Adolf Gumlich**, Physiker: Geb. am 23. 04. 1859 in Ahorn bei Coburg, gest. am 12. 02. 1930 in Berlin; Studierte Physik, Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften in Jena, Tübingen und Berlin; legte 1883 das Oberlehrerexamen in Berlin ab; promovierte 1885 in Jena; 1887 Mitarbeiter an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Berlin; 1898-1924 Prof. und Leiter des magnetischen Laboratoriums ebenda. Beiträge zum Magnetismus (Wechselmagnetisierung, Hysterese, Wirbelströme); verbesserte Messmethoden für magnetische Eigenschaften; entwickelte spezielle Eisen-Silizium-Legierungen; Geheimer Regierungsrat. Autor von: III 000248 (mit Scheel), III 001867; Lit.: IPB I 487; NDB VII 304; POG IV 553; POG V 469; POG VI 982; WIS 1 288.

GUNDELACH, C. **Carl Gundelach** war ein Mitarbeiter von >A. Strecker während dessen Zeit in Gießen. Beide veröffentlichte die „Untersuchungen der Schweinegalle“ (Gießen 1847). Ein Exemplar der Arbeit wurde von beiden Autoren Bunsen gewidmet.

GUNN, W.. Gehörte offensichtlich dem geologischen Team um Peach und Horne an, so wie auch >Cadell. Autor von: III 001646 (mit Peach, Horne, Clough, Hingsman, Cadell).

GUTBERLET, W. C. J.: **Wilhelm Carl Julius Gutberlet**, Geologe: Geb. 1813, gest. 1864. Veröffentlichte in Fulda 1853 den Band „Einschlüsse in vulkanoidischen Gesteinen“.

GUTHRIE, Frederick: **Frederick Guthrie**, Physiker und Chemiker: Geb. am 15. 10. 1833 in London, gest. am 21. 10. 1886 in London. Guthrie graduierte 1855 zum B.A. in London. Guthrie promovierte 1856 zum Dr. phil. an der Universität in Marburg; 1857 Demonstrator für Chemie und Assistent von

>Frankland am Owen's College in Manchester; **Studierte 1858 bei Bunsen in Heidelberg. In einem Brief vom 11. Dezember 1858 bittet Bunsen Roscoe, dieser möge Guthrie ein Zeugnis aushändigen.**[96] 1859 Assistent von Playfair an der Universität in Edinburgh; 1861 Prof. für Chemie und Physik am Royal College auf Mauritius; 1869 Prof. für Physik an der Royal School of Mines und 1881 an der School of Science in London. Beiträge zum Magnetismus und zur Elektrizität; konstruierte einen Voltastat, ein absolutes Galvanometer; 1871 Mitglied der Royal Society in London und Edinburgh; begründete 1873 die Physical Society. Autor von mehreren Sonderdrucken in der Bunsen-Bibliothek, die fast alle Bunsen gewidmet sind, darunter von drei Ausgaben des Beitrags „On salt solutions and attached water“: III 001605, III 001612, III 001778; Lit.: CDN I 547; IPB I 489; POG III 567; POG IV 555; WBD 644.

GUYARD, Antony: **Antony Guyard (Hugo Tamm)**: Chemiker. Arbeitete 1880 in einem Laboratorium des U.S. Geological Survey in Denver. Einige analytische Methoden zur Bestimmung etlicher Kationen, wie z.B. Zink- Antimon- und Manganionen gehen auf Hugo Tamm zurück. Autor des Bunsen gewidmete Beitrags „Argentiferous lead smelting at Leadville“ in der Bunsen-Bibliothek: III 000096; Lit.: IPB I 490.

GUYE; Ch. Eug.: **Charles-Eugène Guye**, Physiker : Geb. am 15. 10. 1866 in Saint-Christophe, Gemeinde Champvent im Schweizer Kanton Waadt, gest. am 15. 07. 1942 in Genf. Guye studierte Physik an der Universität Genf, wo er 1889 promovierte. Von 1890 bis 1892 wirkte er als Privatdozent in Genf und von 1893-1900 war er Privatdozent am Polytechnikum Zürich (heute ETH Zürich). Von 1900 bis 1930 war er ordentlicher Professor und Direktor des Physikinstituts der Universität Genf. Seine Forschungsschwerpunkte lagen auf dem Gebiet elektrischer Ströme, Magnetismus, Gasentladungen u.a.m. Ihm gelang der experimentelle Nachweis der von der speziellen Relativitätstheorie vorausgesagten Abhängigkeit der Elektronenmasse von der Geschwindigkeit. Laut K3 soll sich von ihm die von >Ch. Soret betreute Dissertation Guyes „Sur la Polarisation rotatoire de du Chlorate de Soude“ befunden haben. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Charles-Eug%C3%A8ne_Guye

HAAGEN, A.: **Arthur Haagen**: Assistent von Prof. Landolt; promovierte 1897 zum Dr. med. an der Universität in Zürich; war später Zahnarzt in Königsberg und am zweiten anatomischen Institut der Universität in Berlin. Autor von „Bestimmung der Brechungsexponenten und specifischen Gewichte einiger flüssiger Haloidverbindungen“: III 001333; Lit.: *Pogg. Ann.* **131,** 1867, S. 117ff.

HAANEL, E.: **Eugen Emil Felix Richard Haanel**, Physiker und Chemiker: Geb. am 24. 05. 1841 in Breslau; 1859 in Nordamerika, Beteiligung am Bürgerkrieg; Prof. der Naturwissenschaften am Albin College; studierte 1872 in Breslau und promovierte dort 1873 zum Dr. phil.; Prof. für Chemie und Physik an der Victoria Universität in Cobourg, Ontario (Canada); 1889 Prof. für Physik an der

[96] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 164.

Universität in Syracuse, N.Y. Entwickelte eine galvanometrische Methode zur Bestimmung des Erdmagnetfeldes sowie dessen Schwankungen. In der Bunsen-Bibliothek vertreten durch seinen Beitrag „On the application of hydriodic acid as a blowpipe reagent" (1883): III 000221; Lit.: POG III 570; POG IV 560; POG V 478.

HAAS, H.: **Hippolyt Haas**, Paläontologe und Geologe: Geb. am 05. 11. 1855 in Straßburg, gest. am 02. 09. 1913 in München. Dissertierte mit der Arbeit „Rhynchonellen der Juraformation von Elsass-Lothringen" und **promovierte mit dieser Arbeit 1881 in Heidelberg.** Ging auf Einladung von Prof. Hugo Buchling (1851 – 1932) nach Kiel. 1887 ao. Prof. für Paläontologie und Geologie in Kiel, 1905 Honorarprof. Wurde 1909 von seinen Verpflichtungen als Vorstand der Abteilung für Paläontologie des mineralogischen Instituts entbunden. Autor zahlreicher Bücher zur Geologie. Haas war zusammen mit >Curtius und >Hoppe-Seyler Mitbegründer der Sektion Kiel des DuOeAv. Lit.: H. Kuppers, Die Geschichte der Mineralogie in Kiel: http://www.ifg.uni-kiel.de/Ags/Depmeier/MinKiel-2007.pdf ; http:www.dav-kiel.de/alt/history1.htm

HABERER, A.: **Albert Haberer** schrieb die Monografie „Die Renchbäder Petersthal und Griesbach und ihre Curmittel" für den VI. Band der *Balneologische(n) Abhandlungen für die wissenschaftliche Medicin* (Würzburg 1866). Nicht identifiziert.

HAECKEL, E.: **Ernst Heinrich Philipp August Haeckel**; Zoologe: Geb. 16.02. 1834 in Potsdam, gest. 09. 08. 1919 in Jena. 1852 absolvierte Haeckel sein Abitur am Domgymnasium von Merseburg. Dann nahm er in Berlin und Würzburg das Studium der Medizin auf. 1858 promovierte Haeckel zum Doktor der Medizin. 1861 habilitierte er sich und wurde Privatdozent für vergleichende Anatomie in Jena. Zahlreiche Reisen. Kontakt zu >Charles Darwin. Mit der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte" (1868), von der laut K3 ein Exemplar auch in die Bunsen-Bibliothek kam, unternahm Haeckel den Versuch, seine evolutionstheoretischen Ansichten einem größeren Publikum verständlich zu machen. Lit.: http://de.wikipedia.org/ wiki/Ernst_Haeckel

HAGEN, Ernst B.: **Carl Ernst Bessel Hagen**, Physiker: Geb. am 31. 01. 1851 in Königsberg (Preußen), gest. am 15. 01. 1923 in Solln bei München; Studierte 1871 Mathematik, Physik und Chemie in Berlin und **Heidelberg**; **1874 Assistent bei Bunsen**; promovierte 1875 und wurde Assistent in Dresden; 1877 bei Helmholtz am Physikalischen Institut an der Universität in Berlin; habilitierte sich 1883; 1884 Studienreise durch die USA, dann a.o. Prof. für angewandte Physik am Polytechnikum in Dresden und Vorstand des elektrochemischen Laboratoriums; 1887 nach Kiel als Physiker der Kaiserlichen Marine im Admiralitätsrat; 1893 Direktor der zweiten technischen Abteilung der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg; 1918 emeritiert. Arbeiten zur Bestätigung der Maxwell'schen Lichttheorie sowie über Wärmeausdehnungskoeffizienten und Kapillaritätskonstanten; Beiträge zur elektrischen Beleuchtung; 1893-1908 a.o. Mitglied des Patentamtes; 1894 Mitglied der Kaiserlichen Normaleichungskommission; Inhaber vieler

Ehrenämter; geh. Regierungsrat. Autor von: III 000207, III 000547, III 001524, III 001529; darunter "Über die Wärmeausdehnung des Natriums, des Kaliums und deren Legirung" (Leipzig 1883);

Lit.: IPB I 497; NDB VII 471; POG IV 566; POG V482; POG VI 1001.

HAGEN, G.: **Gotthilf Heinrich Ludwig Hagen**, Ingenieur: Geb. 03. 03. 1797, gest. 03. 02. 1884. Astronom bei Bessel in Königsberg. 1825 Baurat in Danzig; 1834 – 1849 Lehrer für Wasserbau an der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. Ordentl. Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften seit 1864. Laut K3 gehörte seine Abhandlung „Über die Wärme der Sonnenstrahlen" (1864) zum ursprünglichen Bestand der Bunsen-Bibliothek.

Lit.: http://bibliothek.bbaw.de/kataloge/literaturnachweise/hagen/literatur.pdf

HAGEN, Robert: **Robert Hermann Heinrich Hagen**, Chemiker: Geb. am 15. 09. 1815 in Königsberg (Preußen), gest. am 19. 08. 1858 in Berlin; Promovierte zum Dr. phil.; 1843 Lehrer für Chemie am Cöllnischen Realgymnasium in Berlin. Verfasste zahlreiche chemische und mineralogische Schriften. Autor von: III 001578; Lit.: NDB VII 473; POG I 993; POG III 571.

HAGENBACH, Ed.: **Jakob Eduard Hagenbach-Bischoff**: Geb. am 20. 02. 1833 in Basel, gest. am 23. 12. 1910 in Basel; Studierte exakte Naturwissenschaften in Basel, bei Magnus in Berlin, in Genf und in Paris; promovierte 1855 in Basel; unterrichtete 1856 Chemie und Physik an der Gewerbeschule in Basel; habilitierte sich 1862 zum o. Prof. für Mathematik an der Universität in Basel; 1863 als Nachfolger von >G. H. Wiedemann Prof. für Physik ebenda; 1874 Direktor der physikalischen Anstalt des Bernoullianums; 1906 emeritiert. Arbeiten zur Viskosität, Fluoreszenz, Absorption, Gletscherkunde und Elektrizität; spektralanalytische Untersuchungen zu Fluoreszenzmaxima; Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften; auch politisch aktiv; Präsident der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft. Autor von „Der Kohlensäuregehalt der Atmosphäre" (Basel 1868): III 001011; Lit.: CHL III 301; IPB I 497; NDB VII 485; POG III 572; POG IV 566.

HAIDINGER, Wilhelm: **Wilhelm Karl Ritter von Haidinger**, Mineraloge: Geb. am 05. 02. 1795 in Wien, gest. am 19. 03. 1871 in Wien; 1812 ging Haidinger als Schüler und Mitarbeiter zu F. Mohs nach Graz, dann 1817 nach Freiburg; 1823 nach Edinburgh; unternahm viele Reisen zur Erweiterung einer privaten Mineraliensammlung; 1827 Leiter einer Porzellanfabrik seiner Brüder in Elbogen (Böhmen); 1840 Nachfolger von Mohs als Bergrat und Leiter der Mineraliensammlung der Hofkammer des Münz- und Bergwesens in Wien; gründete 1845 den Verein der Freunde der Naturwissenschaften; 1849 Mitbegründer und Direktor der geologischen Reichsanstalt in Wien; 1866 pensioniert. Beiträge zur Mineralogie; Arbeiten über Pseudomorphosen und zur ersten geologischen Übersichtskarte von Österreich; Untersuchungen von Meteoriten; entwickelte ein Dichroskop; Herausgeber und Verfasser zahlreicher mineralogischer Zeitschriften; prägte viele Bezeichnungen von Mineralien; 1862 wirklicher Hofrat; 1865 in den erblichen Ritterstand erhoben;

Mitglied bzw. Ehrenmitglied von ca. 160 Akademien und gelehrten Gesellschaften; erhielt zahlreiche Auszeichnungen; nach ihm benannt sind: ein Mineral, eine Pflanzengattung, ein fossiler Fisch und eine hohe Bergkette in Neuseeland. Autor von: III 001293, III 001409, III 001472, III 002083, darunter ein Beitrag von 1863 „Das Carleton-Tucson-Meteoreisen im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete“ und „Der 8. November 1845. Jubel - Erinnerungstage“ (Wien 1870); Lit.: ADB X 381; IPB I 499; T. Cernajsek, „Die geowissenschaftliche Forschung in Österreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ in: Die Geologische Bundesanstalt in Wien, Böhlau, Wien 1999, S. 49ff.; http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Ritter_von_Haidinger

HAIRION: **Frederic Hairion**, Ophthalmologe: Geb 1809, gest. 1887; Studierte an der Universität Löwen. Von 1839 an Leiter der Ophthalmologischen Abteilung des Militärspitals von Louvain. Lit.: IPB I 499; http://www.md.ucl.ac.be/histoire/hairion/hairion.htm

HAJEK, Dr. S.: **Salomon Hajek**, Arzt am kk. Allgemeinen Krankenhaus in Wien, Erster Bibliothekar der Gesellschaft der Ärzte in Wien, Leibarzt der Fürstin Caroline von Arenberg: Geb. 1845, gest. 1900. Autor der Monografie "Geschichte der Gesellschaft der Ärzte von 1837 bis 1888“. Lit.: ÖBL II 155.

HALLOCK, W.: **William Hallock**, Physiker: Geb. in Milton, New York 1857, gest. 1913. Graduierte am Columbia College 1879, ging zu >F. Kohlrausch nach Würzburg, erhielt dort den Ph.D 1881. Wurde 1889 Prof. für Chemie und Toxikologie am National College of Pharmacy, danach Mitglied des United States Geological Survey. A.o. Prof. für Physik am Columbia College 1892, o. Prof. 1902. Schrieb mit F. Kohlrausch „Ueber den Polabstand, den Inductions- und Temperatur-Coefficient eines Magnets und über die Bestimmung von Trägheitsmomenten durch Bifilarsuspension“ (Würzburg 1883). Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/William_Hallock

HALLWACHS, W.: **Wilhelm Ludwig Franz Hallwachs**, Physiker: Geb. am 09.07. 1859 in Darmstadt, gest. am 20. 06. 1922 in Dresden; Schwiegersohn von >F. Kohlrausch. Studierte 1878 in Strassburg und Berlin; promovierte 1883 zum Dr. phil. nat. in Strassburg und wurde Assistent von Kundt; 1884 ging Hallwachs nach Würzburg zu F. Kohlrausch; habilitierte sich 1886 bei >G. Wiedemann in Leipzig; 1888 zu F. Kohlrausch nach Strassburg; 1893 Ordinarius für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Dresden; 1900 Ordinarius für Physik; 1921/1922 Rektor. Konstruierte ein aperiodisches, magnet- und nachwirkungsfreies Quadrantenelektrometer; untersuchte 1888 den lichtelektrischen Effekt, der nach ihm benannt wurde; Arbeiten zur lichtelektrischen Entladung negativ geladener Körper und lichtelektrische Erregung ungeladener Körper durch UV-Licht; Beiträge zur Elektrolyse. Autor von: III 001486 (mit Kohlrausch), III 001878 (mit Kohlrausch); Lit.: IPB I 502; LNW 194; NDB VII 565; POG IV 572; POG V 489.

HAMBERG, N. P.: **Nils Peter Hamberg**, Schwedischer Chemiker und Pharmakologe: Geb. 1815, gest. 1902; Bruder des schwedischen Missionars in China Theodore Hamberg; Autor von: III 001480,

einer Arbeit mit dem Titel "Kemisk undersökning af luften i boningsrum, beklädda med arsenikhaltiga tapeter", die 1874 in Stockholm erschien. Lit.: IPB I 502.

HAMPE, W.: **Johann Friedrich Wilhelm Hampe**, Chemiker: Geb. am 18. 11. 1841 in Osterode (Harz), gest. am 11. 01. 1899 in Halberstadt; Promovierte 1862 zum Dr. phil. in Göttingen; 1863 Vorlesungsassistent bei Wöhler; 1864-1867 Assistent am agriculturchemischen Laboratorium in Göttingen; 1865 Privatdozent, 1867 Dozent für technische Chemie; 1878 Prof. für Chemie an der Bergakademie in Clausthal. Beiträge zur analytischen Chemie (Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse). Autor von: III 000301; Lit.: IPB I 505; POG III 580; POG IV 578.

HANKEL, W.: **Wilhelm Gottlieb Hankel**, Physiker: Geb. am 17. 05. 1814 in Ernsleben, gest. am 17. 02. 1899 in Leipzig; Studierte Naturwissenschaften in Halle/Saale; 1835 Assistent am physikalischen Kabinett der Universität in Halle; 1836 Lehrer an der Realschule der Francke'schen Stiftung; promovierte zum Dr. phil. in Halle; 1840 Privatdozent für Physik und Chemie; 1847 a.o. Prof. in Halle; 1849-1887 o. Prof. für Physik an der Universität in Leipzig. Arbeiten über Pyroelektrizität von Kristallen, optische Aktivität, Piezo- und Photoelektrizität, Spannungsreihen sowie über galvanische Ketten; Beiträge zum Elektromagnetismus (Wirbelströme); konstruierte zahlreiche Messinstrumente; Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften; Geheimrath; Mitglied der Leipziger Gesellschaft der Wissenschaften. Autor von: III 002060: "Über die Durchbohrung des Stanniol durch den Entladungsschlag der elektrischen Batterie" (Berlin 1865). Laut K3 sollen auch noch zwei weitere Beiträge Hankels vorhanden gewesen sein: „Messungen über die Absorption der chemischen Strahlen des Sonnenlichts" (1862) und „Elektrische Untersuchungen - II., III. u. IV. Teil" Lit.: IPB I 505; LNW 195; NDB VII 618; POG I 1011; POG III 581; POG IV 580.

HANSEMANN, G.: **Gustav von Hansemann**: Geb. am 22. 06. 1829 in Aachen, gest. am 22. 05. 1902 in Berlin; Fabriksbesitzer; Mitglied des Aufsichtsrates der Diskontogesellschaft; 1873 Privatgelehrter in Berlin. Verfasste zahlreiche physikalische und wirtschaftswissenschaftliche Schriften. Autor von: III 001857 (mit Kirchhoff), III 001858: „Über die Diffusion von Gasen durch eine poröse Wand" (Leipzig 1884). Lit.: NDB VII 629; POG III 584; POG IV 582.

HANSTEIN, J.: **Johannes Hanstein**, Botaniker: Geb. 1822, gest. 1880. Absolvierte eine Gärtnerausbildung bei Lenné in Potsdam, studierte bei Johannes Müller in Berlin, wurde 1861 Kustos am königl. Herbarium, 1865 Prof. für Botanik in Bonn; gründete das Botanische Institut, wurde Direktor des Botanischen Gartens. 1867 Lehrer für Botanik an der königl. Preußischen Landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf. In der Bunsen-Bibliothek ist Hanstein vertreten durch seine Schrift „Über die Richtungen und Aufgaben der neueren Pflanzen-Physiologie" (Bonn 1866).

Lit.: http://www.theobio.uni-bonn.de/downloads/wolfgang_alt/campusP_lowres.pdf

HARCOURT, A. Vernon: siehe VERNON-HARCOURT, A.

HARLESS, E.: **Emil Harleß,** Physiologe: Geb. am 22. 03. 1820, gest. am 18. 02. 1862. Harleß studierte in Berlin und Würzburg Medizin, Physik und Chemie. Nach seiner Habilitation 1848 in München wurde er 1849 dort a.o. Prof. der Physiologie. 1852 wurde er zum Vorstand des physiologischen Kabinetts der Universität und 1857 zum o. Prof. an der Universität München ernannt. Bei der in Bunsens Bibliothek präsenten Abhandlung „Grenzen und Grenzgebiete der physiologischen Forschung" handelt es sich um eine Festrede zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät Maximilian II., Königs von Bayern am 28. November 1860 in München vor der Königliche Akademie der Wissenschaften. Der Verfasser behandelt die Leib-Seele-Problematik im Widerstreit idealistischer und materialistischer Anschauungen. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Harle%C3%9F

HARLEY, George: **George Harley**, Physiologe: Geb. 1829, gest. 1896. Promovierte 1850 zum M.D. an der Universität in Edinburgh; danach Arzt und Chirurg an der Royal Infirmary in Edinburgh; studierte Physiologie und Chemie in Paris; 1855 Dozent für praktische Physiologie und Histologie am University College in London; 1859 Prof. für Gerichtsmedizin ebenda. 1853 Präsident der Medical Society in Paris; Mitglied der Chemical Society in London; 1865 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001743, III 002104; Lit.: BLÄ 688; CDN I 573; IPB I 509.

HARTLEY, W. N.: **Walter Noel Hartley**, Chemiker: Geb. am 02. 02. 1846 in London, gest. am 11. 09. 1913 in Dublin; Studierte in Edinburgh und Marburg; promovierte zum Dr. sc. in Dublin; 1867 Assistent am St.Bartholomew's Hospital und an der Royal Institution in London; 1871 Demonstrator am King's College in London; 1879 Prof. für Chemie am Royal College of Science in Dublin. Beiträge zur Spektroskopie; konstruierte 1879 einen Quarzspektrographen für mehrere Spektra auf einer Platte und 1882 einen Spektrographen mit vier Quarzprismen; untersuchte den Bessemer Prozess; Arbeiten über Wasser, Luft und Desinfektionsmittel; Mitglied der Royal Society. Autor von: III 000849, III 000850, III 001624, III 001630, III 001631; Lit.: IPB I 513; POG IV 589; POG V 503; WHW LII 496.

HARTUNG, G.: **Georg Hartung**, Geologe: Geb. um 1821, gest. um 1891. Erforschte die Azoren und 1853/54 in Zusammenarbeit mit >Charles Lyell die Kanarischen Inseln. Das Vorwort zu seinem Bericht „Geologische Beschreibung der Inseln Madeira und Porto Santo", das sich unter weiteren ähnlichen Werken Hartungs in der Bunsen-Bibliothek findet, schrieb Hartung im März 1864 in Heidelberg. Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Georg_Hartung

HASSÄK, Moritz: **Moritz Hassaek**: Arbeitete um 1886 am botanischen Institut in Tübingen.

HAUER, Karl: **Karl Ritter von Hauer**, Chemiker: Geb. am 02. 03. 1819 in Wien, gest. am 02. 08. 1880 in Wien; Bruder von Julius Hauer (Montaningenieur) und Franz Hauer (Geologe). Leistete von 1838 an aktiven Militärdienst; 1853 als Hauptmann abgerüstet; von 1854 bis 1879 Chemiker an der Geologischen Reichsanstalt in Wien; seit 1866 Leiter dieses chemischen Laboratoriums. Arbeiten

über Atomgewichte, Darstellung und Zusammensetzung verschiedener anorganischer Salze und Säuren sowie Untersuchungen zu Kristallbildungen; Bergrat. Autor der „Beiträge zur Charakteristik einiger Verbindungen der Vanadinsäure“ (Wien 1856), die in die Bunsen-Bibliothek gelangt sind: III 001294; Lit.: ÖBL II 212; POG III 595.

HAUG, Hermann: **Hermann Haug**: Autor der “Experiments on the electro-motive force and the resistance of a galvanic circuit” (New York 1866): III 000832.

HAUGHTON, Samuel: **Samuel Haughton**: Geb. am 21. 12. 1821 in Carlow (Irland), gest. 1896 in Dublin. Graduierte 1844 zum B.A. und wurde Mitglied am Trinity College in Dublin; 1847 zum Priester geweiht; 1851 Prof. für Geologie an der Universität in Dublin; promovierte 1852 zum M.A. und 1862 zum M.D. in Dublin; 1863-1878 auch Archivar und Ausschussvorsitzender an der medizinischen Schule. Untersuchte Gezeiten und Lava; Beiträge zur Physiologie, Zoologie und Paläontologie; 1858 Mitglied der Royal Society, der Royal Irish Academy (1887 Präsident), 1860 der Royal Zoological Society (1883 Präsident); erhielt zahlreiche Ehrendoktorate; Publizierte 1888 in Dublin „Geometric illustrations of Newland´s and Mendelejeffs periodic law of the atomic weights“: III 001558; Lit.: CDN I 585; IPB I 518; POG III 596; POG IV 598.

HAUROWITZ, Dr. H.: **Harry Valentin von Haurowitz**, Mediziner. Geb. 18. 12. 1799 in Schleswig, gest. 06. 07. 1882 in Gmunden. Haurowitz studierte von 1817 an in Kopenhagen Medizin, machte als Schiffsarzt 1821-22 eine Reise nach Westindien, trat 1825 in russische Dienste, fungierte sechs Jahre als Gouvernementarzt im Gouvernement Saratow, wurde dann als Stabsarzt zum Kadettenkorps nach Zarskoje Selo berufen und war schließlich als Leibarzt des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Romanow tätig. Wurde zum Generalinspektor des Sanitätswesens der russischen Marine ernannt. 1864 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Wien über. Bunsen als begeisterter Reisender verfügte (lt. K3) über Haurowitz´ Reise-„Erinnerungen an Corfu im Sommer 1869“ (Wien 1870) Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Harry_von_Haurowitz

HAUSHOFER, K.: **Karl Ritter von Haushofer**: Geb. am 28. 04. 1839 in München, gest. am 09. 01. 1895 in München; Promovierte 1864 zum Dr. phil. in München; 1865 Dozent an der Universität; 1868 a.o. Prof. am Polytechnikum in München; Prof. für Geologie, Chemie und Mineralogie an der Technischen Hochschule in München. Beiträge zur mikroskopischen chemischen Analyse und zur Kristallographie; entwickelte eine Methode des mikroskopischen Nachweises von Tantal und Niobium; wurde in den Bayerischen Personaladel erhoben. Autor von: III 001787, III 001791. Lit.: IPB I 519; NDB VIII 121; POG III 597; POG IV 598.

HAUSMANN, J. F.: **Johann Friedrich Ludwig Hausmann**, Mineraloge: Geb. am 22. 02. 1782 in Hannover, gest. am 26. 12. 1859 in Göttingen. Hausmann studierte am Collegium Carolinum in Braunschweig und an der Universität Göttingen. 1803 trat er als Auditor ins Bergamt Clausthal ein,

wurde 1805 Kammersekretär beim Bau- und Hüttendepartement in Braunschweig, unternahm 1806 und 1807 eine geognostische und hüttenmännische Reise durch Skandinavien und wurde 1809 Generalinspektor der Berg-, Hütten- und Salzwerke des Königreiches Westfalen in Kassel. 1811 trat er die Professur für Mineralogie und Technologie an der Universität Göttingen an. Musste in Göttingen auch Vorlesungen über Bergbau und Eisenhüttenkunde sowie über Land- und Forstwirtschaft anbieten. Hausmann zählt zu den Begründern der rationalen Bodenkunde. **Hausmann war Bunsens Lehrer der Mineralogie in Göttingen.** Bunsen hatte in seiner Bibliothek Hausmanns „Handbuch der Mineralogie" in 3 Bänden stehen, wobei zu bemerken ist, dass (noch heute) der erste Teil in der 2. Auflage von Göttingen (1828) vorhanden ist, die weiteren aber aus einer wesentlich jüngeren Ausgabe (von 1874) stammen. **Es sieht ganz danach aus, als hätte der erwähnte erste Band Bunsen in seiner Göttinger Studienzeit als Studienbehelf gedient.**

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Hausmann

HAUSMANN, S.: Veröffentlichte mit J. Löwenthal aus dem Laboratorium von Prof. Fresenius in Wiesbaden in den *Jahresberichten über den Fortschritt der Chemie* 1853 den Beitrag „Über die Verbindungen der Oxalsäure mit den Oxiden des Zinns".

HÄUSSER, L.: **Ludwig Häusser, Historiker und Politiker: Geb. am** 26. 10. 1818 in Kleeburg im Elsaß, gest. am 17. 03. 1867 in Heidelberg. Studierte von 1835 bis 1839 an der Universität Heidelberg, promovierte bei Friedrich Christoph Schlosser. **Nach der Habilitation 1840 lehrte er in Heidelberg.** Daneben war er seit 1841 Mitarbeiter der Allgemeinen Zeitung. Im Verlauf der Revolution wurde er Mitglied der Zweiten Badischen Kammer (bis 1850 und von 1860 bis 1865). Er vertrat einen streng legalistischen Standpunkt und bekämpfte die revolutionären Demokraten. Durch zielstrebiges Wirken konnte er zur Durchsetzung wesentlicher Reformen (Schulwesen, kommunale Selbstverwaltung, Eisenbahnnetz und Judenemanzipation) beitragen. In der Diskussion um die deutsche Einheit vertrat er die kleindeutsche Lösung einer konstitutionellen Monarchie unter preußischer Führung. **Häusser begleitete Bunsen und >Roscoe gelegentlich, wenn diese beiden in den Augustmonaten der späteren Fünfzigerjahre von Heidelberg aus nach Tirol oder in die Schweiz reisten.**[97] Aus dieser Zeit stammt Häussers Band „Grundriß zu Vorlesungen über neuere Geschichte" (Heidelberg 1859) und der Sonderdruck „Die Reform des deutschen Bundestages" (Frankfurt 1863) in der Bunsen-Bibliothek. Im Januar 1858 berichtet Bunsen brieflich an Roscoe, dass Häussers Geschichtswerk erschienen sei, darin aber nichts von einer gemeinsamen Reise abgedruckt sei.[98] Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_H%C3%A4usser

HAUTZ, J. F.: **Johann Friedrich Hautz**, Gymnasiallehrer in Heidelberg: Geb. 13. 09. 1797 in Meckesheim, gest. am 11. 01. 1862 in Heidelberg. Absolvierte das Gymnasium in Heidelberg bis 1815, danach

[97] Vergl. Stock 2007, S. CXI, Fußn. 238. Folgt man A. Benrath (Lehrbuch der Photochemie, C. Winter, Heidelberg 1912) soll auch Kirchhoff bei diesen Touren mit von der Partie gewesen sein.
[98] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 158f.

besuchte er an der Universität Heidelberg philosophische, pädagogische und theologische Vorlesungen. Wurde 1820 Gymnasiallehrer am Gymnasium in Heidelberg, wo er Geschichte, Geografie und die Anfangsgründe der Naturwissenschaft unterrichtete. Autor des posthum durch den Heidelberger Philosophieprofessor Dr. Karl Alexander Freiherr von Reichlin-Meidegg herausgegebenen Werkes „Geschichte der Universität Heidelberg“, von der Bunsen (lt. K3) 14 Lieferungen besessen haben soll. Im heutigen Zustand der Bibliothek ist von ihm der 128 umfassende Band „Urkundliche Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem Großherzog. Lyceum“ (Heidelberg 1857) vorhanden. Lit.: K. A. Reichlin-Meidegg, „J. F. Hautz“, in: Geschichte der Universität Heidelberg, Erstes Buch, Heidelberg 1862, S. XXVff.

HAUTZ, Oswald: **Oswald Hautz**: Um 1849 in Leipzig nachzuweisen; Befasste sich 1848 mit einer Isomorphie bei bestimmten Doppelsalzen, 1855 mit dem Santonin; Autor von: III 001076;

HAVREZ, Paul: **Paul Havrez**, Belgischer Chemiker: Geb. 1838, gest.1875; Entwickelte eine Benzol-Formel. Autor von „Recherches expérimentales des lois de la filtration“ (Paris 1874): III 001588; Eine gebundene Ausgabe seines Werks „Recherches sur l´industrie comparée“ (Paris 1862) ist mit einer Widmung versehen. Lit.: IPB I 520; E. Heilbronner, J. Jacques: „Paul Havrez und seine Benzolformel“; *Chemie in unserer Zeit*. 1998.

HAY, George: **George Hay**: 1876 Mitglied der Royal Scottish Academy und zeitweise deren Sekretär. Autor von: III 001015; Lit.: WHW LII 501.

HÉBERT, M.: **Edmond Hébert**: Geologe: Geb. am 12. 06. 1812 in Villeforgeau, gest. am 05. 04. 1890 in Paris; Studierte 1833 an der École Normale in Paris; anschließend Lehrer am College de Meaux; 1838 Préparateur de Chimie in Paris; 1852 Maitre des conferences de geolo.; promovierte 1857 zum Dr. es. sc. und wurde Prof. für Geologie an der Sorbonne; 1877 Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften. Autor von: III 000048 (mit Zittel und Goubert); Sein Beitrag „Note sur les trigonies clavellées de l´Oxford clay et du coral-rag » (Paris 1861) enthält eine Widmung. Lit.: DDB I 684; IPB I 523; POG III 602; POG IV 602.

HECHT, F.: **Dr. Felix Hecht**, Jurist und Nationalökonom: Geb 27. 11, 1847 in Freidberg in Hessen. Hecht studierte von 1865 bis 1867 in Gießen, Heidelberg und Göttingen. **Er habilitierte sich 1869 in Heidelberg für römisches Recht und Handelsrecht.** Wurde später Direktor der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen. Bunsen besaß (lt. K3) von Hecht dessen 1869 in Erlangen publizierte Studie „Ein Beitrag zur Geschichte der Inhaberpapiere in den Niederlanden“. Lit.: Meyers Konversationslexikon 1890/91, 18. Bd., S. 405.

HEGEWALD, L.: **Leonhard Hegewald** war Autor der „Heidelberger Chronik“. einer Festgabe zum Heidelberger Universitätsjubiläum 1886 (Meiningen 1886). Höchstwarscheinlich ist der Autor ident

mit jenem **Dr. med Leonhard Hegewald**, der am 05. 06. 1830 in Mundenheim bei Mannheim geboren wurde und am 18. 01. 1908 Meiningen starb. **Leonhard Hegewald studierte in Paris und Heidelberg**. Er war Mitglied der Versammlung Deutscher Aerzte und Naturforscher unter >Wilhelm Eisenlohr. In den 1850er Jahren war er zunächst Militärarzt in Spanien und danach in der französischen Armee, wo er 1859 unter Napoleon III im Krieg gegen Österreich in Italien teilnahm.Später ging er nach London und war dort im British Museum tätig. Mitte 1870 ließ er sich in Meiningen nieder. Übernahm neben seiner ärztlichen Tätigkeit eine Professur am dortigen Gymnasium für Latein und Französisch. Lit.: Lexikon deutschsprachiger Homöopathen, Georg Thieme Verlag 2006: http://familie.hegewald.info/?cat=3

HEIDENHAIN, Rud.: **Rudolf Peter Heinrich Heidenhain**, Physiologe: Geb. am 29. 01. 1834 in Marienwerder (Westpommern), gest. am 13. 10. 1897 in Breslau; Studierte 1850 und 1851 Naturwissenschaften in Königsberg, dann ab 1852 Medizin in Halle und Berlin bei Heintz und Volkmann; promovierte 1854 bei Du Bois-Reymond und wurde sein Assistent; habilitierte sich 1857 in Halle; 1859 Prof. für Physiologie und Histologie als Nachfolger Reicherts in Breslau. 1864 Arbeiten über den Muskelstoffwechsel mit Wärmeentwicklung; entdeckte 1868 die Funktion der serösen und mukösen Speicheldrüsen sowie zwei verschiedene Drüsenzellen des Magens; 1874 Untersuchungen zur Harnsekretion und Dünndarmresorption; Beiträge zur Hypnose. Autor von: III 002115 (mit Meyer L.); Lit.: ADB L 122; BJN II 75; BLÄ 704; LNW 202; NDB VIII 247; POG III 604; POG IV 605.

HEIM, C.: **Karl L. Heim**, Elektrotechniker: Geb. am 18. 08. 1858; Absolvierte das Gymnasium in Worms und studierte anschließend an den Universitäten **in Heidelberg**, Berlin und Gießen, sowie an der Technischen Hochschule in München; promovierte zum Dr. phil. und wurde als o. Prof. für Elektrotechnik an die Technische Hochschule in Hannover berufen. Autor des Beitrags „Über die Verwendbarkeit des Magnesiums für Primärelemente“ (Hannover 1887): III 000263; Lit.: WIS 1 321.

HEINE, J.: **Joseph Heine**, Arzt: Geb. 28. 11. 1803 in Würzburg, gest. 04. 11. 1877 in München. Begann nach dem Besuch des Gymnasiums in Würzburg 1824 mit einem Medizinstudium. Legte 1827 das Staatsexamen in Bamberg ab und wurde im gleichen Jahr in Würzburg zum Dr. med. promoviert. Heine ging 1828 nach Paris, hielt sich 1829 wieder in Würzburg auf, und vollendete seine Ausbildung 1830 in Wien bzw. 1831 in Warschau. 1836 war er Kantonsarzt in Zweibrücken, von 1840 bis 1851 in Germersheim. 1856 wurde er Kreis- und Medizinalrat der Pfalz. Er ging 1875 in den Ruhestand. 1859 entdeckte er die Heine-Brücke´sche Gefäßstrictur. Bunsen hatte die damit im Zusammenhang stehende Veröffentlichung „Heine-Brücke'sche Gefäßstrictur“ (Speyer 1859) auf einem Regal seiner Bibliothek stehen. Lit.: H. Hehl, „Joseph Heine – Mediziner, Politiker und Kunstmäzen“: http://www.hanshekler.de/ch/history/ Heine/josheine.htm

HEINTZ, Arnold: **Arnold Heintz**: Chemiker in Stettin. Seine in Stettin 1873 publizierte Schrift „Die Athmung der Rübenwurzeln nebst Bemerkung über die Kohlensäure der Diffuseure“ fand Eingang in Bunsen-Bibliothek.

HEINTZ, W.: **Wilhelm Heinrich Heintz**, Chemiker: Geb. am 04. 11. 1817 in Berlin, gest. am 01. 12. 1880 in Halle; Studierte nach einer Apothekerausbildung in Berlin 1840 Pharmazie ebenda und promovierte 1844; habilitierte sich 1846 als Privatdozent an der Charité und wurde 1851 als a.o. Prof. nach Halle berufen; 1855 o. Prof. für Chemie und Pharmazie an der Universität in Halle und Direktor des pharmazeutischen Instituts. 1845 Arbeiten zur quantitativen Bestimmung des Harnstoffes im Harn; 1851 Erkennung des in Gallensteinen gefundenen Farbstoffes; 1852-1855 Beiträge zur Fettchemie; definierte erstmals die Konstanz des Schmelzpunktes als Reinheitskriterium einer Substanz; übernahm und erweiterte den von Butlerow geprägten Begriff der chemischen Struktur. Autor von: III 000576, III 000517 bis III 000719, III 000721 bis III 000723, III 000804, III 000930, III 000935, III 000937, III 000940, III 000984, III 001043, III 001263, III001422, III 001427, III 001429, III 001432, III 001497, III 001498, III 001765 bis III 001769, III 001837, III 001838; Lit.: IPB I 529; LBC 194; POG I 1052; POG III 606.

HEINZE, O. O.: **Oscar Otto Heinze** dissertierte in Leipzig 1867 mit seiner Schrift „Über das Verhältnis der schweren Kopfsymptome zur Temperatur bei Pneumonien“.

HEINZE, R.: **Rudolf Heinze**, **Prof. für Strafrecht in Heidelberg**; Geb. 1825, gest. 1896. in seiner Eigenschaft als Rektor der Universität Heidelberg hielt er die „Akademische Rede zum Geburtsfest des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich“ (Heidelberg 1883).

HELDT, W.: **Wilhelm Heldt**s in Berlin 1860 erschienener Band „Die Theorie des Bleichens mittelst schwefliger Säure“ ist ursprünglich in den *Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen* gedruckt worden; er enthält eine Widmung. Dr. Wilhelm Heldt publizierte 1861 einen weiteren nicht in der Bunsenbibliothek enthaltenen Beitrag „Die Fundamental-Eigenschaften des Sauerstoffs und Wasserstoffs. Experimental-Untersuchungen“, in welchem er die Ansichten Schönbeins kritisierte.

HELMHOLTZ, H.: **Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz**, Physiologe: Geb. am 31. 08. 1821 in Potsdam, gest. am 08. 09. 1894 in Berlin-Charlottenburg; Schwiegervater von >W. Branco. Studierte ab 1838 Medizin und Chirurgie an der Pepiniere bei >J. Müller und am Friedrich-Wilhelm-Institut der Universität in Berlin bei >Emil Du Bois-Reymond, >Ernst von Brücke, >C. Ludwig und G. Mayers. (Diese Gruppe von Physiologen leugnete jegliche „Lebenskraft“ und versuchte alle physiologischen Vorgänge auf physikalische und chemische zurückzuführen.) 1842 promovierte Heömholtz bei Müller mit einer Arbeit, in der er als erster den Ausgang der Nervenfasern von den Ganglienzellen nachwies. Im gleichen Jahr hielt er seinen berühmt gewordenen Vortrag „Die Constanz der Kraft“.

1843 wurde er Kompaniechirurg in Potsdam; schied 1848 aus dem Militärdienst aus und arbeitete als Nachfolger Brückes als Lehrer für Anatomie an der Kunstakademie in Berlin; 1849 a.o. Prof., 1851 o. Prof. für Physiologie und allgemeine Pathologie in Königsberg; 1855 in Bonn; Bereits während seiner Zeit in Königsberg verbrachte Helmoltz seine Ferien vor allem in den Österreichischen und Schweizer Bergen.

Robert Bunsen spielte bei der Berufung Helmholtzs 1858 als Prof. für Physiologie nach Heidelberg eine wichtige Rolle.[99] 1862/63 war Helmholtz Rektor; 1871 Prof. für Physik als Nachfolger von >Magnus in Berlin; 1883 in den preußischen Adelsstand erhoben; 1888 zusätzlich Direktor der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Berlin-Charlottenburg.

Helmholtz formulierte 1847 das bekannte Gesetz von der Erhaltung der Kraft (Energie) in allgemeiner mathematischer Art; führte Versuche zu Stoffwechselvorgängen und Wärmebildung in Muskeln durch; arbeitete über Fäulnis und Gärung; bestimmte die Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Reizen in motorischen Nerven; erfand 1850 den Augenspiegel und das Ophthalmometer und wurde so zum Begründer der Ophthalmologie; untersuchte die Spektralfarben: Young-Helmholtz'sche Dreifarbentheorie des Sehens; Beiträge zur physiologischen Optik und Akustik; erfand das Telestereoskop und konstruierte ein stereoskopisches Doppelfernrohr; Beiträge zur Astronomie (Sonnenforschung) und Thermodynamik; Arbeiten über reversible Prozesse und die Umkehrbarkeit der Dissoziation; nach ihm benannt ist die Gibbs-Helmholtz-Gleichung; prägte den Begriff der „freien Energie"; postulierte 1881 ein elektrisches Elementarquantum und begründete die chemische Bindung durch Austausch derselben; Beiträge zur Theorie der Elektrodynamik; entwickelte die nach ihm benannten Spulen zur Erzeugung eines homogenen Magnetfeldes; formulierte die nach ihm benannten Wirbelsätze; Arbeiten zum „Prinzip der kleinsten Wirkung"; Beiträge zur Meteorologie, Mathematik und Riemann'schen Geometrie; erhielt 1873 die Copley-Medaille; Mitglied der Royal Society und der Academie des Sciences, etc. Helmholtz war (wie Bunsen) Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins 1869. Helmholtz hatte zahlreiche bedeutende Schüler (Assistenten), darunter >Wilhelm Wundt, >Sigmund Exner, >J. Willard Gibbs, >Julius Bernstein, >Otto Richard Lummer und >Wilhelm Wien.

Bunsen hatte in seiner Bibliothek zahlreiche Aufsätze Helmholtz´ und auch dessen Habilitationsschrift von 1852 „Über die Natur der menschlichen Sinnesorgane“ stehen: III 0001424, III 000479, III 000481 bis III 000484, III 000565, III 002134, III 002829.

Lit.: ABE 518; ADB LI 461; ÄLE 178; BDS 249; BEN 485; BLÄ 713; DDB I 688; IPB I 533; LBC 195; LBM 197; LNW 204; NDB VIII 498; POG I 1059; POG III 611; POG IV 612; POG V 517; POG VI 1076; M. Heidelberger, „Hermann von Helmholtz“ in: K. v. Meyenn (Hg.), Die großen Physiker, C. H.

[99] Siehe Stock 2007, S. XCIX, Fußn. 156.

Beck- Verlag, München 1997, s. 386ff.; K. Beneke, Biografien und wissenschaftliche Lebensläufe von Kolloidwissenschaftlern: http://www.uni-kiel.de/anorg/lagaly/group/klausSchiver/Helmholtz.pdf

HELMHOLTZ, Robert: **Robert von Helmholtz**, Chemiker: Geb. am 03. 03. 1862 in Heidelberg, gest. am 05. 10. 1889 in Charlottenburg; Sohn des >H. Helmholtz aus dessen Ehe mit Anna von Helmholtz (geborene von Mohl). Promovierte zum Dr. phil.; Beiträge zur physikalischen Chemie; Arbeiten über Dissoziation; untersuchte Dämpfe und Nebel. Autor von: III 001012, III 001534 (mit Richarz); Von ihm befinden sich ein gebundenes Exemplar seines in Berlin 1890 gedruckten Werks „Die Licht- und Wärmestrahlung verbrennender Gase“ in der Bunsen-Bibliothek, seine Berliner Dissertation von 1885 „Über Dämpfe und Nebel besonders über solche von Lösungen" sowie weitere drei Arbeiten. Drei seiner Werke in der Bunsen-Bibliothek enthalten Widmungen. Lit.: NDB VIII 498; POG IV 613.

HEMPEL, Walt(h)er: **Walther Matthias Hempel**, Chemiker: Geb. am 05. 05. 1851 in Pulsnitz (Sachsen), gest. am 01. 12. 1916 in Dresden; Absolvierte die Annenschule und studierte 1867 Chemie am Polytechnikum in Dresden; nahm am Feldzug 1870/1871 teil; studierte 1871 in Berlin unter >A. W. von Hofmann und >A. von Baeyer. **1872 beendete er sein Studium bei Bunsen in Heidelberg und promovierte dort 1873 *summa cum laude* zum Dr. phil**.; 1874 Assistent an der Zentralstelle für Öffentliche Gesundheitspflege in Dresden; 1876 Assistent am chemischen Laboratorium des Polytechnikums in Dresden; habilitierte sich 1878 und wurde 1879 a.o. Prof. und 1880 o. Prof. für technische Chemie, sowie Leiter des Laboratoriums für technische Chemie und anorganisch analytische Übungen; 1893 Prof. für anorganische Experimentalchemie und anorganisch technologische Chemie; 1912 emeritiert. Beiträge zur technischen Gasanalyse; führte Heizwertbestimmungen durch; konstruierte eine kalorimetrische Flusseisenbombe und einen Autoklaven; entwickelte die Gaspipette, die Gasbürette und einen Exsikkator; klärte die Vorgänge beim Bleikammerverfahren zur Schwefelsäureherstellung und beim Ammoniaksodaverfahren auf; untersuchte vulkanische Gase; entwickelte den Aufschluss mit Natriumperoxid zur chemischen Analyse; Beiträge zur elektrolytischen Chlorgasgewinnung; Arbeiten zur Fäulnisbildung und Konservierung von Lebensmitteln; 1897 Dr. med. h.c. in Leipzig, 1902 Dr. ing. h.c. in Karlsruhe; Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig; Geheimrath. Autor von: III 000043, III 000947, III 000949 bis III 000951, III 001262; Die zuletzt genannte Arbeit, die „Über eine Gasbürette, welche unabhängig ist von Temperatur- und Druckänderungen“ (Dresden 1878) handelt, hat Walther Hempel mit einer Widmung versehen. Eine persönliche Dedikation findet man auch in der Monografie „Neue Methoden zur Analyse der Gase“ (1880). Lit.: IPB I 534; LBC 196; LNW 205; NDB VIII 513; POG III 612; POG IV 613; POG V 517; POG VI 1076; F. Foerster, „Walter Hempel“, Ber. Dt. Chem. Ges. 1920, A 123ff. http://de.wikipedia.org/wiki/Walther_Hempel

HENKE, E. L. Th.: **Ernst Ludwig Theodor Henke,** Historiker: Geb. 1804, gest. 1872, Sohn des Theologen Heinrich Henke. Nach Studien in Göttingen und Jena wurde Henke 1828 Professor am Collegium Carolinum in Braunschweig. 1833 Professor extraordinarius in Jena.

Im Wintersemester 1839 wurde Henke zugleich mit Bunsen Professor ordinarius in Marburg. Im August 1842 war Bunsen Teilnehmer an den Dienstagabendgesprächen im Hause Henke.[100] Bunsen unternahm mit dem mit ihm eng befreundeten Ernst Henke 1843 eine Reise nach Italien.[101] In der Breslauer Zeit war Henke Bunsens wichtigster Briefpartner.[102] Für die Zeit Bunsens in Heidelberg ist zu vermelden, dass der Briefverkehr mit Henke im Jahre 1856 ohne erkennbare Gründe abreißt.[103]

Henke schrieb unter anderem etliche Monografien zur Kirchengeschichte. In der Bunsen-Bibliothek findet man von ihm folgende Beiträge: „Das Verhältnis Luthers und Melanchtons zueinander" (Marburg 1860) und „Nationalismus und Traditionalismus im 19. Jahrhundert" (Marburg 1864). In K3 ist von ihm allerdings nur eine Festrede vom 20. 8. 1860 „Eduard Plattner" vermerkt.

Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Ernst_Ludwig_Theodor_Henke und:
http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id= 128504

HENKE, Wilhelm: **Philipp Jakob Wilhelm Henke**, Anatom: Geb. 1834, gest. 1896; Sohn des >Ernst Ludwig Theodor Henke. Absolvierte das Gymnasium in Marburg und studierte anschließend Medizin an den Universitäten in Marburg und Göttingen. Henke promovierte 1857 in Marburg, ging 1858 nach Göttingen und Berlin, dann Assistent beim Ophthalmologen Donders in Utrecht; habilitierte sich 1858 als Prosektor in Marburg; legte 1861 die Staatsprüfung in Kassel ab; 1864 a.o. Prof., 1865 o. Prof. für Anatomie an der Universität in Rostock; 1870/1871 im Rostocker Kriegslazarett tätig; 1872 o. Prof. für Anatomie in Prag; 1875 in Tübingen; 1893 Rektor und in den Personaladelsstand erhoben; 1894 emeritiert. Verfasste den „Atlas der Topographischen Anatomie des Menschen"; auch künstlerisch literarisch tätig. In der Bunsen-Bibliothek: In der Bunsen-Bibliothek als Autor der biografischen Skizze über den deutschen Anatomen „Jacob Henle"[104] (1892) vertreten: III 002107; Lit.: ADB L 187; BJN I 96; BLÄ715; IPB I 535; NDB VIII 526;

HENKEL, F.: nicht eindeutig identifiziert. Autor von: III 000887 (mit Curtius).

HENKING, Dr. H.: **Hermann Henking**, Generalsekretär des Deutschen Seefischerei-Vereins, publizierte „Ueber die Versicherungskassen im Gebiete der Nord- und Ostsee". Diese Studie ist in K3 verzeichnet, konnte aber bisher nicht gefunden werden.

[100] Vergl. Stock 2007, S. CVII.
[101] F, Krafft, Das Reisen ist des Chemikers Lust, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, S. 228ff.
[102] Siehe Stock 2007, S. CVIII.
[103] Stock 2007, S. CIX und Fußn. 228.
[104] Der Anatom jüdischer Abstammung **Jacob Henle** (1809 – 1885) war von 1844 bis 1852 Prof. in Heidelberg, danach in Göttingen. Nach ist die Henle-Schleife der Niere benannt (siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_ Gustav_Jakob_Henle). **Bunsen bat Wöhler in einem Brief vom 20. Juli 1853 Henle von ihm zu grüßen. Man vermisse Henle in Heidelberg sehr** (siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 128).

HENNEBERG, L.: **Lebrecht Henneberg**, Mathematiker; Geboren am 27. 09. 1850 in Wolfenbüttel; gestorben am 29. 04. 1933 bei München. 1870/76 Studium in Zürich, Heidelberg und Berlin; **1875 Promotion in Heidelberg** (bei H. A. Schwarz); 1876 Habilitation in Zürich; 1878 a.o. Professor und 1879 o. Professor für Mechanik in Darmstadt; 1920 emeritiert. Nach ihm sind die Henneberg-Flächen benannt. Seine in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrte Dissertation (Heidelberg 1875) ist betitelt mit: „Über solche Minimalflächen, welche eine vorgeschriebene ebene Curve zur geodätischen Linie haben". Lit.: http://www.dmv-abiturpreis.de/geschichte/ grundungsmitglieder-der-dmv.html

HENNEBERG, W.: **Johann Wilhelm Julius Henneberg,** Tierernährungsphysiologe: Geb. 10. 09. 1825 in Wasserleben bei Wernigerode, gest. am 22. 11. 1890 in Greene bei Kreiensen. Besuchte das Collegium Carolinum in Braunschweig, hielt sich im Sommer 1840 als Praktikant der Hütten- und Maschinenkunde auf der späteren Fürst-Stolberg-Hütte in Ilsenburg auf, studierte ab 1845 Chemie und Botanik an der Universität Jena und ging im Herbst 1846 nach Gießen, wo er im Laboratorium Justus von Liebigs analytische Arbeiten auf dem Gebiet der Tierchemie durchführte. (In der 3. Auflage seiner „Chemischen Briefe" dankt Liebig den Doktoren Henneberg und Fleitmann für Analysen.) 1849 promovierte er an der Universität Jena. 1857 übernahm Henneberg die Leitung der neu gegründeten Landwirtschaftlichen Versuchsstation Weende bei Göttingen. 1874 wurde die Landwirtschaftliche Versuchsstation Weende in die Räume des neu gegründeten Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Göttingen verlegt. Henneberg war seit 1865 a. o. Professor und seit 1873 o. Honorarprofessor. Er war Ehrenmitglied einer Vielzahl wissenschaftlicher Gesellschaften. 1867 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Universität Halle. 1872 verlieh ihm das Kuratorium der Liebig-Stiftung die Goldene Liebig-Medaille. 1889 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Autor von: III 001078 (mit Fleitmann). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Wilhelm_Henneberg

HENRY, O. Fils: **Ossian Fils Henry**, Pharmazeut und Chemiker: Gest. 1873; Autor von: III 001078; Lit.: IPB I 537.

HENSEL, R.: **Reinhold Hensel** dissertierte 1852 in Breslau mit einer Doktorarbeit über „Das leitende Prinzip der systematischen Zoologie". Prof. in Berlin. Hensels Forschungsergebnisse erwiesen sich relevant für die Geologie. Lit.: Medizinisch-naturwissenschaftlicher Nekrolog des Jahres 1881, Virchows Archiv **87**/**2**, 1882, S. 1432ff.

HEPP, E.: **Eduard Hepp**, Chemiker: Geb. am 11. 06. 1851 in Strassburg, gest. am 18. 06. 1917. **Hepp studierte ab 1871 Chemie an den Universitäten Heidelberg** und Strassburg. An letzterer promovierte er 1874. Er arbeitete 1878 bei der BASF in Ludwigshafen, 1879 bei der Firma Oehler in Offenbach, 1884 bei Kalle in Biebrich und ab 1895 bei den Farbwerken Hoechst. Sein Arbeitsgebiet waren die Farbstoffe. Als Namensreaktion ist die Fischer-Heppsche Nitrosaminumlagerung bekannt.

Bunsen war im Besitz von Hepps Strassburger Dissertation von 1875 „Über einige Verbindungen von Aldehyden mit aromatischen Kohlenwasserstoffen“. Lit.: LBC 197.

HERAEUS, W. C.: **Wilhelm Carl Heraeus**, Apotheker und Chemiker: Geb. am 06. 03. 1827 in Hanau, gest. 14. 09. 1904 ebenfalls in Hanau. Heraeus studierte Chemie und Pharmazie in Göttingen. 1851 übernahm er die väterliche Einhorn-Apotheke in Hanau. Hier stellte er pharmazeutische Eisenpräparaten, chemisch reine Flusssäure, Rubidium und Caesium her. Es gelang ihm 1856 erstmals Platin in einer Knallgasflamme zu schmelzen. Damit wurde er zum Gründer des Technologieunternehmens Heraeus. Er war Mitglied des Magistrats der Stadt Hanau und Abgeordneter der Handelskammer. Bunsen hat von Heraeus die fünfseitige gebundene Abhandlung „Über das reine Platin und einige seiner Legierungen“ (Hanau 1890) seiner Bibliothek einverleibt.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Carl_Heraeus; http://hqti.net/hh/deu/holding_home.nsf/$pages/Konzern_Geschichte#Ein%20Apotheker%20und%20das%20Platin

HERBST, G.: **Ernst Friedrich Gustav Herbst**, Arzt: Geb. 05. 01. 1803 in Göttingen. War dort Privatdozent, auch Sekretär der Universitätsbibliothek; später a.o. Prof. Seine wichtigste Arbeit gelangte in die Bibliothek Bunsens: „Das Lymphgefäßsystem und seine Verrichtung“ (Göttingen 1844). Lit.: Pagel, Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin, Wien 1901, Sp. 722.

HERMANN; Fr. B. W. v.: **Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann,** Nationalökonom, Begründer der volkswirtschaftlichen statistischen Wissenschaft: Geb. am 05. 12. 1795 in Dinkelsbühl, gest. am 23. 11. 1868 in München. Studierte und promovierte in Erlangen. Wurde 1835 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1848/49 war er Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung. 1855 wurde von Hermann zum Staatsrat ernannt. Seine 1853 in München gedruckte Studie “Über die Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern“ wurde Bunsens Bibliothek einverleibt.
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Hermann

HERMANN, M.: **Moritz Hermann**, Chemiker: Geb. 18. 05. 1828, gest. am 16. 05. 1890 in Köln. Dissertierte 1853 in Berlin mit der Arbeit “De brometo hydrogeniiet carbonici, quod ex aquis salinae Schoenebeckuna …“: III 001430; **Arbeitete ab dem Wintersemester 1853/54 am Bunsenschen Laboratorium in Heidelberg neben >Roscoe, >Russell und >Atkinson.** Thema seiner Untersuchungen in Heidelberg waren weiterhin die aus Schönebecker Sole gewonnenen Bromsalze: „Ueber die bei der technischen Gewinnung des Broms beobachtete flüchtige Bromverbindung“. Ging nach Aussage Roscoes anschließend an die Schönebeckschen chemischen Werke, wo offensichtlich schon sein Großvater, der ausgebildete Apotheker und Entdecker des Cadmiums Carl Samuel Leberecht Hermann (1765 – 1846) als Administrator bzw. Firmengründer tätig war. **Als sich Robert Bunsen 1832 auf seiner großen Wanderung von Berlin zurück nach**

Göttingen befand, da hatte er eine sehr gute Empfehlung für den Besuch der chemischen Fabrik des Carl Samuel Leberecht Hermann. Er schrieb an seinen Vater: *„sehen muß ich diese Fabrik, welche einzig in ihrer Art ist und ihre Producte selbst nach Paris versendet“.*[105]
C. S. L. Hermanns Sohn Otto Julius Theodor Hermann (1806 – 1870) arbeitete als Chemiker und folgte seinem Vater als Unternehmensleiter. Ihm folgte Moritz Hermann, der bereits 1858 als Besitzer der chemischen Fabrik zu Neusalzwerk aufscheint,[106] als Direktor der chemischen Fabrik zu Schönebeck nach. Moritz Hermann befasste sich neben Bromverbindungen auch mit der Einwirkung von Natriumamalgam auf Schwefelkohlenstoff.
Lit.: POG 1 1081, POG 2 619; Hermann, „Bromverkauf und eigenthümliches Bromöl“, Journal für Chemie und Physik **49**, 1827, S. 888; Geschichte des Standorts Schönecke:
http://www.de.schirm.de/gruppe/hermania.asp ;
http://www.uni-magdeburg.de/mbl/Biografien/0586.htm.

HERWIG, Hermann: **Hermann Anton Bernhard Herwig**, Physiker: Geb. am 14. 01. 1844 in Münster, gest. am 28. 04. 1881 in Darmstadt; Promovierte zum Dr. phil.; 1861 Privatdozent an der Universität in Bonn und Lehrer der Physik an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf; 1870 „Hülfslehrer“ für Physik am Polytechnikum in Aachen; 1875 Prof. für Physik am Polytechnikum in Darmstadt. Autor von: III 001521: „Über einige Wirkungen des Induktionsfunkens“ (Aachen 1872); Lit.: IPB I 544; POG III 624.

HERZ, C.: **Cornelius Herz**, Mediziner und Firmengründer: Geb. 1848 in Besançon, gest. am 06. 07. 1898 in Bournemouth in England. Nach dem Schulbesuch in Besançon studierte Herz Medizin in Deutschland. Ging nach Paris und wurde 1870 Soldat. Er emigrierte in die USA, erhielt dort ein medizinische Diplom und gründete eine Firma für Elektrogeräte in San Francisco. 1977 kehrte er nach Paris zurück, wo er die Electro-Force-Transmissions Company und die Paris- Electric-Light Company gründetet. 1880 wurde er Offizier der Ehrenlegion. Involviert in den Panamaskandal flüchtete Herz über Italien und Deutschland nach England. Ein französisches Gericht verurteilte ihn in Abwesenheit zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe. Bunsen besaß nach K1 ursprünglich mindestens 26 Hefte plus Supplementhefte der zeitweilig von Herz herausgegebenen Zeitschrift "La Lumière Électrique. Journal universel d´Électricité" (Paris 1879-87)[107].

Lit.: http://www.jewishencyclopedia.com/view.jsp?artid= 654&letter=H

HERZ, J. H.: **Joseph Heinrich Herz**, geb in Mayen am 03. 01. 1841. **Studierte im Sommersemester 1858 in Heidelberg bei Bunsen.** Dissertierte 1860 in Bonn mit der Arbeit „De humi materiis, quae dicuntur, in carbonibus fuscis exstantibus“.

[105] Siehe Stock 2007, S. 30.
[106] Eine weitere Verbindungslinie der Schönebeckschen chemischen Werke zu Robert Bunsen ergibt sich daraus, dass **Adolph Rose** (geb. 1811), ein Schwager von >Heinrich und >Gustav Rose, von 1841 bis 1856 in dieser Chemiefabrik als Chemiker arbeitete (siehe POG 2 866).
[107] Es waren außerdem noch etliche Jahrgänge der Fortsetzung des Journals von 1888 bis 1894 vorhanden.

HERZFELD, A.: **Albrecht Herzfeld**, Schauspieler: geb. 1840 in Wien. Erstes Auftreten 1857 in Linz, Teilnahme am Italienfeldzug 1859. Es folgten Engagements in Brünn, Leipzig, Mannheim, Wien und Stuttgart. Ging 1900 nach Regensburg um sich dem Schreiben von Dramen zu widmen. Albrecht Herzfeld hielt die 1877 in Frankfurt/Main in gedruckter Form erschienene Rede "Zur Erinnerung an Friedrich Schiller, sein Leben, sein Dichten": Vermerkt in K3, nicht aufzufinden. (Festvortrag zur 17. Jahresfeier des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt am Main am 12. Nov. 1876)

Lit.: http://www.jewishencyclopedia.com/view.jsp?letter=H&artid=667

HERZFELD, G.: **Georg Herzfeld dissertierte mit einer Arbeit** über eine mittelalterliche Handschrift „Zu Otte´s Eraclius" **1884 in Heidelberg.**

HESSE, Otto: **Ludwig Otto Hesse**, Mathematiker: Geb. am 22. 04. 1811 in Königsberg, gest. am 04. 08. 1874 in München; Absolvierte das Altstädtische Gymnasium und studierte 1832-1837 Mathematik und Physik in Königsberg; 1838 Reise durch Italien und Deutschland und Lehrer für Physik und Chemie an der Königsberger Gewerbeschule; promovierte 1840 und habilitierte sich 1845 als a.o. Prof. in Königsberg. Wechselte 1855 als o. Prof. nach Halle **und folgte schließlich 1856 einem Ruf an die Universität Heidelberg, wo inzwischen Kirchhoff, einer seiner Schüler der Königsberger Zeit, Physik lehrte**. 1868 Prof. für Mathematik am Polytechnikum in München. Beiträge zur Analysis, Algebra und Geometrie; nach ihm benannt sind die Funktionaldeterminante und die Gleichungen von Geraden und Ebenen in Normalform; 1856 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin; 1871 Ehrenmitglied der Mathematical Society in London; erhielt 1872 den Steiner-Preis und wurde ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. **Bunsen hat Hesse sehr geschätzt. Er besuchte ihn im Herbst 1871 zusammen mit Leo Koenigsberger in München.**[108] Autor von: III 000060, III 000192.

Lit.: ADB XII 306; DDB I 708; IPB I 545; LBM 201; NDB IX 21; POG I 1095; POG III 625; POG V 532; http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/edd/kern/text-2.htm

HESSE, K.: Fungierte offensichtlich als Herausgeber der als Manuskript gedruckten Version von >**H. Kopps Mitteilung anlässlich des 70. Geburtstages Bunsens** „Aus der Molecularwelt" (Darmstadt 1882).

HESSEL: **Johann Friedrich Christian Hessel**, Kristallograph: Geb. am 27. 04. 1796 in Nürnberg, gest. am 03. 06. 1872 in Marburg. Besuchte die Schule in Nürnberg, studierte Medizin und Naturwissenschaften in Erlangen und Würzburg. An der Universität München kam er in Kontakt zu >K. C. von Leonhard, der ihn als Assistent nach Heidelberg mitnahm. Hessel promovierte in

[108] Siehe: L. Koenigsberger, Erinnerungen 1869 – 1875".

Heidelberg und folgte einem Ruf auf ein Extraordinariat für Mineralogie und Bergbaukunde nach Marburg. **Von 1825 an war Hessel Professor in Marburg**.[109] Er veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zur Kristallometrie. Bunsen besaß von seinem Marburger Kollegen die Abhandlung „Über Eigenschaften der Raumgebilde welche einen Schwerpunkt haben“ (Marburg 1862).

Lit.: Curtis Schuh´s Biobibliography of Mineralogy: http://www.minrec.org/libdetail. asp?id=599

HEUMANN, Karl: **Karl Heumann**, Chemiker: Geb. am 10. 09. 1850 in Darmstadt, gest. am 05. 08. 1894 in Zürich. Absolvierte die Polytechnische Schule in Darmstadt und **studierte 1869 und 1870 Chemie bei Bunsen und Kirchhoff in Heidelberg**; 1871/1872 im Laboratorium von >A. W. Hofmann in Berlin; **promovierte 1873 in Heidelberg und wurde Assistent**, 1874 Privatdozent für Chemie am Polytechnikum in Darmstadt; 1877 erster Assistent von G. Lunge am Polytechnikum in Zürich; 1878 Prof. für chemische Technologie ebenda. Beiträge zur Geschichte der Chemie, zu den Teerfarbstoffen und zu den Leuchterscheinungen bei Gasflammen; entdeckte 1890 die synthetische Herstellung von Indigo, die von der BASF erworben wurde. Autor von: III 000066, III 000068, III 001183, III 001185, III 001312, III 001313, III 001882. Alle in der Bibliothek gebunden vorhandenen Lieferungen seines Lehrbuch „Anleitung zum Experimentiren bei Vorlesungen über anorganische Chemie“ enthalten Widmungen. Lit.: IPB I 547; LBC201; NDB IX 44; POG III 627; POG IV632.

HEYCK, E.: **Eduard Heyck**, Kulturhistoriker und Schriftsteller: Geb. am 30. 05. 1862 in Doberan, Mecklenburg. Gest. am 11. 07. 1941 in Ermatingen in der Schweiz. Eduard Heyck studierte zunächst vergleichende Sprachwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte in Leipzig, Jena und Heidelberg. **Nach seiner in Heidelberg ausgezeichneten Doktorarbeit** wurde Heyck Dozent in Freiburg (Breisgau). **Er wurde 1892 als außerordentlicher Professor für Geschichte nach Heidelberg bestellt** und ging 1895 als Archivdirektor an die Fürstlich-Fürstenbergische Bibliothek in Donaueschingen. Ab 1898 lebte er als freischaffender Gelehrter in München und Berlin, zog 1909 als Privatgelehrter nach Ermatingen**.**Seine Inauguraldissertation, von der ein Exemplar in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist, war betitelt mit „Genua´s Marine in ihrem Verhältniss zur Regierung der Stadt: Die ältere Verfassungsgeschichte Genua´s“ (Heidelberg 1885).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Heyck

HEYCOCK, C. T.: **Charles Thomas Heycock**, Metallurge: Geb. am 21. 08. 1858, gest. am 03. 06. 1931; Arbeiten über Legierungen (mit F. H. Neville) und Atomgewichtsbestimmungen; 1895 Mitglied der Royal Society; erhielt 1920 die Davy-Medaille und wurde Präsident der British Association. Autor von: III 001223 (mit Neville); Lit.: IPB I 548; POG IV 634; POG V 535; POG VI 1109; WHW LII 517; WHW XXV 1344.

[109] Gemäß einem Brief Bunsens an das Kurfürstliche Ministerium des Inneren über die Berufung von >Dr. Girard wurde Prof. Hessel (einem Aktenvermerk zufolge) von der ihm übertragenen Aufsicht über das mineralische Cabinet entbunden (siehe Stock 2007, S. 426).

HEYDWEILLER, Ad.: **Adolf Heydweiller**, Physiker: Geb. am 15. 01. 1856 in Krefeld, gest. am 31. 12. 1926 in Gauting bei München; Studierte in Hannover, Leipzig, Berlin und Gießen; 1883 Assistent in Florenz; 1886 Assistent am physikalischen Institut an der Universität in Würzburg, wo er promovierte und habilitierte; 1892 Privatdozent in Strassburg; 1895 a.o. Prof. an der Universität in Breslau; 1901 o. Prof. für Physik an der Universität in München; 1908 in Rostock; 1921 emeritiert. Beiträge zum Magnetismus (Selbstinduktion); Arbeiten über die innere Reibung von Flüssigkeiten oberhalb des Siedepunktes sowie über die physikalischen Eigenschaften der Elektrolyte; konstruierte 1891 ein absolutes Elektrodynamometer und 1898 ein erdmagnetisches Variometer; Arbeiten zu Ionenvolumina. Autor von: III 001220 (mit Kohlrausch), III 001879 (mit Kohlrausch);
Lit.: IPB I 548; NDB IX 77; POG IV 634; POG V 535; POG VI 1109.

HILGARD, E. W.: **Eugene Woldemar Hilgard**, Agriculturchemiker und Geologe: Geb. am 05. 01. 1833 in Zweibrücken, gest. am 08. 01. 1916. Hilgard verbrachte seine Kindheit in den USA (in Illinois), kehrte aber 1849 nach Deutschland zurück um an der Universität Heidelberg ein Studium zu beginnen. Hilgard besuchte Lehrveranstaltungen auch in Freiberg und Zürich, **dissertierte 1853 an der Universität Heidelberg mit einem „Beitrag zur Kenntnis der Lichtflamme". Darin streicht der Autor heraus, dass die Untersuchung in ähnlicher Weise durchgeführt wird wie für den Hochofenprozess bei Bunsen und Plaifair.** Nach seiner Promotion ging Hilgard für zwei Jahre nach Spanien und Portugal. Von 1855 an war er wieder in America und zwar zunächst als Assistent im geologische Dienst von Mississippi tätig, danach in verschiedenen anderen Funktionen. Von 1875 bis 1904 wirkte er als Prof. für Agrikultur an der University of California und als Direktor der Agricultural Experiment Station in Berkeley. Hilgard war eine Autorität der Bodenchemie. Bunsen besaß Hilgards Inauguraldissertation, seinen Beitrag „On the quantitative assay of chromium by blowpipe processes" und das 388 Seiten-Werk „Report on the geology and agriculture of the State of Mississippi" (Jackson 1860). Laut K1 soll sich auch Hilgards Arbeit für die Washigton Nat. Acad. of Science "Geology of lower Luisiana" (Smithonian Contributions to Knowledge) in der Bibliothek befunden haben.
Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Eugene_W._Hilgard ;
http://www.encyclopedia.com/doc/1E1-Hilgard.html

HILGER, A.: **Albert Hilger**, Chemiker: Geb. am 02. 05. 1839 in Hamburg, gest. am 18. 05. 1905 in Possenhofen am Starnberger See; Apothekergehilfe in Mannheim, Karlsruhe und Saarbrücken, bildete sich nebenher am Karlsruher Polytechnikum fort in Mathematik, Physik, Chemie, Technologie, Mineralogie und Geologie; studierte 1860 an der Universität in Würzburg und legte dort die pharmazeutische Staatsprüfung ab; **promovierte 1862 in Heidelberg** und wurde Assistent in Würzburg; habilitierte sich 1869; 1872 a.o. Prof. für Pharmazie und angewandte Chemie in Erlangen; 1875 o. Prof.; 1888 Dr. h.c. in Bologna; 1892 in München. Arbeiten auf dem Gebiet der

Pflanzen- und Nahrungsmittelchemie, der analytischen Chemie, Mineralogie und Bodenkultur; betrieb ein Privatlaboratorium in Würzburg; Dirigent des Agriculturchemischen Laboratoriums von Unterpreussen; gründete viele Vereinigungen und Fachblätter; 1878 Herausgeber der *Jahresberichte für Agriculturchemie*; Mitglied des Reichsgesundheitsrates und des Bayerischen Obermedizinalausschusses; Beiträge zur Nahrungsmittelgesetzgebung; 1884 Mitbegründer der Untersuchungsanstalten für Nahrungs- und Genussmittel (mit Pettenkofer) an den Universitäten in Erlangen, München und Würzburg. Autor von: III 000936, III 001389;

Lit.: IPB I 551; NDB IX 141; POG III 630; POG IV 639; POG V 537.

HILLEBRAND, W. F.: **William Francis Hillebrand**, Geologe: Geb. am 12. 12. 1853 in Honolulu, H.I., gest. am 07. 02.1925 in Washington; Studierte 1870 an der Cornell Universität in Ithaca, N.Y. und **ab 1872 in Heidelberg**, Strassburg und an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); **promovierte 1875 zum Dr. phil. in Heidelberg**; arbeitete 1879 als Münzprüfer in Leadville, Colorado und ab 1880 als Chemiker beim U.S. Geological Survey erst in Denver, dann ab 1885 in Washington; 1892 Prof. für allgemeine Chemie und Physik am National College of Pharmacy in Washington; 1908 Chefchemiker des Bureau of Standards in Washington; 1910 emeritiert. Beiträge zur Mineralchemie (Erschließung von Uranvorkommen), Geologie und analytischen Chemie (kalorimetrische Methoden); stellte gemeinsam mit >Th. H. Norton erstmals metallisches Cer, Lanthan und Didymium her und bestimmte die jeweiligen spezifischen Wärmen; entdeckte die Eigenschaft des Cers, beim Feilen Funken zu schlagen; 1882-1910 Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften; 1899 Dr. pharm. h.c. in Washington; entwickelte 1904 eine Verwendungsmöglichkeit für das bei der Herstellung von Portlandzement in großen Mengen anfallende Kaliumcarbonat; Mitglied der American Chemical Society, und 1906 deren Präsident; korrespondierendes Mitglied der Göttinger Gesellschaft; Mitglied der American Philosophical Society; Ehrenmitglied der Colorado Scientific Society. Autor des Beitrags „Über die specifische Wärme des Cers, Lanthans und Didyms“ (Heidelberg 1875) in der Bunsen-Bibliothek: III 001522;

Lit.: IPB I 552; LBC 204; NDB IX 148; POG IV 641; POG V 539; POG VI 1122; WBD 711; WSA I 565; WWA IV 842; WWA XIII 1570; http://books.nap.edu/html/biomems /whillebrand.pdf

HILLER, F.: **Ferdinand Hiller** war Assistent >Wöhlers in Göttingen und Verfasser des 1861/63 in Leipzig erschienenen „Lehrbuch(s) der Chemie“.

HIMLY, C.: **August Friedrich Karl Himly**, Mineraloge: Geb. am 26. 11. 1811 in Göttingen, gest. am 27. 01. 1885 in Wien; Schwager von >W. v. Siemens. **War um 1833/34 Schüler >Stromeyers und damit Kommilitone Bunsens in Göttingen**, promovierte zum Dr. phil.; **1836 publizierten Bunsen und Himly „eine Arbeit über die „Verbindung von Bromammonium mit Cyaneisenammonium“.** Privatdozent und a.o. Prof. in Göttingen; 1846 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Universität in Kiel. Arbeiten über Goldverbindungen. Autor von: III 000129, III 000155, III

001363, darunter eine 1876 in Kiel erschienene Arbeit mit dem Titel „Über das Tellur und seine Reindarstellung eines eben so seltenen als interessanten Elements“; **Robert Bunsen wollte – wie aus einem Brief vom 5. Februar 1837 hervorgeht[110] - August Friedrich Karls Vater[111], den Professor für Ophthalmologie und Direktor der Universitäts- Klinik Carl Gustav Himly (1772 – 1837) wegen seines durch einen Laboratoriumsunfall verletzten Auges zu Rate ziehen.** Es scheint (vielleicht wegen des Selbstmords Himlys am 22. März 1837) nicht mehr dazu gekommen zu sein. August Friedrich Karls Bruder Ernst August Wilhelm Himly (1800 - 1881) war Professor für Physiologie, vergleichende Anatomie und Rechtsmedizin in Göttingen.[112]

Lit.: POG I 1106; POG III 633.

HINRICHS, Gustavus: **Gustavus Detlef Hinrichs**, Chemiker: Geb. am 02. 12. 1836 in Lunden (Dänemark), gest. am 14. 02. 1923 in Saint Louis, Mo.; Studierte Naturwissenschaften an der polytechnischen Schule und an der Universität in Kopenhagen und promovierte ebenda; emigrierte 1861 in die USA und ging an die Saint-Louis-Universität und 1864 nach Iowa-City; 1863 Prof. für Chemie und Physik an der Iowa State University; 1866-1868 Chemiker bei der geologischen Behörde; 1878 Direktor des von ihm gegründeten Wetterdienstes; 1889 Prof. für Chemie am College of Pharmacy in St. Louis; 1903 Prof. für Chemie an der medizinischen Fakultät der Universität in St.Louis; 1907 emeritiert. Von ihm stammt die Theorie, wonach die verschiedenen chemischen Elemente durch quantitativ unterschiedliche Zusammenstellungen des Urstoffes (Pantogen) entstehen und deren Eigenschaften von der Menge desselben, also ihrer Atommasse, abhängen; vermutete 1866 einen Zusammenhang der Spektrallinien der chemischen Elemente mit deren Atomdimensionen; ordnete die chemischen Elemente in Spiralenform an; chemischer Gutachter; gründete 1875 und betrieb die erste Wetterstation in den USA; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000831, III 001308, III001560, III 001561, III 001733, darunter „On the spectra and composition of the elements” (Iowa City 1866);

Lit.: IPB I 553; LBC 204; POG III 634; POG IV 643, 1710; POG V 542; POG VI 1124; WSA I 568; WWA IV 845; http://www.lib.uiowa.edu/spec-coll/Archives/guides/ RG99.0039.html

HINTZE, C.: **Carl Adolf Ferdinand Hintze**; Mineraloge: Geb. am 17. 08 1851 in Breslau, gest. am 28. 12. 1916 in Breslau; Studierte 1868 in Breslau bei Roemer, dann in Bonn und Berlin; 1872 Assistent von Groth an der Universität in Strassburg; promovierte 1873; gab aus gesundheitlichen Gründen die wissenschaftliche Tätigkeit auf und wurde Mineralienhändler in Strassburg und Kehl; 1880 wissenschaftlicher Leiter des Rheinischen Mineralien-Kontors in Bonn; habilitierte sich 1884 in Bonn; 1886 a.o. Prof. in Breslau; 1892 Nachfolger Roemers als o. Prof. und Direktor des

[110] Siehe Stock 2007, S. 143.
[111] Siehe D. Denecken et. al., Göttingen – Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht 2002, S. 901, Fußn. 204.
[112] Siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Gustav_Himly

Mineralogischen Instituts an der Universität; 1910 desgleichen an der Technischen Hochschule in Breslau; 1909 Geheimrath. Beiträge zur Kristallographie und Mineralogie; Herausgeber des „Handbuches der Mineralogie". Autor von: III 000030 (mit Groth); Die Bunsen-Bibliothek besitzt auch Hintzes Strassburger Dissertation von 1873: „Krystallographische Untersuchungen über Naphtalinderivate“;

Lit.: IPB I 554; NDB IX 193; POG III 635; POG IV 644; POG V 544; POG VI 1126.

HINXMAN, L.: **Lionel Wordsworth Hinxman**; Geologe: Geb. 21. 03. 1855 in Dunmore, Stirlingshire; gest. 29. 04. 1936; Studierte am Cheltenham College und am Christ's College in Cambridge; 1877 B.A.; 1883 Assistenzgeologe, 1900 Geologe, 1905-1919 District Geologist beim Geological Survey of Scotland; Mitglied der Royal Society in Edinburgh seit 1902; Ehrenmitglied der Royal Physical Society. Autor von: III 001646 (mit Peach, Horne, Gunn, Clough, Cadell);

Lit.: WHW XXV 1366; http://www.royalsoced.org.uk/fellowship/all_fellows.pdf

HIRN, G.-A.: **Gustav Adolf Hirn**: Geb. am 21. 08. 1815 in Logelbach bei Colmar (Elsass), gest. am 14. 01. 1890 in Colmar. Hirn trat 1834 zunächst als Farbenchemiker in die Kattunfabrik seines Vaters in Logelbach im Elsass ein. 1842 wurde die Fabrik in eine Baumwollspinnerei und -weberei umgewandelt. Hirn führte in den Fünfzigerjahren an den dortigen Dampfmaschinen seine grundlegenden Untersuchungen über das mechanische Wärmeäquivalent durch. 1880 gründete er eine meteorologische Station bei Colmar. Hirn war korrespondierendes Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften und vieler anderer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000113, III 000222 bis III 000224, III 000225, III 000226, III 000227, III 000228, III 000265, III 000300, III 000323, III 000371, III 001589, III 001590, III 001943; Etliche Buchpublikationen wie auch Sonderdrucke Hirns in der Bunsen-Bibliothek enthalten persönliche Widmungen.

Lit.: IPB I 555; POG I 1109; POG III 636; POG IV 645.

HIRST, T. A.: **Thomas Archer Hirst**, Mathematiker und Physiker: Geb. am 22. 04. 1830 in Heckmondwike (Yorkshire), gest. am 16. 02. 1892 in London; War mit >Tyndall befreundet. Besuchte Tyndall in Deutschland im August bzw. September 1849. **Ging schließlich mit Tyndall im Oktober 1850 zu Bunsen nach Marburg, hörte dort Bunsens Vorlesung bis zu dessen Fortgang aus Marburg im Frühjahr 1851 und promovierte dort 1852 zum Dr. phil.**; Weitere Studien führten Hirst nach Göttigen, Berlin und Paris. 1853 Dozent für Mathematik am Queenwood College in Hampshire; 1856 Privatier in Paris; 1860 Dozent für Mathematik an der University College School; 1863 Prof. für mathematische Physik und Mathematik am University College in London; **Ende des Jahres 1869 besuchte Hirst zusammen mit Tyndall Bunsen und Koenigsberger in Heidelberg.** 1870 Assistent Registrator; 1873 Studiendirektor am Royal Naval College in Greenwich. Beiträge zu verschiedenen Gebieten der Mathematik; 1861 Mitglied der Royal Society in London; Mitglied der Mathematical Society und deren Präsident von 1872 bis 1874. Hirst führte mit Tyndall 1857 am Mer

de Glace sowie 1864 am Morteratschgletscher präzise Vermessungsarbeiten zur Bestimmung der Fließbewegung des Eises durch. Begleitete Tyndall 1861 beim Besuch des Aletschgletschers und 1868 bei der Wanderung über den Großen St. Bernhard. Autor von: III 000148, III 000813 in der Bunsen-Bibliothek; Eine dieser Arbeiten wurde in London gedruckt «On equally attracting bodies» (London 1857), die andere in Paris: «Sur les corps qui exercent des attractions égales sur un point matériel» (Paris 1858). Die Arbeit «On equally attracting bodies» enthält eine gedruckte Widmung an Tyndall und einen handschriftliche Notiz für Bunsen „From the Autor".

Lit.: CDN I 624; IPB I 555; POG I 1110; POG III 638; POG IV 646. http://www-history.mcs.st-and.ac.uk/history/Biographies/Hirst.html

HITTORF, W.: **Johann Wilhelm Hittorf**; Physiker und Chemiker: Geb. am 27. 03. 1824 in Bonn, gest. am 28. 11 1914 in Münster; Studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn und Berlin; promovierte 1846 und habilitierte sich 1847 in Bonn und ging als Privatdozent an der Universität in Münster; 1849 Vorstand des chemischen Laboratoriums; 1852 a. o. Prof., 1856 o. Prof. für Physik und Chemie und ab 1853 Vorstand des physikalischen Kabinetts; 1889 zurückgetreten aber 1900 erneut stellvertretender Leiter des physikalischen Instituts. Beiträge zur Elektrochemie und Spektralanalyse; Arbeiten über das chemische Gleichgewicht, 1853 Ionenwanderungen, 1869-1884 Gasentladungen und Kathodenstrahlen; untersuchte die elektromotorischen Kräfte, das Phänomen der Passivierung und die Modifikationen des Phosphors; erhielt viele Ehrendoktorate und war Mitglied bzw. Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; nach ihm benannt sind die Röhre für Gasentladungen und der Dunkelraum um die Kathode. Autor von: III 001526, III 001856;

Lit.: ABE 534; BDS 259; BEN 501; BJN 1914-1916 41; IPB I 556; LBC 205; LNW 216; NDB IX 266; POG I 1113; POG III 639; POG IV 646; POG V 545; POG VI 1129.

HITZIG, H.: Autor der Dissertation „Quaestiones Herculeae" (Heidelberg 1866). Wahrscheinlich handelt es sich um den späteren (ab 1886) ordentlichen Professor für klassischen Philologie der Universität Zürich **Hermann Hitzig**, geb. 1843, gest. 1918.

Lit.: http://www.klphs. uzh.ch/Studium/StudienfuehrerX.php

HLASIWETZ, Heinrich: **Heinrich Hermann Hlasiwetz**, Chemiker: Geb. am 07. 04. 1825 in Reichenberg (Böhmen), gest. am 08. 10. 1875 in Wien; 1839 Lehrling in der väterlichen Apotheke; studierte ab 1842 Chemie und Pharmazie bei >Döbereiner in Jena; 1843 Apothekergehilfe in Brünn, Wien und Reichenberg; 1846 bei >Schrötter am Wiener Polytechnikum; 1847 an der Universität in Prag bei >Redtenbacher; graduierte 1848 zum Mag. pharm. in Prag; promovierte 1849 zum Dr. phil. und habilitierte sich als Privatdozent; dann Assistent bei Rochleder in Prag; 1851 a.o. Prof., 1854 nach Fertigstellung des Laboratoriums o. Prof. für Chemie an der Universität in Innsbruck. 1856/57 Dekan, 1864/65 Rektor in Innsbruck. 1867 Prof. an der Lehrkanzel für anorganische Technologie

der TH in Wien. Referent für technische Anstalten im Unterrichtsministerium. Beiträge zur chemischen Physiologie; Arbeiten über Spaltprodukte von Naturstoffen und über Gerbsäuren; entdeckte neben anderen das Resorcin; untersuchte Eiweißkörper; Dr. med. h.c. an der Universität in Greifswald; Mitbegründer der Chemischen Physikalischen Gesellschaft in Wien; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und München; wissenschaftlicher Beirat im Ministerium für Kultus und Unterricht. Autor von: III 000384, III 000544, III 001413 bis III 001415, III 001598, darunter befinden sich seine Arbeiten über das Chinchonin, das Catechin sowie über die Trinitrophenylsäure;

Lit.: ADB XII 513; IPB I 557; LBC 206; NDB IX 277; ÖBL II 340; POG I 1115; POG III 640; WUR IX 62.

HOCHE, A.: **Alfred Erich Hoche**, Facharzt für Psychatrie. Geb. am 01. 08. 1865 in Wildenhain, Sachsen, gest. 1943. Besuchte die Klosterschule Roßleben, studierte in Berlin, bis er nach Heidelberg wechselte. **Hoche promovierte 1888 unter >W. H. Erb und arbeitete ein Jahr lang als Assistent unter Theodor von Dusch an der Kinderklinik Heidelberg, danach an der Psychiatrischen Klinik der Universität.** 1891 ging er nach Straßburg, wo er sich habilitierte. War bis 1898 Oberarzt in Straßburg, 1890 a.o. Prof. für Psychiatrie in Straßburg, 1902 o. Prof. in Freiburg. Hoche verfasste den Nekrolog auf Dr. Theodor von Dusch, den Leiter der Kinderklinik Heidelberg, der 1890 verstarb (Bunsenbibliothek 5053).

Lit.: S. Feldmann, Dissertation Gießen 2005, S. 69: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=981579280& dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=981579280.pdf

HOECK, M.: **Martin Hoeck** verfasste zusammen mit Anthonid Cornelis Oudemans «Recherches de la quantite d'ether contenue dans les liquides» (La Hayue 1864) und «Sur les contractions dans les mélanges de liquides». Hoeck wurde Direktor der königlichen Sternwarte in Utrecht.

HOEFER: **J. Ch. Ferdinand Hoefer**: Geb. am 21. 04. 1811 in Döschnitz bei Rudolstadt, gest. am 04. 05. 1878 in Brunoy (Dep. Seine u. Oise); Pseudonym: Jean l'Hermite. Erlernte früh mehrere Sprachen und durchwanderte 1830 Teile Europas um in den Orient zu kommen; trat in die Fremdenlegion ein und wurde nach Griechenland beordert, kehrte aber schon 1831 nach Frankreich zurück und war Lehrer für Griechisch, Deutsch, Englisch und Italienisch an verschiedenen Schulen in Mittelfrankreich; dann Übersetzer und Sekretär bei seinem Cousin; 1834 in Paris als Übersetzer und Mitarbeiter mehrerer Zeitungen und Zeitschriften tätig; studierte Physik, Chemie und später Medizin; promovierte 1840 zum Dr. med. und führte eine Arztpraxis in Paris; begab sich auf Studienreise nach Deutschland, um das Medizinalwesen und die Landwirtschaft zu erforschen; 1851 Leiter der „Nouvelle Biographie Generale". Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte; publizierte Fachwörterbücher für Botanik, Chemie, Physik, Chemie und Medizin; gründete 1845 gemeinsam mit Reiset, Millon und Nickles die Zeitschrift *Annuaire de Chimie*. Autor von: III 000506: «Rapport … sur

l´organisation de l´enseignement et de la pratique de la médecine en Prusse et dans les états secondaires de la Confédération. Germanique» (Paris 1844).

Lit.: DDB I 718; NDB IX 310; POG I 1119; POG III 643.

HOFFMANN, Joh.: **Johann Hoffmann** war der erste ordentlicher **Professor für Nervenpathologie in Heidelberg.** Geb. 1857, gest. 1919. Laut K3 soll Bunsen seine Arbeit „Ein Fall von acuter aufsteigender Paralyse" besessen haben.

HOFFMANN, Julius: **Julius Hoffmann**, Apotheker in Bad Homburg; Autor von: III 000665;

HOFFMANN, Ludwig: **Ludwig Hoffmann**: Aus Uehlfeld; promovierte 1887 zum Dr. phil. an der Universität in Erlangen mit einer Dissertation „Untersuchung über das Gold", die sich im Bestand der Bunsen-Bibliothek findet. Außerdem Autor von: III 000948 (mit Krüss), III 001159 (mit Krüss).

HOFFMANN, R.: **Reinhold Hoffmann** aus Großlinden in Hessen war ein Studienkollege >Kekulés in Gießen. 1852 und 1853 war er in Gießen Assistent.[113] **Er inskribierte im Wintersemester 1853 bei Bunsen in Heidelberg**, ging danach für ca. ein Jahr nach London, wo er als Assistent >Williamsons arbeitete. 1856 diente Reinhold Hoffmann als Praktikat im primitiv eingerichteten Privatlaboratorium Kekulés in Heidelberg. Er dissertierte 1857 in Heidelberg mit der Arbeit „Über Monochloressig-säure". Ein Exemplar dieser Dissertation befindet sich in der Bibliothek Bunsens. Hoffmann publizierte später über Ultramarin, wovon ein 1873 in Marienberg gedruckter, mit persönlicher Widmung versehener Band ebenfalls in die Bunsen-Bibliothek gelang ist.
Lit.: A. J. Rocke, The Quiet Revolution. Hermann Kolbe and the Science of Organic Chemistry, Univ. of California Press, Berkeley etc. 1993.

HOFMANN, A. W.: **August Wilhelm von Hofmann**, Chemiker: Geb. am 08. 04. 1818 in Gießen, gest. am 05. 05. 1892 in Berlin; Schwager von >H. Buff, Freund von >M. Faraday. Absolvierte das Gymnasium in Gießen und studierte 1836 Jurisprudenz; ab 1837 begeisterter Schüler von >Liebig und >Tiemann; promovierte 1841 und wirkte in Liebigs Laboratorium, 1843 als Privatassistent; habilitierte sich 1845 als Privatdozent in Bonn; 1846 Leiter des Royal College of Chemistry;[114] 1852 englischer Staatsbeamter, Lehrer u.a. von >De la Rue, >Abel, >Galloway, W. H. Perkin, Crookes, >Griess, Duppa, O'Sullivan; **Mit seinen Kollegen von der School of Mines (z.B. >Tyndall oder >Frankland) stand Hofmann in engem Kontakt.** 1864 o. Prof. für Chemie an der Universität in Bonn, dann 1865 Nachfolger von Mitscherlich in Berlin und dort 1880 Rektor; 1888 in den preußischen Adelsstand erhoben. Arbeiten zu Anilinderivaten; entwickelte die Teerfarbenchemie; Beiträge zur Strukturaufklärung; prägte die Chemischen Endungen „-an", „-en" und „-in"; Beiträge

[113] Archiv der Universität Gießen: http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3644/pdf/BA-15.pdf , S. 105.
[114] Bei der Bestellung in London hatte der Deutsche Botschafter **Christian Karl Freiherr von Bunsen**, ein weitschichtiger Verwandter Robert W. Bunsens, die Hände im Spiel (siehe Marie von Bunsen, Georg von Bunsen, Vewrl. Hertz, Berlin 1900, S. 91f.).

zur analytischen, physikalischen und technischen Chemie; entdeckte das Hydrazobenzol, die Benzidinumlagerung und die Isonitrilreaktion als Nachweisreaktion für primäre Amine; entwickelte eine Synthese von Formaldehyd aus Methanol, Methoden der Methylierung sowie den nach ihm benannten Wasserzersetzungsapparat; weiters ist der Abbau von Carbonsäureamiden in ein um ein Kohlenstoffatom ärmeres Amin sowie der Abbau von quartären Ammoniumsalzen zu tertiären Aminen nach ihm benannt; 1865 Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften; begründete 1867 die Deutsche Chemische Gesellschaft und gab deren *Berichte* heraus; leistete Vorbereitungsarbeiten zu mehreren internationalen Ausstellungen; Mitglied des Reichspatentamtes und des Reichsgesundheitsamtes und staatlicher Gutachter (Münzprobierer). **1888 erhielt Hofmann gemeinsam mit Bunsen ein Ehrendoktorrat der Universität Bologna.** Autor von: III 000673, III 000674, III 001076, III 001286, III 001377 (mit Muspratt), III 001396, III 002826; Widmung im Band „Chemical products and processes“ (London 1863). Lit.: ABE 499; BDS 262; BEN 468; CIB 16; IPB I 563; LBC 207; LNW 219; MBA; NDB IX 446; POG I 1128; POG III 645; POG IV 653; POG VI 1141; ADB 50 (1905), S. 577ff. http://www.nndb.com/people/808/000103499/

HOFMANN, Karl: **Karl (Károly) Hofmann**; Geologe: Geb. am 27. 11. 1839 in Ruszkabánya (Rumänien), gest. am 21. 02. 1891 in Budapest. Studierte 1856 an den Technischen Hochschulen in Wien und 1857 in Karlsruhe, 1858 an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) sowie **1860 in Heidelberg**; promovierte 1863 zum Dr. phil. und wurde 1864 Prof. für Mineralogie und Geologie am Polytechnikum in Ofen; 1869 zweiter, 1872 erster Chefgeologe in der neugegründeten Ungarischen Geologischen Anstalt; 1891 emeritiert, ab 1868 beteiligt an der geologischen Aufnahme verschiedener Teile Ungarns. Autor einer in Heidelberg 1868 gedruckten Abhandlung „Über Wechselzersetzung beim Mischen von Salzlösungen…“: III 001500; Lit.: IPB I 564; ÖBL II 382; POG III.

HOFMEISTER, W.: **Wilhelm Friedrich Benedikt Hofmeister**, Botaniker: Geb. am 18. 05. 1824 in Leipzig, gest. am 12. 01. 1877 in Lindenau bei Leipzig; Absolvierte die Realschule in Leipzig und wurde 1839 Volontär an der Musikalienhandlung in Hamburg; Autodidakt. Mit 27 Jahren veröffentlicht er eine aufsehenerregende Arbeit; wurde **1863 Prof. für Botanik in Heidelberg**; führte 1870 seines Bruders Geschäft in Leipzig; 1872 Nachfolger >Mohls in Tübingen. Beiträge zur Befruchtung und Embryobildung der Angiospermen sowie zur Keimung, Entfaltung und Fruchtbildung höherer Kryptogamen und zur Samenbildung der Coniferen; Förderer der Kolloidforschung in der Biologie; Mitbegründer der Pflanzenmorphologie; 1851 Dr. phil. h.c. in Rostock; 1867 Dr. med. h.c. in Halle; erhielt 1876 die goldene Boerhaave-Medaille; Mitglied der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Autor von: III 000990, III 001777, III 002063;

Lit.: ADB XII 644; BDS 262; IPB I 565; LNW 219; NDB IX 468; POG I 1129; POG III 648.

HÖFNER, M. J.: **Max Josef Höfner,** Historiker, geb. 1837, gest. 1900 (?). Verfasste die Dissertation „Die Mark auf dem Nordgau und die Nordgau´schen Markgrafen“ (Würzburg 1863), die in der Dissertationensammlung Bunsens Aufnahme fand. Höfner ist als Autor weiterer historischer Bücher bekannt, beispielsweise der Monografie „Otto I. Bischof von Bamberg in seinem Verhältnisse zu Heinrich V. und Lothar III.“ (Tübingen 1865). 1869 taucht Höfner als Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Gießen auf.[115] Danach scheint er Universitätsprofessor in München geworden zu sein.

HÖGLUND, Otto M.: **Otto Magnus Höglund**: Geb. 27. 09. 1846 in Stockholm; 1872 am Laboratorium des Königlichen Institutes für Technologie in Stockholm. Wurde Reichstags- und Kommunalpolitiker. Autor der Arbeit „Om Yttrium- och Erbium-Föreningar“ (Stockholm 1873): III 002171 (mit Cleve);
Lit.: http://sv.wikipedia.org/wiki/Otto_H%C3%B6glund

HOLBORN, L.: **Ludwig Friedrich Christian Holborn**, Physiker: Geb. am 29. 09. 1860 in Weende bei Göttingen, gest. am 19. 09. 1826 in Berlin-Charlottenburg; Studierte 1879 an der Universität in Göttingen und legte 1884 das Staatsexamen für das Lehramt in Mathematik, Physik, Zoologie und Mineralogie ab; anschließend Assistent an der Sternwarte und am Gaußschen Erdmagnetischen Observatorium; promovierte 1887 zum Dr. phil in Göttingen und unterrichtete 1890 mit W. Wien an der Polytechnischen Reichsanstalt in Charlottenburg bei Helmholtz und später F. Kohlrausch; 1914 Direktor der Abteilung für Wärme und Druck. Arbeiten über Temperaturmessung und Kompressibilitätsmessungen; konstruierte 1901 mit F. Kurlbaum das Glühfadenpyrometer. Autor von: III 001869, III 001870 (mit Wien), III 001880 (mit Kohlrausch, Diesselhorst);

Lit.: IPB I 566; NDB IX 522; POG IV 655; POG V 550; POG VI 1144.

HOLLAND, C. E.: **C. E. Holland**: Assistent von Prof. John Perry in Oxford. Autor von: III 001669 (mit Jones, Lamb, Debus), III 001671 (mit Jones, Lamb, Debus), III 001672 (mit Jones, Lamb, Debus).

HOLOWINSKI. A.: dissertierte an der Tartu Universität mit der Arbeit «Etudes expérimentales sur les abberations de l´œil» (Dorpat 1869). Lit.: http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/4573

HOLTHOF, Carl: **Carl Holthof**: In der Bunsen-Bibliothek scheint Holthof als Autor einer 1884 in Wiesbaden in Druck gegangenen Schrift mit dem Titel „Zur Bestimmung des Arsens“ auf: III 001986.

HOLZMANN, M.: Dr. **M. Holzmann** befasste sich mehrfach mit dem Element Cer: „Über einige Salze des Cers und Lanthans“ (erschienen im *J. prakt. Chemie* LXXV, S. 321) und „On some cerium compounds“ (New Lodge 1861): III 001604, III 001790. Möglicherweise ist dieser M. Holzmann ident

[115] http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3616/pdf/BA-29.pdf; S. 10.

mit jenem **Moritz Holzmann** aus Göthen (Anhalt), der 1856 und 1857 bei Bunsen in Heidelberg studiert hat.

HÖNIG, W.: **Wilhelm Hönig**: evangelischer Theologe: Geb. am 28. 02. 1840 in Hornberg im Schwarzwald, gest. am 10. 07. 1910 in Heidelberg. **Hönig studierte nach dem Besuch des Karlsruher Lyzeums Theologie in Heidelberg. 1863 wurde H. Stadtvikar in Heidelberg. Von 1867 bis 1909, dem Jahr des Eintrittes in den Ruhestand, versah er das Amt des Stadtpfarrers in Heidelberg.** Hönig gehörte zu den kirchenpolitisch profiliertesten Theologen des Liberalprotestantismus der Zeit. Bunsen erhielt (lt. K3) von Hönig dessen „Rede am Grabe des Herrn Geheimen Raths Dr. August von Bulmerincq“, versehen mit einer Widmung.

Lit.: M. Wolfes in: Biogr. Bibliograph. Kirchenlexikon, Bd. XVI, Sp. 727ff.

HOOKER, Samuel, C.: **Samuel Cox Hooker**; Chemiker: Geb. am 19. 04. 1864 in Brenchley (Kent). Studierte 1881 an der Normal School of Science und an der School of Mines in London; promovierte 1885 zum Dr. phil. in München; dann Chemiker in einer Zuckerraffinerie in Philadelphia; 1892 wissenschaftlicher und technologischer Experte der Amerikanischen Zuckerraffinerie. 1916 in den Ruhestand getreten um seine Forschungen weiterzuführen. Urheber eines Zaubertricks. Koautor des Beitrags „On the action of aldehydes and ammonia on benzil” (London 1884): III 000071 (mit Japp); Lit.: POG IV 662.

HOPPE-SEYLER, F.: **Ernst Felix Immanuel Hoppe-Seyler**, Biochemiker: Geb. am 26. 12. 1825 in Freyburg, gest. am 10. 08. 1895 in Wasserberg am Bodensee; Früh verwaist studierte er erst an der Franke'schen Stiftung in Halle, dann (1846) Medizin in Halle und ab 1847 in Leipzig; promovierte 1850 in Berlin und erhielt 1851 die Approbation zum Arzt und Wundarzt; nach Studienbesuchen in Prag und Wien eröffnete er 1852 eine ärztliche Praxis in Berlin; 1854 Prosektor in Greifswald; er habilitierte sich und wurde 1856 Prosektor und Dozent am pathologischen Institut der Universität in Berlin; 1860 a.o. Prof. und Leiter des ersten physiologisch-chemischen Universitätslaboratoriums; 1861 o. Prof. für angewandte Chemie an der medizinischen Fakultät der Universität in Tübingen und Leiter des Laboratoriums im Schloss Hohentübingen; 1872 o. Prof. für physiologische Chemie in Strassburg; 1873 Rektor. Untersuchungen von Körperflüssigkeiten (Harn, Galle, Milch, Blut); führte die Spektralanalyse und die Kalorimetrie in die physiologische Chemie ein; entdeckte 1864 das Methämoglobin; Arbeiten über Gärung und Fäulnis; Herausgeber des „Handbuches der physiologisch- und pathologisch-chemischen Analyse". Autor von: III 001979;

Lit.: ABE 544; ADB L 464; ÄLE 196; BDS 267; BEN 511; BLÄ 778; CIB; IPB I 573; LBC 212; LNW 222; NDB IX 615; POG I 1140; POG III 656; POG IV 664. Anja Vöckel; „Die Anfänge der physiologischen Chemie: Ernst Felix Immanuel Hoppe-Seyler (1825 - 1895)“, Dissertation, Berlin 2003: http://edocs.tu-berlin.de/diss/2003/voeckel_anja.pdf

HORNE, J.: **John Horne**, Geologe: Geb. am 01. 01. 1848 in Campsie (Stirlingshire), gest. 1928; Besuchte die High School und die Universität in Glasgow; 1867 Mitglied des Geological Survey of Scotland, 1888 des Wollaston Fund der Geological Society und 1892 des Murchison Centenary Fund (mit Peach); 1901 Assistenzdirektor des Geological Survey of Scotland und Präsident der Geological Section der British Association in Glasgow; 1902 hon. LL.D. in Aberdeen; 1911 zurückgezogen; 1911 hon. LL.D. St. Andrews; 1920 hon. LL.D. in Edinburgh; erhielt die Neill-Medaille, Murchison-Medaille (1899) und 1921 die Wollaston-Medaille; Mitglied der Royal Society in London und Edinburg (Präsident 1915-1919). Koautor von: III 001646 (mit Peach, Gunn, Clough, Hinxman);
Lit.: IPB I574; WHW XXV 1409.

HORSTMANN, A.: **August Friedrich Horstmann**, Physikochemiker: Geb. am 20. 11. 1842 in Mannheim, gest. am 08. 10. 1929 in Heidelberg; Absolvierte die Mannheimer Bürgerschule und eine Kaufmannslehre im väterlichen Geschäft, **studierte 1862 Chemie bei Erlenmeyer und Bunsen in Heidelberg und promovierte 1865**. **Beim Rigorosum stellte ihm Bunsen einfache Fragen zur Iodometrie.** Horstmann setzte sein Studium in Zürich bei >Clausius und >Wislicenus und 1866 bei >Landolt in Bonn fort; **Horstmann habilitierte sich 1867 mit Hilfe Bunsens in Heidelberg als Privatdozent für theoretische Chemie; 1870 a.o. Prof. mit einem eigenen Laboratorium**; 1902 erblindet. Wandte den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik auf die chemische Gleichgewichtslehre an und gilt daher als einer der Begründer der chemischen Thermodynamik; untersuchte Dampfdichten und Dissoziationserscheinungen sowie Molvolumina in Abhängigkeit von der Konstitution. **Horstmann gelang es 1878 ein von Bunsen behauptetes Gesetz von der Verteilung des Sauerstoffs auf zwei zugleich anwesende brennbare Gase zu widerlegen.** 1881 wandte sich Horstmann gegen Berthelots Satz, alle chemischen Vorgänge wären exotherm. 1888 bestimmte er durch den Vergleich von Verbrennungswärmen, dass das Benzol seinen physikalischen Eigenschaften nach in der Mitte zwischen den gesättigten und den ungesättigten Kohlenwasserstoffverbindungen zu positionieren sei. 1882 verteidigte er van´t Hoff Ansichten zur Theorie von Lösungen. Trotz seiner Kurzsichtigkeit bestieg er 1868 zusammen mit >Kekulé und Graebe den 3234m hohen Titlis, während er damals bei >V. Meyer in Engelberg in der Schweiz zu Besuch weilte. Mit den Mathematikern Jacob Lüroth und >Fritz Eisenlohr erklomm er 1872 den Großglockner. Folgende Sonderdrucke gibt es von ihm in der Bunsen-Bibliothek: III 001154, III 002100, auch seine Habilitationsschrift von 1867 „Über die Beziehung zwischen Moleculargewicht und specifischem Gewicht elastisch-flüssiger Körper“. Sein 15 Seiten umfassender Beitrag „Über ein Dissociationsproblem“ aus 1876 (III 001300) enthält eine persönliche Widmung.

Lit.: CIB 14; IPB I 575; LBC 213; NDB IX 644; POG III 658; POG IV 666; POG VI 1163; A. Kipnis, August Friedrich Horstmann und die physikalische Chemie, ERS-Verl. Berlin 1997; M. Trautz, „August Friedrich Horstmann †“, B. Dt. Chem. Ges. 1930, A 61: http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~f25/homo-heid/horstmann_obutary.pdf

http://www.family-horstmann.net/ho_texte/ ho_tx020.html.

HOSKOLD, H. D.: **Henry D. Hoskold** brachte den „Catálog official de las muestras de Minerales a la Exposition de Paris 1889 – Section Argentinia“ heraus, der laut K3 Teil der Bunsen-Bibliothek war.

HOUZEAU, A.: **Jean Auguste Houzeau**; Chemiker: Geb. am 03. 03. 1829 in Elboeuf (Seine inf.); gest. 1911 in Rouen; Seit 1850 Préparateur, ab 1852 am agronomischen Institut in Versailles und am Conservatoir des Arts et Metiers; 1858 Prof. für Chemie an der École Supérieure des Sciences et des Lettres in Rouen und an der École d'Agriculture de la Seine Inferiore; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor von: III 000196; Lit.: IPB I 577; POG I 1149; POG III 661; POG IV 668; http://www.elbeuf.eu/auguste_ houzeau_fr.html.

HOW, Henry: **Henry How**: Chemiker. 1847 Mitarbeiter von >Prof. August Wilhelm von Hofmann am Laboratorium des Royal College; 1864 fand How in Nova Scotia das Mineral Mordenit. Autor von: III 000821 (mit Thomas H. Rowney). Lit.: IPB I 577; http://nsminerals.atspace. com/thezeolites.html

HÜFNER, Gustav: **Carl Gustav von Hüfner**, Chemiker: Geb. am 13. 05. 1840 in Köstritz (Thüringen), gest. am 14. 03. 1908 in Tübingen; Studierte in Leipzig, Jena und **Heidelberg**; promovierte 1866 zum Dr. med. in Leipzig, dann Assistent am physikalischen Institut an der Universität in Leipzig; 1872 a.o. Prof., 1875 o. Prof. für organische und physikalische Chemie; Prof. f. physiologische Chemie in Tübingen; 1875 Dr. rer. nat. h.c. in Tübingen. Beiträge zur Katalyse und zur Spektralanalyse; verbesserte den Spektralapparat; untersuchte Galle und Blut. Autor von: III 000894, III 001448, III 001806, III 001807, III 001826, III 001827 (mit Külz), III 001859, III 002003, III 002005, III 002006; Lit.: IPB I 581; POG III 663; POG IV 670; POG V 562; WIS 1 369.

HUGGINS, William: **Sir William Huggins**, Astronom: Geb. am 07. 02. 1824 in London, gest. am 12. 05. 1910 in Tulse Hill bei London; Bildete sich autodidaktisch; baute 1854 eine private Sternwarte bei London; identifizierte 1863 gemeinsam mit W. A. Miller mehrere chemische Elemente aus Sternenspektren; untersuchte diesbezüglich auch Nebel, Novae und Kometen; führte 1868 erste Doppler-Effekt-Messungen an Sternen durch; Wurde 1897 geadelt. Beiträge zur Physiologie; Arbeiten zum Sonnenspektrum und über Kometen; konstruierte mit W. A. Miller ein Sternspektroskop; untersuchte die Geschwindigkeit von Sternen; erhielt die Royal Medal, die Rumford- und die Copley Medaille, sowie 1902 den Order of Merit; erhielt mehrere Ehrendoktorate; 1852 Mitglied der Microscopical Society; 1865 Mitglied der Royal Society (1900 Präsident); 1876 Präsident der Astronomical Society; 1891 Präsident der British Association for the Advancement of Science. Autor von: III 000042, III 000091, III 001041, III 001042, III 001541, III 001547, III 001548, III 001599; Lit.: BDS 268; BEN 498; CBD 669; CDN II 224; IPB I 583; LNW 224; POG III 664; POG IV 670; POG V 562; WBD 741; WHW LII 543.

HUMBOLDT, A.: **Alexander von Humboldt**, Naturforscher: Geb. 14. 09. 1769 in Berlin, gest. 06. 05. 1859 Berlin. Erste Studien in Frankfurt, Berlin, Göttingen. Bergbaustudium ab 1791 in Freiberg. Sein

Lehrer in Geologie war der Begründer des Neptunismus Abraham David Werner. 1794 erfolgte die Ernennung zum Bergrat, 1795 zum Oberbergrat. 1798 ging Humboldt nach Paris. Die amerikanische Forschungsreise dauerte von 1799 bis 1804. Im Zuge dieser Expedition bestieg Humboldt 1802 zweimal den 4794m hohen Vulkan Pichincha. Am Chimborazo gelang ihm ein Höhenweltrekord mit einer erreichten Höhe von etwa 5600m. Die Proben von diesen Vulkanen sollten im Streit der zwischen den Neptunisten und den Plutonisten zugunsten der letzteren Theorie sprechen. Nach seiner Rückkehr lebte Humboldt etliche Jahre hauptsächlich in Paris, wo er bei >Gay-Lussac wohnte. Die Russlandexpedition absolvierte Humboldt 1829. Als Begleiter der Russlandreise fungierten der Botaniker und Zoologe >Christian Gottfried Ehrenberg und der Chemiker und Mineraloge >Gustav Rose. **Bunsen wandte sich am 30. Juni 1847 in einem langen Brief an Humboldt in Berlin mit der Bitte um Proben von vulkanischen Tuffgesteinen aus Südamerika.**[116] In seiner Bibliothek soll Bunsen nach K3 den 1. und 4. Band des Werkes „Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung“ besessen haben.

Lit.: http://de.wiki pedia.org/wiki/Alexander_von _Humboldt

HUMPIDGE, T. S.: **Thomas Samuel Humpidge**, Chemiker, Geb. am 23. 07. 1853 in Gloucester, gest. am 11. 11. 1887 in Aberystwyth. **War 1876 und 1877 Schüler Bunsens in Heidelberg**; Heiratete 1880 in Oldenburg die aus Oldenburg stammende Marie Elisabeth Rüder (1845 – 1942), mit der er drei Kinder hatte.[117] Ph.D., B.Sc.; 1883 kommunizierte >Frankland Humpidges Arbeit „On the Atomic Weight of Glucinum“; Um 1885 Prof. für Chemie am University College of Wales in Aberystwyth; Bestimmte die Atommasse und die Spezifische Wärme des Berylliums; 1884 übersetzte und edierte er >H. Kolbes Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie (A short texbook of inorganic chemistry). In der Bunsen-Bibliothek scheint T. S. Humpidge auf als Autor von III 000136, III 001014, III 001302 und III 001305 (mit Burney), nämlich „On erbium and yttrium“ (London 1879). Alle Arbeiten sind mit Widmungen versehen.

HUNDESHAGEN, F.: **Franz Hundeshagen** stammte aus Apolda, war Chemiker in Württemberg. Geb. ca. 1858, gest. 1940. Dissertierte im Juli 1883 in Leipzig unter Prof. >E. Drechsel mit der Arbeit „Zur Synthese des Lecithins“. Das Exemplar der Bunsen-Bibliothek enthält eine handschriftliche Widmung an Bunsen.

HUNFALVY, P.: **Pal Hunfalvy**, Doyen der ungarischen Sprach- und Altertumsforschung. Geb. 1810, gest. 1891. Herausgeber von „Nyelvtudományi közlemények“ (Pest 1864).

[116] Vergl. Stock 2007, S. 380ff.
[117] Laut Heredis Personenstammkarten: http://www.haduloha.de/fiches/fiche119.htm#f2386 ; die Angabe im New General Catalog of Old Books and Authors (http://www.authorandbookinfo.com/ngcoba/hu2.htm) bezieht sich offensichtlich auf das Datum der Beerdigung (30. 11. 1887).

HUNT, A. R.: **A. R. Hunt** M.A., Geologe; Autor von: III 001701: „On certain affinities between the devonian rocks of South Devon…".

HUNT, T. S.: **Thomas Sterry Hunt**, Chemiker und Mineraloge: Geb. am 05. 09. 1826 in Norwich, Conn., gest. am 12. 02. 1892 in New York; 1845 Assistent für Chemie bei Silliman am Yale College; 1847 Chemiker und Mineraloge beim Geological Survey of Canada; 1856 Prof. für Chemie an der Laval Universität in Quebec; 1857 Dr. h.c.; 1862 bis 1867 an der McGill Universität in Montreal; 1872 Prof. für Geologie am Massachusetts Institution of Technology in Boston; 1878 wieder in Montreal. Beiträge zur theoretischen Chemie und zur Geologie; schlug bereits 1848 für das Ozon die Formel O_3 vor. formulierte ein System der organischen Chemie; 1859 Mitglied der Royal Society in London; Mitglied der American Academy; 1867 Offizier der französischen Ehrenlegion; 1870 President of the American Association; 1877 President of the Institution of Mining Engineers und 1879 of the American Chemical Society, etc. Autor von: III 000280 bis III 000282, III 000755;
Lit.: CBD 674; IPB I 586; POG III 670; POG IV 675; WBD 746; WSA H 258;
http://www.thecanadianencyclopedia.com/index.cfm?PgNm=TCE& Params=A1ARTA0003911.

HURTER, Ferd.: **Ferdinand Hurter**; Chemiker: Geb. am 15. 03. 1844 in Schaffhausen (Schweiz), gest. am 05. 03. 1898 in Widnes (England); Er studierte zunächst Chemie am Polytechnikum in Zürich, **inskribierte 1866 und promovierte schließlich in Heidelberg**. 1867 gingt Hurter nach England. 1886 wurde er Direktor der Imperial Chemical Industries Ltd. Mond Division. Spezialist des Leblanc-Verfahrens zur Herstellung von Soda; entwickelte mit Deacon das Verfahren zur Herstellung von Chlorgas; Beiträge zur Photographie. In der Bunsen-Bibliothek findet sich seine in Liverpool erschienene Arbeit „On the time required for the completion of chemical change": III 001359;

Lit.: BDS 271; IPB I 587; NDB X 77;

http://www.stadtarchiv-schaffhausen.ch/Biographien/Biographien-HV/Hurter_Ferdinand.pdf

HUXLEY, T. H.: **Thomas Henry Huxley**, Biologe. Geb. am 04. 03. 1825 in Ealing, Middlesex, gest. Am 29. 06. 1898 in Eastbourne. Großvater des Schriftstellers Aldous Huxley. Hauptvertreter des Agnostizismus, Unterstützer des Evolutionsbegründers Charles Darwin „*Darwin's Bulldog"* . War seit 1851 mit >Tyndall befreundet und unternahm mit ihm 1856 eine Reise in die Schweiz. Prominentes Mitglied des extrem exklusiven X-Clubs, dem sonst noch George Busk, >Edward Frankland, >Thomas Archer Hirst, Joseph Dalton Hooker, John Lubbock, Herbert Spencer, William Spottiswoode und >John Tyndall angehörten. Seine Grußadresse beim *anniversary meeting of the Geological Society of London* 1862 ist berühmt geworden.

Lit.: http://www.nahste.ac.uk/isaar/GB_0237_NAHSTE_P0305.html
http://en.wikipedia.org/wiki/Thomas_Henry_Huxley

HUYGENS, Ch.: **Christian Huygens**, Mathematiker, Physiker. Geb. 14. 04. 1629 Den Haag, gest. 08. 07. 1695 Den Haag. Lebte in Den Haag und Paris. Fand 1655 die Gesetze des elastischen Stoßes, ermittelte die Länge des Sekundenpendels, untersuchte die Verwendbarkeit von Uhren zur Bestimmung der geografischen Länge auf See, fand 1673 das Gesetz von der Erhaltung der „lebendigen Kräfte“ (Energieerhaltung). Berühmt wurde Huygens durch die Wellentheorie des Lichts 1678. Laut K1 (S. 45: Periodische Schriften und Akademieschriften) besaß Bunsen eine Ausgabe von: „Christian Huygens: Vollständiges Werk 1638 – 1684“, Bd. I - VIII, herausgegeben von der Holländischen Akademie der Wissenschaften, Den Haag 1888/99. 5 Bände dieses 8-bändigen Werks sind zur Zeit verschollen. Lit.: LNW 228.

HYRTL (ausgebessert auf: HYRTEL sic): **Joseph Hyrtl**, Anatom: Geb. 07. 12. 1810 in Eisenstadt, gest. 17. 07. 1894 in Perchtoldsdorf. Hartel war ab 1837 Prof. in Prag, ab 1845 in Wien. Bekannt wurde Hyrtl durch seine Injektionstechnik bei Ausgusspräparaten von Hohlorganen und durch seine anatomischen Lehrbücher. Laut K1 war in Bunsen Bibliothek das von Hyrtl und >Schrötter erstellte „Tageblatt der 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien 1856“ vorhanden.

Lit.: LBN 229; W. Regal, M. Nanut, Der Anatom Josef Hyrtl, Ärzte-Woche, **16**/40, 2002: http://www.aerztewoche.at/viewArticleDetails.do?articleId=3853

IHMORI, T.: **Teizo Ihmori**, Konstrukteur von Mikrowaagen: Geb. 24. 08. 1851 in Japan; Dissertierte 1886 in Freiberg mit der in die Bunsen-Bibliothek gelangte Arbeit „Gewicht und die Ursache der Wasserhaut bei Glas und anderen Körpern“. Bekannt ist die von Ihmori zusammen mit Warburg 1886 konstruierte Balkenwaage mit einer bis dahin unbekannten Genauigkeit. Lit.: C. J. Keattch, D. Dollimore, J. of. Thermal Analysis 37, 1991, S. 2089ff.

ILLIGER, J. K. W.: **Johann Karl Wilhelm Illinger**, Zoologe, Entomologe: Geb. 1773 in Braunschweig, gest. 1813 in Berlin. Erhielt das Doktordiplom der Universität Kiel. Verfasser des: „Versuch(s) einer systematischen vollständigen Terminologie für das Thierreich und Pflanzenreich“ (Helmstädt 1800). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Karl_Wilhelm_Illiger

INGLE, Harry: **Harry Ingle**; Chemiker: Geb. am 18. 12. 1869 in Leeds; Studierte 1888 an der Victoria Universität und 1891 in München; promovierte 1894 zum Dr. phil. in München; 1895 Lecturer of Chemistry an der Technischen Hochschule in Hull; 1896 Chefchemiker in einem Betrieb in Kerkcaldy. Arbeiten über die Chemie des Feuers und Beiträge zur Brandverhütung. Autor von: III 001720 (mit Smithells); Lit.: POG IV 682.

IRBY, D.: **John Robin McDaniel Irby**, Mineraloge. Geb. ca, 1854 in Lynchburg, Virginia, gest. Am 25. 03. 1880. Studierte von 1873 bis 1875 an der University of Virgina Mineralogie. Ging danach an die Georgia-Augusta-Universität nach Göttingen, wo er 1878 mit der Arbeit „On the crystallography of

calcite" dissertierte und den Doktortitel erhielt. Lit.: POG III 677; http://www.minrec.org/libdetail.asp?id=655

JACKSON, C. Loring: **Charles Loring Jackson**, Chemiker: Geb. am 04. 04. 1847 in Boston, Mass., gest. am 31. 10. 1935 in Boston, Mass.; Absolvierte mehrere Privatschulen in Boston, studierte dann an der Harvard Universität in Cambridge, Massachusetts und graduierte hier 1867 zum A.B.; danach Vorlesungsassistent und 1871 Assistenzprof. für Chemie; **studierte 1873 in Heidelberg bei Bunsen** und 1874 bei >A. W. Hofmann in Berlin; Über seine Zeit bei Bunsen berichtet er: *„He (Bunsen) was a big burlym man with a round ruddy face clean-shaved but valanced with whiskers and beard below his cheeks and chin. As some one said, he looked more like a carpenter than a professor. But his expression was charming since his beautiful character shone through it. It was a wonderful combination of the most placid good nature with farseeing wisdom.*

We frequently complain justly of the poor accommodations in our laboratory but they are paradise compared with Bunsen's. My desk was covered with such a sticky paint that if you put a beaker down on it the chances were that it left its bottom sticking to it when you took it up. To remedy this defect one got a large piece of brown paper and some thumb tacks from the janitor, covered one's desk with this, and worked on paper! I was warned at once not to use any of the reagents on my desk as they were made so badly that they were worse than useless. There was only one set of reagents for die forty-odd students and as it was in the other room I had to walk twenty to thirty feet whenever I needed a reagent and then often found some one else using it. The one good thing in the laboratory was a set of overelaborate waterbaths. All of which impressed on my mind that it is the man that counts, not the laboratory.

Bunsen began his day with an hour's lecture at nine o'clock. His experiments were on a smaller scale than ours but numerous and exceedingly good. His style was a model for academic lecturing, clear, concise, going straight to' the point with no sensationalism. After his lecture he wandered about the laboratory nearly all day with a two-inch stump of a cigar in one corner of his mouth. I never saw it longer or shorter. Sometimes, when he was teaching you, he would stop in such an impressive way that you were sure something of the first importance was coming; then he would take the stump from his mouth, hold it in your lamp until it was lighted, return it to his mouth, where it promptly went out, and go on with the thread of his talk. I could not approve of the style of his teaching. In the first place he was entirely unsystematic. Instead of going to each desk in regular order he went to any one who could catch him, and the result was that he was always pursued by a number of students - sometimes as many as five waiting to grab him. It was a wonderful sight to see him, with these men quivering to get at him, go on with the man he was teaching as calmly as if there were no one in a hundred miles. This wasted a great deal of time for the student, and shy men were apt to get passed over, but the cheeky got more attention than in a laboratory run systematically. It is needless to remark that I belonged to the cheeky class. Then his teaching was decidedly mechanical. He gave you most particular directions for the next step in your process as,

"Then you make it into a dish and evaporate it very precociously and get me to see what has happened." "Precociously" puzzled me for a long time, then I saw it meant precautiously. These were the only mistakes he made in talking English. The difficulty with his teaching was that he left nothing to the student. It was most careful and detailed but did not encourage initiative or even reading on the part of the student. I asked him for a book and he discouraged me but, when I pressed him, said reluctantly I might get Rose. He despised the bible of quantitative analysis Fresenius. With all these defects in principle, the effect was very good. Even a poor teacher would have produced fine results with such devotion to his students and when it was a perfect teacher according to his lights and in addition a very great man, working under him was one of the highest privileges a chemist could have.

He put me first on the analysis of potassic dichromate, which I told him I thought too easy, but he said he wanted me to learn how to manage the Bunsen pump that he had recently invented, and when I did the analysis I found how wise he was, as I not only learnt about the pump but also a host of other things most necessary for me. Among them the use of the little finger which he had discovered is a Heaven-sent swab far superior to the clumsy contraption of glass and rubber then and still in use, as the sheeplike character of the chemist, who must follow a bell-wether no matter how stupid, has prevented the general adoption of the little finger. I learnt also many important points in the principles of quantitative analysis. One came to me in a startling way. He was showing me how to transfer my potassic chloride from the evaporating dish as large as a dessert-plate over which it was spread to my crucible, using only a thimble-full of water and yet not leaving the slightest trace of it behind, and was using his little finger (about the size of my thumb), when I saw the water running down black as ink from the dirt washed off of his finger... .

My next analysis was copper pyrites, then rhyolite (a rock), chrome iron and triphiline (a mineral phosphate). This last was suggested to me by Arthur Michael, who proposed we should do it together, so we started at the same time. He spoilt his work so often that he had to begin again seven times, but worked so fast that he got a good result at the same time that I plodded to the end of my single analysis. I reached this point by the middle of the half year and then felt I had mastered quantitative analysis sufficiently and took up gas analysis by the lengthy Bunsen methods, as Hempel had not yet done his work on this subject. I also prepared salts of the principal platinum metals from one of the residues the Russian government had given Bunsen. When I had finished this work there were only a few weeks left in the semester and Bunsen had nothing to suggest for these that especially interested me, but I took up ash analysis with little enthusiasm. Still later he suggested a little research to see if lead could be determined as the dioxide. I made one successful determination but as there was no time to make more it went for nothing. I was well satisfied with this first half year. I had sufficiently mastered quantitative and gas analysis, had got some idea of inorganic preparation, and had greatly increased my knowledge of inorganic chemistry by Bunsen's

lectures and my own reading. ... When I went to bid him goodbye, he expressed a good deal of disappointment that I was going…"[118]

1875 war Jackson wieder in Cambridge, Massachusetts; 1881 o. Prof. für Chemie an der Harvard Universität; 1899 Erving-Prof. für Chemie; 1911 emeritiert. Arbeiten über die chemische Technologie; Beiträge zu Selenverbindungen; entwickelte eine Synthese von Anthracen; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001715 (mit Oenslager), III 001716 (mit Gallivan), III 002815 (mit Robinson), III 002816 (mit Comey), III 002817 (mit Wing); Lit.: IPB I 596; LBC 220; POG III 680; POG IV 687; POG V 574; POG VIIb4 2227; WSA I 623; WWA IV 924; WWA XIII 1715.

JACOBI, H.: **Moritz Hermann von Jacobi**, Physiker und Ingenieur: Geb. am 21. 09. 1801 in Potsdam, gest. am 27. 02. oder 10. 03. 1874 in St. Petersburg; Bruder des Mathematikers Carl Gustav Jacob Jacobi; Studierte Architektur in Göttingen, war preußischer Baubeamter und ging 1833 als Baumeister nach Königsberg; 1835 Prof. für Zivilbaukunst in Dorpat; 1837 nach St. Petersburg; 1839 Adjunkt, 1842 a.o. Prof. ebenda. Verwendete bereits 1834 Elektromotoren als Antrieb für Fahrzeuge und Maschinen; Begründer der Galvanoplastik; definierte die galvanische Stromstärke über die Elektrolyse; verbesserte die Bogenlampe; konstruierte Telegraphen nach Wheatstone; Förderer des metrischen Maßsystems; 1847 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und des Manufactur-Conseils beim kaiserlichen Ministerium für Finanzen; wirklicher Staatsrat; geadelt. Autor von: III 001206: «Sur le platine et son emploi comme monnaie» (Saint-Pétersbourg 1860); Lit.: LBC 221; LNW 231; NBF XXVI 194; POG I 1177; POG III 680; http://de.wikipedia.org /wiki/Moritz_Hermann_von _Jacobi

JACOBSON, P.: **Paul Heinrich Jacobson**, Chemiker: Geb. am 05. 10. 1859 in Königsberg (Preußen), gest. am 25. 01. 1923 in Berlin; Sohn von Heinrich Jacobson, Prof. für Medizin in Berlin. **Studierte 1879 Chemie an der Universität in Heidelberg** und 1880 an der Technischen Hochschule in Berlin (bei >Liebermann im organischen Laboratorium) und promovierte 1882 zum Dr. phil.; dann Unterrichtsassistent an der Gewerbeakademie in Berlin und 1885 Chemiker in einer chemischen Fabrik; 1886 ging Jacobson an die Universität in Göttingen zu V. Meyer und habilitierte sich dort 1887; **1889 Privatdozent und 1891 a.o. Prof. für pharmazeutische Chemie an der Universität in Heidelberg**; 1896 Generalsekretär der Deutschen Chemischen Gesellschaft; Leiter der Redaktion von Beilsteins „Handbuch der organischen Chemie" und seit 1898 des *Chemischen Centralblattes* in Berlin; 1911 wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für chemische Sammelliteratur der Deutschen Chemischen Gesellschaft; 1921 a.o. Prof. für Chemie an der Universität in Berlin. Entdeckte 1892 die Semidin-Umlagerung; Beiträge zur einheitlichen Schreibweise naturwissenschaftlicher Fremdwörter; 1918 Geheimer Regierungsrath. In der Bunsen-Bibliothek findet man unter anderem seine in Berlin abgegebene Dissertation von 1882: „Ein Beitrag zur Kenntnis der ß-Reihe des

[118] J. Shannon Forbes, Charles Loring Jackson 1847 - 1935, National Academy of Sciences 1864, S. 4ff.

Naphtalins, besonders des ß-Naphtochinons“: III 001364; Lit.: CIB 148; LBC 221; NDB X 247; POG III 682; POG IV 689; POG V 575; POG VI 1213.

JAEGER, W.: **Wilhelm Ludwig Jaeger**, Physiker: Geb. am 26. 01. 1862 in Frankfurt/Main, gest. am 18. 05. 1937 in Berlin; **Studierte 1882 Mathematik, Physik und Chemie bei Bunsen und Helmholtz in Heidelberg** und 1883 in Berlin; promovierte dort 1887 und ging an die Physikalisch Technische Reichsanstalt nach Berlin-Charlottenburg; wurde hier 1892 Mitglied, 1897 Prof.; 1905-1920 nichtständiges Mitglied des Patentamtes; 1927 emeritiert. Arbeiten auf dem Gebiet der Elektrizität; grundliegende Untersuchungen und Präzisionsmessungen der elektrischen Basiseinheiten; konstruierte viele Normalelemente; Beiträge zur Wärmeleitung von Metallen (mit Diesselhorst); 1908 Geheimer Regierungsrath und 1920 Oberregierungsrath. Autor von: III 000197, III 000714, III 001226 (mit Wachsmuth), III 001227 (mit Kahle); besonders erwähnt sei Jaegers Dissertation (Berlin 1887) „Über die Schallgeschwindigkeit in Dämpfen und die Bestimmung der Dampfdichte“. Lit.: IPB I 599; NDB X 282; POG IV 691; POG V 579; POG VI 1216; POG VIIa2 603.

JAHN, Hans: **Hans Max Jahn**, Chemiker: Geb. am 04. 07. 1853 in Küstrin, gest. am 07. 08. 1906 in Berlin; Absolvierte das französische Gymnasium in Berlin und studierte anschließend Chemie, Physik und Mathematik in Berlin bei A. W. Hofmann **und 1873 in Heidelberg bei Bunsen und Kirchhoff**; Privatassistent am Hofmannschen Institut; **promovierte 1875 in Heidelberg**, habilitierte sich kurz darauf in Berlin und ging als Assistent nach Athen zu >Christomanos; 1883 arbeitete er im Laboratorium des >Prof. E. Ludwig am Wiener Allgemeinen Krankenhaus; 1884-1889 Prof. für Elektrochemie in Graz, außerdem Privatdozent an der Universität Wien; habilitierte sich 1889 erneut an der Landwirtschaftlichen Hochschule bei Landolt in Berlin; wurde dort 1891 Privatdozent, 1896 a.o. Prof. für Elektrochemie und 1898 Abteilungsvorstand. Arbeiten über Wasseranalysen, Gerbmaterialien und Dampfdichtebestimmungen; Beiträge zur Elektrolyse und zur Thermodynamik der galvanischen Polarisation (mit Schönrock); entwickelte eine Theorie über verdünnte Lösungen; Arbeiten über dispersionsfreie Molekularrefraktion einiger organischer Verbindungen (mit Möller); erhielt 1906 den Ehrenpreis der Deutschen Bunsen-Gesellschaft; Geheimer Regierungsrath. Autor von: III 001122, III 001221, III 001228 bis III 001231, III 002013, III 002015, III 002016 (mit Möller), III 002017 (mit Schönrock); Seine beiden Monografien „Die Elektrolyse und ihre Bedeutung für die theoretische und angewandte Chemie“ (Wien 1883) und „Die Grundsätze der Thermochemie“ (Wien 1882) sind mit Widmungen versehen. Im Vorwort zur „Thermochemie“ schreibt Jahn: Den Missständen bei den Messungen könnte abgeholfen werden, „wenn man sich entschlösse, das vorzügliche Bunsen´sche Escalorimeter allgemein anzuwenden. Welcher Grad von Genauigkeit mit diesem Instrument erreicht wenden kann, das haben die meisterhaften Untersuchungen von (>)v. Than zur Genüge erwiesen“ (S. VI). Lit.: BJN XI 137; CIB 187; IPB I 600; POG IV 693; POG V 582.

JAHN, Karl: **Karl Jahn**: Schüler von Prof. Károlyi in Klausenburg; Autor von: III 000088.

JAHNKE, R. dissertierte 1851 „De contionibus matrimonio appositis“ (Breslau).

JANNASCH, P.: **Paul Ehrhard Jannasch**, Chemiker: Geb. am 02. 10. 1842 in Ossig bei Görlitz, gest. am 20. 03. 1921 in Heidelberg; Absolvierte das Realgymnasium und studierte anschließend Chemie in Leipzig, Breslau, Greifswald und Göttingen; promovierte 1869 zum Dr. phil. in Göttingen und wurde Assistent von Wöhler, Fittig, Hübner und Meyer; 1888 Titularprof.; habilitierte sich 1893 zum Privatdozenten für Chemie, **1899 a.o. Prof. für analytische Chemie in Heidelberg**. Beiträge zur analytischen Chemie; verfasste den „Praktischen Leitfaden der Gewichtsanalyse"; Mitglied mehrerer chemischer Gesellschaften und der Leopoldina in Halle; erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Orden. Autor von: III 000971, III 000972 (mit Calb), III 001087 (mit Richards), III 001833 (mit Richards); Lit.: IPB I 603; LBC 223; POG III 684; POG IV 696; POG V 584; WIS 1 378.

JANSSEN, J.: **Pierre Jules César Janssen**, Physiker: Geb. 22. 02. 1824 in Paris , gest. 1909. Graduierte an der Sorbonne 1852, Doktorat 1860. Prof. für Physik an der Architektenschule. Beeinflusst durch Bunsen und Kirchhoff studierte Janssen das Sonnenspektrum. Er wollte das Sonnenlicht möglichst von der Atmosphäre unbeeinflusst messen. War verantwortlich für die Errichtung des Observatoriums auf dem Montblanc-Gipfel 1893 – 1909. Er bestieg selber im Alter von 66 Jahren diesen höchsten Gipfel der Alpen. Bunsen besaß Janssens Aufsatz «Compte rendu d'une ascension scientifique au Mont Blanc» (Paris 1890) sowie der Studie «Annuaire pour l`an 1883 par le bureau des longitudes / Methodes en astronomie physique» (Paris 1883).
Lit.: http://solaire.obspm.fr/pages/ galerie/chronologie_mt_blc.html ;
http://www.hao.ucar.edu/Public/education/bios/janssen.html

JAPP, Francis R.: **Francis Robert Japp**, Chemiker: Geb. am 08. 02. 1848 in Dundee (Schottland), gest. am 01. 08. 1925 in Richmond; Studierte ab 1864 in St. Andrews, wo er 1868 zum M.A. graduierte; Absolvierte ab 1868 ein Jusstudium in Edinburgh, war von 1871 bis 1873 in Deutschland und entschloss sich zum Chemiestudium. Studierte von **1873 bis 1876 bei Bunsen in Heidelberg** und 1877 bei Kekulé in Bonn; **promovierte 1875 zum Dr. phil. in Heidelberg**; 1878 arbeitete er bei >Alexander Crum Brown an der Universität von Edinburg und wurde Demonstrator für organische Chemie am Royal College of Chemistry in London; 1881 Assistenzprof. an der Royal School of Mines in South Kensington; 1890 o. Prof. für Chemie an der Universität in Aberdeen; Lieferte zahlreiche Beiträge zur anorganischen und organischen Chemie. 1885 wurde er Mitglied der Royal Society; 1885 bis 1891 Foreign Secretary bei der Chemical Society in London; 1898 Präsident der Chemical Section of the British Association for the Advancement of Science. Bekannt wurde er durch die Entdeckung der Japp-Klingemann-Reaktion 1887 zur Synthese von Hydrazonen. Autor von „On the action of aldehydes and ammonia on benzil” (London 1884): III 000071 (mit Hooker);
Lit.: IPB I 605; POG III 686; POG IV 700; POG V 584; POG VI 1226; WHW LII 564; http://www.rsc.org/delivery/_ArticleLinking/DisplayArticleForFree.cfm?doi= JR9262900993&JournalCode=JR (S. 1008).

JARISCH, Adolf: **Adolf Jarisch**, Dermatologe: Geb. am 15. 02. 1850 in Wien, gest. am 20. 03. 1902 in Graz. Studierte an der Universität in Wien; promovierte 1874 zum Dr. med.; 1876 in Wien Assistent an der dermatologischen Klinik; 1880 Privatdozent und Vorstand der dermatologischen Abteilung der Wiener allgemeinen Polyklinik; 1880 Prof. für Dermatologie und Syphilidologie an der Universität in Innsbruck; 1892 a.o. Prof. an der medizinischen Fakultät der Universität in Graz. Pionier der Chemie und der Histologie in der Dermatologie; nach ihm benannt ist die Jarisch-Herxheimer-Reaktion. Autor der Arbeit „Untersuchungen über die anorganischen Bestandtheile des Blutes“ (Wien 1871): III 002109; Lit.: IPB I 605; ÖBL III 80.

JENSEN, Ch.: **Christian Jensen** dissertierte 1898 in Kiel mit der Arbeit **„**Beitrage zur Photometrie des Himmels“.

JENZSCH, Gustav: **Gustav Julius Siegmund Jenzsch**, Mineraloge: Geb. am 26. 08. 1830 in Dresden, gest. am 29. 11. 1877 in Meissen; Wurde zuerst sächsischer Leutnant, promovierte dann zum Dr. phil. und hielt sich in Dresden und Berlin auf; 1857 gothaischer Bergrat auf Schloss zu Siebleben. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; Mitglied der Preussischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. Autor von: III 000503, III 001393, III 002164; Lit.: IPB I 610; POG I 1194; POG III 690.

JELINEK, C.: **Carl Jelinek**, Meteorologe: Geb. Am 23. 10. 1822 in Brünn (Brno), gest. am 19. 10. 1876 in Wien. Assistent an der Wiener Sternwarte von 1843 bis 1847, danach Adjunkt unter Karl Kreil an der Prager Sternwarte und schließlich Professor für Mathematik am Polytechnikum in Prag, 1863-76 zweiter Direktor der k.k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien; begründete die Gesellschaft für Meteorologie und damit auch (zusammen mit J. von Hann) die Zeitschrift dieser Gesellschaft. In der Bunsen-Bibliothek ist Jelinek vertreten durch den Beitrag „Die Temperatur-Verhältnisse der Jahre 1848-1863 an den Stationen des österreichischen Beobachtungsnetzes“ (Wien 1869). Lit.: Ch. Hammerl. „Die Geschichte der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamit 1851 – 2001“ in: Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamit 1851 – 2001, Leykam 2001, S. 42f.; http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou. encyclop.j/j317307.htm

JEVONS, W. St.: **William Stanley Jevons**, Ökonom: Geb. 1835, gest. 1882; Nach der Ausübung des Berufs eines Probierers in einem australischen Bergwerksbetrieb unterrichtete Jevon am Owens College in Manchester und am University College in London. Lieferte zahlreiche Beiträge zur Preistheorie, wobei Jevon vor allem den Nutzen berücksichtigte. In der Bunsen-Bibliothek findet man seine Monografie „The coal question“ (London 1865), diese enthält eine persönliche Widmung. Lit.: http://www.encyclopedia.com/doc/1E1-Jevons-W.html

JOHNSON, Richard: **Richard Johnson**, Metallurge: Geb. ca. 1810 in Manchester, gest. am 16. 02. 1881 in Chislehurst. Besitzer einer Metallhandlung sowie einer Drahtfabrik in Bradford bei Manchester; zeitweilig Präsident der Handelskammer in Manchester. Arbeiten über Metalllegierungen (zumeist

mit Crace Calvert); 1858 Mitglied der Chemical Society in London. Autor von: III 000219 (mit Crace Calvert), III 001355 (mit Crace Calvert), III 001357 (mit Crace Calvert), III 001575 (mit Crace Calvert, Lowe); Lit.: IPB I 614; POG III 693.

JOHNSTONE-STONEY, G.: siehe STONEY, G. Johnstone

JOLY, J.: **John Joly**, Geologe und Physiker: Geb. 1857 in Holywood, King´s County, Irland, gest. am 08. 12. 1933 in Dublin. Joly studierte am Trinity College in Dublin, arbeitet zunächst als Demonstrator in einem Ziviltechnikbüro. 1897 wurde er Prof. für Geologie und Mineralogie in Dublin. Mit dem nach ihm benannten Meldometer bestimmte Joly zahlreiche Schmelzpunkte von Mineralien. 1898 schätzte er das Erdalter zu 0,1 Ga ab und entwickelte 1914 ein Verfahren zur Extraktion von Radium. In der Bunsen-Bibliothek: „On the determination of melting points of minerals“ (Dublin 1891). Lit.: http://www.britannica.com/eb/article-9043912/John-Joly

JOLLY, (Ph.): **Phillipp Gustav von Jolly**; Physiker: Geb. am 26. 09. 1809 in Mannheim, gest. am 24. 12. 1884 in München; Legte 1829 das Abitur in Mannheim ab und studierte anschließend Mathematik und Technik in Heidelberg und Wien; 1833 zu Magnus nach Berlin; promovierte 1833 in Heidelberg und habilitierte sich für Mathematik, Physik und Technologie. 1839 a.o. Prof. für Mathematik, 1846 o. Prof. für Physik an der Universität in Heidelberg. 1846 richtete Jolly auf eigene Kosten das erste physikalische Laboratorium an einer deutschen Universität in Heidelberg ein.[119] 1854 ging Jolly nach München um Ohm nachzufolgen. **Bunsen bedauerte den Weggang Jollys. Er hielt ihn für einen guten Lehrer und Berater.[120] In einem Brief an Roscoe vom 14. September 1861 erwähnt Bunsen, dass er Liebig und Jolly eben erwarte, die sich *„angesagt haben, um einige Tage in hier (in Heidelberg) zu bleiben und dann nach Speier auf die Naturforschertagung zu gehen“.*[121]** Jolly führte Präzisionsmessungen zur Wärmeausdehnung von Gasen und Flüssigkeiten durch; 1861 in der Bundesversammlung wesentlich an der Einführung des metrischen Systems beteiligt; Berater der bayerischen Normaleichungskommission; bestimmte 1878 - 1881 die Gravitationskonstante der Erde durch Gewichtsmessungen in verschiedenen Höhen; wurde in den bayerischen Personaladel erhoben; erfand die nach ihm benannte Federwaage zur Dichtebestimmung von Festkörpern; untersuchte Osmosen. Autor von: III 000243, III 000244, III 000326, III 001123, III 001539; Lit.: ADB LV 807; IPB I 615; LNW 233; NDB X 592; POG I 1199; POG III 695; http://www.physik.uni-heidelberg.de/ fakultaet/historisches/

JONES, Francis: **Francis Jones**, Chemiker: Geb. am 27. 04. 1845 in Edinburgh, gest. 1925. Studierte 1863 in Edinburgh und **1865 in Heidelberg, wo er Roscoe traf;** 1866 Assistent bei Roscoe in Manchester; 1870 Demonstrator of Chemistry am Owen's College; 1872 Chemistry Master an der

[119] E. Wolgast, Die Universität Heidelberg 1386 - 1986, Springer-Verlag, Berlin u. Heidelberg 1986, S. 103.
[120] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 131.
[121] Nach Stock 2007, S. LIV, Fußn. 36.

Grammar School; graduierte 1902 zum M.Sc. in Manchester; 1919 im Ruhestand. In der vorläufigen Mitteilung von 1879 im *J. Chem. Soc*. **35**, S. 41 veröffentlichtem Beitrag berichtet Jones erstmals von einem Borhydrid. Zusammen mit R. L. Taylor konnte Jones 1881 die Formel mit BH_3 ermitteln. Mitglied der Royal Society of Edinburgh und der Chemical Society; Vizepräsident und 1909-1911 Präsident der Literary and Philosophical Society of Manchester. Autor der Beiträge „On stibine" (London 1876) und „On a hydride of boron" (London 1879): III 000810, III 001623;

Lit.: IPB I 616; POG III 696; POG IV 711; POG V 594; POG VI 1249; WHW XXV 1537; http://www.rsc.org/delivery/_ArticleLinking/DisplayArticleForFree.cfm?doi=JR9262900993&JournalCode=JR (S. 1020)

JONES, P. R.: Autor von: III 001669 (mit Holland, Lamb, Debus), III 001671 (mit Holland, Lamb, Debus), III 001672 (mit Holland, Lamb, Debus).

JORDAN, Hermann: Med. Dr. **Hermann Jordan**, geb. 1808, gest. am 09. 08. 1897, war Sanitätsrat in Saarbrücken; Entdeckte die Regeneration von Kristallen. Autor von „Krystallisirtes Zinkoxyd aus einem Hochofen" (*Sitzungsberichte der kasiserl. Akademie* **11**, 1853, S. 8ff): III 000380.

JOY, Charles A.: **Charles A. Joy**, Mineraloge: Geb. am 08. 10. 1823 in Ludlowville, Tomkins County N.Y., gest. 29. 05. 1891; Studierte zunächst an der Harvard Law School. Graduierte 1847 zum M.A. am Union College in Schenectady, N.Y.; Ging nach Paris und promovierte 1853 zum Dr. phil. in Göttingen; wurde 1854 Prof. für Chemie ebenda; 1857 Prof. für Chemie am Columbian College in New York; 1876 hat sich Joy zurückgezogen nach Stockbridge, Mass. Beiträge zur Mineralogie und Meteorologie. Autor von „On glucinium and its compounds" (New York 1863): III 000703; Lit.: POG III 700 ; *J. Am. Geograph. Soc*. N. Y. **23**, 1891, S. 250ff.

JUKES, J. Beete: **Joseph Beete Jukes**, Geologe: Geb. 1811 in England, gest. am 29. 07. 1869 in Dublin; Studierte in Cambridge und graduierte 1836 zum B.A.; nahm als Naturforscher an den Expeditionen 1839 nach Neufundland und 1842 nach Nord-Australien teil; 1846 in Wales; 1850 Direktor der geologischen Staatsaufnahme von Irland; später Prof. für Geologie am Royal College of Science in Dublin. Beiträge zur geologischen Untersuchung von England; 1853 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001244; Lit.: CBD 720; CDN I 707; IPB I 620; POG III 701; WBD 798; http://www.adb.online.anu.edu.au/biogs/A020027b.htm

JULIUS, W. H.: **Willem Henri Julius**, Physiker: Geb. am 04. 08. 1860 in Zutphen, gest. am 15. 04. 1925 in Utrecht. Studierte Naturkunde an der Universität Utrecht. 1882 wurde er Assistent von C. H. D. Buys Ballot. Dissertierte 1888 mit der in der Bunsen-Bibliothek zu findenden Arbeit „Het Warmtespectrum en de Trillingsperioden der Moleculen van eenige Gassen". Lehrte ab 1890 Naturkunde in Amsterdam und ab 1896 in Utrecht.

Lit.: http://www.inghist.nl/Onderzoek/ Projecten/BWN/lemmata/bwn2/julius

JULIUSBERG, I.: Die in Breslau durchgeführte Doktorarbeit von 1851 von I. Juliusberg, die Eingang in die Bunsen-Bibliothek gefunden hat, ist betitelt mit „De tuberculosi ejusque ad scrophulosin relationibus“. Nicht ident mit dem Dermatologen Juliusberg, nach dem eine Hautkrankheit benannt ist.

KAEMMERER, Hermann: **Hermann Kämmerer**, Chemiker: Geb. am 07. 04. 1840 in Mutterstadt (Rheinpfalz), gest. im April 1898 in Nürnberg. Promovierte zum Dr. phil. und wurde 1866 Privatdozent für Chemie an der Universität in Marburg; 1870 Prof. für Chemie an der Industrieschule in Nürnberg und Vorstand der chemischen Abteilung; 1876 auch Stadtchemiker; 1884 Vorstand der städtischen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel. Arbeiten über Halogenide; konstruierte diverse Gas- und Vorlesungsapparaturen. Autor von: III 001793: „Über einige Jodverbindungen“; Lit.: IPB I 624; POG III 705; POG IV 720.

KAHLBAUM; G. W. A.: **Georg Wilhelm August Kahlbaum**, Chemiker: Geb. am 03. 04. 1853 in Berlin; gest. am 28. 08. 1905: Sohn des Fabriksbesitzers Wilhelm Kahlbaum. **Georg W. A. Kahlbaum studierte in Heidelberg**, Berlin und Straßburg, ging 1876 nach Basel, wo er 1884 promovierte und 1887 die *venia legendi* erlangt. Er wurde 1892 a.o. Prof. und 1899 o. Prof. für physikalische Chemie an der Universität Basel. Kahlbaum befasste sich neben Untersuchungen zur allgemeinen Chemie mit Themen der Chemiegeschichte. **Nach dem Tod Bunsens ist er von der Deutschen chemischen Gesellschaft mit einer Bunsen-Biografie beauftragt worden. Er hatte bereits einiges an Material gesammelt, als er 1905 verstarb.**[122] G. W. Kahlbaum ist als Autor eines Separatdrucks mit dem Titel „Aus der Vorgeschichte der Spectralanalyse“ (Basel 1888) in der Bunsen-Bibliothek vertreten; außerdem sind seine gebundenen Monografien „Siedetemperatur und Druck in ihren Wechselbeziehungen“ und „Über normale und anormale Dampftemperaturen“ vorhanden. Lit.: F. Strunz, *B. d. dt. Chem. Ges*. **38**, 1905, S. 4239ff.

KAHLE, B.: **Bernhard Kahle**, Germanist und Skandinavist: Geb. am 25. 08. 1861 in Berlin, gest. 09. 12. 1910 in Heidelberg. Schüler von Julius Hoffory. In der Bunsen-Bibliothek als Autor von „Zur Entwicklung der consonantischen Declination im Germanischen“ (Berlin 1887) vertreten.

KAHLE, K.: **Karl Bernhard Adolf Ludwig Wilhelm Kahle**: Geb. am 22. 04. 1864 in Hannover, gest. am 22. 12. 1952 in Bautzen; Studierte in Göttingen, Berlin, Marburg und Hannover; 1889 Ingenieur in Frankfurt/Main; 1890 Assistent an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt; 1898 Mitglied des kaiserlichen Patentamtes; promovierte 1899 in Marburg; Regierungsrat; 1908 Geheimer Regierungsrat; 1924 Senatspräsident am Patentamt in Berlin; 1928 im Ruhestand.

[122] Vergl. Stock 2007, S. CXV, Fußn. 268.

1896 befasste sich Kahle mit dem Helmoltzschen Elektrodynamometer. Autor von: III 001227 (mit Jaeger), III 001832; Lit.: POG IV 722; POG VIIa2 676.

KAISER, A.: **F. C. Albert Kaiser** schrieb das Buch: „Neue Bahnen in der Weltanschauung und Naturanschauung“ (Dresden 1892), worin er die These aufstellt, dass Stoff und Kraft nicht additionsfähig sind, sondern nur in der Form eines Verhältnisses in Beziehung zu einander treten und ein einheitliches Produkt bilden. Daher ist Urgesetz des Weltalls der Ausgleich der gegensätzlichen Verhältnisse zum „Dualismusmonismus“.

KAISER, J. Fr.: **Johann Friedrich Kaiser**: Autor der Broschüre „Die Therme von Ragaz-Pfäfers“ (5. Aufl., St. Gallen 1869). Die früheren Auflagen dieser Schilderung von Bad Ragaz wurden vom Vater des Johann Friedrich, **Johann Anton Kaiser** (1792 - 1853), herausgegeben. Dieser war Badearzt und Klosterarzt des Stiftes Pfäfers gewesen.

KAMERLINGK (sic): **Heike Kamerlingh-Onnes**, Tieftemperaturphysiker. Geb. am 21. 09. 1853 in Groningen, gest. am 21. 02. 1926 in Leiden. Studierte ab 1870 an der Universität Groningen **und von 1871 bis 1873 an der Universität Heidelberg Chemie und Physik bei Bunsen und Kirchhoff**, wo er eine Assistentenstelle bei Kirchhoff erhielt. Danach ging Kamerlingh-Onnes wieder nach Gronigen, wo er 1879 mit der Arbeit "Nieuwe Bewijzen voor de Aswenteling der Aarde“ (Neue Beweise für die Achsenrotation der Erde), die laut K2 Teil der Bunsen-Bibliothek gewesen sein soll (Exemplar dieser Dissertation derzeit nicht auffindbar), dissertierte - das Dissertationsthema geht noch auf eine Themenstellung Kirchhoffs zurück. Ende der 70er Jahre wandte Kamerlingh-Onnes sein Interesse den Gastheorien und kritischen Temperaturen zu, die sein älterer Kollege an der Polytechnischen Schule Johannes van der Waals entwickelt hatte. 1882 wurde Kamerlingh-Onnes Prof. für experimentelle Physik in Leiden und gründete bald darauf sein international anerkanntes Kältelaboratorium. 1906 konnte er Wasserstoff und 1908 Helium erstmals verflüssigen. Entdeckte 1911 das Phänomen der Supraleitung. Erhielt den Nobelpreis 1913. Lit.: LBC 228; LNW 236; http://www.personenlexikon.net/d/heike-kamerlingh-onnes/heike-kamerlingh-onnes.htm ; http://www.historyofscience.nl/author.cfm?RecordId=18

KAMINISKIJ, A.: **Anton Antonowitsch Kaminskij**, Klimatologe. Geb. am 17. (bzw. 5.) 11. 1862 in der Gegend von Pskow, gest. am 05. 08. 1836 in Leningrad. Schloss 1888 sein Studium an der Universität von St. Petersburg ab. Arbeitete danach als Leiter der meteorologischen Station am Hauptobservatorium von St. Petersburg; von 1922 bis 1932 Leiter der Station für Klimatologie; 1919 – 1929 Einrichtung des hydrometeorologischen Instituts und Mitarbeit am hydrometeorologischen Büro der zentralen staatlichen Verwaltung für die Hochseeschifffahrt. War 1932 der erste Lehrstuhlinhaber für Klimatologie. Arbeitete über Luftfeuchtigkeit und Luftdruck, gab die erste klimatologische Beschreibung von Teilen der Sowjetunion, befasste sich auch mit medizinischer Meteorologie. Nach Heidelberg gelangt seine Studie „Der jährliche Gang und die Verteilung der

Feuchtigkeit der Luft in Russland nach den Beobachtungen 1871 – 1890“ (St. Petersburg 1894). BSE XI 279.

KARG, K.: **Karl Karg dissertierte 1884 in Heidelberg** mit der Arbeit „Die Sprache H. Steinhöwel´s“: Beitrag zur Laut- und Flexionslehre des Mittelhochdeutschen im 15. Jahrhundert“.

KARLOWA, O.: **Otto Karlowa**: War 1865 Privatdozent für römisches Recht an der Universität Bonn. **1878 Prof. der Rechte und Prorektor der Universität Heidelberg**. Hielt die „Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden und zur akademischen Preisvertheilung am 22. November 1878“ und „Worte am Grabe des Hr. Geheimrath Dr. August von Bulmerincq“ (Heidelberg 1890).

KAROLYI, Ludwig: **Ludwig von Károly**, Chemiker: 1863 dem k.k. Genié-Comité zugeteilt um die in Hirtenberg in Niederösterreich für die k.k. Genietruppen als Geschützladung erzeugte Schießwolle zu verbessern; später Professor in Klausenburg. **Benutzte die von Bunsen angegebene Methode zur Gasanalyse bei heftigen Reaktionen.** Autor des Beitrags über „Die Verbrennungsproducte der Schiesswolle und des Schiesspulvers“ (*Sitzungsberichte der k. Akademie*, Wien 1863): III 000052.

KARSTEN, G.: **Gustav Karsten**, Mathematiker: Geb. 24. 11. 1820 in Berlin; Studierte in Berlin, habilitierte 1845, folgte 1848 einem Ruf als Prof. für Physik nach Kiel. 1859 Direktor des Eichungswesens für die Elbherzogtümer, 1869 Mitglied der Normaleichungskommission. In der Bunsen-Bibliothek sind von ihm zwei Bände „Die Fortschritte der Physik“ (1845 und 1846) zu finden. Lit.: Meyers Konversationslexikon 1885, Bd. 9, S. 563.

KARSTEN; H.: **G. K. Hermann Karsten**, Botaniker: Geb. 06. 11. 1817 in Stralsund; gest. 10. 07. 1908 in Berlin Grunewald; Bruder von >Gustav Karsten; Studierte in Rostock und Berlin, habilitierte sich an der Universität Berlin für Botanik, bereiste 1843-47 und 1848-56 Venezuela, Neugranada und Ecuador, lehrte Botanik in Berlin, folgte einem Ruf als Prof. für Botanik nach Wien. Leitete aus anatomischen Untersuchungen die Einheitlichkeit des Baus aller Gewächse her, wobei er den Zellmembranen einen Schlüsselfunktion zuschrieb. Seine 1862 in Berlin erschienenen „Histologische(n) Untersuchungen“ enthalten eine Widmung. Lit.: Meyers Konversationslexikon 1885, Bd. 9, S. 563.

KASTNER, K. W. G.: **Karl Wilhelm Gottlob Kastner**: Geb. 1783, gest. 1857; Prof. für Physik und Chemie an der Universität Erlangen. Sein bedeutendster Schüler war >Justus Liebig. Veröffentlichte zahlreiche Lehrbücher, darunter auch jenes mit dem Titel „Chemie zur Erläuterung der Experimentalphysik“ (Erlangen 1850), von dem sich ein Exemplar in der Bunsen-Bibliothek befindet.

KATE, H. F. C. t.: **Herman Frederik Carel ten Kate**, Anthropologe: Geb. in Amsterdam am 21. 07. 1858, gest. am 04. 02 1931 in Carthago, Tunesien. Studierte in Leiden und Paris. **Dissertierte 1882 in Heidelberg mit der Arbeit „Zur Craniologie der Mongoloiden".** Lit.: Jac. Heÿink and F. W. Hodge, American Anthropologist, New Series, Vol. 33, No. 3 (1931), S. 415ff.
Lit.: http://www.inghist.nl/Onderzoek/Projecten/BWN/lemmata/bwn4/kate ;
http://www.museumken nis.nl/lp.rmv/museumkennis/i000207.html

KAUFMANN, H.: Promovierte 1862 in Rostock mit der Doktorarbeit "Neues Schutzmittel das Holz … vor Fäulnis und Verderben zu schützen".

KAYSER, Heinrich: **Heinrich Gustav Johannes Kayser**, Physiker: Geb. am 16. 03. 1853 in Bingen/Rhein, gest. am 14. 10. 1940 in Bonn; Besuchte die Hochschule in Hannover; 1894 Nachfolger von Hertz in Bonn; 1920 emeritiert. Arbeiten zur Schallausbreitung; Beiträge zur Spektroskopie in der Astrophysik (mit Runge und Paschen); arbeitete zusammen mit dem Bunsenschüler >Ernst Bessel Hagen, entwickelte die Methodik der Durchführung der Spektroskopie; 1883 Herausgeber des „Lehrbuches der Spektralanalyse" und des „Handbuches der Spektroskopie"; Dr. iur. h.c. in Bonn; Dr. h.c. an der Universität in St.Andrews; Mitglied der Royal Society und der Royal Institution in London; Mitglied der Akademien in Lund, Haarlem und St. Petersburg sowie der Soc. Spectroskopica in Italien. Autor von: III 000878, III 001120, III 001121, III001865;
Lit.: IPB I 636; NDB XI 381; POG III 711; POG IV 733; POG V 618; POG VI 1294; POG VIIa2 710;
H. Crew, Heinrich Kayser, Astrophysical J. 94, 1941, S. 5:
http://articles.adsabs.harvard.edu//full/1941ApJ....94....5C/0000005.000.html

KEES, Alfred: **Alfred Kees**, Chemiker: Geb. 1860; Promovierte 1886 bei >F. Tiemann in Berlin. Autor von: III 001259 (mit Tiemann): „Über einige Reactionen der Glucoside Helicin und Glucovanillin" und III 001260 (ebenfalls mit Tiemann); Lit.: CIB 80.

KEHRMANN, Fr.: **Johann August Ludwig Friedrich Kehrmann**, Chemiker: Geb. am 08. 05. 1864 in Coblenz, gest. am 04. 03. 1929 in Lausanne; Studierte 1884 bei >Fresenius in Wiesbaden, in Bonn und Basel; 1886 Assistent für Chemie bei Fresenius in Wiesbaden; promovierte 1887 zum Dr. phil. in Basel; 1888 Assistent der Chemie bei Claus in Freiburg im Breisgau; 1890-1893 bei Classen in Aachen; 1895 erster Assistent für Chemie am Universitätslaboratorium in Genf bei Graebe; 1896 Privatdozent; 1902 in einem chemischen Betrieb tätig; 1905 wieder als erster Assistent am Universitätslaboratorium in Genf; 1907 Prof. für Farbenchemie an der Chemieschule in Mülhausen; 1910 o. Prof. für organische Chemie an der Universität in Lausanne. Befasste sich mit der Chemie von Farbstoffen und mit den Abkömmlingen von Triphenylmethan. Beobachtete als erster eine sterische Hinderung bei einer aromatischen Substitution. Autor von III 000957 bis III 000959, darunter befindet sich eine Arbeit, die 1887 in Berlin erschienen ist „Über Phosphorwolframsäuren";

Lit.: IPB I 637; POG IV 734; POG V 620; POG VI 1297;
http://www.scs.uiuc.edu/~mainzv/Web_Genealogy/Info/kehrmannjalf.pdf

KEKULÉ, August: **Friedrich August Kekulé von Stradonitz**; Chemiker: Geb. am 07. 09. 1829 in Darmstadt, gest. am 13. 07. 1896 in Bonn; befreundet mit Wurtz, Gerhardt. Studierte nach dem Abitur am Ludwig Georgs-Gymnasium in Darmstadt 1847 Architektur in Gießen, 1849 Chemie bei Liebig sowie Mineralogie, Geologie und Kristallographie bei >H. Kopp; 1851 in Paris an der Sorbonne, der École de Medecine, am College de France und am Conservatoire des Arts et Metiers; ging 1852 nach Darmstadt und promovierte zum Dr. phil. in Gießen; 1853 beim Privatgelehrten Dr. A. von Plante auf Schloss Reichenau bei Chur; **1854 auf Empfehlung Bunsens** Privatassistent von >J. Stenhouse am St.Bartholomew Hospital in London; 1855 zurück nach Deutschland **habilitierte er sich 1856 bei Bunsen in Heidelberg als Privatdozent**; Ging 1858 als o. Prof. an der Universität in Gent; 1867 nach Bonn als Nachfolger von >A. W. Hofmann; 1877 Rektor; 1895 wurde sein preußischer Adelsstand erneuert. Erweiterte den „Radical"-Begriff (keine isolierbare Atomgruppe, sondern ein Komplex, der erhalten bleibt oder gezielt gespalten werden kann) und fand einen Kompromiss zur Typenlehre, der er einen vierten Typus (CH_4) zu den bekannten dreien (H_2O, NH_3 und HCl) hinzufügte; verwendete bereits moderne Atomgewichte; Beiträge zur Konstitutionschemie; entwickelte die Begriffe Wertigkeit und Valenz; publizierte 1858 die Theorie des vierwertigen Kohlenstoffatoms als Grundbaustein der organischen Chemie sowie 1872 die Oszillationshypothese über alternierende Einfach- und Doppelbindungen im Benzol; 1873 Mitherausgeber von Liebigs *Annalen der Chemie*; war ab 1877 heftigsten Anfeindungen von >Kolbe ausgesetzt, die er erst 1881 entgegnete, was schließlich in einer Prioritätsstreitigkeit über die Valenztheorie mit Kolbe und Frankland mündete, deren Ansprüche er jedoch mit Scharfsinn widerlegte. Das von ihm verfasste „Lehrbuch der organischen Chemie" blieb unvollendet; ab 1880 häufig Schiedsgutachter; postulierte 1890 Kohlenstoffkettenverbindungen; 1868 Dr. med. h.c. in Bonn; erhielt 1885 die Copley-Medal, 1889 die Huygens-Medaille, 1990 den preußischen Kronenorden zweiter Klasse, den königlichen Maximilians-Orden für Wissenschaft Kunst und 1893 den Orden pour le merite für Wissenschaft und Künste; Präsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft in den Jahren 1878, 1886 und 1891; Mitglied zahlreicher in- und ausländischer Akademien sowie gelehrter Gesellschaften. In der Bunsen-Bibliothek Autor von: III 001074 (mit Thorpe), III 001130, III 001242, III 001957, darunter „Über die sogenannten gepaarten Verbindungen und die Theorie der mehratomigen Radicale" (Heidelberg 1857). Ein Band in der Bunsen-Bibliothek seines mehrbändigen „Lehrbuchs der Organischen Chemie" trägt eine Widmung.

Lit.: ABE 560; ADB LI 479; BDS 286; BEN 527; BJN I 412; CHL III 792; CIB; IPB I 638; LBC 231; LNW 239; MBA; NDB XI 414; POG I 1237; POG III 711;
http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_August_Kekul%C3%A9_von_Stradonitz

KELLNER, W.: Dr. **Wilhelm Kellner**: Um 1863 im Laboratorium der Universität in Göttingen tätig. Autor der Abhandlung „Über Trinitrocressol und Chrysanissäure“ (Göttingen 1863): III 000724 (mit Beilstein).

KELVIN: siehe THOMSON, Sir William, Lord Kelvin of Largs

KEMPE, Bernhard: **Bernhard Kempe**: Um 1873 unter >Prof. L. Meyer am chemischen Laboratorium des Polytechnikums in Karlsruhe tätig. Koautor von: „Über die Chloride des Molybdäns“ (Karlsruhe 1873): III 000588 (mit Liechti).

KENNGOTT, A.: **Gustav Adolf Kenngott**; Mineraloge: Geb. am 06. 01. 1818 in Breslau, gest. am 07. 03. 1897 in Lugano; Privatdozent für Mineralogie ebenda; 1850 Prof. für Naturgeschichte an der Oberrealschule in Pressburg; 1852 Kustosadjunkt am k.k. Hofmineralienkabinett in Wien; 1856 a.o. Prof. für Mineralogie am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich; 1857 auch o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Zürich; 1875 Direktor des Polytechnikums; 1893 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie, Kristallographie und Petrographie; verfasste das „Handbuch der Mineralogie und Geologie", sowie zahlreiche weitere Lehrbücher. Autor von: III 000792, III 001113, III 001119, darunter „Über die alkalische Reaction einiger Minerale“ (1867);

Lit.: CHL III 803; IPB I 641; NDB V623; POG I 1242; POG II 1446; POG III 713; POG IV 739; http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Adolf_Kenngott.

KERCKHOFF, P. J.: siehe VAN KERCKHOFF, P. J.

KERL B.: **Bruno Kerl**: Um 1850 / 1860 königlicher Hannoveranischer Hüttenmeister sowie Lehrer der Hüttenkunde und Probierkunst an der Bergschule zu Clausthal. Nebst einige Druckwerken stammt aus seiner Feder der „Leitfaden beim Lötrohrprobierunterricht an der Bergschule zu Clausthal“ (Clausthal 1851).

KERNER, G.: **Georg Kerner**: Analytischer Chemiker aus Frankfurt/Main. Arbeitete in den späteren Achtzigerjahren zusammen mit >A. Weller bei den 1887 aus der Firma Fridrich Jobst in Stuttgart hervorgegangenen Vereinigten Chininfabriken Zimmer & Co.**,** wo Chinin und diverse Nebenalkaloide der Chinarinde hergestellt wurden. Autor von „Prüfung des käuflich schwefelsauren Chinins“ (I – III; Halle 1887): III 000903 (mit Weller), III 000904 (mit Weller).

KERSTEN, C. M.: **Karl Moritz Kersten**: Mineraloge: Geb. am 19. 07. 1803 in Zöblitz (Sachsen), gest. am 10. 11. 1850 in Colditz (Sachsen); War von 1824 bis 1826 Schüler von >Prof. Friedrich Stromeyer in Göttingen; 1830 Oberhüttenamts-Assessor und Prof. für Chemie an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); 1847 als geisteskrank entlassen. Beiträge zur Mineralogie und Geologie. Autor von: III 000037.

KERSTEN, O.: **Otto Kersten**: Nach seiner Promotion Forschungsreisender: Geb. am 23. 12. 1839 in Altenburg, gest. am 22. 11. 1900 in Altenburg; Promovierte um 1861 zum Dr. phil.; 1862 Teilnehmer an einer Afrika-Expedition; 1864 in Madagaskar; 1865 wieder in Deutschland; 1870 am deutschen Konsulat in Jerusalem; redigierte 1879 in Berlin die „Geographischen Nachrichten für den Welthandel". Beiträge zur Gasanalyse; Arbeiten über Leuchterscheinungen der Flamme und magnetische Messungen; gründete 1878 den Centralverein für Handelsgeographie und 1887 den Verein zur Förderung der deutschen Interessen in Südafrika. Autor von: „Über die Natur des Leuchtens der Flamme“ (1861): III 001792; Lit.: IPB I 643; POG I 1248.

KESSLER, A.: **Arthur Kessler**: Aus Dresden; promovierte 1887 an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität in Tübingen; (um 1888 bei L. Meyer in Tübingen). Autor von: III 000859 (mit Giersbach).

KESSLER, F.: **Friedrich Christian Ludwig Kessler**: Chemiker: Geb. am 30. 04. 1824 in Frankfurt/Oder, gest. am 26. 12. 1896 in Wiesbaden; Promovierte zum Dr. phil. und ging als Chemiker zu einer Sodafabrik in Newcastle; Lehrer für Chemie an der Provincial-Gewerbeschule 1856 in Danzig und 1862 in Iserlohn; 1871 Direktor; 1873-1882 in Bochum. Arbeiten über Atomgewichte von Chrom, Arsen und Antimon und das Gesetz der multiplen Proportionen; Beiträge zur Optik. Autor von: III 001075; Widmung in der Schrift „Ist das Atomgewicht des Antimons Sb 120 oder 122 ?“ (Bochum 1879); Lit.: IPB I 644; POG I 1250; POG III 715; POG IV 742.

KIESEWETTER, Paul: **Paul Kiesewetter**: Aus Oberweisbach (Thüringen); promovierte 1889 zum Dr. phil. an der Universität in Erlangen; war später Assistent am chemischen Laboratorium der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München. Autor von: III 000943 (mit Krüss).

KIESSLING, P.: **Paul Kiessling** dissertierte 1882 in Heidelberg mit dem Thema „Beiträge zur Kritik einzelner Annalen des XI. Jahrhunderts“.

KILIAN, E.: **Eugen Kilian**: Verfasste: „Itinerar Kaiser Heinrichs IV.“ (Karlsruhe 1886).

KILLISCH, J.: **Julius Killisch**: Autor von „´Berlin´, der Name der deutschen Kaiserstadt, sprachl., geogr. u. geschichtl. erklärt.“ (7. Aufl., Stuttgart).

KIMBERLY: **Prof. Kimberly** stammte aus North Carolina (USA), **arbeitete 1860 am Laboratorium des Privatdozenten >L. Carius in Heidelberg** „Über die naphtylschweflige Säure“.

KINKEL, G.: **Gottfried Kinkel**. Historiker und Kunsthistoriker: Geb. in Oberkassel (heute Bonn) 1815, gest. in Unterstrass (Schweiz) 1882. Studierte Theologie in Bonn und Berlin, wo er die Freundschaft J. Burckhardts erwarb. **Nach der Promotion in Heidelberg** mit der Arbeit „De codicibus Hesiodeis nonnullis in Anglia asservatis“ (die allerdings erst 1866 gedruckt wurde), 1846 Antritt einer a.o.

Professur für Geschichte in Bonn. Kinkel wurde wegen seiner Teilnahme an der Revolution von 1848 (Beteiligung am Siegburger Sturm auf das Zeughaus und am pfälzischen Aufstand) im Jahre 1849 inhaftiert und zu lebenslangem Kerker in Spandau verurteilt. 1850 gelang ihm die Flucht zunächst nach England, dann in die USA. Rückkehr nach London 1853. 1866 nahm er einen Ruf als Prof. für Archäologie und Kunstgeschichte am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich an. Bunsen besaß Kinkels Dissertation in der Druckfassung von 1866.

Lit.: http://www.dictionaryofarthistorians.org/kinkelg.htm

KIND, A.: **A. Kind**: Offensichtlich ein Mitarbeiter >Zwengers in Marburg. Autor von: III 000983 (mit Zwenger), III 001489 (mit Zwenger): „Über die Einwirkung von concentrirter Salzsäure auf Solanin“ und „Über das Solanin und dessen Spaltungsproducte“ (Leipzig 1862).

KINNICUTT, Leonard P.: **Leonhard Parker Kinnicutt, Chemiker**: Geb. am 22. 05. 1854 in Worchester, Mass., gest. am 06. 02. 1911 in Worcester, Mass.; Graduierte 1875 zum B.Sc. am Massachusetts Institute of Technology in Boston und **studierte anschließend (1875 und 1876) in Heidelberg**, 1876 in Bonn, 1879 an der Johns Hopkins Universität in Baltimore und 1882 an der Harvard Universität in Cambridge, wo er 1883 zum Sc.D. promovierte; 1883 Assistenzprof., 1886 o. Prof. an der Technischen Hochschule in Worcester, Mass. und 1892 Direktor der chemischen Abteilung der Hochschule; 1903 chemischer Berater der Abwasserkommission von Connecticut. Mitglied der American Academy of Arts and Sciences, der Chemical Society, der American Chemical Society, der American Association for the Advancement of Science, der Deutschen Chemischen Gesellschaft sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000823: „Nephrite and Jadeite“ (Worcester 1889); Lit.: IPB I 649; POG V 631; WSA I 680; WWA IV 1009.

KIRCHHOFF; G.: **Gustav Robert Kirchhoff**, Chemiker: Geb.: 12. 03. 1824 in Königsberg (Preußen); gest. 17. 10. 1887 in Berlin. War mit Bunsen befreundet. Studierte 1842 Mathematik und Physik in Königsberg; promovierte 1847 zum Dr. phil. und habilitierte sich 1848 in Berlin; **1850 a.o. Prof. in Breslau, wo die Freundschaft mit Bunsen begann. 1854 o. Prof. für experimentelle und mathematische Physik in Heidelberg**. **Die gemeinsame Entdeckung Bunsens und Kirchhoff der Spektralanalyse im Jahre 1859 gilt als Beispiel für eine bestens geglückte Zusammenarbeit eines Chemikers mit einem Physiker.[123] 1868 nach einem Sturz an den Rollstuhl gefesselt und nur noch Theoretiker;** 1875 Prof. für theoretische Physik in Berlin; 1886 emeritiert. **Auch nach dem Weggang Kirchhoffs aus Heidelberg belegen zahlreiche Briefe Kirchhoffs an Bunsen das herzliche Verhältnis der beiden Forscher zueinander.[124]**
Arbeiten über Wärmestrahlung und Spektralanalyse, als deren Begründer er zusammen mit Bunsen gilt; erkannte 1860 die Fraunhofer'schen Linien im Spektrum als Absorptionslinien; prägte 1862 den

[123] Vergl. Stock 2007, S. XCIX und die darin enthaltenen zahlreichen Literaturangaben zur Geschichte der Entdeckung der Spektralanalyse.
[124] Siehe Stock 2007, S. CIIIf.

Begriff des „Schwarzen Körpers"; Beiträge zur Elastizität, Kristallphysik und -optik, Hydromechanik (Strömungsgesetz), Akustik, elektrischer Leitfähigkeit, Magnetismus und mathematischer Optik; erkannte, dass sich elektrische Impulse mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten; verfasste einen „Atlas des Sonnenspektrums". Nach ihm benannt sind die Gesetze der Stromverzweigungen; Arbeiten über die Wirbelringe.

Die erste Arbeit Kirchhoffs in der Bunsen-Bibliothek erschien noch in Breslau 1853: „Über den inducirten Magnetismus eines unbegrenzten Cylinders von weichem Eisen". Die nächsten Beiträge über Längenänderungen von Stäben, die Entladung von Leydener Flaschen und die vielen Aufsätze (zum Großteil mit Bunsen) über verschiedene Aspekte der Spektralanalyse gehören in die Heidelberger Zeit. In Berlin entstanden unter anderem Beiträge zur Diffusion von Gasen durch eine poröse Wand, über die Wärmeleitfähigkeit des Eisens (mit G. Hansemann), über Schwingungen von Flüssigkeiten und von Stäben mit veränderlichem Querschnitt. Es folgt eine Liste der Signaturen der Sonderdrucke: III 000002 (mit Bunsen), III 000242, III 000260, III 000747, III 000748, III 000817, III 000819, III 000820, III 000923, III 001044, III 001045, III 001057 bis III 001060, III 001084, III 001852, III 001857 (mit Hansemann), III 001861, III 002507 bis III 002514 (mit Bunsen), III 002585 bis III 002597 (mit Bunsen), III 002627 bis III 002631 (mit Bunsen), III 002679 bis III 002688 (mit Bunsen), III 002708 (mit Bunsen), III 002767, III 002768, III 002827; Besonders hervorzuheben ist ein gedruckter Festvortrag Kirchhoffs „zum Geburtsfeste des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden" (Heidelberg 1865). Von den vier Bänden der Kirchhoffschen „Vorlesungen über mathematische Physik" erschien nur Bd. 1 noch zu Lebzeiten des Autors. Die posthum von Max Planck 1891 bzw. 1894 herausgegebenen Bände der (Bd. 3 „Electricität und Magnetismus" sowie Bd. 4. „Theorie der Wärme") enthalten eine Widmung des Herausgebers.

Lit.: ABE 533; ADB LI 165; BDS 290; BEN 500; DDB II 816; IPB I 650; LBC 236; LNW 242; NDB 649; POG I 1260; POG III 720; POG IV 750; POG VI 1321; WBD 823; http://www.kip.uni-heidelberg.de/OeffWiss/Faltblatt/Faltblatt-Kirchhoff.php

KJERULF, Theodor: **Theodor Kjerulf**, Mineraloge und Geologe: Geb. am 30. 03. 1825 in Christiania, gest. am 25. 10. 1888 in Christiania. Unternahm von 1849 bis 1853 wissenschaftliche Reisen im In- und Ausland; 1850 Adjunkt an der Universität in Christiania; **Arbeitete am Bunsenschen Laboratorium in Heidelberg.** 1858 Lektor und o. Prof. für Mineralogie und Geologie. Beiträge zur Mineralogie und Geologie; (korrespondierendes) Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; Direktor der geologischen Landesaufnahme; 1861 Dr. phil. hon. in Breslau. Autor von: III 000239, III 000751 bis III 000753; Seine Beiträge „Om Islands trachytiske Dannelser" und „Om stratifikationens spor" (Christiania 1877) tragen eine Widmung.

Lit.: IPB I 653; POG I 1265; POG III 722; POG IV 753.

http://encyclopedia.jrank.org/KHA_KRI/KJERULF_THEODOR_1825_1888_.html

KLATZO, G.: **Georg Klatzo** schloss sein Pharmaziestudium in Dorpat 1868 mit der Dissertation „Ueber die Constitution der Beryllerde“ zur Erlangung der Würde eines Magisters der Pharmazie ab.

KLEIN, Carl: **Johann Friedrich Carl Klein**, Mineraloge: Geb. am 15. 08. 1842 in Hanau/Main, gest. am 23. 06. 1907 in Berlin; Besuchte die landwirtschaftliche Akademie in Hohenheim und schloss als Landwirt ab; studierte 1865 an den Universitäten in Berlin, Tübingen und **1866 in Heidelberg**; habilitierte sich 1869 zum Privatdozenten; 1874 a.o. Prof., 1877 o. Prof. für Mineralogie in Göttingen und 1887 in Berlin. Beiträge zur Meteorologie und zur Kenntnis der Struktur bei optisch anormalen Körpern; 1879-1884 Redakteur beim *Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie, etc.*; Direktor des mineralogischen und petrographischen Instituts und Museums; Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Autor von: III 001110, III 001112, III 001114 bis III 001116, III 001232; Kleins „Einleitung in die Krystallberechnung“ (Stuttgart 1875) enthält eine Widmung. Lit.: IPB I 655; POG III 724; POG IV 755; POG V 635; WIS 1 424.

KLEIN, H. J.: **Hermann Joseph Klein**, Astronom und Meteorologe: Geb. am 11. 09. 1844 in Köln, gest. 1914. Klein erlernte zunächst den Buchhandel, studierte anschließend Mathematik und Astronomie. Errichtete in Köln eine Privatsternwarte. Führte insbesondere Beobachtungen der Mondoberfläche durch. War Direktor der Wetterstation der Kölnischen Zeitung und Herausgeber der Zeitschriften *Sirius* und *Gaea*. Kleins „Relations réciproques des grands agents de la nature" (Paris 1886), in der er sich auf die Überlegungen von >Hirn und >Clausius bezieht, enthält eine Widmung. Klein war Autor einiger weitere Bücher, z.B. zur Entwicklungsgeschichte des Kosmos, zur Witterungskunde. Er gab auch einen Sternatlas heraus. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Joseph_Klein

KLEINERT, E.: Dissertierte 1851 in Breslau mit der Arbeit „De I. B. Richteri doctrina“. Nicht identifiziert.

KLOCKE, Friedrich: **Friedrich Klocke**, Mineraloge: Geb. am 28. 05. 1847 in Breslau, gest. am 17. 06. 1884 in Marburg. Erst in einer Buchhandlung tätig, **studierte er 1866 in Breslau und Heidelberg**; promovierte 1868 ebenda zum Dr. phil.; 1870 Assistent am mineralischen Kabinett; 1873 Dozent; 1879 a.o. Prof. in Freiburg (Breisgau) und 1881 o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Marburg. Beiträge zur Mineralogie. Autor von: III 000899 bis III 000902, III 001195; Lit.: IPB I 658; POG III 727.

KLOOS, J. H.: **Johann Hermann Kloos**, Geologe: Geb. am 20. 02. 1842 in Amsterdam, gest. am 23. 03. 1901 in Braunschweig; Absolvierte 1860 das Gymnasium in Amsterdam und studierte 1861 Ingenieurswissenschaften an der Bergakademie in Freiberg und 1863 in Clausthal, sowie 1862 Geologie und Mineralogie in Göttingen; 1867-1875 Geologe bei der Eisenbahngesellschaft in Minnesota (USA) und Geognost; promovierte 1877 zum Dr. phil. in Göttingen; habilitierte sich 1883 an der Technischen Hochschule in Stuttgart und wurde Lehrer an der Technischen Hochschule in Karlsruhe; 1886 o. Prof. für Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule in

Braunschweig. Beiträge zur Geologie und Geognosie (Erdölbohrungen); 1888 Mitglied der Leopoldina. Autor von: III 000463 (mit Streng), III 000798 (mit Streng);

Lit.: IPB I 658; NDB XII 114; POG IV 762.

KLUCKHON, A.: **August Kluckhohn**, Historiker: Geb. am 06. 07. 1832 in Bavenhausen, gest. am 19. 05. 1893 in München. Studierte in Heidelberg und Göttingen Geschichte, habilitierte sich 1858 in Heidelberg zum Dozenten für Geschichte. Ging noch im gleichen Jahr als Redakteur der *Historischen Zeitschrift* des Heinrich von Sybel nach München. Dort wurde er 1865 a.o. Prof an der Universität, 1869 o. Prof. an der TH. 1883 wurde Kluckhohn als o. Prof. nach Göttingen berufen; war Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Laut K1 befand sich Kuckho(h)ns Arbeit „Ursprung des Gottesfriedens“ (Heidelberg 1857) unter Bunsens Sammlung von Dissertationen.

Lit.: ADB 51, 241; http://de.wikipedia.org/wiki/August_Kluckhohn

KNOBLAUCH, Hermann**: Karl Hermann Knoblauch**, Physiker: Geb. am 11. 04. 1820 in Berlin, gest. am 30. 06. 1895 in Baden-Baden; Brach eine Kaufmannslehre ab und erwarb das Abitur am Werder'schen Gymnasium in Berlin, um an der Universität und an der Gewerbeakademie Physik und Technologie zu studieren; war im Privatlaboratorium von >Magnus tätig; promovierte hier 1847 zum Dr. phil. und habilitierte sich 1848 zum Privatdozent an der Universität; **Ging 1850 zu Bunsen nach Marburg, wo ihm im April 1849 eine a.o. Professur an der Universität angeboten worden war**.[125] In Marburg führte Knoblauch mit seinem Studenten >Tyndall Arbeiten über die Natur des Diamagnetismus durch. **Knoblauch besuchte >Tyndall in Queenswood und >Frankland in Manchester anlässlich einer Englandreise im Herbst 1851, von der er Bunsen in einem Brief vom 14. 11. 1851 nach Breslau berichtet.**[126] 1853 wurde Knoblauch o. Prof. für Experimentalphysik an der Universität in Halle; 1868-1871 Rektor; 1873 Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit; 1878 Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie. Untersuchte die Wärmestrahlung und widerlegte die Wärmeteilchentheorie; Beiträge zum Magnetismus (mit Tyndall), zur Spektroskopie und zur Kristallographie; 1871 Geheimer Rat; Mitbegründer der Physikalischen Gesellschaft in Berlin; erhielt zahlreiche Orden und war (Ehren-)Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000130, III 000235, III 000745, III 000746; Widmung in “Über die elliptische Polarisation der Wärmestrahlen bei der Reflexion von Metallen“ (Halle 1887).

Lit.: ADB LI 256; IPB I 662; NDB XII 194; POG I 1280; POG III 729; POG IV 766. http://en.wikipedia.org/wiki/Hermann_Knoblauch

[125] Siehe Stock 2007, S. 423.
[126] Siehe Stock 2007, S. 528ff.

KNOP: **Johann August Ludwig Wilhelm Knop**, Chemiker: Geb. am 28. 06. 1817 in Altenau (Harz), gest. am 28. 01. 1891 in Leipzig; Bruder von >Adolph Knop. Promovierte zum Dr. phil. und wurde 1841 Assistent von Wöhler in Göttingen, 1844 von Gmelin in Heidelberg und 1845 von Erdmann in Leipzig; 1847 Lehrer der Mechanik und Naturwissenschaften an der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig; 1853 auch Dozent an der Universität in Leipzig; 1856 Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Möckern bei Leipzig; 1861 Prof. für landwirtschaftliche Chemie an der Universität in Leipzig; 1880 o. Honorarprof.; 1887 emeritiert. Redigierte ab 1848 das *Pharmaceutische Centralblatt*; führte chemisch Physikalische Untersuchungen von Flechten durch; Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie; verfasste das „Handbuch der Chemischen Methoden" sowie das „Lehrbuch der Agriculturchemie". Autor von: III 000697;

Lit.: IPB I 663; POG I 1282; POG III 729; POG IV 767.

KNOP, A.: **Adolph Knop**, Mineraloge: Geb. am 12. 01. 1828 in Altenau bei Hannover, gest. am 27. 12. 1893 in Karlsruhe; Bruder von >Johann August Ludwig Wilhelm Knop. Promovierte zum Dr. phil. und wurde 1849 Lehrer der Naturwissenschaften an der Gewerbeschule in Chemnitz; 1857 Prof. für Mineralogie und Geognosie an der Universität in Gießen; 1866 Prof. für Mineralogie am Polytechnikum und 1876 Direktor des großherzoglichen Naturalienkabinetts in Karlsruhe. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Kristallographie; Untersuchungen von Eisenhochofenschlacken; 1884 Geheimer Hofrath. Autor von: III 000026, III 001108, III 001109, III 001117, III 001118, III 001193, III 001196 bis III 001198, III 002027, III 002028, III 002129, III 002152;

Lit.: IPB I 663; NDB XII 214; POG I 1283; POG III 730; POG IV 767.

KNOP, W.: **Wilhelm Knop**, Agrikulturchemiker: Geb. am 28. Juni 1817 in Altenau (Harz); gest. am 28. Januar 1891 in Leipzig; Knop studierte Naturwissenschaften an den Universitäten Göttingen und **Heidelberg** und lehrte von 1847 bis 1856 Mechanik und Naturwissenschaften an der Handelslehranstalt in Leipzig. 1853 habilitierte er sich mit einer physiologischen Arbeit an der Universität Leipzig, an der er ab 1861 als außerplanmäßiger ordentlicher Professor und ab 1880 als ordentlicher Professor für Agrikulturchemie wirkte. Von 1856 bis 1866 war er gleichzeitig Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Möckern bei Leipzig. Die Schwerpunkte seiner Forschungstätigkeit lagen auf den Gebieten der Pflanzenphysiologie und der Düngerlehre. Durch seine wegweisenden Versuche mit der Anzucht von Kulturpflanzen in Nährlösungen gilt Knop als einer der Mitbegründer der Methode der Wasserkultur. Knop gab von 1848 bis 1856 das *Chemisch-pharmazeutische Centralblatt* und zeitweise das *Chemische Centralblatt* heraus. Sein „Handbuch der chemischen Methoden“ (Leipzig 1859) in der Bunsen-Bibliothek enthält eine Widmung. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Wilhelm_Knop

KNOPS: Um 1873 Betriebsdirektor der Grube Silberhardt, um 1880 Grubendirektor in Siegen. Autor von: III 000419: „Asbest, sein Vorkommen, seine Verarbeitung und seine Verwendung“ (Siegen 1881).

KNORR, L.: **Ludwig Knorr**, Chemiker; Geb. 1859 in München, gest. 1921; Studierte an der Universität München unter >A. v. Baeyer, >E. Fischer und Jakob Volhard; **1880 arbeitete Knorr am Laboratorium Bunsens in Heidelberg**. Anschließend ging er zu Fischer nach Erlangen, wo er 1882 „Über das Piperyl-Hydrazin" dissertierte. 1885 folgte seine Habilitation mit der Schrift „Über die Bildung von Kohlenstoff-Stickstoff-Ringen durch Einwirkung von Amin- und Hydrazinbasen auf Acetessigester und seine Derivate" in Erlangen. 1885 folgte er Fischer nach Würzburg, wurde dort 1888 a.o. Prof. der anorganischen Abteilung. 1889 wurde Knorr als Nachfolger >Geuthers Ordinarius in Jena, wo er anfänglich mit den Bunsenschüler >Christian Gänge zusammenarbeitete. Seine Hauptarbeitsgebiete waren: Synthese und Konstitutionsaufklärung heterozyklischer Verbindungen (von Furanen, Pyrrolen, Chinolinen und Pyrazolen), Untersuchung des Tautomerie-problems, Strukturaufklärung der Opium-Alkaloide; Bunsen besaß von seinem Schüler Knorr dessen bereits erwähnte Habilitationsschrift.

Lit.: Stolz et. al., Chymia Jenensis, Jena 1988, S. 88f., R. Stoltz u. P. Hallpap, "Die Ära Ludwig Knorr an der Universität Jena" in: P. Hallpap, Geschichte der Chemie in Jena im 20. Jahrhundert, Jena 2004: http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-8230/urmmaterIstolz.pdf

KNUBLAUCH: Chemiker der städtischen Gas- und Wasserwerke in Köln. Autor von: III 000258: „Über die Leuchtkraft des Benzols (Toluols) und Aethylens und deren Bestimmung im Leuchtgas" (1880).

KOCH, A.: **Alexander Koch** legte 1886 seine Dissertation „Über Desinfection der Scheidentampons" an der Universität Heidelberg zur Erlangung des Doktorgrades vor.

KOCH, Franz: **Franz Koch**: Bei Prof. Karolyi in Klausenburg tätig. Autor von: III 000088.

KOCH, K. R.: **Dr. Karl Richard Koch**, Physiker: Geb. 1852, gest. 1924. Privatdozent für Physik an der Universität Freiburg. War während des Internationalen Polarjahres 1882 - 83 als Meteorologe in Labrador tätig. Nach K1 (S. 49) Autor der „Resultate der Polarlicht-Beobachtungen angestellt 1882 und 1883 auf den Stationen Kingua Fjord und Nain". Diese Publikation ist Teil einer größeren Arbeit: K. R. Koch, "Geschichte der supplementären Expedition unter Dr. K. R. Koch nach Labrador," *Die Internationale Polarforschung 1882-1883.* Die Beobachtungs-Ergebnisse der Deutschen Stationen. Band I. Kingua-Fjord und die meteorologischen Stationen II. Ordnung in Labrador: Hebron, Okak, Nain, Hoffenthal, Rama, sowie die magnetischen Observatorien in Breslau und Göttingen. Georg Neumayer und Carl Börgen, ed. (Berlin, A. Asher & Co., 1886), S. 1 - 181. Lit.: C. Lüdecke, "East meets West, Meteorological Observations of the Moravians in Greenland and Labrador…", History of Meteorology **2**, 2005, S. 123ff.

KOCH, L.: **Ludwig Koch**, Botaniker aus Darmstadt. **Inskribierte im Wintersemester 1873 den Besuch des Chemischen Laboratoriums in Heidelberg. Habilitierte sich 1877 in Heidelberg** mit der Arbeit „Untersuchungen über die Entwicklung des Samens der Orobanchen". Als er 1907

zusammen mit Prof. Dr. Ernst Gilg aus Berlin sein „Pharmakognostisches Praktikum. Eine Anleitung zur mikroskopischen Untersuchung von Drogen und Drogenpulvern zum Gebrauche in praktischen Kursen der Hochschulen“ publizierte, war Koch Honorarprof. für Botanik in Heidelberg.

KOEHLER, C.: **Karl Köhler**, Mathematiker, geb. 1855 in Mannheim, gest. 16. 04. 1932 in Heidelberg: Begann 1872 mit dem Studium der Chemie am Polytechnikum in Karlsruhe, **wechselte im Wintersemester 1874 nach Heidelberg um bei >Cantor, >Fuchs und >Quincke Mathematik zu hören. Promotion 1879. Habilitierte sich 1882 in Heidelberg** mit der Arbeit „Über eine in der ganzen Ebene gültige Darstellung der Integrale gewisser Differentialgleichungen“ und wurde Privatdozent. 1888 a.o. Prof. in Heidelberg, 1913 o. Honorarprofessor. War Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv seit 1882.

Lit.: G. Kern, Die Entwicklung des Faches Mathematik an der Universität Heidelberg 1835 – 1914: http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/edd/kern/text-0.htm ; http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/edd/kern/text-A1.htm

KOELLIKER, A.: **Rudolf Albert von Kölliker**, Anatom: Geb. 06. 07. 1817 in Zürich, gest. 02. 11. 1904 in Würzburg. Kölliker studierte 1836 bis 1839 an der Universität Zürich, dann an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn, in Berlin und **in Heidelberg**. Er war Schüler von Johannes Peter Müller und Jakob Henle. 1841 wurde er in Philosophie, 1842 in Medizin promoviert. Im Jahr 1844 wurde er Professor an der Universität Zürich, 1847 an der Universität Würzburg, wo er bis zu Emeritierung im Jahr 1903 blieb. Dort war er 1849 Gründungsmitglied der *Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft*. Vor dieser Gesellschaft stellte Wilhelm Conrad Röntgen am 23. Januar 1896 die kurz zuvor entdeckten Röntgenstrahlen vor. Dabei wurde die Hand von Kölliker als Anschauungsobjekt benutzt. Nach der Vorstellung schlug Kölliker die Benennung als Röntgenstrahlen vor. In die Bunsen-Bibliothek war eine Rede Köllikers gelangt: „Die Aufgaben der Anatomischen Institute“ (Würzburg 1883).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Albert_von_K%C3%B6lliker

KOENIGSBERGER, J.: **Johann Georg Königsberger**; Physiker: Geb. 1874, gest. 1946; Sohn des >Leo Königsberger. Dissertierte 1897. War Prof. in Freiburg. Versuchte 1914 die Temperaturabhängigkeit der Leitfähigkeit von Halbleitern durch eine Theorie der Dissoziation zu beschreiben. **1893 und 1894 scheint Hans Königsberger als studentisches Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv auf.** Bunsen bewahrte Königsbergers 1897 in Berlin gedruckte Dissertation „Über die Absorption von ultraroten und ultravioletten Strahlen in doppelbrechenden Krystallen“ auf. Lit. Kürschners Gelehrten-Kalender 1931, Sp. 1529.

KOENIGSBERGER, L.: **Leo Königsberger**, Mathematiker: Geb. am 15. 10. 1837 in Posen, gest. am 15. 12. 1921 in Heidelberg. Vater von >Johann Georg Königsberger. Sein Studium absolvierte

Königsberger von 1857 bis 1860 in Berlin, wo er durch Weierstraß maßgeblich geprägt wurde. Er lehrte und forschte danach in Berlin und an den Universitäten in Greifswald, Dresden, Wien (1877 – 1884) **und vor allem Heidelberg, wo er insgesamt 36 Jahre als Professor wirkte, nämlich von 1869 bis 1874 und von 1884 bis zu seiner Emeritierung 1914. Bunsen und Königsberger verband um 1870er Jahren eine tiefe Freundschaft.**[127] Königsbergers Forschung galt vor allem der Theorie elliptischer und hyperelliptischer Integrale sowie komplexer Differentialgleichungen, letzteres in enger Zusammenarbeit mit >Lazarus Fuchs. Seine wichtigsten Werke sind seine Monographien über elliptische und hyperelliptischen Integrale von 1874 bzw. 1878 sowie seine Biographie von Helmholtz. In der Bunsen-Bibliothek stand seine Arbeit über „Hermann von Helmholtz´s Untersuchungen über die Grundlagen der Mathematik und Mechanik" (Heidelberg 1895), die wohl als eine Vorstudie zur Helmholtz -Biografie darstellt. **Leo Koenigsberger unternahm etliche Reisen zusammen mit Bunsen: so nach Italien 1869, wo unter anderem der Vesuv bestiegen wurde, nach München und Gastein 1871.** In einem Brief vom 7. August 1873 erklärt Keonigsberger, dass ohne Bunsens Rat seine kirchliche Trauung unmöglich gewesen wäre.[128] Koenigsberger war - so wie Bunsen und Helmholtz - Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins.

Lit.: NDB XII 355; http://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Koenigsberger ;
http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/homo-heid/koenigsberger.htm ;
http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/edd/koenigsberger/leben4.htm

KOHLRAUSCH, Friedrich: **Friedrich Wilhelm Georg Kohlrausch**, Physikers: Geb. am 14. 10. 1840 in Rinteln/Weser, gest. am 17. 01. 1910 in Marburg/Lahn; Bruder des Physikers >Wilhelm Friedrich Kohlrausch und des Agrarchemikers in Österreich-Ungarn Otto Kohlrausch (1842-1888), Sohn des Physikers >Rudolf Hermann Arndt Kohlrausch (1809-1858), Onkel des österreichischen Physikers Karl Wilhelm Friedrich Kohlrausch (1884-1953), Schwiegervater von >Hallwachs. Studierte am Polytechnikum in Kassel und an den Universitäten in Marburg, 1858 in Erlangen bei Beetz und in Göttingen bei W. Weber; promovierte 1863 zum Dr. phil. in Göttingen; 1864 Dozent an der Sternwarte in Göttingen und beim Physikalischen Verein in Frankfurt/Main; 1866 Privatdozent und Assistent von Weber in Göttingen und 1867 a.o. Prof. für Physik; 1870 an die Elektrotechnische Hochschule in Zürich; 1871 ging Friedrich Kohlrausch an die Technische Hochschule in Darmstadt; 1875 an die Universität in Würzburg; 1888 wurde er Direktor des physikalischen Laboratoriums der Universität in Strassburg; 1895 Nachfolger von Helmholtz an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Berlin; 1899 Honorarprof. an der Universität in Berlin; Von 1905 an lebte er zurückgezogen.

Publizierte Untersuchungen zur elektrischen Leitfähigkeit; führte physikalische Präzisionsmessungen durch und konstruierte zahlreiche Messgeräte; bestätigte das Ohmsche Gesetz für

[127] Stock 2007, S. XXV, Fußn. 35.
[128] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 220.

elektrische Widerstände von Elektrolyten (mit Nippoldt); entdeckte 1876 das Gesetz der unabhängigen Ionenwanderung in Elektrolyten; prägte den Begriff der molaren Leitfähigkeit; bestimmte 1894 mit Heydweiller die Dissoziationskonstante des Wassers (war demnach Wegbereiter der Dissoziationstheorie); nach ihm benannt ist das Quadratwurzelgesetz für die Abhängigkeit der Leitfähigkeit einer Elektrolytlösung von der Konzentration des Elektrolyten; verfasste den „Leitfaden der Praktischen Physik"; Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Göttingen (1867), München (1877), Berlin (1895, Ehrenmitglied 1905) und Turin; erhielt 1896 den Orden pour le merite für Wissenschaften und Künste.

Autor von: III 000418 (mit Kohlrausch W.), III 000750, III000785, III 000786, III 000787 (mit Nippoldt), III 000905, III 000910, III 000970, III 000999, III 001111, III 001134, III 001135, III 001212, III 001215, III 001216 (mit Kohlrausch W.), III 001217 bis III 001219, III 001220 (mit Heydweiller), III 001252, III 001336, III 001485, III 001486 (mit Hallwachs), III 001873, III 001874 bis III 001877, III 001878 (mit Hallwachs), III 001879 (mit Heydweiller), III 001880 (mit Holborn, Diesselhorst), III 002042;

Lit.: BDS 296; LBC 243; LNW 247; NDB XII 430; POG III 737; POG IV 784; POG V 659; WIS 1 445; POG VI 1361.

KOHLRAUSCH, R.: **Rudolf Hermann Arndt Kohlrausch**, Physiker: Geb. 06. 11. 1809 in Göttingen, gest. 08. 03. 1858 in Erlangen: Lehrer für Mathematik und Physik an der Ritterakademie in Lüneburg und 1835 am Gymnasium in Rinteln; 1849 an der Polytechnischen Schule in Kassel; 1851 am Gymnasium in Marburg; 1853 a. o. Prof. an der Universität in Marburg; 1857 o. Prof. für Physik an der Universität in Erlangen. Führte 1856 mit W. Weber Stromintensitätsmessungen auf mechanische Maße zurück und bestimmte die Lichtgeschwindigkeit an Hand elektrischer Messungen; Arbeiten über elektrostatische Phänomene. Autor von: III 000853 bis III 000857, III 001506; Lit.: ADB XVI 452; IPB I 672; LNW 247; NDB XII 430; POG I 1299.

KOHLRAUSCH, Wilhelm: **Wilhelm Friedrich Kohlrausch**, Physiker: Geb. am 14. 05. 1855 in Marburg, gest. am 16. 04. 1936 in Hannover; Bruder von >Friedrich Wilhelm Georg Kohlrausch und Sohn von >Rudolf Hermann Arndt Kohlrausch; Studierte nach dem Abitur 1874 in Darmstadt, Würzburg und Göttingen; promovierte 1878 in Würzburg und wurde Assistent am physikalischen Institut in Strassburg; 1881 Privatdozent für Physik und 1883 Prof. für theoretische Physik ebenda; 1884 Prof. für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Hannover; Mitglied der Physikalisch Technischen Reichsanstalt; 1923 Dr. ing. e.h. in Berlin und Emeritierung. Beiträge zur Elektrotechnik und Akustik; Arbeiten über elektrische Leitfähigkeit; erhielt 1929 die Karmarsch Denkmünze. Autor von: III 000418 (mit Kohlrausch F.), III 001216 (mit Kohlrausch F.); Lit.: IPB I 672; NDB XII 429; POG III 738; POG IV 735; POG V 660; POG VI 1362; POG VIIa2 856; WIS 1 445.

KOLBE, F.: **Friedrich Kolbe**: Autor der Dissertation „Erzbischof Adalbert I von Mainz und Heinrich V." (Heidelberg 1872). Könnte ident sein mit jenem Dr. Friedrich Kolbe, der als 2. Kustos der Universitätsbibliothek zu Bonn im Jahre 1889 als verstorben gemeldet wurde.[129]

KOLBE, Hermann: **Adolf Wilhelm Hermann Kolbe**, Chemiker: Geb. am 27. 09, 1818 in Elliehausen bei Göttingen, gest. am 23. 11 1884 in Leipzig; Schwiegervater von >E. v. Meyer, Onkel von H. Ost, Freund >Franklands. Absolvierte 1838 das Gymnasium in Göttingen und studierte anschließend bei >Wöhler Chemie an der Universität.

1842 ging Kolbe zu Bunsen nach Marburg und promovierte als Assistent Bunsens 1843; Im Marburger Laboratorium gelang Kolbe die erste Totalsynthese einer organischen Verbindung, nämlich der Essigsäure aus Kohlenstoff, Wasser unter Verwendung von Schwefel und Chlor.[130] 1845 wurde Kolbe Assistent bei >Playfair in London, da er als Kenner der gasanalytischen Methode Bunsens im Auftrag der englischen Regierung Gasuntersuchungen in Kohlegruben durchführen sollte, um Methangasexplosionen zu verhindert. 1847 übernahm er als Redakteur das von Liebig, Wöhler und Poggendorff begründete „Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie in Braunschweig. In den Sommerferien arbeitete Kolbe wieder im Marburger Laboratorium und als Bunsen 1851 nach Breslau ging, setzte er alle Hebel in Bewegung damit Kolbe ohne Habilitation oder Dozententätigkeit 1851 sein Nachfolger in Marburg als o. Prof. für Chemie werden konnte.[131]

1865 wurde Kolbe als Nachfolger von Liebig an die Universität in Leipzig und als Vorstand des dortigen chemischen Instituts berufen. Fanatischer Anhänger der dualistischen Theorie der zusammengesetzten „Radicale" von Berzelius, wonach organische Verbindungen ähnlich zu anorganischen aus einem elektropositiven und einem elektronegativen Teil bestehen, durch Abwandlung in die Paarlings-Theorie; schärfster Gegner der Gerhardt'schen Typentheorie sowie der Stereochemie im allgemeinen; postulierte sekundäre und tertiäre Alkohole sowie stufenweise Oxidationsprodukte; erkannte die Vierwertigkeit des Kohlenstoffatoms; stellte Essigsäure aus rein anorganischen Komponenten her; synthetisierte und untersuchte die Salicylsäure; ignorierte 1860 der internationalen Chemikerkongress zur Vereinheitlichung der chemischen Zeichensprache und übernahm dessen Beschlüsse gezwungenermaßen erst 1870; Redakteur des *Journals für Praktische Chemie*, das er für polemische Ausfälle nutzte; führte 1881 gemeinsam mit >Frankland einen Prioritätsstreit mit >Kekulé bezüglich der Valenztheorie; Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der theoretischen Chemie; verfasste das „Ausführliche Lehrbuch der Organischen Chemie"; erhielt die Davy-Medaille und 1872 den Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft; Geheimer Hofrat; 1877 Dr. med. h.c. in Tübingen; (Ehren-) Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; nach ihm

[129] Centralblatt für Bibliothekswesen 6, 1889, S. 232.
[130] Siehe Stock 2007, S. XCIII.
[131] Siehe Stock 2007, S. XCV, Fußn. 134.

benannt sind die Nitrilsynthese, die Fettsäuren-Elektrolyse sowie die Bildungsreaktion aromatischer Hydroxysäuren.

Die Liste der Werke Kolbes in der Bunsen-Bibliothek liest sich beinahe wie eine Bibliografie: Die erste Arbeit ist Kolbes Dissertation „Über die Produkte der Einwirkung des Chlors auf Schwefelkohlenstoff“ (Marburg 1843). 1845 erschienen seine „Beiträge zur Kenntnis der gepaarten Verbindungen“, 1859 „Über die chemische Constitution der Milchsäure“, 1862 noch in Marburg „Über die Constitution und künstliche Bildung des Taurins“. Im gleichen Jahr publizierte Kolbe „Über die Isomerie der Fumarsäure und Maleinsäure sowie der Itaconsäure, Citraconsäure…“ Hier die Signaturen der erwähnten sowie zahlreicher weiterer Separata: III 000350 bis III 000352, III 000354, III 000364, III 000749, III 000754, III 001078 (mit Frankland), III 001224, III 001440, III 001449 (mit Meyer E.), III 001453, III 001514, III 001515 (mit Lautemann), III 001778 (tlw. mit Guthrie), III 001779, III 001788, III 001794 bis III 001801, III 002168; Unbedingt zu erwähnen sind Kolbes Buchpublikationen in der Bunsen-Bibliothek: sein „Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie“ in 3 Bänden, sein „Kurzes Lehrbuch der Anorganischen Chemie“ und der 2. Band des „Handwörterbuch(s) der reinen und angewandten Chemie“ samt einem Supplementband zum Handwörterbuch; außerdem „Das chemische Laboratorium der Universität Heidelberg“ (1865) und „Das chemische Laboratorium der Universität Leipzig (1872).

Lit.: ABE 503; ADB LI 321; BDS 296; BEN 471; CIB; DDB II 823; IPB I 673; LBC 244; LNW 248; MBA; NDB XII 446; POG I 1301; POG III 739; POG IV 788; POG VI 1365.

KÖNIG, G. A.: **George Augustus König**, Mineraloge: Geb. am 12. 05. 1844 in Willstädt (Baden), gest. am 14. 01. 1913 in Philadelphia, Penns.; Absolvierte das Gymnasium in Lausanne und studierte 1859 an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe, **1863 in Heidelberg** und 1865 in Berlin; **promovierte 1867 zum Dr. phil. in Heidelberg**; studierte anschließend an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); ging 1868 in die USA und wurde 1869 Chemiker in einer Fabrik in Philadelphia; untersuchte 1870 Minen in Mexiko; 1872 a.o. Prof., 1875 o. Prof. für Chemie an der Universität von Pennsylvania; 1878 Prof. für Geologie und Bergwesen und 1887 Prof. für Mineralogie; 1892 Prof. für Mineralchemie und Metallurgie am Michigan College of Mines in Houghton; 1897 Münzprüfer. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; untersuchte Meteoriten; entdeckte viele neue Mineralien; veröffentlichte 1885 chromometrische Methoden der Flammenanalyse; Inhaber zahlreicher Patente; Mitglied der American Philosophical Society, der Academy of Natural Sciences of Philadelphia, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von „Über das Vorkommen von Astrophyllit, Arfvedsonit und Zirkon in El Paso …Colorado“ (Leipzig 1877): III 001194;

Lit.: IPB I 669; POG III 734; POG IV 776; POG V 651; WIS 1 440; WSA I 690; WWA IV 1023.

KÖNIG, Walter: **Walter König**, Physiker: Promovierte zum Dr. phil.; o. Prof. für Physik an der Universität in Greifswald. Autor von: „Bestimmung einiger Reibungscoefficienten und Versuche über den Einfluss der Magnetisirung“ (Heidelberg 1885): III 001016; Lit.: WIS 1 440.

KONINCK, L. L. siehe DE KONINCK, L. L.

KOPP, Emile: **Charles Emil Kopp**; Chemiker: Geb. am 03. 03. 1817 in Wasselheim bei Strassburg, gest. am 27/30. 11. 1875 in Zürich. Schwiegersohn von >Bolley. Promovierte zum Dr. es. sc.; 1835 Assistent; 1839-1842 Lehrer für Physik und Mathematik an der École Normale; 1844 Chef der chemischen Abteilung an der medizinischen Fakultät; 1847 Prof. für Toxikologie und Chemie an der École Supérieure de Pharmacie; 1849 Deput. zur Legislation in Paris; als Sozialist verbannt wurde er Prof. der Physik in Lausanne; ebenfalls vertrieben 1852 als Chemiker in einer Farbenfabrik bei Manchester; 1855 amnestiert ging er nach Frankreich und wurde Teilhaber der Stahl- und Eisenwarenfabrik seines Schwiegervaters in Zabern (Elsass); 1868 Prof. für Technologie an der Universität in Turin; 1872 Prof. für technische Chemie am Polytechnikum in Zürich. Beiträge zur Farbenchemie. Autor von: III 001077; Lit.: IPB I 677; POG III 741.

KOPP, Hermann: **Hermann Franz Moritz Kopp**, Chemiker: Geb. am 30. 10. 1817 in Hanau, gest. am 20. 02. 1892 in Heidelberg; Studierte Chemie und Naturwissenschaften in Heidelberg (1836), Marburg (1837), Hanau und Gießen und promovierte 1838 zum Dr. phil.; habilitierte sich 1841 zum Privatdozenten für Physik und Chemie in Gießen; 1843 a.o. Prof., 1852 o. Prof. für Physik und Chemie an der Universität in Gießen als Nachfolger von >Liebig; **1864 o. Prof. für Chemie an der Universität in Heidelberg. 1875 fuhr Robert Bunsen in Begleitung Hermann Kopps nach Neapel.**[132] Beiträge zur Geschichte der Chemie, zur Geschichte der Alchemie und zur Kristallographie; konstruierte ein Differentialbarometer; verfasste mit >Buff und Zamminer das „Lehrbuch der Physikalischen und Theoretischen Chemie"; erarbeitete stoffspezifische physikalische Konstanten; Herausgeber von Liebigs *Annalen*; Führte nach dem Tod von Berzelius den *Jahresbericht* weiter; Geheimer Hofrat; Mitglied mehrerer Akademien; nach ihm ist die Regel benannt, wonach sich die Molwärme fester Verbindungen aus der Summe der Atomwärmen der in ihnen enthaltenen Elemente ergibt. In Heidelberg hielt er lediglich Vorlesungen zur Kristallographie und über Chemiegeschichte. War – so wie Bunsen – Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins. Autor von: III 000961, III 001067, III 001077, III 001136, III 001153: Ein Exemplar seiner (gebundenen) Monografie „Ansichten über die Aufgabe der Chemie und über die Grundbestandteile der Körper“ trägt, so wie auch sein Band „Einiges über Witterungsangaben“ eine Widmung. Ein Widmung ist auch im unveröffentlichten gebundenen Manuskript „Untersuchungen über die specifische Wärme der starren und tropfbar-flüssigen Körper 1. Th.“ zu finden. Von Kopp ist auch eine Grabrede erhalten geblieben: „Worte gesprochen an dem Grabe des Herrn Geheimen Hofrat (>)Prof. Dr. Reinhard Blum“ (Heidelberg 1883). Laut K1 soll sich Kopps bedeutendes Werk

[132] F. Krafft, Das Reisen ist des Chemikers Lust, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, S. 220.

„Geschichte der Chemie“ in 4 (lt. K1 in 5 !) Bänden 1843-47 ursprünglich in der Bibliothek befunden haben. Dieses Werke gilt bis heute (Aufust 2009) als verschollen. Kopps „Beiträge zur Geschichte der Chemie“ (in 2 Stücken, Braunschweig 1869) mit einer persönlichen Widmung an Bunsen auf dem 1. Stck konnte in der Bibliothek des Carl Auer von Welsbach (Nr. 14 und 15) entdeckt werden. Außerdem existieren in dieser Bibliothek (unter Nr. 39 u. 40) die II. und III. Abteilung des Koppschen Werkes „Die Entwicklung der Chemie in der neueren Zeit (1873), unter Nr. 5232 H. Kopps und C. Bohns Gedenkschrit „Heinrich Buff´s wissenschaftliche Leistungen“ (Berlin 1881) mit einer Widmung an Bunsen und schließlich (unter Nr. 5318) Hermann Kopps Monografie „Geschichte der Wissenschaft in Deutschland. Neuere Zeit X. Band, 1. Abtheilung: Entwicklung der Chemie 1. Abtheil. (München 1891, mit Widmung an Bunsen).

Lit.: ABE 497; BDS 297; BEN 466; CIB; DDB II 823; IPB I 677; LBC 247; LNW 250; MBA; POG I 1304; POG III 742; POG IV 792; M. Speter, *Osiris*, **5**, 1938, S. 392ff.

KÖRBER, G. W.: **Gustav Wilhelm Körber**, Botaniker: Geb. am 10. 01. 1817 in Hirschberg (Schlesien), gest. 1885. Körber war als ausgesprochener Flechtenspezialist 1860 Privatdozent der Botanik an der Universität und Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium St. Elisabeth in Breslau, später Prof. in Breslau. Bekannt wurde Körber durch seine Werk „Systema lichenum Germaniae“. In die Bunsen-Bibliothek gelangte sein „Fest-Gruss der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur“ (Breslau 1874).

KÖRNER, W.: **Wilhelm Körner**, Chemiker: Geb. am 20. 04. 1839 in Kassel, gest. am 28. 03. 1925 in Mailand; Besuchte die Höhere Gewerbeschule in Kassel und studierte 1859 in Gießen; promovierte 1860 bei H. Will zum Dr. phil. und wurde sein Assistent; 1864 bei >Kekulé in Gent; kurz am St. Bartholomew Hospital in London; 1867 nach Palermo zu >Cannizzarro; 1870 o. Prof. für organische Experimentalchemie; 1875 an die Technische Hochschule in Mailand; 1899-1914 Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule. Bestätigte 1865 in zahlreichen Versuchen die Benzoltheorie von Kekulé und prägte die Substitutionspräfixe „ortho-", „meta-" und „para-". Autor von: III 00 1241 (mit Will), III 002156 (mit Mosler);

Lit.: IPB I 670; MBA; NDB XII 390; POG V 657, 1423; POG VI 1357.

KOSSEL, A.: **Albrecht Ludwig Karl Martin Leonhard Kossel**, Biochemiker: Geb. am 16. 09. 1853 in Rostock, gest. am 05. 07. 1927 in Heidelberg; Studierte 1872 Medizin und Naturwissenschaften in Rostock und Strassburg bei Hoppe-Seyler; legte 1877 das medizinische Staatsexamen in Rostock ab und promovierte 1878 zum Dr. med.; 1877 Assistent von Hoppe-Seyler; habilitierte sich 1881 am physikalisch chemischen Institut; 1883 Lektor an der chemischen Abteilung des physiologischen Instituts der Universität in Berlin; 1887 a.o. Prof. an der medizinischen Fakultät; 1895 Prof. für Hygiene in Marburg und o. Prof. für Physiologie als Nachfolger von Külz; **1901 Direktor des physiologischen Instituts und Nachfolger von Kühne in Heidelberg**; 1911 an der John Hopkins

Universität in Baltimore (USA); 1924 emeritiert aber noch Leiter des Instituts für Eiweißforschung in Heidelberg. Erforschte die Nukleinsäuren und den Zellkern; untersuchte Eiweißkörper; redigierte Hoppe-Seylers *Zeitschrift für Physiologische Chemie*; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate; begründete 1920 das Institut für Eiweißforschung in Heidelberg; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; erhielt 1910 den Nobelpreis für Medizin und Physiologie; 1914 Geheimrat. Autor von: III 002004 (mit Baumann);

Lit.: ABE 694; ÄLE 219; BDS 298; BEN 657; BLÄ 903; CIB 168; IPB I 680; LBC 248; LNW 250; NDB XII 615; POG IV 795; POG V 672; WIS 1 450.

KOSSMANN, R.: **Robby August Kossmann**, Zoologe, später Gynäkologe: Geb. am 22. 11. 1849 in Danzig, gest. am 29. 09. 1907 in Berlin. Nach einem Studium an verschiedenen deutschen Universitäten **promovierte Kossmann 1871 in Heidelberg. Dort wurde er Privatdozent und 1877 a.o. Prof.** Seine Habilitationsschrift trug den Titel **„**Suctoria et Lepadidae“ (1873). Studienreisen bzw. Forschungsaufenthalte in Suez, Eritrea und an der zoologischen Station in Neapel. Kontroversen mit Anton Dohrn führten dazu, dass Kossmann mit einem Medizinstudium in Messina begann, 1892 ein medizinisches Doktorat erwarb und schließlich eine gynäkologische Praxis in Berlin eröffnete. Lit.: http://www.tmbl.gu.se/libdb/taxon/person etymol/petymol.k.html

KRABINGER, J. G.: **Johann Georg Krabinger**, Klassischer Philologe, Bibliothekar an der Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München. Geb. 1784, gest. 1860. Autor von „Die classischen Studien und ihre Gegner“ (München 1853).

KRAFFT, F.: **Friedrich Krafft**; Chemiker: Geb. 21. 03. 1852 in Bonn, gest. 03. 06. 1923 in Heidelberg; Studierte an 1869 Chemie in Bonn bei >Kekulé, wo er mit einer Arbeit über aromatische Verbindungen promovierte. Ging für weiterführende Studien nach Zürich, habilitierte sich mit einer Arbeit zur theoretischen Chemie 1875 an der Universität Basel, wo er 1877 a.o. Prof. wurde. **In Heidelberg wurde Krafft 1888 a.o. Prof. und 1923 o. Prof.** Kraffts Interesse galt den Fettsäuren, den aromatischen Sulfonsäuren und dem stufenweisen Abbau der Carbonsäuren (Krafftscher Carbonsäureabbau). Synthetisierte aromatische Selen und Tellur-Verbindungen und bestimmte den Siedepunkt der Edelmetalle. Schrieb unter anderem je ein Lehrbuch der anorganischen und der organischen Chemie (1891 bzw. 1893). Im Vorwort zur 4. Auflage seines Lehrbuchs der anorganischen Chemie (Heidelberg 1899) versäumt Krafft es nicht auf die bedeutenden Errungenschaften (z.B. das Gasglühlicht) hinzuweisen, die aus dem Bunsenschen Laboratorium hervorgegangen sind. In der Bunsen-Bibliothek ist Krafft als Autor des wichtigen Beitrags „Über die Entwicklung der theoretischen Chemie“ (Basel 1875) vertreten;
Lit.: LBD 250; Ch. Nawa, Ch. Meinel, Von der Forschung gezeichnet. Instrumente und Apparaturen in Heidelberger Laboratorien, Regensburg 2007, S. 117f.

KRAUSE, Albert: **Albert Krause**: Um **1891 am Universitätslaboratorium in Heidelberg** als Mitarbeiter von >Prof. Victor Meyer tätig. Autor von: III 000079 (mit Meyer V.).

KRAUSE, H.: **Hermann Krause** dissertierte am physikalischen Laboratorium in Halle 1888 mit der Arbeit „Über Adsorption und Condensation von Kohlensäure an blanken Glasflächen".

KRAUSE, Martin: **Johann Martin Krause**, Mathematiker: Geb. am 29. 06. 1851 in Wildknit (Ostpreußen), gest. am 02. 03. 1920 in Dresden; Studierte ab 1870 in Königsberg, **Heidelberg** und Berlin; promovierte 1873 zum Dr. phil.; **habilitierte sich 1875 in Heidelberg**; 1876 Privatdozent in Breslau; 1878 o. Prof. für Mathematik in Rostock; 1888 an der Technischen Hochschule in Dresden; Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Arbeiten über elliptische und hyperbolische Funktionen sowie zur Kinematik; setzte sich für die Aufnahme der Differential- und Integralrechnung in den Lehrplan der höheren Schulen ein. Autor von: III 001066; Lit.: IPB I 687; NDB XII 683; POG IV 801; POG V 678.

KRAUT, K.: Dr. **Karl Kraut** war am Laboratorium der polytechnischen Schule in Hannover tätig. Er brachte Gmelins „Handbuch der Chemie - Anorganische Chemie" heraus. Etliche Lieferungen dieses mehrbändigen Werks, die zwischen 1871 und 1875 in Hannover erschienen sind, enthalten Widmungen.

KREIL, C.: **Carl Kreil**, Meteorologe: Geb.: 4. 11. 1798 in Ried im Innviertel; gest. 21. 12. 1862 in Wien). Kreil studierte zunächst an der Universität Wien Rechtswissenschaft und Astronomie und war dann zwischen 1826 und 1830 Assistent an der Sternwarte Mailand. 1838 war er Adjunkt und seit 1845 Direktor der Sternwarte Prag. Im Juli 1851 wurde Kreil als Direktor der von ihm zu errichtenden Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus nach Wien berufen. Kreil führte insbesondere Untersuchungen zum Erdmagnetfeld aus. In der Bunsen-Bibliothek finden wir von ihm den Sonderdruck „Entwurf eines meteorologischen Beobachtungssystems für die österreichische Monarchie" (Wien 1850) und ein gebundenes Exemplar der 2. Auflage des Bandes „Anleitung zu magnetischen Beobachtungen" (Wien 1858). Lit.: ÖBL, NDB; Ch. Hammerl et. al. (Hg.), Die Zentralanstalt f. Meteorologie und Geodynamik 1851-2001, Leykam, Graz 2001, S. 31ff.; http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kreil

KRENNER, Josef Alexander: **Joszef Sandor Krenner**, Mineraloge und Geologe: Geb.: 1839, gest. 1920; Studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität in Pest sowie Mineralogie und Geologie an den Universitäten in Wien und Tübingen; promovierte 1865 zum Dr. phil. in Tübingen; 1868 an der mineralogischen Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums in Pest; 1869 Kustos, 1870 Dozent für Mineralogie und Geologie; 1893 Direktor der Abteilung; 1894-1913 o. Prof. an der Technischen Hochschule in Budapest. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Kristallographie; 1874 korrespondierendes, 1888 ordentliches Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; 1895-1898 Präsident der Ungarischen Geographischen Gesellschaft. **Krenner**

schlug 1877 für ein Tellurmineral den Namen Bunsenin vor: „Bunsenin, ein neues Tellurmineral“ (Graz 1877): III 001540; In die Bunsen-Bibliothek gelangte auch ein gebundenes Druckwerk Krenners in ungarischer Sprache mit dem Titel „Kèt ùj kènsavas kali-cadmium kettössónak jegeczalakjairòl“. Lit.: IPB I 689; ÖBL IV 259; POG III 750; POG IV 804; POG VI 1406.

KREUSLER, U.: **Gottfried Adolf Ernst Wilhelm Ulrich Kreusler**, Chemiker; Geb. am 04. 11. 1844 in Arolsen, gest. am 18. 10. 1921 in Bonn; Studierte 1864 Naturwissenschaften in Göttingen und Berlin; promovierte 1866 zum Dr. phil.; 1867 Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Braunschweig; 1868 in Poppelsdorf; 1870 Vorstand in Hildesheim, 1873 in Poppelsdorf und Dozent für Agrikulturchemie; 1880 a.o. Prof.; 1892 etatsmäßiger Prof. für Chemie und Technologie an der königlichen landwirtschaftlichen Akademie und an der Universität in Bonn; 1906-1918 Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule in Poppelsdorf. Konstruierte einen Apparat zur fortlaufenden Messung des Tageslichts und zahlreiche Laborgeräte; verfasste ein „Lehrbuch der Chemie" und redigierte ab 1891 Biedermanns *Centralblatt für Agrikulturchemie und rationalen Landwirtschafts-betrieb*. Autor von: III 000062; Lit.: IPB I 690; POG III 751; POG IV 805; POG V 682; POG VI 1407.

KRIEGER, A.: **Albert Krieger**, Historiker, Archivar in Karlsruhe. **Dissertierte in Heidelberg 1886** mit dem Thema „Über die Bedeutung des 4. Buches von Coccinius' Schrift "de bellis italicis" für die Geschichte Kaiser Maximilians des I.“ (veröffentl. Karlsruhe, 1886).

KRIEGER; G.: **Gustav Krieger aus Frankenfelde in Preussen inskribierte Chemie im Sommersemester 1852 bei Bunsen. Er blieb bis 1853 in Heidelberg und dissertierte dort mit der Arbeit „Zur volumetrischen Bestimmung der Manganverbindungen“ (Heidelberg 1853).** Wie der Verfasser in den *Annalen der Chemie und Pharmazie N.R. XI, 1853, S. 258* schreibt, **habe er auf Prof. Bunsens Veranlassung in dessen Laboratorium in Heidelberg die von Bunsen angegebene Methode mittels „höherer Oxydationsstufen“ Metalle zu untersuchen dazu angewandt Manganverbindungen quantitativ zu bestimmen.**

KRÖNIG, A.: **August Karl Krönig**, Physiker: Geb. am 20. 09. 1822 in Schildesche (Westfalen), gest. am 05. 06. 1879 in Berlin; Studierte ab 1839 Physik an den Universitäten in Bonn und Berlin; promovierte 1845 zum Dr. phil.; 1850 erst Hilfslehrer am Kölnischen Gymnasium, dann 1852 Lehrer und Prof. an der königlichen Realschule in Berlin; ab 1861 Privatmann. 1845 Gründungsmitglied der Berliner Physikalischen Gesellschaft; Herausgeber des *Journals für Physik und physikalische Chemie des Auslandes*; redigierte mit Beetz die *Fortschritte der Physik*; Urheber der neueren kinetischen Gastheorie; Beiträge zur Fehlerrechnung. Autor von: III 001365, III 001840 bis III 001842, III 001885, III 001886; Lit.: LBC 252; POG I 1320; POG III 752.

KRUG, G.: Dr. **G. Krug**: Um 1845 in Kassel tätig. Autor von: „Über die Zusammensetzung des Mercurius praecipitatus albus der meisten deutschen Pharmakopöen“ (Kassel 1845): III 0002144.

KRÜGER, Paul: **Paul Krüger**: Geb. 1858/1859 in Ostpreußen, gest. 1917. Promovierte 1885 bei Tiemann in Berlin; Mitarbeiter der Firma Haarmann & Reimer. Autor von: III 001149 (mit Tiemann). Lit.: CIB 80; POG VI 1413.

KRÜSS, Gerhard: **Alexander Gerhard Krüss**, Chemiker: Geb. am 14. 12. 1859 in Hamburg, gest. am 03. 02. 1895 in München; Bruder des >A. Hugo Krüss. **Studierte** 1879 in München, **1881 in Heidelberg** und Münster; promovierte 1883 zum Dr. phil. in München; 1886 Privatdozent, 1890 a.o. Prof. der Chemie in München. Bestimmte mehrere Atomgewichte; Beiträge zur anorganischen Chemie und zur Spektralanalyse; Arbeiten über Seltene Erdmetalle; redigierte die Zeitschrift für *Anorganische Chemie*. Autor von: III 000883 (mit Nilson), III 000928, III 00943 (mit Kiesewetter), III 000948 (mit Hoffmann L.), III 001159 (mit Hoffmann L.), III 001160, III 001161 (mit Schmidt F.W.), III 001162 bis III 001167 (mit Nilson), darunter mehrere Arbeiten über die „Die Componenten der Absorptionsspectren erzeugenden seltenen Erden"; III 001173, III 001174, III 001175 (mit Nilson), III 001829 (mit Schmidt F. W.); Lit.: IPB I 695; POG IV 810.

KRÜSS, Hugo: **Andres Hugo Krüss**; Optiker: Geb. am 23. 02. 1853 in Hamburg, gest. am 26. 04. 1925 in Hamburg; Bruder des >A. Gerhard Krüss. Absolvierte eine Lehre in der mechanisch mathematischen Werkstätte in Hamburg und in München; besuchte das Polytechnikum und die Universität in München und promovierte dort 1873 zum Dr. phil.; trat 1876 in seines Vaters Werkstatt ein; 1886-1920 Inhaber des optischen Instituts. Beiträge zur Photometrie, Spektroskopie, Colorimetrie und Projektion, sowie zur Optik; Inhaber der optisch mechanischen Werkstätte in Hamburg; 1919 Dr. theol. h.c. an der Universität in Göttingen. Autor von: III 000790; Lit.: IPB I 695; POG III 753; POG IV 809; POG VI 1413.

KRYSINSKI, S.: Autor der Abhandlung „Über Suspension und Lösung" (Jena 1884): III 001068. Nicht identifiziert.

KUBEL, W.: **Wilhelm Kubel** veröffentlichte zusammen mit >Ferdinand Tiemann die „Anleitung zur Untersuchung von Wasser welches zu gewerblichen und häuslichen Zwecken oder als Trinkwasser benutzt werden soll" (Braunschweig 1874). Bekannt sind die Kubel-Tiemann- Bestimmungsmethode und die Lackmuslösung nach Kubel-Tiemann.

KUHLMANN, Fred.: **Charles J. Frederic Kuhlmann**: Geb. 1803, gest. 1881; Fabriksinhaber und Prof. für Chemie in Lille; auch Direktor der Münze in Lille und Präsident der Handelskammer; Eigentümer mehrerer chemischer Fabriken. Beiträge zur technischen Chemie; entwickelte ein Verfahren zur katalytischen Oxidation von Schwefeldioxid zu Schwefeltrioxid und weiter zur Schwefelsäure-herstellung, sowie zur Herstellung von Salpetersäure aus Ammoniak; stellte erstmals Kontaktsäure großtechnisch her; Beiträge zur Zuckergewinnung aus Runkelrüben und zur Färberei; Mitglied des Conseil des Dep. du Nord; Vorstand der Societe anonyme d. manufact. d. prod. chim. in Lille;

korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor von: III 000231 bis III 000233, III 000299; Lit.: IPB I 700; LBC 252; NBF XXVIII 263; POG III 756.

KÜHNE, W.: **Wilhelm Friedrich Kühne**, Physiologe: Geb. am 28. 03. 1837 in Hamburg, gest. am 10. 06. 1900 in Heidelberg; Studierte nach dem Abitur in Lüneburg 1854 Medizin an der Universität in Göttingen bei Will; promovierte 1856 als Assistent von R. Wagner zum Dr. phil.; 1858 in Jena und bei >Hoppe-Seyler und >Du Bois-Reymond an der chemischen Abteilung des pathologischen Instituts in Berlin; 1859 nach Paris, England und Wien; 1860 arbeitete in Wien mit >Ernst Brücke und >Carl Ludwig zusammen. 1861 Assistent von Virchow in Berlin; 1868 o. Prof. für Physiologie an der Universität in Amsterdam; **1871 Nachfolger von Helmholtz in Heidelberg als Professor für Physiologie. Er war Mitglied der sogenannten Tafelrunde um Bunsen, Kirchhoff und Koenigsberger. Bunsen war Brautführer bei der Hochzeit Kühns mit der Tochter des Heidelberger Kollegen Reinhard J. Blum im Sommer 1872.**[133] Beiträge zur Physiologie der Muskeln, der Verdauung und der Netzhaut; entdeckte die motorische Endplatte des Muskels; unterschied zwischen außerhalb von lebenden Zellen wirksamen Enzymen und nur innerhalb von lebenden Zellen wirksamen Fermenten; 1862 Dr. med. h.c. an der Universität in Jena; 1863 Mitbegründer des *Zentralblattes für Medizinische Wissenschaften*; verfasste 1868 das „Lehrbuch der Physiologischen Chemie"; gab ab 1883 mit Voit die *Zeitschrift für Biologie* heraus. Autor von: III 000230, III 000992, III 000993, III 000995, III 000996, III 001000, III 001021, III 001065, III 001199, III 001889, III 001890, III0018901, III 001892 (mit Ayres), III 001893, III 001894, III 001895 bis III 001897, III 001898 (mit Steiner), III 001899 (mit Lea), III 001900 (mit Ewald), III 001901, III 001902, III 001903 (mit Ewald), III 001904 bis III 001907, III 001908, III 001909 (mit Steiner), III 001910 (mit Lea), III 001911 (mit Sewall), III 001912, III 001913 (mit Ewald), III 001914, III 001915 (mit Ewald), III 001916, III 001917, III 001918 (mit Steiner), III 001919, III 001920; Ingesamt sind von ihm ca. 39 gebundene und ungebundene Beiträge in der Bunsen-Bibliothek vorhanden, davon enthalten nicht weniger als 14 Widmungen. Lit.: ABE 596; BEN 563; BJN VIII 418; BLÄ 922; DDB II 827; LNW 254; NDB XIII 202; POG IV 813.

KÜHNERT, E. H.: **Ernst H. Kühnert dissertierte 1842 in Marburg** „Über die Quelle der galvanischen Electricität".

KÜLP, L.: **Dr. Ludwig Külp** war Lehrer an der Großherzoglichen Realschule zu Darmstadt. Herausgeber der 624 Seiten umfassenden „Schule des Physikers. Experimentell und mathematisch durchgeführte Versuche als Leitfaden der Arbeiten im physikalischen Laboratorium" (Heidelberg 1874).

KÜLZ, R.: **Rudolph Eduard Külz**; Physiologe: Geb. am 17. 04. 1845 in Deetz (Anhalt), gest. am 13. 01. 1895 in Marburg; Studierte an den Universitäten in Berlin, Marburg, Würzburg und Gießen; 1870 Assistenzarzt an der medizinischen Klinik in Marburg; promovierte 1871 zum Dr. phil. und 1872 zum

[133] Vergl. Hoß-Hitzel 2003, S. 216.

Dr. med.; habilitierte sich 1872 zum Privatdozenten für Physiologie an der Universität in Marburg; 1877 a.o. Prof., 1879 o. Prof. für Medizin und Direktor des physiologischen Instituts in Marburg; (Um 1883 in Tübingen). Arbeiten über Diabetes. Autor von: III 001827 (mit Hüfner); Lit.: BLÄ 923.

KUNDT, August: **August Adolph Eduard Eberhard Kundt**; Physiker: Geb. am 18. 11. 1839 in Schwerin, gest. am 21. 05. 1894 in Israelsdorf bei Lübeck; Studierte ab 1859 Physik und Mathematik in Leipzig und bei >Magnus in Berlin; promovierte 1864 und habilitierte sich 1867 in Berlin; 1868 Prof. am Polytechnikum in Zürich sowie 1870 an der Universität in Würzburg und 1872 an der neu gegründeten Universität in Strassburg (1877/78 auch Rektor); 1888 Prof. für Experimentalphysik an der Universität in Berlin als Nachfolger von Helmholtz. Beiträge zur Gastheorie; Arbeiten über die innere Reibung von Gasen (mit Warburg) und über Spektren von Blitzen; Arbeiten auf dem Gebiet der Optik und Akustik; bestimmte die Schallgeschwindigkeit in verschiedenen Gasen; untersuchte die Thermo-, die Piezoelektrizität und die anormale Dispersion bei einigen Flüssigkeiten; stellte 1886 erstmals durch Kathodenzerstäubung Metallspiegel her; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München (1874) und Berlin (1879); erhielt 1893 den Orden pour le merite für Wissenschaft und Künste; nach ihm benannt sind die Staubfiguren, die Röhren zur Bestimmung der Schallgeschwindigkeit und der Effekt der starken Drehung der Polarisationsebene bei dünnen ferromagnetischen Substanzen. Autor von: III 000788, III 001061, III 001213, III 001843, III 002043; Lit.: ABE 612; BEN 578; IPB I 702; LNW 255; NDB XIII 291; POG III 757; POG IV 818.

LABAND, P.: **Paul Laband**, Germanist und Staatsrechtslehrer: Geb. 24. 05. 1838 in Breslau, gest. 23. 03. 1918 in Straßburg. Sohn eines jüdischen Arztes, studierte Jurisprudenz in Breslau, **Heidelberg** und Berlin. Promotion 1858 in Breslau, **Habilitation über den Schwabenspiegel 1861 in Heidelberg, wo er anschließend als Privatdozent wirkte.** 1864 erhielt er einen Ruf an die Universität Königsberg als a.o., ab 1866 als o. Professor. Einen Ruf nach Freiburg lehnte er 1868 ab, wechselte aber 1872 an die Universität Straßburg und entwickelte sich dort zur großen staatsrechtlichen Autorität des Kaiserreichs. Mitbegründer des "Archivs für öffentliches Recht", der "Deutschen Juristenzeitung", des "Jahrbuchs für öffentliches Recht", Geheimer Rat, ab 1879 Mitglied des Staatsrats für Elsass-Lothringen. In der Bunsen-Bibliothek ist von ihm seine Habilitationsschrift „Über den Verfasser und die Handschriften-Genealogie des Schwabenspiegels“ (Heidelberg 1861) zu finden.

Lit.:http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=57202888&suchbegriff=LABAND,%20Paul&top=Lexikon

LACROIX, A.: Verfasste den Nekrolog «(>)A. des Cloizeaux - Notice nécrologique» (1897).

LADENBURG, A.: **Albert Ladenburg**, Chemiker: Geb. am 02. 07. 1842 in Mannheim, gest. am 15. 08. 1911 in Breslau; Schwiegersohn von >N. Pringsheim, befreundet mit >W. Körner. Absolvierte die Polytechnische Schule in Karlsruhe und **studierte vom Wintersemester 1859 bis zum**

Sommersemester 1860 bei Bunsen und Kirchhoff Chemie und Physik in Heidelberg; 1862 in Berlin; **promovierte 1863 in Heidelberg**; ging 1865 zu Kekulé nach Gent und zu >Frankland nach London; 1866 zu >Wurtz und zu >Friedel an die École des Mines nach Paris; **habilitierte sich 1868 in Heidelberg zum Privatdozenten**; 1872 a.o. Prof. an der Universität in Kiel; 1884 Rektor; 1889 Nachfolger von Loewig in Breslau; 1909 emeritiert. Entwickelte 1865 eine neue Methode der Elementaranalyse und 1876 eine Theorie zu aromatischen Verbindungen; entwickelte die nach ihm benannte Prismenformel für Benzol; Beiträge zur Siliziumorganischen Chemie und zur Entwicklungsgeschichte der Chemie; untersuchte und synthetisierte Naturstoffe; trennte 1886 erstmals ein racemisches Gemisch in seine optischen Antipoden; Arbeiten über Alkaloide und die optische Pyridin-C-Alkylierung; 1884 Dr. h.c. in Bern; 1886 Ehrenmitglied der Chemical Society; 1889 Geheimer Bergrat; 1903 Vizepräsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft; Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris (1909) und Berlin (1910). Ladenburg war Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins. In der Bunsenbibliothek Autor von: III 000976, III 001240, III 001801; außerdem Koautor des Bandes „Sur la série éthylique du silicium“ (Paris 1869) (1. Autor: C. Friedel). Ladenburgs in einem über 300 Seiten starken Band gesammelte „Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie in den letzten hundert Jahren“ (Braunschweig 1869) sind Bunsen gewidmet. Lit.: BJN XVI 171; IPB II 4; LBC 255; LNW 256; MBA; NDB XIII 390; POG III 763; POG IV 825; POG V 698; WIS 1 473.

LAIRE, G. DE : siehe DE LAIRE, G.

LAMANSKY, S.: **Sergei Iwanowitsch Lamansky**, Physiologe und Physiker: Geb. 1841, gest. 1901; Absolvierte zunächst Studien an der Universität in St. Petersburg; ging 1864 nach Gießen, danach nach Göttingen, und Breslau: 1866 befasste sich Lamansky mit der **Wärmeverteilung im Sonnenspektrum unter Helmholtz in Heidelberg**; promovierte zum Dr. med.; 1874 Dozent an der medizinisch chirurgischen Akademie in St. Petersburg, dann in Warschau; 1879- 1891 in Paris, wo er über Fluoreszenz arbeitete; 1881 als Physiker am physikalischen Zentralobservatorium in St. Petersburg mit der Erforschung von Schmierfetten befasst; Ende 1884 leitender Techniker der städtischen Kommission für Stadtbeleuchtung. 1893 Inspektor für das Maß- und Gewichtswesen. Publizierte etliche Arbeiten über Leuchtgas, Wassergas und Gasbrenner; untersuchte den Einfluss der Luftbeimengung auf die Leuchtkraft von Leuchtgasbrennern; Beiträge zur Physiologie und Spektroskopie; übersetzte mehrere physikalische Lehrbücher ins Russische. Autor von: III 001511, III 002050; darunter „Untersuchungen über das Wärmespectrum des Sonnen- und Kalklichtes“ (Berlin 1872).

Lit.: POG III 767;
http://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9B%D0%B0%D0%BC%D0%B0%D0%BD%D1%81%D0%BA%D0

%B8%D0%B9%2C_%D0%A1%D0%B5%D1%80%D0%B3%D0%B5%D0%B9_%D0%98%D0%B2%D0%B0%D0%BD%D0%BE%D0%B2%D0%B8%D1%87

LAMB, C. G.: **C. G. Lamb**: Assistent von Prof. John Perry in Oxford. Autor von: III 001669 (mit Holland, Jones, Debus), III 001671 (mit Holland, Jones, Debus), III 001672 (mit Holland, Jones, Debus).

LAMÉ: **Gabriel Lamé**, Physiker: Geb. am 22. 07. 1795 in Tours, gest. am 01. 05. 1870 in Paris; Absolvierte das Gymnasium in Paris und studierte anschließend an der École Polytechnique, wo er 1816 promovierte; 1817 an der École de Mines; 1821 mit Clapeyron[134] Bergbauingenieur in St. Petersburg; 1831 Oberst im russischen Corps der Wegebaumeister und Reisen nach England und Frankreich; 1832 Prof. an der École Polytechnique in Paris; 1851 Prof. für Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Physik an der Universität in Paris; 1862 emeritiert. Beiträge zur mathematischen Physik (Wärmeleitungsgleichung), Mathematik, Kristallographie und Thermodynamik; Arbeiten zur Differentialgeometrie; entwickelte eine Theorie der Elastizität; nach ihm benannt sind spezielle Differentialgleichungen und eine Wellengleichung. Autor von: III 000140 (mit Liouville, Elie de Beaumont); Lit.: DDB II 845; IPB II 9; LNW 258; NBF XXIX 177; POG III 768.

LAMY, A.: **Claude-Auguste Lamy**, Chemiker und Physiker: Geb. 18. 07. 1820 in Ney (Jura), gest. 20. 03. 1878 in Paris. Lamy war ab 1854 Professor für Physik in Lille und Limoges und ab 1865 Professor für Chemie in Paris. Entdeckte 1862 unabhängig von William Crookes das Thallium. Während Crookes die Entdeckung durch spektralanalytische Untersuchungen des Bleikammerschlamms machte, konnte Lamy das Element Thallium als Erster mittels Elektrolyse isolieren. Es kam zu einem Prioritätsstreit. Wichtig war in diesem Zusammenhang jene Publikation, die sich auch in der Bunsen-Bibliothek befindet und die eine handschriftliche Widmung an Bunsen enthält: „De l´existence d´un nouveau métal, le thallium“ (Lille 1862). Außerdem ist von Lamy dessen Arbeit „Sur un nouveau pyromètre“ (Paris 1869) vorhanden. Lit.: Dumas, „Über das Thallium“, *Archiv der Pharmazi*e **XIII**, 1863, S. 182ff.; http://de.wikipedia.org/wiki/Claude_Auguste_Lamy

LANDAUER, J.: **John Landauer**, Kaufmann und Chemiker in Braunschweig, geb. 1848, publizierte „Die Lötrohranalyse. Anleitung zu qualitativen chemischen Untersuchungen auf trockenem Wege“ (Erste Auflage Braunschweig 1876). Dabei handelt es sich im Wesentlichen um eine bearbeitete Übersetzung von William Elderhorsts „Manual of Qualitative Blowpipe Analysis“, wozu auch >Prof. Theodor Richter aus Freiberg einen Beitrag beisteuerte. Erst in der zweiten Auflage dieses Werks von 1881 berücksichtige Landauer „die Bunsensche Flammenreaktionen“. Dr. John Landauer war Mitglied der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie.

[134] **Robert Bunsen traf Benoit Paul Émile Clapeyron (1799 – 1864) am 26. Mai 1833 in St. Etienne.** Clapeyron war bekanntlich nicht nur Eisenbahningenieur. Er war einer der Begründer der Thermodynamik. 1834 – also bereits ein Jahr nach dem Zusammentreffen mit Bunsen – publizierte er seine berühmte Gleichung, die den Zusammenhang des Dampfdrucks mit der Verdampfungswärme wiedergibt, außerdem in seiner Arbeit „*Mémoire pour le puissance motrice de la chaleur“* eine grafische Darstellung des Carnotschen Kreisprozesses.

LANDERO, C. F.: **Carlos F. de Landero**: Mineraloge und Geologe in Mexiko; Geb. 1831, gest. 1912; Studierte am Instituto de Ciencias von Jalisco; War als Lehrer tätig an der Guadalajara's Engineers School, Generaldirektor der Minen von Pochura, Mitglied der Sociedad de Ingenieros de Jalisco und der Sociedad Mexicana de Historia Natural. In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine mit R. Prieto verfasste Arbeit „Dinamica-quimica" (Guadalajara 1886). Lit.: ABE I 490.

LANDGREBE, G.: **Georg Landgrebe**, Mineraloge: Geb. am 10. 06. 1802 in Kassel, gest. am 27. 05. 1873. Studierte Chemie, Physik und Mineralogie an der Universität Marburg. Promotion 1825, Habilitation 1826. War von 1826 bis 1836 Privatdozent an der Universität in Marburg. Danach wirkte Landgrebe als Chemikalienhersteller in Kassel. Da der Versuch mit der Bleiweißfabrik missglückte, **lebte Landgrebe fortan als Privatgelehrter in Kassel.** 1841 publizierte er „Über die Pseudomorphosen im Mineralreiche und verwandte Erscheinungen". Bunsen besaß von Landgrebe dessen Abhandlung „Über die chemischen und physiologischen Wirkungen des Lichtes" (Marburg 1834) und dessen beiden Bände „Naturgeschichte der Vulcane und der damit in Verbindung stehenden Erscheinungen" (Bd. 1 u. 2, Gotha 1855). Lit.: POG. I 1365, POG III 770; http://www.minrec. org/libdetail.asp?id=819; Ch. Meinel, „Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunderts", Elwert-Verl., Marburg 1978, S. 18f., 508.

LANDOLT, H.: **Hans Heinrich Landolt**, Chemiker: Geb. am 05. 12. 1831 in Zürich, gest. am 15. 03. 1910 in Berlin; Studierte 1850 Chemie und Physik an der Universität in Zürich bei Loewig und übersiedelte 1853 mit ihm nach Breslau; promovierte 1853 in Breslau zum Dr. phil.; erst nach Berlin zu Mitscherlich, **dann (im Sommersemester 1855) zu Bunsen nach Heidelberg**; habilitierte sich 1856 in Breslau zum Privatdozenten für physikalische Chemie und wurde 1858 a.o. Prof., 1867 o. Prof. für organische Chemie in Bonn; 1868 Direktor des chemischen Laboratoriums; 1870 o. Prof. für anorganische und organische Chemie am Polytechnikum in Aachen; 1881 Prof. an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin; 1891 Prof. für Physik und Chemie in Berlin; 1905 emeritiert. Arbeiten über metallorganische Verbindungen; bestimmte Molekulargewichte mittels Dampfdichtemessungen; untersuchte optisch aktive Substanzen; 1905 Beiträge zur Masseerhaltung bei chemischen Umsetzungen; gab mit Börnstein die „Physikalisch Chemischen Tabellen" heraus; 1881 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie in St. Petersburg; erhielt 1905 die goldene Staatsmedaille für Kunst und Wissenschaften; Geheimrath. Autor von: III 000120, III 000184, III 000241, III 000931, III 000986, III 001140, III 001182, III 001316 bis III 001318, III 001436 (mit Baumert), III 001845; darunter auch seine Habilitation „Über die chemischen Vorgänge in der Flamme des Leuchtgases" (Breslau 1856); Lit.: BDS 305; IPB II 12; MBA; NDB XIII 508; LBC 257; LNW 259; POG I 1366; POG III 771; POG IV 834; POG V 706; WIS 1 476.

LANG, Heinrich Otto: **Heinrich Otto Lang**, Geologe und Mineraloge: Geb. am 10. 09. 1846 in Gera-Untermhaus, gest. am 09. 04. 1907. Promovierte 1874 zum Dr. phil. und wurde anschließend Privatdozent für Mineralogie und Geologie an der Universität in Göttingen, sowie Assistent am

geologisch-paläontologischen Institut; ab 1880 Privatgelehrter; 1901 an die Geologische Reichsanstalt und die Akademie der Wissenschaften in Berlin. Beiträge zur Geologie und Mineralogie. Von ihm stammt ein Grundriss der Gesteinskunde (Leipzig 1887). Autor eines Sonderdrucks in der Bunsen-Bibliothek: III 001395 „Beiträge zur Kenntnis der Eruptiv-Gesteine des Christiania-Silurbeckens“ (Christiania 1886); Lit.: IPB II 14; POG III 772; POG IV 836; POG VIIa3 14.

LANG, J.: **Johan Robert Tobias Lang**, Chemiker: Geb. am 12. 07. 1833 in Wisby, gest. am 20. 02. 1902 in Lund; Studierte ab 1850 und promovierte 1857 an der Universität in Uppsala; 1855 Laborant am chemischen Laboratorium und 1860 Dozent für Chemie, sowie 1863 Adjunkt für Chemie ebenda; 1875 Prof. für medizinische und physiologische Chemie in Lund; 1877 Dr. h.c. in Lund. Unternahm mehrere Auslandsreisen; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm. Autor von: III 000809; Lit.: IPB II 14; POG III 772; POG IV 835.

LANG, Victor: **Victor Edler von Lang**, Physiker: Geb. am 02. 03. 1838 in Wiener Neustadt, gest. am 03. 07. 1921 in Wien; war befreundet mit >Blaserna. Studierte Physik in Wien, **Heidelberg** und Gießen; promovierte 1858 zum Dr. phil. in Gießen; 1859 am College de France in Paris; habilitierte sich 1861 zum Privatdozenten für Physik der Kristalle in Wien; 1862 Assistent für Mineralogie am Kensington Museum in London; 1864 a.o. Prof. in Graz; 1866 Prof. für Experimentalphysik an der Universität Wien und seit 1887 Mitglied des Internationalen Maß- und Gewichts-Komitees. Autor wichtiger Beiträge zur Thermodynamik; untersuchte den elektrischen Lichtbogen; konstruierte ein Goniometer und ein Spiegelgalvanometer; Mitbegründer der Kristallphysik; verfasste ein „Lehrbuch der Kristallographie" und ein „Lehrbuch der Theoretischen Physik"; 1867 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und 1871 des Comité internationale des poids et des mesures; Dr. h.c. in Oxford; 1918 Geheimrath. Autor von: III 001248 (mit Grailich), III 002064: „Versuche über Einströmung von Gasen“ (Wien 1871); Lit.: BJN 1921 172; DGW 293; IPB II 14; NDB VII 525; ÖBL IV 444; POG III 772; POG IV 835, POG V 706; POG VI 1457; WIS 1 477.

LANGE, C.: **Carl Lange**, Medicinal-Inspektor des Gouvernments Livland; Geb. um 1838 in Arenburg, gest. 17. 12. 1893 in Riga. Studierte bis 1863 in Dorpat wahrscheinlich als Schüler von >Carl Ernst Heinrich Schmidt**.** Wurde nach dem Srudium zunächst Stadtarzt in Onega und 1866 in Sluzk (Gouvernment Minsk). Seit 1873 in Riga. Staatsrat. Autor der balneologischen Studie „Die Mineralwässer des Kaukasus“ (Riga 1875, mit Widmung). Lit.: Virchovs Archiv **135**, 1894, S. 5744

LANGENBECK, W.: **Wilhelm Langenbeck**, physiologischer Chemiker, in Göttingen tätig. Veröffentlichte 1856 in den *Annalen der Chemie u. Pharmazie* zusammen mit dem mit ihm befreundeten Wöhlerschüler >Georg Städeler (1821 - 1871) „Über die Wirkung der Verbindungen des Kupferoxyds mit fetten Säuren auf den Organismus“.

Lit.: ADB 35 / 778:
http://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:St%C3%A4deler,_Georg_Andreas_Karl&oldid=564152

LANGER, Carl: **Carl Langer**, Chemiker; Geb.: 01. 12. 1859 in Sonnenthal bei Brüsau in Mähren, gest. 03. 03. 1935 an Bord des Schiffes „Homeric" auf der Heimreise von den Westindischen Inseln. Verbrachte seine Kindheit in Budapest, **studierte ab 1877 unter >Victor Meyer am Polytechnikum in Zürich.** Nach der Diplomprüfung 1880 wurde er Assistent Meyers. Zu seinen Kommilitonen zählte >F. P. Treadwell. Langer promovierte 1882 mit der Arbeit „Über Gesetzmässigkeiten bei der Substitution aromatischer Amine". 1883 nahm Langer einen Posten bei der BASF in Ludwigshafen an. **1885 wechselte er ans Privatlaboratorium des Bunsenschülers >Ludwig Mond nach London.** 1898 ging Langer nach Canada um für Mond zwei Minen bei Sudbury zu erwerben. 1901 wurde er Betriebsdirektor des Werkes Clydach bei Swansea der Mond Nickel Co. Ltd. Von 1916 an wohnte er auf Anraten seines Arztes in Bucklebury bei Reading. Nach seiner Pensionierung 1928 hielt er sich in seinem Haus am Ufer des Zuger Sees in der Schweiz auf. War seit 1885 Fellow of the Royal Chemical Society. In seinen frühen Arbeiten befasste sich Langer mit Dichtemessungen an heißen Gasen. Bei der BASF entwickelte er einen orangen Anilinfarbstoff. In England ging es um die Ausarbeitung des Mond-Verfahrens. Autor von: III 001329 (mit V. Meyer, Widmung) u. III 001330 (mit V. Meyer, Widmung).

Lit.: C. M. W. Grieb, „Carl Langer (1859 – 1935)", RCS, Obituary Not. 1935, S. 1327:
http://www.rsc.org/delivery/_ArticleLinking/DisplayArticleForFree.cfm?doi=JR9350001327&JournalCode=JR

LANGHANS, W.: **Wilhelm Langhans**, Komponist: Geb. 21. 09. 1832 in Hamburg. 1849 war Langhans in Leipzig, um sich am dortigen Konservatorium in der Komposition und im Violinspiel auszubilden, ging 1854 nach Paris. Von 1857 bis 1860 war er Konzertmeister in Düsseldorf, **Von 1869 bis 1871 studierte er in Heidelberg und dissertierte dort 1872** mit „Das musikalische Urtheil und seine Ausbildung durch die Erziehung". Langhans ließ sich schließlich in Berlin nieder. Er war tätig als Komponist, Musikpädagoge, Schriftsteller und Musikhistoriker.

Lit.: Meyers Konvers. Lexikon 1888, Bd. 10. S. 504.

LAPCHINE: **V. I. Lapchine**, Meteorologe; Prof. in Kharkov; Wird 1853 im *Bull. de la Classe physico-mathématique de l Ácademie Imperiale des Sciences de St.Petérsbourg* erwähnt, konstruierte 1860 ein Windmessgerät. Autor von: III 001586: „Discussion sur les vents de Kharkov et descriptions d´un nouvel anémograph" (Kharkov 1860).

LASPEYRES, Hugo: **Ernst Adolf Hugo Laspeyres**, Petrograph: Geb. am 03. 07. 1836 in Halle/Saale, gest. am 22. 07. 1913 in Bonn; Studierte Geologie und Mineralogie in Bonn, Berlin und **bei Bunsen**

in Heidelberg; legte 1864 die Bergreferendarprüfung ab; **promovierte zum Dr. phil. in Heidelberg** und wurde Mitarbeiter an der Geologischen Landesanstalt in Berlin; habilitierte sich 1867 in Berlin und wurde Privatdozent für Petrographie an der Bergakademie; 1870 o. Prof. für Mineralogie und Hüttenkunde an der Technischen Hochschule in Aachen; 1884 Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts am Museum in Kiel; 1886 nach Bonn und auch an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf; 1893 Geheimer Bergrath; 1906 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Petrographie. Autor von: III 000007, III 000008, III 000031 bis III 000033, III 000073, III 000157, III 000158, III 000359, III 000889, III001296, III 001368 (mit Busz), III 001442, III 001463, III 001464, III 001466, III 001473, III 001816 bis III 001825, III 001984, III 001994 bis III 001999, III 002094, III 002160, III 002186; Laspeyres „Abhandlungen zur geologischen Specialkarte von Preußen und den Thüringischen Staaten“ samt einiger zugehöriger Karten sind Bunsen gewidmet. Lit.: IPB II 21; NDB XIII 661; POG III 777; POG IV 841; POG V 710; WIS 1 481.

LATZINA, F.: **Francisco Latzina,** Statistiker und Geograph: Geb. 02. 04. 1843 in Brünn, gest. 07. 10. 1922 in Buenos Aires. Wanderte 1864, nach dem er die Marineakademie in Triest besucht hatte und kurze Zeit Kadett gewesen war, nach Argentinien aus. Hier wurde er 1872 Professor der Mathematik in Catamarca, danach Assistent an der Sternwarte in Cordoba, dann Professor an der dortigen Universität und 1881 Direktor des Statistischen Amtes in Buenos Aires. In der Bunsen-Bibliothek stammt von ihm der in einem roten Prachtband enthaltene Bericht «L'Agriculture et l'Elevage dans la République Argentine d'après le recensement de 1888, fait sous les auspices de la commission Argentine à l'Exposition Universelle de Paris» (Paris 1889). Lit.: Meyers Konversations-Lexikon, 1908, Bd.12, S. 230.

LAUGEL, A.: **Auguste Laugel**, Historiker und Ingenieur: Geb. 20 . 01. 1830 in Straßburg, gest. 1914. Studierte an der École polytechnique in Paris. Publizierte mit >Louis Grandeau die 476 Seiten umfassende „Revue des sciences et de l`industrie pour la France et L´etranger (Paris 1863).

LAUGIER, E.: **Eugène Laugier**: Geb. 1847, gest. 1883. War Ingenieur des Arts et Manufactures (E.C.); Direktor der agronomischen Station in Nizza; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000187: „Analyse des matières sucrées" (Marseille 1879).

LAUDER, Lindsay W.: siehe LINDSAY, W. Lauder

LAUR, E.: Verfasser der Habilitationsschrift „Malherbe. Litterarhistorische Skizze“ (Erlangen 1869).

LAURENT, Aug.: **Augustin Laurent**; Chemiker: Geb. am 14. 11. 1807 oder 14. 09. 1808 in La Folie bei Langres, gest. am 15. 04. 1853 in Paris; Nach dem Besuch des College de Gray folgte 1826 ein externes Studium an der École des Mines, das er 1829 als Bergbauingenieur abschloss; 1830 Präparateur bei Dumas an der École Centrale des Arts et Manufactures in Paris; 1831 Chemiker in der Porzellanfabrik in Sèvre; 1835 Vorstand einer selbst gegründeten chemischen Schule in Paris;

anschließend Chemiker bei einem Parfumeur und in einer Porzellanfabrik in Luxemburg; promovierte 1837; 1838 Prof. für Chemie in Bordeaux; 1845 nach Paris; 1848 Wardein an der Pariser Münze; gründete 1851 mit Gerhardt ein Unterrichtslaboratorium für Chemiker. Bewies die Substituierbarkeit von Wasserstoff durch Chlor bei organischen Verbindungen, ohne deren Eigenschaften gravierend zu verändern; entdeckte die Stilbene; klärte die Konstitution von Ethern; Beiträge zu einer Vereinheitlichung und Systematisierung der Nomenklatur in der organischen Chemie; synthetisierte zahlreiche organische Verbindungen (Anthracen, Anthrachinon, Phthalsäure, Pyren, Phenol, etc.); postulierte 1836 die Ableitbarkeit sämtlicher organischer Verbindungen von Kohlenwasserstoffen (Stammkerntheorie); begründete gemeinsam mit Gerhardt die organische Typentheorie; 1845 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; verfasste die „Methoden der Chemie". Autor von: III 001075 (mit Gerhardt), III 001077 (mit Gerhardt), III 001078 (mit Gerhardt);

Lit.: BDS 312; BEN 431; DDB II 860; IPB II 24; LBC 260; LNW 262; NBF XXIX 932; POG I 1386; POG VI 1474.

LAUTEMANN, Edouard: **Eduard Lautemann**, Chemiker: Dissertierte bei >H. Kolbe um 1860, nachdem er in seinem Laboratorium bereits 1859 eine Arbeit über stickstoffhaltige organische Verbindungen (*Ann. d. Chem. u. Pharm.* **CIX**, S. 301) durchgeführt hatte, und wurde dessen Assistent in Marburg. 1862 arbeitete er am Laboratorium von Prof. Wurtz. 1863 ging Lautemann für zwei Jahre nach Lissabon, wo er sich als Mitarbeiter von Prof. Antonio Auguste de Aguiar (1838 – 1887) am Instituto Industrial mit der Nitrierung von Naphthalin beschäftigte. Lautemann und Aguiar erhielten zwei isomere Diaminonaphthaline: das 1,5- und das 1,8-Dinitronaphthalin (in heutiger Nomenklatur). Nach den zwei Jahren in Lissabon soll Lautemann Medizin studiert haben und danach nach Indien gegangen sein. Dort verlieren sich seine Spuren. Autor von: III 001515 (mit Kolbe): „Constitution und Basicität der Salicylsäure“ (Gießen 1860); III 001778, III 001788.

Lit.: http://www.spq.pt/docs/Biografias/Ant%F3nio%20Augusto%20de%20%20Aguiar %20ing.pdf

LAVOISIER: **Antoine Laurent de Lavoisier**: Geb. am 26. 08. 1743 in Paris, gest. (durch Guillotinierung) am 08. 05. 1794 in Paris. Beschäftigte sich ab 1763 mit Chemie. 1775 Direktor der staatlichen Schießpulververwaltung. Ab 1772 widmete sich Lavoisier der Aufklärung des Verbrennungsvorgangs. 1783 gelang ihm der Beweis, dass Wasser eine Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff ist. 1787 regte er eine neue Nomenklatur der Chemie an, deren wesentliche Elemente noch heute verwendet werden. Definierte die Begriffe Element, Säure, Base, Salz neu, auf ihn gehen die Bezeichnungen Sauerstoff und Radikal zurück. Laut K2 war Bunsen im Besitz von Band I – III der an und für sich sechsbändigen in Leder gebundenen und von J. B. Dumas und E. Grimaux besorgten Ausgabe der „Œuvres de Lavoisier“ (Paris Bd. II 1862, Bd. I 1864, Bd. III 1865), deren Verbleib ungeklärt ist. Lit.: LBC 261f.

LAWES, John Bennet: **Sir John Bennet Lawes**, Chemiker und Fabriksbesitzer: Geb. am 28. 12. 1814 in Rothamsted (Hertfordshire), gest. am 31. 08. 1900 in Rothamsted; Freund von >Gilbert. Studierte in Eton, am Brasenose College in Oxford und am University College in London; übernahm die familieneigene Fabrik und produzierte dort ab 1843 künstliche Düngemittel (Superphosphat); 1882 geadelt. Gründete 1843 das erste agriculturchemische Laboratorium in England. Autor von: III 000146 (mit Gilbert), III 000729 (mit Gilbert), III 000860 (mit Gilbert, Pugh), III 001555 (mit Gilbert), III 001686 (mit Gilbert), III 001731 (mit Gilbert), III 001732 (mit Gilbert), III 001744: Eine der Arbeiten mit Gilbert trägt beispielsweise den Titel „On the formation of fat in the animal body" (Cambridge 1877). Lit.: ABE 487; BDS 315; BEN 456; CBD 770; CDN I 753; IPB II 27; LNW 262; WBD 869; WHW LII 614.

LEA, A. Sh.: **Arthur Sheridan Lea**; Physiologe: Geb. 1853, gest. 1915. Graduierte zum M.A. und promovierte zum Sc.D.; Assistent und Lecturer für Physiologie am Gonville- und am Caius College; später Assistenzlektor am Trinity College und an der Universität in Cambridge. 1893 erschien sein Buch „The Chemical Basis of the Animal Body" in New York. Autor von: III 001899 (mit Kühne), III 001910 (mit Kühne), darunter „Beobachtungen über die Absonderung des Pankreas" (Heidelberg 1882); Lit.: WHW LII 617.

LEBER, Th.: **Theodor Leber**, Ophthalmologe: Geb. am 29. 02. 1840 in Karlsruhe, gest. 1917. **Wollte ursprünglich Chemiker werden. Aber Robert Bunsen gab ihm den Rat mit dem Medizinstudium zu beginnen. Arbeitete 1862/63 an der Augenklinik in Heidelberg. 1863 promovierte er in Heidelberg zum Dr. med**. mit der Arbeit „Über den Einfluss der Leistung mechanischen Arbeit auf die Ermüdung der Muskeln", die sich heute noch in der Bibliothek Bunsens befindet. 1863/64 gelang es ihm in Wien unter >Carl Ludwig den Blutkreiskauf des Auges mittels Farbinjektionen zu demonstrieren. Seine Ergebnisse fanden beim Kongress der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft 1864 in Heidelberg große Beachtung. Leber ging 1864 zu R. Liebreich nach Paris, 1867 zu Albrecht von Graefe nach Berlin. 1871 wurde er a.o. Prof. für Augenheilkunde in Göttingen, **1890 o. Prof. in Heidelberg**. Leber war von 1903 bis 1916 Präsident der Gesellschaft der Augenärzte. Er gilt als der Begründer der experimentellen Ophthalmologie. Lit.: W. Jaeger, "The foundation of experimental ophthalmology by Theodor Leber", Documenta Ophthalmologica **68**, 1988, S. 71ff.; http://www.mrcophth.com/ophth almologyhalloffame/leber.html

LEBLANC, Felix: **Felix Leblanc**, Chemiker: Geb. am 15. 11. 1813 in Florenz, gest. am 08. 03. 1886 in Paris. Graduierte 1836 zum Ingenieur Civil des Mines; war anschließend Repetent der Chemie an der École Polytechnique und Chef des chemischen Laboratoriums an der École Centrale des Arts et Manufactures; Prof. für analytische Chemie an der École Centrale; Ingenieur verificateur du gaz der Stadt Paris; Vizepräsident der Societe d'encouragement pour l'industrie nationale. Autor von: III

000573 (mit Sainte-Claire): «Mémoire sur la composition chimique des gaz rejetés par les évents volcaniques de l´Italy» (Paris 1858);
Lit.: IPB II 29; POG I 1398; POG III 785 ; http://www.annales.org/archives/x/felixleblanc.html

LE CANU, L.-R.: **Louis-Rene Le Canu**, Chemiker: Geb. am 18. 11. 1800 in Paris, gest. am 19. 12. 1871 in Paris; Promovierte 1837 zum Dr. es. sc.; a.o. Prof. an der École de Pharmacie; Chef des chemischen Laboratoriums am College de France; Mitglied des Conseil de Salubrite und der Academie de Medecine. Autor von: III 000045; „Examen d´un nouveau produit naturel importé d´Amerique, borate de soude et borate de chaux“ (Paris 1853, enthält eine Widmung) und von „Nouvelles Etudes chimiques sur le sang“ (Paris 1852, enthält ebenfalls eine Widmung).
Lit.: IPB II 30; POG I 1399; POG III 785.

LECOQ DE BOIS-BAUDRAN: **Paul Emile, genannt Francois Lecoq de Bois-Baudran** (auch: Leqoc); Autodidakt und Privatmann in Cognac: Geb. am 18. 04. 1838 in Cognac, gest. am 28. 05. 1912 in Paris; Entdeckte 1875 das Gallium, 1879 das Samarium und 1886 das Dysprosium; 1878 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; spektralanalytische Untersuchungen; erhielt zahlreiche Medaillen und Preise. Autor von: III 001594: „Remarques sur un discours de M. W. Crookes, relatif à l´histoire des terres rares“ (Paris 1887).
Lit.: ABE 604; BEN 571; IPB II 31; LNW 264; POG III 788; POG IV 854; POG V 721; http://en.wikipedia.org/wiki/Paul_Emile_Lecoq_de_Boisbaudran

LEEDS, Albert R.: **Albert Ripley Leeds**, Chemiker: Geb. am 27. 06. 1843 in Philadelphia, gest. am 13. 03. 1902 in Germantown, Penns.; Promovierte 1865 zum Dr. phil. in Cambridge, Mass.; 1866 Prof. für Chemie am Franklin Institute in Philadelphia; 1867 am Haverford College in Montgomery Co, Penns.; 1871 Prof. am Stevens Institute of Technology in Hoboken, N.Y.; 1880 Vizepräsident der American Chemical Society. Beiträge zur Mineralogie und Spektroskopie; Arbeiten über Ozon und Wasserstoffperoxid. Autor von: III 000567, III 001713, III001714, III 00218, darunter „Action of light on the soluble iodides with the outlines of a new method in actinimetry” (N. Y. 1879);
Lit.: IPB II 33; POG III 789; POG IV 856; POG V 722.

LEHMANN, C. G.: **Karl Gotthelf Lehmann**, Chemiker: Geb. 1812, gest. 1863. Habilitierte sich 1837 in Leipzig, wurde 1842 a.o. Prof., 1856 o. Prof. für physiologische Chemie an der Universität Leipzig. 1850 wurde Lehmann von Johann Florian Heller besucht. 1856 wurde Lehmann als Prof. für allgemeine Chemie an die Universität Jena berufen. Im Wintersemester 1859/60 war er Rektor der Universität Jena. Untersucht die Chemie des Blutes. Autor des dreibändigen Werkes „Lehrbuch der physiologischen Chemie“, von dem die 2. Auflage (Leipzig 1853) in der Bunsen-Bibliothek steht. Lit. : A. Kernbauer, Die klinische Chemie im Jahre 1850, F. Steiner Verl., Stuttgart 2002, S. 50f.

LEHMANN, Julius: **Julius Alexander Lehmann**, Chemiker: Geb. am 04. 07. 1825 in Dresden, gest. am 12. 01. 1894 in Dresden; Promovierte zum Dr. phil.; Chemiker und Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung der landwirtschaftlichen Versuchsstation des königlich sächsischen Markgrafentums Oberlausitz zu Weidlitz bei Bautzen; dann Prof. für Agriculturchemie am Polytechnikum und Vorstand der landwirtschaftlichen Centralversuchsanstalt in München; 1878 emeritiert; 1879 nach Dresden. Beiträge zur landwirtschaftlichen Chemie. Autor von: III 001438; Lit.: POG I 1412; POG III 792; Lit.: POG I 1412; POG III 792.

LEHMANN, O.: **Otto Lehmann**, Physiker: Geb. am 13. 01. 1855 in Constanz, gest. am 17. 06. 1922 in Karlsruhe; Studierte 1872 in Strassburg; 1876 Lehramtspraktikant in Freiburg im Breisgau; promovierte 1877 zum Dr. phil. in Strassburg und wurde Oberlehrer in Mülhausen (Elsass); 1883 a.o. Prof. an der Technischen Hochschule in Aachen; 1888 Direktor des elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule in Dresden; 1889 Prof. für Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und Direktor des physikalischen Instituts; 1919 emeritiert. Konstruierte ein Kristallisationsmikroskop, ein chemisches Projektionsmikroskop sowie andere Demonstrationsapparate; untersuchte kleine Kristalle; Geheimer Hofrat. Autor von: III 001005, III 001991;

Lit.: IPB II 37; POG III 792; POG IV 859; POG V 724; POG VI 1490; WIS 1 487.

LENARD, Philipp: **Philipp Eduard Anton Lenard**, Physiker: Geb. am 07. 06. 1862 in Pressburg, gest. am 20. 05. 1947 in Messelshausen; Studierte Physik an den Universitäten in Budapest, Wien, Berlin und **bei** >**Quincke und** >**Bunsen in Heidelberg**; promovierte 1886 zum Dr. phil. und wurde Assistent bei Quincke in Heidelberg; 1890 Assistent bei Hertz in Bonn; habilitierte sich 1893 in Bonn; 1894 o. Prof. für theoretische Physik in Breslau; 1895 Assistent von Wüllner in Aachen; **1896 o. Prof. für Physik in Heidelberg**; 1898 Direktor des physikalischen Instituts in Kiel; 1907 Nachfolger von >Quincke in Heidelberg; 1909 Leiter des radiologischen Instituts; 1931 emeritiert. Untersuchte den lichtelektrischen Effekt und entdeckte dabei die Unabhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Intensität des Lichtes; wies die Unabhängigkeit der Lichtabsorption von der Masse nach. Nach ihm benannt ist der Effekt der Ionisation der Luft durch Zerstäuben von Wasser; erhielt 1905 den Nobelpreis für Physik; (Ehren-) Mitglied zahlreicher Akademien und gelehrter Gesellschaften; 1942 Dr. h.c. an der Universität in Pressburg; war nach dem ersten Weltkrieg zunehmend politisch tätig. Anhänger des Nationalismus und Antisemitismus; Hauptvertreter der „Deutschen Physik". Autor von: III 001535: „Notiz über ein Phosphoroskop mit Funkenlicht“ (Leipzig 1892);

Lit.: ABE 753; BDS 321; BEN 713; DDB II 882; IPB II 42; LNW 267; NDB XIV 193**;** ÖBL V 127; POG IV 865; POG V 728; POG VI 1496; POG VIIa III 69.

LENZ, Ph.: **Philipp Lenz**, Philologe: Geb. am 21. 10. 1861 in Handschuhsheim, gest. am 17. 04. 1926 in Basel. Studierte Philologie in Heidelberg, Freiburg und Leipzig. 1886 legte er das Staatsexamen in Karlsruhe ab. War Lehrer in Konstanz, Heidelberg und Baden-Baden. Verfasste zahlreiche Werke

zur Dialektforschung und wurde als Mundartforscher bekannt. In der Bunsen-Bibliothek wurde (nach K1) seine Heidelberger Dissertation von 1886 „Der syntaktische Gebrauch der Partikel Ge in den Werke Alfreds des Großen“ aufbewahrt. Lit.: http://www.s197410804.online.de/personl.htm

LEONHARD, Gustav: **Gustav von Leonhard**; Mineraloge: Geb. am 12. 11. 1816 in München, gest. am 27.12. 1878 in Heidelberg; Sohn von >K. C. v. Leonhard. Studierte bei seinem Vater in Heidelberg Mineralogie; promovierte 1840 zum Dr. phil. und ging nach Berlin; **habilitierte sich 1841 als Privatdozent in Heidelberg; 1853 a.o. Prof. für Mineralogie.** Unternahm viele wissenschaftliche Reisen; publizierte eine geognostische Übersichtskarte von Spanien; Beiträge zur Mineralogie und Geologie; übersetzte Werke von Murchison; verfasste das „Handwörterbuch der topografischen Mineralogie" und 1851 „Grundzüge der Geognosie und Geologie"; führte nach dem Tod seines Vaters das *Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde* fort. Autor von: III 001361; Lit.: ADB XVIII 307; IPB II 45; LNW 268; NBF XXX 753; POG I 1427; POG III 796.

LEONHARD, K. C.: **Karl Cäsar von Leonhard**; Mineraloge: Geb. am 12. 09. 1779 in Rumpelheim bei Hanau, gest. am 23. 01. 1862 in Heidelberg; Vater von >G. v. Leonhard. Studierte ab 1796 an den Universitäten in Marburg und Göttingen; Assessor bei der Landsteuer-Direktion in Hanau; bildete sich durch regen Briefwechsel mit gelehrten Mineralogen wie Werner, Voigt, Goethe, etc. autodidaktisch weiter; 1809 Kammerrath und Referent im Bergfache; 1810 Leiter der Domänenverwaltung des großherzoglichen Frankfurt; 1813 Generalinspektor und Geheimer Rath, dann aber als Freund der Franzosen aller hohen Würden beraubt und wieder Assessor; 1815 an der Akademie der Wissenschaften in München; **1818 Prof. für Mineralogie in Heidelberg**. **Bunsen besuchte ihn im Zuge seiner großen Bildungsreise 1832.**[135] Unternahm selber viele Reisen zur Erweiterung seiner Mineraliensammlung; begeisterter Anhänger des Vulkanismus; Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Geognosie; stellte in Hüttenprozessen künstliche Mineralien her; verfasste 1805 das „Handbuch der allgemeinen topographischen Mineralogie", 1807 das „Taschenbuch für die gesammte Mineralogie, welches ab 1830 in das *Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde* überging, sowie 1811 das „Allgemeine Repertorium der Mineralogie"; ihm zu Ehren ist ein Mineral „Leonhardit" benannt. In Bunsens Bibliothek gelangten: „Künstlicher Augit“ (Stuttgart 1853, mit Widmung), „Hüttenerzeugnisse als Stützpunkte geologischer Hypothesen“ (Stuttgart 1852), drei Hefte „Hütten-Erzeugnisse und andere auf künstlichem Wege erzeugte Mineralien“ (1858). Besonders interessant ist der Beitrag „Künstlicher Graphit“, da ja Bunsen einen solchen 1842 hergestellt hat. Lit.: ADB XVIII 308; IPB II 45; NBF XXX 752; POG I 1427; POG III 796. http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_C%C3%A4sar_von_Leonhard

LEONHARDT, Gustave: siehe LEONHARD, Gustav; Autor von: III 001584

[135] F, Krafft, Das Reisen ist des Chemikers Lust, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, S. 228ff.

LEONHARDT, H.: **Johann Heinrich Leonhardt**, Dr. der Heilkunde, publizierte 1825 in Hannover das „Handbuch der pharmazeutischen Chemie“. Dieses könnte Bunsen als Lehrbuch gedient haben: Bibl.Nr. 5532.

LEPSIUS, R.: **Carl Georg Richard Lepsius**, Geologe: Geb. am 19. 09. 1851 in Berlin, gest. am 20. 10. 1915 in Darmstadt; Studierte ab 1870 Naturwissenschaften in Genf, Göttingen und Strassburg; promovierte 1874 zum Dr. phil. in Strassburg; **Seine 1876 in Heidelberg eingereichte Habilitationsschrift** trägt den Titel „Über Röth und Muschelkalk in den Süd-Alpen“. **1876 Privatdozent für Geologie und Paläontologie in Heidelberg**; 1876 o. Prof. für Mineralogie und Geologie am Polytechnikum in Darmstadt, Direktor der geologischen Landesanstalt und Inspektor am großherzoglichen Museum. Konstruierte ein neues Quecksilber-Seismometer; Geheimer Hofrath; Dr. h.c. in Athen. Autor von: III 002027, III 002028; Lit.: IPB II 46; NDB XIV 309; POG III 797; POG IV 869; POG V 731; POG VI 1503; WIS 1 494.

LEQOC DE BOISBAUDRAN siehe LECOQ DE BOIS-BAUDRAN

LERMANTOFF. W.: **W. Lermantoff** war - so wie sein Koautor D. Djakonow - Laborant an der Kaiserlichen Universität St. Petersburg. Djakonow und Lermantoff verfassten die Broschüre „Die Bearbeitung des Glases auf dem Blasetische“ (Berlin 1895).

LERMONTOFF, Julie: **Julia Wsewolodowna Lermontowa**, Chemikerin: Geb. am 02. 01. 1847 (russ. 21. 12. 1846) in St. Petersburg, gest. 16. 12. 1919 auf demn Gut Lefortowo südlich von Moskau, Tochter eines Cousins zweiten Grades des Dichters M. J. Lermontow. Der Vater war Direktor der Moskauer Kadettenschule. Julia wuchs auf dem Gut Lefortowo südlich von Moskau unter der Obhut ausgezeichneter Lehrer und einer Erzieherin auf. Chemie lernte sie aus Chemiebüchern, die sie sich selber besorgte. Nachdem die mit ihr befreundete Sofja Kowalewskaja es durchgesetzt hatte, vom Frühjahr 1869 an in Heidelberg Mathematik studieren zu dürfen, folgte ihr Julia im Herbst desselben Jahres nach. **In ihrer Autobiografie schrieb sie darüber: „*Erst im zweiten Semester habe ich die Erlaubnis bekommen, in Bunsens Labor zu arbeiten. Dort machte ich praktische Übungen: qualitative Reaktionen nach der Methode von Bunsen, quantitative Analysen verschiedener Erze und die Trennung seltener Platinverbindungen, ebenfalls nach der Methode von Bunsen.“*[136]** Bunsen ließ Julia Lermontowa in seinem Laboratorium experimentieren, allerdings erst, nachdem sie sich ein Semester lang die Grundlagen in einem privaten Labor in Heidelberg erarbeitet hatte. Im Wintersemester 1871/72 ging sie – um wieder gemeinsam mit ihrer Freundin Sofja Kowalewskaja studieren zu können - nach Berlin; promovierte als erste Frau an einer

[136] Julia Lermontowa (1847-1919) Erinnerungen an Sofja Kowalewskaja, aufgeschrieben kurz nach deren Tod im Jahre 1891: http://www.tollmien.com/juliaerinnerungen.html#heidelberg

deutschen Universität aus Chemie bei >Wöhler 1874 zum Dr. phil. in Göttingen mit ihrer bei >A. W. Hofmann angefertigten Doktorarbeit „Zur Kenntnis der Methylenverbindungen"; war Privatassistentin von >A. W. Hofmann; 1874 nach Russland zurückgekehrt, lernte sie bei der Familie Kowalewski Mendeleev kennen und obwohl sie Alexander Butlerow einlud in seinem Laboratorium zu arbeiten suchte sie sich eine Anstellung im Moskauer Laboratorium bei Wladimir Markownikow. Erst Ende 1876 oder Anfang 1877 ging sie zu >Butlerow nach St. Petersburg. 1881 versuchte sie vergeblich in Moskau ein Chemieinstitut für Frauen zu gründen. Danach zog sie sich auf ihr Gut zurück und widmete sich der Landwirtschaft, insbesondere der Käseherstellung. Julia Lermontowa war das erste weibliche Mitglied der Russischen Chemischen Gesellschaft (ab 1876). Sie veröffentlichte Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie. Arbeitete über die Trennung von Platinlegierungen und über Ölraffinierung. Autorin des Beitrags „Über die Zusammensetzung des Diphenins" (Berlin 1872) in der Bunsen-Bibliothek: III 001310;

Lit.: BSE XIV 350; POG III 798; C. Tollmien, *Zwei erste Promotionen: die Mathematikerin Sofja Kowalewskaja und die Chemikerin Julia Lermontowa, mit Dokumentation der Promotionsunterlagen.* In: Renate Tobies (Hrsg.): *„Aller Männerkultur zum Trotz" – Frauen in Mathematik und Naturwissenschaften.* Campus Verlag, Frankfurt 1997; C. Tollmien, „Julia Lermontowa: erste Doktorin der Chemie (an einer deutschen Universität) 2001: http://www.tollmien.com/julia2.html ; http://de.wikipedia.org/wiki/Julija_Wsewolodowna_Lermont owa

LERSCH, B. M.: **Bernhard Maximilian Lersch,** praktischer Arzt in Aachen und ab 1875 königlicher Badeinspektor für Aachen und Burtscheid. Geb. 1817 in Bonn. War Schüler von >Nasse, promovierte 1840. Nach einem längeren Aufenthalt in Paris eröffnetet Lersch eine Praxis in Aachen. Von ihm stammt die „Einleitung in die Mineralquellenlehre. Ein Handbuch für Chemiker und Ärzte" (Erlangen 1857 – 1860). Lit.: http://www.zeno.org/Pagel-1901/A/Lersch, +Bernhard+Maximilian

LESER, E. **Emanuel Leser**, Nationalökonom und Wissenschaftshistoriker: Geb. am 26. 09. 1849 in Mainz, gest. am 20. 05. 1914 in Heidelberg. **Leser habilitierte sich nach Studium an den Universitäten Heidelberg und Göttingen 1873 in Heidelberg, wo er zunächst als Privatdozent, später als Professor für Nationalökonomie bis zu seinem Tod 1914 wirkte.** Bunsen besaß Lesers Habilitationsschrift „Der Begriff des Reichthums bei Adam Smith" (Heidelberg 1874).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Emanuel_Leser

LESS, E.: **Emil Less**, Physiker, Meteorologe: Geb. am 14. 04. 1855 in Königsberg, gest. am 10. 05. 1935 in Berlin. Studium der Physik und Meteorologie in Königsberg, Heidelberg und Leipzig. Dissertierte 1878 in Leipzig mit der Arbeit „Wärmeleitfähigkeit schlechtleitender Körper, insbesondere der Gesteine und Hölzer" (Leipzig 1878). War um 1881 **Assistent am Physikalischen Institut der Universität Heidelberg**, um 1882 am Chemischen Laboratorium; 1883 bis 1899 am Physikalischen Kabinett der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin tätig, 1884 Leiter des Berliner Wetterbüros;

1897 Privatdozent für Meteorologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule; 1899 Privatdozent für Physik; 1921 - 1933 ao. Prof. für Meteorologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität, Berin; 1923 Leiter der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin. Lit.: Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Katalog der wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin: http://www.sammlungen.hu-berlin.de/

LETTS: **Prof. Letts** vom University College Bristol publizierte 1881 in den *Transactions of the Royal Society of Edinburgh* "On Phosphorus-Betaines".

LEUBE, W. O.: **Wilhelm Olivier von Leube**; Physiologe: Geb. am 14. 09. 1842 in Ulm, gest. 1922; Studierte 1861 Medizin an den Universitäten in Tübingen und Zürich, sowie 1866 in Berlin; studierte 1867 Chemie in München; 1868 Assistent an der medizinischen Klinik in Erlangen; habilitierte sich zum Privatdozenten ebenda; 1872 a.o. Prof. in Erlangen; 1873 o. Prof. der speziellen Physiologie und Therapie sowie Direktor der medizinischen Klinik in Jena; 1874 desgleichen in Erlangen; 1885 o. Prof. für Pathologie und Therapie sowie Direktor der medizinischen Klinik in Würzburg. Beiträge zur physiologischen Chemie. Autor von: III 002108; Lit.: IPB II 50; BLÄ 995; WIS 1 497.

LEUCHTENBERG, Nicolas de: **Nicolas Maximilianowitsch de Leuchtenberg Herzog von Romanowskij**: Geb. am 04. 08. 1843 in St. Petersburg, gest. am 06. 01. 1891 in Paris; Enkel von Zar Nikolaus I. von Russland, Sohn von Maximilian von Leuchtenberg. Führte die Untersuchungen seines Vaters über die Chlorite fort; gründete 1870 das Geologische Komitee. Autor von: III 001961: „Quelques mots sur la Kotchoubéite, la Kämmerérite et la pennine" (St. Petersburg 1868); Lit.: INT a; IPB II 50; POG III 802.

LEUTHOLD : In K2 eingetragen mit «new map Switzerland». Es dürfte sich dabei um die von **H. F. Leuthold** aus Zürich 1868 angefertigte „neueste Reisekarte der Schweiz und der Nachbarstaaten bis London, Paris, Nizza, Rom und Königsberg" im Maßstab 1 : 380.000 handeln.
Lit.: http://www.zumbo.ch/maps/navigate/navigate.php?map_nr=188

LÉVY, M.: **Maurice Lévy**, Mathematiker und Ingenieur : Geb in Ribeauvillé le 28. 02. , gest. in Paris le am 30. 09. 1910. B esuchte zun ächst die École professionnelle de chimie de Mulhouse danach die École polytechnique. 1856 ging er an die École d'application des Ponts et Chaussées, wo er 1858 sein Diplom erhielt. Von 1874 an lehrte Lévy am Collège de France. In der Bunsen-Bibliothek ist Lévy als Autor von «Sur un nouveau cas intégrable du problème de l´élastique et l´une de ses applications» (Paris 1883) vertreten.

Lit.: http://fr.wikipedia.org/wiki/Maurice_ L%C3%A9vy_(math%C3%A9maticien).

LEWALD, A. : **August Lewald** war der Verfasser des Reiseführers „Praktisches Reise-Handbuch nach und durch Italien. Mit Berücksichtigung aller dem Reisenden nothwendigen und wissenwerthen

Angaben“ (Stuttgart 1840). Wahrscheinlich ident mit dem Schriftsteller August Lewald (1792 – 1871).

LEWIN, A.: **Adolph Lewin**, Rabbiner und Schriftsteller. Geb. am 23. 09. 1843 in Pinne (Posen), gest. 24. 02. 1910. Seine Ausbildung erhielt Lewin am Jüdischen Theologischen Seminar und an der Universität in Breslau. 1872 wurde er Rabbi in Kozmin, danach in Coblenz und schließlich 1886 in Freiburg im Breisgau. Er dissertierte mit der Arbeit „Die Maccab. Erhebung bis zum Tode Juda des Maccabaeers“ (Heidelberg 1875). Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Adolf_Lewin

LEWINSTEIN; G.: **Gustav Lewinstein**, Chemiker und Journalist. **Dissertierte 1856 in Heidelberg** mit der Arbeit “Über die Zusammensetzung des glasigen Feldspaths“. 1858 zusammen mit Kekulé einer von vier Herausgebern der *Kritischen Zeitschrift für Chemie, Physik und Mathematik*, die 1860 von Emil Erlenmeyer in *Zeitschrift für Chemie und Pharmacie* umbenannt wurde. **War um 1870 Lektor in Heidelberg**. Befasste sich mit der Geschichte der Alchemie. Um 1890 Redakteur der „Deutschen Tabak-Zeitung“. Lit.: C. Priesner, « Alchemy and Enlightenment in Germany », in: L. Principe (ed.): Chymists and Chymistry, Watson Publ., Sagamore Beach 2007, S. 260.

LEWIS, H. Carvill: **Henry Carvill Lewis**, Mineraloge: Geb. am 16. 11. 1853 in Philadelphia, gest. am 21. 07. 1888 in Manchester; (-). Mitglied des Geological Survey in den USA; Beiträge zur Mineralogie und Geologie. Autor von: III 001700: „The genesis of diamond. Comparative studies in glaciation“ (London 1877); Lit.: IPB II 54; POG III 805.

LICHTENBERG, L. Ch.: **Ludwig Christian Lichtenberg**, Physiker: Geb. 15. 01. 1738 in Ober-Ramstadt, gest. am 29. 03. 1812 in Gotha. Älterer Bruder des berühmteren Georg Christoph Lichtenberg. War Sekretär am Hofe Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Hielt Experimentalvorträge und publizierte neueste Forschungsergebnisse im *Magazin für das Neueste aus der Physik und Naturgeschichte. 1781-99.* War der Übersetzer des von >Dolomieu verfassten Berichts „Reise nach den Liparischen Insuln oder Nachricht von den äolischen Insuln zur näheren Aufklärung der Geschichte der Vulkane…“ (Leipzig 1783). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Christian_Lichtenberg

LIEBEN, Adolf: **Adolf Lieben**, Chemiker: Geb. am 03. 12. 1836 in Wien, gest. am 06. 06. 1914 in Wien. Studierte Chemie in Wien bei >Redtenbacher an der Universität und >Schrötter am Polytechnikum sowie **1855 in Heidelberg bei Bunsen. Promovierte dort 1856 zum Dr. phil.** 1856 an der École de Medicine bei Wurtz in Paris; 1858 in der chemischen Fabrik von >Kuhlmann in Lille; habilitierte sich 1861 an der Universität in Wien zum Privatdozenten; 1862 wieder in Paris bei Wurtz; 1865 auf Veranlassung von >Cannizzaro Prof. an der Universität in Palermo; 1867 Prof. für Chemie in Turin und 1871 in Prag; 1875 o. Prof. für allgemeine und pharmazeutische Chemie und Vorstand des zweiten chemischen Universitätslaboratoriums als Nachfolger von Rochleder in Wien; 1879 Dekan; 1906 emeritiert. Untersuchte den Aufbau und entwickelte Synthesen verschiedener Glieder in homologen Reihen; entwickelte die nach ihm benannte Jodoformreaktion; untersuchte die

Pinakolinumlagerung; Begründer (zusammen mit L. Barth) der *Monatshefte für Chemie*; erhielt die Lavoisier- und die Berthelot-Medaille; (Ehren-) Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; 1910 Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates. Autor von: III 000139, III 000885, III 001247, III 001257, III 001292, III 001591, III 002066, darunter seine Arbeiten über „Über die Einwirkung schwacher Affinitäten auf Aldehyd“ (Wien 1860) und über den Milchzucker (Wien 1855). Sein in der Bunsen-Bibliothek zu findender Band „Relazione sulle analisi di quattro acque potabili mandate dal Municipio di Torino” (Torino 1879) enthält eine Widmung.Lit.: DGW 300; IPB II 57; LBC 271; NDB XIV 473; NÖB XV 119; ÖBL V 192; POG III 809; POG IV 883; POG V 742; R. W. Soukup, “Adolf Lieben – Nestor der organischen Chemie in Österreich” in: E. Fuks u. G. Kohlbauer (Hg.), Die Liebens – 150 Jahre Geschichte einer Wiener Familie, Böhlau, Wien 2004, S. 125ff.

LIEBERMANN, C.: **Carl Theodor Liebermann**, Chemiker: Geb. am 23. 02. 1842 in Berlin, gest. am 28. 12. 1914. Der Sohn des jüdischen Textilunternehmers Benjamin Liebermann begann 1859 an der Universität Berlin Kunstgeschichte zu studieren, sattelte 1860 zur Chemie über und **studierte 1861 bei Bunsen in Heidelberg**, wo er Mitglieder Burschenschaft Allemannia wurde, wechselte 1862 erneut nach Berlin und ging 1863 an die Gewerbeakademie zu >A. v. Baeyer, wo er 1865 zum Dr. promoviert wurde. Synthetisierte zusammen mit Carl Graebe[137] 1869 das Alizarin. Nach seiner Habilitation wurde er Prof. an der Universität Berlin. Seine Korrespondenz mit Graebe und Victor Meyer wird im Dt. Museum München aufbewahrt. Bunsen erhielt Liebermanns „Gedächtnisrede auf Victor Meyer“ (Berlin 1897). Lit.: LBC 271f.; http://en.wikipedia.org/wiki/Carl_Liebermann ; http://www.chemieforum-erkner.de/chemie-geschichte/personen/Liebermann-c.htm

LIEBIG, G. von: **Georg von Liebig**, Arzt: Geb. am 17. 02. 1827 in Gießen, gest. am 31. 12. 1903 in München; Sohn von >J. v. Liebig. Studierte in Gießen und Berlin; promovierte 1853 zum Dr. phil. in Gießen; Badearzt in Reichenhall; 1877 Dozent an der Universität in München. Beiträge zur analytischen Chemie, Meteorologie und physiologischen Chemie; Hofrat. **Justus von Liebig hat wohl Bunsen von seinem Sohn erzählt, als er auf der Rückreise von der Hochzeit seines Sohnes in Kaiserslautern im April 1863 einen kurzen Halt in Heidelberg einlegte.**[138] In der Bunsen-Bibliothek ist Georg von Liebig als Autor der Signatur III 000366 zu finden: „Über den Einfluss der Veränderungen des Luftdruckes auf den menschlichen Körper“ (Leipzig 1871); Lit.: BLÄ1007; IPB II 58; NDB XIV 497; POG III 811; POG IV 886; POG VI 1525.

LIEBIG: **Justus Freiherr von Liebig**, Chemiker: Geb. am 12. 05. 1803 in Darmstadt, gest. am 18. 04. 1873 in München; Vater von >G. v. Liebig, Freund Wöhlers. Brach 1818 das Gymnasium ab und wurde Apothekerlehrling in Pappenheim; studierte 1819 Chemie in Bonn und 1821 in Erlangen;

[137] **Carl Graebe** (1841 – 1927) wurde 1862 bei Bunsen in Heidelberg promoviert, hat demnach Carl Liebermann bereits im Bunsenschen Laboratorium kennengelernt. War im Wintersemester 1863 Vorlesungsassistent Bunsens. Studierte dann ab 1865 bei A. v. Baeyer in Berlin, wo er sich 1868 habilitierte. War seit 1860 Mitglied der Karlsruher Burschenschaft Teutonia.

[138] Siehe Stock 2007, S. LXXXII.

1822 als Mitglied der Burschenschaft nach Paris geflüchtet zu Chevreul und >Gay-Lussac; promovierte dort zum Dr. phil.; 1824 a.o. Prof., 1825 o. Prof. an der Universität in Gießen; unternahm viele Reisen nach England und Frankreich; 1845 zum hessischen Freiherren ernannt; ging 1852 nach München.

Bunsen lernte Liebig auf seiner ersten Studienreise 1832 in Gießen kennen. Bunsen verdankte Liebig Kontakte nach Frankreich, z.B. zu Gay-Lussac, da damals Gay-Lussacs Sohn Jules im Liebigschen Laboratorium arbeitete. Von 1841 bis 1868 gab es einen regen Briefverkehr zwischen Bunsen und Liebig. Beide Wissenschaftler trafen einander 1857 in Heidelberg, 1858 in Karlsruhe und zuletzt 1863 wieder in Heidelberg.[139]

Liebig untersuchte die Knallsäure und stellte synthetischen Harnstoff her; Beiträge zur analytischen Chemie (Einführung einer gesonderten Stickstoffbestimmung zur Elementaranalyse, konstruierte 1831 den nach ihm benannten Fünf-Kugel-Apparat); Beiträge zur Atomtheorie und zur physiologischen Chemie; entwickelte mit Wöhler die Radical-Theorie, wonach sämtliche organische Verbindungen aus Grundbausteinen gebildet sind, die bei der chemischen Reaktion unverändert bleiben oder gezielt gespalten werden können; Beiträge zur Agriculturchemie; formulierte das „Gesetz des Minimums" und begründete die Düngemittelchemie; entwickelte ein Surrogat für Muttermilch sowie den Fleischextrakt; stellte metallisches Magnesium her; postulierte den Kohlenstoffkreislauf in der Natur; entwickelte das Backpulver; führte die Gärung entgegen Pasteurs bakterieller Theorie allein auf Fermente zurück; führte das Modell des systematischen Studienaufbaus an Universitäten ein; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften in Europa und Amerika; 1831 Mitherausgeber des *Magazins für Pharmacie und die dahin einschlagenden Wissenschaften*, das später in die *Annalen der Chemie* überging; 1837 Dr. med. h.c. in Göttingen; erhielt 1853 den Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst, sowie zahlreiche weitere Auszeichnungen.

In der Bunsen-Bibliothek ist Liebig vertreten durch 5 Monografien, 8 Separatdrucke, darunter auch III 001578 (mit Redtenbacher), seinem Lehrbuch der Organischen Chemie in vier Lieferungen (ungebunden, Heidelberg 1839-42) sowie 31 Bände (inklusive Supplementbänden) des „Handwörterbuch(s) der reinen und angewandten Chemie“ (mit J. C. Poggendorf und F. Wöhler, Braunschweig 1848 – 1860): Widmung in der 5. und 6. Lieferung zum 5. Band „Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie“ (Braunschweig 1853). **Liebigs gedruckte Eröffnungsrede zu seiner Vorlesung über Experimental-Chemie im Wintersemester 1852/53 „Über das Studium der Naturwissenschaft“ (München 1852) enthält folgende persönliche Widmung: „Herrn Professor Dr. Bunsen, Hochachtungsvoll der Verfasser“. Diese Broschüre ist von Carl Auer von Welsbach in seine Bíbliothek transferiert worden (Nr. 5655).**

Lit.: ABE 443; ADB XVIII 589; BDS 328; BEN 414; CIB; DDB II 902; IPB II 58; LBC 272; LNW271; MBA; NBFXXXI 177; NDB XIV 497; POG I 1455; POG III 811; POG IV 886; POG VI 1525.

[139] Siehe Stock 2007, S. LXXIXff.

LIECHTI, L. Paul: Dr. **L. Paul Liechti**: Um 1873 als Mitarbeiter von >L. Meyer im chemischen Laboratorium des Polytechnikums in Karlsruhe tätig; Korrespondenzautor von: III 000588 (mit Kempe): „Ueber die Chloride des Molybdäns".

LILIENCRON, W. v.: **Rochus Wilhelm Traugott Heinrich Ferdinand Freiherr von Liliencron**, Germanist: Geb. am 08. 12. 1820, gest. am 05. 03. 1912. War seit 1847 Privatdozent an der Universität Bonn, 1850 Prof. für nordische Sprachen und Literatur in Kiel, 1852 in Jena. 1876 wurde er Probst des Damenstifts St. Johannis in Schleswig. Auswärtiges Mitglied der Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften seit 1901. Hielt 1876 in München eine Festrede mit dem Titel „Inhalt der allgemeinen Bildung in der Zeit der Scholastik". Lit.: http://bibliothek.bbaw.de/kataloge/literaturnachweise/liliencr/literatur.pdf

LIMPRICHT, H.: **Heinrich Limpricht**, Chemiker: Geb. 21. 04. 1827, gest. 13. 05. 1909. Limpricht war ein Schüler >Wöhlers. Er befasste sich mit der Chemie des Furans und Pyrrols. Ab 1852 war Limpricht Dozent und ab 1855 a.o. Prof. in Göttingen, bevor er 1860 o. Prof. am Institut für Organische Chemie in Greifswald wurde. In der Bunsen-Bibliothek standen die drei Bände seines „Lehrbuch(s) der organischen Chemie" Abt. 1-3 (Braunschweig 1860-1862) sowie sein „Grundriss der organischen Chemie" (Braunschweig 1855). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Heinrich_Limpricht

LINNEMANN, Ed.: **Eduard Linnemann**, Chemiker: Geb. am 02. 02. 1841 in Frankfurt/Main, gest. am 24. 04. 1886 in Prag; **Studierte an der Universität in Heidelberg bei Bunsen und promovierte dort zum Dr. phil.**; Es folgte ein Aufenthalt am chem. Laboratorium der Polytechn. Schule in Karlsruhe, 1861 Privatassistent von >Kekulé in Gent. 1863 bei Pebal in Lemberg, 1864 übernahm Linnemann die Leitung des Laboratoriums in Lemberg, 1868 Ordinarius in Lemberg; 1872 Prof. an der Technischen Hochschule in Brünn. 1875 Prof. an der Lehrkanzel für Chemie an der Karl-Ferdinand-Universität in Prag. Untersuchte aliphatische Alkohole mitsamt ihren Umlagerungserscheinungen; Beiträge zur Reduktion organischer Verbindungen, zur Phosphoreszenz und zur Elektrolyse; konstruierte einen nach ihm benannten Apparat zur fraktionierten Destillation; untersuchte die Umwandlung von Zucker in Mannit; Entwickelte ein verbessertes Zirkonlicht; glaubte noch kurz vor seinem Tod ein neues Element (das Austrium") entdeckt zu haben; erhielt 1874 den Lieben-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Wien; 1872 korrespondierendes, 1876 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 001362: „Umwandlung des Zuckers in Mannit" (Gent 1862). Lit.: IPB II 66; ÖBL V 228; POG III 817; POG IV 894; R. W. Soukup (Hg.), Die wissenschaftliche Welt von gestern, Böhlau, Wien 2004, S. 37ff.

LINDSAY, W. Lauder: **William Lauder Lindsay**, Arzt, Botaniker und Geologe: Geb. 1829, gest. 24. 11. 1880; Studierte an der Universität in Edinburgh und promovierte 1852 zum M.D.; bildete sich weiter fort in Geologie und Botanik; unternahm 1861 eine Reise nach Neuseeland. Autor von: III 001577: „On the eruption in May 1860 of the Kötlugjá volcano, Iceland" (Edinburgh

1861); Lit.: CDN I 779; IPB II 65; http://www.pubmedcentral.nih.gov/pagerender.fcgi?artid=2241500&pageindex=1

LIOUVILLE: **Joseph Liouville**, Mathematiker: Geb. am 24. 03. 1809 in St.Omer (Pas-du-Calais), gest. a, 08. 09. 1882 in Paris; Studierte 1825 an der École Polytechnique und 1827 an der École des Ponts & Caussees in Paris; 1831 Repetitor an der École Polytechnique und ab 1833 Prof. für Mathematik und Mechanik an der École Centrale; 1839 Prof. für mathematische Physik am College de France; 1843 Prof. für Mechanik an der Sorbonne in Paris; 1851 o. Prof. für Mathematik am College de France; 1879 emeritiert. Beiträge zur Differentialrechnung, Algebra (Satz über algebraische Zahlen), Zahlentheorie (Liouville'sche Zahlen), Geometrie (nach ihm benannte Flächen und Formel für Krümmungen) und Analysis; Arbeiten über Fourier-Entwicklungen und deren Anwendungen in der Physik sowie über Himmelsmechanik; entwickelte die nach ihm benannten Sätze über elliptische Funktionen; gründete 1836 das „Journal de Mathematiques Pures et Appliquees" und war dessen Herausgeber bis 1874; 1862 Mitglied des Bureaus des Longitudes; publizierte die Resultate von E. Galois. Autor von: III 000140 (mit Lame, Elie de Beaumont); Lit.: ABE 462; BEN 433; DDB II 906; IPB II 67; LBM 291; POG I 1471; POG III 818.

LIPPMANN, E.: **Eduard Lippmann**; Chemiker: Geb. am 23. 09. 1838 in Prag, gest. am 03. 07. 1919 in Wien; Studierte an den Universitäten in Leipzig und **(vom Sommersemester 1860 an bis zum Sommersemester 1863) in Heidelberg und promovierte 1864 zum Dr. phil. in Heidelberg**; studierte dann an der Technischen Hochschule in Wien und kurz bei Wurtz an der École de Medicine in Paris; habilitierte sich 1869 zum Privatdozenten an der Universität in Wien; supplierte ab 1872 für >Prof. Linnemann an der Technischen Hochschule in Brünn; Von 1879 bis 1881 Prof. an der Wiener Handelsakademie und Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien; Vorstand des dritten chemischen Laboratoriums an der Universität in Wien von 1874 bis 1909; 1909 trat Lippmann vom Lehramt zurück. Untersuchte viele aromatische Verbindungen, insbesondere das Anthrazen und dessen Derivate. Fand gleichzeitig mit >Karl Heumann die Synthese des Indigos aus Phenylglycin. Autor von: III 000568 (mit Fleissner), III 001402 (mit Fleissner), III 001946, III 002089 (mit Fleissner); Lit.: DGW 304; IPB II 67; ÖBL V 238; POG IV 895; POG V 752.

LIPPMANN, Gabriel: **Gabriel Jonas Lippmann**, Physiker: Geb. am 16. 08. 1845 in Holbrich (Luxemburg), gest. am 13. 07. 1921 auf See; Studierte 1868 erst an der École Normale in Paris, dann in Berlin und **in Heidelberg bei Kirchhoff**; promovierte 1873 zum Dr. phil. und 1875 zum Dr. es. sc. phys. an der École Normale; 1883 Prof. für Wahrscheinlichkeiten und mathematische Physik an der Sorbonne; 1886 Prof. für allgemeine Physik an der Sorbonne und Direktor des Laboratoriums für physikalische Forschung; erhielt 1908 den Nobelpreis für Physik. Entwickelte das Kapillarelektrometer und konstruierte ein antistatisches Galvanometer, einen Coelostat für längere Himmelsbeobachtungen und einen neuen Typus eines Seismographen; entwickelte ein Verfahren für Interferenz-Farbphotographie; bewies 1883 die Existenz stehender Lichtwellen; 1886 Mitglied der

Akademie der Wissenschaften in Paris; 1898 Mitglied des Bureaus des Longitudes; 1908 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001003; Lit.: BDS 333; IPB II 68; LNW 274; POG III 819; POG IV 896; POG V 752; POG VI 1542.

LIPSCHITZ; J.: Dissertation : „De Ileo“ (Breslau 1852). Nicht identifiziert.

LIST, C.: **Karl Georg Ernst List**, Chemiker und Physiker: Geb. am 11. 07. 1824 in Göttingen; Promovierte zum Dr. phil.; Assistent von >Wöhler in Göttingen und von >Fresenius in Wiesbaden; Lehrer an der Gewerbeschule in Göttingen und Bremen; 1855 Lehrer für Physik und Chemie an der Provinzial-Gewerbeschule zu Hagen. Beiträge zur Geologie und Mineralogie; verfasste den „Leitfaden für den Ersten Unterricht in der Chemie". Autor von: III 001075; Lit.: POG I 1477.

LIST, E.: Die Arbeit „Studien zur Statistik der Wasser“ (Heidelberg 1873) scheint in K2 unter „List & Quincke: Statistik d. Wasser, balneologische Tafeln in graphischer Darstellung“ auf. E. List scheint demnach ein Mitarbeiter Friedrich Quinckes gewesen zu sein.

LITTROW; C. v.: **Carl Ludwig von Littrow**, Astronom. Geb. am 18. 06. 1811 in Kasan; gest. am 16. 11. 1877 in Venedig. Sohn des Astronomen Joseph Johann von Littrow. War seit 1831 Assistent, seit 1836 Adjunkt an der Universitäts-Sternwarte Wien. 1842 wurde er deren Direktor sowie o. Prof. der Astronomie an der Universität Wien (1870/71 Rektor). Seit 1853 war er wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, seit 1858 der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Littrow war führendes Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. 1872 erwirkte er den Baubeginn für die große Sternwarte in Wien-Währing. Er gab von 1841-76 die *Annalen der k.k. Sternwarte Wien* heraus und schrieb u.a. “Ueber das Zurückbleiben der Alten in den Naturwissenschaften“ (Wien 1869). Letztere Publikation fand sich in der Bunsen-Bibliothek. **Carl Ludwigs Sohn, Otto von Littrow (1843 – 1864), arbeitete 1864 unter >Kirchhoff in Heidelberg. Ihm ist eine entscheidenden Verbesserung beim Bau von Spektroskopen zu verdanken: die Littrow-Anordnung, bei der der Lichtstrahl durch mehrere Prismen - nach Spiegelung - in zwei Richtungen dirchgeht.** Otto von Littrow verstarb zweiundzwanzigjährig an Typhus.

Lit.: POG I 1480; http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Ludwig_von_Littrow ; zu Otto von Littow: F. Kerschbaum and I. Müller: „Otto von Littrow and his spectroscope“, Astronomische Nachrichten 330/6, S. 574; F. Kerschbaum, „The spectrpscopic Littrow-Configuration and ist origin“, Vortrag auf der gemeinsamen Jahrestagung der ÖPG, SPS und ÖGA am 3. 9. 2009 in Innsbruck, Nr. 805.

LIVEING, G. D.: **George Downing Liveing**, Chemiker und Physiker: Geb. am 21. 12. 1827 in Nayland (Suffolk), gest. am 26. 12. 1924; Studierte am St.John's College in Cambridge und graduierte dort zum B.A.; promovierte anschließend zum Sc.D.; 1853 Mitglied und Lecturer für Naturwissenschaften ebenda; 1860 Prof. für Chemie am Royal Military College in Sandhurst; 1861 Prof. für Chemie in

Cambridge; 1908 Dr. sc. h.c. und 1911 Präsident vom St.John's College. Beiträge zur Geologie, zur theoretischen Chemie und zur Spektroskopie (mit Dewar); Arbeiten über Kristallisation; 1879 Mitglied der Royal Society; erhielt 1901 die Davy-Medaille. Autor von: III 000153 (mit Dewar); Lit.: CDN II 265; IPB II 69; POG III 822; POG IV 898; POG V 753; POG VI 1545; WHW LII 634; WHW XXV 1723.

LOCKYER, J. Norman: **Sir Joseph Norman Lockyer**, Astrophysiker: Geb. am 17. 05. 1836 in Rugby (Warwickshire), gest. am 16. 08. 1920 in Salcombe Regis; Studierte an der Sorbonne ohne akademischen Abschluss; 1857 Offizier im Britischen Kriegsministerium, 1875 beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst; 1885-1913 Direktor des Sonnenobservatoriums in South Kensington; 1890 Prof. für Astrophysik am Royal College of Science in London. Gründete das Hill-Observatorium bei Sidmouth; prägte den Begriff „Chromosphäre" und wies 1868 mit >Frankland das Element Helium auf der Sonne nach; untersuchte Protuberanzen sowie die Sonnenflecken und führte sie auf gesteigerte Absorptionen zurück; stellte an Hand von Sonnenspektren eine Dissoziationstheorie für die Elemente auf; korrelierte irdische Wetterphänomene mit dem elfjährigen Sonnenzyklus; entwickelte seine Meteorhypothese, wonach die Meteore die Bausteine des Universums sein sollten; nahm eine Sternklassifikation vor; untersuchte die Spektren irdischer Mineralien und stellte Theorien über Vorkommen sowie Entstehung der Elemente auf der Erde auf; Gründer und Herausgeber der naturwissenschaftlichen Zeitschrift *Nature*; 1865 Herausgeber der *Army Regulations*; Leiter der Sonnenfinsternis-Expeditionen der Jahre 1870, 1871, 1882, 1886, 1896, 1897 sowie Teilnehmer im Jahr 1898; 1869 Mitglied der Royal Society und 1875 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; erhielt 1874 die Rumford-Medaille. Autor von: III 000145, III 001549 bis III 001553; Lit.: ABE 591; BDS 336; BEN 558; CBD 803; CDN II 268; DDB II 912; IPB II 72; LBC 276; LNW 274; POG III 824.

LODGE, Oliver J.: **Sir Oliver Joseph Lodge**, Physiker: Geb. am 12. 06. 1851 in Penkhull (Staffordshire), gest. am 22. 08. 1940 in Lake bei Salisbury; Absolvierte die Grundschule und trat 1865 in das Töpfereigeschäft seines Vaters ein; studierte am Royal College of Science und 1873 am University College in London, wo er 1875 den B.Sc. und 1877 D.Sc. erlangte; 1881 Prof. für Mathematik und Physik am University College in Liverpool; 1900 Rektor der Universität in Birmingham; 1902 geadelt; 1903 Romanes Lecturer in Oxford; 1919 emeritiert. Beiträge zur Elektronen- und Äthertheorie sowie zur Philosophie; untersuchte stehende elektromagnetische Wellen und entdeckte 1897 deren Anwendbarkeit für die Telegraphie; untersuchte psychische Phänomene; 1887 Mitglied der Royal Society; Präsident der British Association (1902) sowie vieler anderer gelehrter Gesellschaften; erhielt 1898 die Rumford-Medaille und 1919 die Albert-Medaille. Autor von: III 001601; Lit.: ABE 674; BDS 337; BEN 637; CBD 803; CDN II 268; IPB II 72; LNW 275; POG III 825; POG IV 902, 1712; POG V 756; POG VI 1550; POG VIIb5 2926; WBD 912; WHW LII 638; WHW XXV 1736; WIS 1 512.

LOEHLE, S.: **Sebastian Löhle** war Professor am Heidelberger Lyceum. Autor von «De Aristophanis fabula, quae inscribitur aves» (Heidelberg 1865).

LOEWIG, R. siehe LÖWIG, R.

LOEWY, Benjamin: **Benjamin Loewy**: Geb. am 18. 03. 1831 in Sarne (Preußen), 1860 Assistent an der Sternwarte in Melbourne; 1864 Assistent am Observatorium in Kew; 1867 Mitglied der Astronomical Society in London; 1870 Prof. für Naturwissenschaften am International College in London; Mitarbeiter von W. De la Rue und B. Stewart. Autor von: III 000132 (mit De la Rue, Stewart), III 001353; Lit.: POG III 827.

LOGAN, W. E.: **Sir William E. Logan**, Geologe: Geb. 1798, gest. 1875. Federführender Autor des Berichts «Exploration Geologique Du Canada Rapport Des Operations De 1863 a 1866 Ottawa, Canada» (1866). In der Bunsen-Bibliothek gibt es noch drei weitere Berichte von ihm und seinem Gelogenteam. Lit.: http://www.infobourg.com/sections/actualite/actualite.php?id=8204

LÖHR, F. v.: schrieb „Über Deutschlands Weltausstellung“ (München 1874).

LÖHREN, A.: Autor der Dissertation „Beiträge zur Geschichte des gesandtschaftlichen Verkehrs im Mittelalter“ (Heidelberg). Nicht identifiziert.

LOMMEL, E.: **Eugen von Lommel**, Physiker: Geb. am 19. 03. 1837 in Edenkoben in der Pfalz, gest. am 19. 06. 1899 in München. Lommel studierte zwischen 1854 und 1858 Mathematik und Physik in München, war von 1860 bis 1865 Lehrer der Physik und Chemie an der Kantonsschule in Schwyz und von 1865 bis 1867 Lehrer am Gymnasium in Zürich und gleichzeitig Privatdozent an der dortigen Universität sowie an der Polytechnischen Schule. Von 1867 bis 1868 war er Professor für Physik an der land- und forstwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim. Schließlich wurde er 1868 auf einen Lehrstuhl für Experimentalphysik nach Erlangen berufen, bevor er 1886 dann nach München ging. In der Bunsen-Bibliothek wurden zwei seiner wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten aufbewahrt: „Joseph von Frauenhofer`s gesammelte Schriften“ (München 1888) und „Georg Simon Ohm´s wissenschaftliche Leistungen“ (Festrede, München 1889).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_von_Lommel

LONG, J. H.: **John Harper Long**; Chemiker: Geb. am 26. 12. 1856 bei Steubenville (Ohio), gest. am 14. 06. 1918; Besuchte die öffentlichen Schulen in Ohio und Kansas und studierte anschließend an der Universität in Kansas, wo er 1877 zum B.S. graduierte; studierte danach in Tübingen, in Breslau und 1880 in Würzburg; promovierte 1879 zum Dr. rer. nat. in Tübingen; 1880 Dozent an der Wesleyan Universität; 1881 Prof. an der North-Western Universität in Chicago und Evonstone; 1883 Direktor der chemischen Untersuchungen des Illinois State Board of Health. Beiträge zur analytischen,

organischen und physiologischen Chemie; Arbeiten über die elektrische Leitfähigkeit von Salzlösungen und ihre Diffusionsvorgänge, sowie über optische Aktivität; verfasste ein „Lehrbuch der Physiologischen Chemie"; Mitglied der American Association for the Advancement of Science (Präsident 1901); Mitglied der Washington Academy of Science; 1903 Präsident der American Chemical Society. Autor von: III 000929; Lit.: IPB II 79; POG III 830; POG IV 909; POG V 762; WBD 915; WIS 1 517; WSA I 743; WWA IV 1096; WWA XIII 2017.

LÖNING, E.: **Edgar Löning**, Jurist: Geb. 14. 06. 1843 in Paris, gest. 19. 02. 1919 in Halle. Übertritt von der mosaischen zur evangelischen Konfession 1847. Löning besuchte Gymnasien in Frankfurt am Main und Bonn, wo er 1862 die Reifeprüfung ablegte. **Er studierte an den Universitäten Bonn und Heidelberg Rechtswissenschaft (vor allem beim Rechtshistoriker Johann Kaspar Bluntschli) und Philosophie sowie Geschichte (u. a. bei Heinrich von Sybel).** Promovierte zum Dr. phil. (Bonn 1865) und Dr. jur. (Leipzig 1869). Seine Habilitationsschrift „Die Erbverbrüderungen zwischen den Häusern Sachsen und Hessen und Sachsen, Brandenburg und Hessen“ (Heidelberg 1867) behandelte die Geschichte der verschiedenen Erbverträge der fürstlichen Häuser. Von 1870 bis 1872 war er in der Verwaltung von Elsass und Lothringen beim Regierungspräsidium Elsass. 1872 erhielt er ein besoldetes Extraordinariat an der Universität Straßburg. Von 1877 bis 1883 wirkte er als o. Prof. der Rechte an der Universität Dorpat. 1883 erhielt er einen Ruf auf ein Ordinariat an der Universität Rostock. 1886 nahm Löning den Ruf auf eine ordentliche Professur für Staats-, Verwaltungs-, Völker- und Kirchenrecht an der Universität Halle an. In der Bunsen-Bibliothek findet man die erwähnte Habilitationsschrift, die 1867 in Frankfurt gedruckt wurde.
Lit.: http://www.catalogus-professorum-halensis.de/loeningedgar.html

LORENZ, L.: **Ludwig Valentin Lorenz**; Physiker: Geb. am 18. 01. 1829 in Helsingör (Seeland), gest. am 09. 06. 1891 in Byen (Fanö); Seit 1852 pt. Cand., dann Dozent an der Universität in Kopenhagen; 1866 Prof. für Physik an der höheren Militärschule; 1866 Mitglied der Vidensk. Selsk.; 1877 Dr. h.c. in Uppsala. Beiträge zur Optik und zum Elektromagnetismus; publizierte 1883 eine Dispersions-theorie. Autor von: III 001004, III 002185; Lit.: IPB II 80; POG III 832; POG IV 912.

LORENZEN, Joh.: **Johannes Theodor Lorenzen**, Mineraloge: Geb. am 23. 11. 1855 in Soroe (Seeland), gest. am 05. 05. 1884 in Grönland; 1878 Assistent für Mineralogie am Museum zu Kopenhagen. Autor von: III 001475 (mit Steenstrup); Lit.: POG III 833; POG IV 913.

LORETZ, H.: **Hermann Loretz aus Nassau inskribierte 1855 und 1856 in Heidelberg bei Bunsen. Loretz dissertierte auch in Heidelberg,** und zwar mit der Arbeit „Über die in de fossilen Brennstoffen vorkommenden Mineralien“.

LORIN, M.: Möglicherweise ein Mitarbeiter Henningers in Paris. Autor des dünnen Bändchens «Sur les oxalines, nouvelle classe d`ethers des alcools polyatomiques proprement dits» (Paris 1873).

LOSCHMIDT, J.: **Johann Josef Loschmidt**, Physiker und Chemiker: Geb. am 15. 03. 1821 in Putschirn (Böhmen), gest. am 08. 07. 1895 in Wien; Besuchte die Gymnasien in Schlackenwerth und Prag und studierte da ab 1839 erst Philosophie, dann 1842 in Wien Naturwissenschaften; zwischendurch Gymnasiallehrer an einer privaten Erziehungsanstalt; graduierte 1843 und arbeitete danach im Laboratorium des Wiener Polytechnikums bei >Schrötter; gründete zusammen mit seinem Studienkollegen Benedikt Margulies 1847 in Atzgersdorf bei Wien eine Fabrik zur Herstellung von Kali-Salpeter aus Natron-Salpeter. Diese Firma ging aber bankrott, worauf er ab 1856 als Lehrer am Leopoldstädter Unterrealgymnasium tätig war; 1866 habilitierte sich Loschmidt bei >Prof. Stefan und wurde Privatdozent an der Universität in Wien; 1868 a.o. Prof., 1872 o. Prof. für physikalische Chemie und Direktor des physikalisch chemischen Laboratoriums am Institut für Physik der Universität in Wien; 1891 emeritiert. Beiträge zur Kristallographie und zur Gastheorie; schätzte die Größe der Molekeln in Gasen ab; nach ihm benannt ist die Anzahl der Gas-Moleküle pro Volumen; erdachte als Theoretiker viele neue Möglichkeiten in der Physik und der Chemie, verfolgte diese jedoch nicht konsequent bis zur praktischen Anwendung weiter, weshalb heute andere als Entdecker gelten: z.B. Hertz'scher Resonator, Hall-Effekt, Dynamomaschine, 1861 graphische Darstellung von über 300 Strukturformeln der organischen Chemie, wobei Loschmidt Mehrfachbindungen im Sinne einer stärkeren Überlappung der atomaren Sphären darstellt und für das Benzol den zugrunde liegenden C-6 Kern mit einem Kreis symbolisiert; Erlenmeyer-Regel, Konstitution des Ozons, Deutung von Isomerieerscheinungen, etc.; 1868 Dr. phil. h.c. an der Universität in Wien; 1867 korrespondierendes, 1870 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien; erhielt den Orden der Eisernen Krone.

Autor von: III 002073 bis III 002077: es handelt sich dabei um seine Arbeiten „Krystallbestimmungen einiger Oxalsäure-Verbindungen“, „Beiträge zur Kenntnis der Krystallformen organischer Verbindungen II u. III“ und „Zur Grösse der Luftmolecüle“ (alle Wien 1865); **Laut K1 besaß Bunsen außerdem das nur in einer sehr kleinen Auflage erschienene Werk Loschmidts „Chemische Studien I, A. Constitutionsformeln der organischen Chemie in graphischer Darstellung – B. Das Mariotte´sche Gesetz, Druck von Carl Gerold´s Sohn, Wien 1861“, welches über 300 Strukturvorschläge für teilweise komplizierte aromatische Verbindungen enthält. Im Augut 2009 konnte diese Broschüre in der Bibliothek des Carl Auer von Welsbach in Althofen gefunden werden (Nr.5656). Es stellte sich heraus, dass die Seiten nicht aufgeschnitten waren.**

Lit.: ADB LII 82; DGW 313; IPB II 82; LBC 280; LNW 277; NDB XV 195; NÖB III 63; ÖBL V 326; POG III 835; POG IV 916; http://www.loschmidt.cz/akce/index.html?ostrov3.html; L. Boltzmann “Zur Erinnerung an Josef Loschmidt” http://pluslucis.univie.ac.at/PlusLucis/951/loschm.pdf .

LOSSEN, F.: **F. Lossen**: Um 1876 im chemischen Universitätslaboratorium in Halle tätig. Autor des Beitrags „Über einige Oxidationsprodukte des Naphthalins“ (Halle 1876): III 000586.

LOSSEN, H.: **Hermann Friedrich Lossen**, Chirurg: Geb. 07. 11. 1842 in Emmershauser Hütte (bei Usingen), gest. 27. 08. 1909 in Heidelberg: Habilitierte sich 1871 mit der Arbeit „Über die Rückbildung des Callus“; **wurde 1875 a.o. Prof. in Heidelberg**, 1895 Honorarprof. **Seit 1874 Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv.** Erster Kinderchirurg in Heidelberg. Ausser chirurgischen Themen publizierte er die Arbeit "Ueber Einfluss der Athembewegungen auf die Ausscheidung der Kohlensäure", In der Bunsen-Bibliothek findet man seine Habilitationsschrift und einen Nekrolog über seinen Lehrer in Heidelberg „Gustav Simon, Professor der Chirurgie in Heidelberg“ (Heidelberg 1876). Lit.: D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803 – 1932, Berlin 1986, S. 167f.: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/album1886/ 0011

LOSSEN, M.: **Max Lossen**, Historiker: Geb. 25. 04. 1842 in Emmershausen, gest. 05. 01. 1898 in München. Neffe des Sanitätsrathes Lossen in Kreuznach. Studierte zunächst Jus, danach Geschichte in München. Lossen gründete 1863 die bedeutende katholische Studentenverbvindung Arminia. Seine Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Universität Heidelberg aus dem Jahre 1866 „Die Reichsstadt Donauwörth und Herzog Maximilian“ gelangte in den Besitz Bunsens. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Lossen

LOSSEN, W.: **Wilhelm Clemens Lossen**, Chemiker: Geb. am 08. 05. 1838 in Kreuznach, gest. am 29. 10. 1906 in Heidelberg; Absolvierte das Gymnasium und studierte 1857 Chemie in Gießen; ging 1859 zu >Wöhler und Weber nach Göttingen und promovierte da 1862; Assistent von Weltzien am Polytechnikum in Karlsruhe; 1864 bei Heintz an der Universität in Halle; **habilitierte sich 1866 als Privatdozent in Heidelberg**, 1870 a.o. Prof.; 1877 o. Prof. für Chemie in Königsberg; 1903 emeritierte Lossen, ging 1904 nach Heidelberg, dann nach Berlin. Klärte die Struktur von Kokain und Atropin auf, entdeckte des Hydroxylamin und untersuchte dessen Derivate; Arbeiten über Isomerieerscheinungen; nach ihm benannt ist der Abbau von Carbonsäurehalogeniden mit Hydroxylamin über Isocyanate zu primären Aminen; Geheimer Regierungsrat. Autor von: III 000080, III 000589 (mit Schifferdecker), III 001246, III 001387; Lit.: IPB II 82; LBC 280; NDB XV 202; POG III 835; POG IV 916; POG V 768; WIS 1 519.

LOTZ, W.: **Wilhelm Lotz**, Chemiker, Kunsthistoriker, Architekt: Gfeb. 26. 11. 1829 in Kassel, gest. 27. 07. 1877bin Düsseldorf. War der Sohn eines Regierungsrates, der 1835 mit seiner Familie von Kassel nach Hanau übersiedelte, wo Wilhelm das Gymnasium besuchte. Von 1846 bis 1848 ging Lotz auf die höhere Gewerbeschule in Kassel. Lotz zeigte ein besonderes Interesse an der Mathematik und der Chemie. **Von 1848 bis 1850 studierte er Chemie und Mathematik in Marburg,** danach für etwa ein Jahr in Berlin. 1851 bestand Lotz die Prüfung für Realschullehrer in Kassel und war dann ein Jahr lang Lehrer an der dortigen höheren technischen Gewerbeschule, besuchte aber gleichzeitig den Unterricht des bedeutenden Architekten G. Ungewitter. **1852 inskribierte Lotz an der Universität Heidelberg und wurde im Wintersemester 1853 Assistent am chemischen Laboratorium unter Robert Bunsen.** Dissertierte 1854 in Marburg mit der Arbeit “Chemische

Untersuchungen über die wolframsauren Salze“. Da Ärzte ihm wegen eines Leidens vom weiteren Arbeiten in chemischen Laboratorien abrieten, arbeitete Wilhelm Lotz ab 1856 wieder als Lehrer, diesmal an der Gewerbeschule in Bremen. Von 1857 bis 1862 studierte Lotz Bauwissenschaften an der Gewerbeschule in Kassel. 1862 und 1863 erschien sein großes kunsthistorisches Werk in zwei Bänden „Statistik der Deutschen Kunst“. 1863 und 1864 war Lotz Bauführer bei einem Architekten in Hanau, wo es um die Restaurierung der alten Kirche von Hoya ging. Als Gehilfe der Universitätsbibliothek Marburg fertigte er einen Entwurf für ein neues Gymnasialgebäude in Marburg an. Die Ausführung dieses Planes erfolgte 1865-1867. 1871 bestand Lotz die Prüfung zum preußischen Baumeister, 1872 wurde er Prof. für Architektur und Sekretär an der Kunstakademie in Düsseldorf. Bunsen besaß von seinem Assistenten in Heidelberg dessen Dissertation von 1854.

Lit.: ADB 19 288.

LOUGUININE, V.: siehe LUGININ, V.

LOURENCO, A.-V.: **Agostinho Vicente Lourenço**, Chemiker : Geb. 1822 in Mormugão, Salsedas auf Goa; gest. 1893; Lourenço studierte zunächst an der Medical School von Nova Goa (heute Panji). 1848 fuhr er über Lissabon nach Paris um dort zu studieren. 1849 praktizierte er neben dem Studium an verschiedenen Pariser Spitälern. **Um etwa 1854 studierte Lourenço bei Bunsen in Heidelberg, wo er auch die Bekanntschaft >Roscoes machte.** Er besuchte anschließend >Liebig in Gießen und >Hofmann in London. Er graduierte zum Ingénieur Civil an der École Centrale. 1859 hielt er sich an der Sorbonne bei Prof. A. Wurtz auf, wo er den Doktortitel erwarb. 1861 nahm er das Angebot eines Posten an der Eschola Polytechnia in Lissabon an. Von 1863 bis 1893 war er Inhaber des Lehrstuhls für organische und analytische Chemie in Lissabon. Lourenço ließ 1859 Ethylenoxid mit Ethylhalogeniden reagieren und erhielt aus dem Reaktionsprodukt Substanzen unterschiedlicher Polymerisationsgrade. Er fand einen Zusammenhang von Viskosität und Molekülgröße und konnte auf diese Weise die einzelnen Schritte einer Kondensations-Polymerisation untersuchen. Er stellte als erster Dioxan her. Seine Arbeiten sind durchwegs mit persönlichen Widmungen versehen: Lit.: http://www.spq.pt/docs/biografias/avlourencoing.pdf

LOVE, E. G.: Ph.D.; **E. G. Love**: An der School of Mines des Columbia College tätig. Autor von: III 001726.

LÖWE, A.: **M. Alexander Löwe**: War 1853 „k.k. General-Land und Hauptmünzprobirer“ am „k.k. General-Probiramt“ in Wien. Führte auf Grund von Vorarbeiten von >Prof. Schrötter in Wien und >Prof. Wöhler in Göttingen Schmelzversuche an Tellurerzen durch, die in den *Sitzungsberichten der Akademie* publiziert wurden: „Versuche um das Tellur im Großen aus den Siebenbürger Golderzen zu gewinnen“ (Wien 1853).

LOWE, G. Cliff: **G. Cliff Lowe**: Mitautor eines in London publizierten Beitrags “On the expansion of metals and alloys”: III 001575 (mit Calvert und Johnson).

LÖWENTHAL, E.: **Eduard Löwenthal**, Schriftsteller in Berlin: Geb. 1836 in Ernsbach. Aus seiner Feder stammt „System und Geschichte des Naturalismus“ (Leipzig 1861).

LÖWIG, Carl: **Carl Jacob Löwig**, Chemiker: Geb. am 17. 03. 1803 in Kreuznach, gest. am 27. 03. 1890 in Breslau; Absolvierte eine Apothekerlehre in Kreuznach und war ab 1821 Gehilfe bei Apotheken in Stuttgart, Zürich und Basel; studierte 1825 erst Pharmazie, dann Chemie in Heidelberg und wurde Assistent von >Gmelin; übernahm 1829 die Apotheke in Kreuznach; promovierte 1830 zum Dr. phil. sowie zum Dr. med. und habilitierte sich nach einem kurzen Aufenthalt bei Mitscherlich in Berlin zum Privatdozenten für organische Chemie an der Universität in Heidelberg; 1833 Lehrer für Chemie an der oberen Industrieschule der Stadt Zürich und a.o. Prof. an der neu gegründeten Universität; ab 1836 auch besoldet und 1846 o. Prof.; **1853 Nachfolger von Bunsen an der Universität in Breslau**. Entdeckte unabhängig von Balard das Brom; Zusammen mit seine Schülern >Schweizer, >Landolt, Dünnhaupt, >Berlé, >Merck, >Raimund Löwig, >Friedländer, Grimm, Breed (aus New York) und Scheibler synthetisierte C. J. Löwig arsen-, antimon- und wismutorganische Verbindungen. Er führte Analysen von Quellen und Pflanzeninhaltsstoffen durch; entdeckte das nach ihm benannte Verfahren zum Tonerdeaufschluss mit Natriumcarbonat; verfasste das erste „Handbuch der Organischen Chemie" in deutscher Sprache und 1832 das „Lehrbuch für Organische Chemie". Autor von: III 001023, III 002139 (mit Schweizer), III 002154; Lit.: ADB LII 105; IPB II 75; LBC 281; NDB XV 109; POG I 1489; POG III 827.

LÖWIG, R.: **Raimund Löwig**, Chemiker: Sohn von >Carl Jacob Löwig, promivierte 1854 bei seinem Vater an der Universität Breslau mit der Arbeit “Über das Stibäthylium und seine Verbindungen“. Lit.: D. Seyferth, „Zinc Alkyls, Edward Frabkland, and the Beginnings of Main-Group Organometallic Chemistry”, *Organometallics* **20** (14), 2940ff.:
http://www.elib.gov.ph/edatabase/elibgetdb.php/http/pubs.acs.org/cgi-bin/jtextd?orgnd7/20/14/html/om010439f.html

LUCAS, Charles: **Charles Jean Marie Lucas**, Jurist : Geb. 1803, gest. 1889: Ab 1863 Generalinspektor der französischen Gefängnisse; Reformer des Gefängniswesens, Gegner der Todesstrafe, setzte sich für die Schaffung von eigenen Jugendgefängnissen ein; war ein Befürworter der Resozialisation. Ist 1865 erblindet. Autor des Beitrags „A l´occasion de la mort et des funérailles nationales de M. Chevreul[140]" (Paris 1889): III 001935;
Lit.: IPB II 85; http://everything2.com/index.pl?node_id=1203982

LÜDDECKE, Wilh.: **Wilhelm Lüddecke**: 1866 Student der Pharmazie in Halle; Autor von: III 001427.

[140] Zu Chevreul siehe Fußnote 50.

LÜDERS, W.: **Wilhelm Benedictus Lüders**, Jurist: Geb. 1838 in Schleswig, gest. 1917 in Schleswig. Im Zusammenhang mit der schleswig-holsteinischen Erhebung fand der aus dem Herzogtum Schleswig stammende Lüders in den 1850er Jahren mit der Familie politisches Asyl im Herzogtum Holstein. Lüders wurde Privatdozent in Heidelberg, dann Rechtsanwalt und Justizrat in Kiel bis 1899. Danach hielt er sich in einem Klinikum in Schleswig auf. Habilitierte hatte sich Lüders 1864 in Heidelberg mit der Schrift „Über den Ursprung der 40-jährigen Verjährung der speciales in rem actiones“, die in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrt wird.
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Benedictus_L%C3%BCders

LUDORFF, A: Dissertierte „De Enteritide“ 1851 in Breslau.

LUDWIG, C.: **Carl Friedrich Wilhelm Ludwig**, physiologischer Chemiker: Geb. am 29. 12. 1816 in Witzenhausen in Hessen, gest. am 23. 04. 1895 in Leipzig. Nach dem Schulbesuch in Witzenhausen und Hanau studierte er ab 1834 Medizin in Marburg, von 1836 bis 1838 in Erlangen und anschließend an der Chirurgenschule in Bamberg. **1839 promovierte er schließlich in Marburg. Bis 1841 arbeitete er im Laboratorium Bunsens.** 1842 erschien seine Habilitationsarbeit in Marburg „De viribus physics secretionem urinae adjuvantibus“. Mit dieser Arbeit stellte er sich der damals noch vorherrschenden Vorstellung einer *vis vitalis* entgegen und postulierte, dass der Harn primär über die treibende Kraft des Blutdrucks als Filtrat entsteht. 1846 wurde er Prof. für Vergleichende Anatomie an der Universität Marburg. Im Frühjahr 1847 besuchte er Johannes Müller in Berlin und lernte dort dessen Schüler >Hermann Helmholtz, >Ernst Brücke, >Emil Du Bois-Reymond und Rudolf Virchow kennen.Lehre vom Mechanismus der Harnabsonderung“). Außerdem besuchte er Volkmann in Halle sowie Fechner und die Brüder Weber in Leipzig. 1849 erhielt er die Professur für Anatomie und Physiologie an der Universität Zürich. 1855 wurde er als Prof. der Physiologie und Zoologie an die Medizinisch-Chirurgische Militärakademie in Wien berufen. In Wien war damals auch der ihm aus Berlin bereits bekannte >Ernst Brücke (seit 1849) am Physiologischen Institut der Universität tätig. Während seiner zehnjährigen Tätigkeit in Wien hat Ludwig die Blutgaspumpe erfunden, die Grundvorgänge beim Austausch der Atemgase aufgeklärt, die Lymphenbildung und -bewegung erforscht und das "Vasomotorenzentrum" entdeckt. Während dieser Zeit hatte er bereits sehr viele ausländische Schüler, insbesondere aus Russland. 1865 erhielt Ludwig die Professur für Physiologie an der Universität Leipzig als Nachfolger von Wilhelm Eduard Weber. Ausführung kreislaufphysiologischer Experimente, unter anderem die Messung des Blutdrucks. 1846 führte er die grafische Methode in die physiologische Forschung ein. Er betrieb in Leipzig eine Physiologie der isolierten Organe. 1866 entwickelte er das erste "isolierte Froschherz" mit der künstlichen Durchströmung einer geeigneten Flüssigkeit. Ludwig hatte 250 bis 300 Schüler, er war der Wegbereiter der "organischen Physik". Ludwig verhalf der Einsicht zum Durchbruch, „dass im Organismus keine andere Kräfte wirksam sind, als die gemeinen physikalisch-chemischen". Carl Ludwig war der anerkannte Fahnenträger der neuen Schule. Er hat sein

„Lehrbuch der Physiologie des Menschen“ (das in Wien vollendet wurde) als Programm der neuen Richtung geschrieben und es seinen Freunden gewidmet. Unter diesen war >Emil Du Bois-Reymond (1818-1896) der zweitälteste. Er war der große Rhetoriker und Wissenschaftspolitiker mit ausgezeichneten Beziehungen zum wissenschaftlichen und politischen Establishment in Berlin. Die eher kritische Position vertrat >Ernst Brücke in Wien. >Hermann Helmholtz war der jüngste dieser Guppe. Ludwigs Forschungen beeinflussten die physiologische Chemie, die Biochemie und hier speziell die Hormonforschung. 1884 erhielt Ludwig für sein Lebenswerk die Copley Medaille zuerkannt. In der Bunsen-Bibliothek standen zwei Auflagen (in mehreren Bänden und Lieferungen von Ludwigs „Lehrbuch der Physiologie des Menschen“ (Leipzig 1857/60 und Heidelberg 1852-61). Außerdem war in Form eines Separatdrucks seine „Festrede in der Naturforscher-Versammlung zu Leipzig 1872“ vorhanden. **Zum Briefverkehr Ludwigs mit Bunsen** siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 124 u. 130.

Lit.: http://www.uni-leipzig.de/~agintern/uni600/ug175.htm ;
http://cliphys.uniklinikum-leipzig.de/CLI_Gesamt/Historie/Historie.htm ;
http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich _Wilhelm_Ludwig

LUDWIG, E.: **Ernst Ludwig**, Chemiker: Geb. am 19. 01. 1842 in Freudenthal (Schlesien), gest. am 14. 10. 1915 in Wien; Erhielt 1856 eine praktische Apothekerausbildung in Troppau und studierte 1861 Chemie und Pharmazie bei Redtenbacher in Wien; graduierte 1863 zum Mag. pharm., promovierte 1864 und habilitierte sich ein Jahr später für analytische und organische Chemie. **1867 ging Ludwig nach Heidelberg**, wo er die Dichte des Chlorgases bestimmte. Ein Jahr später finden wir ihn an der Königlichen Gewerbeakademie in Berlin bei >Baeyer. Im Herbst 1869 wurde er Prof. an der Wiener Handelsakademie am Karlsplatz; 1872 a.o. Prof. an der philosophischen Fakultät und Vorstand des dritten chemischen Instituts; 1874 o. Prof. für angewandte physiologische Chemie an der medizinischen Fakultät der Universität in Wien, sowie Vorstand des chemischen Laboratoriums der pathologisch-anatomischen Anstalt des Allgemeinen Krankenhauses; 1892 Rektor; 1913 ist Ludwig emeritiert. Ludwig sind zahlreiche Beiträge zur physiologischen und analytischen Chemie sowie zur Lebensmittelchemie zu verdanken; Er entwickelte ein Verfahren zur Bestimmung von Quecksilber in tierischen Substanzen; verbesserte die volumetrische Methode der Stickstoffbestimmung; verbesserte die Methodik der Mineralanalyse; entwickelte eine Synthese für Hydroxylamin; untersuchte Vergiftungserscheinungen; wirkte als Gerichtschemiker und chemischer Gutachter; Mitglied des obersten Sanitätsrates im Innenministerium (Vorsitzender 1910), 1892 des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates; wurde 1882 Dr. med. h.c.; k.k. Hofrat; Mitglied der Academie de Medecine in Paris, der Mineralogical Society of Great Britain und 1906 der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 000144, III 000884, III 002084; Lit.: BLÄ 1058; CIB; DGW 317; IPB II 88; LBC 283; NDB XV 427; ÖBL V 347; POG III 840; POG IV 921; POG V 773; WIS 1 522. M. Angerer, „Das chemisch-pathologische Laboratorium am k.k. Allgemeinen Wiener

Krankenhaus unter den Vorständen Johann Florian Heller und Ernst Ludwig“, Diplomarbeit TU Wien, Mai 2008, S. 102ff.

LUDWIG, H.: **Hermann Ludwig** dissertierte mit der Arbeit „De siliciae aequivalento et formula chemica“ 1852 in Jena. Möglicherweise ident mit jenem Hermann Ludwig, der 1865 zusammen mit Ernst Hallier das von Clamor Marquart verfasste *Lehrbuch der practischen und theoretischen Pharmacie mit besonderer Rücksicht auf angehende Apotheker und Aerzte* bearbeitet und neu herausgegeben hat.

LUDWIG, R.: **Rudolph August Birminhold Sebastian Ludwig**: Geb. am 20. 12. 1812 in Hetzlos bei Hammelberg, gest. am 11. 12. 1880 in Darmstadt; 1833 hessischer Bergeleve; 1837 kurfürstlicher Fabriksinspektor in Schwarzenfels; 1854 hessischer Bade- und Salineninspektor in Nauheim; 1856 technischer Beirat der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt; Unternahm 1860 eine Reise in den Ural und 1864 sowie 1868 vulkanologische Studien in Italien. Beiträge zur Geologie, Geognosie und Paläontologie; stellte die Mineralquellen von Homburg und Pyrmont wieder her; Mitglied der Geologischen Reichsanstalt; Ehrenmitglied der Universität in Moskau und in St. Petersburg sowie in zahlreichen anderen gelehrten Gesellschaften. Autor von: III 001447; Lit.: IPB II 88; POG I 1513; POG III 840.

LUEDEKING, G.: **G. Luedeking**: Um 1886 Assistent am Laboratorium der Washington Universität. Autor des Beitrags „Iodine in blowpiping“ (Washington 1886): III 001750 (mit Wheeler).

LUGININ, V.: **Wladimir Fedorowitsch Luginin**, Chemiker: Geb. am 02. 06. 1834 in Moskau, gest. am 26. 10. 1911 in La Pelouze (Schweiz); Besuchte 1856 die Artillerie-Akademie in St. Petersburg und diente ab 1857 als Garde-Artillerist; verließ 1859 als Leutnant den Dienst und **studierte 1862 Chemie in Heidelberg** und in Paris; 1867 Privatgelehrter in St. Petersburg; 1882 wieder in Paris; 1891 Dozent und 1899 a.o. Prof. an der Universität in Moskau. Konstruierte einen Apparat zur Bestimmung der spezifischen Wärme und der Verdampfungswärme; 1888 Kurator des Gymnasiums in Kostrawa; 1890 Dr. chem. h.c. in Moskau. Autor von: III 000587; Lit.: IPB II 90; POG III 842; POG IV 924; POG V 769.

LÜHN, O.: **Otto Lühn**, Mathematiker: **Dissertierte unter >L. Fuchs in Heidelberg 1881** mit dem Thema **„**Über Funktionen zweier Variabeln, welche durch Hilfe der elliptischen Funktionen dargestellt werden können“.

LUMMER, O.: **Otto Richard Lummer**; Physiker: Geb. am 17. 07. 1860 in Gera, gest. am 05. 07. 1925 in Breslau; Studierte Mathematik und Physik in Tübingen und Berlin; **promovierte 1884 bei Helmholtz** und wurde dessen Assistent; 1887 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei >Helmholtz an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt und 1889 deren ordentliches Mitglied; habilitierte sich 1901

an der Universität in Berlin; 1905 o. Prof. für Physik an der Universität in Breslau; 1922 Dr. h.c. an der Technischen Hochschule in Aachen. Beiträge zur Optik; entdeckte erneut die Interferenzringe an planparallelen Platten; entwickelte 1889 mit Brodhun ein spezielles Photometer und ein Bolometer zur Erzeugung konstanter Lichtquellen; konstruierte 1902 mit Gehrike das nach ihnen benannte Interferenzspektroskop; realisierte mit Pringsheim und Kurlbaum einen „Schwarzen Strahler" und bestätigte damit das Strahlungsgesetz, das Verschiebungsgesetz sowie später die Planck'sche Strahlungsgleichung; untersuchte die Sonnenstrahlung. Autor von: III 000122, III 000185, III 000186 (mit Brodhun), III 001533 (mit Pingsheim), III 001536; Lit.: BDS 342; LNW 279; NDB XV 517; POG IV 925; POG V 775; POG VI 1587; POG VIIa3 162.

LUNGE, G.: **Georg Lunge**, Chemiker: Geb. am 15. 09. 1839 in Breslau, gest. am 03. 01. 1923 in Zürich; Absolvierte das Gymnasium und studierte anschließend Chemie in Breslau bei >Löwig und **bei >Bunsen in Heidelberg**; **promovierte 1859 in Heidelberg**; 1860 in einer Kunstdüngerfabrik in Schlesien; gründete 1862 eine eigene - erfolglose - Fabrik; ging daraufhin nach England und arbeitete 1865 in der Soda-Fabrik in New-castle; 1875 o. Prof. für technische Chemie an der Polytechnischen Hochschule in Zürich; 1907 emeritiert. Beiträge zur anorganischen Verfahrens-technik und zur Analytik großtechnischer Prozesse; verbesserte das Leblanc-Verfahren zur Sodaherstellung; Arbeiten über das Bleikammerverfahren zur Herstellung von Schwefelsäure sowie über die Salpetersäuresynthese und die Erzeugung von Nitrocellulose; konstruierte erstmals Plattentürme zur technischen Nutzung des Gegenstromprinzips; entwickelte ein Gasvolumeter zur Reduktion auf Normalbedingungen; führte den Glover-Turm in die Prozesstechnik sowie das Methylorange als Indikator ein; Arbeiten zur Destillation des Steinkohlenteers und über die alkoholische Gärung. Autor von: III 000909, III 001323, III 001324; Zwei in Zürich 1878 publizierte Arbeiten Lunges „Zur Bestimmung der salpetrigen Säure und Salpetersäure“ und „Über die Siedepunkte von Schwefelsäuren verschiedener Konzentration“ sind mit Widmungen versehen worden. In Bunsens Bibliothek ist auch Lunges Dissertation „De fermentatione alcoholica“ (Vratislavia 1858) vorhanden.
Lit.: IPB II 93; LBC 284; LNW 278; NDB XV 522; POG III 843; POG IV 926; POG VI 1591; WIS 1 525.

LUNT, Joseph: **Joseph Lunt**, Chemiker am Jenner Institut of Preventive Medicine in London bis 1897; Sein Nachfolger wurde Arthur Harden (1865 – 1940), der so wie Lunt eng mit >Roscoe zusammenarbeitete. Autor von: III 000100 (mit Roscoe). Lit.: RSC, Obituary Notices, S. 335: http://www.rsc.org/delivery/_ArticleLinking/DisplayArticleForFree.cfm?doi=JR9430000334&JournalCode=JR

LUTOSLAWSKI, W.: **Wincenty Lutosławski**, Philosoph: Geb. 1863 in Warschau, gest. 1954 in Krakau. Studierte in jungen Jahren Chemie, bevor er sich mehr und mehr psychischen Phänomenen zuwandte. Lutosławski publizierte 1885 in Halle “Das Gesetz der Beschleunigung der Esterbildung“.

Noch im gleichen Jahr studierte er Philosophie an der Universität Dorpat. Ging danach nach London. Im Jahre 1900 war er Privatdozent an der Jagiellonen-Universität. Lit.: W. Zabrorowski, „Wincenty Lutoslawski – his Life and Work“, Kwaterlnik Historii Nauki i Techniki 49/1, 2004, S. 65 – 81; http:www.answers.com/topic/wincenty–lutoslawski

LUX, F.: **Friedrich Lux**, Chemiker und Erfinder: Geb. um 1854, gest. im April 1930 in Ludwigshafen am Rhein. Mit sechsundzwanzig Jahren trat Friedrich Lux eine Stelle als Chemiker beim Gaswerk der pfälzischen Eisenbahn-Gesellschaft in Ludwigshafen am Rhein an. 1882 gründete Lux eine Fabrik, in der aus Abfallprodukten von Giulinis Tonerdeproduktion eine Substanz zur Reinigung von Gas hergestellt wurde. Er ließ sich diese Masse als "Lux-Masse" patentieren. Erfolgreich konstruierte er Messgeräte für Wasser und Gas im Zusammenhang mit der Leuchtgasproduktion. Er war der Erfinder der Luxschen Gaswaage zur Bestimmung der Dichte von Gasen. Publiziert wurde dieses ursprünglich für die Messung der Zusammensetzung von Leuchtgas konzipierte Gerät, das später auch in der Meteorologie genutzt wurde, erstmals 1887. Lux befasste sich in der Folge auch mit der Analyse von Gasgemischen, wobei er bestimmte Komponenten durch Absorption entfernte. In seiner Messgerätefabrik wagte Lux sich an die Konstruktion – und 1898 dann auch an die Produktion – eines Autos, den 9 PS Zweizylinder „Lux Tonneau“. Lit.: K. Wingen, „Friedrich Lux und seine glühende Leidenschaft für die Technik“, *Mannheimer Morgen, 10. August 1996: http://www.wingen-web.de/erfoerfu6.htm ;* Clemens Winkler, Lehrbuch der Technischen Gasanalyse 3. Aufl., Leipzig 1901.

LUZI, W.: **William Luzi** dissertierte 1891 in Leipzig mit der Arbeit „Beiträge zur Kenntnis des Graphitkohlenstoffes“.

LYELL, Charles: **Sir Charles Lyell**, Geologe: Geb. am 14. 11. 1797 in Kinnordy (Forfarshire, Schottland), gest. am 22. 02. 1875 in London; Freund von >Ch. Darwin. Studierte 1816 Geologie am Exeter College in Oxford; unternahm 1818 zahlreiche geologische Reisen; graduierte 1819 an der Universität in Oxford und studierte Rechtswissenschaften; promovierte 1821 zum M.A. und studierte Geologie; 1823 Sekretär, 1826 Auslandssekretär der Geological Society; 1824 Geologe in Frankreich; bereiste ab 1828 Europa; 1831 Prof. für Geologie am King's College in London; ab 1833 Privatgelehrter; 1841-1845 in den USA; 1848 geadelt; promovierte 1855 zum Dr. jur. in Oxford; erhielt 1864 den Titel Baronet.

Bunsen schreibt in einem Brief vom 7. März 1875, dass er von Lyell (in Heidelberg) häufig besucht worden sei und dass er ihn „aufrichtig verehrt und lieb gewonnen habe“; Lyells Tod hat Bunsen „schmerzlich berührt“.[141] Schon 1832 hatte Bunsen in Berlin zufällig den Schwiegervaters Lyells Prof. Leonhard Horner getroffen.[142]

[141] Siehe Stock 2007, S. CX, Fußn. 235.
[142] Stock 2007, S. 45f.

Beiträge zur Geologie; Gegner der Katastrophentheorie, vielmehr vehementer Vertreter des Aktualismus, wonach Veränderungen an der Erdoberfläche durch langsam verlaufende Prozesse der Gesteinsbildung in Folge von Hitzeeinwirkung und Erosion erfolgen; begeisterter Anhänger der Darwin'schen Abstammungslehre; begründete die später widerlegte Drifttheorie zur Beförderung eiszeitlicher Ablagerungen; verfasste 1833 die „Grundlagen der Geologie"; erhielt 1834 die Royal Medal und 1866 die Wollaston Medaille; 1826 Mitglied der Royal Society; Mitglied und 1835-1837 sowie 1849-1851 Präsident der Geological Society; Mitglied der Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften. Autor von: III 000181, III 001301; Die „Adress delivered at the anniversary meeting of the Geological Society" (London 1851) trägt eine Widmung Lyells: "Prof. Bunsen, Marburg".
Lit.: ABE 418; BDS 343; BEN 390; CBD 819; CDN I 802; DDB II 938; IPB II 96; LNW 280; NBF XXXII 391, POG I 1522; POG III 845.

MACADAM, Stevenson: **Stevenson Macadam**, Chemiker: Geb.: 27. 04. 1829 Gadshill; Glasgow; gest.: 24. 01 1901, Edinburgh; Erwarb sein Doktorat in Gießen, wo er zusammen mit seinem Bruder John Macadam arbeitete. Dozent für Chemie an der Medical School und an der School of Arts in Edinburgh; Mitglied der Royal Society in Edinburgh seit 1855. Autor von: III 000643, III 001722, III 001730 (mit Gamgee); Lit.: http://www.csls.co.uk/genealogy/StevPark/ stevenson_phd_.htm

MACADAM, W. Ivison: **William Ivison Macadam**, Chemiker: Geb.: 02. 01. 1856; gest. 24. 06. 1902; Sohn des >Stevenson Macadam; Professor für Chemie am Veterinary College in Edinburgh. Mitglied der Royal Society in Edinburgh seit 1888; Wurde von einem Geisteskranken in seinem Laboratorium erschossen; Autor von: III 000152, III 000778; Widmung in Macadams „Tables for the detection of simple salts".
Lit.: IPB II 97; http://www.csls.co.uk/genealogy/StevPark/ Wm%20I%20S%20Macadam.htm

MACALUSO, Damiano: **Damiano Macaluso**, Physiker: Geb. am 27. 04. 1845 in Palermo, gest. am 13. 12. 1932 in Palermo; Studierte 1864-1868 in Palermo und 1871-1873 in Leipzig; 1875 Prof. für Physik an der Universität in Catania; 1886 o. Prof. für Physik an der Universität in Palermo. Beiträge zur Thermodynamik, Optik sowie zur Konstitutionschemie; Autor von: III 000171, III 001280; Lit.: IPB II 97; POG III 849; POG IV 934; POG VI 1598.

MACH, E.: **Ernst Mach**, Physiker: Geb. 18. 02. 1838 in Chirlitz-Turas bei Brünn, gest. am 19. 02. 1916 in Vaterstetten bei München. War ab 1861 Prof. für Physik in Wien, 1864 in Graz, ab 1867 in Prag. 1895 – 1901 Prof. für Philosophie in Wien. Im Zusammenhang mit dem in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Aufsatz Machs „Beiträge zur Doppler´schen Theorie der Ton- und Farbenänderung durch Bewegung" (Prag 1873) ist zu erwähnen, dass Mach die Verschiebung der Linien im Spektrum von Sternen als einen „Doppler-Effekt" erkannt hat. Lit.: LNW 281.

MACKENZIE, G. S.: **Sir George Stuart Mackenzie** berichtete von seiner „Reise durch die Insel Island im Sommer 1810" (Weimar 1815), bei der er insbesondere auf die Tätigkeit der Geysire hinwies. Für

Bunsen gehörte dieser Band möglicherweise zu seinen Reisevorbereitungen vor seiner eigenen Reise nach Island.

MACKENZIE, J. J.: **John James Mackenzie** stammte aus Kanada. Er dissertieret 1877 an der Universität Leipzig mit der Arbeit "Ueber die Absorption der Gase durch Salzlösungen". **Er berichtet darin, dass er auf Veranlassung von >Prof. Wiedemann ein Absorptiometer verwendete, welches eine Variante des Bunsenschen Absorptiometers darstellt.**

MACVICAR, J. G.: **J. G. Macvicar**, Priester und Professor für Naturgeschichte an der St. Andrews University; Geb. 1800; gest. 1884; A.M., D.D.; Ging eine Zeit lang nach Ceylon; kehrte 1852 nach Schottland zurück und wirkte seit 1853 in Moffat, Dumfriesshire; Autor von: III 000121: „The law of the volumes of aeriforms extended to dense bodies" (Edinburgh 1864).

Lit.: http://rbg-web2.rbge.org.uk/bbs/Learning/Bryohistory/History%20 of%20British%20Bryology.pdf

MAEHLY, J.: **Jakob Archilles Mähly**, Philologe: Geb. 1828, gest. 1902. Mähly unterrichtete zunächst am Pädagogium in Basel und war seit 1853 Privatdozent, seit 1864 a.o. Prof. an der Universität. Aufgrund seiner etwas zur Flüchtigkeit neigenden Arbeitsweise wurde er nicht von allen Fachgenossen als vollwertiger Gelehrter anerkannt. Er beschäftigte sich mit den Humanisten des 16. Jahrhunderts und verfertigte Übersetzungen antiker Texte. Mähly schrieb einen Aufsatz, der in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist: "Zur Kritik lateinischer Texte" (Basel 1886).

Lit.: http://pages.unibas.ch/klaphil/institut/geschichte2.html

MAGNUS, Henri-Gustave: **Heinrich Gustav von Magnus**, Chemiker: Geb. am 02. 05. 1802 in Berlin, gest. am 05. 04. 1870 in Berlin; Studierte ab 1820 Chemie, Physik, Mathematik und Technologie an der Universität in Berlin; promovierte 1827 zum Dr. phil. und ging zu Berzelius nach Stockholm; 1828 in Paris, 1829 in Berlin; habilitierte sich 1831 zum Privatdozenten für Chemie und Technologie; 1834 a.o. Prof., 1845 o. Prof. für Physik und Technologie an der Universität in Berlin; daneben auch 1832-1840 an der Artillerie- und Ingenieurschule und 1850-1856 am staatlichen Gewerbeinstitut. Beiträge zur physiologischen Chemie, Mineralchemie, Agrikulturchemie und zur Hydraulik; konstruierte 1831 ein Geothermometer; wies die Wärmeleitung bei Gasen nach; Arbeiten über Wärmestrahlung, über Blutgase sowie über Selen, Tellur und Platin; analysierte Minerale; beobachtete 1853 eine Polymerisationsreaktion; schlug 1856 die Elektrolyse zur quantitativen Analysemethode vor; nach ihm benannt sind ein Salz und der Effekt der Ablenkung eines rotierenden Geschoßes von der zu erwartenden Flugbahn; 1840 Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften; 1842 in den württembergischen Personaladel erhoben. Autor von: III 000164, III 000655, III 001331, III 001516, III 001517, III 001854, III 002041; Lit.: ADB XX 77; CIB 102; IPB II 106; LBC 288; LNW 282; NDB XV 673; POG II 14; POG III 856; POG IV 944; POG VI 1621; WBD 952.

MAHLMANN, W.: War der Herausgeber der 5. Auflage des „Handbuch(s) des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde“ von >Ludwig Gottfried Blanc (Halle 1846/49).

MAI, J.: **Julius Mai**, Chemiker: Geb. am 10. 10. 1862 in Roth am Sand (Bayern), gest. am 02. 05. 1938 in Bern; Studierte in München und **1883/94 in Heidelberg, wo er 1885 promovierte**; 1886 Assistent an der kaiserlich landwirtschaftlichen Versuchsstation in Rufach (Elsass-Lothringen); 1898 Privatdozent, 1920 Assistent am anorganischen Laboratorium und a.o. Prof. für anorganische Chemie an der Universität in Bern; 1933 emeritiert. Verfasste ein „Vademecum der Chemie". Autor von: III 000941: „Über Schwefelphosphorverbindungen“; Lit.: IPB II 108; POG V 792; POG VI 1623; POG VIIa3 184.

MAIDEN, J. H.: **Joseph Henry Maiden**, Botaniker: Geb. 25. 04. 1859 in London; gest. 16. 11. 1925; Studierte an der Middle Class School in London und graduierte zum M.A.; 1881 erster Curator am technologischen Museum in New South Wales; Consultant Botanist am Ministerium für Land- und Forstwirtschaft; Direktor des Botanischen Gartens in Sydney; 1924 in den Ruhestand getreten. (Ehren-)Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; erhielt 1915 die Linne-Medaille. Autor von: III 001223; Lit.: IPB II 108; WHW XXV 1876; http://en.wikipedia.org/ wiki/Joseph_Maiden

MAIER, R.: **Rudolf Robert Maier**, Pathologe: Geb. 09. 04. 1924 in Freiburg im Breisgau, gest. 07. 11. 1888 ebenfalls in Freiburg; Nach Abschluss der Gymnasialzeit in Karlsruhe studierte Maier ab 1843 an der Universität Freiburg Medizin. Eine besondere Freundschaft verband Maier mit Theodor Bilharz. Eine Studienreise führte ihn nach Würzburg und nach Wien zu Carl von Rokitansky, Josef Hyrtl, Josef Skoda und Rudolf Virchow. 1853 habilitierte sich Maier mit einer Arbeit über die Anatomie der Tonsillen und trat eine Prosektorenstelle am anatomischen und pathologisch-anatomischen Institut in Freiburg an. 1856 übernahm er die Vorlesungen über pathologische Anatomie.1859 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Nach einer weiteren Studienreise nach Berlin, Leipzig und Prag erhielt Maier 1863, inzwischen Prorektor der Anatomie, die ordentliche Professur und den Lehrstuhl der Inneren Medizin einen eigenen Lehrstuhl für pathologische Anatomie an der Universität Freiburg. Er ist Namensgeber für die Kussmaul-Maier-Krankheit und den Maier-Sinus. Autor des Beitrags „Beitrag zur pathologischen Anatomie der Cornea“, der 1855 in Freiburg publiziert wurde, in der Bunsen-Bibliothek: III 002095; Lit.: IPB II 108; http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Robert_Maier.

MALAGUTI, F.: **Faustino Jovita François Malaguti**, Agrikulturchemiker: Geb. 1802 Bologna, gest. Rennes 1878. Arbeitete zunächst im Laboratorium von >Gay-Lussac. War Inhaber eines Lehrstuhls an der Universität Rennes. Bunsen besaß seine «Leçons élémentaires de chimie» in der 2. Auflage (Paris 1858/60). Lit.: http://www.cosmovisions.com/Malaguti.htm

MALER, G.: **Gulielmus (**d.h. **Wilhelm) Maler** dissertierte 1867 in Heidelberg mit der Arbeit „Nonnulli loci ex Ciceronis libro ´De officiis´ tractantur". Lit.: http://www3.ub.uni-freiburg.de/olix/wwwolix.cgi?db=ubfr&nd=26196235&counter=4&Aktion=S&VomOLAF=0&links=1&gk=&format=mab

MALLET, Robert: **Robert Mallet**, Geologe: Geb. am 03. 06. 1810 in Dublin, gest. am 05. 11. 1881 in Clapham bei London. Studierte 1826 am Trinity College in Dublin und graduierte 1830 zum B.A. ebenda; 1831 Teilhaber an der väterlichen Gießerei; Zivilingenieur in Irland; 1857 nach Neapel; promovierte 1862 zum M.A. und wurde technischer Berater; zuletzt erblindet. Beiträge zur Seismologie und Geologie; Arbeiten über Legierungen; 1832 Mitglied der Irish Academy; 1854 Mitglied der Royal Society; 1859 Mitglied der Geological Society in London; 1865 Herausgeber des *Practical Mechanic's Journal*; erhielt 1877 die Wollaston-Medaille. Autor von: III 000179; Lit.: CDN I 831; IPB II 113; POG III 861.

MANG, A.: **Adolf Mang**, Lehrer an der Realschule in Baden-Baden. Erfand spezielle Lehrmittel, worüber er 1895 publizierte: „Neuverbesserte u. zerlegbare u. verstellbare methodische Lehrmittel d. astronom. Geographie“ (Heidelberg 1895).

MANN. L.: In seinen „Betrachtungen über die Bewegung des Stoffes“ (Naumburg 1874) leugnet Mann jegliche Fernwirkung von Kräften.

MAR, F. W.: **Frederic William Mar**, Chemiker: Geb. am 09. 10. 1864 in New Haven, Conn.; Studierte ab 1884 an der Yale Universität in New Haven; graduierte dort 1888 zum B.A., wurde Assistent für Chemie und promovierte 1891 zum Ph.D.; studierte 1895 in New York und promovierte dort 1898 zum Ph.D.; 1893 Instructor für Chemie und Physik an der höheren Knabenschule in Brooklyn. Arbeiten gemeinsam mit F. A. Gooch. Koautor des Beitrags „Two methods for the direct determination of chlorine in mixtures of alcaline chloride and iodides” (Yale 1890): III 000766 (mit Gooch); Lit.: POG IV 955.

MARANGONI, Carlo: **Carlo Giuseppe Matteo Marangoni**, Physiker: Geb. am 29. 04. 1840 in Pavia, gest. am 12. 04. 1925 in Florenz; Promovierte 1863 zum Dr. math.; 1865 Assistent für Physik in Pavia; 1866 Assistent für Meteorologie in Florenz und Privatdozent am Instituto di Studi Superiori pratici; 1870 Prof. für Physik und Chemie am Lyceum Dante Alighieri in Florenz. Marangoni untersuchte insbesondere Oberflächenphänomene an Flüssigkeiten. Nach im benannt sind der Marangoni-Effekt und die Marangoni-Zahl. Autor von: III 001888 (mit Plateau), III 002188; Lit.: IPB II 119; POG III 867; POG IV 955; POG VI 1642.

MARBACH, H.: **Dr. Hermann Marbach** aus Breslau habilitierte sich 1855 mit der Arbeit „Die optischen Wirkungen einiger Krystalle des tesseralen Systems“, die sich in der Bunsen-Bibliothek findet. Eben dieser Dr. Hermann Marbach scheint auch der Autor eines 1847 in Breslau erschienenen Bandes

„Über Systematik in der Darstellung der Physik“ sowie der 1850 ebenfalls in Breslau publizierten Abhandlung: „Ueber die doppelte Brechung des Lichts in einaxigen Krystallen“ gewesen zu sein. Hermann Marbachs Breslauer Dissertation von 1844 trug den Titel „De superficie aliqua, qua cujusque superficiei curvatura definiri potest”.

MARCHAND, Eugene: **Jean Eugene Augustin Marchand**, Chemiker: Geb. am 26. 08. 1816 in Fecamp, gest. am 30. 04. 1895 in Fecamp; 1840 Pharmazeut erster Klasse in Paris; pharmazeutischer Chemiker in Fecamp. Beiträge zur pharmazeutischen Chemie, zur Agrikulturchemie und zur technologischen Chemie; korrespondierendes Mitglied der Academie de Medicin, etc. Autor von: III 000814, III 001077; Die gebundene Ausgabe seiner „Étude sur la force chimique contenue dans la lumière du soleil la mesure de sa puissance“ (Paris 1853) enthält eine Widmung. Lit.: IPB II 120; POG III 868.

MARCHAND, F.: **Jacob Felix Marchand**, Physiologe: Geb. am 22. 10. 1846 in Halle/Saale, gest. am 04. 02. 1928 in Leipzig; Sohn von >R. F. Marchand. Begann 1866 nach dem Abitur ein militärärztliches Studium als Eleve der Berliner Militärakademie; promovierte 1870, legte 1871 das Staatsexamen ab und wurde Militärarzt in Neiße sowie am Kadettenhaus in Berlin; legte 1875 das preußische Physikatsexamen ab und wurde Assistent am Hallenser pathologischen Institut; habilitierte sich 1879 als Privatdozent für spezielle Pathologie in Breslau; 1881 o. Prof. für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie an der Universität in Gießen; 1883 in Marburg; 1900 o. Prof. in Leipzig; 1910 Vorsitzender der medizinischen Gesellschaft in Leipzig; 1921 emeritiert. Beiträge zur Physiologie; Arbeiten über Missbildungen und Entzündungen; Dr. h.c. an der philosophischen Fakultät in Marburg; Dr. h.c. vet. med. in Leipzig; Mitglied der sächsischen Akademie der Wissenschaften, sowie Ehrenmitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften; 1896 Geheimer Medizinalrat. Autor von: III 000391, III 000392; Lit**.:** BJN 1928 167; BLÄ 1091; IPB II 120; NDB I 526; WIS 1 537.

MARCHAND, R. F.: **Richard Felix Marchand**, Chemiker: Geb. am 25. 08. 1813 in Berlin, gest. am 02. 08. 1850 in Halle/Saale; Vater von >J. F. Marchand. Studierte Medizin an der Universität in Halle und promovierte in Halle 1837 zum Dr. phil. et med.; 1838 Dozent an der Königlich Preussischen Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin; habilitierte sich 1840 an der Universität in Berlin; 1843 a.o. Prof., 1846 o. Prof. für Chemie in Halle. **Versuche des preußischen Staatsministers Ladenbergs, Bunsen zunächst als Nachfolgers Marchands für Halle zu gewinnen, waren 1850 fehlgeschlagen.**[143] Beiträge zur organischen und analytischen Chemie sowie zur Alchemie; entwickelte 1838 mit >Erdmann eine Bestimmungsmethode für Stickstoff in organischen Verbindungen; Arbeiten zur Atommassenbestimmung; verfasste 1839 den „Grundriss der Organischen Chemie" und 1844 ein „Lehrbuch der Physiologischen Chemie"; ab 1839 Redakteur

[143] Siehe Stock 2007, S. 455, Fußn. 3.

beim *Journal für Praktische Chemie*. Autor von: III 000802 (mit Erdmann), III 001450, III 001451 (mit Erdmann); Lit.: ADB XX 296; IPB II 120; LBC 289; POG II 41.

MARENZI, F.: **Franz Graf von Marenzi**, k. u. k. Feldmarschallleutnant in Triest, Geb. 1805, gest. 1886. Betätigte sich als Hobbygeologe. Davon zeugen seine „Zwölf Fragmente über Geologie oder Beleuchtung dieser Wissenschaft nach den Grundsätzen der Astronomie und der Physik" (Triest 1864), von der es auch noch eine Ausgabe einer späteren Auflage in der Bunsen-Bibliothek gibt: „Fragmente über Geologie oder die Einsturzhypothese" (Triest 1872). Lit.: ÖBL VI 78.

MARGOT, Charles; **Charles Margot**, Physiker: Assistent in Genf; Befasste sich mit Adhäsionsphänomenen zwischen Aluminium und Glas, so in seinem Aufsatz „Curieux phénomènes d´adhérence au verre de l´aluminium et de quelques autres métaux" (Geneve 1891): III 000500, III 001931.

MARIGNAC, C.: **Jean Charles Galissard de Marignac**, Chemiker: Geb. am 24. 04. 1817 in Genf, gest. am 15. 04. 1894 in Genf; Studierte an der Universität in Genf und promovierte 1837 an der École Polytechnique in Paris; studierte anschließend an der École des Mines in Paris; war danach Mineningenieur in Schweden sowie leitender Chemiker in Sevres; Prof. für allgemeine Chemie und ab 1845 auch Prof. für Mineralogie an der Akademie in Genf; 1878 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie; Arbeiten zu Atommassenbestimmungen und zu den Seltenen Erden; entdeckte 1878 das Ytterbium und 1880 das Gadolinium; postulierte Isotope; 1865 korrespondierendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin und 1866 in Paris sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; 1881 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 000376 bis III 000378, III 000509, III 000648 bis III 000652, III 000666, III 001972, III 001978, darunter: „Recherches sur la réduction du niobium et du tantale" (Geneve 1868); Lit.: BDS 353; CHL IV 451; IPB II 124; LBC 291; LNW 284; MBA; POG II 52; POG III 872; POG IV 960.

MARQUART, Paul: **Paul Marquart**: Stammte aus Bonn, **studierte 1870 als Student Bunsens in Heidelberg,** schrieb 1870 mit dem damals eben in Bonn promovierten Chemiker >De Koninck eine Arbeit über den Pflanzeninhaltsstoff Bryonicin: Koautor des Beitrags „Sur la bryonicine, substance azotée nouvelle, extraite des racines de bryonia dioica", der in Genf herauskam: III 001072 (mit De Koninck).

MARQUARDSEN, H.: **Heinrich Marquardsen**: Geb. 1826, gest. 1897, Prof. der Rechte in Erlangen, späterer Abgeordneter der Nationalliberalen, verfasste eine Gedenkschrift auf „Karl Adolph von Vangerow und Robert von Mohl" (Erlangen 1886).

MARSCHALL, C. v.: Publizierte „Über die allmählige Verbreitung und Entfaltung der Organismen auf der Erde" (Karlsruhe 1872). Bislang nicht identifiziert.

MARSH, J. E.: **J. E. Marsh**. Könnte bei >Geuther studiert haben. Koautor von einer in Jena 1867 publizierten Arbeit „Über Oxamid und Harnstoff“: III 000731 (mit Scheitz und Geuther).

MARSH, J. E.: **James Ernest Marsh**; Mediziner: Geb. am 05. 07. 1860 in Lancashire, gest. am 13. 04. 1938 in Oxford; Besuchte die Rugby School und 1879 das Balliol College in Oxford; studierte in Bonn und 1893 in Paris; graduierte 1882 zum B.A., um 1889 Demonstrator für organische Chemie am Universitätslaboratorium in Oxford bei >Prof. Odling; promovierte 1891 in Oxford zum M.A.; 1893 Lector für Medizin; 1897 Demonstrator am Universitätsmuseum in Oxford; emeritierte 1930. 1897 Mitglied der Chemical Society; 1906 Mitglied am Mirton College in Oxford; Koautor der Arbeit III 001223 (mit Burch). Lit.: IPB II 127; POG IV 964; POG V 810; POG VI 1655; POG VIIb5 3142; WHW XXV 1906.

MARSH, O. C.: **Othniel Charles Marsh**, Geologe: Geb. am 29. 10. 1831 in Lockport, N.Y., gest. am 18. 03. 1899 in New Haven, Conn.; Studierte am Yale College in New Haven, Conn., **1860 in Heidelberg**, 1862 in Berlin und 1865 in Breslau; 1866 Prof. für Paläontologie am Yale College; führte zahlreiche Expeditionen in die Rocky Mountains; 1882 ernannter Paläontologe für Wirbeltiere beim US Geological Survey. Beiträge zur Geologie und Paläontologie; entdeckte viele Fossilien, darunter 80 Saurierarten und das Bindeglied zwischen Reptilien und Vögeln; rekonstruierte die Evolution der Pferde; reiste in den Westen der USA mit William F. Cody („Buffalo Bill"); war begeisterter Anhänger von Charles Darwin; 1879 Vizepräsident, 1883-1895 Präsident der National Academy of Science. Autor von: III 000644, III 000767; Lit.: ABE 567; BEN 534; CBD 854; IPB II 127; LNW 284; POG III 875; POG IV 963; WBD 976; WSA H 324.

MARSHALL WATTS, W.: siehe WATTS, W. Marshall

MARTIUS; C. A.: **Carl Alexander von Martius**, Chemiker: Geb. 19. 01. 1838 in München, gest. 26. 02. 1920 in Nonn bei Bad Reichenhall; Sohn des >Carl Friedrich Philipp von Martius. War Schüler von >Liebig und >A. W. Hofmann in Berlin und London. Widmete sich der Herstellung von Anilinfarben, entdeckte 1887 das Dinitronaphtol, den nach ihm benannten Wollfarbstoff „Martiusgelb“. 1867 gründete er die Ges. f. Anilinfabrikation, die nach der Fusion mit einem Betrieb des Bunsenschülers und Komponistensohns >Paul Mendelssohn-Bartholdy in Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation „Agfa“ umbenannt wurde; Gründungsmitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft. In der Bunsen-Bibliothek erinnert an seine Göttinger Zeit die Dissertation „Über die Cyanverbindungen der Platinmetalle“. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Carl_Alexander_von _Martius

MARTIUS; C. F. Ph. v.: **Carl Friedrich Philipp von Martius**: Naturforscher und Anthropologe: Geb. 17. 04. 1794 in Erlangen, Gest. 13. 12. 1868 in München; Studium in Erlangen, Promotion zum Dr. der Medizin und Chirurgie in München, 1817 – 1820 Forschungsreise nach Brasilien. 1820 wurde Martius Akademiemitglied, 1826 Prof. an der Universität München, 1832 Direktor des Botanischen

Gartens in München. In die Bunsen-Bibliothek gelangten von ihm etliche Gedenkreden, so auf Jean Baptiste Biot (1862), auf Joh. Alexander Wagner (ebenfalls 1862), auf Alexander von Humboldt (1860) auf Salomo Christoph Schweigger (1857) und auf Christian Samuel Weiß (1856). **In einem Brief vom 12. Dezember 1862 aus Heidelberg bedankt sich Bunsen bei Carl Friedrich Philipp von Martius für die Zusendung einer akademischen Rede.**[144]

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Philipp_von_Martius

MASCHKE, O.: **Otto Friedrich Rudolf Maschke**, Chemiker: Gest. 1900; Autor von: III 000871, III 001264, III 002184, darunter befindet sich eine Arbeit mit dem Titel „Über Abscheidung krystallisirter Kieselsäure aus wäßrigen Lösungen“ (Breslau 1871); Lit.: IPB II 134.

MATHIAS, C.: Dissertierte 1875 in Zürich (?) über „Über Derivate der Phosphenylsäure“. Scheint mit >A. Michaelis vom chemischen Laboratorium des Polytechnikums in Karlsruhe zusammengearbeitet zu haben.

MATTEUCCI, Charles: **Carlo Matteucci**: Geb. am 20. 06. 1811 Forli (Vatikan), gest. am 25. 06. 1868 in Dall' Ardenza bei Livorno; 1832 Prof. für Physik in Bologna, 1838 desgleichen in Ravenna und Direktor einer chemischen Fabrik; 1840 an der Universität in Pisa; später Senator und Telegraphendirektor; 1857 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; 1862 italienischer Unterrichtsminister. **Bunsen begegnete Matteucci im April 1843 anlässlich einer Expedition zu Steinkohlelagerstätten in der Nähe von Pisa.**[145] Beiträge zur Physiologie; Arbeiten über Phosphoreszenz, Magnetismus und elektrische Leitfähigkeit. Autor von: III 000379: „Sur l´action chimique du courant voltaique, 5. mémoire“ (Geneve 1840); Lit.: IPB II 138; POG II 79.

MATTHIESSEN, A.: **Augustus Matthiessen**, Chemiker: Geb. am 02. 01. 1831 in London, gest. am 06. 10. 1870 in London durch Selbstmord; Studierte nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung an den Universitäten in Gießen (1852) promovierte 1853 zum Dr. phil. in Gießen; **anschließend (1854) inskribierte er in Heidelberg, wo er bis zum Sommersemester 1857 in den Inkriptionslisten aufscheint. Stellte zusammen mit Bunsen 1855 erstmals die Metalle Lithium, Strontium und Barium in größeren Mengen mittels Elektrolyse her. In Heidelberg beschäftigte er sich anschließend mit der Erforschung der Metalle und ihrer Legierungen. In Kirchhoffs Laboratorium führte er Untersuchungen über die Leitfähigkeit der unterschiedlichsten Metalle durch.** 1857 kehrte Matthiessen nach London zurück und arbeitete einige Monate bei >A. W. Hofmann. Richtete sich ein privates Laboratorium in London ein. 1862 wurde er Dozent für Chemie am St.Mary's Hospital in London, 1868 am St.Bartholomew's Hospital in London. Beiträge

[144] Hoß-Hitzel 2003, S. 189.

[145] Stock 2007, S. 261. Dem Brief legte Bunsen seinen versiegelten Stimmzettel zur Wahl des Präsidenten der Leopoldina bei.

zur Elektrolyse; Arbeiten über elektrische Leitfähigkeit, über Opiate und zu den Seltenen Erden; untersuchte die Brennbarkeit von Metallen; Beiträge zur Konstitution von Legierungen; 1861 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001499, III 001508 (mit Bose), III 001616, III 001848 (mit Vogt); Unter diesen Arbeiten befinden sich die Beiträge „On an alloy which may be used as a standard of electrical resistence“ (London 1861) und „Über den Einfluß von Spuren fremder Metalle auf die elektrische Leitungsfähigkeit des Quecksilbers“ (London 1862); Die früheste Arbeit „Notiz über die elektrische Leitfähigkeit des Goldes. …“ (London 1859) enthält eine Widmung): III 001678,

Lit.: CDN I 858; IPB II 139; LBC 293; POG II 82; POG III 885; Ch. Nawa und Ch. Meinel, Von der Forschung gezeichnet. Instrumente und Apparaturen in Heidelberger Laboratorien, Regensburg 2007, S. 120; http://de.wikipedia.org/wiki/Augustus_Matthiessen

MAUMENÉ, J.-E.: **Edme-Jules Maumené**, Chemiker. Geb. 1818, gest. 1898. Professor für Chemie in Reims. Gab ein Methode zur quantitativen Bestimmung des Zuckers an. Erfand ein Hohlnadel-Manometer für das Feststellen des Kohlensäure-Überdrucks während der Flaschengärung eines Schaumweines. Veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze, darunter seine «Théorie générale de l`exercice de l`affinité» (Paris 1866).

MAURER, F.: **Friedrich Maurer dissertierte 1883 in Heidelberg** mit der Arbeit „Ein Beitrag zur Kenntnis der Pseudobranchien der Knochenfische“.

MAURO, Francesco: Dr. **Francesco Mauro**, Chemiker: Geb. 1840 in Calvello in der Basilicata, gest. am 05. 04. 1893; Promovierte als Schüler von Prof. Arcangelo Scacchi an der Universität Neapel. 1876 als Assistent Cannizzaros am Instituto Chimico in Rom, 1882 a.o Prof. für angewandte Chemie an der R. Scuola per gl´Ingengneri in Neapel, 1883 o.Prof. für Chemie in Neapel; Seit 1889 Mitglied der Accademia dei Lincei zu Rom. Führte zahlreiche Wasseruntersuchungen durch und befasste sich eingehend mit der Chemie des Molybdäns. Autor von: III 000215: „Nuove ricerche sui fluossimolibdati ammonici: Dimolibdato ammonico” (Rom 1888); Mauros 1884 in Rom gedrucktes Buch „Analisi chimica delle acque potabili della città di Roma” enthält eine Widmung.
Lit.: G. Krüss, *Z. anorg. Chem*. **4**, 1893, S. 484.

MAURY, M. F.: **Matthew Fontaine Maury**, amerikanischer Ozeanograph: Geb. 14. 01. 1896, gest. 01. 02. 1873. Autor von “The Physical Geography of the Sea” (1855) Siehe >C. Boettger. Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Matthew_Fontaine_Maury

MAXIMOWICZKII: **Carl Johann Maximowicz**, Botaniker: Geb. 1827 in Tula, gest. 1891 in St. Petersburg. Studierte in Dorpat, wirkte am Botanischen Garten von St. Petersburg. In der Bunsen-Bibliothek: “Diagnoses plantarum Asiaticarum“ (St. Petersburg 1890).
Lit.: http://es.wikipedia. org/wiki/Carl_Johann_Maximowicz

MAYER, Adolf: **Adolf Eduard Mayer**, Agrikulturchemiker: Geb. am 09. 08. 1843 in Oldenburg, gest. am 25. 12. 1942 in Heidelberg; Enkel >Gmelins; Studierte 1860-1866 in Karlsruhe, **Heidelberg**, Gent und Halle; **promovierte 1864 zum Dr. phil. in Heidelberg**; 1865 Assistent am Universitätslaboratorium in Halle; 1867 Assistent an der Versuchsstation in Karlsruhe; 1868 Privatdozent, **1875 a.o. Prof. in Heidelberg**; 1876 Direktor der Reichsversuchsanstalt und o. Prof. an der landwirtschaftlichen Schule in Wageningen (Holland); 1904 emeritiert. Beiträge zur Agrikulturchemie; Arbeiten über die alkoholische Gärung, Düngung und chemische Fermente oder Enzyme; verfasste 1870 ein „Lehrbuch der Agriculturchemie"; 1920 Dr. h.c. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien; publizierte Poetisches unter dem Pseudonym „Eduard Maydolf"; erhielt 1942 der Dr.-Richard-Kißling-Preis. Autor von: III 000142 (mit Wolkoff), III 000393, III 000455, III 000456, III 002132; Lit.: IPB II 142; POG III 892; POG IV 978; POG VI 1679; POG VIIa3 234; http://www.kipnis.de/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=65

MAYER, H.: **Heinrich Mayer**: Studienlehrer an der lateinischen Schule in Dürkheim a. d. H. Verfasser der Schrift “Dürkheim in der Rheinpfalz. Nach Geschichte, örtlichen Verhältnissen, Umgebung, als Soolbad und Traubenkurort“ (Mannheim 1857).

MAYS, A.: **Albert Mays**, Rechtsanwalt und Stadtrat in Heidelberg. Erstellte das „Verzeichnis der städt. Kunst- und Alterthümer-Sammlung auf dem Heidelberger Schloss“ (Heidelberg 1883).

M'ARTHUR, John: **John M'Arthur**, Chemiker: Gest. 19. 12. 1912; Fellow of the Royal Society of Edinburgh seit 1888; Autor von: III 000305 (mit Dittmar): “Critical experiments on the chloroplatinate method for the determination of potassium, …” (London 1887).

Mc CAY, Leroy W.: **Leroy Wiley Mc Cay**, Chemiker: Geb. am 09. 08. 1857 in Rome, Georgia, gest. am 13. 04. 1937; Studierte an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) und in Heidelberg; graduierte 1878 zum B.A., 1881 zum A.M. und promovierte 1883 zum D.Sc. in Princeton, N.J.; 1883 Assistent für analytische Chemie; 1886 Instructor; 1889 Assistenzprof. und 1892 Prof. für anorganische Chemie an der Universität in Princeton, N.J.; 1928 emeritiert. Beiträge zur analytischen und zur anorganischen Chemie; Mitglied der American Institution of Mining Engineers, der American Chemical Society, der American Philosophical Society, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001565, III 001712; Lit.: IPB II 98; POG V 782; WSAI 800; WWA IV 1126; WWA XIII 2160.

Mc GOWAN, George: **George McGowan** Ph.D.; Autor von: III 001633.

MEDICUS, L.: **Ludwig Medicus**, Chemiker und Pharmazeut: Geb. am 01. 12. 1847 in Kaiserslautern; gest. 11. 10. 1915 in Würzburg. Medicus war Assistent bei >Adolph Strecker an der Universität

Würzburg und habilitierte sich 1875 mit einer Arbeit zur Strukturaufklärung verschiedener Purine (Harnsäure, Xanthin, Guanin, Hypoxanthin) sowie der Purinalkaloide Coffein und Theobromin. Die von ihm hergeleiteten Strukturen wurden erst nach langen Auseinandersetzungen mit >Hermann Emil Fischer anerkannt. Autor der ungebundenen Broschüre „Kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse“ (Tübingen 1887) und der 1. und 3. Auflage der gebundenen Ausgabe von: „Kurze Anleitung zur qualitativen Analyse“ (Tübingen 1878 bzw. 1886). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Medicus

MEIDINGER, H.: **Johann Heinrich Meidinger**, Technologe : Geb. am 29. 01. 1831 in Frankfurt/Main, gest. am 11. 10. 1905 in Karlsruhe; Neffe von >J. H. Buff. Absolvierte das Gymnasium in Frankfurt/Main und studierte 1849 Naturwissenschaften bei >Buff und >Liebig in Gießen; promovierte und **ging im Wintersemester 1853 zu Bunsen nach Heidelberg; habilitierte sich 1857 als Privatdozent für Technologie in Heidelberg**; 1864 Vorstand der neu gegründeten Landesgewerbehalle in Karlsruhe; wurde 1869 o. Prof. für technische Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe; 1902 emeritiert. Arbeiten über Öfen und elektrische Apparate; konstruierte 1859 die nach ihm benannte konstante galvanische Batterie; konstruierte 1869 den Füllofen für die zweite deutsche Polarexpedition und 1872 einen Eisapparat; besuchte seit 1851 alle Weltausstellungen und war auch als Preisrichter tätig; gründete 1867 die *Badische Gewerbezeitung*; Sekretär des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe; Geheimer Hofrath; Mitglied diverser wissenschaftlicher und technischer Gesellschaften. Autor von: III 000811, III 001381; Der Monografie „Geschichte des Blitzableiters“ (Karlsruhe 1888) stellte er die Widmung voran: *„Seinem hochverehrten Lehrer und späteren Collegen Herrn Geheim. Rath Prof. Dr. R. Bunsen in Heidelberg überreicht von dem Verfasser, Karlsruhe 18. Juli 1888“.* Seinen Aufsatz „Über die Durchsichtigkeit der Luft in Hinblick auf Fernsichten“ (1895), die welchem er Erlebnisse bei Bergbesteigungen am Gornergrat, am Brévent bei Chamonix und am Piz Languard im Engadin schildert, hat Meidinger mit folgender handschriftlicher Widmung versehen. *„Herrn Geheimen Rath Prof. Bunsen von seinem dankbaren Schüler H. Meidinger“.* In der Bunsen-Bibliothek ist auch Meidingers Dissertation vorhanden „Über voltametrische Messungen“ (Gießen 1854). Lit.: IPB II 148; NDB XVI 639; POG II 102; POG III 895; POG IV 983; POG V 828; WIS 1 549.

MEISSNER, C. F.: **Carl Friedrich Meissner**, Botaniker. Geb. 29. 10. 1800 in Bern, gest. 02. 05. 1872 in Bern. War Prof. der Botanik in Bern. Korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Von ihm stammt die „Denkschrift auf Carl Friedrich Philipp von Martius“ (München 1869), den Teilnehmer an der von der bayrischen und österreichischen Regierung veranstalteten Brasilienexpedition 1817-20.

MEISSNER, F.: **Franz Meisser** dissertierte am physikalischen Institut der Universität um 1886 mit der Arbeit „Ueber die beim Benetzen pulverförmiger Körper auftretende Wärmetönung“ (Strassburg 1886).

MEISSNER, G.: **Georg C. F. Meissner**, Physiologe: Geb. am 19. 11. 1829 in Hannover, gest. am 30. 03. 1905 in Göttingen; Studierte 1849-1853 Medizin an den Universitäten in Göttingen bei R. Wagner, in Berlin und in München; reiste 1851 nach Italien; promovierte 1853 zum Dr. med. an der Universität in Göttingen und ging dann zu Joh. Müller nach Berlin und nach München; habilitierte sich 1855 in Göttingen für Physiologie sowie für allgemeine und vergleichende Anatomie; 1855 o. Prof. für Anatomie und Physiologie in Basel; 1857 Prof. für Physiologie und Zoologie in Freiburg (Breisgau); 1860 o. Prof. für Physiologie in Göttingen; 1901 emeritiert. Beiträge zur Physiologie; Arbeiten über die Haut, den Stoffwechsel, sowie Sauerstoff und Ozon; entdeckte die nach ihm benannten Tastkörperchen. Autor von: III 002039 (mit Wagner R.); Lit.: BLÄ 1114; IPB II 150; LNW 289; NDB XVI 698; POG III 896; POG VIIa3 251.

MELDE, F.: **Franz Emil Melde**, Physiker: Geb. am 11. 03. 1832 in Großenlinden bei Fulda, gest. am 17. 03. 1901 in Marburg/Lahn; Absolvierte das Gymnasium in Fulda und studierte 1853 Mathematik und Naturwissenschaften an der Hessischen Landesuniversität in Marburg; bestand 1857 das Fakultätsexamen und wurde Praktikant am Gymnasium in Hanau sowie Assistent am mathematisch-physikalischen Institut in Marburg; promovierte 1859 zum Dr. phil.; habilitierte sich 1860 zum Privatdozenten für Mathematik und Physik; 1864 a.o. Prof., 1866 o. Prof. für Physik und Astronomie sowie Direktor des Instituts in Marburg. Beiträge zur Experimentalphysik und Akustik; Arbeiten zur Bestimmung der Schallgeschwindigkeit; konstruierte zahlreiche akustische Apparate; entwickelte die nach ihm benannten Stimmplatten; komponierte Lieder und Märsche und war auch als Dirigent tätig. Autor von: III 001866: „Experimentaluntersuchungen über Blasenbildung in cylindrischen Röhren, 2 Teile (Marburg 1868 u. 1870); „Über einige Anwendungen enger Glasröhren“ (Marburg 1887); Lit.: BJN VI 338; IPB II 152; NDB XVII 13; POG II 111; POG III 896; POG IV 985; http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Melde

MELDOLA, Raphael: **Raphael Meldola**, Chemiker: Geb. am 19. 07. 1849 in London, gest. am 16. 11. 1915 in London. Dozent für Chemie am St.Mark's College in London; 1874 Assistent von Lockyer in London; 1876 Dozent für Naturwissenschaften an der Ratcliff School der Coopers Company, sowie chemischer Berater bei mehreren chemischen Fabriken; 1885 Prof. für angewandte Chemie am Technical College des City and Guilds of London Institute. 1912 – 1915 Prof. für organische Chemie an der University of London. Beiträge zur Farbenchemie, Archäologie, Astronomie und Biologie; untersuchte 1875 die Sonnenfinsternis; Arbeiten über Triphenyl-Farbstoffe, Spektralanalyse und die Chemie der Photographie; nach ihm benannt ist ein 1879 von ihm entdeckter blauer Farbstoff; 1871 Mitglied der Chemical- und 1877 der Astronomical Society in London; 1912 Präsident des Institute of Chemistry; erhielt 1913 die Davy-Medaille; 1915 Vorsitzender des Advisory Councils der British Dyes Ltd. Autor von: III 001223 (tlw. mit Morgan), III 001632; Lit.: IPB II 152; LBC 296; POG III 897; POG IV 985; POG V 831; WBD 1002; http://en.wikipedia.org/wiki/Raphael_Meldola

MELSENS: **Louis Henri Frederic Melsens**, Physiker und Chemiker: Geb. am 11. 07. 1814 in Löwen, gest. am 20. 04. 1886 in Brüssel; Promovierte 1841 zum Dr. phil. in Gießen; Prof. für Physik und Chemie an der École de Medicin Veterinaire de l'Etat in Brüssel; 1851 Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften in Brüssel. 1843 ermittelte Melsens die Summenformel des Nicotins. 1881 wurde Melsens von >E. Mach in Paris besucht. Autor von: III 000361, III 000537, III 000602, III 001077 (mit Millon), III 001945, III 001950 bis III 001954, III 001955; Der Band „Des paratonnerres a pointes, a conducteurs et a raccordements terrestres multiples » (Bruxelles 1877) trägt eine Widmung. Lit.: IPB II 153; POG II 114; POG III 898; POG IV 987; G. Pohl, "Peter Salcher und Ernst Mach": http://pluslucis.univie.ac.at/PlusLucis/031/s22.pdf

MENDELSOHN-BARTHOLDY: **Karl Wolfgang Paul Mendelssohn Bartholdy**, Historiker: Geb. am 07. 02. 1838 in Leipzig, gest. am 23. 02. 1897 in Königsfelden in der Schweiz. War ein Sohn des früh verstorbenen Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847). Das sehr sensible Kind wuchs bei seinem Onkel, dem Bankier Paul Mendelssohn Bartholdy in Berlin auf. Karl wurde gezungen Jura zu studieren. **Er ging 1857 nach Heidelberg, wo er 1859 promovierte**.[146] Danach studierte Mendelssohn Bartholdy Geschichte. 1864 promovierte er zum Dr. phil. Es folgten Berufungen nach Heidelberg (1867) und Freiburg (1868). Nach einer schweren Psychischen und physischen Krise ersuchte er 1873 um Entlassung aus dem Staatsdienst und verbrachte die letzten dreiungzwanzig Lebensjahre in der Irrenanstalt Königsfelden. Laut K1 hatte Bunsen Mendelssohn-Bartholdys Dissertation von 1860 „De monitione canonica" seiner Sammlung einverleibt. Lit.: http://www.panwitz.net/person/ mendelb/karl.htm

MENDES DE LEON, A. M. : **Arthur M. Mendes de Leon**, Gynäkologe: Geb. 1856, gest. 1924 ; **Dissertierte 1881 in Heidelberg** mit der Arbeit „Über die Zusammensetzung der Frauenmilch", die sich in der Bunsen-Bibliothek findet.

MENSCHING, Justus: **Justus Mensching**, Chemiker: Promovierte 1887 zum Dr. phil. an der Universität in Göttingen; Assistent von >V. Meyer am Universitätslaboratorium ebenda. Mensching veröffentlichte mit Meyer 1887 des Aufsatz „Über das Verhalten des Phosphors, Arsens und Antimons bei Weissglühhitze" in den *Ber. dt. chem. Ges.* **XX**, S. 1833. Autor des Beitrags „Über die Dampfdichte des Zinks" (Berlin 1886) in der Bunsen-Bibliothek: III 001351 (mit Meyer V.).

MENTE, Adolf: **Adolf Mente**, Chemiker: Promovierte 1888 zum Dr. nat. sc. am Universitätslaboratorium für anorganische Chemie in Tübingen. Später war Mente Inhaber einer Chemikalienhandlung in Bremen. Autor von: „Über einige Amide des Phosphors und des Schwefels": III 000942.

[146] Auch Karls Bruder **Paul Mendelssohn Bartholdy** (1841 – 1880) **studierte in Heidelberg**, allerdings nicht Jura sondern Chemie. Paul promovierte 1863 und ging danach zu >August Wilhelm von Hofmann nach Berlin. Er gründete zusammen mit >Carl Alexander von Martius die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation (Agfa). So wie sein Bruder war Paul Mendelson-Bartholdy Mitglied der Burschenschaft Allemannia in Heidelberg. Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Mendelssohn_Bartholdy

MERIAN. A.: Dissertierte mit seinen „Studien an gesteinsbildenden Pyroxenen“ in Basel 1884.

MERLING, G.: Der aus Hannover stammende Merling veröffentlichte 1879 den Aufsatz „Ueber Verbindungen des Lithions mit Phosphorsäure“.

MERCK, Georg: **Georg Franz Merck**, Chemiker: Geb. am 20. 01. 1825, gest. am 18. 03. 1873. Promovierte zum Dr. phil. Stdierte um 1847 bei >August W. Hofmann in London. Er entdeckte in Liebigs Laboratorium 1848 das Papaverin. Er war anschließend Apotheker und Chemiker sowie – nach dem Tode seines Vaters Heinrich Emanuel Merck (1794 – 1855) – zusammen mit seinen Brüdern, dem Drogisten Carl (1823 – 1885) und dem Chemiker Wilhelm (1833 – 1899), Teilhaber und wissenschaftlicher Leiter der Fabrik *E. Merck* in Darmstadt. Die Mercksche Fabrik nahm unter seiner Leitung einen großen Aufschwung: 1862 wurde das Cocain hergestellt, desgleichen das Apomorphin, das Coffein etc. Georg Franz Merck scheint in der Bunsenbibliothek als Koautor einer Arbeit über die Cochenille (1847) von >De la Rue und >Galloway auf: III 000821); **Bemerkenswert ist, dass ein „Wilhelm Merck aus Darmstadt“ 1879 und 1880 in den Inskriptionslisten der Universität Heidelberg als Student Bunsens aufscheint.** Es muss sich dabei um jenen Dr. Willy Merck aus Darmstadt handeln, der im Führer durch die Ausstellung der Chemischen Industrie Deutschlands in Chicago 1893 als einer der Inhaber der Merckschen Fabrik benannt ist.

Lit.: NDB XVII 121; http://de.wikipedia.org/wiki/Merck;

http://www.dhm.de/ausstellungen/gruenderzeit/biografien/merck_carl_und_georg_und_wilhelm.html;

MERLING, G.: **Heinrich Wilhelm Georg Merling**, Chemiker: Geb. am 22. 07. 1856 in Berlin, gest. am 05. 01. 1939 in Bensheim; Studierte Chemie an der Technischen Hochschule in Hannover; promovierte 1882 zum Dr. phil. an der Universität in Marburg; Assistent in Marburg und Hannover, dann 1886 in einer chemischen Fabrik in Manchester und 1880 bei den Farbwerken Hoechst; habilitierte sich 1891 zum Privatdozenten für analytische Chemie an der Technischen Hochschule in Hannover; 1893 Prof. für organische Chemie; 1894 zu Baeyer nach München; 1895 in der chemischen Fabrik von Schering in Berlin; 1898 bei den Farbwerken Hoechst; 1906 in einem chemischen Betrieb in Miltitz bei Leipzig; 1909 bei der Farbenfabrik in Leverkusen; 1922 im Ruhestand. Entwickelte eine Isoprensynthese und die Lokalanästhetika Eucain A+B; Arbeiten über Riechstoffe; 1926 Dr. ing. h.c. an der Technischen Hochschule in Hannover. Autor von: „Über Verbindungen des Lithions mit Phosphorsäure“ (Hannover 1879): III 000040;Lit.: IPB II 159; NDB XVII 163; POG VIIa3 268.

MERX, A.: **Adalbert Ernst Otto Merx**, Theologe: Geb. 02. 11. 1838 in Bleicherode, gest. am 06. 08. 1909 in Heidelberg. Der Wissenschaftshistoriker J. Ruska war sein Schwiegersohn. Merx studierte in Jena, wo er 1869 a.o. Prof. wurde. In der Folge war er o. Prof. für Philosophie in Tübingen, ab 1873 Prof. für Theologie in Gießen. **Von 1875 bis zu seinem Tode war er Prof. für Theologie in Heidelberg.** Merx publizierte 1892 in Heidelberg „Die Ideen von Staat und Staatsmann im

Zusammenhang mit der geschichtl. Entwicklung“ und 1893 ebenfalls in Heidelberg „Idee und Grundlinien einer allgemeinen Geschichte der Mystik“.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Adalbert_Merx

MESSEL, R.: **Rudolph Messel**, Industriechemiker: geb. am 14. 01. 1848, gest. am 18. 04. 1920. **Messel studierte 1868 in Heidelberg,** dissertierte 1870 in Tübingen „Über Strychninoxäthyl-Verbindungen und über Sulfomaleinsäure“. Lit.: Schwandner op. cit. S. XXV.

MESSERSCHMITT, J. B.: **Johann Baptist Messerschmitt**; Geophysiker: Geb. am 09. 12. 1861 in Bamberg, gest. am 13. 04. 1912 in München; Absolvierte das Realgymnasium in Würzburg und studierte 1879 an der Technischen Hochschule in Zürich und 1882 an der Universität in Leipzig Naturwissenschaften, besonders Astronomie und Mathematik; 1884 Volontär am astrophysikalischen Observatorium bei Potsdam; 1887 an der Universität in Erlangen; promovierte 1888 und wurde Ingenieur bei der Schweizer Geodätischen Kommission; habilitierte sich 1896 zum Privatdozenten an der Universität in Zürich; 1897 am Polytechnikum in Zürich; 1899 wissenschaftlicher Beamter an der Seewarte in Hamburg; 1902 am erdmagnetischen Observatorium der Sternwarte in München; 1908 a.o. Prof., 1909 o. Prof. an der Universität in München. Beiträge zur Astronomie, Meteorologie, Instrumentenkunde; Arbeiten über magnetische Ortsbestimmungen. Autor von: III 000784 (mit Wiedemann); Lit.: IPB II 161; NDB XVII 220; POG IV 993; POG V 838.

MEUNIER, Ch.: Ingenieur Civile des Mines; Autor von: „Recherches sur la combustion de la houille“ (Mulhouse 1868-69): III 001926 (mit Scheurer-Kestner), III 001938 (mit Scheurer-Kestner).

MEYER, Carl: **Carl Meyer**: Um 1879 Assistent von >V. Meyer in Zürich. Mit Victor Meyer nicht verwandt. Lit.: E. Thorpe, Essays in Historical Chemistry, Macmillan & Co, London 1894, S. 423ff.

MEYER, Ernst: **Ernst Sigismund Christian von Meyer,** Chemiker: Geb. am 25. 08. 1847 in Kassel, gest. am 11. 04. 1916 in Dresden; Schwiegersohn von >H. Kolbe. Absolvierte 1866 das Gymnasium Fridricanum in Kassel, ging nach Paris und studierte Chemie in Leipzig bei >Kolbe; **wechselte 1868 zu Bunsen nach Heidelberg** und leistete seinen Militärdienst; 1869 in Leipzig; promovierte 1872, habilitierte sich 1874 und wurde 1878 a.o. Prof.; gründete 1887 mit anderen ehemaligen Assistenten von Kolbe ein eigenes Ausbildungslaboratorium; 1893 o. Prof. für Chemie an der Technischen Hochschule in Dresden und Rektor 1898-1900, sowie 1912-1913. Beiträge zur Gasanalyse und zur Geschichte der Chemie; ab 1879 Mitherausgeber des *Journals für Praktische Chemie*; Geheimer Hofrath; Mitglied der Akademien in Leipzig, Stockholm und Turin; korrespondierendes Mitglied der Physikalisch-Medizinischen Sozietät in Erlangen. Autor von: III 001449 (mit Kolbe), III 001455, III 001796 (mit Kolbe), III 001809 bis III 001815, III 001830 bis III 001832; E. V. Meyers 466 Seiten

starke „Geschichte der Chemie von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“ (Leipzig 1889) enthält eine Widmung. Lit.: IPB II 164; NDB XVII 332; POG III 910; POG IV 997; POG V 840.

MEYER, G.: Publizierte „Über die Entstehung und Ausbreitung des allgemeinen Stimmrechts“ (Heidelberg 1897).

MEYER, G. F.: Autor von: “Dr. Karl Stammer´s Lehrbuch“ und die "Kiesfiltration" (Braunschweig 1888).

MEYER, Lothar: **Julius Lothar Meyer**, Arzt und Chemiker: Geb. am 19. 08. 1830 in Varel, Oldenburg; gest. am 11. 04. 1895 in Tübingen; Bruder von >O. E. Meyer. Besuchte das Realgymnasium in Oldenburg. Studierte 1851 Medizin an der Universität in Zürich; promovierte 1854 zum Dr. med. in Würzburg und **ging zu Kirchhoff und Bunsen nach Heidelberg, wo er auf dem Gebiet der Gasanalyse arbeitete**; studierte 1856 in Königsberg mathematische Physik; promovierte 1858 zum Dr. phil., habilitierte sich 1859 zum Privatdozenten für Chemie und Physik an der Universität und wurde Leiter des chemischen Laboratoriums am physiologischen Institut in Breslau; 1866 Dozent, 1867 Prof. für anorganische Naturwissenschaften an der Forstakademie in Neustadt-Eberswalde; 1868 Leiter des chemischen Laboratoriums am Polytechnikum in Karlsruhe; 1876 an der Universität in Tübingen, 1894 Rektor. Beiträge zur physiologischen Chemie; Arbeiten über Blut, Atommassenbestimmungen (mit Seubert) und über Katalyse; stellte 1864 ein Periodensystem mit Atomgruppen nach den chemischen Eigenschaften und den Atomgewichten auf; entwickelte 1865 die zentrierte Benzolformel; verbesserte 1869 Mendeleevs Periodensystem; bestätigte das Massenwirkungsgesetz; erhielt 1882 die Davy-Medaille. Autor von: III 000023, III 000896, III 000926 (mit Seubert), III 000965, III 000998, III 001138, III 001189, III 001320, III 001322, III 001327, III 001343, III 001347, III 001348, III 001437, III 001479, III 001491, III 001864 (mit Steudel), III 002019; Mehrere Bände seiner in Breslau von 1864 bis 1884 erschienenen und in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Werke „Die modernen Theorien der Chemie und ihre Bedeutung für die chemische Statik“ und „Die modernen Theorien der Chemie und ihre Bedeutung für die chemische Mechanik“ sind mit Widmungen versehen. Lit.: ABE 564; ADB LV 830; BDS 367; BEN 531; CHL IV 560; CIB; IPB II 166; LBC 299; LNW 292; MBA; NDB XVII 304; POG II 141; POG III 907; POG IV 996; POG V 844; POG VI 1717; WBD 1015.

MEYER, Oscar Emil: **Oscar Emil Meyer**, Physiker: Geb. am 15. 10. 1834 in Varel, Oldenburg; gest. am 21. 04. 1909 in Breslau; Bruder von >J. L. Meyer. **Studierte 1854 Naturwissenschaften in Heidelberg** sowie Chemie und Medizin in Zürich; 1856 nach Königsberg; gewann 1858 den Preis der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg; promovierte 1860 ebenda; kurz in Breslau und Berlin und habilitierte sich 1862 zum Privatdozenten an der Universität in Göttingen; 1864 a.o. Prof., 1865 o. Prof. für Mathematik und mathematische Physik an der Universität in Breslau; 1867 Direktor des physikalischen Kabinetts; 1904 emeritiert. Beiträge zur kinetischen Gastheorie; Arbeiten über die Viskosität; Geheimer Regierungsrat; 1879 korrespondierendes Mitglied der

Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Autor von: III 000694, III 001509, III 002187 (mit Springmühl); Lit.: BDS 367; IPB II 166; NDB XVII 306; POG III 907; POG IV 996; POG V 844.

MEYER, Richard E.: **Richard Emil Meyer**, Chemiker: Geb. am 20. 07. 1846 in Pankow (Berlin), gest. am 26. 02. 1926 in Braunschweig; Bruder von >V. Meyer. Studierte 1864 Chemie bei >Rose und >Magnus in Berlin; **Ging 1865 zu Bunsen nach Heidelberg**; 1866 in Berlin; 1867 bei >Wöhler in Göttingen; promovierte 1868; trat nach dem Militärdienst bei einer Kattundruckerei in Mülhausen (Elsass) ein; übernahm 1871 die väterliche Druckerei, die 1873 eingestellt wurde; auch eine selbst gegründete chemische Fabrik scheiterte; 1876 Lehrer für Physik und Chemie an der Bündener Kantonschule; kurz bei der Farbenfabrik Hoechst; habilitierte sich 1886 bei >Baeyer in München; 1887 Prof. für chemische Technologie an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg (Böhmen); 1889 an der Technischen Hochschule in Braunschweig; 1899 Prof. für Chemie; 1918 emeritiert. Beiträge zur analytischen Chemie, zur Lebensmittelchemie, zur chemischen Technologie und zur Geschichte der Chemie; Arbeiten über aromatische Verbindungen; führte Mineralwasseruntersuchungen durch; chemischer Gutachter; Geheimer Rath; Herausgeber des *Jahrbuchs für Chemie* von 1891 bis 1918; Mitglied der Leopoldina. Autor von: III 001488; Lit.: IPB II 166; NDB XVII 312; POG III 908; POG IV 997; POG V 844; POG VI 1718; WIS 1 562.

MEYER, Victor: **Victor Meyer**; Chemiker: Geb. am 08. 09. 1848 in Berlin, gest. am 08. 08. 1897 in Heidelberg durch Selbstmord; Bruder von >R. E. Meyer. Absolvierte 1865 das Friedrich-Werder'sche Gymnasium und **ging zu seinem Bruder nach Heidelberg**; studierte Chemie bei >A. W. Hofmann in Berlin und **1866 bei Bunsen in Heidelberg**; **promovierte 1867 und wurde anschließend Assistent in Bunsens Laboratorium**. ***Über seine Zeit in Heidelberg berichtet er:*** *„B u n s e n s Vortrag war einfach und anspruchslos, er erläuterte ihn durch zahlreiche eigenartige, zum nicht geringen Teil von ihm selbst erdachte Versuche. Bei der Besprechung seiner eigenen Arbeiten unterblieb jeder Hinweis auf den Urheber. Wir aber wußten Bescheid, und nach der Behandlung der Spektralanalyse, der photochemischen Untersuchungen und dergleichen gab es jedesmal ein kolossales Getrampel. B u n s e n wußte es immer so einzurichten, daß solche Dinge am Schluß der Vorlesung besprochen wurden, und sowie das Unwetter losbrach, verschwand er eiligst und mit einer verlegenen Bewegung aus dem Horsaal. Auch der Unterricht im Laboratorium trug das besondere B u n s e n sche Geprage: man ging nach Heidelberg, um Spektralanalyse und Gasanalyse zu lernen. Die für letztere erforderlichen Eudiometer und Absorptionsrohren mußite sich jeder Praktikant eigenhandig mit einer Millimeterteilung versehen, welche mit der Teilmaschine in Wachs geritzt und dann mit Flußsäure eingeätzt wurde. Dann wurden diese Rohren auf das sorgfaltigste kalibriert und das Ergebnis in Tabellen eingetragen, welche hunderte von Zahlen enthielten. Das war mühsam und zeitraubend, aber man lernte exakt arbeiten. B u n s e n nahm selbst großes Interesse an diesen Arbeiten; doch verschmähte er es auch nicht, gelegentlich dem Anfänger die eine oder andere der zahlreichen, von ihm aufgefundenen Reaktionen eigenhändig vorzumachen. Besonderes Vegnügen machte es ihm z. B. den Nachweis der Phosphorsäure durch*

Schmelzen mit Natrium zu zeigen, wobei das gebildete Phosphornatrium mit Wasser Phosphorwasserstoff lieferte, der am Geruch, oder in günstigen Fallen auch an der Selbstentzündlichkeit erkannt wurde. Als ihn bei solchem Anlaß einmal ein Praktikant fragte, weshalb man das Natrium unter Wasser aufbewahrt, da verstand er freilich keinen Spaß. Bekanntlich war B u n s e n ein geschickter Glasbläser, er hat sich viele der von ihm erdachten und benutzten Apparate vor der Lampe selbst erblasen. Sehr bewundert wurden seine „feuerfesten Fingerspitzen", mit denen er, wie die Sage ging, von einem glühenden Tiegel den Deckel ohne Zange abnehmen konnte. Für seine Wertschätzung der Handgeschicklichkeit ist eine Äußerung bezeichnend, die man sich von ihm erzählte: ,,Ein Chemiker muß mit einer Feile sägen, und mit einer Säge feilen konnen."[147]

1868 arbeitete Victor Meyer bei >Baeyer im Laboratorium der Berliner Gewerbeakademie; 1871 a.o. Prof. für organische Chemie am polytechnischen Hochschule in Stuttgart; 1872 Nachfolger von >Wislicenus am Polytechnikum in Zürich; 1884 o. Prof. an der Universität in Göttingen. **1888 wurde Victor Meyer als Nachfolger Bunsens nach Heidelberg berufen.** Entwickelte eine Methode zur Carboxylierung; entdeckte das Thiophen, Nitroparaffine, Aldoxime, Ketoxime und Jodonium-verbindungen; prägte die Begriffe „Stereochemie", „Dipol" und „sterische Hinderung"; führte pyrochemische Untersuchungen durch; Arbeiten über Isomerieerscheinungen und zur Strukturaufklärung der Saccharide. Beschäftigte sich ab 1876 mit der Bestimmung von Dampfdichten um die Molmasse zu berechnen. Meyer verfasste mit Jacobson ein „Lehrbuch der Organischen Chemie"; setzte sich für eine wissenschaftliche Dissertation als Vorraussetzung für die Promotion ein, lehnte ein Staatsexamen ab und organisierte eine Umfrage zu dieser Streitfrage in ganz Deutschland; War korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin und 1883 in München; Mitglied der Leopoldina, der wissenschaftlichen Gesellschaft in Göttingen und in Uppsala; Ehrenmitglied der Royal Society; Geheimer Rat. Victor Meyer war Naturliebhaber und Bergsteiger. Über die Ersteigung des Gipfels der Jungfrau im Berner Oberland erzählt er in seinem Essay „Die Jungfrau“.[148] Er erklomm aber auch den Claridenstock (1873), den Großen Spannort und den Gipfel der Monte Rosa.

Autor von: III 000079 (mit Krause, Dittrich), III 000938, III 000944 (mit Grünewald), III 000952 (mit Pond), III 001008 (mit Bodenstein), III 001171, III 001253, III 001325 (mit Meyer C.), III 001326, III 001329 (mit Langer), III 001330 (mit Langer), III 001344, III 001345 (mit Meyer C.), III 001346 (mit Meyer C.), III 001350, III 001351 (mit Mensching); Lit.: ABE 656; ADB LV 833; BDS 367; BEN 619; BJN III 386; IPB II 167; LBC 300; LNW 292; MBA**;** NDB XVII 313; POG III 908; POG IV 998; POG VI 1719; WBD 1015; E. Thorpe, Essays in Historical Chemistry, Macmillan & Co, London 1894, S. 423ff.

[147] Richard Meyer; Victor Meyer - Leben und Wirken eines deutschen Chemikers und Naturforschers (Grosse Männer, Wilhelm Ostwald (Hg.), Studien zur Biologie des Genies) Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1917, S. 28ff.
[148] V. Meyer, Aus Natur und Wissenschaft: Wanderblätter und Skizzen, Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg. 1892. Siehe auch G. Beer: „Victor Meyer - Professor in Göttingen von 1885-1889“ Museum der Göttinger Chemie, Museumsbrief Nr. 21/22, 2002/2003, S. 33f.

MEYER, W.: **Wilhelm Meyer**, Philologe: Geb. 1845 in Speyer, gest. 1917: War Prof. an der Universität Göttingen. Seine Festrede zur 100-Jahr-Feier der Akademie in München von 1879 ist in der Bunsen-Bibliothek vorhanden: „Über Calderons Sibylle des Orients“.
Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Meyer_(philologist)

MEYERHOFFER, W. : **Wilhelm Meyerhoffer**, Chemiker: Geb. am 13. 09. 1864 in Pinsk in Weißrussland, gest. am 21. 04. 1906 in Meran; Absolvierte das Gymnasium in Czernowitz. **War vom Sommersemester 1884 bis zu Sommersemester 1886 bei Bunsen in Heidelberg inskribiert.** War auch Schüler von van´t Hoff in Amsterdam und >W. Ostwald in Leipzig. Habilitierte sich 1890 mit der Schrift „Über die gesättigten Lösungen der Verbindung von Cuprichlorid mit Kaliumchlorid“ (Leipzig 1890), die auch in Bunsens Bibliothek zu finden ist. Arbeitete um 1893 und 1894 als Privatdozent am II. Chemischen Institut der Universität Wien bei >Prof. Adolf Lieben. 1898 Doz. an der Universität Berlin, 1901 tit. Prof. Zusammen mit van´t Hoff untersuchte Meyerhoffer Kalisalze und Kalisalzlagerstätten. Unter seinen zahlreichen Publikationen zur Chemie der Salze ist die Monografie „Die Phasenregel und ihre Anwendung“ (Leipzig 1893) hervorzuheben.
Lit.: ÖBL: http://www.biographien.ac.at/oebl_6/16.pdf ; J. H. van´t Hoff, *Ber. d. dt. chem. Ges*, **39**, 1906, 4471ff.;

MEYERSTEIN, M.: **Moritz Meyerstein**, Instrumentenbauer in Göttingen: Geb. 1802, gest. 1882; Universitäts-Mechaniker und Maschinen-Inspector. Autor der Schrift „Das Spectrometer. Ein neues Instrument“ (Göttingen 1861). Lit.: K. Hentschel, Gaußens unsichtbare Hand, Vandenhoeck & Ruprecht 2005.

MIALHE, L.; Dr. **Louis Mialhe**, Pharmazeut; Geb. 05. 11. 1807 Vabre (Tarn); Nach einem Arztstudium Pharmacie-en-chef des Hospitals St. Antoine, danach (um 1863) Prof. an der medizinischen Fakultät in Paris; Mitglied der Société de pharmazie. Erst wissenschaftliche Arbeiten erschienen von ihm um 1842. >R. Biefel hat einen seiner Beiträge ins Deutsche übersetzt. Sein über 700 Seiten starkes Werk „Chimie appliquee a la physiologie et a la therapeutique“ (Paris 1856) enthält eine Widmung.
Lit.: POG II 142;
http://books.google.at/books?id=W0YBAAAAQAAJ&pg=PA142&lpg=PA142&dq=Mialhe+1856&source=web&ots=2oxG_SG8fM&sig=gkI3rRcSw16ySw-lm00Bxbp9apU&hl=de#PPA418,M1

MICHAELIS, A.: **August Karl Arnold Michaelis**; Chemiker: Geb. am 26. 12. 1847 in Bierbergen (Niedersachsen), gest. am 31. 01. 1916 in Rostock; Absolvierte das Gymnasium in Göttingen und studierte anschließend Chemie an den Universitäten in Göttingen und Jena; promovierte 1870 in Jena und wurde Assistent am Polytechnikum in Karlsruhe; habilitierte sich 1873 und wurde a. o. Prof.; 1880 o. Prof. für allgemeine und organische Chemie sowie Vorstand des organisch chemischen Laboratoriums an der Technischen Hochschule in Aachen; 1890 o. Prof. für Pharmazie

an der Universität in Rostock und 1905/1906 Rektor ebenda. Beiträge zur Organophosphor-Chemie; Arbeiten über metallorganische Verbindungen; entwickelte eine Synthese für das Triphenylphosphin und für Stickstoff-Heterocyclen; erhielt 1880 die Cothenius-Medaille und 1904 die Goldmedaille der Weltausstellung in St.Louis; Mitglied der Leopoldina; 1913 Geheimer Hofrath. Nach ihm ist die von ihm entdeckte Michaelis-Arbuzov-Reaktion benannt. Autor von: III 001047 (mit Geuther), III 001048 (mit Geuther), III 001083 (mit Geuther). In der Bibliothek befindet sich auch die Habilitationsschrift „Über die Chloride und Oxychloride des Schwefels“ (Gießen 1873); Lit.: IPB II 169; NDB XVII 430; POG V 848; WIS 1 564; http://www.chemie.uni-rostock.de/geschichte/index.html#Michaelis

MICHAELSON, (A.) (C.A.): **Carl August Michaelson**, Chemiker: Geb. am 04. 06. 1836 in Stockholm; Promovierte zum Dr. phil. und wurde 1857 Assistent am Laboratorium der Universität in Uppsala; 1860 im Ausland lebend; 1864-1866 am Laboratorium von >Wurtz in Paris. Beiträge zur organischen Chemie. Autor von: III 000211, III 000508; Auch gebundene Exemplare sind in der Bibliothek vorhanden, so z.B. die in Paris zusammen mit >E. Lippmann 1865 publizierte „Note sur l`action de l`acide monobromacétique sur l`aniline“; Lit.: POG III 913.

MICHEL, F. R.: **F. R. Michel**: Dissertierte 1860 in Göttingen mit jener Arbeit, die in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist: „Über krystallisirte Verbindungen des Aluminiums mit Metallen“.

MILES, P.: **Pliny Miles** schrieb nach seinem Besuch Islands 1852 „Streifzüge durch Island“ (Leipzig 1855).

MILLER, A. K.: **A. K. Miller**, Chemiker: Autor von: „On the photographic transparency of various bodies …” (London 1862); 1886 entdeckte er in London zusammen mit dem Kolbeschüler Henry Edward Armstrong das 1,3-Butadien. In der Bunsen-Bibliothek findet sich auch seine Arbeit mit Thorpe von 1892: III 000412 (mit Thorpe).

MILLER, W. A.: **William Allen Miller**, Chemiker: Geb. am 17. 12. 1817 in Ipswich (Suffolk), gest. am 30. 09. 1870 in Liverpool; Studierte erst Medizin am General Hospital in Birmingham, dann 1837 Chirurgie am King's College in London und anschließend 1840 Chemie an der Universität in Gießen bei >Liebig; 1840 Demonstrator am King's College in London; graduierte hier 1841 zum B.M. und wurde Dozent und Assistent; promovierte 1842 zum D.M.; 1845 Prof. für Chemie am King's College in London; 1851 Wardein bei der Königlichen Münze. Beiträge zur Elektrolyse, Spektralanalyse, Chemie der Sterne und zur organischen Chemie; konstruierte mit W. Huggins ein Sternspektroskop; 1845 Mitglied (später Vizepräsident) der Royal Society; Präsident der Chemical Society; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate. Autor von: III 000200: “On the Photographic Transparency of various Bodies …” (London 1862); Lit.: CDN I 877; IPB II 176; LBC 304; NBF XXXV 527; POG II 152; POG III 915; WBD 1024; http://jmb.rsmjournals.com/cgi/content/full/16/4/237

MILLER, W. H.: **William Hallowes Miller**, Kristallograph; Geb. am 06. 04. 1801 in Llandovery (Carmarthenshire), gest. am 20. 09. 1880 in Cambridge; Promovierte 1832 zum M.A. an der

Universität in Cambridge; Assistent am St. John's College in Cambridge; promovierte 1841 zum M.D.; Prof. für Mineralogie an der Universität in Cambridge; 1870 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; konstruierte 1876 ein Goniometer; entwickelte ein Kristallsystem; Mitglied der Philosophical Society, 1838 der Royal Society, sowie zahlreichen anderen gelehrten Gesellschaften; 1870 Mitglied der internationalen Meterkommission; Dr. h.c. in Dublin und Oxford. Autor von: III 001303, III 000504, III 001077 (mit Melsens); Lit.: CDN I 877; IPB II 176; NBF XXXV 527; POG II 151; POG III 915; WBD 1024.

MILLON, E.: **Eugène Auguste Nicolas Millon**, Pharmakologe; Geb. am 23. 04. 1812 in Chälons-sur-Marne, gest. am 22. 10. 1867 in St.Seine-l'Abbaye; Erst Hilfslehrer am College Rollin in Paris; begann 1832 eine Ausbildung als Militärarzt in Val-de-Grace; qualifizierte sich 1834 zum Chirurgen und diente in Lyon, Algerien und Metz; studierte Naturwissenschaften und Medizin an der Universität in Paris und promovierte 1836 zum M.D.; anschließend Chirurg und Studium der Chemie; nach einer Assistenzzeit und weiteren Dienstjahren in der Armee 1841 Prof. für Chemie am Militärhospital in Val-de-Grace; **Bunsen lernte Millon anlässlich seines Besuchs in Paris 1842 kennen.**[149] 1847 wurde Millon strafversetzt an das Armeekrankenhaus in Lille und dort leitender Pharmakologe. Er entwickelte eine Methode für die Harnstoffbestimmung; nach ihm benannt ist der Proteinnachweis mit Quecksilbernitrat in salpetersaurer Lösung, sowie die „Millon'sche Base" durch Einwirken von wässrigem Ammoniak auf Quecksilberoxid; gründete 1845 mit Reiset, Hoefer und Nickles die Zeitschrift Annuaire de Chimie". Autor von : „Memoire sur l´acide iodique libre et combine"; „Recherches sur l´acide nitrique" (Paris 1842); Der erste über 600 Seiten starke Band der „Éléments de chimique organique" (Paris 1845) enthält eine Widmung; Lit.: IPB II 177; LBC 304; NBF XXXV 544; POG II 152; POG III 917

MILLS, Edmund J.: **Edmund James Mills**, Chemiker: Geb. am 08. 12. 1840 in London, gest. am 20. 04. 1921 in West Acton; Studierte an der Royal School of Mines und wurde Assistent von J. Stenhouse; 1862 Tutor für Chemie an der Universität in Glasgow; promovierte 1865 zum D.Sc. in London; 1875 Young Prof. der technischen Chemie am Anderson's College in Glasgow. Beiträge zur Geologie; Arbeiten zur Atommassenbestimmung, zur Bestimmung von spezifischen Wärmen über Destillationen und über intermolekulare Kräfte; 1874 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 000035, III 001617; Lit.: IPB II 177; POG IV 1014; POG V 859; WHW LII 714.

MITSCHERLICH, Alexander: **Alexander Mitscherlich**, Chemiker: Geb. am 28. 05. 1836 in Berlin, gest. am 31. 05. 1918 in Oberstdorf (Allgäu). Absolvierte das Realgymnasium und studierte anschließend 1857 Medizin in Göttingen und 1858 Chemie bei seinem Vater, **Eilhard Mitscherlich**[150], in Berlin; promovierte 1861; 1862 Assistent bei >Wöhler im anorganisch-chemischen Laboratorium in

[149] F. Krafft, „…der Himmel bewahre Sie vor einer socialistischen Herrschaft!“, Univ. Bibl. Marburg, 1996, S. 92f.
[150] Robert W. Bunsen hat **Eilhard Mitscherlich** (1794 – 1863) anlässlich seiner ersten großen Reise im Jahre 1832 in Berlin kennen gelernt und mit ihm eine geologische Erkundung der Eifel vorgenommen.

Göttingen; reiste nach England und nach Paris zu >Wurtz; habilitierte sich 1863 zum Privatdozenten für Experimentalchemie in Berlin und vertrat den schwer erkrankten Vater; 1868 ging er an die königliche Forstakademie in Hannoversch-Münden als Prof. für nichtorganische Naturwissenschaften; aktiver Kriegsteilnehmer 1870/1871; errichtete 1877 eine eigene Zellstofffabrik; 1883 aus dem Staatsdienst entlassen verkaufte er seine Fabrik und begab sich als Privatmann nach Freiburg (Breisgau); führte zahllose Konzessionsstreitigkeiten; gründete 1893 eine eigene chemische Fabrik in Hof/Saale. Beiträge zur Spektralanalyse und zur Geologie; entwickelte mit seinem Bruder Oskar ein technologisches Verfahren zur Darstellung von Zellstoff; Begründer der Sulfitzellstoffindustrie; ihm zu Ehren wird die Gedenkmünze für die besten Arbeiten auf dem Gebiet der Zellulosechemie und -forschung verliehen. Autor von: III 001538. Sein Buch „Elementaranalyse vermittels Quecksilberoxyd“ enthält eine Widmung; Lit.: CIB; IPB II 181; LBC 305; LNW 295; NDB XVII 570; POG III 921; POG IV 1017; POG V 863; POG VI 1751.

MITTERMAIER: Karl Joseph Anton Mittermaier, Jurist: Geb. am 05. 08. 1787, gest. 1867; **Promovierte zum Dr. iur. an der Universität in Heidelberg**; 1811 Prof. für Rechtswissenschaften in Landshut; 1819 in Bonn; 1821 in Heidelberg; 1831 gewähltes Kammermitglied im Großherzogtum Baden und später Vorsitzender, dann zurückgezogen und 1846 wiedergekehrt; 1847 Kammerpräsident; 1848 Parlamentspräsident und Mitglied des Deutschen Nationalrates; **1849 Prof. an der Universität in Heidelberg**. Rechtswissenschaftliche Beiträge **und – zusammen mit Bunsen – Gutachten**. Autor von: III 000515, III 002699 (mit Bunsen), III 002700 (mit Bunsen); Lit.: IPB II 181; NBF XXXV 705.

MITTERMAIER, Karl: Dr. **Karl Mittermaier; Arzt in Heidelberg**: Sohn des Juristen >Karl Joseph Anton Mittermaier; Autor der Schrift „Die Reinigung und Entwässerung der Stadt Heidelberg. Nebst einem Anhang über die Wasserversorgung der Stadt. Denkschrift der von dem Heidelberger naturhistorisch-medicinischen Verein erwählten ärztl. Commission, verfasst von Karl Mittermaier. Heidelberg 1870“. Der Kommission gehörten außerdem an: Prof. Dr. Friedrich, Prof. Dr. Knauff, und Prof. Dr. Moos. Die Abhandlung ist mit einer Widmung versehen. **War so wie Bunsen Gründungsmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins.** Lit.: L. H. Riemer, Das Netzwerk der „Gefängnisfreunde“ (1830 – 1872), Klostermann 2005, S. 628 u. 791.

MIXTER, W. G.: **William Gilbert Mixter**, Chemiker: Geb. am 23. 09. 1846 in Dixon, Ill., gest. am 09. 03. 1936; **Studierte in Heidelberg** und Berlin; graduierte 1867 zum Ph.B. und 1887 zum M.A. an der Sheffield Scientific School des Yale College in New Haven, Conn.; 1868 Assistent für Chemie, 1870 Dozent, 1875 Prof. für Chemie ebenda; 1913 emeritiert. Beiträge zur Organischen, anorganischen und zur Elektrochemie; bestimmte die spezifische Wärme von einigen Elementen; Mitglied der American Chemical Society und der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Autor von: III 000545 (mit >Dana E.S.), III 000709 (mit Dana E.S.), III 000710 (mit Dana E.S.), III 000758 (mit Dana E.S.), III 000771, III 000980 (mit Dana E.S.), III 000981 (mit Dana E.S.), III 000987 (mit Dana E.S.), III 000988 (mit Dana E.S.), III 001233 (mit Dana E.S.) bis III 001237, III 001273 (mit Dana E.S.), III

001431 (mit Dana E.S.), III 001705; Lit.: IPB II 181; POG III 922; POG IV 1018; POG V 864; POG VI 1754; WSA I 851; WWA IV 1245; WWA XIII 2288.

MOEWIG, Otto: **Otto Moewig**, Optiker und Mechaniker in Königsberg (Preußen). Autor von: „Chlorsilber – Kette“ (Königsberg 1868) und III 001537 (mit Pincus).

MOEBIUS, M.: **Martin Moebius**, Botaniker: Geb. 1859, gest. 1946; **Dissertierte 1883 in Heidelberg** mit der Arbeit „Untersuchungen über die Morphologie und Anatomie der Monokotylen-ähnlichen Eryngien“. Wurde Prof. für Botanik an der Universität Frankfurt am Main. Er war Stiftsbotaniker der Dr. Senckenbergischen Stiftung und von 1914 bis 1928 Direktor des Botanischen Garten in Frankfurt.

MOELLER, C.: **Carl Möller** dissertierte 1862 in Berlin mit der Arbeit „Quantam vim ad solvendos quosdam sales pressio habeat, disquiritur“, in der er sich mit dem Einfluss des Drucks auf die Löslichkeit von Salzen befasste.

MOESTA, A. F.: **F. A. Moesta**, Geologe; habilitierte sich in Marburg 1869 mit der Schrift “Ueber das Vorkommen der Chlor-, Brom- und Jodverbindungen des Silbers in der Natur: Ein Beitrag zur Kenntniss der geologischen und bergbaulichen Verhältnisse.“ In Bunsens Bibliothek findet man Moestas Marburger Dissertation von 1867 „Geologische Schilderung der Gegend zwischen dem Meissner und dem Hirschberge“.

MOHL, H.: **Hugo von Mohl**, Botaniker und Physiologe; Geb. am 08. 04. 1805 in Stuttgart; gest. am 01. 04. 1872 in Tübingen; studierte in Tübingen Medizin und schloss sein Studium 1828 ab. Anschließend ging er nach München und Bern, um eine Forscherkarriere als Botaniker einzuschlagen. 1835 wurde er in Tübingen zum Botanikprofessor berufen, wo er bis zu seinem Tod blieb. **Robert Bunsen erwähnt am 7. Juni 1850 in einem Brief an >Prof. Carl Ludwig in Zürich, dass Mohl einem Ruf nach Berlin nicht angenommen hat.**[151] (Hugo von Mohls Nichte Anna von Mohl (1834 – 1899) heiratete übrigens 1861 >H. v. Helmholtz.) 1851 veröffentlichte Mohl die „Grundzüge der Anatomie und Physiologie der vegetabilischen Zelle“ (davon befindet sich ein Exemplar in der Bunsen-Bibliothek). Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrentitel, u. a. den eines Mitglieds der Royal Society in England. Hugo von Mohl beobachtete als erster das Phänomen der Zellteilung, wies nach, dass alle pflanzlichen Fasern aus unterschiedlichen Arten von Zellen bestehen, prägte unter anderem den Ausdruck Protoplasma. In der Bunsen-Bibliothek findet sich von ihm außer des erwähnten Lehrbuchs auch eine Ausgabe der von ihm herausgegebenen *Botanischen Zeitung*; Lit.: http://de.encarta.msn.com/ encyclopedia_1201509076/Mohl_ Hugo_von.html

MÖHL, H.: **Heinrich Möhl**, Lehrer für Naturwissenschaften: Geb. am 31. 12. 1832 in Rauschenberg, gest. am 14. 10. 1903 in Kassel; Absolvierte die Polytechnische Schule und studierte anschließend 1851

[151] Siehe Stock 2007, S. 442.

Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität in Marburg; 1853 nach dem Staatsexamen Hilfsgeologe an der Kurhessischen Geologischen Landesanstalt; 1854 Praktikant an der Polytechnischen Schule in Kassel; 1855 an der Realschule in Hofgeismar und Grebenstein, sowie an der Landwirtschaftsschule in Beberbeck; 1861 Lehrer an der Realschule in Kassel; promovierte 1862 zum Dr. phil.; 1865 an der Polytechnischen Schule in Kassel. Beiträge zur Geognosie und Meteorologie; begabter Landschaftszeichner; Vorsitzender des Vereins für Naturkunde sowie des Gartenbauvereins. Autor von: III 000603, III 000604; Lit.: BJN VIII 204; IPB II 183; POG III 923.

MOHR, F.: **Karl Friedrich Mohr**; Pharmazeut: Geb. am 04. 11. 1806 in Koblenz, gest. am 28. 09. 1879 in Bonn; Mit >Liebig befreundet. Mohr studierte zunächst drei Semester Botanik, Chemie und Mineralogie an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Anschließend absolvierte er eine Apothekerlehre im väterlichen Betrieb. 1828 immatrikulierte er sich als Student der Pharmazie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo er vor allem die Vorlesungen von Leopold Gmelin hörte. 1831 wechselte er nach Berlin um bei >Heinrich Rose zu studieren, ging wegen der dort grassierenden Cholera jedoch bald wieder nach Heidelberg zurück, wo er 1832 zum Dr. phil. promoviert wurde. **Im September 1832 lernte Bunsen Mohr bei einer geologischen Exkursion zusammen mit >E. Mitscherlich die Eifel kennen.** 1833 übernahm Mohr die väterliche Apotheke und unterrichtete Physik und Mechanik an der städtischen Artillerieschule; 1856 verkaufte er die Apotheke und wurde Teilhaber einer Mineraldüngerfabrik in Metternich, die 1863 in Konkurs geriet. **Im Jahre 1836 gab es einen Briefwechsel zwischen Mohr und Bunsen über den Fall eines Knaben, der sich mit Arsenik vergiftet hatte und der vom damaligen Apotheker Mohr in Koblenz durch die rasche Gabe einer Eisenhydroxidfällung, so wie Bunsen und Berthold sie angegeben hatten, gerettet werden konnte.**[152] Mohr habilitierte sich 1859 zum Privatdozenten in Berlin; 1864 Dozent für Pharmazie, 1867 a.o. Prof. für Pharmazie und Toxikologie an der Universität in Bonn. Beiträge zur pharmazeutischen Technologie, zur analytischen, praktischen und theoretischen Chemie sowie zur Geologie; eigentlicher Begründer der Maßanalyse; entwickelte mehrere Bestimmungsmethoden; konstruierte zahlreiche neue Geräte; Nach ihm benannt sind: Waage, Korkenbohrer, Plattenspindelpresse, Kühler, Quetschhahnbürette, Messpipette; Nach ihm benannt ist auch ein Salz zur Titereinstellung von Kaliumpermanganatlösungen; Arbeiten zur Lebensmittelchemie; Umstritten war die Bedeutung eines Aufsatzes von 1837, also 5 Jahre vor Robert Mayer, mit dem Titel „Ansichten über die Natur der Wärme“, worin sich der Ansatz des Energieerhaltungssatzes finden lässt. Mohr verfasste 1845 das „Lehrbuch der pharmazeutischen Technik" und 1855 das „Lehrbuch der Chemisch-Analytischen Titrirmethoden". In seinen letzten Jahren befasste sich Mohr mit geologischen Fragen, unter anderem mit der Entstehung der Erde und Energiefragen im Zusammenhang des Abschmelzens von Gletschern. 1856 Dr. med. h.c. in Greifswald; Mitglied der Leopoldina; Medizinalrat; 1914 Denkmal in Koblenz. Autor von: III 001222: „Justus von Liebig, ein Mann der Wissenschaft und des Lebens“. Lit.: ADB XXII 67; CIB; IPB II 186;

[152] Siehe Stock 2007, S, 138,f., 140f.

LBC 307; LNW 297; NDB XVII 708; POG II 171; POG III 927; POG VI 1761; http://de.wikipedia.org/wiki/ Karl_Friedrich_Mohr

MOHS, R.: Mitarbeiter von >Baeyer in Berlin. Autor von: III 000020: „Über die Einwirkung von einfach-essigsaurem Glykoläther auf Mononatriumglycolat“ (Jena 1866); Lit.: CIB 123.

MÖLLER: Dr. **von Möller**: 1879 Mitarbeiter des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin. Autor von: III 000018.

MÖLLER, Guido: **Guido Möller**: Um 1893 am zweiten chemischen Institut der Universität als Mitarbeiter >Jahns in Berlin tätig. Autor von: III 002016 (mit Jahn H.): „Über die dispersionsfreie Molekularrefraktion einiger organischer Verbindungen“.

MOMMSEN: **Christian Matthias Theodor Mommsen**, Historiker: Geb. am 30. 11. 1817 in Garding, Schleswig-Holstein; gest. am 01. 11. 1903 in Charlottenburg; Promovierte in Kiel, war 1848 Prof. in Leipzig, 1852 in Zürich, ab 1858 in Berlin. Erhielt 1902 den Literaturnobelpreis. In der Bunsen-Bibliothek vertreten durch einen „Auszug aus dem Monatsbericht der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin“ 1875; Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Mommsen

MOND, Ludwig: **Ludwig Mond**, Chemiker: Geb. am 07. 03. 1839 in Kassel, gest. am 11. 12. 1909 in London. Besuchte die Realschule und das Polytechnikum in Kassel bei >Wöhler und >Bunsen; studierte 1855 Chemie bei >Kolbe in Marburg und **1856/57 bei Bunsen in Heidelberg**; blieb wegen zu hoher Verschuldung ohne Abschluss und arbeitete in mehreren kleineren chemischen Betrieben in Deutschland, ging 1862 nach England und war auch in den Niederlanden tätig; 1867 englischer Staatsbürger; 1872 Mitbegründer der Solvay-Alkalifabrik in Belgien; eröffnete 1874 eine eigene Fabrik zur Soda-Herstellung in England; gründete 1896 das Davy-Faraday Laboratorium an der Royal Institution in London sowie 1900 eine eigene Fabrik zur Erzeugung von hochreinem Nickel in Kanada. Arbeiten zur Verbesserung des Leblanc-Verfahrens und zur technischen Reifung des Solvay-Verfahrens; versuchte aus einem Dampf-Luft-Gemisch mit Kohle billigen Ammoniak herzustellen und vertrieb das nach ihm benannte Generatorgas zu Heizzwecken; entwickelte ein Verfahren zur Schwefelrückgewinnung und eine Gasbatterie; entdeckte die Metallcarbonyle und entwickelte ein Verfahren zur Herstellung von hochreinen Metallen (Mond-Verfahren); 1891 Mitglied der Royal Society sowie der Akademien der Wissenschaften in Rom und Berlin; 1892 Dr. h.c. in Padua und 1896 in Heidelberg sowie in Manchester und Oxford. Autor von: III 000206: Dieser Bericht vom *annual general meeting* der Society of Chemical Industry 1889 ist Bunsen gewidmet. Lit.: BDS 372; CBD 900; CDN II 307; IPB II 190; LBC 309; LNW 298; MBA; NDB XVIII 30; POG IV1026; POG V 871; WBD 1038.

MONTEMARTINI, C.: **Clemente Montemarini**; Chemiker: Geb. am 12. 06. 1863 in Montü Beccaria, gest. am 28. 06. 1933 in Mailand; Prof. für physikalische Chemie an der Universität in Rom; 1903 Prof. für Chemie der Baumaterialien an der Technischen Hochschule in Turin; 1908 Prof. für allgemeine

Chemie an der Regia Scuola d'Ingegneria in Turin. Autor von: III 002179; Lit.: IPB II 192; POG IV 1026; POG V 872; POG VI 1769; POG VIIb5 3372.

MONTIGNY, Ch.: **Charles Marie Valentin Montigny**; Naturhistoriker: Geb. am 08. 01. 1819 in Namur, gest. am 16. 03. 1890 in Schaerbeck bei Brüssel; 1841 Prof. für Physik, Chemie und Naturgeschichte am Atheneum in Namur und 1856 in Antwerpen; ab 1866 in Brüssel; 1867 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Brüssel. Beiträge zur Meteorologie und Akustik. Autor von: III 000389, III 000407, III 000426, III 000487, III 000505, III 000914, III 001030, III 001956, III 001977; Lit.: IPB II 193; POG II 197; POG III 932; POG IV 1028.

MOORE, Gideon E.: **Gideon Emmet Moore**, Chemiker und Mineraloge aus San Francisco: Geb. 1842, gest. 1895; An der University of California in Berkeley tätig. Erforschte die Franklin und Sterling hill-Mineralien; **Thorpe erwähnt, dass Gideon Moore einer seiner Kommilitonen im Bunsenschen Laboratorium gewesen ist.**[153] Er erinnert sich an die aussergewöhnlichen Fähigkeiten des Amerikaners Moore. Moore hätte – so Thorpe – auch fließend Deutsch gesprochen, obgleich er völlig taub war. **Tatsächlich findet sich die Eintragung „G. E. Moore aus San Francisco/Californien" vom Sommersemester 1868 bis zu Sommersemester 1869 in den Inskriptionslisten für Chemie in Heidelberg.** Autor von: III 001191, III 001392, III 001707;
Lit.: IPB II 194; http://www.handbookofmineralogy. org/pdfs/mooreite.pdf

MOOS: **Salomon Moos**, Otologe: Geb. am 15. 07. 1831 in Randegg bei Konstanz, gest. am 15. 07. 1895; **Studierte an den Universitäten in Heidelberg**, Prag und Wien; **promovierte 1856 und habilitierte sich 1859 zum Privatdozenten an der Universität in Heidelberg;** 1866 a.o. Prof.; 1875 Spezialist für Ohrenheilkunde; 1891 o. Honorarprof. für Otologie in Heidelberg. Autor einer Schrift der Bunsen-Bibliothek über „Eine Cyanquecksilbervergiftung"; Lit.: BLÄ 1157.

MORGAN, Gilbert T.: **Sir Gilbert Thomas Morgan**, Chemiker: Geb. am 20. 10. 1870 in Essendon (Hertfordshire), gest. am 01. 02. 1940 in Richmond; Studierte 1886 am Technischen College in Finsbury und in Huddersfield; dann bei einer Farbstofffabrik; studierte 1894 am Royal College of Science in London und graduierte da zum B.Sc.; promovierte zum D.Sc. in London, zum LL.D. in Birmingham und zum Sc.D. in Dublin; erst Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Assistenzprof. am Royal College of Science in London; 1912 Prof. für angewandte Chemie am Royal College of Science in Dublin; 1915 Prof. für Chemie am Technical College in Finsbury und 1919 an der Universität in Birmingham; 1925 Superintendent und 1927 Direktor des chemischen Forschungslaboratoriums am Department of Science and Industrial Research in Teddington (Middlesex); 1936 geadelt; 1938 Vorsitzender des Research Fund des Institute of Brewing. Beiträge zur analytischen und aromatischen Chemie, sowie zur Stereochemie und zur Komplexchemie; Arbeiten über metallorganische Verbindungen, Diazofarbstoffe, Hochdruckreaktionen und

[153] H. Roscoe, The Life and Experiences of Sir Henry Enfield Roscoe, Macmillan, London 1906, S. 86.

synthetische Harze; entwickelte etliche organische Synthesen; prägte die Begriffe „Chelat" und „Chelatbindung" für durch Nebenvalenzen gebildete Ringstrukturen; entdeckte 1931 die nach ihm benannte Phenanthridinsynthese; Offizier des British Empire; 1915 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001223 (mit Meldola); Lit.: CDN II 311; IPB II 197; LBC 310; POG V 876; POG VI 1779; POG VIIb5 3402; WHW XXV 2035.

MOSCH, C. F.: **Carl Friedrich Mosch**, Mineraloge und Schriftsteller: Geb. am 06. 01. 1784 in Hainichen, gest. am 02. 12. 1859 in Herischdorf, heute Jelenia Góra-Malinnik im Riesengebirge. Begann nach dem Abschluss des Gymnasiums in Freiberg ein Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Die Bekanntschaft mit dem Freiberger Professor Abraham Gottlob Werner zeigte nachhaltige Wirkung für Moschs weiteren Lebensweg. Er entschied sich, das Theologiestudium nicht fortzuführen und studierte fortan die Naturwissenschaften, zunächst in Leipzig, ab 1805 an der Universität Jena. Nach Beendigung des Studiums eröffnete Mosch mit wenig Erfolg in Hainichen eine Privatschule. 1809 erhielt er eine Anstellung als Lehrer am Salzmannschen Institut in Schnepfenthal. Nach seiner Promotion im Jahr 1814 erhielt er eine Anstellung als Hilfslehrer an der Ritterakademie in Dresden. 1818 ging Mosch auf Grund eines in Aussicht gestellten Lehrstuhls für Mineralogie nach Preußen, doch an Stelle einer Professur erhielt er lediglich eine Lehrerstelle an der Ritterakademie Liegnitz, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1835 innehatte. In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine Arbeit „Zur Geschichte des Bergbaues in Deutschland“ (Liegnitz 1829). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Carl_Friedrich_Mosch.

MOSLER, Fr.: **Friedrich Mosler**, Parasitologe. Promovierte 1853 zum Dr. med. an der Universität in Gießen und habilitierte sich 1857 ebenda; später Prof. an der Universität in Greifswald. Autor von: III 002156 (mit Körner): „Zur Blut- und Harnanalyse bei Leukämie“ (Berlin 1862). Lit.: IPB II 202.

MOUSSON, A.: **Albert Mousson**, Physiker: Geb. 17. 03. 1805 in Solothurn, gest. 16. 11. 1890. Seine Schulausbildung schloss er im Fellenberg-Institut in Hofwyl bei Bern ab. 1823 begann er in Bern mit Studien in Mathematik, Physik, Chemie und Geologie. Studierte in der Folge an den Universitäten in Genf, Göttingen und schließlich in Paris, wo er sich während drei Jahren mit Ingenieurwissenschaften befasste. Kam 1832 als Mathematiklehrer an die untere Industrieschule in Zürich. 1833 habilitierte er sich hier zunächst als Privatdozent für Physik, an der Universität Zürich, wurde a.o., dann o. Prof. Bei der Gründung des Eidgenössischen Polytechnikums erhielt er einen Ruf an den Lehrstuhl für Experimentalphysik und hielt bis 1878 Vorlesungen über experimentelle und technische Physik. Bunsen hatte sich offensichtlich für Moussons Aufsatz „Die Gletscher der Jetztzeit“ (Zürich 1854) interessiert. Lit.: http://www.ethbib.ethz.ch/aktuell/galerie/mousson/

MOYE, A.: **A. Moye**: **Mitarbeiter am Laboratorium von Prof. >Krafft in Heidelberg** 1889. Im gleichen Jahr erschien seine Dissertation in Bern „Darstellung höherer Monamine der Fettreihe vermittels der Mendius´schen Reaction", die in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist.

MUCK, F.: **Fritz Muck**, Chemiker: Geb. am 07. 03. 1837 in Deutheim am Forst (Mittelfranken), gest. am 22. 01. 1891 in Bochum; Besuchte 1851 die Höhere Gewerbeschule in Darmstadt; studierte 1854 Chemie an der Universität in München; 1859 Chemiker bei einer Ockergrube an der Lahn; 1862 montanistischer Chemiker in Bonn; promovierte 1865 in Rostock; 1870 Leiter des Berggewerkschaftlichen Laboratoriums in Bochum; unterrichtete an der Oberklasse der Bochumer Bergschule. Begründer der Steinkohlenchemie; errichtete ein technisch-analytisches Laboratorium für Mineralanalysen. Autor von: III 000261, III 002119. Lit.: IPB II 205; NDB XVIII 254.

MUETTRICH, T. A.: siehe MÜTTRICH.

MUFFAT, K. A.: **Karl August Muffat**, königlich-bairischer Reichsarchivrat und Historiker, Geb. 1804, gest. 1878; Von Muffat sind eine historische Abhandlung (München 1865) und eine Gedenkrede von 1861 in der Bunsen-Bibliothek zu finden.

MÜGGE, O.: **Johannes Otto Konrad Mügge**, Mineraloge: Geb. am 04. 03. 1858 in Hannover, gest. am 09. 06. 1932 in Göttingen; Studierte 1875 an der Technischen Hochschule in Hannover und 1876 in Göttingen, wo er 1879 zum Dr. phil. promovierte; **Assistent am mineralogischen Institut der Universität in Heidelberg**; 1882 Kustos der mineralogischen Sammlung des Naturforschenden Museums in Hamburg; 1886 a.o. Prof. für Mineralogie an der Akademie in Münster; 1896 bis 1926 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Universität in Königsberg. Beiträge zur Kristallographie. Autor von: III 002037: „Krystallographische Notizen“ (Heidelberg 1882); Lit.: IPB II 206; LNW 301; POG III 942; POG IV 1038; POG V 881; POG VI 1793; WIS 1 579.

MÜHLHÄUSER, O.: **Otto Mühlhäuser**, Chemiker: Publizierte 1887 ein Buch mit dem Titel „Die Fabrikation des Arsensäurefuchsins“, in dem er auf die Gefährlichkeit bestimmter Arbeitsgänge bei der Produktion von arsenhaltigen Farbstoffen hinwies. In der Bunsen-Bibliothek findet man sein beinahe 300 Seiten umfassendes Werk „Die Technik der Rosanilinfarbstoffe“ (Stuttgart 1889); dieses ist mit einer Widmung versehen.

MULDER; G. J.: **Gerrit (Gerardus) Jan (Johannes) Mulder**, Chemiker: Geb. 27. 12. 1802 in Utrecht, gest. 18. 04. 1880 in Bennekom (Niederlande). Studierte von 1819 bis 1825 Medizin an der Universität Utrecht, dissertierte dort über die Wirkung der Opiumalkaloide, Arzttätigkeit in Amsterdam und Rotterdam, 1828 wurde Mulder Dozent für Botanik, Chemie, Mathematik und Pharmazie an der Medizinischen Schule in Rotterdam. 1840 Annahme einer Berufung auf den Lehrstuhls eines Prof. der Chemie an der Universität Utrecht. Mulder war >Berzelius sehr verbunden. Mit >Liebig gab es später Kontroversen. Mulder befasste sich in besonders intensiver Weise mit bestimmten Proteinen, wobei er es war, der den Namen „Protein“ für das Albumin, das Fibrin und das Casein vorschlug: die Muldersche Proteintheorie. In der Bunsen-Bibliothek finden sich von ihm die einzelnen Lieferungen der deutschen Übersetzung seines „Versuchs einer allgemeinen physiologischen Chemie“ (Braunschweig 1844 – 1851) sowie zwei weitere Aufsätze

und in gebundener Form „Liebig´s Frage sittlich und wissenschaftlich geprüft“ (Frankfurt 1846). Lit.: LBC 312.

MÜLLENHOFF, K.: **Karl Müllenhoff** war Autor der Studie „Über die Entstehung der Bienenzellen“ (Bonn 1883).

MÜLLER. C.: **Carl Müller**: siehe NICOLAUS J. CARL MÜLLER

MÜLLER. F.: **Franz Müller**: Leiter einer Glasbläser-Werkstatt in Bonn, die durch >Heiner Geissler gegründet worden ist. Autor der Gedenkschrift: „Gedenkblatt zur Erinnerung an Heinrich Geissler, Dr. phil. Glastechniker“ (Bonn 1890) in der Bunsen-Bibliothek.

MÜLLER, Hugo W.: **Hugo Heinrich Wilhelm Müller**, Chemiker: Geb. am 29. 07. 1833 in Tirschenreuth (Bayern), gest. 1915; Studierte 1850 Chemie in Leipzig und Göttingen; promovierte 1853 zum Dr. phil. in Göttingen und wurde Assistent bei >Liebig in München; 1854 bei >De la Rue in London und ab 1873 Teilhaber an dessen Geschäft. Beiträge zur Mineralogie, Pflanzenchemie und technischen Chemie; 1859 Mitglied der Chemical Society (auch Vizepräsident); 1866 Mitglied der Royal Society, etc; erhielt ein Ehrendoktorat. Autor von: III 000105 (mit De La Rue), III 000166 (mit De La Rue), III 000218 (mit De La Rue), III 000245 (mit De La Rue) ; Lit.: IPB II 209; POG III 945; WHW LII 739.

MÜLLER, J: **Johann Heinrich Jacob Müller**, Physiker: Geb. 1809 , gest. 1875. Um 1840 Lehrer für Mathematik und Physik an der Realschule zu Gießen. Mindestens seit 1856 Professor für Physik und Technologie an der Universität Freiburg im Breisgau. Übersetzte 1842 die *„Éléments de physique expérimentale et de météorologie“* des französischen Physikers >Claude Servais Mathias Pouillet. Die 5.-7. Lieferung des 2. Bandes der 4. Auflage dieses „Lehrbuch(s) der Physik und Meteorologie“ (344 Seiten, Braunschweig 1853) gelangte in Bunsens Lehrbuchsammlung. Von Müller selber stammt die Arbeit „Über Fluorescenz“ (Freiburg 1855) in der Bunsenbibliothek: III 002096. Außerdem sind von ihm einige weitere gebundene Druckwerke in der Bunsen-Bibliothek vorhanden, so z.B. sein **„Lehrbuch der kosmischen Physik“ (Braunschweig 1856), in dem Müller die Bunsensche Geysirtheorie mittels eines von ihm konstruierten Appartes plausibel macht.** Die früheste Arbeit Müllers ist jene über „Die Farben-Erscheinungen dünner Gypsblättchen im Polarisations-Apparat“ (Frankfurt 1840). Lit.: POG II 228f.

MÜLLER, N. J. C.: **Nicolaus J. Carl Müller**, Botaniker: Geb. am 12. 07. 1842 in Wiesbaden, gest. am 12. 01. 1901 in München; Absolvierte eine Apothekerlehre und **studierte 1864 Naturwissenschaften an der Universität in Heidelberg**; promovierte 1866 mit der Dissertation „Untersuchung über den Sitz der Alcaloide in der Cinchonarinde“, die sowohl in Jena, als auch in Heidelberg erschienen ist, und habilitierte sich als Privatdozent für Botanik; 1872 Prof. an der königlichen Forstakademie in Hannoversch-Münden. Beiträge zur Botanik. Autor von: III 000582; Nicolaus Müllers 1866

gedruckter Band „Das Wachsthum des Vegetationsproduktes von Pflanzen mit decussirter Blattstellung“ enthält eine Widmung. Auch seine Dissertation wird heute in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrt. Die unter Nr. 5267 in die Auer-Bibliothek gelangte Arbeit Müllers „Botanische Untersuchungen V. Über die Einwirkung des Lichtes und der strahlenden Wärme auf das grüne Blatt unserer Waldbäume“ (Heidelberg 1876) ist mit einer persönlichen Widmung an Robert Bunsen versehen. **Müller gründete zusammen mit Bunsen und Kirchhoff 1869 die Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins.** Lit.: BJN VII 365.

MÜLLER, W.: Autor der in Erlangen 1857 ausgeführten Habilitationsschrift „Über die chemischen Bestandteile des Gehirns“.

MÜLLER-ERZBACH, W.: **Wilhelm Müller-Erzbach**, seit 1876 **Wilhelm Erzbach**, Chemiker: Geb. am 23. 01. 1839 in Hilchenbach (Westfalen), gest. am 21. 11. 1914 in Frankfurt/Main; Promovierte 1861 zum Dr. phil. in Berlin; 1866 Oberlehrer für Mathematik und Naturwissenschaften am Realgymnasium in Perleberg; 1876 in Bremen; 1904 emeritiert. Beiträge zur anorganischen, analytischen und physiologischen Chemie; Arbeiten über Absorption; In der Bunsen-Bibliothek: „Das Gesetz der Abnahme der Absorptionskraft bei zunehmender Entfernung“ (Leipzig 1886). Lit.: IPB II 212; POG III 946; POG IV 1044; POG V 885.

MUNOZ DE LUNA, R. T.: **R. T. Muñoz de Luna**; Chemiker: Geb. 1822 in Spanien, gest. 1890: Schüler >Liebigs. Wurde Prof. in Madrid. Autor des Beitrags „Importancia del ácido hiponitrico considerado como desinfectante agente profilactoco y curativo” (Madrid 1884).

Lit.: http://www.scielo.br/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0100-40422006000500039&lng=&nrm=iso&tlng=

MUNROE, Charles E.: **Charles Edward Munroe**, Chemiker: Geb. am 24. 05. 1849 in Cambridge, Mass., gest. am 07. 12. 1938 in Forest Glen, Md; Schwiegersohn von G. F. Barker. Studierte an der Harvard Universität in Cambridge; graduierte 1871 zum S.B. und wurde Assistent ebenda; 1874 Prof. für Chemie an der US Naval Academy in Annapolis, Maryland; 1886 Chemiker an der US Naval Torpedo Station und am College; 1892 Prof. für Chemie an der Columbian University in Washington und Dekan an der Corcoran Scientific School; erhielt 1894 den Ph.D. an der Columbian University; Dekan an der Faculty of Graduate Studies; 1913 LL.D.; 1918 emeritiert; 1920 Chef-Explosionschemiker am US-Bureau of Mines. Arbeiten über Explosionsstoffe; konstruierte 1871 einen porösen Konus für die Filtration, sowie Apparate für Explosionen; entdeckte 1890 ein rauchloses Schießpulver; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; 1895 Präsident der Chemical Society in Washington; 1898 Präsident der American Chemical Society; wurde 1900 für den Nobelpreis nominiert; erhielt 1929 die Medaille des US Bureau of Mines, 1939 die Gold Pin der American Chemical Society, etc. Autor von: III 000549, III 001709 bis III 001711, III 001746; Lit.: IPB

II 216; POG III 950; POG IV 1047; POG V 889; POG VI 1808; POG VIIb5 3448; WBD 1072; WSA I 880; WWA IV 1285; WWA XIII 2355.

MUSCHKETOW, J. W.: **Ivan Wassiljewitsch Muschketow**; Geologe: Geb. am 09./21. 01. 1850 in Aleksejewskaja, gest. am 10./23. 01. 1902 in St. Petersburg Studierte am Bergbauinstitut der Universität in St. Petersburg und schloss als Berg-Ingenieur ab; Chefgeologe des geologischen Comites; 1877 Prof. für Geologie, Petrographie und die Erzlagerstätten am Berginstitut sowie am Institut für Brücken- und Wegebau in St. Petersburg; bereiste 1872 den Südural, 1874/1875 den Tienschan, 1876 das Zlatoust-Gebiet im Ural und 1877-1880 Mittelasien; Präsident der Abteilung für physikalische Geographie in der Geographischen Gesellschaft; 1890 Prof. an der Frauenuniversität. Beiträge zur Geologie, Geographie und zur Gletscherkunde; Arbeiten über Vulkanismus; formulierte das Aufgabengebiet der Geologie neu; entdeckte 1872 den Löllingit; verfasste die „Physikalische Geologie"; nach ihm ist der Muschketow-Gletscher benannt. Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 002153 (mit Beck, Widmung);

Lit.: IPB II 218; KSB 456; POG III 952; POG IV 1049.

MUSPRATT, J. S.: **James Sheridan Muspratt**; Chemiker: Geb. am 08. 03. 1821 in Dublin, gest. 1871 in Liverpool; Unternahm 1834 Bildungsreisen nach Frankreich und Deutschland; besuchte 1836 das Andersonian College in Glasgow und ging nach London; 1841 im Auftrag des Vaters nach Philadelphia, um dort Soda zu verkaufen; studierte 1843 bei >Liebig in Gießen und promovierte dort 1845 zum Dr. phil.; Assistent für Chemie bei >A. W. Hofmann am University College in London; 1848 Prof. für Chemie am von ihm gegründeten College of Practical Chemistry in Liverpool; 1857 Teilhaber der väterlichen Fabrik. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie; produzierte nach Liebig Düngemittel, die jedoch durch Sintern unlöslich gemacht waren; führte erstmals in England die chemische Technologie als Unterrichtsfach ein; Mitglied der Royal Society in London, Edinburgh und Dublin; 1854-1860 Herausgeber des „Dictionary of Chemistry". Autor von: III 001377 (mit Hofmann A. W.);

Lit.: CDN I 924; IPB II 218; LBC 315; POG II 246; POG III 952; WBD 1077.

MÜTTRICH, A.: **Gottlieb Anton Müttrich**, Mathematiker, Physiker und Meteorologe: War so wie Kirchhoff ein Schüler des Physikers Franz Ernst Neumann (1798-1895) in Königsberg. War um 1886 Prof. für Mathematik, Physik und Meteorologie an der Forstakademie in Eberswalde. War von 1871 bis 1897 Herausgeber der *Beobachtungsergebnisse der von den forstlichen Versuchsstationen des Königreiches Preußen … eingerichteten forstlich-meteorologischen Stationen.* Müttrichs Dissertationsthema in Königsberg 1863 lautete: „Quid valeat temperatura ad variandos constantes opticos tartari natronati“. In der Bunsen-Bibliothek findet man außerdem seine ebenfalls noch in Königsberg 1863 publizierte Arbeit „Bestimmung des Krystallsystems und der optischen Constanten des weinsteinsauren Kali-Natron“.

MYLIUS, F.: **Franz Benno Mylius**; Chemiker: Geb. am 27. 05. 1854 in Soldin (Neumark), gest. am 06. 03. 1931 in Berlin; Besuchte das Gymnasium in Guben und absolvierte eine Apothekerlehre in der väterlichen Apotheke in Soldin; anschließend Apothekergehilfe in Kassel, Überlingen und Soldin; studierte 1876 Pharmazie in Berlin und legte 1878 das Staatsexamen ab; 1879 Militärapotheker am ersten Berliner Garnisonslazarett; übernahm 1880 die väterliche Apotheke; 1881 im Privatlaboratorium von >A. W. Hofmann in Berlin; promovierte 1883 (ohne Abitur) in Göttingen und wurde Assistent von Baumann in Freiburg (Breisgau); habilitierte sich 1885; 1887 Leiter der chemischen Abteilung an der neu gegründeten Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg; 1889 Mitglied, 1893 Prof. an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt; 1923 emeritiert. Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie; 1906 Geheimer Regierungsrat. Autor von: III 000027, III 000954, III 001151, III 001152;

Lit.: CIB; IPB II 220; NDB XVIII 665; POG IV 1051; POG V 891; POG VI 1812.

NÄGELI, C.: **Carl Wilhelm von Nägeli**, Botaniker: Geb. am 27. 03 1817 in Kilchberg bei Zürich, gest. am 10. 05. 1891 in München; Nägeli war ordentliches Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in München. Die von Ihm beschriebenen Zytoblasten wurden später als die Chromosomen identifiziert. Seine gedruckte Festrede aus dem Jahr 1865, die nach Heidelberg gelangt ist und in der sich Nägeli zur Frage der Evolutionstheorie vom Standpunkt des Botanikers äußert, ist vor kurzem im Internet publiziert worden: http://books.google.at/books?hl=de&id=pDcAAAAAQAAJ&dq=n%C3%A4geli+Begriff+Naturhistorischen+Art&printsec=frontcover&source=web&ots=PJEThHJcvT&sig=3tkAjsm674nYyjdQ36hHYZ6555I

NÄGELI, E.: **Ernst Nägeli**: Promovierte 1884 zum Dr. phil. an der Universität in Zürich; um 1890 am Berliner Universitätslaboratorium. Autor von: III 001150 (mit Tiemann): „Über die Einwirkung von Natriumamalgam auf wässerige Lösungen des Benzylamidoxims“ (Berlin 1885).

NARDI, G. **Giuseppe Nardi**: publizierte 1875 in Vicenza „Le Scoperte del fusinieri. Cenni storici con illustrazione di alcuni suoi instrumenti conservati nel Museo Civico di Vicenza”, wobei in dieser Arbeit die Entdeckungen des in Vicenza tätigen Naturforschers Ambros Fusinieri (1775-1853) beschrieben werden.

NASCHOLD, H.: **Heinrich Naschold**, Chemiker. Von 1865 bis 1869 Assistent von Prof. Hugo Fleck an der Polytechnischen Schule in Dresden. Dissertierte 1869 mit der Arbeit „Über das Sanguinarin, seine Eigenschaften und seine Zusammensetzung“ (Tübingen1869). Lit.: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/ua/bilder/projekte/Dissertation_Hegewald.swf

NASSE, H.: **Hermann Nasse**, Physiologe: Geb. 1807, gest. 1892. Erwarb sich seine medizinische Ausbildung in Bonn und Berlin, habilitierte sich 1832 in Bonn für pathologische Anatomie; war von 1837 bis 1879 o. Prof. und Direktor des physiologischen Instituts in Marburg, d.h. also **zeitlich zum**

Teil überschneidend mit der Tätigkeit Robert Bunsens in Marburg. Es gab einen intensiven Briefverkehr zwischen Nasse in seiner Funktion als Prorektor der Universität und Bunsen, als Bunsen die Absicht bekundete Marburg zu verlassen und einen Ruf nach Breslau anzunehmen.[154] Bunsen scheint Hermann Nasse nicht übermäßig geschätzt zu haben, da er Schadenfreude darüber empfindet, dass – was fraglich ist – bei Nasse eine „policeiliche Haussuchung gehalten" worden wäre.[155] Nasse beschäftigte sich mit Blutuntersuchungen und physiologischen „Verbrennungsvorgängen". In der Bunsen-Bibliothek stammt von ihm ein Aufsatz über „Thierische Wärme" (o.J.). Lit.: A. Kernbauer, Die klinische Chemie im Jahre 1850, F. Steiner-Verl., Stuttgart 2002, S. 89.

NATTERER, Konrad: **Konrad Natterer**, Meereschemiker: Geb. am 22. 07. 1860 in Marz bei Mattersdorf (heute Marz bei Matterburg), gest. am 15. 02. 1901 in Wien durch Selbstmord. Studierte 1878 Physik und Chemie an der Universität in Wien und promovierte 1882 zum Dr. phil.; 1884 Assistent und 1892 Adjunkt am II. Chemischen Institut unter Prof. >Lieben; habilitierte sich 1892 als Privatdozent; wurde 1899 a.o. Prof. für anorganische Chemie an der Universität in Wien. War Teilnehmer an sechs Expeditionen ins Mittelmeer, ins Marmarameer und ins Rote Meer. Maß alle zu seiner Zeit bestimmbaren Parameter des Wassers. Verwendete als einer der erster die Sauerstoffbestimmungsmethode von L. Winkler um den O_2-Gehalt der Meere bis in große Tiefen zu messen. Natterer war so gesehen einer der erste Umweltchemiker. Autor von zwei Expeditionsberichten in der Bunsen-Bibliothek: III 000095, III 002007; Lit.: DGW 349; ÖBL VI 41; POG IV 1058; R. W. Soukup, Die wissenschaftliche Welt von gestern, Böhlau, Wien 2004, S. 83ff.

NAUMANN. A.: **Alexander Naumann**: Geb. 1837, gest. 1922: Chemiker: Naumann begann seine wissenschaftlichen Studien mit der Untersuchung der Chlorierung von Buttersäure. In seiner Habilitationsschrift setzte er sich mit der Bromierung von Acetylchorid auseinander und wandte sich nun mehr und mehr dem Studium der Reaktionsmechanismen und Beschäftigung mit der physikalischen Chemie zu. Er wurde 1882 Prof. für Chemie in Gießen als zweiter Nachfolger >Liebigs. Da das alte Laboratorium Liebigs für die ständig wachsende Zahl der Studenten zu klein geworden war, wechselte Naumann 1888 in einen größeren physikalisch-chemischen Laboratoriumsbau neben dem Universitätshauptgebäude. A. Naumann gilt als Wegbereiter für die späteren großen deutschen Physikochemiker. 1869 ließ er in Braunschweig sein Buch mit dem Titel „Grundriss der Thermochemie" drucken. In Heidelberg erschien drei Jahre später seine Abhandlung „Über Molekülverbindungen nach festen Verhältnissen". Weitere Lehrbücher zur Thermochemie und zu thermochemischen Berechnungen von Brennstoffen, die nicht in der Bunsen-Bibliothek gelangt sind, folgten. Lit.: F. Szabadváry, Dictionaly of Scientific Biography IX, S. 619f.; http://www.liebig-museum.de/Museum /historie.html

[154] Siehe Stock 2007, S. 469, 475, 476, 477, 478, 479, 492.
[155] Brief vom 20. Juli 1851 aus Breslau an Ernst Henke in Marburg: Stock 2007, S. 512.

NAUMANN, C. F.: **Carl Friedrich Naumann, Geologe:** Geb. am 30. 05. 1797 in Dresden; gest. am 26. 11. 1873 ebenda; Studierte zwischen 1816 bis 1820 an der Bergakademie Freiberg sowie in Jena und Leipzig. Im Anschluss an eine mehrjährige Reise nach Norwegen promovierte er 1823 und habilitierte sich in Jena. 1824 erhielt er eine außerordentliche Professur in Leipzig. 1826 wechselte er nach Freiberg, wo er Kristallographie und ab 1835 auch Geognosie lehrte. 1842 nahm er eine Berufung auf eine neu geschaffene Professur der Universität Leipzig für Mineralogie und Geognosie an. Naumann entdeckte 1844 auf dem Porphyr der Hohburger Berge Schleifspuren von Gletschereis; er begründete gemeinsam mit Charles Adolfe Morlot die Theorie der Inlandvereisung. Er wurde 1866 zum Bergrat ernannt. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1870 kehrte er in seine Heimatstadt Dresden zurück. 1868 wurde er mit der Wollaston Medal der Geological Society of London ausgezeichnet. Ihm zu Ehren wurde ein Selensilbermineral benannt. In der Bunsen-Bibliothek: Elemente der Mineralogie (Leipzig 1852), zwei Bände seines „Lehrbuch(s) der Geognosie“ (in der Erstauflage 1850/54) und ein Geognosie-Atlas. Lit.: LBD 318; http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Naumann

NAWROCKI, Felix: **Feliks Franciscus Nawrocki**, Physiologe und Medizinhistoriker: Geb. 1838, gest. 1902; Student von Rudolph Heidenhein am Institut für Physiologie in Warschau und von Claude Bernard in Paris; Dissertierte 1863 mit einer Arbeit über die Bestimmung des Sauerstoffs im Blut. Publizierte Beobachtungen über den Zusammenhang von Blutdruck und Herzfunktion; Beiträge zur Geschichte der Medizin. Autor von: III 002110; Lit.: IPB II 228.

NEESEN, F.: **Friedrich Neesen**, Physiker: Geb. am 16. 08. 1849 in Dortmund, gest. am 11. 01. 1923; Studierte 1868 in Bonn und 1871/72 in Göttingen; promovierte 1871 zum Dr. phil. in Bonn; Prof. für Physik an der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin; daneben Privatdozent und a.o. Prof. an der Universität in Berlin; 1904 Prof. für Physik an der Militärisch Technischen Akademie in Charlottenburg. Beiträge zur Galvanik, Optik und Elektrizität; konstruierte einen Entfernungsmesser und eine Quecksilberluftpumpe; übersetzte Werke von Maxwell und Lord Rayleigh; 1882 Mitarbeiter des kaiserlichen Patentamtes. Autor von: III 001032, III 002101; Lit.: IPB II 229; POG III 959; POG IV 1060; POG V 895; POG VI 1832.

NEUBAUER, C.: **Carl Theodor Ludwig Neubauer**, Chemiker: Geb. am 26. 10. 1830 in Lüchow bei Hannover, gest. am 02. 06. 1879 in Wiesbaden; Absolvierte nach dem Gymnasium in Salzwedel eine Apothekerlehre und wurde 1853 Assistent im Laboratorium von >Fresenius in Wiesbaden; promovierte 1855 in Göttingen; 1862 Dozent in Wiesbaden; 1864 Prof. tit. für Physik und Chemie am landwirtschaftlichen Institut in Göttingen; 1868 Vorstand der neugegründeten agrikulturchemischen und önologischen Versuchsanstalt in Wiesbaden. Beiträge zur analytischen und physiologischen Chemie; Arbeiten über die Chemie des Weines; führte staatliche Münzuntersuchungen durch; Mitglied der Prüfungskommission für Ärzte und Apotheker;

Apothekenrevisor; verfasste ein „Lehrbuch der Harnanalyse"; Redakteur der *Zeitschrift für Analytische Chemie*. Autor von: III 001454; Bunsen besaß alle vier Auflagen von Neubauers Monografie „Anleitung zur qualitativen und quantitativen Analyse des Harns“, die ab der 2. Auflage von J. Vogel besorgt wurden (Wiesbaden 1854, 1856, 1858 u. 1863). Die erste, die zweite und die dritte Auflage enthalten je eine Widmung. Lit.: IPB II 233; NDB XIX 96; POG II 271; POG III 962.

NEUBECK, Friedrich: **Friedrich Neubeck**, Chemiker: Aus Gemmrigheim am Neckar; promovierte 1887 zum Dr. nat. sc. an der Universität in Tübingen. Autor von: III 001282: „Über Molekularvolumina aromatischer Verbindungen“ (Leipzig 1887).

NEUKOMM, J.: Ein Dr. J. Neukomm arbeitete um 1860 am chemischen Laboratorium in Zürich über Gallensäuren.

NEUMANN, C.: **Carl Neumann**, Historiker: Geb. am 01. 06. 1860 in Mannheim, gest. am 01. 10. 1934 in Frankfurt/Main. **Begann sein Studium der Geschichte 1878 in Heidelberg**, wechselte 1880 nach Berlin, **kehrte 1882 nach Heidelberg zurück**. Promovierte 1882 in Heidelberg mit der Dissertation „Bernhard von Clairvaux und die Anfänge des zweiten Kreuzzuges“, die in die Bunsen-Bibliothek gelangte. Er erhielt daraufhin Zulassung zu den Vorlesungen Jacob Burckhardts in Basel. Konvertierte 1887 nach einer Italienreise vom Judentum zum Protestantismus, arbeitete 1893 an seiner Habilitationsschrift und **erhielt 1894 in Heidelberg die *venia legendi* für Geschichte und Kunstgeschichte**. 1903 lehrte er an der Universität Göttingen, ab 1904 in Kiel. 1911 folgte er einem Ruf nach Heidelberg. Lit.: http://www.uni-kiel.de/kunstgeschichte/festschrift/neumann.htm

NEUMAYR, Melchior: **Melchior Neumayr**, Paläontologe: Geb. am 24. 10. 1845 in München, gest. am 29. 01. 1890 in Wien. Studierte 1863 Geologie und Paläontologie an der Universität in München, **sowie bei >Ernst Wilhelm Benecke und Bunsen in Heidelberg**; promovierte 1867 zum Dr. phil.; Sammelte erste Erfahrungen unter dem Geologen Wilhelm von Gimbel; 1868 Sektionsgeologe an der k.k. Geologischen Reichsanstalt in Wien mit den Arbeitsgebieten Bulgarien, Griechenland, Bosnien, Türkei; **habilitierte sich 1872 als Privatdozent an der Universität in Heidelberg**; 1873 a.o. Prof., 1879 o. Prof. für Paläontologie an der Universität in Wien. Beiträge zur Paläozoologie und Geologie; Befasste sich mit dem Klima der Jura- und Kreidezeit; 1882 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 000368: „Petrographische Studien im mittleren und oberen Lias Württembergs“ (Stuttgart 1868). Lit.: IPB II 235; ÖBL VI 88; POG III 965; POG IV 1068; http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.n/n520408.htm

NEVILLE, P. H.: **Francis Henry Neville**, Physikochemiker: Geb. 1847 in Exeter, gest. 1915. Studierte an der Universität Cambridge, wo er 1871 graduierte. Arbeitete und unterrichtete zusammen mit dem mit ihm befreundeten >Charles Thomas Heycock am Sidney Sussex College der University of Cambridge. Bestimmte mit Heycock die realtiven Molekülmassen einer Reihe von Metallen. 1888

begannen die verdienstvollen Untersuchungen von Legierungen durch Schmelzpunktsbestimmungen, mikroskopische und später röntgenografische Vermessungen. Autor von: III 001223 (mit Heycock).

NEWLANDS, J. A. R.: **John Alexander Reina Newlands**, Chemiker: Geb. am 26. 11. 1838 in London, gest. am 29. 06. 1898 London; Studierte am Royal College of Chemistry, kämpfte 1860 an der Seite Garibaldis, wurde 1868 leitender Chemiker an der Zuckerfabrik bei den Victoria Docks in London, verließ schließlich die Fabrik um analytischer Chemiker zu werden. 1863 machte er den ersten Vorschlag eines periodischen Systems der Elemente. 1865 publizierte er das Gesetz der chemischen Verwandtschaft in Oktaven. Bei dem in der Bunsen-Bibliothek zu findenden Veröffentlichung mit dem Titel „The discovery of the periodic law and on relations among the atomic weight“ (London 1884, Widmung an Bunsen) handelt es sich um eine Zusammenstellung seiner älteren Arbeiten zur Periodizität. Lit.: http://www.nndb.com/people/480/000103171/

NICHOLS, Herbert T.: **Herbert T. Nicols**, Chemiker: Um 1892 in Cincinnati Mitarbeiter von >S. A. Norton. Federführender Autor von: III 001569 (mit S. A. Norton): “Examination of the Lloyd method for the assay of alcaloids” (Cincinnati 1892).

NICKLES, J.: **Francois Joseph Jeröme Nickles**; Chemiker: Geb. am 30. 10. 1820 in Erstein (Bas-Rhin), gest. am 03. 04. 1869 in Nancy; Studierte Chemie und wurde 1854 Prof. für Chemie an der Fakultät der Wissenschaften in Nancy. Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie; wendete 1862 erstmals die Elektroanalyse zur quantitativen Bestimmung an; Arbeiten über Färbung und Entfärbung von Substanzen durch künstliches Licht; gründete 1845 gemeinsam mit Reiset, Hoefer und Millon die Zeitschrift *Jahrbuch der Chemie*; 1857 Korrespondent des Ministeriums für öffentlichen Unterricht. Autor von: III 001076, III 001077, III 001942; Lit.: IPB II 239; LBC 322; POG II 281; POG III 969.

NIES, August: **August Nies**: Mineraloge in Stuttgart, um 1877 in Gießen; Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Kristallographie; verfasste ein „Lehrbuch der Mineralogie und Geologie für den Unterricht an Höheren Lehranstalten und zum Selbststudium". Autor von: III 002029; „Strengit, ein neues Mineral“ (Gießen 1877).

NIETZKI; R.: **Rudolf Nietzki**, Farbstoffchemiker: Geb. am 09. 03. 1847 in Heilsberg (Ostpreußen), gest. am 28. 09. 1917: Nach Abbruch der Realschule trat Nietzki eine Apothekerlehre in Zinten und Kreuzburg an. Danach Arbeit in einer Apotheke in Hirschberg; 1870 Ablegung des Apothekerexamens. 1871 wurde er Privatassistent von >A. W. Hofmann in Berlin, promovierte 1874 an der Universität in Göttingen. Arbeitete anschließend in einer chemischen Fabrik in Duisburg. 1876 Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Leiden; 1878 bei der Fa. „Kalle & Co“

in Biebrich am Rhein, 1883 Mitarbeiter von Dr. Schmidt in Wiesbaden; 1884 bei der Fa. „Geigy & Co“ in Basel, gleichzeitig war er auch im Laboratorium der Universität Basel tätig, wo er sich unter Prof. >Jules Piccard 1884 habilitierte. 1887 a.o und 1903 o. Prof. an der Universität Basel. Nach ihm ist die „Nietzkische Chinontheorie“ der Farbigkeit von Farbstoffen benannt. Von ihm stammt das Lehrbuch „Chemie der Organischen Farbstoffe“ (Berlin 1889). In der Bunsen-Bibliothek als Autor von: „Organische Farbstoffe“ (Breslau 1886) vertreten. Lit.: LBC 322; H. Ost, *Z. Angew. Chem*. **95**, 1917, S. 285ff.; H. Rupe, *Ber. d. dt. chem. Ges*. **52**/**1**, 1919, A1ff.

NILSON, L. F.: **Lars Frederik Nilson**, Chemiker: Geb. am 27. 05. 1840 in Söderköping (Ostgotland), gest. am 14. 05. 1899 bei Stockholm; Studierte 1859 erst Biologie, dann Mineralogie und Chemie an der Universität in Uppsala; promovierte 1866 zum Dr. phil. und wurde Assistent in Uppsala; unternahm viele Studienreisen nach Deutschland; 1875 Adjunkt der Chemie und 1878 Prof. für analytische Chemie in Uppsala; Untersuchte mit Pettersson die Seltenen Erden; Aus einer Fraktion der Ytterde des Gadolinits, der "Ytterbium-Erde Marignacs von 1878" trennt er eine weitere Fraktion einer auffallend leichten seltenen Erde ab. Er benennt die neu erhaltene Fraktion als "Scandia" (nach Skandinavien, heutige Benennung: Scandium), das ihr zugrunde liegende Element als Scandium, identifiziert es jedoch nicht als das von Mendeleev vorhergesagte Eka-Bor. Auer von Welsbach sollte später seine "gereinigte Ytterbium-Erde" in weitere Bestandteile zerlegen. Stellte metallisches Titan und Thorium rein dar; Arbeiten zu Dampfdichtebestimmungen und über Düngung und Humusstoffe; 1875 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm; 1882 Mitglied der Physiographischen Gesellschaft zu Lund. Autor von: III 000084, III 000085, III 000156 (mit Pettersson), III 000883 (mit Krüss), III 000897 (mit Pettersson), III 000906, III 000975, III 001162 bis III 001167 (mit Krüss), III 001175 (mit Krüss), III 001190 (mit Pettersson), III 001314, III 001319, III 001342, III 001802, III 001804, III 001805, III 001992, III 002018 (mit Krüss); Lit.: ABE 615; BEN 581; IPB II 244; LBC 323; LNW 310; POG III 973; POG IV 1077; http://www.pse118-online.de/Entdecker/Nilson.htm

NIPPOLDT, W. A.: **Wilhelm August Nippoldt**; Physiker: Geb. am 06. 06. 1843 in Kassel, gest. am 29. 07. 1904 in Frankfurt/Main; Studierte in Göttingen und promovierte dort 1869 zum Dr. phil.; 1868 Dozent für Physik am Physikalischen Verein in Frankfurt/Main; 1879 Vertreter einer chemischen Firma ebenda; 1885 Privatgelehrter. Beiträge zur Elektrizität, Meteorologie und Galvanik; konstruierte eine Telefonbrücke zur Messung von Erdleitungswiderständen. Autor von: III 000787 (mit Kohlrausch F.); Lit.: IPB II 244; NDB XIX 284; POG III 973; POG IV 1078; POG V 908.

NOAD, H.: **Henry Minchin Noad**: Geb. am 22. 07. 1815 in Shawford (Somerset), gest. 1877 in London; Promovierte zum Dr. phil. in Gießen; studierte 1845 Chemie bei >A. W. Hofmann in London; 1848 Prof. für Chemie an der Medical School des St.George's Hospital in London; chemischer Konsulent mehrerer Eisenwerke in Wales; 1872 Examinator an der Militärakademie in Woolwich. Beiträge zur physikalischen Chemie, Arbeiten über Elektrizität; erhielt 1852 den Astley Cooper-Preis; 1856

Mitglied der Royal Society in London. Autor von: III 000821; Lit.: CDN I 949; POG III 974; http://en.wikipedia.org/wiki/Henry_Minchin_Noad

NOBBE, F.: **Friedrich Nobbe**, Agrikulturchemiker: Geb. am 20. 06. 1830 in Bremen, gest. am 15. 09. 1922 in Tharandt bei Dresden. Seit 1854 studierte er Naturwissenschaften, insbesondere Pflanzenphysiologie, an der Universität Jena. 1858 promovierte er an der Universität Jena. Es folgte eine zweijährige Lehrtätigkeit an der Realschule in Chemnitz. 1861 wurde Nobbe als Lehrer für Pflanzen- und Tierphysiologie an die staatliche höhere Gewerbeschule nach Chemnitz berufen. 1868 folgte Nobbe einem Ruf als Professor für biologische Naturwissenschaften an die Akademie für Forst- und Landwirte nach Tharandt. Bereits im folgenden Jahr gründete er an der Akademie eine pflanzenphysiologische Versuchsstation, die erste Institution für Saatgutprüfungen. In der Bunsen-Bibliothek: „Die landwirtschaftlichen Versuchs-Stationen“ (Berlin 1890).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Nobbe

NOBLE: **Sir Andrew Noble**: Geb. am 13. 09. 1832 in Schottland, gest. 1915; Studierte an der Akademie in Edinburgh und an der Royal Marine Academy in Woolwich; diente ab 1849 bei der Royal Artillery; erreichte den Rang eines Captain; 1860 Teilhaber verschiedener Betriebe; 1902 zum Baronet ernannt. Beiträge zur Ballistik; Arbeiten über Waffenfabrikationen; untersuchte mit >Abel die Schießbaumwolle; Mitglied mehrerer Kommissionen; erhielt 1880 die Royal Medal, sowie zahlreiche weitere Auszeichnungen. Autor von: III 000034 (mit Abel), III 000090 (mit Abel), III 000165 (mit Abel); Lit.: CDN II 323; POG III 975; WBD 1104; WHW LII 757.

NOELLER, A.: **Alexander Noeller** dissertierte „Über einige künstliche Umwandlungsprodukte des Kryolithes“ (Leipzig 1881). Noeller war schon 1877 Mitglied der Deutschen chemischen Gesellschaft mit Wohnort Leipzig. Das Exemplar dieser Dissertation in der Bunsen-Bibliothek enthält eine Widmung.

NOHL, L. **Ludwig Nohl**, Musikwissenschaftler. Geb. 05. 12. 1831 in Iserlohn, gest. 15. 12. 1885 in Heidelberg. Nohl studierte zunächst Jura und wurde dann Musiklehrer in Heidelberg. 1860 **habilitierte er sich in Heidelberg** mit der Arbeit „W. A. Mozart. Ein Beitrag zur Ästhetik der Tonkunst“ (Heidelberg 1860) für „Ästhetik der Tonkunst“. Nohl war der erste Inhaber eines musikwissenschaftlichen Lehrstuhls an einer deutschen Universität. War als Hochschullehrer in München und auch als freier Publizist tätig. Er gab unter anderem Musikerbriefe und eine Biographie Beethovens heraus. **1872 kehrte Nohl nach Heidelberg zurück**. Bis zu seinem Tod lehrte er hier „Geschichte und Ästhetik der Musik“. 1881 wurde ihm der „Charakter eines außerordentlichen Professors“ zuerkannt. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Nohl

NORTON, S. A.: **Sidney August Norton**, Chemiker: Geb. 1835. gest. am 31. 08. 1918. Besuchte zunächst ein Schule in Cleveland, Ohio. In Schenectady, NY graduierte er 1856 zum B.A., lehrte für

ein Jahr an der Bartlett School in Poughkeepsie, NY. Neuerliche Studien bei >Prof. Joy am Union College mit einem M.A.-Abschluss 1859. 1858 war Norton außerdem Instructor an der Cleveland High School in Ohio. 1867 Lehrtätigkeit am Young Ladies Seminary in Cincinnati. 1868 appointed Prof. für Chemie am Miami Medical College Cincinnati: M.D. 1869. Nun folgte ein Auslandsaufenthalt für 16 Monate, bei dem Norton unter Engelbrecht in Bonn, >Kolbe in Leipzig und **Bunsen in Heidelberg** arbeitete. 1872 Prof. für Physik am Union College, 1873 erster Prof. für Chemie am Ohio Agricultural and Mechanical College. Er emeritierte 1899. Auf ihn geht in der Bunsen-Bibliothek unter anderem „A valedictory address … from the Miami Medical College of Cincinnati" zurück (Cincinnati 1872).

Lit.:http://64.233.183.104/search?q=cache:ZVmzsIcJsVMJ:https://kb.osu.edu/dspace/bitstream/1811/22532/1/V078N3_129.pdf+%22Norton%22+%22Miami+Medical+College%22&hl=de&ct=clnk&cd=4&gl=at

NORTON, THOS. H.: **Thomas Herbert Norton**; Chemiker und Diplomat: Geb. am 30. 06. 1851 in Rushford, N.Y., gest. 1941; Studierte 1869 am Hamilton College und **ab 1873 bei Bunsen in Heidelberg; promovierte in Heidelberg 1875 zum Dr. phil.;** 1876 bei >A. W. Hofmann in Berlin; 1877 bei >Wurtz in Paris; 1878 Direktor einer chemischen Fabrik in St.Denis (Frankreich); 1883 Prof. für Chemie an der Universität in Cincinnati; 1900 US-Consul in Harput (Türkei); 1905 in Smyrna; 1906 US-Konsul in Chemnitz (Sachsen); 1915 Special Agent des US-Department of Commerce in Washington; 1918 Research Chemist in Wilmington, Delaware; 1920 Consultant Chemist in New York; 1929 Research Chemist in New York. Beiträge zur Elektrolyse und zur organischen Chemie; Arbeiten über die Seltenen Erden und über Farbstoffe; 1883 B.A. und 1895 Sc.D. h.c. am Hamilton College; 1917 Redakteur von *The Chemical Engineer*; 1920 Redakteur der *Chemicals* in New York ; 1936 Dr. Nat. Sc. h.c. an der Universität in Heidelberg; erhielt 1937 die Lavoisier-Medaille; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001569 (mit Nichols); Lit.: IPB II 251; POG VI 1880; POG VIIb& 3664; WBD 1107; WWA IV 1323; WWA XIII 2415.

ODLING, W.: **William Odling**, Chemiker: Geb. 05. 09. 1829 in Southwark (bei London), gest. 17. 02. 1921 in Oxford. Odling war ab 1863 Professor in London und von 1872 bis 1912 an der Oxford University. Er war um 1855 Mitbegründer des Valenzbegriffs und erweiterte ab 1855 die Typentheorie von >Charles Frédéric Gerhardt und >Auguste Laurent. Mit seiner Einteilung der Elemente in 13 „natürliche Gruppen" (1857) und seinen Elementetafeln (1857-65) schuf er Vorläufer des Periodensystems. In Bunsens Bibliothek standen (und stehen auch heute noch) von Odling: „Manual of chemistry Part I" (London 1861) und „Beschreibendes und theoretisches Handbuch der Chemie Bd. 1" (Erlangen 1865), wobei letzteres Druckwerk eine Widmung enthält.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/William_Odling

OECHELHAEUSER, A. V.: **Dr. Adolf von Oechelhäuser habilitierte sich 1887 in Heidelberg** mit der Arbeit „Die Miniaturen der Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg“. War 1902 Rektor der Universität, Hofrat und Professor der Kunstgeschichte in Karlsruhe.

OEFFINGER, H.: **Heinrich Carl Emanuel Öffinger**, Pharmazeut; Geb. 03. 10. 1840 in Mariäkappel, Kreis Crailsheim. Dissertierte 1866 in Tübingen „Über die Lichtabsorptionen der Uransalze“. Er war >Hoppe Seyers Assistent, später Apotheker in Stuttgart.

OENSLAGER, George: **George Oenslager**, Chemiker: Geb. am 25. 09. 1873 in Akron (Ohio), gest. am 05. 02. 1956 in Harrisburg (Pa.). Graduierte 1890 an der Phillips Exeter Academy, sowie 1894 zum A.B. und 1896 zum A.M. an der Harvard Universität; anschließend Chemiker in Cumberland Mills, Me; 1906 Forschungschemiker; 1912 technischer Berater in Japan; erhielt 1933 die Perkin Medaille und 1948 die Goodyear Medaille; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001715 (mit Jackson); Lit.: WSA III 650.

OETTINGEN, A. J.: **Arthur Joachim von Öttingen**, Physiker: Geb. am 16./28. 03. 1836 in Dorpat, gest. am 05. 09. 1920 in Bensheim an der Bergstraße; Studierte 1853 Astronomie und Physik an der Universität in Dorpat; 1859 in Paris, 1860 in Berlin; 1865 promovierte er in Dorpat und wurde a.o. Prof. 1868 o. Prof. in Dorpat; 1893 ging Öttingen nach Leipzig und war dort Privatdozent; Von 1894 bis 1919 Honorarprof. in Leipzig. Unternahm 1898 eine Afrikareise; 1919 im Ruhestand. Beiträge zur Elektrolyse, Thermodynamik, Meteorologie, Mathematik, Akustik und Harmonielehre; bereitet in Deutschland den Ideen von >J. W. Gibbs den Weg; gründete ein meteorologisches Observatorium; Begründer der dualen Harmonielehre und Erbauer des ersten spielbaren Harmoniums reiner Stimmung mit 53 Tönen in der Oktave; Vorsitzender der Musikalischen Gesellschaft in Dorpat und Dirigent eines Laienorchesters; 1876 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg; 1901 ordentliches Mitglied der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften; Russischer wirklicher Staatsrat. Autor von: III 001527, III 001860 (mit Gernet); Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Arthur_von_Oettingen

OEYENHAUSEN, C.: **Carl Freiherr von Oeyenhausen**, Oberbergrat, später Berghauptmann: Geb. 1795, gest. 1865: Beim Bohren nach Salzlagerstätten entdeckte von Oeyenhausen um 1842 in der Gegend der heutigen Stadt Bad Oeyenhausen eine Thermalsolequelle. Die Stadt wurde nach ihm benannt. In der Bunsen-Bibliothek sind von ihm drei gebundene geognostische Arbeiten vorhanden. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Oexen

OLIVER, G.: Publizierte im Bd. VIII der *Proc. Of the Yorkshire Geol. Soc.* den Aufsatz “The Mineral Springs of the Grand Anticlinal of the West Riding: a few Chemico-geological Notes.”

ONCKEN, W.: **Wilhelm Oncken**, Historiker: Geb. am 19. 12. 1838 in Heidelberg, gest. am 11. 08. 1905 in Gießen. Nach seiner schulischen Ausbildung **studierte Wilhelm Oncken klassische Philologie,**

Geschichte und Philosophie in Heidelberg, Göttingen und Berlin. **1862 promovierte er bei Ludwig Häusser und war zunächst Privatdozent, dann 1866 außerordentlicher Professor der Geschichte in Heidelberg.** 1870 folgte er einem Ruf nach Gießen. Bunsen bewahrte von ihm die „Festschrift zur Begrüßung der 24. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner“ (Heidelberg 1864) auf. Lit.: http://de.wikipedia. org/wiki/Wilhelm_Oncken

OPPENHEIM, A.: **Friedrich Ludwig Alphons Oppenheim,** Chemiker: Geb. am 14. 02. 1833 in Hamburg, gest. (durch Selbstmord) am 16. 09. 1877 in St. Leonhards in Südengland. Seine Schulbildung erhielt er am Johanneum und am akademischen Gymnasium Hamburg. 1852 inskribierte er sich an der Universität Bonn. In Göttingen, wohin er nach wenigen Semestern übersiedelte, legte er unter >Wöhlers Leitung die wissenschaftlichen Grundlagen für seine späteren Forschungen. Hier dissertierte er 1857 mit „Beobachtungen über das Tellur und einige seiner Verbindungen“, einer Arbeit, die in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist. **Oppenheim arbeitete 1857 ein Semester in Heidelberg unter Bunsen**, danach ging er nach London und trat dort in das von >Williamson geleitete Laboratorium des University College. 1861 siedelte er nach Paris über, wo er bei >Wurtz arbeitet. Dann erst kehrte er nach Deutschland zurück, ließ sich in Berlin nieder und habilitierte sich dort 1868. 1873 wurde er zum Professor extraordinarius ernannt, 1876 erhielt er einen Ruf als Ordinarius an die Akademie zu Münster. Befasste sich insbesondere mit der Terpenchemie, übersetzte Odling’s “Manual of Chemistry” und Wurtz’ “Histoire des doctrines chimiques”.

Lit.: ADB 24 394: http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Oppenheim,_Alphons

OPPENHEIM, P.: **Paul Oppenheim** verfasste „Beiträge zur Geologie der Insel Capri“ (Berlin 1891).

OPPENHEIMER, H.: **Hugo Oppenheimer**, der in Heidelberg zur Welt gekommen war, **studierte vom Wintersemester 1883 bis zum Wintersemester 1885 bei Bunsen in Heidelberg.** Hugo Oppenheimer dissertierte mit der Arbeit „Beiträge zur Kenntnis des Terephthalaldehydes“ 1886 in München. Arbeitete danach am chemischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaften in München.

OPPENHEIMER, O.: **Oscar Oppenheimer** arbeitete an der geburtshilflichen Klinik von Prof. Kerner in Heidelberg. Er dissertierte 1884 in Heidelberg mit der bakteriologischen Arbeit „Untersuchungen über den Gonococcus (Neisser)“.

OSULLIVAN, C.: **Cornelius Osullivan**, Chemiker: Geb. 1841, gest. 1907; Studierte an der Royal School of Mines; anschließend Assistent bei >A. W. Hofmann; später analytischer Chemiker in Burton-on-Trent. Beiträge zur analytischen Chemie; Arbeiten über Brauereitechnologie und über Maltose; 1890 Mitglied der Royal Society und der Chemical Society. Autor von: III 001633; Lit.: CDN II 330; WHWLII 776.

OST, Hermann: **Friedrich Hermann Theodor Ost**, Chemiker: Geb. am 17. 02. 1852 in Ellierode, gest. am 20. 06. 1931 in Hannover; Neffe von >H. Kolbe. Studierte 1870 in Göttingen und 1872 in Leipzig; promovierte 1875 zum Dr. phil. und wurde Assistent, 1879 Privatdozent am chemischen Laboratorium der Universität in Leipzig; 1884 Dozent für organische und analytische Chemie. **Nach Kolbes Tod wandte sich 1885 Ost als sein Neffe und erster Biograf an Bunsen mit der Bitte ihm persönliche Briefe Kolbes zu überlassen.**[156] 1887 o. Prof. für technische Chemie an der Technischen Hochschule in Hannover; 1907 bis 1909 Rektor ebenda; 1923 emeritiert. Beiträge zur organischen Chemie; Arbeiten über Zucker und Zellulose; verbesserte Produktionsverfahren und -apparaturen; verfasste 1890 ein „Lehrbuch der Chemischen Technologie"; 1921 Dr. ing. h.c. an der Technischen Hochschule in Breslau. Autor der Bunsen gewidmeten Biografie: „Hermann Kolbe. Ein Lebensbild“ (Braunschweig 1885): III 001385; Lit.: IPB II 274; LBC 330; NDB XII 447; POG III 991; POG IV 1101; POG V 928; POG VI 1924; POG VIIa3 481; WIS 1 623.

OSTEN SACKEN, C. R.: **C. R. von der Osten Sacken** war der Verfasser der Arbeit „On the oxen-born bees of the ancients (Bugonia) and their relations to eristalis tenax“, die 1894 in Heidelberg erschienen ist. **Baron Osten Sacken war Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv seit 1881.**

OSTWALD, Wilh.: **Wilhelm Friedrich Ostwald**, Physikochemiker; Geb. am 02. 09. 1853 in Riga, gest. am 04. 04. 1932 bei Leipzig; Absolvierte das Realgymnasium und studierte anschließend 1872 Chemie bei C. Schmidt an der Universität in Dorpat; bestand 1875 die Kandidatenprüfung und wurde Assistent am physikalischen Institut bei >Oettingen; graduierte 1877, promovierte 1878 und habilitierte sich 1880 als Privatdozent am chemischen Institut bei C. Schmidt; 1882 Prof. am Polytechnikum in Riga; **Während der Winterferien 1882/32 unternahm Ostwald eine „Laboratoriumsfahrt“ quer durch Deutschland, auf der er Friedrich August Horstmann und Wilhelm Bunsen in Heidelberg besuchte:** *„Am folgenden Morgen ging ich in Bunsens Laboratorium. Ich wandte mich zunächst an den Assistenten, der mir alle Einrichtungen zeigte. Ich lernte vieles kennen, was nie beschrieben worden war und sah auch den Altmeister, eine kräftige, etwas gebückte Gestalt, das Gesicht von blühender Farbe, umrahmt von einem kurzen Schifferbart, die Oberlippe rasiert, das Haar fast weiß. Ich wurde gewarnt, ihn anzureden; er sei bei der Arbeit, da stelle er sich taub, um nicht gestört zu werden. Am nächsten Morgen hörte ich seine Vorlesung, an die ich keine Erinnerung mehr habe, und stellte mich ihm hernach vor. Er war sehr freundlich und verzichtete ganz auf seine Taubheit. Beim Mittagessen im Badischen Hof, zu dem ich mich auf kundigen Rat eingefunden hatte, begrüßte er mich wie einen alten Bekannten und ließ sich sehr gutmütig über die Vorgeschichte der Spektralanalyse ausfragen, von der er mir lehrreiche Einzelheiten erzählte.*[157]

[156] Siehe Stock 2007, S. XCVII und Fußn. 145.

[157] W. Ostwald, Lebenslinien. *Eine Selbstbiographie*. 3 Teile, Klasing, Berlin 1926/27, Bd:1: Riga – Dorpat Riga 1853 – 1887, Kap. 9:

1887 Prof. für physikalische Chemie an der Universität in Leipzig; 1905 Austauschprof. an der Harvard Universität in den USA; 1906 vorzeitig emeritiert. Beiträge zur physikalischen Chemie und zur Katalyse, sowie zur Farbenlehre, Philosophie, Wissenschaftsgeschichte und -theorie und zur Thermodynamik; Arbeiten über das Massenwirkungsgesetz, die elektrolytische Leitfähigkeit und zur Ionentheorie; Begründer der physikalischen Chemie; nach ihm benannt sind das Verdünnungsgesetz, die Stufenregel (energetisch stufenweiser Verlauf von chemischen Reaktionen) und die Kristallreifung (Wachstum von größeren Kristallen auf Kosten von kleineren); prägte den Begriff der „Autokatalyse"; patentierte 1902 das nach ihm benannte Verfahren zur katalytischen Oxidation von Ammoniak mit Luftsauerstoff zu Stickoxiden zur Produktion von Salpetersäure; produzierte Sprengstoffe für den ersten Weltkrieg; übersetzte Werke von >J. W. Gibbs und publizierte einen Farbenatlas; verfasste 1895 das „Lehrbuch der Physikalischen Chemie" und begründete 1901 die *Annalen der Naturphilosophie*; Mitbegründer der Elektrochemischen Gesellschaft 1894, der Kaiser Wilhelm Gesellschaft 1911, sowie der Internationalen Assoziation der chemischen Gesellschaften 1911; vehementer Förderer von Ido, eines ständig aktualisierten Esperanto, als Weltsprache; entwickelte die heftig umstrittene „Energetik" als philosophische Konzeption; 1911 Präsident des Deutschen Monistenbundes; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate und war Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften; erhielt 1896 den Roter-Adler-Orden dritter Klasse und 1909 den Nobelpreis für Chemie; 1899 Geheimer Hofrath. Autor von: III 001456; Lit.: ABE 692; BDS 398; BEN 655; CBD 966; CIB; DDB II 1109; IPB II 275; LBC 330; LNW 316; MBA; NDB XIX 630; POG III 991; POG IV 1101; POG V 929; POG VI 1928; WBD 1130; WIS 1 623.

OTTO, F. J.: **Friedrich Julius Otto**, Pharmazeut: Geb. am 08. 01. 1909 in Großenhain (Sachsen), gest. am 12. 01. 1870 in Braunschweig. Nach absolvierter Apothekerlehre besuchte Otto die Universität Jena, wo er 1832 promovierte. Von 1832 an war er in Braunschweig tätig, unter anderem war er mit Bodenproben befasst. 1835 erlangte er eine a.o. Professur für Angewandte Chemie am Collegium Carolinum, 1842 wurde er Ordinarius. Er erwarb sich Verdienste um die Zuckerindustrie im Herzogtum Braunschweig. Er gab ein bekanntes Lehrbuch heraus, dessen spätere Auflagen von seinem Sohn Robert Otto (1837 – 1907), der Prof. an der TH Braunschweig war, betreut wurden: “Anleitung zur Ausmittelung der Gifte und zur Erkennung der Blutflecken bei gerichtlich-chemischen Untersuchungen“.

Lit.: E. Heuser (Hg.), Justus von Liebig und der Pharmazeut Friedrich Julius Otto in ihren Briefen von 1838 - 1840 und 1856 - 1867, Bionomica-Verlag, Mannheim 1989; http://www.biblio.tu-bs.de/ausstellungen/meilensteine/otto.pdf

OTTO, H. J.: Autor von: “Pallas Athene. Eine mythologische Abhandlung“ (Nordhausen 1858).

---

http://www.zeno.org/Naturwissenschaften/M/Ostwald,+Wilhelm/Lebenslinien/Erster+Teil/Neuntes+Kapitel%3A+Deutschland

OUDEMANS, A. C.: **Antonie Cornelis Oudemans**: Geb. 1831, gest. 1895. Oudemans Dissertation „Das spezifische Gewicht der Essigsäure und ihrer Gemische mit Wasser“ (Bonn 1866) enthält eine Widmung.

OUDEMANS, J. Th.: **Johannes Theodorus Oudemans** veröffentlichte den Band „Die accessorischen Geschlechtsdrüsen der Säugethiere“ (Haarlem 1892).

OUTERBRIDGE, Alex. E. Jr.: **Alexander Ewing Outerbridge**: Geb. am 31. 07. 1850, gest. am 15. 01. 1928; Absolvierte die Episcopal Academy in Philadelphia und nahm Privatunterricht in analytischer Chemie; erst Assistent an der Universität, dann 1868 im Prüflaboratorium der US-Münze bei G. F. Barker in Philadelphia; errichtete 1879 eine Filiale in New Orleans; 1880 Metallurg in einer Fabrik in Philadelphia, 1888 in einem anderen Betrieb; 1901 Dozent für industrielle Ökonomie an der Wharton School of Finance der Universität von Pennsylvania; auch a.o. Prof. für Metallurgie an der Franklin Institution. Arbeiten über die Molekularphysik von Eisen; erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Autor von: III 001568: „Electrical spectra of metals” (Philadelphia 1873). Lit.: WHW XXV 2178; WSA I 924.

PAGENSTECHER, H. A.: **Heinrich Alexander Pagenstecher**, Mediziner und Zoologe: Geb. 18. 03. 1825 in Elberfeld, gest. 04. 01. 1889 in Hamburg; III 000059; Studierte Medizin in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Paris; Promovierte 1847 und ließ sich als praktischer Arzt in Elberfeld nieder. 1848 wurde er Badearzt in Salzbrunn, 1847 praktischer Arzt in Barmen. **1856 habilitierte er sich in Heidelberg mit der noch heute in der Bunsen-Bibliothek zu findenden Arbeit** „Über das Lufteinblasen zur Rettung scheintodter Neugeborener“. Wegen einer Handverletzung musste er seinen Beruf als Geburtshelfer aufgeben. Er wandte sich nun der Zoologie zu, 1857 hielt er Vorlesungen zur Physiologie, Parasitologie und Histologie. **Er erhielt einen Lehrauftrag an der physiologischen Fakultät der Universität Heidelberg.** Er promovierte 1862 zum Dr. phil. an der Universität Tübingen. **1863 wurde er o. Prof. für Zoologie in Heidelberg und Direktor des zoologischen Instituts. Bunsen berichtet am 6. Oktober 1867 an einen Staatsrat über Erkundigungen, die er über die Verhandlungen Pagenstechers in Hamburg eingeholt hat.**[158] Pagenstecher war Mitglied der Leopoldina seit 1876. Er emeritierte 1878 und wurde 1883 zum Direktor des Naturhistorischen Museums Hamburg bestellt. War Gründungmitglied der Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins. Wissenschaftlichen Arbeiten insbesondere über parasitische Würmer, Milben und niedere Seetiere. An gebundenen Werken besaß Bunsen von seinem Kollegen Pagenstecher ursprünglich die ersten drei Bände der an und für sich vierbändigen „Allgemeinen Zoologie“ (Berlin 1875-1878), wovon heute nur mehr Band 2 und 3 vorhanden sind.
Lit.: NDB; http://appserv5.ph-heidelberg.de/onlinelex/index.php ?id=1057

PAGE, F. J. M.: Koautor von: III 000114 (mit Dupre).

[158] Hoß-Hitzel 2003, S. 197.

PALACIDO, D. G.: **Diego Garcia de Palacido**, Soldat: Geb. ca. 1530 in Asturias, Spanien, gest. nach 1581; Auditor von Guatemala 1576, Auditor von Mexico 1580, später Rektor der Universität von Mexico. Sein Bericht an den König von Spanien „San Salvador und Honduras im Jahr 1576“ wurde mehrfach gedruckt, so auch 1873 in Berlin. Lit.: http://famousamericans.net/diegogarcia depalacio/

PALMIERI, L.: **Luigi Palmieri:** Vulkanologe; Geb. 22. 04. 1807 in Faicchio bei Benevent, gest. 09. 09. 1996 in Neapel. Palmieri studierte Physik, Mathematik und Philosophie an der Universität Neapel und wurde dort 1847 Professor für Logik und Metaphysik. Von 1855 bis 1896 war er Leiter des Vesuv-Observatoriums. Palmieri war zwar bekannt durch seinen Seismographen und seine Messgeräte für die Luftelektriztät, **dennoch war Robert Bunsen von der Qualität der im Observatorium vorhandenen physikalischen Messinstrumente (mit Ausnahme des Seimometers) nicht angetan, als er zusammen mit Leo Koenigsberger am 21. August 1869 das Observatorium am Vesus besuchte. Eine Tag später lernte Bunsen Palimieri selbst in Neapel kennen.** 1882 hat Palmieri in den aus der Lava des Vesuvs freiwerdenden Gase mit Hilfe der Spektrometrie als Erster terrestrisches Helium nachgewiesen. Nach K3 soll Bunsen von Palmieri die zusammen mit >Archangelo Scacchi verfasste Dokumentation „Eruzioni Vesuviane del 1850 e 1855” besessen haben, möglicherweise ein Andenken an die erwähnte Besteigung des Vesuvs.
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Luigi_Palmieri

PALMSTEDT, Carl: **Carl Palmstedt**; Chemiker; Geb. 1785, gest. 1870; Studierte 1801 bis 1803 in Greifswald; 1816 bei Berzelius. Unternahm mit Berzelius viele Reisen; Direktor einer chemischen Fabrik, dann von der technischen Schule in Göteborg und Prof. ebenda; 1852 wissenschaftlicher und technischer Beirat des königlichen Commerz-Collegiums in Stockholm. **Bunsen stattete 1841 während seiner Schwedenreise Palmstedt einen Besuch in Göteborg ab.[159] Zwischen Bunsen und Palmstedt entwickelte sich in der Folge ein reger Briefverkehr.** Palmstedt übersetzte viele Werke von Berzelius ins Deutsche. Autor von: III 002170; Lit.: IPB II 284; POG II 349; POG III 1002.

PAPE, Carl: **Carl Johannes Wilhelm Theodor Pape**, Physiker: Geb. am 20. 01. 1836 in Hannover, gest. im Mai 1906 in Steglitz bei Berlin; Studierte 1855 in Göttingen, **1857 in Heidelberg**; War Schüler Neumanns in Königsberg bis 1861; Ging hierauf nach Berlin, wurde 1862 Dozent der mathematischen Physik an der Universität in Göttingen; 1866 Prof. an der landwirtschaftlichen Akademie in Proskau (Schlesien); 1878 o. Prof. für Physik an der Universität in Königsberg; 1904 emeritiert. Arbeiten über die Bestimmung von spezifischen Wärmen. Befasste sich auch mit Fragen der Kristallsymmetrie. Die Bunsen-Bibliothek besitzt vom ihm neben seiner Heidelberger Dissertation „De pulveris pyrii theoria chymica“ (gedruckt: Berlin 1861) etliche weitere Separata: III 000498, III 000584, III 000585, III 001503, III 002162; Von der erwähnten Dissertation kamen etliche Exemplare (unter z.B. Nr. 5261) auch in die Auer-Bibliothek. **Darinnen findet man eine gedruckte**

[159] Stock 2007, S. LXIII.

Widmung an Bunsen auf der 2. Seite. Inhaltlich findet man darinnen Bezüge zur Arbeit Bunsens und Schischkoffs über das Schwarzpulver. Lit.: POG III 1004; POG IV 1117; POG V 940; WIS 1 628.

PARCUS, E.: **Eugen Parcus** dissertierte um 1881 mit der Arbeit „Über einige neue Gehirnstoffe“ (Leipzig 1881).

PARKMAN, Theodore: **Theodore Parkman**, Chemiker: Geb. ca. 1837, gefallen im Dezember 1862 im Gefecht bei Whitehall (North Carolina). Studierte am Columbian College in New York und in Deutschland; promovierte zum Dr. phil. in Göttingen; dann am Laboratorium der Lawrence Scientific School in Cambridge. Beiträge zur anorganischen Chemie. Autor von: III 000702; Lit.: POG III 1005.

PARRY, C. C.: **Charles Christopher Parry**; Botaniker: Geb. am 28. 08. 1823 in Admington (England), gest. am 20. 02. 1890 in Davenport, Iowa; Kam 1832 in die USA; absolvierte 1842 das Union College (B.A.); promovierte 1846 zum M.D. am Columbia College; 1848 Botaniker beim Geological Survey of Wisconsin, Iowa und Minnesota; 1849 ernannter Botaniker im Grenzgebiet von Mexiko und den USA; 1850 bis 1879 mehrere Forschungsreisen als Botaniker durch die Weststaaten; organisierte von 1869 bis 1871 Pflanzensammlungen am Smithsonian Institute; Erster Botaniker am US Landwirtschaftsministerium. Beiträge zur Botanik; entdeckte mehrere neue Pflanzenarten; untersuchte erstmals lebende Pflanzen in einem Herbarium. Autor von: III 000763; Lit.: IPB II 291; WSA H 387.

PARTSCH, P.: **Paul Maria Partsch**, Geologe und Mineraloge. Geb. am 11. 06. 1791 Wien, gest. am 03. 10. 1856 ebenda. Einer der Begründer der wissenschaftlichen Geologie in Österreich. 1816 Volontär, 1824 Aufseher, 1835 Kustos und 1851 Vorstand des Wiener Hof-Mineralienkabinetts. Unternahm zahlreiche Reisen, insbesondere ins Mittelmeergebiet. Bunsen besaß von ihm den Band „Die Meteoriten im k. k. Hof-Mineralien-Kabinette zu Wien“ (Wien 1843).
Lit.: http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.p/p110429.htm

PASCHEN, F.: **Louis Carl Heinrich Friedrich Paschen**, Physiker: Geb. am 22. 01. 1865 in Schwerin (Mecklenburg), gest. am 25. 02. 1947 in Potsdam; Studierte 1884 Mathematik und Naturwissenschaften, sowie Physik in Strassburg und Berlin; 1888 am physikalischen Institut der Akademie in Münster; 1891 Assistent für Physik und 1895 Dozent für Physik und Photographie an der Technischen Hochschule in Hannover; 1901 o. Prof. für Physik an der Universität in Tübingen; 1924 Präsident der Physikalischen Reichsanstalt in Charlottenburg und Honorarprof. an der philosophischen Fakultät der Universität in Berlin; 1933 emeritiert. Beiträge zur Spektroskopie, Photographie und Astrophysik; Arbeiten über elektrische Leitfähigkeit; konstruierte ein hochempfindliches Galvanometer; 1931 Dr. ing. h.c. an der Technischen Hochschule in Hannover. Autor von „On the Spectrum of Clèviete Gas”: III 001573 (mit Runge); Lit.: IPB II 292; POG IV 1121; POG V 946; LNW 321; POG VI 1956; POG VIIa3 506; WIS 1 630.

PASTEUR, Luis: **Louis Pasteur**, Chemiker: Geb. am 27. 12. 1822 in Döle (Dep. Jura), gest. am 28. 09. 1895 bei Paris; Besuchte ab 1839 das Königliche Kollegium von Besancon und graduierte dort 1840; studierte ab 1843 und war 1846 Préparateur agrege an der Höheren Normalschule in Paris; promovierte 1847 zum Dr. es. sc.; 1848 Prof. der physikalischen Wissenschaften am Lyceum in Dijon; 1849 Prof. für Chemie an der Fakultät der Wissenschaften in Strassburg; 1852 auf Studienreise nach Leipzig, Prag und Wien; 1854 Dekan der neuerrichteten Fakultät der Wissenschaften und Prof. für Chemie in Lille; 1857 Studiendirektor bei der Administration der Höheren Normalschule in Paris; 1863 Prof. für Geologie, Physik und Chemie an der École des Beaux-Arts in Paris; 1867 Prof. für Chemie an der Sorbonne; 1868 nach einem Schlaganfall teilweise gelähmt; 1875 emeritiert; 1889 Leiter des eigenen Institutes. Beiträge zur organischen Chemie, zur Mikrobiologie und zur Lebensmittelchemie; Begründer der modernen Stereochemie durch die Theorie des asymmetrischen Kohlenstoffatoms, sowie der Immunologie; Arbeiten über die alkoholische Gärung; nach ihm benannt ist der Effekt der Zurückdrängung der anaeroben Gärung bei Sauerstoffzutritt; entwickelte das nach ihm benannte Verfahren zur Haltbarmachung; 1862 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; erhielt die Copley- und 1856 die Rumford-Medaille sowie viele andere Preise. Autor von „De acides tartariques en acide racémic“: III 000141; aber auch: III 000292; Lit.: ABE 527; ÄLE 277; BDS 406; BEN 494; BLÄ 1262; DDB II 1131; IPB II 294; LBC 335; LNW 321; NBF XXXIX 315; POG II 372, 1433; POG III 1007; POG IV 1122; POG VI 1959.

PATERNÒ, E.: **Emanuele Paternò di Sessa**, Chemiker: Geb. am 12. 12. 1847 in Palermo, gest. am 18. 01. 1935 in Palermo; Graduierte zum Dr. chem. et phys. in Rom; War ein Schüler >Cannizzaros und >Liebens. 1872 o. Prof. für allgemeine Chemie an der Universität in Palermo; 1890 Senator; 1892 Prof. für angewandte und analytische Chemie an der Universität in Rom; 1910 Direktor des chemischen Instituts; 1923 emeritiert. Beiträge zur organischen Chemie, Photochemie und zur Strukturchemie; Arbeiten über katalytische Wirkungen und Molekulargewichtsbestimmungen; entwickelte 1869 eine Theorie der Tetraederkonfiguration des Methanmoleküls; gründete 1871 die *Gazzetta di Chimica Italiana*; Dr. h.c. in Erlangen und Cambridge; erhielt zahlreiche Ehrungen. Autor einer mit einer Widmung versehenen Schrift „Sulle determinatione die pesi moleculari delle sostanze saline“ (Palermo 1872): III 000050; Lit.: IPB II 294; LBC 336; POG III 1007; POG IV 1122; POG V 946; POG VI 1959; POG VIIb6 3882.

PAUER, Ph.: **Philipp Pauer** dissertierte „De rerum ab agricola in Britannia gestarum narratione tacitea“ (Göttingen 1881).

PAUL, Benjamin H.: **Benjamin H. Paul** war Autor von „On liquid fuel“ (London 1868): III 001748.

PAULI, Th.: **Theodor Pauli**, Chemiker; Pauli dissertierte 1854 mit der Arbeit „Zur Stöchiometrie“, die in München 1855 publiziert wurde und die sich im Besitz Bunsens befand. **Es ist anzunehmen, dass es sich um eben jenen Dr. Pauli handelt, wenn Bunsen an >Tyndall am 10. Mai 1854 schreibt: *„In dem Ueberbringer dieser Zeilen stelle ich Ihnen meinen Freund Dr Pauli einen sehr talentvollen jungen Chemiker vor, der nach Hampenden geht, um dort gasometrische Arbeiten zu übernehmen, und der Ihre Weltstadt nicht besuchen möchte, ohne ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.“***[160] 1853 hatte der aus Landau stammende Theodor Pauli im *Neuen Repertorium für Pharmazie II*, 6, S. 249 ff. den Beitrag „Versuche über einige der hauptsächlichen Methoden zur Arsenikausmittlung in Bezug auf ihre Genauigkeit“ publiziert. **H. Roscoe erwähnt einen Studenten namens Pauli, dem im Herbstsemester 1853 neben ihm ein Platz im Laboratorium Bunsens zugewiesen wurde.**[161] Er erwähnt, dass Pauli wenige Jahre nach seiner Promotion an der Schwindsucht gestorben ist.

PAULY, Hermann: **Hermann Pauly**: Dr. phil. in New York; Autor von „Über Minette und Glimmer-Porphyrite“ (1863): III 002021.

PAULY, M.: **Max Pauly**: Um 1877 bei W. Heintz am Universitätslaboratorium in Halle/Saale tätig; promovierte 1876/1877 an der Universität Halle oder Göttingen. Autor von: III 000934: „Ammoniakderivate des Benzophenons und Acetons“ (Leipzig u. Heidelberg 1877).

PAZIENTI, A.: **Antonio Pazienti** schrieb 1863 über den venezianischen Chemiker Bartolomeo Bizio, der 1833 die chemischen Eigenschaften des Purpurs beschrieb: „Elogio sulla vitae sugli scritti del m. e cav. Prof. Bartolomeo Bizio”.

PEABODY; A. P.: **Dr. Peabody** verfasste zusammen mit anderen Autoren 1892 das “Memorial of Joseph Lovering”.

PEACH, B. N.: **Benjamin Neeve Peach**; Geologe: Geb. 1842 in Gorran Haven (Cornwall), gest. 1926; Studierte an den Akademien in Peterhead und Wick, sowie an der Royal School of Mines in London; District Geologist bei Her Majesty's Geological Survey. Beiträge zur Geologie; erhielt die Murchison-, Wollaston- und die Neill-Medaille. Autor von: III 001646 (mit Horne, Gunn, Clough, Hinxman, Cadell). Lit.: CBD 987; WHW LII 789; WHW XXV 2227.

PEAN DE SAINT-GILLES: **Léon Péan de Saint-Gilles**; Chemiker : Geb. 1832, gest. 1863. Veröffentlichte 1862/63 in Paris zusammen mit >M. Berthelot die bedeutende mehrteilige Studie „Recherches sur les affinités de la formation et de la dècomposition des éthers", in der beschrieben wird, wie die Geschwindigkeit der Reaktion zwischen Essigsäure und Ethanol bei der Bildung von Ethylacetat von

[160] Siehe Stock 2007, S. CXXXII
[161] H. Roscoe, The Life and Experiences of Sir Henry Enfield Roscoe, Macmillan, London 1906, S. 48 u. 58.

der Konzentration der Ausgangsstoffe abhängt. Bunsen war im Besitz dieser Veröffentlichungen, die mit Widmungen versehen sind.

PEBAL, L.: **Leopold von Pebal**, Geb. am 29. 12. 1826 in Seckau, gest. am 17. 02. 1887 in Graz; Studierte erst Jura, dann ab 1848 Chemie an der Universität in Graz; promovierte 1851 zum Dr. phil. und wurde Assistent in Graz; 1855 hielt sich Pebal in Königsberg und **bei Bunsen in Heidelberg** auf; Privatdozent für theoretische Chemie an der Universität in Graz; 1857 a.o. Prof. für Chemie an der Universität in Lemberg; 1865 o. Prof. für Chemie an der Universität in Graz und 1867 Dekan an der philosophischen Fakultät ebenda; fiel 1887 einem Mordanschlag eines Assistenten zum Opfer. Beiträge zur organischen, anorganischen und physikalischen Chemie; 1882 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: „ Über die spezifische Wärme des Antimons und einiger Antimonverbindungen“: III 000613 (mit Jahn), III 001404 bis III 001408, III 001881 (mit Schacherl); Lit.: ÖBL VII 381; POG II 385; POG III 1011; WUR XXI 407; http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_von_Pebal

PECHOLIER, G.: **G. Pecholier**: a.o. Prof. an der medizinischen Fakultät der Universität in Montpellier; 1864 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Montpellier. Autor von: III 001932 (mit Saintpierre).

PEKELHARING, C. A.: **Cornelis Adrianus Pekelharing**, Anatom: Geb. am 19. 07. 1848 in Zaandam, gest. am 18. 09. 1922; Studierte 1866 bis 1873 in Leiden; 1876 Lehrer der physiologischen und pathologischen Anatomie an der Veeartsenijschool in Utrecht; 1881 an der Rijks-Universität in Utrecht. Autor von: III 002116.

PENFIELD, S. L.: **Samuel Lewis Penfield**, Mineraloge: Geb. am 16. 01. 1856 in Catskill, N.Y., gest. am 12. 08. 1906 in South-Woodstock, Conn.; Studierte an der Sheffield Scientific School der Yale Universität in New Haven, Conn. und graduierte dort 1877 zum Ph.B.; 1877 Assistent für Mineralogie und Chemie; studierte 1880/1881 in Strassburg und **1884 in Heidelberg**; 1888 Prof. für Mineralogie an der Sheffield Scientific School der Yale Universität. Beiträge zur Mineralogie, Petrographie und Kristallographie; erhielt 1896 A.M.h.c. der Yale Universität und 1904 LL.D. der Universität von Wisconsin; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000770 (mit >Genth); Lit.: IPB II 305; POG IV 1133; POG V 955; WSA I 956; WWA IV 1389

PERCY, J.: **John Percy**, Techniker. Geb. 23. 03. 1817 in Nottingham, gest. 19. 06. 1889 in London. John Percy studierte in Paris und Edinburgh, praktizierte einige Jahre als Arzt in Birmingham, wo er auch am Queen's College Vorlesungen über organische Chemie hielt. In den 40er Jahren wandte er sich der anorganischen Chemie und den hüttenmännischen Prozessen zu, lieferte eine Reihe von Untersuchungen über die Gewinnung der Metalle und hielt 1851-79 an der Government School of Mines Vorlesungen über Metallurgie: In die Bunsen-Bibliothek gelangten drei Bände seines Werkes „Die Metallurgie“ (Braunschweig 1863-76) in zahlreichen Lieferungen.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/John_Percy

PERKIN, W. H. jr.: **Sir William Henry Perkin Jr.**, Chemiker: Geb. am 17. 06. 1860 in Sudbury (Middlesex), gest. am 17. 09. 1812 in Oxford; Ältester Sohn des berühmten Chemikers Sir William Henry Perkin. Studierte 1877 am Royal College of Chemistry bei >Frankland in London, 1880 in Würzburg bei >Wislicenus und 1882 bei >Baeyer in München; promovierte 1882 zum Dr. phil. in Würzburg; 1880 Assistent am Royal am Heriot Watt College in Edinburgh; 1892 Prof. für organische Chemie als Nachfolger von >Schorlemmer an der Victoria Universität in Manchester; 1913 Prof. für Chemie in Oxford; 1913-1915 Präsident der Chemical Society; 1916 Vorsitzender des advisory councils und 1924 Direktionsmitglied eines chemischen Betriebes. Beiträge zur organischen und analytischen Chemie, zur Naturstoffchemie und zur Farbstoffchemie; Arbeiten über Nährstoffe und Ringsysteme mit drei, vier, fünf und sieben Ringgliedern; nach ihm benannt ist die Polymethylenring-Synthese; erhielt 1904 die Davy- und 1925 die Royal Medal; 1890 Mitglied der Royal Society, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001633 (mit Calman);

Lit.: BDS 412; CDN II 341; IPB II 308; LBC 341; LNW 324; POG V 957; POG IV 1137; POG VI 1981; WHW LII 798; WHW XXV 2252.

PERREY, Alexis: **Alexis Perrey**, Meteorologe: Geb. ca. 1807/1808, gest. am 29. 12. 1882 in Paris. Promovierte 1838 zum Dr. es. sc. in Dijon; Prof. an der Fakultät der Wissenschaften in Dijon. Beiträge zur Meteorologie und Erdbebenforschung. Autor von: III 000676; Lit.: IPB II 309; POG III 1021; POG VI 1984.

PERROT, F.-Louis: **Francois-Louis Perrot**: Geb. am 03. 07. 1865 in Genf, gest. am 16. 12. 1949 in Genf; Studierte in Genf und promovierte da zum Dr. es. sc.; Privatmann in Genf; 1898 bis 1922 Secretaire Corresponde der Physikalischen und Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Genf. Beiträge zur Kristallographie; Arbeiten über Wärmeleitung und Atomgewichtsbestimmungen. Autor von: III 001049; Lit.: POG IV 1142; POG V 961; POG VI 1987; POG VIIa3 531.

PERRY, J.: **John Perry** schrieb „On the age of the earth“ (London 1894) und “Table of zinal sherical harmonics” (London 1891).

PERSOZ, J.: **Jean Francois Persoz**, Chemiker: Geb. am 09. 06. 1805 in Genf, gest. am 18. 09. 1868 in Paris; Préparateur bei Thenard am College de France von 1826 bis 1832; promovierte 1833 zum Dr. es. sc. In Paris und wurde Prof. für Chemie an der Fakultät der Wissenschaften in Strassburg, später Prof. für Chemie und Direktor des Instituts an der École Supérieure de Pharmacie in Strassburg; 1852 Prof. der Färberei und des Zeugdrucks am Conservatoire des Arts et Metiers. Beiträge zur organischen, anorganischen und technischen Chemie. Autor von: III 001075; Persozs

dreibändiges Werk « Traite théorique et practique de l´impression des tissues » enthält im Tom. I (Paris 1846) folgende Widmung : « A Monsieur R. Bunsen hommahe affecteuse d l´auteur J. Person ». Lit.: IPB II 310; POG II 408; POG III 1024.

PETERMANN, A.: **August Heinrich Petermann**, Geograph: Geb. am 18. 04. 1822 in Bleicherode bei Nordhausen, gest. am 25. 09. 1878 in Gotha; 1839 Privatsekretär und Bibliothekar bei H. K. W. Berghaus in Potsdam; 1845 Kartograph in Edinburgh und 1847 in London, sowie Mitarbeiter am Atheneum; 1854 Prof. für Geographie und Vorstand der Geographischen Anstalt in Gotha; promovierte 1855 zum Dr. phil. Beiträge zur Geographie (Expeditionen) und zur Kartographie; regte die Polarexpedition und eine Afrikaexpedition an; begründete die Zeitschrift *Petermanns Geographische Mittheilungen*, sowie eine Kartographieschule; Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften, besonders geographische; erhielt die große Goldmedaille der Geographical Society in London, sowie viele andere Auszeichnungen. Autor von: III 000163; Lit.: ADB XXVI 795; IPB II 312; LNW 325; NBF XXXIX 691; POG II 412; POG III 1025.

PETERS, Karl F.: **Karl Ferdinand Peters**, Mineraloge und Geologe: Geb. am 13. 08. 1825 in Liebshausen (Böhmen), gest. am 07. 11. 1881 in Graz; Studierte an den Universitäten in Prag und Wien; promovierte 1849 zum Dr. med. und wurde Sekundararzt am Allgemeinen Krankenhaus in Wien; 1850 Prof. für Naturgeschichte an der Realschule in Graz; 1852 Geologe an der Geologischen Reichsanstalt; habilitierte sich 1854 als Privatdozent für Petrographie und Paläontologie der oberen Wirbeltierklassen an der Universität in Wien; 1855 o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Pest; 1861 o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Wien; 1864 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Universität in Graz; 1870 emeritiert. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie; 1861 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien; 1869 bis 1870 steirischer Landtagsabgeordneter. Autor von: III 000639; Lit.: ADB XXV 488; IPB II 313; ÖBL VII 444; POG III 1027; WUR XXII 78; B. Hubmann, „Carl Ferdinand Peters (1825-1881). Beitrag zu seiner Biographie“, *Ber. d. Geolo. Bundesanstalt* **53**, 2001, 31ff.

PETERSEN, Theodor: **Carl Theodor Petersen**; Chemiker: Geb. am 09. 04. 1836 in Hamburg, gest. 15. 12. 1918 in Frankfurt am Main; **Studierte ab 1853 in Göttingen und Heidelberg**; promovierte 1857 zum Dr. phil. in Göttingen, **inskribierte im Wintersemester 1857 als „Dr. Th Petersen“ bei Bunsen** und wurde Assistent an der Technischen Fachschule in Karlsruhe; 1860 Inhaber und Begründer einer chemischen Fabrik in Offenbach; 1865 Inhaber eines chemisch-technischen Privatlaboratoriums in Frankfurt/Main; 1869 bis 1877 auch Lehrer für Chemie und Mineralogie an der Höheren Gewerbeschule; 1869 Präses der Sektion Frankfurt und 1874 bis 1876 Centralpräsident des Alpenvereins; 1872 Präsident der Chemischen Gesellschaft; 1880 Präsident des Physikalischen Vereins; 1891 vereidigter Handelschemiker; 1895 diplomierter Nahrungsmittel-chemiker und ab 1897 Prof. in Frankfurt. Beiträge zur organischen und analytischen Chemie, sowie zur Strukturchemie und Mineralogie; begründete 1875 die *Mitteilungen des Deutsch-*

Österreichischen Alpenvereins; Erstbesteiger zahlreicher Alpengipfel in den Ötztaler und Stubaier Alpen zwischen 1870 und 1886; Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000349, III 000583, III 000590, III 000620 bis III 000623, III 000869, III 000979 (mit Baehr-Predari), III 001254 (mit Boettger), III 001255 (mit Boettger). Sein Lehrbuch „Die chemische Analyse“ (Berlin 1863) enthält eine Widmung, aber auch seine Abhandlung „Die Typenlehre und die Molekularformeln (Berlin 1862).

Lit.: IPB II 314; POG III 1028; POG IV 1145; POG V 963; http://www.historisches-alpenarchiv.org/1/webmill.php?id=95779&foldertype=all&ditem=16616&dmodule=502&lin=detail&foldergroup=irc

PETTENKOFER, M.: **Max Josef von Pettenkofer**; Chemiker: Geb. 03. 12. 1818 in Lichtenheim bei Neuburg/Donau; gest. 10. 02. 1901 in München; Besuchte das Gymnasium in München und studierte dort anschließend Pharmazie, Naturwissenschaft und Medizin. 1843 schloss er sein Studium mit der Promotion zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe ab. Gleichzeitig erwarb er die Approbation als Apotheker. Danach beschäftigte er sich in Würzburg mit Chemie und wechselte dann nach Gießen ins Labor >Liebigs. 1847 ernannte man Pettenkofer zum Professor für medizinische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, deren Rektor er 1865 wurde. Im gleichen Jahr wurde er, ebenfalls in München, erster deutscher Professor für Hygiene und erbaute dort von 1876 bis 1879 das erste Hygieneinstitut. 1883 verlieh man Pettenkofer den erblichen Adel; 1890 bis 1899 war er Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1893 legte er seine Professur nieder. Er starb 1901 durch Suizid. 1844 entdeckte Pettenkofer das Kreatinin, ein wichtiges Stoffwechselprodukt des Muskelgewebes, erfand 1848 die Kupfer-Amalgam-Zahnfüllung. Der von Pettenkofer erfundene „Suppenwürfel“ wurde in industriellem Maßstab hergestellt. 1850: Entdeckung von periodisch auftretenden Eigenschaften bei chemischen Elementen. Große Verdienste erwarb sich Pettenkofer als Hygieniker und Epidemologe. In der Bunsen-Bibliothek gibt es von ihm drei Sonderdrucke, darunter einen mit dem Titel „Dr. Justus Freiherrn von Liebig zum Gedächtniss“ (München 1874);

Lit.: LBC 342; LNW 325; http://de.wikipedia.org/wiki/Max_von_Pettenkofer

PETTERSSON, Otto: **Sven Otto Pettersson**; Chemiker: Geb. am 12. 02. 1848 in Göteborg, gest. am 16. 01. 1941 in Göteborg; Promovierte 1872 zum Dr. phil. und habilitierte sich 1874 zum Dozenten für physikalische Chemie an der Universität in Uppsala; 1881 Vorstand der chemischen Abteilung an der neugegründeten Universität in Stockholm; 1884 Prof. ebenda; 1893 bis 1896 Rektor; 1908 emeritiert. Beiträge zur physikalischen Chemie und Gezeitenforschung; Arbeiten über Seltene Erden (mit L. F. Nilson) und Atomgewichtsbestimmungen; Mitglied der Nobel-Kommission für Chemie; 1901 bis 1931 Vorsitzender der Schwedischen Hydrographisch-Biologischen Kommission; 1915 Präsident, 1920 Vizepräsident der internationalen Meeresforschung; Mitglied zahlreicher gelehrter

Gesellschaften. Autor von: III 000156 (mit Nilson), III 000897 (mit Nilson), III 001190 (mit Nilson); Lit.: IPB II 317; POG III 1031; POG IV 1150; POG V 965; POG VI 1996; POG VIIb6 3984; VÄV 1352; WIS 1 641.

PEXIDR, G.: **Gustav Pexidr**, Chemiker*:* Geb. 1869 in Osijek, gest. 1931 in Osijek. Lehrer am Gymnasium in Osijek. Veröffentlichte 1880 in Agram (Zagreb) den „Beitrag zur Kenntnis der durch das Erdbeben vom 9. Nov. 1880 hervorgebrachten Erscheinungen". Lit.: S. PAUŠEK-BAÝDAR i N. TRINAJSTIÆ: Hrvatska kemija u 19. stoljeæu, *Kem. Ind.* **55** (7-8), S. 333 – 339 (2006).

PEYRET, A.: **Alexis Pierre Louis Edouard Peyret**, argentinischer Schriftsteller: Geb. am 11. 12. 1826, gest. am 27. 08. 1902. Autor von «Une visite aux colonies de la republique Argentine» (Paris 1889).

PFAUNDLER, L.: **Leopold Pfaundler von Hadermur**, Chemiker: Geb. am 14. 02. 1839 in Innsbruck, gest. am 06. 05. 1920 in Graz; Studierte 1857 bis 1865 Chemie, Physik und Mathematik in München, Innsbruck und Paris; promovierte 1861 zum Dr. phil. an der Universität in Innsbruck; 1866 bei >Regnault in Paris und habilitierte sich als Privatdozent für physikalische Chemie an der Universität in Innsbruck; 1867 o. Prof. für Physik, 1881 Rektor; 1891 Nachfolger von Boltzmann als o. Prof. und Vorstand des chemischen Instituts an der Universität in Graz; 1910 emeritiert. Beiträge zur physikalischen Chemie; Arbeiten zur thermischen Dissoziation und zur Farbphotographie; entwickelte ein Stromkalorimeter; erzeugte 1870 erstmals einen kontinuierlichen dynamoelektrischen Strom; konstruierte zahlreiche Demonstrationsapparaturen; 1870 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und zahlreicher anderer gelehrter Gesellschaften; 1879 geadelt. Autor von: III 001528; Lit.: IPB II 320; ÖBL VIII 26; POG III 1033; POG IV 1151; POG V 966; POG VI 1998; WUR XXII 166.

PFITZER, E.: **Ernst Hugo Heinrich Pfitzer**; Botaniker: Geb. am 26. 03. 1846 in Königsberg, gest. am 03. 12. 1906 in Heidelberg; Studierte an den Universitäten in Königsberg, Berlin und **Heidelberg** und promovierte zum Dr. phil.; habilitierte sich 1868 in Bonn; **1872 o. Prof. für Botanik an der Universität in Heidelberg**. Beiträge zur Botanik. Autor von: III 000624, III 002099; Pfitzers Broschüre „Der Botanische Garten der Universität Heidelberg" (Heidelberg 1880) ist Bunsen gewidmet (Auer-Bibliothek Nr. 5282). Lit.: IPB II 321; WIS 1 644; D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803 – 1932, Berlin 1986, S. 205: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/album1886/0017

PFIZMAIER, August**: August Pfitzmaier**, Orientalist: Geb. am 17. 03. 1808 in Karlsbad (Böhmen), gest. am 18. 05. 1887 in Wien. Besuchte die Gymnasien in Prag und Pilsen und studierte anschließend Medizin an der Universität in Prag; promovierte 1835 zum Dr. med. und wurde Kurarzt in Karlsbad; begann 1838 in Wien mit dem Studium der ostasiatischen Sprachen; 1843 Dozent der chinesischen, türkischen, arabischen und persischen Sprache und Literatur an der Universität in Wien. Übersetzte zahlreiche Werke aus China und Japan, sowie 1847 erstmals einen japanischen Roman in eine

westeuropäische Sprache; 1848 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien; ein japanisch-deutsches Wörterbuch blieb unvollendet; Arbeiten über die Ainu-Sprache. Autor von: III 000001; Lit.: IPB II 321; ÖBL VIII 38; WUR XXII 193.

PFLÜGER, E.: **Eduard Friedrich Wilhelm Pflüger**, Physiologe: Geb. am 07. 06. 1828 in Hanau, gest. am 16. 03. 1910 in Bonn; Studierte erst Jura, dann Medizin an den Universitäten in Marburg und Berlin; promovierte 1855 an der Universität in Berlin zum Dr. med.; habilitierte sich 1858 ebenda als Privatdozent und war Privatassistent von >Du Bois-Reymond; 1859 o. Prof. für Physiologie und Direktor des Instituts an der Universität in Bonn. Arbeiten über Muskel-, Verdauungs- und Stoffwechselphysiologie; formulierte 1859 das nach ihm benannte Zuckungsgesetz für Muskeln; gab ab 1868 das *Archiv für die gesammte Physiologie* heraus; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin; Geheimer Medizinalrat. Autor von: III 000513, III 000514, III 000580, III 000599; BLÄ 1290; DDB II 1152; IPB II 322; LBC 343; LNW 327; POG II 433; POG III 1034; POG V 968; POG VI 2002; WIS 1 645.

PFORDTEN, Otto van der: siehe VON DER PFORDTEN, Otto

PHILIPP, Julius: **Julius Philipp**, Chemiker: Gest. 1900. Promovierte unter >Rammelsberg an der Universität in Berlin. Autor von: III 000612, III 002047; Lit.: CIB 99.

PHILIPPI, B. E.: **Bernhard Eunom Philippi**, Seemann und Erkundungsreisender: Geb. 19. 09. 1811 in Charlottenburg in Preußen, getötet am 27. 10. 1852 bei Cabeza del Mar in Chile. **War der Bruder des Rudolph Armandus Philippi (1808 – 1904), der seit 1835 Lehrer für Botanik und Zoologie an der Höheren Gewerbeschule in Kassel war. (Jene Zeit als Bunsen in Kassel lehrte, verbrachte Rudolph Armandus Philippi zumeist in Italien. Philippi berichtete im Frühjahr 1838 aus Neapel in zwei Briefen Bunsen von einem Ausbruch des Vesus.**[162]**)** Bernhard Eumom Philippi studierte von 1822 bis 1830 an der Technischen Schule Berlin. War danach Matrose. 1839 besuchte er seinen Bruder in Kassel. Beide Brüder hielten in der Folge Vorträge in der Berliner Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. 1845 brachte Bernhard Philippi deutsche Siedler, die sein Bruder Rudolph angeworben hatte, in die Provinz Valdivia. Im August 1848 wurde Bernhard Eunom Philippi von der Regierung zum Kolonisationsbeauftragten ernannt und nach Deutschland entsandt um Emigranten anzuwerben. Das in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Büchlein „*Nachrichten über die Provinz Baldivia*“ (Cassel 1851) wurde zu diesem Zweck von Philippi publiziert. Da sich die katholischen Bischöfe gegen dieses Projekt aussprachen, war der Erfolg Philippis bescheiden. Einer der wenigen, die auswanderten, war sein Bruder. Dieser übernahm 1851 die Verwaltung der *Hacienda Bellavista* in der Provinz Valdivia.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Eunom_Philippi#cite_note-14

[162] Vergl. Stock 2007, S. 163 u. 166.

PHILLIPS, J. Arthur: **John Arthur Philipp**; Metallurge: Geb. am 18. 02. 1822 in Polgooth (Cornwall), gest. am 05. 01. 1887 in London; 1848 Prof. für Metallurgie am College for Civil Engineers in Putney; 1850 Mineningenieur in London; Privatmann in London. Beiträge zur Geologie und Lagerstättenkunde; Pionier der mikroskopischen Analyse von Mineralien; Mitglied des Institute of Civil Engineering, der Chemical Society und 1881 der Royal Society in London, sowie vielen anderen gelehrten Gesellschaften; Vizepräsident der Geological Society. Autor von: III 001622, III 001644, III 001647, III 001679; Lit.: CDN I 1038; POG III 1035.

PICCARD, J.: **Jules Piccard**, Chemiker: Geb. am 20. 09. 1840 in Lausanne, gest. am 11. 04. 1933 in Lausanne; **Inskribierte 1861 bei Bunsen in Heidelberg und promovierte noch im gleichen Jahr zum Dr. phil. in Heidelberg mit der Arbeit"** Beiträge zur Kenntnis der Rubidiumverbindungen" (ein Exemplar der Dissertation befindet sich in der Bunsen-Bibliothek); 1862 Privatdozent am Polytechnikum in Zürich; o. Prof. für Chemie an der Universität in Basel; 1869 Prof. für landwirtschaftliche Chemie an der Akademie in Turin; dann wieder Prof. in Basel; 1903 emeritiert. Friedrich Miescher und Jules Piccard wiesen in Lachs- Spermatozoen Nukleinsäure nach. 1866 unternahm Jules Piccard die erste Winterbesteigung des 3234m hohen Titlis. Autor von: III 002166: „Über den Saharasand, seine Entstehung und Zusammensetzung".

Lit.: http://www.bizgraphic.ch/miescheriana/html/the_man_who_dicovered_dna.html ; IPB II 326; POG III 1038; POG IV 1158; POG VI 2008.

PICKERING, Edward C.: **Edward Charles Pickering**, Physiker: Geb. am 19. 07. 1846 in Boston, Mass., gest. am 03. 02. 1919 in Cambridge, Mass.; Bruder von >W. H. Pickering. Graduierte 1865 zum S.B. und wurde Instructor für Mathematik an der Lawrence Scientific School; 1867 Prof. für Physik am Massachusetts Institute of Technology in Boston; 1869 Teilnehmer der Sonnenfinsternis-Expedition; von 1877 bis 1917 Direktor des Harvard-College-Observatoriums in Cambridge; baute 1891 mit seinem Bruder eine Sternwarte in Arequipa (Peru). Beiträge zur Photometrie; Arbeiten über Sternspektroskopie und über Sonnenfinsternis; errichtete das erste physikalische Laboratorium in den USA; Mitbegründer der modernen Astrophysik; entwickelte ein Meridian-photometer und 1882 eine neue Methode der multiplen Sternbeobachtung; baute ein Archiv für photographische Himmelsaufnahmen auf; gab 1883 einen Helligkeitskatalog von über 4000 Sternen heraus; veröffentlichte 1903 den ersten photographischen Sternatlas; nach ihm benannt ist die Spektralserie des einfach ionisierten Heliums; erhielt die Titel A.M. 1880 an der Harvard Universität, LLD 1886 in Berkeley, 1887 in Michigan, 1901 in Chicago, 1903 in Cambridge, sowie D.Sc. an der Victoria Universität in England, Dr. phil. 1903 an der Universität in Heidelberg, sowie D.litt. 1912 in Pittsburgh; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; erhielt zahlreiche Orden und Auszeichnungen. Autor von: III 001664 (mit Williams), III 001704;

Lit.: ABE 646; BDS 417; BEN 609; DDB II 1165; IPB II 327; LNW 328; POG III 1039; POG IV 1160; POG V 973; WBD 1183; WSA I 971; WWA IV 1408.

PICKERING, S. U.: **Percival Spencer Umfreville Pickering**, Chemiker: Geb. am 06. 03, 1858, gest. am 05. 12. 1920; Wuchs in einer reichen Familie auf und begann daher seiner Chemikerkarriere in seinem Privatlaboratorium. Von 1881 bis 1887 war er Lektor am Bedford College. Nach einem schweren Unfall, bei dem er in seinem Laboratorium ein Auge und auch seine Gesundheit eingebüßt hatte, lebte er auf dem Land bei Harpenden. Er wurde 1890 Mitglied der Royal Society. Von 1894 an wirkte er als Direktor der Woburn Experimental Fruit Farm. 1907 entdeckte er einen stabilisierenden Effekt auf Emulsionen, der seinen Namen trägt, obgleich der Effekt schon 1903 von Walter Ramsden beschrieben worden war. In die Bunsen-Bibliothek gelangte sein Aufsatz: “Atomic valency“ (London 1886): Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Percival _Spencer _Umfreville_Pickering

PICKERING, W. H.: **William Henry Pickering**, Astronom: Geb. am 15. 02. 1858 in Boston, Mass., gest. am 17. 01. 1938 in Mandeville (Jamaica); Bruder von >E. C. Pickering. Studierte am Massachusetts Institute of Technology in Boston, graduierte dort 1879 zum S.B. und wurde 1880 Assistent für Physik; 1887 Assistent, 1890 Assistenzprof. für Astronomie an der Harvard Universität in Cambridge, Mass.; baute mit seinem Bruder ein Observatorium in Arequipa (Peru); 1893 auch am Observatorium in Flagstaff, Arizona; 1924 emeritiert; 1925 Betreiber einer Privatsternwarte in Mandeville (Jamaica). Beiträge zur Astronomie; Arbeiten über die Marskanäle; Leiter der Sonnenfinsternisexpeditionen von 1878, 1886, 1889, 1893, 1900 und 1932; entdeckte 1898 einen Saturnmond; gab 1903 einen photographischen Mondatlas heraus; untersuchte 1905 die Krater von Hawaii und 1907 die auf den Azoren, um sie mit den Mondkratern zu vergleichen; sagte 1919 die Existenz des Planeten Pluto inklusive einer genauen Positionsangabe voraus; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; begeisterter Bergsteiger. Autor von: III 000328; Lit.: ABE 646; BDS 417; BEN 688; IPB II 377; LNW 328; POG III 1039; POG IV 1161, 1714; POG V 975; POG VI 2011; WBD 1183; WSA I 971; WWA IV 1408; WWA XIII 2561.

PICTET, Raoul: **Raoul Pierre Pictet**, Physiker: Geb. am 04. 04. 1846 in Genf, gest. am 27. 07. 1929 in Paris; Studierte in Genf und 1868-1870 bei >Wurtz in Paris; 1869 bei der Einweihung des Suez-Kanals; gründete eine Eisfabrik in Ägypten und eine Firma zur Herstellung von Kühlmitteln in Genf; 1879 Prof. für industrielle Physik in Genf; ging 1885 nach Berlin und später nach Paris. Beiträge zur Tieftemperaturphysik; Arbeiten über Explosivstoffe und Schnellboote; konstruierte 1875 die erste Kältemaschine mit Hilfe von Schwefelsäure; stellte 1877 erstmals flüssigen Sauerstoff her; nach ihm benannt ist eine Methode der Gasverflüssigung; 1869 Gründungsmitglied der Physikalischen Gesellschaft in Kairo; erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Autor von: III 001925; Lit.: ABE 645; BDS 418; BEN 608; CHL V172; IPB II 327; LNW 328; POG III 1040; POG IV 1163; POG V 975; POG VI 2014.

PIERRE, C. Saint: siehe SAINT PIERRE, C.

PIERRE, J.: **Joachim Isidoro Pierre**, Chemiker: Geb. am 14. 11. 1812 in Merieres (Seine-et-Oise), gest. am 07. 11. 1881 in Caen; Promovierte 1845 zum Dr.es.sc. in Paris; 1867 Prof. für Chemie an der Fakultät der Wissenschaften an der Universität in Caen. Beiträge zur Agronomie und Pflanzenphysiologie. Autor von: III 001077 (mit Kopp H.); Lit.: POG II 448; POG III 1040.

PIESCHEL, F.: **Assistent von W. Lossen in Heidelberg**. Autor von: III 001246 (mit Eiseler).

PILINSKI, T. v.: **Thaddäus von Pilinski** (**Tadeusz Piliński**) dissertierte 1861 mit der Arbeit „Das polnische Interregnum von 1572-1573 und die Königswahl Heinrichs von Valois“ **in Heidelberg** im Fach Geschichte. Lit.: http://books.google.de/books?id=0_ADAAAAYAAJ

PINCUS: Dr., Medizinalrat; konstruierte eine galvanische Kette: „Eine neue galvanische Kette, respective Batterie für Aerzte und Physiker“ (1868).

PINNER, A.: **Adolf Pinner**, Chemiker: Geb. 31. 08. 1842 in Wronke, Provinz Posen, gest. 21. 05. 1909 in Berlin. Besuchte zunächst das Jüdische Theologische Seminar in Breslau, studierte dann an der Universität Berlin, wo er 1871 Dozent und 1873 a.o. Prof. wurde. 1874 Prof. für Chemie an der Veterinärmedizin. Er fand zusammen mit Richard Wolffenstein die Strukturformel von Nikotin. Adolf Pinner schrieb das Lehrbuch „Repetitorium der organischen Chemie“ (Berlin 1872).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Pinner ; http://en.wikipedia.org/wiki/Adolf_Pinner

PIPER, P.: **Paul Hermann Eduard Piper** dissertierte 1877 **in Heidelberg** mit der theologischen Arbeit „Das Leben des Otfids von Weissenburg“. Paul Piper betätigte sich in der Folge als Herausgeber zahlreicher Bibeldichtungen.

PISANI, M.: **P. Pisani** analysierte zahlreiche Mineralien. Beschrieb 1864 den Pollucit von Elba als ein Cäsiumsalz. Eine deutsche Übersetzung des in der Bunsen-Bibliothek in französischer Sprache vorhandenen Aufsatzes von 1864 erschien im gleichen Jahr im *J. f. Prakt. Chemie*: „Ueber das Vorkommen von Cäsium im Pollux von der Insel Elba“.

PISATI, Giuseppe: **Giuseppe Pisati**, Physiker: Geb. am 04. 01. 1842 in Pavia, gest. am 06. 07. 1891 in Rom. Studierte 1860 an der Universität in Pavia und promovierte dort 1864 zum Dr. math.; 1872 Prof. für Physik an der Universität in Palermo; 1877 Prof. für technische Physik an der Ingenieurschule in Rom. Beiträge zum Magnetismus und zur Mechanik. Autor von: III 000318 (mit Sapporito-Ricca), III 002176; Lit.: IPB II 333; POG III 1044; POG IV 1169; POG V 979.

PIZZARELLO, A.: Autor des 144 Seiten umfassenden Beitrags “Di alcune esperienze con l`apparato di mariotte” (Macerta 1887). Nicht identifiziert.

PLANER: **Julius Plan(n)er von Plann**, Mediziner, Schüler Rokitanskys in Wien, um 1860 Prof. in Lemberg. Von 1863 bis 1881 Prof. für Anatomie in Graz. Dekan 1865/66. Während seiner Amtszeit als Professor wurde 1872 das anatomisch-physiologisches Institutsgebäude errichtet: Autor von: III 000895: „Die Gase des Verdauungsschlauches und ihre Beziehung zum Blute“. Lit.: http://pathologie.meduni-graz.at/Pathologie/historisches.htm

PLANTAMOUR: **Emile Plantamour**, Astronom: Geb. am 14. 05. 1815 in Genf, gest. am 07. 09. 1882 in Genf; Studierte in Paris und bei Bessel in Königsberg; promovierte 1839 zum Dr. phil. in Königsberg und wurde Prof. für Astronomie und Direktor der Sternwarte an der Akademie in Genf. Mitglied der Gesellschaft für Physik und Naturgeschichte in Genf, der Astronomical Society in London und der Kommission der Europäischen Gradmessung; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Autor von: III 000425 (mit Ellis); Lit.: IPB II 336; POG II 466, 1435; POG III 1047.

PLATEAU, J.: **Joseph Antoine Ferdinand Plateau**, Chemiker: Geb. am 14. 10. 1801 in Brüssel, gest. am 15. 09. 1883 in Gent; Promovierte zum Dr. es. sc. und wurde Prof. für Physik an der Universität in Gent; seit ca. 1840 erblindet. Beiträge zur Farbenchemie; Arbeiten über Flüssigkeiten und Photometrie; Pionier der Photographie; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Brüssel, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001888 (mit Marangoni); Lit.: DDB II 1181; IPB II 336; POG II 466; POG III 1048; POG IV 1173.

PLATER-SIEBERG: **Graf Plater-Sieberg**, Vice-Gouverneur von Winla, verfasste 1821 einen „Bericht über den Meteoriten von Lixna“, der in Dorpat veröffentlicht wurde.

PLATH, J. H.: **Johann Heinrich Plath**, Bibliothekar: Geb. 1802, gest. 1874; Wurde 1848 zum Reichsbibliothekar ernannt. Publizierte 1861 in München „Über die lange Dauer und die Entwicklung des chinesischen Reiches“.

PLATNER, E. A.: **E. A. Platner**: **1844 Privatdozent in Heidelberg**. Stand in Kontakt mit >Liebig. Autor von: III 002133: „Ein Beitrag zur näheren Kenntnis der Albuminate“ (Pretzenheim 1866); Schon 1845 hat Platner einen Beitrag „Über die Natur und den Nutzen der Galle“ (*Ann. Chem. Pharm.* **51**, S. 105ff.) publiziert.

PLATTNER, C. F.: **Carl Friedrich Plattner**, Hüttenchemiker: Geb. am 02. 01. 1800 in Kleinwaltersdorf bei Freiberg, gest. 1858. Besuchte die Hauptbergschule, studierte 1838/39 bei >Rose in Berlin. War danach als Gewerkenprobierer an der Halsbrücker Hütte tätig. 1840 Oberhüttenamtsassessor. Seine Berufung auf den Lehrstuhl für Hüttenkunde und Lötrohrprobierkunst an der Bergakademie Freiberg erfolgte ca. 1847. Die erste Auflage seines Lehrbuchs „Die Probirkunst mit dem Löthrohre“ erschien 1835. Bunsen besaß ein Exemplar der 2. Auflage von 1847 und zwei Lieferungen der 4.

Auflage von 1865. Außerdem verfügte Bunsen über ein Exemplar des Werkes „Die metallurgischen Röstprozesse theoretisch betrachtet“ (Freiberg 1856).

Lit.: H. J. Plattner, „Carl Friedrich Plattners ´Probirkunst mit dem Löthrohre´ – Zwei Bücher aus seinem Nachlass als kulturelles Erbe“, Ber. der Geolog. Bundesanstalt **35**, Wien 1996: http://209.85.135.104/search?q=cache:AVrUxDuzc6MJ:www.geologie.ac.at/filestore/download/BR0035_287_A.pdf+Plattner+Probirkunst+L%C3%B6throhre&hl=de&ct=clnk&cd=2&gl=at

PLATZ: **Philipp Platz**, Lehrer: Geb. am 01. 05. 1827 in Wertheim/Main, gest. 1900; Promovierte und wurde 1849 Leiter der Höheren Bürgerschule in Emmerdingen; 1863 Prof. am Realgymnasium in Karlsruhe; 1892 im Ruhestand. Beiträge zur Geologie. Autor von: III 002027, III 002028; Lit.: IPB II 337; POG III 1049; POG IV 1173.

PLAYFAIR, Lyon: **Sir Lyon Playfair**, Chemiker: Geb. am 21. 05. 1818 in Meerut (Indien), gest. am 29. 05. 1898 in London; Befreundet mit J. Dalton und J. P. Joule. Studierte Medizin und Chemie an der St.Andrews Universität in Edinburgh, 1834 in Glasgow, in London und 1838 bei >Liebig in Gießen, wo er auch zum Dr. phil. promovierte; 1840 Direktor einer Färberei in Schottland.

Bunsen lernte Playfair auf der im September 1840 in Glasgow abgehaltenen Tagung der British Association for the Advancement of Science kennen, als Playfair Liebig vertrat.[163] Ein zweites Zusammentreffen fand im April 1841 in Marburg statt. Im Frühjahr 1845 führte Bunsen mit Playfair die Untersuchung der Hochofengase in der Iron Manufacture of Mr. Oakes in Alfreton/Derbyshire durch.[164] In der nachfolgenden Zeit war Hermann Kolbe, der bei Playfair in London arbeitete, das Bindeglied zwischen Playfair und Bunsen.[165]

1843 wurde Playfair Prof. für Chemie an der Royal Institution in Manchester; 1845 Chemiker für den Geological Survey und Prof. für Chemie an der neugegründeten School of Mines in London; 1853 Generalinspektor für Schulen und Museen; 1858 Prof. für Chemie in Edinburgh; 1868 liberaler Parlamentsabgeordneter für die Universitäten Edinburgh und St.Andrews; 1873 General-Postminister; 1880 bis 1883 Sprecher des Unterhauses; repräsentierte 1885 South Leeds; 1886 Minister für das Volksschulwesen; 1892 zum Lord erhoben.

Im sind wichtige Beiträge zur Fettchemie und zur Agrikulturchemie zu verdanken; Arbeiten über Katalyse, Atomvolumina und Dissoziation (mit Wanklyn); Er untersuchte Hochofen- und Grubengase; organisierte 1851 die Weltausstellung; produzierte 1854 Kakodylcyanid als Kampfstoff für den Krimkrieg; übernahm viele politische Funktionen und setzte sich für eine Bildungsreform ein; 1848 Mitglied der Royal Society; 1857 bis 1859 Präsident der Chemical Society.

[163] Siehe Stock 2007, S. CXVI.
[164] F, Krafft, „Das Reisen ist des Chemikers Lust“, Ber. z. Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, S. 235, Fußn. 15.
[165] Siehe Stock 2007, S. CXXII.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass in Bunsens Sammlung lediglich drei Sonderdrucke an Lyon Playfair erinnern: III 000320, III 001708: „On palmic acid, a fat acid related to the margaryl series" (1846) und „On the nitroprussides, a new class of salts" (London 1849) und schließlich III 000306 (mit Wanklyn): „Taking the density of vapour of volatile liquids at temperatures below the boiling point" (Edinburgh 1861).

Lit.: BDS 420; BLÄ 1304; CBD 1020; CDN I 1050; IPB II 337; LBC 346; POG II 470; POG III 1049; POG IV1173; POG V 985; WBD 1192, http://www.chem.ed.ac.uk/public/professors /playfair.html

POGGENDORFF, Johann Christian: **Johann Christian Poggendorff**, Physiker: Geb. am 29. 12. 1796 in Hamburg, gest. am 24. 01. 1877 in Berlin. Ab 1812 Pharmazeut; studierte 1820 Physik an der Universität in Berlin; promovierte 1834 zum Dr. phil. und wurde a.o. Prof. für Physik in Berlin; 1844 Dr. med. h.c. an der Universität in Königsberg. Beiträge zur Elektrizität und zur Geschichte der Physik; Arbeiten über Diffusion und die elektromotorische Kraft; erfand das Galvanometer und 1826 die Spiegelablesung auf Messgeräten; entwickelte 1841 die nach ihm benannte Kompensationsschalung zur exakten Messung von elektrischen Maßeinheiten für Eichzwecke; konstruierte ein Magnetometer; prägte den Begriff „Aldehyd" und führte die Verwendung von Ziffern in chemischen Formeln ein; gab 1824 die *Annalen der Physik und Chemie* heraus und 1863 das „Biographisch-Literarische Handwörterbuch"; Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften 1839, sowie vieler anderer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000006, III 000025, III 002045, III 002056

POLECK, Th.: **Thomas August Theodor Poleck**, Chemiker und Pharmazeut: Geb. am 10. 11. 1821 in Neisse (Schlesien), gest. am 01. 06. 1906 in Breslau; Studierte in Gießen, Halle und Berlin. Er arbeitete zunächst in der väterlichen Apotheke und als Realschullehrer in Neiße. Poleck beschäftigte sich mit toxikologischen Untersuchungen, der Nahrungsmittelchemie, der Untersuchung des Trinkwassers und der Erforschung des Hausschwamms. Poleck wurde 1867 Leiter des Pharmazeutischen Institutes der Universität Breslau. Poleck richtete dort eine pharmakologische und eine chemische Abteilung ein, bis 1902 war er Ordinarius für pharmazeutische Chemie und Direktor des Pharmazeutischen Instituts in Breslau. 1887 Dekan und 1888 Rektor der Universität Breslau. Autor der Monoigrafie: „Die chemische Natur der Minengase…" (Berlin 1867). In der Bunsenbibliothek findet man auch Polecks Habilitationsschrift „Über naturwissenschaftliche Sachverständiuge (Breslau 1869).

Lit.: ADB XXVI 364; BDS 422; IPB II 341; LNW 330; POG II 480; POG III 1052; POG VI 2036; http://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Poleck

POHL, J. J.: **Joseph Johann Pohl**, Chemiker: Geb. in Wien am 12. 02. 1825, gest. in Wien am 21. 03. 1900; Sohn des Botanikers Johann Emanuel Pohl; studierte an der Universität Wien, wurde 1846

Assistent am k.k. polytechnischen Institut in Wien, 1851 Adjunkt an der Lehrkanzel für Spezielle Technische Chemie des polytechnischen Instituts. 1853 Privatdozent an der militäradministrativen Lehranstalt und am polytechnischen Institut; 1856 o. Prof. für chemische Technologie, seit 1865 Prof. für chemische Technologie organischer Stoffe. 1894 trat Pohl in den Ruhestand. Die meisten der Arbeiten Pohl sind sehr praxisbezogen. In der Bunsen-Bibliothek werden von ihm „Tafeln zur Reduction der in mm abgelesenen Barometerstände auf der Normaltemperatur O°C“ und eine weitere Datensammlung, die er mit J. Schabus zusammengestellt hat, aufbewahrt. Lit.: ÖBL VIIII 154; POG III 1053; R. Kastner, Die Technische Hochschule in Wien, Wien 1965, S. 210ff.

POHL, L: Autor des Aufsatzes „Das Licht, der materielle Urgrund aller Dinge, oder die Bausteine des Weltalls“ (Oppeln 1860). Nicht identifiziert.

PÖKEL, W.: Autor von „K. W. Krügers Lebensabriss“ (Leipzig 1885). Lit. (zu Krüger): http://www. kislexikon.hu/kruger.html

POLECK, Th.: **Thomas August Theodor Poleck**, Pharmazeut: Geb, 1821, gest. 1906; zunächst Lehrer der Chemie an der Realschule; 1867 o. Prof. für pharmazeutische Chemie an der Universität in Breslau; 1902 emeritiert. Beiträge zur Pharmazie, Biologie und zur Geschichte der Chemie; untersuchte Flüssigkeiten und Gase; Geheimer Regierungsrath. Autor von: III 000794, III 002008 (mit Biefel); Lit.: IPB II 343; POG III 1055; POG IV1180; POG V 992.

POLIS, A.: **Alfred Polis**, Chemiker: Geb. am 09. 12. 1855 in Aachen; Studierte ab 1873 Chemie erst in Aachen, **dann in Heidelberg bis 1880**; Chemiker in einer Zuckerfabrik, dann bei der Aachener Gasanstalt; 1884 Lehrer der Chemie an den Fachklassen der Ober-Realschule in Aachen; 1898 am Royal Naval College in Greenwich; 1900 Privatmann in Brüssel. Beiträge zur theoretischen und zur aromatischen Chemie; Arbeiten über metallorganische Verbindungen und das Gasglühlicht. Autor von: III 000252: „Über neue aromatische Siliciumverbindungen“ (Aachen 1886); Polis´ Lehrbuch „Grundzüge der theoretischen Chemie für Studirende“ (Aachen 1887) enthält eine Widmung. Lit.: POG IV 1181;

POLKO, Georg: **Georg Polko**: Gest. 1886; Aus Bitterfeld; promovierte 1886 zum Dr. phil. in Halle/Saale. Autor von: III 002183.

POND, G. G.: **George Gilbert Pond**; Chemiker: Geb. am 29. 03. 1861 in Holliston, Mass., gest. am 20. 05. 1920; Absolvierte 1881 das Ansherst College, graduierte 1884 zum A.M. und promovierte 1889 zum Ph.D.; studierte anschließend an den Universitäten in Göttingen 1881, Berlin 1894 und München 1895; 1883 Dozent für Chemie am Amherst College; 1888 Prof. für Chemie am State College von Pennsylvania; 1896 Dekan der naturwissenschaftlichen Schule ebenda; 1901 Mitglied der Jury bei der Ausstellung in Buffalo. Mitglied der American Chemical Society, der Deutschen

Chemischen Gesellschaft, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000952 (mit Meyer V.);
Lit.: WSA I 980; WWA IV 1420
http://www.amherst.edu/~rjyanco94/genealogy/acbiorecord/1881.html

PONFICK, E.: **Emil Ponfick**, Pathologe: Geb. am 03. 11. 1844 in Frankfurt am Main, gest. am 03. 11. 1913 in Breslau. 1867 erwarb er (nach zwischenzeitlichem Studium auch in Tübingen und Freiburg im Breisgau) **seinen Doktortitel an der Universität Heidelberg**, wo er als Assistent von Karl Otto Weber tätig war. In Folge wurde er Assistent von Friedrich Daniel von Recklinghausen in Würzburg und Rudolf Virchow in Berlin. Seine erste Professur für Pathologie erhielt er 1873 an der Universität Rostock, 1876 erfolgte eine weitere an der Georg-August-Universität Göttingen. 1878 beerbte er Julius Friedrich Cohnheim als Direktor des pathologischen Institutes der Universität Breslau. 1874 warnte Ponfick vor den Gefahren einer Bluttransfusion von Tier zu Mensch. (Tod eines Patienten, der Blut von einem Schaf erhalten hatte.) Ein Exemplar von Ponficks Dissertation wird auch heute noch in der Bunsen-Bibliothek aufbewahrt: „Die patholog.-anatom. Veränderungen der inneren Organe bei tödl. Erysipelen“ (Berlin 1867). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Ponfick

POST, J.: **Julius Post**, Chemiker. Geb. 1846, gest. 1910. War 1877, als die erste Hälfte seines Buchs “Grundriss der chemischen Technologie“ erstmals erschien, Privatdozent der Chemie an der Universität Göttingen. 1880 wurde er dort Extraordinarius. 1882 erfolgte der Wechsel an die Technische Hochschule Hannover. Bunsen verfügte über ein Exemplar des erwähnten ersten Bandes von Posts Lehrbuch. Lit.: U. Hunger und H. Wellenreuther, Schriften des Universitätsarchivs Göttingen, Bd.1, S. 49.

POUILLET: **Claude Servais Mathias Pouillet**, Physiker: Geb. 16. 02. 1791 in Cusance, Département Doubs, gest. 14. 06. 1868 in Paris. Inhaber des Lehrstuhls für Physik am Collège Bourbon, 1829 zweiter Direktor des Konservatoriums der Künste und Gewerbe. 1831 Leiter dieser Einrichtung. Berühmt wurden seine „*Éléments de physique expérimentale et de météorologie*“ (2 Bde., Paris 1827). Das Werk wurde 1842 von Johann Heinrich Jacob Müller übersetzt: „Lehrbuch der Physik und Meteorologie“. (Müller war Professor der Physik und Technologie an der Universität Freiburg.) Bunsen besaß die 5. bis 7. Lieferung des 2. Bandes der 4. Auflage (Braunschweig 1853). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Claude_Servais_Mathias_Pouillet

POULETT SCROPE, G.: **George Julius Poulette Scrope**, Geologe : Geb. 10. 03. 1797 in London, gest. 19. 01. 1876 in Fairlawn. Nach der Schulausbildung besuchte er kurze Zeit das Pembroke College in Oxford und anschließend das St John’s College in Cambridge, das er im Jahr 1821 mit dem Bachelor of Arts abschloss. Studierte während eines längeren Aufenthalts in Italien (1817 -1820) intensiv die vulkanischen Phänomene des Vesuv und des Aetna. Im Oktober 1822 wurde er selbst Augenzeuge einer starken Eruption des Vesuv. Scrope protokollierte und diskutierte ausführlich die

Expansivkräfte der unterirdischen Magma und vor allem die gewaltigen Expansivkräfte heißer Dämpfe, die beim unmittelbaren Kontakt mit den kühleren Luftschichten der Atmosphäre nicht kalkulierbare physikalische Phänomene (z.B. pyroklastische Ströme) hervorrufen können. 1824 Ehrenmitglied der Geological Society of London; 1867 Verleihung der Wollaston-Medaille. Bunsen hatte von ihm den Beitrag „Volcanos. The character of their phemomena" (London 1862) in seiner Bibliothek stehen und "Die Bildung der vulkanischen Kegel und Krater" (Berlin 1873). Lit.: http://de.wikipedia. org/wiki/George_Julius_ Scrope

POYNTING, James M.: Koautor von: III 001651 (mit Smith): "On the action of chlorine, bromine, etc., upon isodinaphthyl" (*J. Chem. Soc.* **27**, London 1874).

PRANTL, C. v.: **Carl von Prantl**, Philosoph und Philologe: Geb. 28. 01. 1820 in Landsberg am Lech, gest. 14. 09. 1888. 1843 promovierte Prantl in München, wurde dort im Jahre 1859 Professor. Warn Mitglied der Akademien in München und Berlin. Bunsen hat von Prantl einerseits die „Gedächtnissrede auf Friedrich Adolph Trendelenburg" (München 1873) erhalten, andererseits die Abhandlung „Verstehen und Beurtheilen" (München 1877). Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/ Karl_von_Prantl

PREDARI, R. Baehr: siehe BAEHR-PREDARI, R.

PREGER, W.: **Wilhelm Preger**. Protestantischer Theologe: Geb. 25. 08. 1827 in Schweinfurt, gest. 20. 01. 1896 in München. 1850 kam Preger an des protestantische Predigerseminar nach München und wurde Lehrer am Münchener Gymnasium. 1890 Rat am Oberkonsistoriums für das rechtsrheinische Bayern. Von seine zahlreichen Werken kam „Die Entfaltung der Idee des Menschen durch die Weltgeschichte" (München 1870) in die Bunsen-Bibliothek. Lit.: ADB LIII 107ff.

PREVOST, E. W.: **E. W. Prevost**, Chemiker: 1871 bei >Kolbe in Leipzig; 1875 am Queenswood College near Stockbridge; 1889 Abstractor der Royal Society London. Autor von: III 000355: „Über monochloressigsaures und amidoessigsaures Phenol" (Leipzig 1871). **Wahrscheinlich ident mit jenem „Eduard Prebost aus Caliste, England", der 1871 bei Bunsen in Heidelberg inskribierte.**

PREYER, W.: **William Thierry Preyer**, Physiologe: Geb. am 04. 07. 1841 in Moss-Side bei Manchester, gest. am 15. 07. 1897 in Wiesbaden; Besuchte 1854 die Clapham Grammar School, 1855 die Gymnasien in Duisburg und 1857 in Bonn; studierte von 1859 bis 1864 Heilkunde und Naturwissenschaften in Bonn, Berlin, Wien, **Heidelberg** und Paris; **promovierte 1862 zum Dr. phil. in Heidelberg**; habilitierte sich 1865 zum Privatdozenten an der philosophischen, 1867 an der medizinischen Fakultät der Universität in Bonn; 1869 Prof. für Physiologie und Direktor des physiologischen Instituts an der Universität in Jena. Beiträge zur Physiologie und Biologie; Arbeiten zur

Hypnose und Entwicklungslehre; begeisterter Anhänger von C. Darwin; 1860 Teilnehmer der Islandreise unter F. Zirkel. Autor von: III 000579, III 001403; Der Band 1 der Monografie „Die Blausäure“ (Bonn 1868) enthält eine Widmung. In die Bunsen-Bibliothek gelangte außerdem Preyers Dissertation „Über Plautus Impennis“ (Heidelberg 1862) und eine zusammen mit >F. Zirkel verfasste Beschreibung einer „Reise nach Island im Sommer 1860“ (Leipzig 1862). Lit.: ADB LIII 116; BJN II 105; IPB II 359; POG III 1069; POG IV 1192.

PRINGSHEIM, E.: **Ernst Pringsheim**, Chemiker: Geb. am 11. 07. 1859 in Breslau, gest. am 28. 06. 1917 in Breslau; Neffe von >N. Pringsheim. **Studierte ab 1877 in Heidelberg**, Breslau und Berlin und promovierte 1882 zum Ph.Dr.; 1886 Privatdozent an der Universität in Berlin; 1896 Titularprof., 1905 o. Prof. für theoretische Physik an der Universität in Breslau. Arbeiten über die wasserfreie Chemie; konstruierte 1881 ein Spektrometer für den Infrarotbereich und wies mit >O. Lummer die Gültigkeit des Stefan-Boltzmann'schen Strahlungsgesetzes nach; schränkte 1900 die Gültigkeit des Wien'schen Stahlungsgesetzes ein. Autor von: III 001533 (mit Lummer);

Lit.: BDS 427; IPB II 360; LNW 335; POG IV 1194; POG V 1006; POG VI 2081; WIS 1 663. http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Pringsheim_senior

PRINGSHEIM, N.: **Nathanael Pringsheim**; Physiologe: Geb. am 30. 11. 1823 in Wzieska (Schlesien), gest. am 06. 10. 1899 in Berlin; Onkel von >E. Pringsheim. Besuchte die Gymnasien in Oppeln und Breslau; studierte in Breslau, Leipzig und Berlin und graduierte 1845; 1864 o. Prof. für Botanik an der Universität in Jena; 1868 Privatgelehrter in Berlin. Beiträge zur Pflanzenphysiologie; Arbeiten zur Entwicklungsgeschichte und über die Wachstumsgesetze der Stämme und Blätter; entdeckte und erklärte 1855 die Sexualität und die Befruchtung der Algen; Autor von: III 0001279, III 001386;
Lit.: ADB LIII 120; BDS 427; IPB II 360; LNW 335.

PUGH, Evan: **Evan Pugh**, Chemiker: Geb. am 29. 02. 1828 in Jordan Bank, East Nottingham Township, Penns., gest. am 29. 04. 1864 in Bellefonte, Penns. Erst Grobschmiede-Lehrling und studierte dann 1853 in Leipzig, **dann in Göttingen und 1856 in Heidelberg**; promovierte 1856 zum Dr. phil. in Göttingen und besuchte Paris; arbeitete bei >J. B. Lawes und >J. H. Gilbert in Rothamsted (England); 1856 bis 1864 Präsident des Agricultural College von Pennsylvania. Beiträge zur analytischen Chemie; verfasste 1859 „Principles of Plant Growth". Autor von: III 000860 (mit Lawes, Gilbert); Lit.: POG III 1075; WSA H 417; http://www.psu.edu/ur/awards/ pugh.html

PURTSCHELLER, L.: **Ludwig Purtscheller**, Bergsteiger, Lehrer: Geb. am 06. 10. 1849 in Innsbruck, gest. (an den Folgen eines Absturzes, erlitten an der Aiguille du Dru am 25. August 1899) 03. 03. 1900 in Bern. Nach einer kaufmännischen Lehre war er als Turnlehrer in Klagenfurt, ab 1877 in Salzburg tätig. Ihm gelangen viele Erstbesteigungen und Erstbegehungen ohne Bergführer. Zu seiner Zeit

galt er als der beste Kenner der Alpen. Bunsen hat sich offensichtlich für Purtschellers Beschreibung „Die Manndlwand in der ´Übergossenen Alm´" (Wien 1895) interessiert.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Purtscheller

QUIDDE, L.: **Ludwig Quidde**, Historiker, linksliberaler Politiker: Geb. am 23. 03. 1858 in Bremen, gest. 04. 03. 1941 ín Genf. Quidde studierte bis 1881 Geschichte, Philosophie und Wirtschaftswissenschaften in Straßburg und Göttingen. Bunsen ist in den Besitz eines Exemplars der 9. Auflage von Qiddes Satire auf Kaiser Wilhelm II. gekommen: „Caligula, eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn". Mit diesem erstmals 1894 veröffentlichten Pamphlet wurde Quidde berühmt. Seine Karriere aber war zu Ende. Er wurde wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und zu einer Haftstrafe verurteilt. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Ludwig_Quidde

QUINCKE, Friedrich: **Friedrich Quincke**, Chemiker: Geb. am 05. 08. 1865 in Berlin, gest. am 30. 03. 1934; Sohn von >G. H. Quincke. **Studierte von 1883 bis 1886 bei Bunsen an der Universität in Heidelberg**, danach in Bonn, Strassburg, Berlin und Göttingen; promovierte 1888 unter A. W. Hofmann in Berlin; 1889 Assistent von >L. Mond in der Sodafabrik in London; ab 1891 Betriebsführer in chemischen Fabriken; 1898 Chemiker, später Direktor der anorganischen Betriebe der Farbenfabriken Bayer in Leverkusen; 1920 Direktor des chemischen Vereins Rhenania in Aachen-Mannheim; 1922 o. Prof. für technische Chemie an der Technischen Hochschule in Hannover. Beiträge zur Farbenchemie und zur Elektrolyse; Mitentdecker der Metallcarbonyle; Dr. med. vet. h.c. und 1930 Dr. ing. h.c. an der Technischen Hochschule in Aachen. Autor von: III 000536, III 000879, III 000963; Lit.: CIB 71; IPB II 371; POG V 1014; POG VI 2101; POG VIIa3 649.

QUINCKE, Georg: **Georg Hermann Quincke**, Physiker: Geb. am 19. 11. 1834 in Frankfurt/Oder, gest. am 13. 01. 1924 in Heidelberg; Vater von >F. Quincke. Studierte ab 1852 an den Universitäten in Berlin, Königsberg und **Heidelberg**; promovierte 1858 zum Dr. phil. in Berlin; habilitierte sich 1859 zum Privatdozenten an der Universität in Berlin; 1860 Lehrer und Prof. für Physik an der Gewerbeakademie und an der Bauakademie; 1865 a.o. Prof. und o. Prof. für Physik an der Universität in Berlin; 1872 Prof. in Würzburg und **1875 Prof. in Heidelberg**; **Bunsen unter nahm zusammen mit Georg Quincke etliche Reisen, z.B. 1882 nach Italien (Florenz, Rom, Neapel). Bunsen besuchte Quincke noch 1888 am Genfer See.**[166] 1907 ist Georg Quincke emeritiert. Beiträge zur Akustik; Arbeiten über Oberflächenspannung, Kapillarität und optische Eigenschaften der Metalle; konstruierte ein akustisches Thermometer; erfand 1866 das nach ihm benannte Interferenzrohr zur interferometrischen Messung der Wellenlängen von akustischen Wellen; entwickelte 1885 ein Verfahren zur Bestimmung der magnetischen Feldstärke. Autor von: III 000253, III 000255, III 000357, III 000358, III 000423, III 000438, III 000439, III 000440, III 000441 bis III 000443, III 000445 bis III 000447, III 000448, III 000449, III 000497, III 000524 bis III 000534,

[166] F, Krafft, Das Reisen ist des Chemikers Lust, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte **22**, 1999, S. 219f.

III 000535, III 000564, III 000625, III 000626, III 000627 bis III 000630, III 000631, III 000632, III 000633, III 000634, III 000661, III 000662, III 000663, III 000664, III 001265, III 001266, III 001290, III 002054; Lit.: IPB II 371; LNW 338; POG II 553; POG III 1080; POG IV 1203; POG V 1015; POG VI 2101; WIS 1 669.

RADAKOWITSCH, N.: **Nikolaus Radakowitsch**: Autor des Bandes „Zur Wärmelehre vom Standpunkte der Emanationstheorie“ (Göttingen 1867). Nicht identifiziert.

RADAU, Rodolphe: **Jean Charles Rodolphe Radau**, Wissenschaftspublizist: Geb. am 22. 01. 1835 in Angerburg (Preußen), gest. am 11. 12. 1911 in Paris; Studierte von 1854 bis 1857 in Königsberg und promovierte zum Dr. phil.; wurde 1859 in Paris naturalisiert; anschließend wissenschaftlicher Literat ebenda. Beiträge zur Meteorologie, Mathematik und Astronomie; Mitglied des Bureau des Longitudes in Paris. Autor von: III 000190, III 000256, III 001927, III 001928; Lit.: IPB II 374; POG III 1081.

RAMMELSBERG, C.: **Karl Friedrich Rammelsberg**, Chemiker: Geb. am 01. 04. 1813 in Berlin, gest. am 28. 12. 1899 in Berlin; Absolvierte von 1828 bis 1832 eine Apothekerlehre in Berlin und wurde anschließend Gehilfe in Dardesheim bei Halberstadt; studierte 1833 Naturwissenschaften an der Universität in Berlin und gab in einem kleinen Privatlaboratorium Unterricht in analytischer Chemie; promovierte 1837 zum Dr. phil. an der Universität in Berlin und unterrichtete danach in Berlin naturwissenschaftliche Fächer, besonders Chemie; 1839 Dozent für Chemie und später für chemische Metallurgie an der Universität in Berlin; habilitierte sich 1841 als Privatdozent; 1846 a.o. Prof. für anorganische Chemie; daneben unterrichtete er ab 1850 Chemie an der königlichen Gewerbeschule in Berlin und 1860 an der Bergbauakademie; 1874 o. Prof. für anorganische Chemie und 1883 Direktor des zweiten chemischen Instituts der Universität in Berlin; 1891 im Ruhestand. Beiträge zur anorganischen Chemie, Mineralogie und Kristallographie; Arbeiten über Isomorphie, Meteoriten und Atomgewichtsbestimmungen; nach ihm benannt ist ein Nickelmineral; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; verfasste 1841 ein „Handwörterbuch der Mineralogie", 1842 ein „Lehrbuch der Stöchiometrie und der Allgemeinen Theoretischen Chemie", 1850 ein „Lehrbuch der Metallurgie", 1860 ein „Handbuch der Mineralchemie", 1881 ein „Handbuch der Krystallographischen und Physikalischen Chemie" sowie einen „Leitfaden für die Chemische Analyse". Autor von: III 000024, III 000422, III 000474, III 000476, III 000553, III 001099, III 001100, III 001102, III 001104, III 001476, III 001844, III 001983; **Das Exemplar des „Handbuch(s) der Krystallographischen und Physikalischen Chemie. Abt. I, Elemente der anorganischen Verbindungen" in der Bunsen-Bibliothek enthält folgende handschriftliche Eintragung: „Seinem hochverehrten Freunde R. Bunsen, d. V.“** Lit.: CIB 94; IPB II 378; LBC 354; LNW 339; MBA; POG II 562; POG III 1085; POG IV 1209.

RAMSAY, A. C.: **Sir Andrew Crombie Ramsay**, Geologe: Geb. am 31. 01. 1814 in Glasgow, gest. am 09. 12. 1891 in Beaumans; Sohn eines Chemikers. Studierte in Glasgow; 1841 beim Geological Survey in London, 1845 Direktor ebenda; 1848 auch Prof. für Geologie am University College in London und 1851 an der School of Mines; 1862 Direktor des Geological Survey für England und Wales; 1872 bis 1881 Generaldirektor des Geological Survey; Vizepräsident der Geological Society; 1881 geadelt und in den Ruhestand getreten. Beiträge zur Geologie, Paläontologie, Stratigraphie, Petrologie, Erdbebenforschung und Gletscherkunde; 1849 Mitglied der Royal Society und anderer gelehrter Gesellschaften; 1862 Präsident der Geological Society; erhielt 1880 die Royal Medal, sowie zahlreiche weitere Medaillen. Prof. Ramsay begleitete >Tyndall in den späten Fünfzigerjahren auf zahlreichen Bergfahrten in der Schweiz. Ramsay publizierte auch Bücher über Schweizer Gletscher und Seen. In der Bunsen-Bibliothek scheint er als Autor eines mit Widmung versehenen Beitrags aus dem Jahr 1871 über einen roten Mergel auf: III 001645; Lit.: CBD 1061; CDN I 1084; IPB II 379; POG III 1086; WBD 1234; http://en.wikipedia.org/wiki/Andrew_Crombie_Ramsay

RAMSAY, William: **Sir William Ramsay**, Chemiker: Geb. am 02. 10. 1852 in Glasgow, gest. am 23. 07. 1916 in Haslemere (Surrey); Neffe von >A. C. Ramsay. Studierte 1866 an der Akademie und an der Universität in Glasgow und 1870 Chemie in Tübingen. **Hielt sich zwischen 1870 und 1872 zu Studienzwecken auch bei Bunsen in Heidelberg auf,** promovierte 1872 zum Dr. phil. bei >Fittig in Tübingen und wurde Assistent am Anderson's College in Glasgow, 1874 an der Universität in Glasgow; 1880 Prof. für Chemie am University College in Bristol und 1881 Principal desselben; 1887 o. Prof. für anorganische Chemie als Nachfolger von A. W. Williamson am University College in London; 1902 geadelt; 1913 im Ruhestand. Beiträge zur anorganischen Chemie und zur Thermodynamik; Arbeiten zur Gaschemie, Osmose, Stöchiometrie und über Radioaktivität; untersuchte mit S. Young die Vorgänge beim Verdampfen und bei der Dissoziation; konstruierte einen Apparat zur Bestimmung von spezifischen Volumina von Flüssigkeiten; übersetzte Beilsteins „Qualitative Analyse"; erhielt die Barnard-Medaille, die Davy-Medaille, die Longstaff-Medaille, sowie zahlreiche weitere Preise; entdeckte zum Teil mit Lord Rayleigh und Travers die Edelgase und ergänzte das damalige Periodensystem der chemischen Elemente; 1888 Mitglied der Royal Society und der Chemical Society; Mitglied der Ehrenlegion in Frankreich; erhielt Sc.D. h.c. in Dublin und 1904 den Nobelpreis für Chemie. Autor von: III 000106 (mit Young S.), III 000516 (mit Young S.), III 000518 (mit Young S.), III 000548 (mit Young S.), III 000558 bis III 000563 (mit Young S.), III 001648, III 001652 (mit Young S.); Nach dem alten Bibliothekskatalog K3 ist auch Ramsays wichtiges Werk „The Gases Of The Atmosphere – The History Of The Discovery“ (London 1896) in der Bibliothek vorhanden gewesen. Lit.: ABE 687; BDS 432; BEN 650; CBD 1061; CDN II 357; IPB II 379; LBC 354; LNW 340; MBA; POG III 1087; POG IV 1209; POG V 1020; WBD 1234; WHW LII 830.

RANKE, J.: **Johannes Ranke**, Physiologe und Anthropologe: Geb. in Thurnau bei Kulmbach am 23. 08. 1836, gest. in München am 26. 07. 1916; Studierte bei >Liebig und Virchow, promovierte 1861;

Seine Habilitation erfolgte 1863 an der medizinischen Fakultät der Universitär München, 1869 wurde er a.o. Prof. für Anthropologie und Allgemeine Naturwissenschaft, 1886 Lehrstuhlinhaber für Anthropologie. In der Bunsen-Bibliothek gibt es 22 Jahrgänge (von 1878 bis 1899) des von Ranke herausgegebenen „Correspondenz-Blatt(es) der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Ranke

RASCHIG, F.: **Friedrich August Raschig**, Chemiker: Geb. am 08. 06. 1863 in Brandenburg/Havel, gest. am 04. 02. 1928 in Duisburg; Studierte 1881 an der Universitäten in Berlin und **1883 an der Universität Heidelberg** und promovierte 1885 zum Dr. phil. an der Universität in Berlin; anschließend Assistent am zweiten chemischen Universitätslaboratorium in Berlin; 1887 Chemiker bei der Firma BASF in Ludwigshafen und 1891 Besitzer einer eigenen chemischen Fabrik ebenda; gründete 1921 eine weitere Fabrik, musste aber 1923 nach Heidelberg fliehen und arbeitete dort am chemischen Institut der Universität; kehrte 1924 nach Ludwigshafen zurück. Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie; entwickelte zahlreiche chemisch-technische Synthesen; nach ihm benannt sind das Verfahren zur Herstellung von Phenol aus Benzol und die Füllkörper (Ringe) für Destillationsapparaturen; Arbeiten über Maßanalyse; 1917 Dr. ing. h.c. an der Technischen Hochschule in Darmstadt; 1918 Dr. rer. nat. h.c. an der Universität in Heidelberg. Autor von: III 000924; Lit.: CIB; IPB II 381; LBC 356; LNW 341; POG IV 1213; POG V 1022; POG VI 2123.

RASCHKE, W.: **Walter Raschke**, Mathematiker: Promovierte 1882 unter >Prof. Fuchs in Heidelberg mit der Arbeit „Über die Integration der Differentialgleichungen erster Ordnung“, die 1883 publiziert wurde. Lit.: http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/edd/kern/text-A2.htm

RATH, G.: **Gerhard vom Rath**, Mineraloge und Geologe: Geb. am 20. 09. 1830 in Duisburg, gest. am 23. 04. 1888 in Koblenz; Studierte an den Universitäten in Bonn, Genf und Berlin; promovierte 1853 zum Dr. phil. in Berlin; habilitierte sich 1856 zum Privatdozenten für Mineralogie und Geologie an der Universität in Bonn; 1863 a.o. Prof., 1872 o. Prof. sowie Direktor des mineralogischen Museums in Bonn; 1888 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie und Geologie; unternahm Studienreisen durch die USA (bei F. A. Genth); Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften. Autor der Arbeiten III 000556, III 001124, III 001202, III 001203, III 001288, III 001291, III 001378, III 001383 mit zahlreichen Widmungen; Lit.: ADB LIII 209; IPB II 382; POG II 572; POG III 1089; POG IV 1214.

RATHKE, B.: **Heinrich Bernhard Rathke**, Chemiker: Geb. am 20. 01. 1840 in Königsberg, gest. am 14. 08. 1923 in Reichenhall; Studierte 1858 Physik und Chemie an der Universität in Königsberg. Promovierte 1865 in Königsberg und legte die Oberlehrerprüfung für Chemie, Physik und Mathematik ab. **1866 wurde er Mitarbeiter Bunsens in Heidelberg**; 1867 Assistent am chemischen Institut in Halle, 1869 Privatdozent für physikalische und theoretische Chemie an der Universität in Halle. Seine Habilitationsschrift trug den Titel „Beiträge zur Kenntniss des Selens“; 1873 Lehrer der Chemie und für chemische Technologie an der Höheren Gewerbeschule in Kassel;

1876 Assistent und a.o. Prof. für anorganische Chemie, physikalische Chemie und Technologie an der Universität in Halle; Erkrankung 1879. 1882 Prof. an der Universität in Marburg; 1900 o. Honorarprof. in Marburg. 1912 in Meran, 1915 in Hohenschwangau, 1919 in Bad Reichenhall. Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie; Arbeiten über Heizwertbestimmungen und Stahlerzeugung; untersuchte das Selen; verfasste eine Kritik der damaligen thermodynamischen Ansichten, indem er auf endotherme Reaktionen hinwies, und einen Artikel über R. W. Bunsen. Autor von: III 000103, III 000619, III 001141, III 001155 bis III 001157, III 001428, darunter aus seine Königsberger Dissertation „De duobus acidis selenium et sulfur una continentibus"; Lit.: IPB II 383; LBC 356; POG III 1092; POG IV 1214; POG V 1023.

RATZEL, F.: **Friedrich Ratzel**, Zoologe und Geograph: Geb. 30. 08. 1844 in Karlsruhe, gest. 09. 08. 1904 in Ammerland am Starnberger See; War befreundet mit W. Ostwald; Legte 1863 eine pharmazeutische Prüfung ab und arbeitete zunächst als Apothekergehilfe; **Studierte Geologie und Zoologie in Heidelberg**, Jena und Berlin, **Promovierte 1868 in Heidelberg im Fach Zoologie** mit der Arbeit „Beiträge zur anatomischen und systematischen Kenntnis der Oligochaeten", die in Bunsens Bibliothek kam. Unternahm Reisen nach Italien, Ungarn, Mexiko und in die USA. 1871 ging Ratzel an die Technischen Hochschule München, wo er 1875 Privatdozent und 1876 a.o. Prof. für Geographie wurde. 1886 folgte Ratzel einem Ruf als Nachfolger von >Prof. Ferdinand von Richthofen nach Leipzig. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Friedrich_Ratzel

RAYLEIGH: **Lord John William Rayleigh**, vormals Strutt, Physiker: Geb. am 12. 11. 1842 in Langford Grove, Essex; gest. 30. 06. 1919 in Witham, Essex; Studierte 1857 bis 1861 Mathematik am Trinity College in Cambridge, graduierte dort 1865 zum B.A. und wurde 1869 Mitglied; 1873 den Adelstitel geerbt; 1879 Prof. für Experimentalphysik als Nachfolger von Maxwell und 1884 Direktor des Cavendish Laboratoriums in Cambridge; 1887 Prof. für Naturphilosophie an der Royal Institution in London; 1908 Chancellor der Universität in Cambridge; 1914 emeritiert. Beiträge zur theoretischen Physik; Arbeiten über Akustik, Gas-, Hydro- und Elektrodynamik, Wärmestrahlung und zur Bestimmung der absoluten elektrischen Einheiten (mit A. Schuster); entdeckte mit >W. Ramsay einige Edelgase; nach ihm benannt sind die Scheibe zur Messung des Schalldruckes, die nicht gesetzliche Einheit der spezifischen Schallimpedanz; ein Kriterium in der Spektralanalyse und spezielle Wellen in der Erdbebenforschung; entwickelte 1900 mit Jeans das nach ihnen benannte Strahlungsgesetz und erklärte die Blaufärbung des Himmelslichtes durch die nach ihm benannte Streuung; 1873 Mitglied der Royal Society und deren Sekretär von 1887 bis 1896, sowie 1905 Präsident; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate, 1904 den Nobelpreis für Physik und 1914 die Rumford-Medaille. Autor von: III 001002 (mit Schuster A.) Lit.: ABE 627; BDS 435; BEN 591; CBD 1067; CDN II 421; DDB II 1236; IPB II 386; LBC 357; LNW 341; POG III 1094; POG IV 1217; POG V 1025; POG VI 2132; WBD 1240; WHWLII 835.

RECHT, G.: **Georg Recht**: Autor von: „Die Entwicklung der Weltgesetze" (München 1869).

REDTENBACHER, F: **Ferdinand Redtenbacher**, Ingenieur: Geb. am 25. 07. 1809 in Steyr in Oberösterreich, gest. am 16. 04. 1863 in Karlsruhe. Ferdinand Redtenbacher studierte von 1825 bis 1829 in Wien am kk. Polytechnischen Institut und an der Universität Wien. Er wurde zunächst Assistent am polytechnischen Institut in Wien. 1832 wurde er als Prof. für Mathematik und Geometrisches Zeichnen an die höhere Industrieschule nach Zürich berufen. Er wandte sich in der Folge dem Maschinenwesen zu und ging schließlich 1841 als Prof. für Maschinenbau an das Polytechnische Institut Karlsruhe. 1857 wurde er Direktor dieses Instituts. Ferdinand Redtenbacher ist der Autor des in die Bunsen-Bibliothek gelangten Aufsatzes „Die anfänglichen und die gegenwärtigen Erwärmungszustände der Weltkörper (Mannheim 1861). Lit.: Meyers Konvers. Lexikon 1888, Bd. 13, S. 639.

REDTENBACHER: **Josef Redtenbacher**, Chemiker: Geb. am 12. 03. 1810 in Kirchdorf/Krems, gest. am 05. 03. 1870 in Wien; Absolvierte das Gymnasium in Kremsmünster und studierte anschließend 1827 Medizin an der Universität in Wien und promovierte 1834 zum Dr. med.; 1835 Assistent für Botanik; 1838 Supplent der Chemie an der Universität in Wien; trat 1839 den Posten des Prof. für chirurgische Vorbereitungswissenschaften in Salzburg nicht an, sondern ging zu >Rose nach Berlin und zu >Liebig nach Gießen; 1840 o. Prof. der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie an der Universität in Prag, 1849 desgleichen an der Universität in Wien.

Redtenbacher unternahm 1868 eine Studienreise nach Bonn, Berlin und Heidelberg. **Bunsen erwähnt Redtenbacher in einem Brief vom 22. Januar 1841 aus Marburg an Lyon Playfair in Gießen: *„…rechne … darauf, daß Sie diesen Sonntag kommen. … Bis dahin bitte ich Sie Redtenbacher und unsere übrigen Freunde herzlich zu grüßen.“*[167] Bunsen hat Redtenbacher demnach schon lang vorher kennen gelernt. In einem Brief an Playfair vom 1. Januar 1849 ist Bunsen besorgt, es könne ihm – wegen etwaiger Kampfhandlungen – ein ähnliches Schicksal bestimmt sein wie Redtenbacher, dessen Laboratorium zerstört wurde.[168]**

Redtenbacher schrieb Beiträge zur organischen und analytischen Chemie; Arbeiten zu Atomgewichtsbestimmungen (mit Liebig); War seit 1847 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 001578 (mit Liebig); Lit.: ADB XXVII 542; IPB II 389; ÖBL IX13; POG II 585; POG III 1098; WUR XXV 116.

REESE, L.: **Ludwig Reese**, Chemiker. Die Dissertation in Bunsens Sammlung aus 1887 „Über die Einwirkung von Phtalsäureanhydrid auf Amidosäuren“ ist mit „Ludwig Reese, Leipzig“ signiert. Ludwig Reese hat mit Emil Fischer in der frühen Achtzigerjahren, als E. Fischer noch in Erlangen tätig war, Arbeiten z.B. über Coffein, Xanthin und Guanin veröffentlicht. Ludwig Reese ist nicht zu verwechseln mit „Karl Lee Reese aus Baltimore“, der ab 1884 Bunsensche Lehrveranstaltungen in

[167] Zitiert nach Stock 2007, S, 204.
[168] Siehe Stock 2007, S. 415.

Heidelberg inskribierte und 1886 bei Bunsen promovierte. Lit. (zu Charles Lee Reese 1862 – 1940, der laut Curtin 1886 bei Bunsen promovierte): R. E. Curtin, J. Chem. Soc. **62**, 1940, S. 1889: http://pubs.acs.org/doi/abs/10.1021/ja01865a602

REGNAULT, V.: **Henri Victor Regnault**, Chemiker: Geb. in Aachen am 21. 07. 1810, gest. in Paris am 19. 01. 1878; War zunächst Angestellter in einem Textilgeschäft. Bereitete sich als Autodidakt für die Aufnahmeprüfung an der École polytechnique vor, die er 1830 bestand. Studierte als Eleve des Corps des Mines an der École des Mines für zwei Jahre, unternahm danach ausgedehnte Reisen um das europäische Berg- und Hüttenwesen kennen zu lernen. Eine Zeit lang arbeitete er bei >Liebig in Gießen. 1836 wurde er Assistent von >Gay-Lussac und übernahm von ihm dessen Professur im Jahre 1840. Zusätzlich übernahm er auch noch die Physik-Professur am Collège de France 1844. 1847 wurde er Ingénieur en Chef des Mines. 1845 übernahm er die Direktion der Porzellanfabrik in Sèvres. War Mitglied der Academie. **Bunsen schrieb an Regnaut drei Briefe aus Marburg. Im Brief vom 15. 9. 1848 aus Marburg bittet er Regnault um Auskunft über Wilhelm Wertheim**[169]. Regnault schickte etliche seiner Bücher nach Heidelberg: Ein Band von Regnaults „Cours élémentaire de chimie“ und sein umfassendes Werk „Relation des expériences“ enthalten je eine Widmung. **Bunsen bestätigte den Erhalt der „Recherche sur la relation des expérience…“ (Paris 1847) mit dem Kommentar: „bewunderungswürdige Fundamental-untersuchungen“**. Lit.: F. Krafft, „…der Himmel bewahre Sie vor einer socialistischen Herrschaft!“ Briefe von Robert Wilhelm Bunsen an Théophile Jules Pelouze und Henri Victor Regnault“, Univ. Bibliothek Marburg 1996, S. 95;

REICHENBACH, E.: **Eug. Reichenbach**: Promovierte 1864 an der Universität in Göttingen. Autor von: III 000617 (mit Beilstein), III 000618 (mit Beilstein): „Untersuchungen über Isomerie in der Benzoereihe“.

REICHENHEIM. G.: **G. Reichenheim** dissertierte 1863 in Berlin mit der Arbeit „De methyli jodati in praecipitatum album vi et efficacia“. Diese Arbeit ist Reichenheims Lehrer >F. Sonnenschein gewidmet. Ein Dr. phil G. Reichenheim scheint 1870 als Fabriksbesitzer und Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft auf.

REICHLIN-MELDEGG; K. Fr. v.: **Kuno Freiherr von Reichlin-Meldegg**, Philosoph: Geb. 1836 in Heidelberg. Sohn des Heidelberger Philosophen und Kirchengeschichtslehrers Karl Alexander Freiherr von Reichlin-Meldegg. Habilitierte sich mit der Arbeit „Der Parallelismus der alten und

[169] **Wilhelm Wertheim** (1815 – 1861), Physiker: Bruder von >Theodor Wertheim. Stammte aus Wien, wo er auch Medizin studierte und 1839 promovierte. Danach arbeitete Wertheim in Berlin am Institut von >E. Mitscherlich. 1840 hielt er sich zwecks eines Physikstudiums in Paris auf. Ging 1851 nach Wien, konnte jedoch wegen seines jüdischen Glaubens keine Professur erhalten. Darauhin kehrte er wieder nach Paris zurück und wurde Examineur an der École polytechnique. Er ließ sich als Franzose naturalisieren. 1855 wurde er in die Ehrenlegion aufgenommen. Er starb durch Selbstmord 1861 in Tours. Seinen Forschungen bezogen sich auf die Elastizität von Metallen, Gläsern etc. Er untersuchte die Schallfortpflanzung in allen drei Aggregatzuständen der Materie. Lit.: Wurzbach 1877, S. 116ff.

neuen Philosophie“ (Leipzig 1865) und **wurde Dozent für Philosophie in Heidelberg**. Lit.: Meyers Konversationslexikon 1885-92, Bd. 13, S. 678.

REINCKE; J.: **Johannes Reincke** aus Altona in Holstein **studierte 1874 und 1875 bei Bunsen.** Reincke dissertierte 1878 in Bonn „Über einige dem Chloralid entsprechende Bromverbindungen“. Seine Dissertation ist Bunsens Dissertationensammlung einverleibt worden.

REIS, M. A. von: **Moritz Adolf von Reis**: Um 1879 in Freiburg (Breisgau); um 1881 am analytischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Aachen tätig. Autor von: III 001349 (mit Classen);

REIS, P.: Dr**. Paul Reis**, Physiker: Gymnasiallehrer in Mainz, Geb. ca. 1828, gest. 1895; Verfasser zahlreicher physikalischer Lehrbücher. Seine 1865 in Leipzig erschienene Monografie „Das Wesen der Wärme“ ist mit einer Widmung versehen.

REISET: **Jules Reiset**, Chemiker: Geb. am 06. 10. 1818 in Rouen, gest. 1896; Hielt sich 1841 erstmals in Marburg auf. **Im Herbst 1841 reiste Bunsen gemeinsam mit Théophile Jules Pelouze[170] und Jules Reiset zu Berzelius nach Stockholm. 1844 besuchte Bunsen Reiset in Frankreich und arbeitete in seinem Laboratorium.[171]** Mitglied des Conseil General du Departement de Seine inferieure; 1857 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften; in Ecorcheboeuf ansässig. Beiträge zur landwirtschaftlichen und zur physikalischen Chemie; verfasste mit >Millon, >Hoefer und >Nickles das *Jahrbuch der Chemie*. Autor von „Observation sur le procédé analytique proposeé par MM. Varrentrapp et Will, pour la determination de l´azote dans les substances organique“ (Paris 1842): III 000267; Lit.: IPB II 397; POG II 600; POG III 1103; POG IV 1227;

REISS, Wilh.: **Johann Wilhelm Reiss**, Geograph: Geb. am 13. 06. 1838 in Mannheim, gest. 1908; Studierte an den Universitäten in Berlin, Bonn, **Heidelberg** und Gießen und promovierte zum Dr. phil.; bereiste 1855 Mittelmeerinseln und Portugal; **1864 Privatdozent in Heidelberg**; 1866 Reise nach Griechenland; 1868 bis 1876 Reise nach Südamerika, dann Privatgelehrter in Berlin. Beiträge zur Geologie; Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde und der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Berlin; Geheimer Regierungsrat. Autor von: III 000552, III 002098; Lit.: IPB II 397; POG III 1104; WIS 1 686.

[170] **Théophile Jules Pelouze** (1807 – 1867), Chemiker; geb in Valognes in der Normandie, war Assistent unter Gay-Lussac und J. L. Lasseigne in Paris, 1830 Prof. für Chemie in Lille, dann Prof. an der École Polytechnique und am College du France; 1833 Probierer; Besuchte Deutschland erstmals 1836 um mit Liebig chemische Arbeiten auszuführen. 1848 Präsident der Commission des Monnaies; Rücktritt 1851. Leitete danach noch ein von ihm gegründetes Laboratorium. Untersuchte das Salicin, verschiedene organische Säuren und Ester. Publizierte mit E. Fremy unter anderem „Notions générales de chimie” (1853). Zur Beziehung Bunsens zu Pelouze siehe Stock 2007, S. CXLIVff. Siehe auch: http://www.1911 encyclopedia.org/Pelouze

[171] Siehe F. Krafft, „…der Himmel bewahre Sie vor einer socialistischen Herrschaft!“ Briefe von Robert Wilhelm Bunsen an Théophile Jules Pelouze und Henri Victor Regnault“, Univ. Bibliothek Marburg 1996, S. 225. Siehe auch Stock 2007, S. CXXXVIIff.

REISSIG, W.: Dr. **W. Reissig**: Wissenschaftler und Techniker in der Gas- und Beleuchtungsindustrie. In Darmstadt tätig. Autor von: III 000468, III 000469, III 001400, darunter „Über das Verhalten des Jodsilbers im Lichte“ (Wien 1865) und „Über das Silberjodür“ (Wien 1867); Reissigs „Handbuch für Holz- und Torfgas-Beleuchtung und einigen verwandten Beleuchtungsarten“ (München 1863) enthält eine Widmung.

REITLER, A.: **Anton Reitler** aus Prag schrieb: „Conrad Ferdinand Meyer - Eine literarische Skizze zu des Dichters 60. Geburtstag“ (Leipzig 1885).

REMELÉ, Adolf: **Adolf Karl Remelé**, Mineraloge: Geb. am 17. 07. 1839 in Uerdingen/Rhein, gest. am 16. 11. 1915 in Eberswalde; 1857 Bergeleve; studierte an den Universitäten in Bonn, Paris und Berlin und promovierte 1864 zum Dr. phil. in Berlin; 1866 Privatdozent in Berlin; 1868 Prof. für Chemie, Mineralogie und Geognosie an der Forstakademie in Eberswalde. Beiträge zur Geologie und Mineralogie; Arbeiten über Strahlungen; Geheimer Regierungsrat. Autor von: III 000496; Remelés „Recherches sur les combinaisons sulfurées de l`uranium“ (Paris 1864) tragen eine Widmung. Lit.: IPB II 398; POG III 1105; POG IV 1229; POG V 1037; WIS 1 687.

REMMLER, H.: **Hugo Remmler** dissertierte 1891 mit „Untersuchungen über Kobalt“, die in Erlangen erschienen sind. Ist wahrscheinlich ident mit dem Apotheker Dr. Carl Hugo Remmler, der 1892 in Berlin den chemischen Betrieb „Dr. Hugo Remmler AG“ gründete. In diesem Betrieb wurde hauptsächlich Stoffwechselpräparate wie das Uraemobal hergestellt.

REMSEN, I: **Ira Remsen**, Chemiker: Geb. am 10. 02. 1846 in New York City, gest. am 04. 03. 1927 in Carmel, California. Nach dem Besuch des College of Physicians and Surgeons, das er mit dem Erwerb des MD abschloss, ging Remsen nach Deutschland, um an der Universität Göttingen Chemie zu studieren. Nach einem Aufenthalt in Tübingen bei >Fittig kehrte Remsen nach Amerika zurück. Er unterrichtete nun am Williams College in Williamstown, danach an der Johns Hopkins University in Baltimore. 1879 gelang ihm die Synthese des Süßstoffes Saccharin. 1901 wurde er Präsident der Johns Hopkins Universität. Bunsen besaß von Remsen dessen 383 Seiten starken Band „Einleitung in das Studium der Kohlenstoffverbindungen oder organische Chemie“ (Tübingen 1886). Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Ira_Remsen

RENAUD, A.: **Archilles Renaud**; Rechtslehrer, Geb. am 14. 08. 1819 in Lausanne, gest. 05. 08. 1884 in Heidelberg; Besuchte den Gymnasialunterricht in Bern; Studierte Jus in Bern, Heidelberg und Berlin; Promovierte in Heidelberg; Hierauf folgte ein Studienaufenthalt in Paris 1843. Nach seiner Rückkehr an die Universität Bern wurde er zunächst Dozent, alsbald aber a.o. Prof.; Nach einer Professur in Gießen **wurde er 1851 o. Prof. in Heidelberg.** Renaud war einer der bedeutendsten akademischen Rechtslehrer. **Er war 1872 Prorektor der Universität Heidelberg**; Großherzoglich Badischer

Geheimrath. Bunsen besaß von ihm die „Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden“ von 1872. Lit.: ADB XXVIII 203.

RESSLER, J.: Dr. **J. Ressler**: Um 1860 Chemiker an der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Karlsruhe. Autor der Schrift: „Vorträge über Naturlehre in ihrer Beziehung zur Landwirtschaft“ (Karlsruhe 1860).

RETHWISCH, E.: **Dr. Ernst Rethwisch** war der Autor von: „Der Irrthum der Gravitationshypothese“ (Freiburg 1882).

REUSCH, E.: **Friedrich Eduard Reusch**, Physiker: Geb. am 17. 04. 1812 in Kirchheim unter Teck, gest. am 27. 07. 1891 in Stuttgart; Promovierte 1837 zum Dr. phil. und wurde Ober-Reallehrer am Gymnasium in Heilbronn; 1839 Prof. für Physik und Mechanik an der polytechnischen Schule in Stuttgart; 1851 o. Prof. für Physik an der Universität in Tübingen; daneben 1855 bis 1872 Prof. für Technologie und 1874 Direktor der Sternwarte in Tübingen. Beiträge zur Mathematik, Optik und Kristallographie; untersuchte Flüssigkeiten und entwickelte einen Polarisationsapparat, sowie einen Stromwender. Autor von: III 000616, III 001097, III 001851, III 002055; Lit.: IPB II 402; POG II 611; POG III 1111.

REUSS, W.: **Wilhelm Reuss**: Dissertierte 1886 in Freiburg im Breisgau mit der Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der salpetersauren Quecksilberoxydulsalze“.

REYCHLER, A.: Prof. **Albert Reychler** in Brüssel: Geb. 1854, gest. 1935. Publizierte «Les dérivés ammoniacaux des sels d´argent» (Berlin 1884). Lit.: A. J. J. Van de Velde, Prof. Albert Reychler. Op de 100ste verjaring van zijn geboorte herdacht: 6 mei 1854, Paleis der Academiën, Brüssel 1954.

RIBAN, J.: **Jean Riban**, Chemiker; Prof. in Paris. Autor von: III 002178: „Sur quelques propriétés des sulfures de platine au point de vue analytique (Paris 1877).

RICCA, Sapporito: siehe SAPPORITO-RICCA

RICCIARDI, Leonardo: Dr. **Leonardo Ricciardi**, Geologe in Catania. Autor von: III 001027: Seine „Ricerche chimiche sulle lave dei dintorni di Catania” (Catania 1881) enthält eine Widmung. Lit.: IPB II 408.

RICHARDS, Edgar: **Edgar Richards**, Chemiker: Geb. am 23. 02. 1858 in New York; Studierte 1876 an der School of Mines of Columbia und graduierte dort 1881; 1882 Assistent für Chemie am U.S. Departement of Agriculture; 1887 Chemiker beim Internal Revenue Bureau des U.S. Treasury Departement in Washington bis 1892. Beiträge zur analytischen Chemie; Arbeiten über Bodenanalysen sowie über Nahrungsmittelzusatz- und Ersatzstoffe; Mitglied der American Chemical

Society, der Chemical Society in London, der Society of Chemical Industry und zahlreicher weiterer Gesellschaften; 1889 Präsident der Chemical Society in Washington. Autor von: III 002820; Lit.: WWA IV 1487.

RICHARDS, Th. W.: **Theodore William Richards**, Chemiker: Geb. am 31. 01. 1868 in Germantown, Penns., gest. am 02. 04. 1928 in Cambridge, Mass.; Studierte Chemie am Haverford College und graduierte 1885 zum B.Sc. und 1886 zum B.A. an der Harvard Universität in Cambridge bei J. P. Cooke; promovierte 1888 zum M.A. und Ph.D. für Chemie und reiste durch Europa zu Roscoe, V. Meyer und Lord Rayleigh; studierte an den Universitäten in Göttingen, **Heidelberg (1888),** Leipzig und an der Technischen Hochschule in Dresden; 1889 Assistent an der Harvard Universität; 1891 Dozent, 1894 Assistenzprof., 1901 o. Prof. und 1903 Leiter der chemischen Fakultät; 1895 Europareise zu Ostwald und Nernst; 1902 Adviser der Carnegie Institution; 1907 als Austauschprof. nach Berlin; 1912 Prof. für Chemie und Direktor des Wolcott-Gibbs-Memorial Laboratory an der Harvard Universität; 1918 chemischer Berater am Kriegsministerium. Beiträge zur physikalischen und anorganischen Chemie, sowie zur Elektrochemie; Arbeiten über Neutralisationswärmen und Atommassenbestimmungen (auch für Isotope); untersuchte die Kompressibilität von Atomen und Molekülen, sowie deren Volumen; erfand das Nephelometer; formulierte eine eigene Atomtheorie; Begründer der adiabatischen Kalorimetrie; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate, sowie 1910 die Davy-Medaille, 1911 die Faraday-Medaille, 1912 die Willard Gibbs-Medaille, 1916 die Franklin-Medaille, 1922 die Lavoisier und die Le Blanc-Medaille und 1914 den Nobelpreis für Chemie; Mitglied der National Academy of Science, der American Philosophical Society, der American Chemical Society, American Academy of Arts and Sciences (1919-1921 Präsident), der American Association for the Advancement of Science (1917 Präsident), der französischen Ehrenlegion und der Internationalen Atomgewichtskommission. Autor von: III 001087 (mit Jannasch), III 001833 (mit Jannasch); Lit.: ABE 789; BDS 433; IPB II 408; LBC 361; LNW 346; MBA; POG IV 1242; POG V 1043; POG VI 2166; WBD 1257; WHW XXV 2404; WSA I 1029; WWA IV 1489; WWA XIII 2695.

RICHARDSON, Th.: **Thos. Richardson**: Publizierte zusammen mit Sir William George Armstrong und James A. Longridge einen “First report on the use of the steam coals of the Hartley district of Northumberland in marine boilers”. In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine undatierte, in Newcastle erschienene Arbeit „Researches upon the composition of coal” (III 001723), von der auch eine deutsche Übersetzung existiert.

RICHARZ, F.: **Franz Richarz**; Physiker: Geb. am 15. 10. 1860 in Endenich bei Bonn, gest. am 10. 06. 1920 in Marburg; Studierte ab 1878 an den Universitäten in Bonn, Strassburg und Berlin und promovierte 1884 zum Dr. phil.; habilitierte sich 1888 zum Privatdozenten für Physik an der Universität in Bonn; 1895 o. Prof. für Physik an der Universität in Greifswald und 1901 in Marburg. Beiträge zur Elektrizität, Thermodynamik, Akustik und zur anorganischen Chemie; Arbeiten über Konvektion und zur Bestimmung der Gravitationskonstanten. Teile seiner Arbeit zur Ozonbildung

1885 erfolgten auf Veranlassung von H. v. Helmholtz. Autor von: III 001534 (mit Helmholtz); Lit.: IPB II 409; POG IV 1244; POG V 1047; POG VI 2170; WIS 1 691.

RICHTER, Theodor: **Theodor Hieronymus Richter**; Hüttenchemiker: Geb. 1825, gest. 1898; Absolvierte eine Apothekerlehre und studierte 1843 an der Bergakademie in Freiberg; promovierte zum Dr. phil. und wurde 1847 Hüttenamts-Assessor, 1853 Hüttenchemiker und 1856 Lehrer an der Bergakademie in Freiberg; 1857 Oberhüttenamts-Assessor; 1863 o. Prof. an der Bergakademie in Freiberg; 1866 Leiter des Hüttenlaboratoriums in Freiberg; 1873 Prof. für Hüttenkunde und metallurgische Probierkunde; 1875 Direktor der Bergakademie in Freiberg. Entdeckte 1863 zusammen mit Ferdinand Reich das Element Indium; Arbeiten zum Ausbau der Hüttenprozesse. In der Bunsen-Bibliothek steht seine über 600 Seiten starke „Probirkunst mit dem Löthrohre". **In einem Brief an >Kolbe erwähnt Bunsen, dass Richter ihm ein kleines Indiumpräparat geschickt habe.**[172] Lit.: ABE 538; BEN 506; LBC 362; POG II 638; POG IV 1245.

RICHTER, V.: **Victor von Richter**; Chemiker: Geb. am 03./15. 04. 1841 in Doblau (Lettland), gest. am 08. 10. 1891 in Breslau; Studierte an der Universität in Dorpat und graduierte 1863 zum Kandidaten; 1864 Assistent und Dozent für Chemie am Technologischen Institut in St. Petersburg; erwarb 1867 den Magistergrad, promovierte 1872 zum Dr. chem. an der Universität in St. Petersburg und wurde Prof. für allgemeine und analytische Chemie am agronomischen Institut in Nowo Alexandria; habilitierte sich 1875 zum Privatdozent an der Universität in Breslau; 1879 a.o. Prof. und 1890 Direktor des landwirtschaftlich-technologischen Instituts ebenda. Beiträge zur organischen, anorganischen und physikalischen Chemie; Arbeiten über kritische Zustände; nach ihm benannt sind die Nitrobenzen-Carboxylierung und die Cinnolin-Ringschluss-Reaktion. Autor der „Untersuchungen über die Constitution der Benzolderivate" (St. Petersburg 1871) in der Bunsen-Bibliothek. Bunsen besaß von Victor v. Richter neben anderen Druckwerken auch die mit Widmungen versehene 2. und 6. Auflage des Lehrbuchs für anorganische Chemie (Bonn 1878 bzw. 1889). Victor v. Richter war der Erste, der die Identität des von >Clemens Winkler 1886 entdeckten Germaniums mit dem von Mendeleev vorhergesagten Ekasiliciums erkannt hat.[173] Lit.: IPB II 411; LBC 362; POG III 1120; POG IV 1246; POG VI 2172.

RICHTHOFEN, F.: **Ferdinand Freiherr von Richthofen**, Geograph und Geologe: Geb. am 05. 05. 1833 in Carlsruhe in Oberschlesien (heute Pokój), gest. am 06. 10. 1905 in Berlin; Studierte Geologie in Breslau und Berlin; War von 1856 bis 1860 Geologe an der k.k. Geologischen Reichsanstalt in Wien. Begab sich 1860 auf ein Reise, die ihn nach Asien und Nordamerika führte und von der er erst 1872 zurückkehrte; War Prof. an den Universitäten Bonn, Leipzig und Berlin. Richthofen gilt als Begründer der modernen Geomorphologie. Er prägte den Begriff „Seidenstraße". In der Bunsen-

[172] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 223.
[173] Siehe Teil II, Kapitel „Bunsen und das Periodische System der Elemente".

Bibliothek: „Studien aus den ungarisch-siebenbürgischen Trachyt-Gebirgen“ (Wien 1861). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_von_Richthofen

RIECKHER, Theodor: Dr. **Theodor Rieckher**: Geb. 1818 in Stuttgart, gest. 1888; Apotheker in Marbach/Neckar (Württemberg). Dissertierte 1844. Beiträge zur analytischen Chemie; entwickelte Synthesen für organische und anorganische Stoffe; untersuchte „Sool-Mutterlaugen" und physikalische wie chemische Eigenschaften von organischen Stoffen, speziell interessierte er sich für die Fumarsäure und deren Salze. Autor von: III 002144; Lit.: IPB II 412; POG II 638.

RIEGEL, E.: **E. A. Emil Riegel**; Pharmazeut; Geb. 1817, gest. 1873; Studierte bei >Liebig in Gießen, wo er 1845 promovierte; Eröffnete 1845 das Pharmazeutische Institut Carlsruhe mit einem Laboratorium zur Ausbildung von Apothekern. Direktor der Allgemeinen deutschen pharmazeutischen Gesellschaft. Sein Beitrag, der auch Bunsen zur Verfügung stand, „Pharmacopoea Medicaminum, quae in Pharmacopoea Badensi non recepta sunt” (Karlsruhe 1854), wurde von Dr. L. F. Bley im *Archiv der Pharmazie* **129**, 1854, S. 74ff. einer Kritik unterzogen. Lit.: G. Schwed, Liebig und seiner Schüler: Die neue Schule der Chemie, Springer 2002, S. 274.

RIEHL, W. H.: **Wilhelm Heinrich Riehl**, ab 1883 **von Riehl**, Kulturhistoriker; Geb. am 06. 05. 1823 in Biebrich, gest. am 16. 11. 1897 in München. Besuchte die Lateinschule in Wiesbaden und setzte danach seine Ausbildung am Gymnasium in Weilburg fort, wo er 1841 die Reifeprüfung ablegte. Zwischen 1841 und 1843 **studierte er Theologie in Marburg**, Tübingen und Gießen. Nach bestandenem Examen wandte er sich der Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte zu, die er u.a. in Bonn studierte, wo zu seinen akademischen Lehrern Ernst Moritz Arndt gehörte. Seit 1841 war er schriftstellerisch und journalistisch tätig. Riehl schrieb Zeitungsaufsätze und gab 1848-51 die konservative *Nassauische allgemeine Zeitung* heraus, während er zugleich mit der musikalischen Leitung des Hoftheaters in Wiesbaden betraut war. Von 1851 bis 1854 arbeitete er in Augsburg als Redakteur der *Allgemeinen Zeitung.* 1854 wurde er "Oberredakteur für Preßangelegenheiten des kgl. Hauses und des Äußeren" und erhielt er in München eine Honorarprofessur an der staatswirtschaftlichen Fakultät. 1862 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1885 Direktor des bayerischen Nationalmuseums und Generalkonservator der Kunstdenkmäler und Alterthümer Bayerns. Bunsen bewahrte von ihm den Aufsatz „Über den Begriff der bürgerlichen Gesellschaft“ (München 1864) auf. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Wilhelm_Heinrich_Riehl

RIEHM, E.: **Eduard Riehm**, Theologe: Geb. am 30. 12. 1830 in Diersburg bei Offenburg (Baden), gest. am 05. 04. 1888 in Halle; Ab 1848 studierte Riehm Theologie und Philologie, speziell orientalische Sprachen, in Heidelberg, Halle und **wieder Heidelberg. 1853 promovierte er an der Universität Heidelberg zum Lic. theol.** Im selben Jahr trat er eine Stelle als Stadvikar in Durlach an und wurde 1854 ordiniert. Von 1854 bis 1848 wirkte Riehm als Garnisionsprediger in Mannheim. **1858 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg.** 1860 wurde er stellvertretender Lehrer im

Predigerseminar an der Universität Heidelberg und stellvertretender Universitätsprediger. 1861 folgte die Ernennung zum a.o. Prof. Zugleich wurde Riehm mit der Abhaltung praktischer Übungen am Predigerseminar beauftragt. 1862 lehnte er Rufe nach Greifswald und Kiel ab, nahm jedoch den an die Universität Halle an. Zunächst behielt Riehm den Status als a.o. Professor, 1866 wurde er zum o. Prof. für das Fach Altes Testament befördert. 1881/82 verwaltete er das Rektorat der Universität Halle. Von 1865 bis 1888 war Riehm Mitherausgeber der *Theologischen Studien und Kritiken*, außerdem gab er das „Handwörterbuchs des biblischen Altertums für gebildete Bibelleser" heraus. In der Bunsen-Bibliothek: sein 1861 in Ludwigsburg erschienener Aufsatz „Was macht das Christenthum zur Religion der Liebe?"

Lit.: http://www.catalogus-professorum-halensis.de/riehmeduard.html

RIESS, J. C. : **Johannes Clemens Riess** dissertierte in Berlin 1870 mit der in der Bunsen-Bibliothek zu findenden Arbeit „De aromaticis quibusdam alcoholis isobutylici derivatis".

RIESS, P.: **Peter Theophil Riess**, Physiker: Geb. am 27. 06. 1804 in Berlin, gest. am 23. 10. 1883 in Berlin; Schwiegervater von >G. H. Quincke. Studierte 1824 Physik und promovierte 1831 zum Dr. phil. an der Universität in Berlin; 1842 Prof. und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Beiträge zur Elektrizität und Magnetismus; Arbeiten über Reibungselektrizität und Influenz (mit M. Faraday); untersuchte das elektrische Leitvermögen einiger Stoffe, sowie Batterien und Kondensatoren; entwickelte ein elektrisches Luftthermometer und eine Torsionswaage; Mitglied der Akademie der Wissenschaften 1856 in St. Petersburg und Göttingen und 1872 in München; 1878 Dr. h.c. an der Universität in Pavia. Autor von: III 000557 (mit Faraday); Lit.: ADB XXVIII 584; IPB II 414; POG II 642; POG III 1123.

RIETH, R.: Um 1863 im Laboratorium in Göttingen tätig. Autor von: III 001426 (mit Beilstein): „Über ein einfaches Verfahren zur Darstellung des Zinkäthyls" (Göttingen 1862).

RIGAUD, L.: **Louis Rigaud**: Stammte aus Nieder-Wesel; promovierte 1854 zum Dr. phil. an der Universität in Gießen. Autor von: III 001125: „Über das Quercitrin" (Gießen 1854).

RILLIET, Albert: **Albert Auguste Rilliet**, Physiker: Geb. am 25. 04. 1848, gest. am 09. 06. 1904; a.o. Prof. für Physik in Genf; Autor der Biografie des Physikers >Jacques-Louis Soret: III 000911; Lit.: IPB II 415.

RITTER, A.: **August Ritter**, Ingenieur und Astrophysiker: Geb. 11. 12. 1826 in Lüneburg, gest. 26. 02. 1908 ebenfalls in Lüneburg. Studierte ab 1843 an der Polytechnischen Schule in Hannover, trat 1846 in eine Maschinenfabrik ein, studierte von 1850 an in Göttingen, widmete sich 1853 wieder der Praxis, wurde 1856 Lehrer für Mechanik und Maschinenbau in Hannover und 1870 Professor an der Technischen Hochschule in Aachen. 1900 trat er in den Ruhestand. Er gab eine Methode an zur

Berechnung von Spannungen in den Konstruktionsteilen von Dächern und Brücken und schrieb unter anderem: „Elementare Theorie und Berechnung eiserner Dach- und Brückenkonstruktionen“ (Hannover 1863); „Lehrbuch der Ingenieurmechanik“ (Hannover 1874–1876); Nach Ritter sind der Ritter-Krater sowie die benachbarten Ritter-Rillen auf dem Mond benannt. Seine Studie „Anwendungen der mechanischen Wärmetheorie auf kosmologische Probleme“ (Hannover 1879) gelangte in die Bunsen-Bibliothek. Lit.: Meyers Großes Konversations-Lexikon. Leipzig 1905-1909, Band 17, S. 16; NDB (2003) XXI 662, http://de.wiki pedia.org/wiki/August_Ritter

RIVE, Aug. de la: siehe DE LA RIVE, Aug.

RIVE, Lucien de la: siehe DE LA RIVE, Lucien

ROBERT, Charles: **Charles Robert**, Bibliograph: Gest. 1918; Mitglied der internationalen Jury der Economie Sociale. Autor von: III 001944;

ROBINSON, W. S.: Mitarbeiter von Prof. >Jackson an der Harvard University in Cambridge Massachusetts: Mitautor in: III 002815 (mit Jackson): „On the action of sodium malonic ester on tribromdinitrobenzol“ (1888).

ROCHLEDER, Fr.: **Friedrich Rochleder**, Chemiker: Geb. am 15. 05. 1819 in Wien, gest. am 05. 11. 1874 in Wien; Studierte ab 1836 Medizin an der Universität in Wien und promovierte 1842 zum Dr. med.; anschließend bei >Liebig in Gießen, in Paris und London; 1845 Prof. für technische Chemie an der neuerrichteten Technischen Akademie in Lemberg; 1849 Prof. für Chemie an der Universität in Prag; 1870 Prof. für allgemeine und pharmazeutische Chemie an der Universität in Wien. Beiträge zur organischen Chemie; Arbeiten über Glucoside, Gerbstoffe und natürliche Farbstoffe; Begründer der phytochemischen Forschung in Österreich; entwickelte eine Lückentheorie zur Erklärung der Alkene; 1848 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 000381 (mit Schwarz R.), III 000383; zusammen mit Hlasiwetz. „Über die Wurzel der Chiococca racemosa“ (Wien 1850); Lit.: ADB XXVIII 726; IPB II 424; LBC 366; ÖBL IX 192; POG II 669; POG III1130; WUR XXVI 216.

ROCKINGER, L.: **Ludwig von Rockinger**, Historiker in München: Geb. am 29. 12. 1824, gest. am 24. 12. 1914; Autor zahlreicher Editionen. In der Bunsen-Bibliothek vertreten durch seinen Aufsatz „Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher“ und seine Arbeit „Über Briefsteller und Formelbücher in Deutschland während des Mittelalters“ (München 1861).

ROEDER, F.: Dr. **Friedrich Roeder** stammte aus Mannheim. Er dissertierte in Strassburg bei >Fittig 1883 mit der Arbeit „Synthese einer neuen mit der Itaconsäure isomeren Säure“ (Druck: Heidelberg 1883). Das Exemplar der Bunsenbibliothek enthält eine handschriftliche Widmung an Dr. Pawel.

ROEMER, Ferd.: **Karl Ferdinand von Roemer**, Mineraloge: Geb. am 05. 01. 1818 in Hildesheim, gest. am 14. 12. 1891 in Breslau; Studierte ab 1836 Jura an der Universität in Göttingen und 1837 in Heidelberg und nachdem ihm der juristische Abschluss aus politischen Gründen verwehrt wurde 1840 an der Universität in Berlin; promovierte 1842 zum Dr. phil.; 1844 geologische Studienreise durch Nordamerika; habilitierte sich 1848 als Privatdozent für mineralogische Wissenschaften an der Universität in Bonn; 1855 Prof. für Mineralogie und Geologie sowie Direktor des Instituts an der Universität in Breslau. Beiträge zur Mineralogie, Geologie, Paläontologie und Petrefaktenkunde; Geheimer Bergrat. Autor von: III 001981; Lit.: ADB LIII 451; IPB II 426; POG II 674; POG III 1131.

ROESLER, L.: **Leonhard Roesler**, Oenochemiker: Geb. 19. 05. 1839 in Nürnberg, gest. 11. 01. 1910 in Krems. Dr. Leonhard Roesler war Prof. am großherzoglichen badischen Polytechnikum in Karlsruhe, als er 1870 auf Beschluss des k.k. Ackerbauministeriums mit der Leitung der Oenochemische Versuchsstation in Klosterneuburg bei Wien betraut wird. 1877 erfolgte die Umbenennung in „k.k. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau“. 1902 Eintritt Hofrat Roeslers in den Ruhestand. Nach K2 besaß Bunsen Heft 1 aus 1882 der von Roesler betreuten "Mitteilungen der k.k. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau". Lit.: J. Weiss, Von der „Praktischen Schule für Wein und Obstzucht“ zur „Höheren Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau“ – Eine Chronik; http://bundesamt.weinobstklosterneuburg.at/upload/documentbox/chronik-weiss.doc

ROGERS, W. B.: **William Barton Rogers**, Chemiker und Geologe: Geb. 1804, gest. 1882; War ursprünglich Prof. für Naturphilosophie und Chemie am William & Mary College der Universität von Virginia, außerdem State Geologist von Virginia; Ging 1853 nach Boston und wurde Präsident des M.I.T. (1862-1870 u. 1878-1881); In der Bunsen-Bibliothek: „On the formation of rotating rings by air and liquids under certain conditions of discharge“ (New Haven 1858). Lit.: http://libraries.mit.edu/archives/research/collections/collections-mc/mc1/mc1.html#biography

ROHDE, E.: **Erwin Rohde**, Altphilologe: Geb. am 09. 10. 1845 in Hamburg, gest. am 11. 01. 1898 in Heidelberg: War mit Nietzsche befreundet. Rohde studierte von 1865 an in Bonn, wo er 1869 mit einer Arbeit über das antike Theater promovierte. 1870, nach einer Bildungsreise nach Italien, habilitierte sich Rohde an der Universität Kiel und bekleidete dort seit 1872 eine Professur. 1876 nahm er dann einen Ruf nach Jena an, ging bereits zwei Jahre später nach Tübingen und dann nach einer kurzen Zeit in Leipzig **schließlich nach Heidelberg**; Hier in Heidelberg soll er (nach F. Scholl) Kontakte auch zu den Kollegen der naturwissenschaftlichen Fächer gehabt haben. In Heidelberg erschien 1895 auch jener Aufsatz, der in die Bunsen-Bibliothek gelangte: „Die Religion der Griechen“. Lit.: ADB LIII 426; http://de.wikipedia.org/wiki/Erwin_Rohde

ROHRBACH, Carl: **Carl Ernst Martin Gustav Rohrbach**, Physiker: Geb. am 03. 03. 1861 in Göttingen, gest. am 02. 09. 1932 in Gotha; Studierte 1881 in Leipzig und promovierte 1885 zum Dr. phil.;

anschließend Oberlehrer am Realgymnasium Ernestinum in Gotha; 1899 Direktor der städtischen Realschule. Beiträge zur Astronomie; Arbeiten über die gnomische Projektion. Autor von: III 000473: „Über eine neue Flüssigkeit von hohem specifischen Gewicht, hohem Brechungsexponenten“ (Leipzig 1883); Lit.: IPB II 430; POG IV 1265; POG VI 2207; WIS 1 708.

ROLAND, L.: Mitarbeiter von >W. Spring in Brüssel. Autor von: III 001597 (mit Spring).

RONDOT, N. : **Natalis Rondot**, französicher Ökonom: Geb. 1821, gest. 1902; War bereits 1851 Jurymitglied der Weltausstellung in London, Sein Bericht über diese Weltausstellung enthält wertvolle Informationen über eine Vielzahl von Handelsartikeln; War um 1878 Präsident der Sparte Textilindustrie, außerdem Vorsitzender der Jury der Weltausstellung von 1878; Publizierte unter anderem 1858 das in Paris erschienenen Buch „Notice du vert de Chine et de la teinture en vert chez les Chinois“, das mit einer Widmung versehen in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist. Lit.: http://www.livre-rare-book.com/Matieres/gd/844.html

ROOD, OGDEN N.: **Ogden Nicholas Rood**, Physiker: Geb. am 03. 02. 1831 in Daubury, Conn., gest. am 12. 11. 1902 in New York; Studierte in Princeton und 1852 in New Haven, Conn. und von 1854 bis 1857 in München und Berlin; 1859 Prof. für Physik an der Troy Universität; 1863 Prof. für Physik am Columbian College in New York. Beiträge zur Mechanik, Akustik, Optik, Spektroskopie und Physiologie, Arbeiten über Thermoelektrizität; verbesserte die Vakuumpumpe und entwickelte mehrere Messgeräte; untersuchte erstmals quantitativ Farbkontraste; konstruierte ein farbenunabhängiges Photometer; 1863 Mitglied der American Academy; 1864 Mitglied der National Academy; 1880 Mitglied der American Philosophical Society. Autor von: III 000444, III 000761, III 000762; Lit.: IPB II 435; POG III 1139; POG IV 1267; WBD 1279; WSA I 1055.

ROOT, Edward W.: **Edward W. Root**: Um 1868 Assistent am Laboratorium der School of Mines des Columbian College in New York. Autor von: III 001567: “On enargite from the Morning Star Mine, California” (New York 1868).

ROSCOE, Henry Enfield**: Sir Henry Enfield Roscoe**, Chemiker: Geb. am 07. 01. 1833 in London, gest. am 18. 12. 1915 in West Horsley (Surrey); Studierte 1848 Chemie am University College in London; 1849 Privatassistent und 1855 Vorlesungsassistent von >Williamson; 1851 Assistent der allgemeinen chemischen Abteilung. Roscoe graduierte 1853 zum B.A.

Im Wintersemester 1853 fuhr Roscoe zu Bunsen nach Heidelberg. Bunsen und Roscoe untersuchten damals die chemische Wirkung des Lichtes.[174] Roscoe promovierte in Heidelberg 1854 zum Dr. phil. Er reiste im August 1855 nach London zurück. Roscoe und Bunsen blieben einander in lebenslanger Freundschaft verbunden. Roscoe war ein immer

[174] Vergl. Stock 2007, S. CXI.

gern gesehener Gast in Heidelberg. Es folgten gemeinsame Reisen und eine Einladung Bunsens und Kirchhoffs nach England 1862, die beide annahmen. Der Kontakt Bunsens zu Roscoe manifestiert sich in insgesamt mindestens 151 Briefen, von denen fast alle erhalten geblieben sind,[175] und den Lebenserinnerungen Roscoes.[176]

Roscoe richtete 1856 in London ein Privatlaboratorium ein und hielt Vorlesungen an der Militärschule; Mit Unterstützung Bunsens wurde Roscoe bereits 1857 als Nachfolger von Frankland zum Prof. für Physik am Owen's College in Manchester berufen. Er wurde 1884 geadelt; 1885 Member of Parliament für South Manchester; 1896 Vizekanzler der Universität in London. 1902 ist er zurückgetreten.

Beiträge zur Photochemie, Spektralanalyse und zur Geschichte der Chemie; untersuchte die Seltenen Erden; stellte reines Vanadium her; nach ihm benannt ist das photochemische Lichtmengengesetz und ein Glimmermineral; 1863 Mitglied der Royal Society; 1880 Präsident der Chemical Society; Mitglied zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; 1881 Präsident der Society of Chemical Industry; 1887 Präsident der British Association of Manchester; Ehrenmitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft; Dr. med. hon. in Heidelberg; verfasste zahlreiche Lehrbücher und setzte sich für eine Reform der Hochschulausbildung ein; erhielt 1874 die Royal Medal.

Bunsen bewahrte von seinem Freund Roscoe Arbeiten aus allen Schaffensperioden auf. Die früheste Arbeit ist eine, die 1856 in Heidelberg publiziert worden ist: „Photochemical researches by Prof. Bunsen and Dr. Henry E. Roscoe“. Die letzte Arbeit ist eine chemiehistorische: „John Dalton and the rise of modern chemistry“ (London 1895). Erwähnt werden hier nur seine Arbeit über das Indium 1864, über das Aluminium (1889), über Wolframverbindungen (1872), die Perchlorsäure (1861) das Vanadin (1868 ?) über Spektren allotroper Formen des Kohlenstoffs (mit Schuster 1880). Hier ein Überblick über die Signaturen: III 000100 (mit Lunt), III 000101, III 000102, III 000107 (mit Bunsen), III 000108 (mit Bunsen), III 000109 bis III 000111 (mit Bunsen), III 000382 (mit Bunsen), III 000467 (mit Dittmar), III 000517, III 000519 bis III 000523, III 000615, III 000641, III 000642, III 000685 (mit Schunck, Smith R.A.), III 000912, III 000913, III 001358, III 001581, III 001649, III 001657, III 001689 (mit Thorpe), III 001692, III 001696, III 001697 (mit Schuster A.), III 001698 (mit Schuster A.), III 002831; Roscoes „Kurzes Lehrbuch der Chemie“ enthält sowohl in der 1. als auch der 2. Auflage (Braunschweig 1867 bzw. 1868) eine persönliche Widmung. Publikationen Roscoes mit >Schorlemmer in der Bunsen-Bibliothek: „A treatese on chemistry“ (London 1877, von den ursprünglich 2 Bänden scheint nur mehr Vol.1 vorhanden zu sein) und von den fünf Lederbänden des „Lehrbuch(s) der Chemie“ (1877 – 1886) sind Band 1 „Nichtmetalle“ (Braunschweig 1885) als Nr. 118 der Auer-Bibliothek und Teile des 3. Bandes „Organische Chemie“ (Nr. 5334) aufgetaucht.

[175] Siehe Stock 2007, S. CXIII.
[176] H. Roscoe, The Life and Experiences of Sir Henry Enfield Roscoe, Macmillan, London 1906.

Eine Buchpublikation Roscoes zusammen mit Arthur Harden[177] „A new View of the Origin on Daltons Atomic Theory“ (1896)[178] ist sowohl in K1 als auch K2 verzeichnet, konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Auch Roscoes „Kurzes Lehrbuch der Chemie (3. Aufl., Braunschweig 1871) mit der Signatur-Nr.115 der Auer-Bibliothek wird wohl auch ursprünglich Teil der Bunsen-Bibliuothek gewesen sein. In Roscoe Übersetzung von Kirchhoffs „Researches on the Solar Specum an the Spectra of the Chemical Elements (Cambridge & London1862) mit der Signatur-Nr. 5654 der Auer-Bibliothek findet sich neben den ursprünglichen Zeichnungen von Kirchhoff, K. Hofmann, Angström und Thalén folgende Widmung auf dem Einband: „Prof. Bunsen F.R.S. with the Translator´s Kind Regards“

Lit.: BDS 449; CBD 1100; CDN II 372; IPB II 436; LBC 368; LNW 352; POG II 686; POG III 1140; POG IV 1269; POG V 1065; POG VI 2215; WBD 1281; WHW LII 864; WIS 1 711; http://en.wikipedia.org/wiki/Henry_Enfield_Roscoe ; The Life & Experiences of Sir Henry Enfield Roscoe: http://www.archive.org/stream/lifeexperienceso00roscuoft

ROSE, Gustav: **Gustav Rose**, Mineraloge: Geb. am 18. 03. 1798 in Berlin, gest. am 15. 07. 1873 in Berlin; Bruder von >H. Rose. 1815 Teilnehmer am Befreiungskrieg; 1816 Bergeleve in Königshütte in Tarnowitz; studierte anschließend Mineralogie und Kristallographie an der Universität in Berlin und promovierte 1820 zum Dr. phil.; 1821 zu Berzelius nach Stockholm; habilitierte sich 1823 zum Privatdozenten; 1826 a.o. Prof. an der Universität in Berlin; 1829 Reise mit >A. v. Humboldt in den Ural und nach Sibirien; 1839 o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Berlin; 1856 Direktor des Mineralogischen Museums.

Bunsen lernte Gustav Rose bereits während seiner Studienreise 1832 in Berlin kennen. Er stand in den folgenden Jahren mit ihm im Briefverkehr und tauschte mit ihm Mineralien aus. Im Brief vom 8. August 1850 schlägt G. Rose Bunsen vor, ihn auf seiner Reise nach Italien am Bahnhof zu treffen.[179] In einem langen Brief vom 2. November 1850 erörtert Bunsen seine Vorstellungen vom Erstarren der Mineralien Feldspat, Glimmer Quarz etc. unter hohem Druck.[180]

Gustav Rose sind viele Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Kristallographie zu verdanken; Er war der Begründer des nach ihm benannten Mineralsystems zur Einteilung der Mineralien; untersuchte Meteoriten und den Zusammenhang zwischen geometrischen und chemischen Eigenschaften von Mineralien; Arbeiten über Isomorphismus; nach ihm benannt ist ein seltenes

[177] **Arthur Harden** (1865 – 1940) Biochemiker, arbeitete zumeist in Manchester, Nobelpreisträger des Jahres 1929 (zusammen mit Simon von Euler-Chelpin) für die Fermentation des Zuckers (http://en.wikipedia.org/wiki/Arthur_Harden).
[178] http://www.archive.org/stream/newviewoforigino00roscuoft
[179] Siehe Stock 2007, S. 448f.
[180] Stock 2007, S. 456ff.

Mineral; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000191, III 001098, III 001101, III 001126; Lit.: ADB XXIX 175; CIB; IPB II 436; LBC 369; LNW352; POG II 692; POG III 1141; WBD 1282.

ROSE, H.: **Heinrich Rose**, Chemiker: Geb. am 06. 08. 1795 in Berlin, gest. am 27. 01. 1864 in Berlin; Bruder von >G. Rose. 1812 Apothekerlehrling in Danzig; 1815 Einsatz im Befreiungskrieg; 1816 bei Klaproth's Apotheke in Berlin; 1819 bei Berzelius in Stockholm; promovierte 1821 zum Dr. phil. an der Universität in Kiel; habilitierte sich 1822 als Privatdozent für Mineralanalyse an der Universität in Berlin; 1823 a.o. Prof., 1835 o. Prof. für Chemie an der Universität in Berlin. **Bunsen nützte 1832 ein Empfehlungsschreiben von Prof. Friedrich Stromeyer und besuchte Heinrich Rose in Berlin.**[181] Rose veröffentlichte Beiträge zur analytischen Chemie, zur Paläontologie und zur Mineralogie; Arbeiten zur Atommassenbestimmung von Titan; 1832 Wegbereiter von Gerhardts Typentheorie durch Klassifikation der Wasserstoffverbindungen; entdeckte 1835 die Kristallolumineszenz; entdeckte 1844 erneut das Niobium; entwickelte ein Verfahren zur Herstellung von Aluminium aus Kryolith, das später von Saint Claire-Deville realisiert wurde; nach ihm ist der Tiegel für das Glühen im Gasstrom benannt; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000488, III 002044; Lit.: ADB XXIX 177; CIB; IPB II 436; LBC 369; LNW 352; MBA; POG II 687; POG III 1141; WBD 1282.

ROSENBERG, M.: **Marc Rosenberg** legte 1877 seine in Heidelberg erschienenen Dissertation mit dem Titel „Der Hochaltar im Münster zu Alt-Breisach“ vor. Dr. Marc Rosenberg (gest. 1930) wurde Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Karlsruhe mit dem Forschungsschwerpunkt Goldschmiedekunst.

ROSENBUSCH, H.: **Karl Harry Ferdinand Rosenbusch**, Geologe: Geb. am 24. 06. 1836 in Einbeck (Hannover), gest. am 20. 01. 1914 in Heidelberg; Studierte in Göttingen, Freiburg und **Heidelberg**; promovierte 1868 zum Dr. phil. in Freiburg (Breisgau); habilitierte sich 1868 zum Privatdozenten in Freiburg (1868 - 1872); 1873 a.o. Prof. für Petrographie in Strassburg; **1878 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Universität in Heidelberg** und Direktor der Badischen Geologischen Landesanstalt; 1908 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie und Geognosie sowie zur mikroskopischen Mineralanalyse; etablierte die physikalisch-optische Methode der Mineralbestimmung im Dünnschliff; verbesserte das Polarisationsmikroskop (drehbarer Objekttisch 1876); entwarf eine genetische Systematik der Gesteine; unterteilte die magmatischen Erstarrungsgesteine in die Tiefen-, Erguss- und Ganggesteine; 1869 Mitglied der Kommission für die geologische Landesuntersuchung von Elsass-Lothringen; Mitredakteur des *Neuen Jahrbuchs für Mineralogie*. Autor von: III 001374, III 002026; Lit.: IPB II 438; LNW 352; POG III 1143; POG IV 1270; POG V 1066; WIS 1 712; http://mineralogie.uni-hd.de/de/ueber uns/geschichte/uu_gesch_rosenbusch.html

[181] Stock 2007, S. LXXIV.

ROSENSTIEHL, A.: **Daniel Auguste Rosenstiehl**, Chemiker: Geb. am 05. 07. 1839 in Strassburg, gest. im März 1916; Promovierte zum Dr. es. sc.; 1858 Préparateur der Chemie an der Fakultät der Naturwissenschaften in Strassburg; 1865 Prof. für Chemie an der École Profess. und an der École Supérieure in Mülhausen (Elsass); 1877 Direktor einer Farbenfabrik in Paris; Prof. für angewandte Chemie am Conservatoir des Arts et Metiers in Paris. Arbeiten über Osmose; untersuchte Polymerisationen. Autor von: III 001205; Lit.: IPB II 439; POG III 1143; POG IV 1271; POG V 1067.

ROSENTHAL, Is.: **Isidor Rosenthal**, Physiologe: Geb. am 16. 07. 1836 in Labischin bei Bromberg, gest. am 02. 01. 1915; Promovierte 1859 zum Dr. med. in Berlin und wurde Assistent bei >Du Bois-Reymond; habilitierte sich 1862 als Privatdozent; 1867 a.o. Prof. für Physiologie an der Universität in Berlin; 1872 o. Prof. für Physiologie und Hygiene und Direktor des physiologischen Instituts an der Universität in Erlangen; 1913 emeritiert. Beiträge zur Physiologie; Arbeiten über Enzyme; konstruierte ein Galvanometer. Autor von: III 000816; Lit.: BLÄ1426; IPB II 439; POG III 1144; POG IV 1272; POG V 1067; WIS 1 712.

ROSER, W.: **Wilhelm Roser**, Chirurg: Geb. am 26. 03. 1817 in Stuttgart, gest. am 15. 12. 1888 in Marburg; Studierte 1834 an der Universität in Tübingen; wurde 1838 approbiert und promovierte 1839 zum Dr. med.; ging nach Würzburg, Halle, Wien und Paris; habilitierte sich 1841 als Privatdozent für Chirurgie an der Universität in Tübingen; 1846 Oberamts-Wundarzt in Reuttingen; **Am 7. Juni 1850 schrieb Robert Bunsen aus Marburg an Prof. Carl Friedrich Wilhelm Ludwig in Zürich: „Roser ist angekommen, er gefällt mir sehr gut, und ich glaube, daß er ganz der Mann für uns ist. Er soll trefflich operiren, und da er, wie es mir scheint, von festem und ruhigem Charakter ist, so wird er leicht die materiellen Schwierigkeiten überwinden, die er hier vorfindet.“**[182] Roser wurde dann auch 1851 o. Prof. für Chirurgie an der Universität in Marburg;[183] 1888 emeritiert. Beiträge zur Anatomie, Chirurgie und Ophthalmologie; begründete 1841 das *Archiv für Physiologische Heilkunde*; Geheimer Medizinalrat. Autor von: III 002117 in der Bunsen-Bibliothek: „Sieben Abhandlungen über Fortschritte und Verirrungen der Kriegschirurgie“ (Berlin 1867); Lit.: ÄLE 309; BLÄ1428; IPB II 439.

RÖSSLER, H.: **Heinrich Roessler**, Chemiker, Begründer des Degussa-Konzerns: Geb. 1845 in Frankfurt/Main, gestorben 1924 ebendort; Nach dem Abitur 1861 besuchte Roessler die chemische Fachabteilung der Höheren Gewerbeschule in Darmstadt und studierte 1862-64 Chemie, Metallurgie und Mineralogie an der Bergakademie Freiberg. Nach einem halbjährigen Praktikum in der Frankfurter Scheideanstalt seines Vaters Friedrich Ernst Roessler setzte er das Studium in Göttingen fort. Dort promovierte Roessler 1866 bei >Friedrich Wöhler "Über die Doppelcyanüre des Palladiums". 1867 trat er in die Frankfurter Scheideanstalt ein. Da diese nach der Einverleibung

[182] Siehe Stock 2007, S. 441.
[183] Wilhelm Rosers 1858 in Marburg geborener Sohn Wilhelm Friedrich Ludwig Roser (1858 – 1923) wurde leitender Chemiker in den Farbwerken Hoechst (POG IV 1272).

Frankfurts in den preußischen Staat von der städtischen Münze getrennt werden musste, organisierte Roessler deren Verlegung. Zusammen mit seinem älteren Bruder Hector führte er ab 1868 das Privatunternehmen Friedrich Roessler Söhne und baute diese Gold- und Silber-Scheiderei zu einem modernen und leistungsfähigen Betrieb aus. Roessler fungierte als deren erster technischer Direktor. Er entwickelte unter anderem ein 1882 patentiertes Luftfilterungsverfahren. International bekannt wurde das 1890 patentierte Roessler-Edelmann-Verfahren zur Entsilberung von Werkblei. Einen maßgeblichen Beitrag zum Aufschwung des Unternehmens leistete Roesslers Verfahren zur Herstellung von feuerfestem Glanzgold und die von ihm initiierte Einführung des elektrolytischen Verfahrens im Scheidereibetrieb. In der Bunsen-Bibliothek findet man ein Exemplar seiner Göttinger Dissertation von 1866.

Lit.: http://www.degussa-history.com/geschichte/de/persoenlichkeiten/ heinrich_roessler/

ROSSMANN, Ph.: **Philipp Rossmann** dissertierte über „Französisches oi“ (Heidelberg 1882).

ROSZAY, J.: Autor von „Adatok a hagymaz oktanahoz“ (Pest 1868). Nicht identifiziert.

ROTERMUND, H.: **Mitarbeiter von Prof. W. Lossen in Heidelberg**. In einer Serie von Beiträgen über das Hydroxylamin von 1875 taucht Rotermund mit einer Arbeit über „Die Bildung von Diphenylharnstoff aus Dibenzhydroxamsäure und die Ueberführung der Benzoësäure in Anilin“ auf: III 001246.

ROTH v. TELEGD, L.: **Ludwig Roth von Telegd**, Geologe: Geb. 10. 09. 1841 in Kronstadt (Brasov), gest. 16. 04. 1928 in Budapest. Studierte von 1860 bis 1862 an der Bergakademie in Freiberg, von 1863 bis 1864 in Leoben. War zunächst in Witkowitz (Ostrava) bei den Rothschild-Werken, dann an der Bergbaudirektion in Klausenburg (Cluj) beschäftigt, um 1865 in untergeordneter Position an der Geologischen Reichsanstalt in Wien. 1867 Praktikant an königlichen Bergbauabteilung des ungarischen Finanzministeriums. Ab 1870 an der neu errichteten Ungarischen Geologischen Reichsanstalt tätig. 1871 Hilfsgeologe, 1882 mit C. Hofmann in Marseille. 1883 Chefgeologe, 1884 Oberbergrat. Unternahm von ca. 1895 bis ca. 1906 zahlreiche Probebohrungen auf Erdöl auf ungarischem Staatsgebiet, wobei er bedeutende Ergebnisse erzielte. Beiträge zur Geologie von Ungarn. Autor von: III 000160: Es handelt sich dabei um einen Nachruf auf den Geologen „Dr. Carl Hofmann (1839 - 1891)“. Lit.: ÖBL 9 283; J. Böckh, „Der Stand der Petroleumschürfungen in den Ländern der Ungarischen Heiligen Krone“, Jahrbuch der Königlichen Ungarischen Reichsanstalt Bd. XVI, S. 409ff.

ROTH, J.: **Justus Ludwig Adolph Roth**, Geologe: Geb. am 15. 09. 1818 in Hamburg, gest. am 01. 04. 1892 in Berlin; Studierte Pharmazie, dann Chemie, Mineralogie und Geologie an den Universitäten in Berlin und Tübingen; promovierte 1844 zum Dr. phil. in Jena und wurde Apothekenbesitzer in Berlin; 1848 Privatmann in Berlin; Mitarbeiter der geognostischen Karte von Niederschlesien;

habilitierte sich als Privatdozent und wurde 1861 a.o. Prof. für Geologie an der Universität in Berlin; 1887 o. Prof. für Petrographie. Beiträge zur Mineralogie und Geologie; Arbeiten über Vulkanismus; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Autor von: III 000550, III 000551, III 000554, III 001982; Lit.: ADB LIII 533; IPB II 444; POG II 701; POG III 1146.

ROTHE, R.: **Richard Rothe**, Theologe: Geb. 28. 01. 1799 in Posen, gest. 20. 08. 1867 in Heidelberg; Studierte in Heidelberg und Berlin; War 1823 preußischer Gesandtschaftsprediger in Rom, 1823 Prof. am Predigerseminar in Wittenberg, 1837 o. Prof. der Theologie, Universitätsprediger und Direktor des Predigerseminars nach Heidelberg, im November 1849 in derselben Eigenschaft nach Bonn berufen, **kehrte 1854 als Professor und Geheimer Kirchenrat nach Heidelberg zurück.** Bunsen besaß von ihm seine gedruckte „Rede zur 300-jährigen Todesfeier Philipp Melanchthons“ (Heidelberg 1860). Lit.: NDB XXII (2005) 119; http://de.wikipedia.org/wiki /Richard_Rothe

ROWNEY, Thomas: **Thomas Henry Rowney**, Chemiker: Geb. am 27. 12. 1817 in London, gest. im Jänner 1894 in Galway; Promovierte zum Dr. phil. und wurde 1846 Assistent am Royal College of Chemistry in London; 1848 im Laboratorium der Highland Society in Edinburgh und 1851 an der Universität in Glasgow; 1856 Prof. für Chemie am Queen's College in Galway und an der Queen's University in Dublin. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie, sowie zur Mineralogie und zur Pflanzenphysiologie; 1848 Mitglied der Chemical Society in London. Autor von: III 000821 (mit How); Lit.: IPB II 448; POG III 1149.

RÜCKER, A. W.: **Sir Arthur William Rücker**, Physiker: Geb. am 23. 10. 1848 in London, gest. am 01. 11. 1916 in London; Studierte in Oxford und graduierte 1871 zum M.A.; anschließend Fellow des Brasenose College in Oxford; promovierte zum D.Sc. in Oxford und Cambridge; 1874 Prof. für Physik am Yorkshire College in Leeds; 1886 am Royal College of Chemistry in London; 1891 bis 1898 Schatzmeister, 1900 Präsident der British Association; 1896 bis 1901 Sekretär der Royal Society; 1901 Principal der Universität in London; 1908 o. Prof. für Physik an der Royal School of Science in South Kensington. Beiträge zur Optik und zur Elektrizität; Arbeiten über Temperaturmessungen und über das Erdmagnetfeld; 1884 Mitglied der Royal Society; LL.D. in Glasgow und Edinburgh; Mitglied des Greenwich Observatoriums; erhielt 1891 die Royal Medal; 1893 bis 1895 Präsident der Physical Society. Autor von: III 000099 (mit Thorpe), III 001620 (mit Thorpe); Lit.: IPB II 451; POG III 1151; POG IV 1281; POG V 1076; WHW LII 871; WIS 1 717.

RÜCKER, M. A.: siehe RÜCKER, A. W.

RUDHART, G. Th. V..: **Georg Thomas von Rudhart**, Historiker: Geb. 1792, gest. 1860; War seit 1847 o. Prof. an der Universität München. Von ihm bewahrt die Bunsen-Bibliothek ein “Rede auf Sir Thomas Babington Macaulay, den Essayisten und Geschichtsschreiber Englands“ auf. Lit.: http://www.bezirk-oberfranken.de/fileadmin/6_Kultur/publikationen/mitarbeiter/datei/2000 Rudhart.pdf

RÜDORFF, F.: **Friedrich Rüdorff**, Physiker und Chemiker, Geb. 1832, gest. 1902; Studierte Chemie in Göttingen und Berlin-Charlottenburg. Seit 1865 Physik- und Chemielehrer an der Bauakademie. 1883 erfolgte seine Berufung als Prof. für Chemie an die Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg, an der er auch die Leitung des Anorganischen Laboratoriums übernahm. Bunsen hatte sich offensichtlich für Rüdorffs in München erschienene „Photometrische Studien“ (Band I und II) interessiert.
Lit.: http://publicus.culture.hu-berlin.de/sammlungen/personendb. php?id=pp&pdsn=887

RUE, Warren de la: siehe DE LA RUE, Warren

RUGE, Emil: **Emil Ruge**: Stammte aus Dänemark. Dissertierte 1860 in Zürich mit der Arbeit: „Beiträge zur Kenntnis der Wismuthverbindungen“. Ging Ende 1860 zu Runge ans Marbacher chemischen Laboratorium. Hier führte er seine Experimente aus, die zur Veröffentlichung der „Beiträge zur Kenntnis der Darmgase“ (Wien 1862) führten: III 001401. Ruge starb im Oktober 1864 in Kopenhagen.
Lit.: A. J. Rocke, The Quiet Revolution. Hermann Kolbe and the Science of Organic Chemistry, Calif. Press, Berkeley etc. 1993, S. 430. Fußn. 89:
http://www.escholarship.org/editions/view?docId=ft5g500723&chunk.id=endnotes&toc.id=&toc.depth=1&brand=eschol&anchor.id=endnotes#X

RUHEMANN, S.: **Siegfried Ruhemann**; Chemiker: Geb. am 04. 01. 1859 in Johannisburg (Ostpreußen), gest. ca. 1935; Studierte 1878 an der Universität in Berlin und promovierte dort 1882 zum Dr. phil.; danach Privatassistent von >A. W. Hofmann; 1883 Assistent am ersten chemischen Universitätslaboratorium in Berlin; promovierte zum M.A. in Cambridge; 1885 Lektor für organischen Chemie an der Universität in Cambridge; Fellow des Gonville & Cajus College; 1921 wissenschaftlicher Leiter des Instituts der Gesellschaft für Braunkohlen- und Mineralölforschung an der Technischen Hochschule in Berlin. Beiträge zur organischen Chemie. Autor von: III 001223 (mit Blackman); Lit.: CIB 72; IPB II 454; POG IV 1284; POG V 1078; POG VI 2241; POG VIIa3 848; WHW LII 871; WIS 1 719.

RÜHLMANN, M.: **Christina Moritz Rühlmann**: Technologe: Geb. 15. 02. 1811 in Dresden, gest. 16. 01. 1896 in Hannover. Dr. Rühlmann war Lehrer an der königl. höheren Gewerbschule zu Hannover. Er war der Autor des Bandes „Die Geostatik als Leitfaden für den Unterricht an technischen Lehranstalten“ (Dresden 1845). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Moritz_R%C3% BChlmann

RUNGE, C.: **Carl David Tolmé Runge**, Mathematiker: Geb. am 30. 08. 1856 in Bremen, gest. am 03. 01. 1927 in Göttingen; Studierte 1876 in München und 1877 in Berlin; promovierte 1880 zum Dr. phil. in Berlin; habilitierte sich 1883 als Privatdozent an der Universität in Berlin; 1886 Prof. für Mathematik an der Technischen Hochschule in Hannover; 1904 o. Prof. für angewandte Mathematik an der

Universität in Göttingen; 1924 emeritiert. Beiträge zur Mathematik und zur Spektralanalyse (mit Paschen und Kayser); entwickelte zahlreiche numerische und graphische Methoden zur Lösung mathematischer Aufgaben; nach ihm benannt ist ein Näherungsverfahren zur Lösung von Differentialgleichungen; Mitredakteur der Schlömilch'schen *Zeitschrift für Angewandte Mathematik*; Herausgeber (mit J. H. G. Kayser) des „Handbuches der Spektroskopie"; D.Sc. h.c. in New York; 1921 Dr. ing. h.c. in Aachen. Autor von: III 001573 (mit Paschen); Lit.: LNW 355; POG IV1286; POG V 1078; POG VI 2244; POG VIIa3 853.

RUOSS, H. : **Hermann Ruoss**, Physiker. Geb. 1864, gest. 1940; Prof. für medizinische Physik an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart; 1912 Studiendirektor in Ludwigsburg; 1920 Oberstudiendirektor in Stuttgart; 1931 emeritiert. Beiträge zur Optik, Physiologie und analytischen Chemie; konstruierte zahlreiche physikalische Apparate. Autor von: III 000475; Lit.: IPB II 454; POG IV 1287; POG V 1079; POG VI 2245; POG VIIa3 856.

RUTHERFURD, Lewis M.: **Lewis Morris Rutherfurd**, Astronom: Geb. am 25. 11. 1816 in New York, gest. am 30. 05. 1892 in New York City; Studierte Jura am Williams College in Williamstown, Mass.; 1838 bis 1850 Rechtsanwalt; errichtete 1856 ein Privatlaboratorium für photographisch astronomische Beobachtungen in New York; Treuhänder in Columbia von 1858; 1881 verantwortlich für den Aufbau eines Ressorts für Geodäsie und Astronomie; 1883 im Ruhestand. Beiträge zur Astronomie und Spektroskopie; konstruierte zahlreiche Spektroskope, Teleskope sowie andere astronomische Geräte; vermachte seine gesamte Ausstattung dem Staat Columbia. Autor von: III 000609: „Astronomical observations with the spectroscope" (New York 1863); Lit.: IPB II 458; POG III 1155; WBD 1295; WSA H 451.

RYKATSCHEW, M.: Autor der Monografie "Über den Auf- und Zugang der Gewässer des russischen Reiches" (St. Petersburg 1887).

SACC: **Frederic Sacc**; Chemiker: Geb. am 17. 06. 1819 in Neuchätel; gest. 1890. Promovierte 1842 zum Dr. phil.; 1844 Préparateur-en-chef an der École de Pharmacie in Strassburg; 1845 Prof. für Chemie an der Akademie in Neuchatel; 1848 Chemiker in einer Fabrik im Elsass; gegen Ende der 60er Jahre wieder Prof. in Neuchatel; ging 1875 nach Brasilien. **Frederic Sacc war, wie aus einem Brief von E. Du Bois-Reymond an Helmholtz hervorgeht, als Nachfolger für Bunsen in Breslau vorgesehen.[184] Bunsen berichtet Eilhard Mitscherlich in einem Brief vom 14. Februar 1854, dass er Prof. Sacc in Heidelberg kennen und schätzen gelernt habe.[185]** Du Bois-Reymond sagt über Sacc, er wäre ein unbedeutender Chemiker, aber brennender Royalist." Sacc verfasste Beiträge zur organischen, analytischen und physiologischen Chemie sowie zur Mineralogie. Autor

[184] Vergl. Fußn. 33 auf S. XX bei Stock 2007.
[185] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 132.

von: III 000257, III 001076, III 001939, III 001940; Lit.: IPB II 462; POG II 730; POG III 1158; POG IV 1295; http://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/BiS_f.pdf

SACHS, C.: **Carl Sachs**, Physiologe: Geb. am 19. 09. 1853 in Neisse in Schlesien, gest. am 18. 08. 1878; Studierte von 1871 an in Berlin als ein Schüler von >Emil du Bois-Reymond; Unternahm 1876 eine Reise nach Venezuela und graduierte zum Dr. der Medizin; Verunglückte zusammen mit drei Kameraden durch Absturz am Monte Cevedale in Südtirol. Posthum, von seinem Lehrer Bois-Reymond herausgegeben, erschienen Sachs „Untersuchungen am Zitteraal gymnotus electricus“ (Leipzig 1881). Lit.: http://es.wikipedia.org/wiki/Carl_Sachs

SAEFFTIGEN, A.: **Armand Maximilian Saefftigen**, Biologe: **Dissertierte in Heidelberg** 1884 mit der Arbeit „Zur Organisation der Echinorhynchen“.

SAFARIK, Adalbert: **Vojtech Šafarik**, Chemiker: Geb. am 26. 10. 1829 in Neusatz, gest. am 02. 07. 1902 in Prag; 1851 Lehrer für Chemie an der böhmischen Oberrealschule in Prag; studierte zunächst bei >Redtenbacher in Prag und Quadrat in Brünn, ging 1856 nach Göttingen und Berlin um bei >Liebig und >Wöhler zu lernen; 1859 Prof. für Chemie an der Handelsakademie Wien I; dann krankheitshalber privatisierend; beteiligte sich 1861 an industriellen Unternehmen in Wien; 1865 Bibliotheksskriptor am Polytechnikum in Prag; 1869 wurde er zum Professor der Chemie am Tschechischen Polytechnischen Institut ernannt, 1882 zum ersten Professor für Chemie an der Karls-Universität Prag. Seit 1872 schrieb er als Redakteur für die erste tschechische chemische Fachzeitschrift *Zprávy Spolku chemiků českých*. Gegen Ende seines Lebens widmete er sich der Astronomie. In der Bunsen-Bibliothek Autor von: III 000054, III 002079, darunter „Beiträge zur Kenntnis der Vanadinverbindungen“ (Wien 1858, mit Widmung).

Lit.: IPB II 464; POG III 1160; POG IV 1297; WUR XXVIII 49; http://de.wikipedia.org/wiki/Vojt% C4%9Bch_%C5% A0afa%C5%99%C3%ADk

SAINTE-CLAIRE-DEVILLE, Ch.: **Charles Joseph Sainte-Claire-Deville**, Geologe: Geb. am 26. 02. 1814 in Saint Thomas (Antillen), gest. am 10. 10. 1876 in Paris; Bruder von Henri Etienne Sainte-Claire-Deville (1818 – 1881), der 1854 ein technisches Verfahren zur Aluminiumproduktion entwickelte und der zusammen mit >Wöhler Bor und Silicium in kristallisierter Form herstellte. Charles war zunächst Schüler der École de Mines; machte viele geologische Reisen auf eigene Kosten; wurde 1855 Prof. am College de France in Paris; 1875 Prof. an der École de Mines. Generalinspecteur der meteorologischen Stationen. Beiträge zur Geologie; Arbeiten über Vulkanismus, speziell über vulkanische Gasemanationen; 1857 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. 1862 Officier de la Légion d'Honneur. Autor von: III 000269 (mit Fouque), III 000270 (mit Fouque), III 000271, III 000288, III 000293 bis III 000296 (mit Fouque), III 000573 (mit Leblanc), III 000638, III 001585;

Lit.: DDB II 1303; IPB II 466; POG II 736; POG III 1162;
http://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Joseph_Sainte-Claire_Deville

SAINT-PIERRE, C.: **Camille Saint-Pierre**; Bakteriologe: Gest. um 1881; Dissertierte mit der Arbeit „De la fermentation et de la putrèfication" an der Faculté de Médicin de Montpellier im Jahre 1860, die sich in der Bunsen-Bibliothek findet; Wurde noch im gleichen Jahr Lehrer an der Ècole; um 1864 a.o. Prof. an der medizinischen Fakultät der Universität in Montpellier; 1870 Direktor in Montpellier; War ein Anhänger der Theorien von L. Pasteur. Autor von: III 001932 (mit Pecholier), III 001937 (mit Bechamp). Lit.: http://cas.umkc.edu/philosophy/gale/proofs.pdf

SALOMON, F.: Autor des Buches „Systematischer Gang der qualitativen Analyse" (Braunschweig 1878).

SALZER, R.: **Robert Salzer**: Von 1872 bis 1896 Vorstand und Professor an der höheren Bürgerschule in Heidelberg. Schrieb zahlreiche lokalhistorische Arbeiten, die zumeist in Beigaben zum Jahresbericht der höheren Bürgerschule zu Heidelberg veröffentlicht wurden. Seit 1879 Mitglied der Sektion Heidelberg der DuOeAv. In der Bunsen-Bibliothek Autor von: „Beiträge zur Biographie Ottheinrichs" (Heidelberg 1886).

SALZER, Theodor: **Theodor Salzer**, Pharmazeut. Gest. 1900; Apotheker in Worms; Sein Gesuch um die Konzession der Fortuna-Apotheke datiert aus 1857. 1879 erhält er einen Stellvertreter. Autor von: III 000049, III 000065, III 000867, III 000933, III 000939, III 001139, darunter „Über die Unterphosphorsäure" (Leipzig/Heidelberg 1877);
Lit.: IPB II 470; http://stadtarchiv.worms.de/Dokumente/Abt_30.pdf (S. 58)

SANDBERGER, F.: **Karl Ludwig Fridolin Sandberger**, Geologe: Geb. am, 22. 11. 1826 in Dillenburg (Nassau), gest. am 11. 04. 1898 in Würzburg; Absolvierte das Gymnasium in Weilburg und studierte anschließend in Bonn, Heidelberg, Gießen. Promovierte 1846 zum Dr. phil. bei Liebig in Gießen. **War in Marburg ein Schüler Bunsens. Sandberger analysierte unter der Anleitung Bunsens Wasserproben der Geysire Islands**; 1849 Direktor des naturhistorischen Museums in Wiesbaden; 1855 o. Prof. für Mineralogie und Geologie in Karlsruhe; 1863 Prof. für Mineralogie an der Universität in Würzburg. Beiträge zur Geologie; Verfechter der überholten Lateralsekretionstheorie bei der Entstehung der Erzgänge; Sekretär des Vereins für Naturkunde in Wiesbaden; erhielt 1876 die Cothenius-Medaille. Autor von: III 000462, III 000581, III 000593, III 000595, III 000611, III 000720, III 000888, III 000890, III 001192; Sandbergers Monographie „Übersicht über die geologischen Verhältnisse des Herzogthums Nassau" (Wiesbaden 1847) ist mit einer Widmung versehen.

Lit.: ADB LIII 701; BJN III 121; IPB II 472; POG II 747, 1439; POG III 1168; POG IV 1303.

SANDMEYER, Traugott: **Traugott Sandmeyer**: Geb. am 15. 09. 1854 in Wettingen (Zürich), gest. am 09. 04. 1922 in Zollikon (Zürich). Begann 1872 eine Feinmechanikerlehre; 1875 Geselle und machte sich 1877 selbständig; erwarb sich nebenher autodidaktisch chemische Kenntnisse; 1881 Vorlesungsassistent bei >V. Meyer am Polytechnikum in Zürich; ging 1886 mit V. Meyer nach Göttingen; war 1887 Assistent in Zürich; 1888 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Firma Geigy in Basel. Bei der Sandmeyer-Reaktion werden negative Reste über Diazoniumsalze in aromatische Verbindungen eingeführt. Entwickelte auch zwei Isatinsynthesen und zahlreiche weitere Synthesen; 1891 Dr. phil. h.c. an der Universität in Heidelberg; 1915 Dr. techn. h.c. an der Elektrotechnischen Hochschule in Zürich. Autor von: III 000953; Lit.: CHL V 492; IPB II 473; LBC 376; POG VI 2281.

SAPORITO-RICCA, C.: **Vincenco Saporito Ricca**, Chemiker: 1872 Mitarbeiter von >Prof. Pietro Blaserna in Palermo. Autor von: III 000318 (mit Pisati).

SARASIN, Édouard: **Édouard Sarasin**, Mineraloge: Geb. am 20. 05. 1843 in Genf, gest. am 21. 06. 1917 in Genf. Studierte von 1860 bis 1866 an den Universitäten in Genf, Paris, Berlin und **Heidelberg**; 1869 Mitredakteur und 1890 Chefredakteur des *Archives des Siences Physique et Naturelle* in Genf. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; Arbeiten über Phosphoreszenz und Radioaktivität; Mitglied der Societe de Physique; 1885 Dr. phil. h.c. in Basel. Autor von: III 000614 (mit De la Rive A.), III 000653 (mit Soret), III 001936 (mit De la Rive L.); Siehe auch >H. Fol. Lit.: IPB II 475; POG III 1173; POG IV1306; POG V 1096.

SARS, M.: **Michael Sars**: Zoologe: Geb. 1809 in Bergen, gest. 1869. Sars besuchte die Universität Christiania (Oslo). Er wurde 1854 a.o. Prof. für Zoologie in Oslo. Autor von: „Om de *i* Norge forekommende fossile dyrelevninger fra qvartaerperioden, et bidrag til vor faunas historie“ (Christiania 1865). Lit.: http://oz.plymouth.edu/~biology/dizie/sars.html

SARTORIUS von WALTERSHAUSEN: **Wolfgang Sartorius Freiherr von Waltershausen**, Mineralo-ge: Geb. am 17. 12. 1809 in Göttingen, gest. am 16. 10. 1876 in Göttingen; Patenkind von J. W. v. Goethe. **Studierte gleichzeitig mit Bunsen in Göttingen.** Promovierte zum Dr. phil.; 1847 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Universität in Göttingen und Direktor der mineralogisch-paläontologischen Sammlung der Universität; unternahm geologische Reisen nach Sizilien (1834 bis 1837, 1838 bis 1843 sowie 1869 bis 1870), 1845 auf die Hebriden, **1846 gemeinsam mit Bunsen nach Island und 1859 durch Russland**. **Ein Zusammentreffen mit Bunsen erfolgte auch 1869 während Bunsens Italienaufenthalt.** Beiträge zur Mineralogie, Vulkanologie und Geologie sowie zur Klimaforschung; Arbeiten zur Bestimmung des Erdmagnetismus, über Gletschererscheinungen und über Meteore. Autor von: III 001046; Lit.: ADB XXX 394; IPB II 477; POG II 753; POG III 1174.

SAUSSAYE, L. : **L. de la Sausaye** gab zusammen mit A. Péan «La vie et les ouvrages de Denis Papin» (Paris 1869) heraus.

SCACCHI, Arc(h)angelo: **Arcangelo Scacchi,** Mineraloge und Vulkanologe: Geb. am 09. 02. 1810 in Gravina (Terra di Bari), gest. am 11. 10. 1893 in Neapel; Vater von >E. Scacchi. Studierte 1827 Medizin und promovierte 1830 zum Dr. med. an der Universität in Neapel; 1842 Prof. für Mineralogie ebenda; 1844 auch Direktor des mineralogischen Museums; 1861 Senator; 1880 Direktor der Pharmazeutischen Schule in Neapel. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Kristallographie; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Neapel, Präsident der Societa Italiana delle Science. Autor von: III 000137, III 000168, III 000212, III 000214, III 000216, III 000309, III 000312, III 002174; Seine Arbeit „Sopra un masso di pomici saldate per fusione trovato in Pompei" (Neapel 1877) und sein Buch "Memoire geologiche sulla campania" (Neapel 1849) enthalten eine Widmung.
Lit.: IPB II 481; POG II 764; POG III 1176; POG IV 1310; POG VI 2293;
http://www.musei.unina.it/Mineralogia/2.1.1.htm

SCACCHI, Eugenio: **Eugenio Scacchi**, Mineraloge: Geb. am 08. 10. 1854 in Neapel, gest. am 08. 02. 1929; Sohn von >A. Scacchi. 1876 Civilingenieur; 1880 Assistent am Mineralogischen Museum; 1886 Supplent der Mineralogie an der Pharmazeutischen Schule der Universität in Neapel; 1890 a.o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Genua, 1891 an der Universität in Neapel und Direktor des Mineralogischen Museums; 1895 o. Prof. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; 1889 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Neapel. Autor von: III 000097: „Studio cristallographico sui fluossisali di molibdeno" (Neapel 1890 mit Widmung);

Lit.: POG IV 1311; POG VI 2293; WIS 1 720+11.

SCHACHERL, G.: **Gustav Schacherl**, Chemiker: Geb. am 20. 08. 1853 in Sternberg (Mähren), gest. am 21. 03. 1937 in Wien; Studierte 1872 Pharmazie und Philosophie an der Universität in Graz, graduierte 1874 zum Mag. pharm. und promovierte 1877 zum Dr. pharm. sowie 1880 zum Dr. phil. ebenda; Assistent von >Pebal am chemischen Universitätslaboratorium; habilitierte sich 1884 als Privatdozent für Chemie; 1887 Supplent für Chemie und Assistent von Skraup am chemischen Institut der Universität in Graz, 1888 an der Universität in Wien sowie Leiter der Pharmazeutischen Schule und des chemischen Laboratoriums des Allgemeinen Österreichischen Apotheker-Vereines; 1897 auch Oberinspektor an der neuerrichteten Allgemeinen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel und 1902 bis 1906 provisorischer Leiter und 1909 Dozent an derselben; 1923 im Ruhestand. Beiträge zur anorganischen Chemie (mit Pebal) und zur Lebensmittelchemie; entwickelte eine Methode zur Bestimmung von Blei in Legierungen, sowie einen nach ihm benannten Extraktionsapparat; 1900 Mitglied der Staatsprüfungskommission für Lebensmittelexpertisen; Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Codex Alimentarius Austriacus; 1904 nichtständiges Mitglied des Parlamentes; 1909 Regierungsrat; 1921 titularer Hofrat. Autor von: III 001881 (mit Pebal); Lit.: DGW 405; ÖBL X 16; POG IV 1311.

SCHACHT, Hermann: **Hermann Schacht**, Botaniker: Geb. am 15. 07. 1814 in Ochsenwerder bei Hamburg, gest. am 20. 08. 1864 in Bonn; 1847 Assistent für Pharmazie an der Universität in Jena; promovierte 1850 zum Dr. phil. ebenda und ging nach Berlin; habilitierte sich 1853 als Privatdozent in Berlin; 1860 Prof. für Botanik und Direktor des botanischen Gartens der Universität in Bonn. Beiträge zur Pflanzenphysiologie; Arbeiten zur Anwendung des Mikroskops. Autor von: III 001379, III 002052; Mehrere Bücher Hermann Schachts in der Bunsen-Bibliothek enthalten Widmungen.

Lit.: ADB XXX 482; IPB II 483.

SCHAFARIK, Adalbert: siehe SAFARIK, Adalbert

SCHÄFFER, F. R.: Autor von: „Die Bimssteinkörner bei Marburg und Hessen und deren Abstammung aus Vulkanen der Eifel“ (Marburg 1851). Prof. >A. P. Bolley wies 1858 in einem Beitrag in den *Annalen der Chemie* **CV**, S. 221 darauf hin , dass Schäffer bei seinen Analysen des Bimssteins die Anwesenheit von Chlorwasserstoffsäure übersehen hätte.

SCHÄFFLE, A.: **Albert Eberhard Friedrich Schäffle**, Volkswirtschaftler und Soziologe: Geb. am 24. 02. 1831 in Nürtingen, gest. am 25. 12. 1903 in Stuttgart; Schäffle studierte ab 1848 Theologie am Tübinger Stift, wurde 1849 zwangsexmatrikuliert. 1850 trat er in die Redaktion des *Schwäbischen Merkur* ein, der er bis 1860 angehörte. Nebenher bildete er sich weiter, promovierte 1856 an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen und wurde 1860 Professor der Volkswirtschaft in Tübingen. Von 1862 bis 1865 gehörte er dem württembergischen Landtag an, 1868 wurde er ins deutsche Zollparlament gewählt. Noch im gleichen Jahr nahm Schäffle eine Professur für Politikwissenschaft an der Universität Wien an. Von Februar bis Oktober 1871 war er österreichischer Handelsminister. Über diese Tätigkeit schrieb er später: „An keinem Orte ist je so viel Raubgesindel vereinigt gewesen wie hier drunten.“ Anschließend zog er sich nach Stuttgart zurück, wo er sich überwiegend schriftstellerischen Arbeiten widmete. In den Jahren 1881/82 wirkte Schäffle maßgeblich der Schaffung einer Arbeiterversicherung mit. Bunsen hatte sich offensichtlich für Schäffles Aufsatz „Die Quintessenz des Sozialismus“ (Gotha 1879) interessiert.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Albert_Sch%C3%A4ffle

SCHAPIRA, H.: **Hermann Schapira**, Mathematiker; Geb. 04. 08. 1840 in Erswilken (Russland), gest. am 08. 05. 1898 in Köln; War 1860 Rabbiner in Erswilken; Studierte 1868 an der Gewerbeakademie in Berlin; War von 1871 bis 1878 Kaufmann in Odessa; **Begann 1878 mit einem Studium in Heidelberg als Schüler von >M. Cantor und >L. Fuchs; promovierte dort 1880, lehnte einen Ruf nach Kasan ab und habilitierte sich ebenfalls in Heidelberg 1883** mit der auch in die Bunsen-Bibliothek gelangten Schrift “Darstellung der Wurzeln einer allgemeinen Gleichung n-ten Grades mit Hilfe von Cofunctionen aus Potenzreihen“. 1887 wurde er a.o. Prof. in Heidelberg. Gründer des ersten nationaljüdischen Vereins »Zion« in Deutschland.

Lit.: http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/homo-heid/schapira.htm

SCHARENBERG, W.: **Wilhelm Scharenberg**: Dissertierte 1851 in Breslau mit der Doktorarbeit "Über Graptolithen mit besonderer Berücksichtigung der bei Christiania vorkommenden Arten".

SCHARLING, EDUARDUS AUG:: **Eduard August Scharling** war 1839 Lector Chemiae an der Universität Kopenhagen, später dort Prof. für Chemie. Seine Arbeit „De chemicis calculorum vesicariorum rationibus commentationem" (Hauniae 1839) gelangte unter Nr. 5280 in die Auer-Bibliothek, war aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ursprünglich Teil der Bunsenbibliothek.

SCHARRENBROICH, C.: **Dr. C. Scharrenbroich** war um 1879 Arzt in Pallanza am Lago Maggiore. Er publizierte 1879 in *Naunyn-Schmiedebergs Archiv* **14** einen Beitrag über das Chinin. Aber nicht dieser Aufsatz gelangte in den Besitz von Robert Bunsen, sondern Scharrenbroichs Traktat „Pallanza am Lago Maggiore als klimatischer Kurort" (Wien 1877).

SCHEEL, K.: **Karl Friedrich Franz Christian Scheel**, Physiker: Geb. am 10. 03. 1866 in Rostock, gest. am 08. 11. 1936 in Berlin; Studierte 1885 in Rostock und Berlin; promovierte 1890 zum Dr. phil. in Berlin und wurde „technischer Hülfsarbeiter" an der „Kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission"; 1891 an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg; 1923 im Ruhestand. Beiträge zur Thermodynamik; Scheel war maßgeblich beteiligt an der Einführung der thermodynamischen Temperaturskala in Deutschland; Herausgeber des „Handbuches der Physik" (mit Geiger); Dr. ing. h.c. in Stuttgart; Geheimer Regierungsrath, Oberregierungsrath. Autor von: III 000248 (mit Gumlich); Lit.: IPB II 488; LNW 362; POG IV 1316; POG V 1104; POG VI 2303; POG VIIa4 65.

SCHEERER, Theodor: **Carl Johann August Theodor Scheerer**, Mineraloge und Metallurge: Geb. am 28. 08. 1813 in Berlin, gest. am 19. 07. 1875 in Dresden; Absolvierte die Berliner Gewerbeschule und studierte 1830 an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen), 1832 an der Universität in Berlin; 1833 Hüttenmeister an der Blaufarbenfabrik von Modum (Norwegen); 1839 wieder an der Universität in Berlin; promovierte da 1840 zum Dr. phil.; 1841 Lektor für Metallurgie, metallurgische Technologie und Probierkunst an der Universität in Christiania; 1848 Prof. für Chemie an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen); 1873 nach Dresden. **Im März 1844 erbat Bunsen von >C. >Palmstedt die Bekanntgabe der Adresse Scheerers;[186] Bunsen wollte wahrscheinlich mit Scheerer über dessen Arbeit bezüglich der Gichtgase des Hochofens von Bärum (in Norwegen) kommunizieren.** Scheerer verfasste Beiträge zur Mineralogie und Geologie, sowie zur Metallurgie; verfasste ein „Lehrbuch der Metallurgie"; entdeckte zahlreiche neue Minerale; begründete die Lehre vom polymeren Isomorphismus und vom Paramorphismus; Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Autor von: III 000053, III 000397, III 000431 bis III 000434, III

[186] Stock 2007, S. 284, Fußn. 3

000678, III 001010, III 001035, III 001086, III 001285, III 001335; Lit.: IPB II 489; LBC 379; POG II 777; POG III 1179.

SCHEFFER, C. H. G.: Autor von „Beitrag zur Kenntnis der Beryllerde“ (Marburg 1858). Nicht identifiziert.

SCHEIDGES, G.: Dissertierte „Über die Bedeutung "Curia novit jura" in Bezug auf das Civilrecht“ (Heidelberg 1874).

SCHEITZ, E.: Dr. **E. Scheitz**; War Schüler von >Prof. A. Geuther in Jena: Ab etwa 1874 Apotheker in der sächsischen Kleinstadt Meerane im Chemnitzer Land. Im Laboratorium dieser Apotheke wurden damals chemische Untersuchungen für die königl. Amthauptmannschaft Glauchau durchgeführt. Veröffentlichte 1870, als er in Weimar war, mit einem bislang nicht identifizierten L. Gmelin einen Beitrag mit dem Titel „Beobachtung des Leuchtens von gekochtem Kabeljau“ (*Archiv der Pharmazie* **193**, S. 147f). In der Bunsen-Bibliothek scheint Scheitz als Koautor des Beitrags „Über Oxamid und Harnstoff“ (Jena 1867): III 000731 (mit Marsh J. E. und Geuther A.) auf. **Wahrscheinlich besteht Identität mit „Emil Scheitz aus Weimar, der 1865 bei Bunsen inskribierte.**

SCHELL; W.: **Wilhelm Joseph Schell**, Mathematiker. Dissertierte 1851 an der Universität Marburg, war 1859 a. o. Prof. in Marburg. Verfasste eine „Allgemeine Theorie der Curven doppelter Krümmung“ (Leipzig 1859).

SCHELLEN, H.: **Thomas Joseph Heinrich Schellen**, Mathematiker und Physiker: Geb. 1818, gest. 1884; Unterrichtete nach dem Studium an der Universität Bonn seit 1842 an der Düsseldorfer Realschule; Wurde 1851 Direktor der Real- und Provinzialgewerbeschule in Münster und leitete seit 1858 die höhere Bürgerschule in Köln. Schellen verfasste mathematische und physikalische Abhandlungen sowie Lehrwerke für den Unterrichtsgebrauch. Bekannt wurde er vor allem durch seine für interessierte Laien verfassten Schriften naturwissenschaftlichen und technischen Inhalts, wie z.B. des in der Bunsen-Bibliothek vorhandenen Bandes „Die Spectralanalyse in ihrer Anwendung auf die Stoffe der Erde und die Natur der Himmelskörper“ (Braunschweig 1870). Lit.: POG III 1182.

SCHENCKEL, DANIEL: Dr. **Daniel Schenckel**, Theologe: Geb. 21. 12. 1813 Dögerin, gest. 18. 05. 1885. Studierte in Basel und Göttingen, habilitierte sich 1838 in Basel, seit 1851 o. Prof. für Theologie an der Universität Heidelberg, Direktor des evangelisch protestantischen Predigerseminars, Badischer Kirchenrat. Seine gedruckte Predigt, gehalten im Universitätsgottesdienst zu Heidelberg den 22. April 1860 „Die dreihundertjährige Todesfeier Philipp Melanchtons – eine dreifache Mahnung an die deutsche evangelische Kirche (gedruckt Heidelberg 1860) gelangte in Bunsens Bibliothek. Lit.: http://dic.academic.ru/dic.nsf/dewiki/300633

SCHERING, E.: **Ernst Schering**, Apotheker und Industrieller: Geb. am 31. 05. 1824 in Prenzlau, gest. am 27. 12. 1889 in Berlin; Nach einer Apothekerlehre in Berlin arbeitete Schering als Apothekergehilfe. Studierte von 148 bis 1850 Pharmazie und beendetet dieses Studium mit der für Apotheker vorgeschriebenen Prüfung. Kaufte 1851 eine Apotheke in der Chausseestraße, wo er von 1854 an im Laboratorium dieser Apotheke Chemikalien von besonders hoher Reinheit herstellte. Er errang damit auf der Pariser Weltausstellung von 1855 eine Silbermedaille. 1864 erlangte die „Chemische Fabrik Ernst Schering" die staatliche Konzession: Bau des Stammwerks in der Müllerstraße **in Berlin-Wedding. Bunsen begegnete Schering während einer Italienreise im Herbst 1869.**[187] Ernst Schering war einer der Mitbegründer der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Von ihm stammt die in die Bunsen-Bibliothek eingereihte Streitschrift: „Der Rechtsstreit in der Patent-Angelegenheit betreffend die Salicylsäure zwischen der Chemischen Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin und dem Professor Dr. H. Kolbe in Leipzig. Ein Beitrag zur Patentfrage" (Berlin 1876)

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schering

SCHERPENBERG, P. A. van.: Dissertierte 1884 mit der Arbeit „Über das Verhalten des Wismuthes zu Cyan und die Verbindungen dieses Elementes mit Schwefel und Selen" (Erlangen 1884).

SCHEURER-KESTNER, A.: **August Scheurer-Kestner**; Fabriksdirektor: Geb. am 11. 02. 1833 in Mülhausen (Elsass), gest. am 19. 09. 1899 in Paris; Direktor einer chemischen Fabrik in Thann (Elsass); danach Abgeordneter, 1875 Senator und 1876 Senats-Sekretär; 1879 politischer Direktor des Journals *La Republique Francaise* in Paris. Beiträge zur anorganischen und technischen Chemie; erhielt mehrere Preise für Arbeiten in der angewandten Chemie. Autor von: III 000372, III 000374, III 000606, III 000743, III 001926 (Meunier), III 001938 (mit Meunier), III 001967, III 001971, III 001973, III 001974; Lit.: IPB II 494; POG II 794; POG III 1184; POG IV 1323; POG VIIa4 96.

SCHICKENDANTZ, Friedrich: **Friedrich Schickendantz**, Chemiker: Geb. 15. 01. 1837 in Landau (Pfalz), gest. am 04. 04. 1896 in Buenos Aires. Studierte zuerst in München, **später (1856 und 1857) in Heidelberg als Schüler Robert W. Bunsens**. War einer der Teilnehmer am Kongress in Karlsruhe 1860. Ging 1861 nach Oxford; Nahm das Angebot an, am argentinischen Bergwerksbetrieb Casa Lafone in Pilciao, Andalgalá in der Provinz von Catamarca zu arbeiten. Hier entwickelte er die Schickendantz-Methode der Gold-Kupfer-Trennung. Außerdem untersuchte er Pflanzen in dieser Region (z.B. *Gymnocalycium schickendantzii* oder *Echinopsis schickendantzii*) und isolierte daraus Alkaloide. Von 1870 an war er Direktor an der Agronomieschule von Pilciao, wurde dann Rektor des Nationalkollegs von Cantamarca, hierauf Prof. für Physik und Chemie am Collegio di Tucuman in Argentinien. 1892 ging er nach Buenos Aires, wo er am Collegio Nacional als Rektor und am Museo de la Plata als Leiter der chemischen Abteilung tätig war. Beiträge über Pflanzenalkaloide und zur

[187] Stock 2007, S. 394.

technischen Chemie. Autor von: III 000436; Lit.: BJN III TL94; IPB II 494; POG IV 1324; http://en.wikipedia.org/wiki/ Friedrich_Schickendantz

SCHIEL, J.: **Jacob Heinrich Wilhelm Schiel**. Geb. 1813 in Stromberg/Kreuznach, gest. 1889 in Lichtenthal/Baden. Gab 1860 eine „Anleitung zur organischen Analyse und Gasanalyse" heraus. Ein Jahr zuvor war in Schaffhausen von ihm der Bericht „Reise durch die Felsengebirge und die Humboldtgebirge nach dem stillen Ozean" erschienen (Widmung im Exemplar der Bunsenbibliothek). Schiel hatte sich 1845 in Heidelberg habilitiert und war dann 1849 für einige Zeit nach Amerika (St. Louis) gegangen. **1859 kehrte Schiel nach Heidelberg zurück.** Schiel hat 1842 die Homologie der aliphatischen Kohlenwasserstoffe entdeckt. Lit.: Chr. Nawa u. Chr. Meinel, Von der Forschung gezeichnet, Regensburg 2007, S. 123.

SCHIFFERDECKER, P.: **Paul Schifferdecker**, Chemiker: Geboren 1846 in Königsberg; **Studierte in Heidelberg, wo er 1872 promovierte**. Im gleichen Jahr hatte Pauls Vater Johann Philipp Schifferdecker seine Brauerei in Königsberg verkauft, um nach Heidelberg zu ziehen und dort zusammen mit Dr. Paul Schifferdecker und dem Schwiegersohn Rudolf Heubach ein Zementwerk zu gründen. Die Gründung des Portland-Cement-Werkes Schifferdecker & Söhne Heidelberg erfolgte 1874. Mit der Zementproduktion wurde 1875 begonnen. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erfolgte 1889. 1895 wurde die Fabrik durch Brand zerstört, dann an anderer Stelle wiedererrichtet. Das Unternehmen ist heute ein weltweit aktiver Konzern. Paul Schifferdecker kommt in der Bunsen-Bibliothek als Koautor eines Beitrags vor mit dem Titel: „Über Isuretin, eine dem Harnstoff isomere Base" (Heidelberg 1873): III 000589 (mit Lossen W.).

Lit.: http://www.schifferdecker.net/start1.php?seite=/chronik/heid_zem.htm und http://www. m-r-n.com/2224.html

SCHINZ, Em.: **Emil Schinz**, Mathematiker und Physiker: Geb. am 02. 07. 1817 in Zürich, gest. am 31. 03. 1887 in Fluntern bei Zürich; Prof. für Physik an der Kantonschule in Aarau, dann in Bern; Privatdozent für Mathematik am Polytechnikum in Zürich. Beiträge zur allgemeinen und zur technischen Physik. Autor von: III 002131: „Die Niveau-Differenz des atlantischen und des Mittelmeeres längs den französischen Küsten" (Bern 1864); Lit.: POG II 799; POG III 1190.

SCHISCHKOFF, Léon: **Ljew Nikolajewitsch Schischkoff**; Chemiker: Geb. am 07. 03. 1830 in Speshnewo bei Donkow (Piäsan), gest. am 13. 01. 1909 (nach europäischer Zeitrechnung) ebendort; Absolvierte die Artillerieschule Michailovskoje in St. Petersburg, wurde Lieutenant in der reitenden Garde-Artillerie; Gutsbesitzer; **Hielt sich von 1856 bis 1859 bei Bunsen in Heidelberg auf**. **1857 publizierten Schischkoff und Bunsen unter dem Titel „Chemische Theorie des Schießpulvers" eine grundlegende Arbeit, die in therodynamischer Perspektive chemische und physikalische Fragestellung im Zusammenhang mit der Explosion von Schießpulver behandelt. Aus der Datierung einer für die Publikation vorgesehenen Bleistiftzeichnung des**

Heidelberger Zeichenlehrers Friedrich Veith geht hervor, dass die experimentellen Arbeiten bereits 1862 durchgeführt wurden.[188] Schischkoff war 1860 Mitglied der russischen Delegation beim Chemikerkongress in Karlsruhe. Wurde 1860 Prof. für Chemie an der Artillerieakademie in St. Petersburg und am kaiserlichen Lyceum in St. Petersburg; 1861 errichtete Schischkoff an der Akademie ein modernes, richtungsweisendes Laboratorium, 1865 trat er in den Ruhestand und zog sich auf sein Landgut zurück, wo er seine Forschungen weiterhin betrieb. Beiträge zur organischen Chemie: Untersuchung der Zusammensetzung der Knallsäure und ihrer Salze; Arbeiten über das Schießpulver (mit Bunsen); Synthetisierte und beschrieb das Tetranitromethan und das Trinitromethan. Autor von: III 000795, III 001970, darunter „Über die Zusammensetzung des Knallquecksilbers sowie einiger Zersetzungsprodukte“ (St. Petersburg 1855); III 002701 (mit Bunsen): „Chemische Theorie des Schießpulvers“; Lit.: BSE XXIX 421; IPB II 568; POG II 799; POG III 1190.

SCHLAGDENHAUFFEN: **Charles Fréderic Schlagdenhauffen**, Toxikologe: Geb. 1830, gest. 1907; 1852 Préparateur, 1855 Prof. agrege, 1857 Prof. suppleant an der École Supérieure de Pharmacie in Strassburg; promovierte 1857 zum Dr.es.sc. mit der Dissertation Recherches sur le Sulfur de Carbone“ (Druck: Paris 1857, persönliche Widmung an Bunsen) an der Faculté des Science de Nancy und 1863 zum Dr. med. in Strassburg; 1869 Prof. agrege an der medizinischen Fakultät der Universität in Strassburg und 1871 Chef-Pharmazeut am Hospices Civils in Strassburg; 1873 Prof. tit. der Toxikologie und Physik sowie 1886 Direktor an der École Supérieure de Pharmacie in Nancy; 1900 Honorarprof. Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie, zur Kristallographie sowie zur Physiologie; übersetzte Hoppe-Seylers „Handbuch der Physiologisch-Pathologischen Chemischen Analyse". Autor von: III 000151 (mit Freyss) , III 000543, III 001583; Lit.: IPB II 499; POG II 801; POG III 1192; POG IV 1329; POG V 1112.

SCHLAGINTWEIT, E.: **Emil Schlagintweit**, Privatgelehrter: Geb. 07. 07. 1835, gest. 29. 10. 1904. War der jüngste der fünf Gebrüder Schlagintweit aus München. Widmete sich hauptsächlich Studien zum Buddhismus Tibets. Bunsen besaß seine Arbeit „Die Gottesurtheile der Indier“ (München 1866).

SCHLENCKER, G. H.: **G. H. Schlencker**, Hygieniker: Stammte aus Surakarta in Indonesien; War Stabsarzt der Niederländisch-Indischen Armee; **Dissertierte 1883 in Heidelberg** mit der Arbeit „Über die Verwendbarkeit der Borsäure zur Conservirung von Nahrungsmitteln“. Arbeitete 1884 unter Prof. J. Forster am hygienischen Institut in Amsterdam.

SCHLIEPER, A.: **Adolph Schlieper**, Chemiker: Geb. am 30. 07. 1825 in Elberfeld, gest. am 13. 11. 1887 in Elberfeld; Absolvierte die Realschule und studierte anschließend 1842 Chemie bei Mitscherlich, >Rammelsberg und >Rose an der Universität in Berlin; Ging 1844 zu >Liebig nach Gießen; arbeitete bei einem chemischen Betrieb in Lowell, Mass. (USA). Ist 1851 nach Elberfeld zurückgekehrt. Unter

[188] Siehe Ch. Nawa und Ch. Meinel 2007, S. 89f.

seiner Leitung entwickelte sich aus der väterlichen Kattundruckerei in Elberfeld eine der bedeutendsten Stoffdruckereien. Beiträge zur organischen, anorganischen und technischen Chemie; Arbeiten über Farbstoffe; entwickelte ein Verfahren zur Wollentfettung, sowie ein Indigodruckverfahren. Autor von: III 000658 (mit A. v. Bayer);

Lit.: ADB XXXI 785; http://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Schlieper_senior

SCHLOSSBERGER, J. E.: **Jürgen Eugen Schlossberger**, Chemiker: Stellte um 1840 unter >Prof. Gmelin vergleichende Untersuchungen über das Fleisch verschiedener Tiere an. War um 1851 Prof. für Chemie an der Universität Tübingen. Autor folgender Werke: „Lehrbuch der organischen Chemie mit besonderer Rücksicht der Physiologie und Pathologie“ (Stuttgart 1850), „Erster Versuch einer allgemeinen und vergleichenden Thier-Chemie (Stuttgart 1854-Leipzig 1856).

SCHLÖTEL, W.: **Wilhelm Schlötel** war der Autor des Pamphlets: „Amtliches Plagiat? Oder: Was? Ein Circular“ (Heidelberg 1875). Lit.: V. Peckhaus, Who was Wilhelm Schlötel?, in: Filosofisia tutkielmia - Philosophical Studies in honorem Leila Haaparanta, K. Luoma, E. Oesch, R. Vilkko (Hg.), Tampere University Press. Tampere 2004, S. 285ff.

SCHLUN, F.: **Franz Schlun**: Stammte aus Münster, dissertierte um 1864 am Laboratorium in Göttingen. Autor von: III 001780 (mit Beilstein): „Über die isomeren Chlorbenzoësäuren“ (Göttingen 1864).

SCHMELZ, H.: **Hugo Schmelz**: Ebenfalls – wie >Schlun - 1864 am Laboratorium in Göttingen tätig. Autor von: III 001490 (mit Beilstein): „Über einige Derivate der Brenzschleimsäure“.

SCHMIDER; O.: **Dr. Otto Schmieder** arbeitete 1858 am Laboratorium in Marburg. Von ihm stammt der damals entstandene „Beitrag zur Kenntnis der Quecksilberbasen“.

SCHMIDT, Carl: **Carl Ernst Heinrich Schmidt**, Chemiker und Arzt: Geb. am 01. 06. 1822 (a.St.) in Mitau (Kurland), gest. am 27. 02. 1894 (a.St.) (15. 03. 1894) in Dorpat; Studierte an den Universitäten in Dorpat und 1842 Chemie bei >H. Rose in Berlin; studierte 1843 bei >Liebig und >Wöhler in Gießen und promovierte dort 1844 zum Dr. phil., sowie 1845 zum Dr. med. in Göttingen; anschließend an der Militär-Medizinischen Akademie in St. Petersburg; habilitierte sich 1846 zum Privatdozenten für physiologische und pathologische Chemie an der Universität in Dorpat; 1850 a.o. Prof. für Pharmazie, 1852 o. Prof. für medizinische Chemie in Dorpat; 1892 emeritiert. Beiträge zur Physiologie und Geologie; wirklicher Staatsrath; korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Autor von: III 000047, III 000177, III 000319, III 000345 bis III 000347, III 000538, III 000640, III 000844, III 000845, III 001022, III 001039, III 001040, III 001128, III 001209, III 001298, III 001492 bis III 001494; Die in zwei Teilen erschienene Monografie „Die Wasserversorgung Dorpats“ (Dorpat 1863 und 1876) ist mit Widmungen versehen.

Lit.: BLÄ 1509; IPB II 507; LBC 382; POG II 818; POG III 1198; POG IV 1335. R. St. Ross: http://www.scitopics.com/Carl_Schmidt_Mitau_Jelgava_1822_Dorpat_Tartu_1894.html

SCHMIDT, C. W.: **Carl Wilhelm Schmidt** war Autor der Dissertation „Die Liparite Islands in geologischer und petrographischer Beziehung“ (Freiburg 1885). Diese Arbeit war das Ergebnis einer Reise nach Island im Sommer 1883 zusammen mit Dr. Konrad Keilhack.

SCHMIDT, F. W.: **Friedrich Wilhelm Schmidt**, Chemiker: Geb. am 07. 04. 1866 in Durlach; Absolvierte das Realgymnasium in Mannheim und **studierte anschließend (1883 und 1884) Chemie an der Universität in Heidelberg** und danach in München; promovierte 1887 zum Dr. phil. an der Universität in München; War um 1888 am chemischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaften in München tätig; Die Universitätsbibliothek Heidelberg besitzt von F. W. Schmidt ein „Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie“ von 1895. In der Bunsen-Bibliothek Autor von: III 001161 (mit Krüss), III 001829 (mit Krüss), darunter „Beiträge zur Kenntnis der Goldhalogenverbindungen“ (Berlin 1887).

SCHMIDT, Gustav: **Gustav Johann Leopold Schmidt**, Maschinenbauer: Geb. am 16. 09. 1826 in Wien, gest. am 26. 01. 1883 in Prag; 1849 Assistent für Bergwesen an der montanistischen Lehranstalt in Leoben; 1851 k.k. Kunstmeister in Joachimsthal und Wien; studierte 1856 am Polytechnikum in Karlsruhe; 1859 Dozent für Maschinenbau in Pribram (Böhmen); später o. Prof. für Maschinenbau am Polytechnikum in Prag. Beiträge zur theoretischen und technischen Chemie, sowie zur Mathematik und Astronomie; Regierungsrath. Autor von: III 001411, III 002082; „Ein Beitrag zur Mechanik der Gase“ (Wien 1860) und „Über die Atomwärme“ (Wien 1865). Lit.: IPB II 506; POG II 820; POG III 1199; WUR XXX 251.

SCHMIDT, J. F. Julius: **Johann Friedrich Julius Schmidt**, Astronom: Geb. am 26. 10. 1825 in Eulin, gest. am 20. 02. 1884 in Athen; 1845 Observator an der Sternwarte in Bilk bei Düsseldorf; 1846 Gehilfe an der Sternwarte in Bern; 1853 Observator an der Sternwarte in Olmütz; 1858 Direktor der Sternwarte in Athen. Beiträge zur Astronomie und Meteoritenforschung, sowie zur Vulkanologie; Arbeiten über veränderliche Sterne und Mondphotographie; beobachtete Sternschnuppen und Sonnenfinsternisse; untersuchte das Zodiakallicht und Vulkanausbrüche. Autor von: III 001409: „Feuermeteor am 18. October 1863” (Wien 1863, mit Widmung); Lit.: IPB II 507; LNW 366; POG II 819; POG III 1198; POG IV 1335; WUR XXX 274.

SCHMOEGER: Assistent von >H. Kolbe am Laboratorium in Leipzig.

SCHNABEL, C.: Dr. **Carl Schnabel** hatte Mineralogie und Geologie studiert und war um 1848 Leiter der Realschule in Siegen. Sein Buch „Chemische Analysen von ausgezeichneten Mineralien und technischen Produkten“ (Siegen 1847) enthält eine Widmung.

Lit.: http://www.tu-clausthal.de/presse/tucontact/2000/November/tuc1/23.pdf

SCHNACKE, A.: Autor des „Wörterbuch(s) der Prüfungen verfälschter, verunreinigter und imitirter Waren“ (Gera 1977).

SCHNEIDER, E.: **Eugen Schneider** war der Autor des Bandes „Zur Erdgeschichte. Geologische Studien“ (Bamberg 1856).

SCHNEIDER, R.: **Ernst Robert Schneider**; Chemiker: Geb. am 20. 03. 1825 in Aschersleben, gest. am 03. 04. 1900 in Berlin; Promovierte zum Dr. phil.; 1853 Lehrer für Chemie an der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin, daneben Privatdozent an der Universität in Berlin; 1860 a.o. Prof. für Chemie und 1872 Prof. an der Kriegsakademie. Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie; Arbeiten über Atomgewichtsbestimmungen. Autor von: III 000466, III 000596, III 000597, III 000598, III 001457; Lit.: IPB II 512; POG II 827; POG III 1203; POG IV 1341.

SCHNEIDER, Woldemar: **Woldemar von Schneider**, Chemiker: Geb. am 20. 08. 1843 (A.St.) in St. Petersburg, gest. am 30. 01. 1914 in Freiburg (Breisgau); **Studierte vom Sommersemester 1865 bis zum Wintersemester 1866 in Heidelberg bei Bunsen.** Promovierte 1869 zum Dr. chem. in Dorpat; 1870 Assistent bei Liebig und Privatdozent am Polytechnikum in München; 1872 Chef der kaiserlichen Münze in St. Petersburg; 1875 Direktor einer chemischen Fabrik; ab 1893 wieder in München, 1896 in Freiburg (Breisgau). Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie; Experte im Finanzministerium; Collegienrath. Autor von: III 001762, III 001789; In der Bunsen-Bibliothek befinden sich sowohl Schneiders Magisterarbeit „Über Abscheidung des reinen Platins und Iridiums“ (Dorpat 1868) als auch seine Doktorarbeit „Über die Constitution der Olene, insbesondere des Diamylens“ (Dorpat 1870). Lit.: POG III 1204; POG V 1122.

SCHNEYDER, R.: Autor von: „Chemische Untersuchung verschiedener Augen von Menschen und Thieren“ (Rastatt 1855).

SCHÖDLER, Fr.: **Friedrich Schödler**, Chemiker und Pädagoge, geb. am 25. 02. 1813 in Dieburg im Großherzogtum Hessen, gest. am 27. 04. 1884 in Manz; Widmete sich der Pharmazie, studierte in Gießen Naturwissenschaft, war von 1835 bis 1838 Assistent >Liebigs, ging dann nach Tübingen, wurde 1842 Lehrer der Naturwissenschaften am Wormser Gymnasium, 1854 Direktor der Realschule in Mainz. Von seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten sind hervorzuheben: "Die Chemie der Gegenwart" (Leipzig 1853) und das "Buch der Natur" (Braunschweig 1846). Dr. Schödler übersetzte >Eugène Soubeirans „Handbuch der pharmazeutischen Praxis“. Lit.: Meyers Konversationslexikon 4. Aufl., Bd. 14, S. 591.

SCHOENBEIN, C. F.: **Christian Friedrich Schoenbein**, Chemiker: Geb. am 18. 10. 1799 in Metzingen (Württemberg), gest. am 29. 08. 1868 in Wildbad; Freund Schellings. Absolvierte 1813 eine Lehre in einem chemischen Betrieb in Böblingen und bildete sich autodidaktisch weiter; legte 1820 eine

Eignungsprüfung ab und wurde Direktor einer chemischen Fabrik in Hennhofen; studierte daneben Chemie und Physik an den Universitäten in Erlangen und 1821 in Tübingen; 1823 Lehrer für Physik, Chemie und Mineralogie in einer Erziehungsanstalt in Keilhau, 1826 an einer Privatschule in Epsom bei London; kurz bei >Gay-Lussac in Paris, dann 1829 Supplent für Chemie und Physik an der Universität in Basel; promovierte 1830; 1835 o. Prof. für Chemie und Physik, 1852 nur noch für Chemie ebenda. Beiträge zur physikalischen Chemie und zur Elektrochemie; entwickelte eine neue Theorie des galvanischen Stroms; Arbeiten über die Passivierung des Eisens und über Naturstoffe; entdeckte und untersuchte 1839 das Ozon sowie 1846 die Schießbaumwolle und das Kollodium; 1830 Dr. h.c. an der Universität in Basel; 1840 Ehrenbürger der Stadt Basel; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000247, III 000403, III 001085, III 001412; Lit.: ABE 425; ADB XXXII 256; BDS 464; BEN 397; CHL V 608; IPB II 515; LBC 384; MBA; POG II 829; POG III 1205; POG VI 2353.

SCHOENFELD, F: siehe SCHÖNFELD, F.

SCHOLL, C.: verfasste „Dem Andenken Dr. J. D. C. Brugger´s“ (Heidelberg 1865). Nicht identifiziert.

SCHÖLL, F. **Fritz Schöll**, Prof. für klassische Philologie **an der Universität Heidelberg**. Sein Werk „Vom Vogel Phönix“ (Heidelberg 1890) befasst sich mit dem bekannten Zaubermärchen.

SCHÖNFELD, F.: **Franz Schönfeld**, Chemiker: Geb. 1829; **Studierte in Gießen und von 1853 bis 1854 bei Bunsen in Heidelberg.** Er vertiefte nach der Promotion seine Kenntnisse an der Universität London und in den Niederlanden. 1862 gründete er die „Künstlerfarben- und Maltuchfabrik Dr. Fr. Schoenfeld“ in Düsseldorf. Noch heute die „LUKAS Künstlerfarben Dr. Fr. Schoenfeld GmbH & Co“ ein bedeutendes Unternehmen. Schönfeld publizierte 1855 in Heidelberg seine Arbeit „Über den Absorptionscoefficienten der schwefligen Säure, des Chlors und des Schwefelwasserstoffs“ (III 001751), die Bunsen seiner Bibliothek einverleibte.

Lit.: http://www.lukas.eu/WEB_D/index.html (Unternehmen - Historie); Th. Weck, „Personen des 19. Jhts.“: http://www.avdk-duesseldorf.de/historisches/personendes19jahrhunderts/index.html

SCHÖNROCK, Otto: **Otto Paul Hermann Schönrock**, Physiker: Geb. am 12. 04. 1870 in Berlin; Studierte 1889 bei Kundt und Planck in Berlin; promovierte 1893 zum Dr. phil. und wurde Assistent am Institut für theoretische Physik an der Universität in Berlin; 1894 Mitarbeiter der Physikalisch Technischen Reichsanstalt; im gleichen Jahr bei Doz. H. Jahn. Beiträge zur Optik und zur Thermodynamik; erfand das Zuckerrefraktometer; Oberregierungsrat. Autor von: III 002017 (mit Jahn H.); Lit.: IPB II 517; POG IV 1344; POG V 1123; POG VI 2356.

SCHORLEMMER, Carl: **Carl Ludwig Schorlemmer**, Chemiker: Geb. am 30. 09. 1834 in Darmstadt, gest. am 27. 06. 1892 in Manchester; Befreundet mit >Mond, Marx und Engels. Absolvierte 1853 eine Apothekerlehre in Groß-Umstadt (Odenwald); **1855 Apothekergehilfe in Heidelberg; studierte daneben bei Bunsen**; studierte 1859 Chemie in Gießen und wurde 1861 Privatassistent von >H. E. Roscoe am Owen's College in Manchester; 1861 Assistent in Manchester; 1869 Senior Assistent, 1872 Dozent und 1874 Prof. für organische Chemie am Owen's College, das später zur Victoria Universität erhoben wurde; 1879 englischer Staatsbürger. Beiträge zur organischen Chemie; untersuchte die Alkane und stellte viele Vertreter rein dar; formulierte 1868 das Gesetz der Abhängigkeit des Siedepunktes von der Anzahl der Kohlenstoffatome im Molekül; definierte die organische Chemie als die Chemie der Kohlenstoffverbindungen und deren Derivate; entwickelte die Hypothese, dass die Paraffine eine einzige und nicht eine doppelte Reihe bilden; übersetzte zahlreiche chemische Abhandlungen; 1871 Mitglied der Royal Society; erhielt 1888 den LL.D. hon. in Glasgow. Autor von: III 000336: „Über die chemische Beziehungen der sogenannten Alkoholradicale“ (Manchester 1863), Lit.: CDN I 1153; IPB II 519; LBC 386; LNW 367; POG III 1208; POG IV 1346; WBD 1327; K. Heinig, Biographien bedeutenden Chemiker, Berlin 1983, S. 168ff.

SCHOTT, H.: **Hermann Schott**, Jurist: **Habilitierte sich 1872 in Heidelberg** mit der Arbeit „Der obligatorische Vertrag unter Abwesenden“ (Heidelberg 1873).

SCHRANZ, R.: **R. Schranz** war Pfarrer in Ischgl. Sein Aufsatz „Eröffnung der Heidelberger Klubhütte im Fimberthal“ (Heidelberg 1890) erinnert an die Erbauung der „Heidelberger Hütte“ 1889 durch die *Sektion Heidelberg des Deutschen Alpenvereins* im Fimbertal in der Silvretta.[189]

SCHRAUF, A.: **Albrecht Schrauf**, Mineraloge: Geb. am 14. 12. 1837 in Wieden (Niederösterreich), gest. am 29. 11. 1897 in Wien; Besuchte Gymnasien in Wiener Neustadt und Krems; 1853 Novize im Piaristenorden; bestand 1856 die Matura und studierte Physik, Mathematik, Mineralogie und Botanik an der Universität in Wien; graduierte 1862 zum Mag. art. lib. und promovierte zum Dr. phil. an der Universität in Tübingen; 1861 Assistent, 1863 habilitierte er sich als Privatdozent für physikalische Mineralogie an der Universität Wien. 1867 wurde Schrauf Kustos und 1868 1. Custos am k.k. Mineralogischen Hof - Cabinet. Ende 1874 wurde er zum ordentlichen Professor der Mineralogie an der Wiener Universität ernannt und verließ das Museum. 1887 Dekan; 1896 nach einem Unfall an einem Auge erblindet; 1897 fast vollständig erblindet. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; führte die von Miller und Neumann begründete Flächenbezeichnung ein; untersuchte Zusammenhänge zwischen dem chemischem Aufbau und den morphologischen und physikalischen Eigenschaften der Minerale; verfasste ein „Lehrbuch der physikalischen Mineralogie"; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien sowie zahlreicher anderer gelehrter Gesellschaften; Ritter

[189] Die Sektion Heidelberg des DAV ist am 23. 7. 1869 durch >Prof. Dr. Hermann von Helmholtz gegründet worden. Am 30. Juli 1869 sprach Helmholtz am ersten Sektionsabend „Über Gletscher“. Die Heidelberger Hütte ist nach zweijähriger Bauzeit am 19. August 1889 eingeweiht worden. Siehe: http://www.alpenverein-heidelberg.de/index.php?inhalt=helmholtz und http://www.heidelbergerhuette.com/geschichte.htm

des Franz-Josefs-Ordens; erhielt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaften. Autor von: III 001250 (mit Dana E.); Lit.: DGW 431; IPB II 521; ÖBL XI 181; POG II 841; POG III 1210; POG IV 1351; WUR XXXI 275; http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/Mineral/Schraufd.htm

SCHREIBER, C.: Dr. **Carl Schreiber** war Arzt in Eschwege; er war Mitglied des Meisnerischen ärztlichen Vereins und des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. 1849 erschien in Marburg sein Beitrag „Physisch-medicinische Topographie des Physikatsbezirks Eschwege".

SCHREIBER, F.: **Franz Schreiber** dissertierte 1844 in Marburg mit der Arbeit: „Versuch einer neuen Theorie der Höhenrauch-Bildung". Publiziert wurde dieser Beitrag 1846.

SCHREIBER, H.: **Johann Heinrich Schreiber**, Historiker und Schriftsteller: Geb. in Freiburg im Breisgau am 14. 06. 1793, gest. ebendort am 29. 11. 1873; Studierte in Freiburg, arbeitete 1815 als Mitarbeiter der Universitätsbibliothek, promovierte in Freiburg 1821 und wurde 1822 Rektor des Freiburger Gymnasiums. Dr. Heinrich Schreiber habilitierte sich in Freiburg und lehrte zunächst als Dozent an der philosophischen Fakultät; 1826 erhielt er den Lehrstuhl für Moraltheologie, wurde geistlicher Rat; 1836 wechselte er auf den Lehrstuhl für historische Hilfswissenschaften. Wurde 1845 wegen seiner Äußerungen zum Deutschkatholizismus aus der Universität ausgeschlossen. In der Folge führte der zwangspensionierte Heinrich Schreiber zahlreiche historischen Studien durch. Bunsen besaß von ihm dessen Bändchen „Baden seine Heilquellen, seine Saison und seine Umgebung" (Freiburg 1857). Lit.: http://www.ub.uni-freiburg.de/ausstellung/2006-10-26/personen/schreiber.html und http://www.ub.uni-freiburg.de/ expressum/2006-05.pdf

SCHREINER, Ludwig: Dr. **Ludwig Schreiner**: Um 1880 Assistent am Schlosslaboratorium in Tübingen. Autor von: III 000353: „Zwei bemerkenswerte Fälle von Metamerie bei organischen Verbindungen" (Tübingen 1880).

SCHRÖCKER; Um 1866 in Halle. Autor von: III 001427 (mit Violet).

SCHRÖDER, J.: Autor von: „Untersuchung der chemischen Constitution des Frühjahrssaftes der Birke" (Dorpat 1865).

SCHRÖDER, R.: **Richard Carl Heinrich Schröder**, Jurist; Geb. 1838, gest. 1917; Schroeder studierte Rechtswissenschaft in Berlin sowie in Göttingen und promovierte 1860 unter Georg Beseler. Während des sich anschließenden Referendariats war er Assistent Jakob Grimms. 1863 wurde er Privatdozent an der Bonner Universität. 1872 wechselte er als Ordinarius nach Würzburg, anschließend nach Straßburg (1882), Göttingen (1885) **und 1888 nach Heidelberg**. **War Prof. für deutsches Recht an der Universität Heidelberg**. Parallel zu seinen universitären Aufgaben engagierte er sich für Deutsche Rechtsgeschichte und wirkte beim Deutschen Rechtswörterbuch mit. Schroeders Hauptwerke: "Geschichte des ehelichen Güterrechts", (1863 bis 1873) und

"Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte" (1889 bis 1932). Hielt die „Akademische Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich am 21. November 1891“ an der Universität Heidelberg mit dem Titel „Die deutsche Kaisersage.“ Lit.: M. Webler, Leben und Werk des Heidelberger Rechtslehrers Richard Carl Heinrich Schroeder (1838 - 1917), Duncker & Humblot, Berlin 2005.

SCHROEDER, Hugo: **Heinrich Ludwig Hugo Schroeder**, Techniker: Geb. am 18. 10. 1834 in Parchim, gest. am 31. 10. 1902; Promovierte zum Dr. phil. in Berlin und wurde 1861 Optiker in Hamburg; 1880 Umzug nach Oberursel bei Frankfurt/Main, später nach London; 1882 technischer Leiter einer Firma in London; 1894 bei einer Firma in Creskill, New Jersey; 1895 wieder in London. Konstruierte zahlreiche optische Geräte und Instrumente. Autor von: III 000204, III 000205: „Über die Verwendung des Diamanten in der Präcisions-Mechanik“ (Berlin 1887); Lit.: CIB; IPB II 522; POG IV 1355; POG VI 2370**.**

SCHROEDER, L. von: **Leopold von Schroeder**, Indologe: Geb. 12. 12. 1851 in Dorpat, gest. 08. 02. 1920 in Wien; 1880 Dozent, 1896 o. Prof. an der Universität Innsbruck. Ab 1899 in Wien. Übersetzte die Bhagavadgita aus dem Sanskrit. In der Bunsen-Bibliothek Autor von: III 001038: „Über die Entwicklung der Indologie in Europa und ihre Beziehung zur allgemeinen Völkerkunde“ (Wien 1895); Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_von_Schroeder

SCHROFF, C.: **Carl Damian von Schroff**, Pharmakologe; Geb. 1802; gest. 1887, Prof. für allgemeine Pathologie, Pharmacognosie und Pharmakologie an der Universität Wien, verfasste 1855 ein Lehrbuch der Pharmakologie: In die Bunsen-Bibliothek gelangte sein „Bericht über die fünfhundertjährige Jubelfeier der Wiener Universität im Jahre 1865“. Lit. ÖBL.

SCHRÖTTER, A.: **Anton Schrötter Ritter von Kristelli**, Chemiker: Geb. am 26. 11. 1802 in Olmütz, gest. am 15. 04. 1875 in Wien; Studierte 1822 Medizin, dann Naturwissenschaften und Chemie an der Universität in Wien; promovierte zum Dr. phil. an der Universität in Halle; 1827 Adjunkt, Supplent für Mathematik und Physik und Prof. für Chemie und Physik an der Universität in Wien; 1830 Prof. für Physik und Chemie am Johanneum in Graz; 1838 Reise durch Deutschland und Frankreich; 1843 Prof. für spezielle technische Chemie am k.k. polytechnischen Institut in Wien; 1845 Prof. für allgemeine Chemie ebenda; 1857 geadelt; 1868 Direktor des Hauptmünzamtes; 1874 in den Ruhestand getreten. Beiträge zur anorganischen Chemie und zur chemischen Mineralogie; entdeckte den roten Phosphor; untersuchte Naturstoffe und die Kohlevorkommen in Österreich; Sekretät der Akademie der Wissenschaften in Wien sowie Mitglied zahlreicher anderer gelehrter Gesellschaften; Hofrath; erhielt den Monthyon-Preis und den Orden der eisernen Krone. Autor folgender Separata der Bunsen-Bibliothek: III 000169 u. III 001447: „Äquivalentbestimmung des Phosphors“ und „Bemerkungen zu Jacquelain´s Äquivalentbestimmung des Phosphors“ (beide Wien

1852); Lit.: ADB XXXII 575; BDS 466; IPB II 524; LBC 388; LNW 368; POG II 848; POG III 1214; WUR XXXII 1.

SCHUBARTH, E. L.: **Ernst Ludwig Schubarth**, Chemiker: Geb. 1797 in Merseburg, gest. 1868 in Berlin; War zunächst Lehrer an der Technischen Schule in Berlin, von 1821 bis 1849 Lehrer der Physik und Chemie an der Gewerbeakademie in der Klosterstraße in Berlin, 1835 a.o Prof. an der königl. Friedrich Wilhelms Universität zu Berlin; Mitglied der königl. Deputation für Gewerbe in der Verwaltung für das Handels-, Fabriks- und Bauwesen. 1835 erschien in zweiter Auflage sein Lehrbuch „Elemente der technischen Chemie“, das sich im Besitz Bunsens befand. Lit.: Berlin-Chronik: http://www.luise-berlin.de/Kalender/index.html#tft?Apr08.htm und http://www. luise-berlin.de/ Kalender/Tag/Feb08.htm

SCHUCHHARDT, C.: **Carl Schuchhardt**, Prähistoriker: Geb. am 06. 08. 1859 in Hannover, gest. am 07. 12. 1943 in Arolsen. Schuchhardt studierte Klassische Philologie, neuere Sprachen und Archäologie in Leipzig, Göttingen **und Heidelberg**. Er promovierte 1883 mit der Arbeit „Andronici Rhodii qui fertur libelli Peri Paphon pars altera de virtutibus et vitiis“, von welcher ein Exemplar in den Besitz von Robert Bunsen kam. Schuchhardt war danach als Lehrer tätig, erhielt aber auf Vorschlag Theodor Mommsens ein Reisestipendium des Archäologischen Instituts, mit dem er 1886/87 Griechenland und Kleinasien (wo er an den Ausgrabungen in Pergamon teilnahm) besuchte. 1888 wurde Schuchhardt Direktor des Kestner-Museums in seiner Heimatstadt Hannover. In dieser Stellung betrieb er vielfältige archäologische Forschungen. 1908 ging Schuchhardt als Direktor der Vorgeschichtlichen Abteilung des Völkerkunde-Museums nach Berlin. Auch in dieser Stellung, die er bis zu seiner Pensionierung 1925 innehatte, führte er systematische Ausgrabungen durch, so in der „Römerschanze“ genannten vorgeschichtlichen Wehranlage bei Potsdam. 1909 gründete Schuchhardt die *Prähistorische Zeitschrift.* Er gehörte der Preußischen Akademie der Wissenschaften und dem Deutschen Archäologischen Institut an. Lit.: NDB XXIII 624; http://de.wikipedia.org/wiki/ Carl_Schuchhardt

SCHULLER, A.: siehe SCHÜLLER, Alois.

SCHÜLLER, Alois: **Alois Schüller**, Physiker: Geb. am 17. 09. 1845 in Pest (Ungarn), gest. am 20. 04. 1920 in Budapest (Ungarn). Studierte 1863 am Josefs-Polytechnikum in Budapest; 1867 Assistent ebenda; **studierte 1870 Chemie bei Bunsen und Kirchhoff in Heidelberg**; 1871 Assistent von Kirchhoff; Alois Schüller war auch noch Assistent am Physikalischen Kabinett der Universität Heidelberg als er Anfang 1872 seine Arbeit „Über die Messung von Rotationsgeschwindigkeiten“ veröffentlichte. 1872 Prof. für Experimentalphysik am Polytechnikum in Budapest; 1916 emeritiert. Beiträge zur Akustik, Elektrizität, Elektrolyse und zur Photographie; Arbeiten über Ozon und führte kalorimetrische Untersuchungen durch; verbesserte das von Bunsen entwickelte Kalorimeter; entwickelte eine automatische Quecksilberluftpumpe; konstruierte einige technische Apparate;

Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; 1910 Dr. phil. h.c. an der Universität in Klausenburg. Autor von: III 000428, III 002189; III 0001184 (mit Wartha), III 001525 (mit Wartha), darunter „Über das Bunsen´sche Eiskalorimeter“ (Berlin 1875); Lit.: ÖBL XI 324; POG III 1218; POG IV1361; POG V 1136; POG VI 2380.

SCHULTÉN, A.: **August Benjamin Friherre af Schulten**, Chemiker: Geb. am 19. 12. 1856 in Wiborg, gest. im Oktober 1912 in Paris; Studierte 1873 an der Universität in Helsingfors und promovierte dort 1877 zum Dr. phil.; 1878 Laborant am chemischen Institut; studierte 1879 an der Sorbonne in Paris und **1883 in Heidelberg**; 1884 Dozent für Chemie an der Universität in Helsingfors. Beiträge zur anorganischen und analytische Chemie. Autor von: III 000173, III 000174, III 000176, III 001595; Lit.: IPB II 528; POG III 1218; POG IV 1361; POG V 1136.

SCHULTZ, Gustav: **Gustav Theodor August Otto Schultz**, Chemiker: Geb. am 15. 12. 1851 in Finckenstein (Westpreußen), gest. am 21. 04. 1928 in München; Absolvierte das Gymnasium in Memel und studierte 1870 an der Universität in Königsberg; 1896 Prof. für chemische Technologie sowie für Metallurgie und Eisenhüttenkunde an der Technischen Hochschule in München. Beiträge zur organischen Chemie und zur Farbstoffchemie; Arbeiten über die Chemie des Steinkohlenteers; Mitarbeiter am *Jahresbericht für Chemie*; Herausgeber der *Technischen Mittheilungen für Malerei*; verfasste ein „Kurzes Lehrbuch der Chemischen Technologie"; Dr. ing. h.c. Autor von: III 000193; Lit.: IPB II 529; POG III 1219; POG IV 1362; POG V 1137; POG VI 2380; WIS 1 720+57.

SCHULTZEN, O.: **Carl Ludwig Wilhelm Otto Schultzen**, Physiologe: Geb. am 16. 07. 1737 in Lissa, gest. am 07. 12. 1875 in Neustadt-Eberswalde. Studierte und promovierte an der Universität in Berlin. In Berlin war er mit dem später berühmt gewordenen Pathologen Bernhard Naunyn und dem polnischen Studenten und späteren Physiologen Marceli Nencki befreundet. Unter Schultzens und Naunyns Einfluss sattelte Nencki um und publiziert mit Schultzen noch als Student 1869 und 1871 Arbeiten über Vorstufen bei der Harnstoffproduktion im Körper. 1872 wurde Otto Schultzen o. Prof. an der Universität in Dorpat. Autor von: III 000669: „Die Entstehung des Harnstoffs im Thierkörper“ (Loschwitz 1872).

Lit.: http://et.wikipedia.org/wiki/Carl_Ludwig_Wilhelm_Otto_Schultzen ; S. Niemierko und W. Niemierko, „Marceli Nencki“, Acta Neurobiol. Exp. **54**, 1994, 163ff.: http://www.ane.pl/pdf/5420.pdf

SCHULTZ-SELLACK, C.: **Carl Heinrich Theodor Schultz-Sellack**, Physiker: Geb. am 31. 03. 1844 in Potsdam, gest. am 18. 03. 1879 in Berlin; Studierte an der Universität in Berlin und promovierte dort zum Dr. phil.; erst Assistent bei Magnus, dann nach Nordamerika zu Rutherford; 1871 Adjunkt an der Sternwarte und 1873 Prof. für Physik an der Universität von Cordoba (Argentinien); 1874 nach Berlin; unternahm Reisen nach Nordamerika und Australien. Beiträge zur anorganischen Chemie, zur Astronomie und zur Photographie. Autor von: III 000404: „Über die Lichtempfindlichkeit der Silberhaloidsalze…“; Lit.: POG III 1219.

SCHULZ, Hugo: **Hugo Paul Friedrich Schulz**, Pharmakologe: Geb. am 06. 08. 1853 in Wesel, gest. 1932; **Studierte an den Universitäten in Heidelberg und Bonn** sowie am Polytechnikum in Karlsruhe; 1874 Assistent bei Pflüger in Bonn; promovierte 1877 zum Dr. med.; 1879 Assistent von Binz in Bonn sowie Assistenzarzt in der Irrenanstalt; habilitierte sich 1879 zum Privatdozent für Pharmakologie und Toxikologie in Bonn; 1883 o. Prof. für Pharmakologie an der Universität in Greifswald. Beiträge zur Pharmakologie und Toxikologie; Arbeiten über Arsen-Verbindungen; 1898 Geheimer Medizinalrat. Autor von: III 000843, III 002157 (mit Binz); Lit.: BLÄ 1554; IPB II 531; WIS 1 720+59.

SCHULZE, H.: Dr. **Hermann Schultz** sind die Erinnerungsblätter an „Robert von Mohl“ (Heidelberg 1880) und „Aus schweren Tagen. Erinnerumngsblatt an die Erste Badische Ständekammer (1887/1888, Auer Bibliothek Nr. 5298) verdanken. Letzeres ist „Geh. Rath Dr. Bunsen“ gewidmet.

SCHUMANN, Otto: **Ernst Otto Schumann**, Chemiker: Geb. am 07. 10. 1852 in Stettin, gest. am 07. 10. 1898 in Tübingen; Studierte ab 1872 an den Universitäten in Karlsruhe, Tübingen und Breslau; promovierte 1877 zum Dr. phil. an der Universität in Tübingen und wurde Assistent am dortigen chemischen Institut; 1879 Assistent am physikalischen Institut der Universität in Breslau; 1884 Privatdozent an der Universität in Tübingen und Vorstand des technologischen Instituts; 1890 Chemiker in Papenburg; 1895 Chemiker bei Krupp in Berndorf. Beiträge zur anorganischen und physikalischen Chemie; Arbeiten über elektrisches Licht; redigierte den *Naturforscher*. Autor von: III 001863; Lit.: POG IV 1365.

SCHUNCK, Edward: **Henry Edward Schunck**, Chemiker: Geb. am 16. 08. 1820 in Manchester, gest. am 13. 01. 1903 in Kersal bei Manchester; Studierte an den Universitäten in Manchester, Berlin und bei Liebig in Gießen; promovierte zum Dr. phil. in Gießen; anschließend Privatier in Manchester. Beiträge zur Pflanzenchemie, Farbstoffchemie und zur Lebensmittelchemie; Arbeiten über Pflanzeninhaltsstoffe; 1842 Mitglied der Chemical Society in London; 1850 Mitglied der Royal Society und der Manchester Society; 1882 bis 1883 Vizepräsident der Chemical Society; 1896 Präsident der Society of Chemical Industry of Great Britain, sowie von Irland; erhielt 1889 die Davy-Goldmedaille und 1899 D.Sc. hon in Manchester. Autor von: III 000685 (mit Smith R. A.), III 001201, III 001699; zusammen mit Smith und Roscoe: „On the recent progress and present condition of manufacturing chemistry in the S. Lancashire” (London 1862); Lit.: CDN II 385; IPB II 533; LBC 388; POG II 869; POG III 1221; POG IV 1366; POG VI 2389; WHW LII 893.

SCHUPPERT, M.: **M. Schuppert** M.D., Arzt am Charity Hospital New Orleans; Unternahm 1875 eine Europareise um neue medizinische Methoden kennen zu lernen. Er starb am 02. 05. 1887. Autor von: III 000908: „Excision of the entire scapula with preservation of a useful arm” (New Orleans 1870);

Lit.:http://books.google.at/books?id=pdKb2POAZfAC&pg=PA68&lpg=PA68&dq=Schuppert+New+Orleans+&source=web&ots=TgGUYOT3Cv&sig=xrNSvPoo3DqgXAQuPpbLVBI6NjU&hl=de#PPA67,M1

SCHUSTER, Arthur: **Sir Arthur Schuster**, Mathematiker: Geb. am 12. 09. 1851 in Frankfurt/Main, gest. am 14. 10. 1934; Kam 1870 nach England und studierte am Owen's College in Manchester, sowie an den Universitäten in Göttingen, Berlin **und Heidelberg; promovierte 1873 bei Kirchhoff in Heidelberg**; anschließend Demonstrator für Physik am Owen's College in Manchester; 1875 englischer Staatsbürger und Chef der Sonnenfinsternis-Expedition nach Siam; 1876 bei Maxwell und Lord Rayleigh am Cavendish-Laboratorium in Cambridge; 1881 Prof. für angewandte Mathematik am Owen's College in Manchester; 1882 Teilnehmer der Sonnenfinsternis-Expedition nach Ägypten; 1888 auch Prof. für Physik und Direktor des physikalischen Laboratoriums; 1920 geadelt. Beiträge zur Astronomie, Spektroskopie, Magnetismus, Optik und Mathematik; Arbeiten über Elektrolyse und über Meteorologie; entwickelte ein Magnetometer; 1875 Leiter der Sonnenfinsternisexpedition; korrespondierendes Mitglied der königlichen Akademie in Göttingen; Mitglied der Philosophical Society in Cambridge; erhielt 1893 die Royal Medal; 1919 Vizepräsident der Royal Society. Autor von: III 000437: „Über das Spectrum des Stickstoffs“ (Leipzig 1872 mit Widmung), III 001002 (mit Rayleigh), III 001691, III 001697 (mit Roscoe), III 001698 (mit Roscoe); Lit.: CBD 1146; CDN II 385; IPB II 534; POG III 1222; POG IV 1367; POG V 1141; POG VI 2389; POG VIIb7 4750; WBD 1329; WHW LII 893; WIS 1 720+62.

SCHUSTER, Max: **Maximilian Joseph Schuster**, Petrograph: Geb. am 07. 05. 1856 in Mährisch Neustadt (Mähren), gest. am 14. 11. 1887 in Wien; Absolvierte das Gymnasium in Olmütz und studierte 1875 Naturgeschichte, Mathematik und Physik; 1877 Demonstrator bei >Tschermak am mineralogisch-petrographischen Institut und Assistent im chemischen Laboratorium von E. Ludwig an der Universität in Wien; setzte nach schwerer Krankheit 1880 sein Studium fort und bestand 1881 die Lehramtsprüfung; promovierte 1882 zum Dr. phil. und wurde Assistent am mineralogisch-petrographischen Institut der Universität in Wien; habilitierte sich 1883 zum Privatdozent für Petrographie an der Universität in Wien; unternahm 1885 eine Studienreise durch Europa. Beiträge zur Mineralogie und Geologie; Arbeiten über Meteorstaub; 1883 korrespondierendes Mitglied der Geologischen Reichsanstalt in Wien. Autor des Separatdrucks III 001367: „Über die optische Orientirung der Plagioklase“ (Wien 1880) in der Bunsen-Bibliothek; Lit.: IPB II 534; ÖBL XI 395; POG III 1223; POG IV 1368.

SCHWAAB, W.: **Wilhelm Schwaab dissertierte in Marburg 1844** mit der Arbeit „Versuch einer neuen Theorie der Hagelbildung“.

SCHWARZ, R: **Robert Schwarz**, Chemiker: Um 1850/1853 Assistent von >Rochleder am Laboratorium in Prag. Untersuchte unter anderem um 1850 unter der Leitung von Prof. Rochleder zusammen mit

seinen Kollegen Kawalier und Dr. Willigk Pflanzen aus der Familie der *Rubiaceae*. 1857 wurde Dr. Robert Schwarz Mitglied des naturhistorischen Vereines Lotos in Prag und hielt eine Vortrag über die Toxikologie des Arsens. Autor von: III 000381: „Über einige Bitterstoffe“ (mit Rochleder, Wien 1853) und III 000386: „Über die Producte der trockenen Destillation des Zuckers mit Kalk“ (Wien 1850). Lit.: R. E. Oesper, J. Chem. Educ. **30**, 1953, S. 510.

SCHWEIZER, E.: **Matthias Eduard Schweizer**, Chemiker: Geb. am 08. 08. 1818 in Wyla (Zürich), gest. am 23. 10. 1860 in Zürich; Promovierte zum Dr. phil. und wurde Assistent von >C. J. Löwig am Polytechnikum in Zürich; dann bis 1855 Lehrer für Chemie an der Oberen Industrieschule in Zürich; daneben Privatdozent, 1852 a.o. Prof. für Chemie an der Universität in Zürich. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie; Arbeiten über die trockene Holzdestillation; entdeckte das nach ihm benannte Reagens, ein Lösungsmittel für Cellulose und wurde so zum Wegbereiter der Synthesefaserindustrie. Autor von: III 002139 (mit Löwig, Zürich 1850): „Untersuchungen über die Verbindungen des Stibäthyls“; Lit.: LBC 390; POG II 877.

SCHWENCK, Th. F.: Mediziner; Dissertierte mit einer Arbeit „De Pleuritide“ in Frankfurt 1855.

SCHWOERER, Emile: **Emile Schwoerer**, Ingenieur: Geb. am 04. 04. 1861 in Logelbach, gest. am 02. 08. 1927 in Colmar. Machte als Ingenieur und Erfinder wissenschaftliche Studien bei >G. A. Hirn und war 1880 Privatsekretär und Préparateur. Beiträge zur Astronomie und Elektrizität; konstruierte den nach ihm benannten Dampfüberhitzer. Autor von: III 001127: «Le milieu interstellaire et la physique moderne» (Paris 1889, mit Widmung). Lit. : IPB II 539; POG IV 1374; POG V 1146; POG VI 2399.

SCOUTETTEN, H.: **Raoul Henri Joseph Scoutetten**, Militärarzt: Geb. 1799; gest. 1871; Prof. der Medizin in Straßburg. 1831 publizierte er ein wichtiges Werk mit dem Titel „Die Ovalair-Methode oder neues Verfahren, in den Gelenken zu amputieren“; In der Bunsen-Bibliothek Autor des Beitrages III 001933: „Expériences nouvelles pour constater l´électricité du sang et pour en mesurerla force électrom“ (Metz 1863, mit Widmung). Lit.: IPB II 540.

SCROPE, G. P.: siehe POULETT SCROPE, G.

SECCHI, A. : **Angelo Secchi**, Astronom und Jesuitenpater: Geb. 29. 06. 1818 in Reggio nell´Emilia, gest. 26. 02. 1878 in Rom. Studierte am Collegio Romanum, arbeitete an Sternwarten in Stonyhurst (England) und in Washington D.C. 1850 wurde Secchi mit der Leitung der Vatikanischen Sternwarte am Collegium Romanum betraut. Secchi bestimmte die chemische Zusammensetzung der Sonnen- und Sternatmosphären. Er unterschied dabei vier Spektralklassen. Autor der «Mèmoires de l´observatoire du Collége Romain» (Genf 1857). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Angelo_Secchi

SEEBACH: **Karl Albert Ludwig von Seebach**, Geologe: Geb. am 13. 08. 1839 in Weimar, gest. am 21. 01. 1880 in Göttingen; 1858 Bergeleve in Kamsdorf; studierte 1859 bei Roemer in Breslau, in

Göttingen und in Berlin; promovierte 1862 zum Dr. phil. in Göttingen; 1863 a.o. Prof., 1870 o. Prof. für Geologie und Paläontologie an der Universität in Göttingen; unternahm Reisen nach Russland 1861, England 1862, Costa Rica 1864 bis 1866 und nach Santorin 1866; 1878 krankheitshalber in Portugal. Beiträge zur Geologie; Arbeiten über Vulkane; Mitarbeiter der geologischen Aufnahme des Eichsfeldes. Autor von: III 001474; Lit.: ADB XXXIII 557; IPB II 542; POG III 1231; POG IV 1378.

SEELIG, E.: **Eduard Seelig**, Chemiker. Stammte aus Hellbronn. Dissertierte 1884 in Dresden mit einer Arbeit über gechlorte Toluole. Assistent am königl. Polytechnikum zu Dresden. Dr. Eduard Seelig habilitierte sich 1888 am Polytechnikum in Stuttgart und wurde Privatdozent. Autor des 1886 in Dresden erschienenen Buches „Molekularkräfte. Physikalisch-chemische Studie der verschiedenen Körperzustände“ (Dresden 1886, Widmung an Bunsen).
Lit.: http://opus.kobv.de/zlb/volltexte/2008/2376/pdf/ZBBauverw_1889_04.pdf

SEIDEL, Ludwig: **Philipp Ludwig von Seidel**; Mathematiker: Geb. am 24. 10. 1821 in Zweibrücken, gest. am 13. 08. 1896 in München; Studierte 1840 Mathematik und Astronomie an de Universität in Berlin, 1842 an der Universität in Königsberg und 1843 an der Universität in München; promovierte 1846 an der Universität in München und habilitierte sich ebenda zum Privatdozenten; wurde 1847 a.o. Prof., 1855 o. Prof. für Mathematik an der Universität in München; ab 1870 durch ein Augenleiden eingeschränkt und schließlich erblindet. Beiträge zur Analysis, Matrizenrechnung und zur Optik; Arbeiten über die Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung in der Astronomie; entwickelte 1855 die nach ihm benannte Theorie der Abbildungsfehler; bestimmte den Brechungsindex vieler Stoffe und unternahm erste photometrische Messungen an Sternen von 1859 bis 1862; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München; 1854 korrespondierendes Mitglied der Göttinger Societät; 1867 Mitglied der Commission für die europäische Gradmessung. Autor von: III 000208: „Resultate photometrischer Messungen an 208 der vorzüglichsten Fixsterne“ (München 1862, mit Widmung versehen); Lit.: ADB LIV 304; IPB II 545; LBM 423; LNW 372; POG II 896; POG III 1234; POG IV 1381.

SEIZ, G.: **Gustav Seiz**, Medizinalrat in Konstanz (?): Geb. 1862, gest. 1927. Dissertierte 1886 in Heidelberg mit der Arbeit „Zur Therapie der Lungenblutung“.

SENGLER, J.: **Jacob Sengler**, Philosoph: Geb. 1799, gest. 1878; lehrte Philosophie in Freiburg. In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine „Gedächtnisrede auf Anselm Feuerbach“ (Freiburg 1853).

SETSCHENOW, J.: **Iwan Michajlowitsch Setschenow**, Physiologe: Geb. am 01. 08. (13. 08.) 1829 in Tjoplyj Stan (heute Setschenowo) bei Simbirsk, gest. am 02. 11. (15. 11.) 1905 in Moskau; Absolvierte 1848 das Ingenieurinstitut in St. Petersburg und studierte von 1850 bis 1856 an der medizinischen Fakultät in Moskau; dann in den Laboratorien in Berlin bei I. Müller, >Du Bois-Reymond und >Hoppe-Seyler; **1859 und 1860 studierte er in Heidelberg**, wo er mit >A. Borodin

zusammentraf. 1862 hielt sich Setschenow unter anderem in Wien bei >Carl Ludwig auf; 1870 Prof. für Physiologie an der Neurussischen Universität in Odessa; 1876 in St. Petersburg; 1888 Privatdozent, 1891 o. Prof. für Physiologie in Moskau; 1901 emeritiert. Beiträge zur Physiologie; Arbeiten über Neurophysiologie und über Blutgasanalyse; entdeckte 1863 die chemische Beeinflussung des Rückenmarkes durch Kochsalzkristalle; entwickelte eine Theorie zur Gehirnphysiologie; untersuchte die Sinnesorgane; Mitbegründer der Russischen Physiologieschule; Begründer der „Objektiven Psychologie"; 1869 korrespondierendes Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften. Autor von: III 001410, III 001481, nämlich „Beiträge zur Pneumatologie des Blutes" (Wien 1859, mit Widmung); der in Moskau 1889 gedruckte Beitrag „Über die Constitution der Salzlösungen auf Grund ihres Verhaltens zur Kohlensäure" ist mit einer Widmung versehen. Lit.: ÄLE 331; BSE XXIII 325; IPB II 541; KSB 616; LNW 373; W. G. Vijvers, Alexander Borodin – een biografische studie, Dissertation, Amsterdam 2007: http://dare.uva.nl/document /55097;

SETTERBERG, Carl: Dr. **Carl Setterberg**: Stammte aus Schweden; 1881 Dissertant an der philosophischen Fakultät der Universität in Jena; Es war Setterberg, der 1881/1882 metallisches Cäsium aus Cäsiumcyanid in Gegenwart von Bariumcyanid durch Elektrolyse erstmals rein darstellen konnte. Autor von: III 000067, III 002182: „Über die Darstellung von Rubidium- und Cäsiumverbindungen und über Gewinnung der Metalle" (Gießen 1881, mit Widmung).

SEUBERT, Karl: **Karl Friedrich Otto Seubert**, Chemiker: Geb. am 06. 04. 1851 in Karlsruhe (Baden), gest. am 31. 01. 1942 in Hannover; Studierte 1872 an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und wurde 1874 Assistent ebenda; 1875 Assistent in Breslau, 1877 in Karlsruhe; promovierte 1878 zum Dr. rer. nat. bei >L .Meyer in Tübingen; 1881 Privatdozent, 1885 Titularprof., 1893 a.o. Prof. für analytische und pharmazeutische Chemie, 1895 o. Prof. für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule in Hannover; 1921 emeritiert. Beiträge zur analytischen und anorganischen Chemie; Arbeiten über Atomgewichtsbestimmungen und zum Periodensystem der chemischen Elemente; gab mit seinem Vater die „Allgemeine Waarenkunde" heraus; Mitarbeiter von R. Meyers *Jahrbuch der Chemie*; übersetzte mehrere Lehrbücher in die deutsche Sprache; 1921 Dr. ing. h.c. in Braunschweig. Autor von: III 000926 (mit Meyer L.); Lit.: IPB II 553; POG III 1239; POG IV 1387; POG V 1155; POG VI 2420; POG VIIa4 394; WIS 1 720+78.

SEUPEL, Fr.: **Franz Seupel**: Autor des Bandes „Die Entstehung der Stadt Heidelberg" (Heidelberg 1869).

SEVIN, H.: **Hermann Sevin** dissertierte 1870 in Heidelberg mit der Arbeit "Zur Chronologie des Lebens Jesu nach den Synoptikern".

SEWALL, H.: **Henry Sewall**, Physiologe: Geb. am 25. 05. 1855; Graduierte 1876 zum B.S. an der Wesley Universität in Connecticut; promovierte 1879 zum Ph.D. an der Johns Hopkins Universität und 1888 zum M.D. an der Universität von Michigan; 1876 Assistent für Biologie an der Johns Hopkins Universität; 1882 Prof. für Physiologie an der Universität von Michigan; 1889 Prof. für Physiologie in

Denver und am Gross College of Medicine. Mitglied der American Physiological Society, der Association of American Physicians, der American Climatological Association, der American Medical Association sowie weiterer Gesellschaften; Präsident der Academy of Medicine in Denver. Autor von: III 001911 (mit Kühne); Lit.: WWA IV 1600.

SHARPLES, S. P.: **Stephen Paschall Sharples**: Herausgeber der “Chemical Tables” (Cambridge 1866).

SHAW, W. N.: **Sir William Napier Shaw**, Meteorologe: Geb. am 04. 05. 1854 in Birmingham, gest. am 23. 03. 1945 in London; Studierte 1872 am Emanuel College in Cambridge; 1877 Assistent am Cavendish-Laboratorium in Cambridge; graduierte 1879 zum M.A. und wurde Lecturer; studierte 1879 in Berlin; 1880 Demonstrator für Physik am Cavendish Laboratorium in Cambridge; 1887 auch Lecturer für Experimentalphysik an der Universität in Cambridge; 1890 Tutor am Emanuel College; 1897 Secretary of Degrees for Women Syndicate; 1899 Assistenzdirektor; 1900 Sekretär, 1905 Direktor und 1907 Präsident des Meteorological Council in London; 1915 geadelt; 1918 wissenschaftlicher Berater des Parlaments; 1920 Prof. für Meteorologie am Royal College of Science. Beiträge zur Elektrolyse, zur Meteorologie und zur Thermodynamik; entwickelte ein Zyklonenmodell; verfasste ein „Manual of Meteorology"; 1891 Mitglied der Royal Society; 1894 Mitglied des Kew Observatoriums; 1895 Mitglied des Council of British Association; 1897 Mitglied des Meteorologic Council; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate und Medaillen. War am 30. Mai 1907 zusammen mit dem Spektroskopiker >Sir Arthur Schuster und dem Astronomen Herbert Hall Turner bei >Adolf Lieben zu Gast. Autor von: III 001309: „Report on the present state of our knowledge in electrolysis and electro-chemistry“ (London 1889); Lit.: BDS 471; CBD 1168; CDN II 393; IPB II 556; LNW 374; POG III 1241; POG IV 1391; POG V 1158; POG VI 2427; POG VIIb7 4822; WBD 1352; WHW LII 907; WHW XXV 2587.

SHENSTONE, W. A.: **William Ashwell Shenstone**: Geb. 01. 12. 1850, gest. 03. 02. 1908. Unter anderem am Cliftin College und an der Exeter School tätig. Mitglied der Royal Society. Autor der “Anleitung zum Glasblasen für Physiker und Chemiker“ (Leipzig 1887).

Lit.:http://www.rsc.org/delivery/_ArticleLinking/DisplayArticleForFree.cfm?doi=CT9099502202&JournalCode=CT

SHIMIDZU, Tetsukichi: **Shimidzu Tetsukichi** M.E.: 1885 Mitglied des Imperial Japanese College of Engineering in Tokyo. Publizierte zwischen 1884 bis 1886 zusammen mit >Prof. Edward Divers M.D. etliche Arbeiten zur anorganischen Chemie, so z.B. über die Reaktion von Zinnchlorid mit Salpetersäure oder über eine neue Methode um Hydroxylamin herzustellen. Autor von: III 001633 (mit Divers).

SICKINGER, A.: **Anton(ius) Sickinger**: Philologe: Geb. 21. 09. 1858 in Harpolingen bei Bad Säckingen, gest. 03. 08. 1930 in Oberstdorf. **Studierte klassische Philologie in Heidelberg.** Dissertierte 1883 in Heidelberg „De linguae latinae apud Plutarchum et reliquiis et vestigiis". Nach seiner Promotion war er von 1883 bis 1895 Lehrer an Gymnasien in Karlsruhe und Bruchsal. 1895 Berufung zum Stadtschulrat in Mannheim. Lit.: http://www.j-a-sickinger-gs.de/J_A_Sickinger/sickinger.htm

SIEBENROCK, F.: **Friedrich Siebenrock**, Zoologe: Geb. 1853 in Schörfling/Attersee, gest. 1925; Besuchte Gymnasien in Salzburg und Hall und studierte ab 1873 an den Universitäten in Innsbruck und Wien; 1878 Demonstrator am k.k. zootomischen Universitätsinstitut; 1886 wissenschaftlicher Mitarbeiter der zoologischen Abteilung des k.k. naturhistorischen Hofmuseums, 1889 Assistent ebenda. 1919 bis 1920 Kurator der ichthyologischen und herpetologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Wien. Beiträge zur Paläozoologie. Autor von: III 000387; Lit.: DGW 445; http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/1Zoo/ first_zoological_department/web/herpetol/hshp_ozd.html

SIEBERT, G.: **Georg Siebert** war um 1886 Prof. und Direktor des chemischen Laboratoriums zu Wiesbaden. In Wiesbaden erschien 1886 auch Georg Sieberts „Kurzer Abriss der Geschichte der Chemie".

SIEBERT, S.: **S. Siebert** arbeitete um 1860 am Marburger Laboratorium unter >Constantin Zwenger; Autor von: III 001024 (mit Zwenger): „Über das Vorkommen der Chinasäure in den Kaffeebohnen" (1861).

SIEMENS, C. William: **Sir Carl William Siemens**; Metallurge: Geb. am 04. 04. 1823 in Lenthe (Hannover), gest. am 19. 11. 1883 in London; einer Maschinenfabrik in Magdeburg; Ging 1843 als Vertreter seines Bruders Werner Siemens nach London, um dort die Erfindung seines Bruders auf dem Gebiet der Galvanotechnik zu verwerten; 1850 übernahm er die Londoner Vertretung des Unternehmens Siemens & Halske; 1853 Teilhaber der Firma; 1859 in England naturalisiert; 1883 geadelt. Beiträge zur Elektrizität, zur Thermodynamik und zur Metallurgie; publizierte 1847 in Liebigs Annalen einen Beitrag über Mercaptane des Selens, entwickelte mehrere Messgeräte (Pyrometer, Bathometer, etc.), eine Regenerationsdampfmaschine und 1867 eine hydraulische Bremse; entwickelte ferner mit seinen Brüdern und den Brüdern Martin das nach ihnen benannte Siemens-Martin-Verfahren zur Stahlerzeugung und das Regenerationsverfahren zur Steigerung des thermischen Wirkungsgrades; war maßgeblich an der Entwicklung der ersten elektrischen Lokomotive und am Bau von Straßenbahnen in Irland beteiligt; verlegte zahlreiche Kabel submariner Linien; (Ehren-) Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; 1882 Präsident der Association for the Advancement of Science. Autor von: III 000075, III 000687, III 001621, darunter „On smelting iron and steel" (London 1873); Lit.: ABE 529; BDS 474; BEN 496; CBD 1178; CDN I 1201; IPB II 561; LBC 397; LNW 376; POG II 926; POG III 1245; POG VI 2445; WBD 1362.

SILJESTRÖM, P. A.: **Per Adam Siljeström**, Physiker: Geb. 1815, gest. 1892, Studierte an der Universität Uppsala ab 1832, Magister 1836. 1844 Dozent für Experimentalphysik an der Universität in Uppsala, 1847 Aufenthalt in Deutschland. Autor des Bandes “Gasers täthets- och elasticitets-förandringar vid lärge pressioner än en atmosfer” (Stockholm 1973, mit Widmung).

Lit.: Svenskt biografiskt handlexikon II, 463:

http://runeberg.org/display.pl?mode=facsimile&work=sbh&page=b0463

SILLIMAN, B.: **Benjamin Silliman jun**.; Chemiker und Geologe: Geb. 04. 12. 1816 in New Haven, gest. 14. 01. 1885. Nach einem Studium in Yale wurde Benjamin Assistent seines Vaters, dem Chemiker und Geologen Benjamin Silliman sen. (1779-1864); 1847 wurde er appointed Prof. an der School of Chemistry am Yale College, 1849 appointed Prof. für medizinische Chemie und Toxikologie am Medical College in Louisville, Kentucky. 1854 folgte er seinem Vater auf dessen Lehrstuhl in Yale. Herausgeber des *American Journal of Science*; Seine bekannte Buchpublikation „American contributions to chemistry“ ist R. W. Bunsen gewidmet.

Lit.: http: //www.1911.encyclopedia.org/Benjamin_Silliman

SILVESTRI, Orazio: **Orazio Silvestri**, Mineraloge und Geologe: Geb. am 07. 02. 1835 in Florenz, gest. am 17. 08. 1890 in Catania. 1863 Prof. für Chemie an der Universität in Catania, 1874 in Turin; 1880 Prof. für Mineralogie und Geologie in Catania, sowie Direktor des von ihm in Auftrag gegebenen Observatoriums auf dem Ätna. Beiträge zur analytischen Chemie; Arbeiten über Vulkanismus; Direktor des Gabinetto di Chimica-Fisica Terrestre für Sizilien und die Nachbarinseln. Autor von: III 000182; Lit.: IPB II 564; POG III 1249; POG IV 1398.

SIM(M)LER, (R.) Th.: **Rudolph Theodor Simmler**, Chemiker: Geb. am 16. 07. 1833 in Zürich, gest. im Frühjahr 1874 in Muri bei Zürich; 1856 am chemischen Universitätslaboratorium in Breslau, 1858 erster Assistent von >Prof. Carl Löwig in Breslau; 1859 Lehrer für Chemie und Physik an der Bündnerischen Cantonschule in Chur; promovierte 1861 in Bern; habilitierte sich 1862 an der Universität in Bern; 1864 Prof. für Chemie an der landwirtschaftlichen Anstalt in Muri (Aargau); 1872 Prof. an der landwirtschaftlichen Schule in Strickhof (Zürich). Beiträge zur analytischen Chemie, Geologie, Kristallographie, Astronomie, Botanik und zur Spektralanalyse; Arbeiten über Fluoreszenz; Mitbegründer des Schweizerischen Alpenclubs (1862). Autor von etlichen Arbeiten in der Bunsen-Bibliothek, darunter: III 000458, III 000429, III 000546, III 001332 (mit Wild), III 001452; Vorhanden sind in der Bibliothek unter anderem seine Dissertation „Beiträge zur chemischen Analyse durch Spectralbeobachtungen“ (Bern 1861) und seine Habilitationsschrift „Über die Petrogenese und das Bunsen´sche Gesetz der syntektischen Gesteinsbildung“ (Bern 1862). Lit.: IPB II 564; POG II 934; POG III 1249.

SIMMEN, C.: **Caspar Simmen**: Autor des Aufsatzes “Constitution der chemischen Elemente und deren Verbindungen bei Annahme regelmässiger Lagerung im Raume“ (Basel 1876).

SIMONY, F.: **Friedrich Simony**, Geograph; Geb. am 30. 11. 1813 in Hrochowteinitz (heute Hrochuv Tynec, Tschechische Republik), gest. am 20. 7. 1896 in St. Gallen (Steiermark); Besuchte das Gymnasium in Nikolsburg (Mikulov) ohne es abzuschließen, absolvierte eine Apothekerlehre; 1833 kam Simony als Laborant nach Wien und begann ein Pharmaziestudium; 1835 Magisterrigorosum und weitere Studien unter Prof. Joseph Franz von Jacquin; 1848 Kustos des Naturhistorischen Landesmuseums in Klagenfurt, 1850 Chefgeologe an der Geologischen Reichsanstalt; 1851-85 Universitätsprofessor in Wien; gründete die Lehrkanzel für Geographie, erschloss das Dachsteingebiet und die Ostalpen, bestieg 1847 als erster den Dachsteingipfel im Winter. Die Ausgrabungen am Hallstätter Salzberg sind einer Initiative Simonys zu verdanken. Die Simony-Hütte und die Simony-Scharte am Dachstein sind nach ihm benannt. Bunsen besaß von Simony dessen Studie „Die Alterthümer vom Hallstätter Salzberg und dessen Umgebung (Wien 1855);

Lit.: http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.s/s592398.htm;

http://www. univie.ac.at/fbgeo/Simony/Simony_Bio.htm

SIMPSON, M. Maxwell**: M. Maxwell Simpson**, Chemiker: Geb. am 15. 03. 1815 in Armagh (Nordirland), gest. am 26. 02. 1902 in London. Studierte Medizin am Trinity College in Dublin und graduierte 1837 zum B.A.; ging nach Paris zu Dumas und studierte Chemie am University College in London; promovierte 1847 zum M.B. an der Universität in Dublin; 1848 Lehrer für Chemie an der Original School of Medicine in Dublin; studierte von 1851 bis 1853 bei >Kolbe in Marburg und **bei Bunsen in Heidelberg**; 1854 wieder Prof. in Dublin; 1856 zu >Wurtz nach Paris; eröffnete 1859 ein Privatlaboratorium in Dublin; 1867 erneut bei Wurtz in Paris; danach Examinator für den indischen Zivildienst in London; 1872 Prof. für Chemie am Queen's College in Cork (Irland); 1891 emeritiert. Beiträge zur organischen Chemie; entwickelte mehrere chemische Synthesen; verbesserte die Methode der Stickstoffbestimmung; gildtb als Entdecker der Bernsteinsäure. 1862 Mitglied der Royal Society; Dr. jur. h.c. an der Universität in Dublin, sowie zahlreiche weitere Ehrendoktorate; 1878 Präsident der Chemical Section of the British Association. Autor von: III 000149, III 000150, III 000175, III 000681, III 001304; Lit.: CDN II 396; LBC 397; POG II 938; POG III 1252; POG V 1168; WHW LII 917; W. H. Brock, “Simpson, Maxwell (1815-1902)”, Oxford Dictionary of National Biography 2004; The Quaterly Journal of the Chemical Society of London 1902, S. 631ff.

SINNETT, F.: **Frederick Sinnett**: Geb. am 08. 03. 1830 in Hamburg, gest. 23. 11. 1866 in Kew, Australien. Übersiedelte wegen einer bei ihm ausgebrochenen Tuberkulose-Krankheit 1849 nach Adelaide nach Südaustralien. Autor der Schrift “An account of the colony of South Australia” (London 1862). Lit.: http://www.adb.online.anu.edu.au/biogs/A060147b.htm

SLABY, A.: **Adolf Slaby**, Elektrotechniker: Geb. 18. 04. 1840 in Berlin, gest. 06. 04. 1913. War 1886 der erste Ordinarius für Elektrotechnik an der TH Charlottenburg. Verfasser des Bandes

“Calorimetrische Untersuchungen über den Kreisprozeß der Gasmaschine“ (Berlin 1890). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Slaby

SMITH, Eugene Allen: **Eugene Allen Smith**, Chemiker und Geologe: Geb. am 27. 10. 1841 in Autauga County, Alabama, gest. am 07. 09. 1927. Graduierte 1862 zum A.B. an der Universität in Alabama und wurde Offizier in der Kavallerie; studierte anschließend 1865 in Berlin, 1866 in Göttingen und **bei Bunsen in Heidelberg**; **promovierte 1868 zum Dr. phil. in Heidelberg** und wurde Assistent beim Geological Survey of Mississippi zu Oxford, Alabama; 1871 Prof. für Geologie und Chemie an der Universität von Alabama; 1873 Staatsgeologe von Alabama; 1874 Prof. für Chemie, Geologie und Naturwissenschaften; 1878 Prof. für Chemie, Mineralogie und Geologie; 1879 Spezialagent des Tenth Cencus. Beiträge zur Geologie; 1884 Mitglied des American Commitee of the International Geological Congress; Mitglied der American Geological Society und der Jury der Ausstellungen in Atlanta 1895, Nashville 1897, sowie St.Louis 1904; 1878 Kommissar bei der Pariser Weltausstellung; 1904 Vizepräsident der American Association for the Advancement of Science; erhielt LL.D. 1899 an der Universität von Mississippi und 1906 an der Universität von Alabama. Autor von: III 000490, III 001728, III 001740; Lit.: IPB II 576; POG III 1259; POG IV 1404; WSA I 1141; WWA IV 1649; WWA XIII 2952.

SMITH, J. Lawrence: **John Lawrence Smith**, Chemiker: Geb. am 17. 12. 1818 in Charleston (South Carolina), gest. am 12. 10. 1883 in Louisville, Kentucky; Studierte ab 1835 Ingenieurswissenschaften und Chemie an der Universität von Virginia in Charlottesville. Habilitierte sich für Toxikologie; 1847 Bergbauingenieur beim türkischen Sultan in Kleinasien; 1850 Prof. für Chemie an den Universitäten in New Orleans und 1852 in Charlottesville; 1854 Prof. für medizinische Chemie und Toxikologie an der Medical School der Universität in Louisville, Kentucky; gründete 1856 eine chemische Fabrik für Feinchemikalien und pharmazeutischen Artikeln in Louisville; 1866 Chefchemiker bei den städtischen Gaswerken und Betreiber eines Privatlaboratoriums. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und analytischen Chemie; Arbeiten über Düngemittel und Meteoriten; verfasste Berichte über mehrere Ausstellungen; 1846 Mitbegründer des „Southern Journal of Medicine and Pharmacy"; glaubte 1870 ein neues chemisches Element der seltenen Erden gefunden zu haben, welches er Mosandrium nannte; verkaufte seine beeindruckende Meteoritensammlung an die Harvard Universität; nach ihm benannt ist ein Aufschluss zur Alkalibestimmung; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; gründete ein Waisenhaus in Louisville; Präsident der Gaswerke in Louisville; 1872 Präsident der American Association for the Advancement of Sciences; erhielt mehrere Orden. Autor von: III 000757, III 000769, III 001566; Lit.: IPB II 577; LBC 399; POG III 1257; WSA H 482.

SMITH, R. A.: **Robert Angus Smith**, Chemiker Geb. am 15. 02. 1817 in Pollockshaws bei Glasgow, gest. am 11. 05. 1884 in Colwyn Bay bei Llandudno. Studierte an den Universitäten in Glasgow und bei >Liebig in Gießen; promovierte 1841 zum Dr. phil. in Gießen; 1843 chemischer Konsulent in

Manchester; 1863 Oberinspektor der Alkalifabriken für England, Schottland und Irland. Beiträge zur analytischen Chemie und zur Meteorologie; Arbeiten über Daltons Atomtheorie, Desinfektion und Abwässer; untersuchte organische Verunreinigungen der Luft; Herausgeber der *Chemical and Physical Researches*, verfasste den *Offiziellen Jährlichen Rapport über die Alkalifabrikation*; Mitglied der Chemical Society in London und 1857 der Royal Society. Autor von: III 00680, III 00685 (mit Schunck und Roscoe), III 01694, III 01695. Seine Beiträge „Report on the air of mines and confined places“, “On an apparatus for collecting the gases from water”, sein umfangreiches Werk “Air and rain. The beginnings of a chemical climatology” (London 1872) sowie “Alkali Act 1863 (Ist Annual Report by the Inspector of his Proceedings during the Year 1864”, London 1865, Auer-Bibliothek Nr. 5658) enthalen Zeilen der persönliche Widmung an Bunsen. Lit.: CDN I 1216; IPB II 577; POG III 1256; POG IV 1404.

SMITH, W.: **Watson Smith**, Chemiker: Geb. am 16. 06. 1845 in Stroud (Gloucestershire), gest. 1920. Ab 1865 Chemiker in mehreren chemischen Fabriken in England; 1873 Partner der Natronwerke in Widnes; 1875 Lehrer für Chemie an verschiedenen Schulen; **studierte ab 1877 in Heidelberg** und Zürich; 1879 Demonstrator und Assistenzlektor für Chemie am Owen's College in Manchester. Beiträge zur organischen und analytischen Chemie; Arbeiten über Dampfdichtebestimmungen und über die Destillation von Holz; Herausgeber des *Journal of the Society of Chemistry of India*; 1867 Mitglied der Chemical Society in London; 1873 Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft, etc. Autor von: III 000682 (Widmung), III 000683, III 001651 (mit Poynting); Lit.: IPB II 577; POG III 1259; POG IV 1405; POG V 1181.

SMITHELLS, Arthur: **Arthur Smithells**, Chemiker: Geb. am 24. 05. 1860 in Bury (Lancashire), gest. am 08. 02. 1939 in Highgate (London). Studierte ab 1875 an den Universitäten in Glasgow, Manchester, München und **1883 bei Bunsen in Heidelberg**; graduierte 1881 zum B.Sc. an der Victoria Universität in London; 1883 Assistent Lecturer am Owen's College in Manchester; 1885 Prof. für Chemie am Yorkshire College in Leeds; emeritierte 1922. Beiträge zur anorganischen Chemie; Arbeiten über elektrische Leitfähigkeit, Spektralanalyse und die Chemie der Flammen; 1896 Chairman of Convocation an der Victoria Universität; 1901 Mitglied der Royal Society; 1904 Pro-Vice-Chancellor, 1905 Dean of Faculty of Science an der Universität in Leeds; 1907 President of Section B of the British Association; 1911 Präsident der Society of British Gas Industry; 1922 Direktor des Salters' Institute of Industrial Chemistry in London; 1923 D.Sc. h.c. an der Universität in Leeds; erhielt 1935 die Harrison Memorial Medaille; Mitglied und Präsident zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001719, III 001720 (mit Ingle); Lit.: CDN II 402; IPB II 578; POG IV1407; POG V1181; POG VIIb7 4987; WHWLII 928; WHW XXV 2659; WIS 1 720+87.

SOHNCKE, Leonhard: **Leonhard Sohncke**, Physiker: Geb. am 22. 02. 1842 in Halle/Saale, gest. am 02. 11. 1897 in München. Promovierte 1866 zum Dr. phil. in Halle und wurde Lehrer am Friedrichs-Collegium; 1869 Dozent an der Universität in Königsberg; 1871 Prof. für Physik am Polytechnikum

in Karlsruhe und Vorstand der meteorologischen Centralanstalt ebenda; 1883 Prof. in Jena, 1888 Prof. für Physik am Polytechnikum in München. Beiträge zur Mathematik, Meteorologie und Kristallographie; Arbeiten über Elektrolyse und Fluoreszenz; gab ab 1871 den *Jahresbericht der Badischen Meteorologischen Stationen* heraus. Autor von: III 000360, III 000435, III 000637, III 002051; Lit.: ADB LIV 377; IPB II 582; POG III 1263; POG IV 1412.

SOMMARUGA, Erwin v.: **Erwin Franz Freiherr von Sommaruga**, Chemiker: Geb. am 26. 09. 1844 in Wien, gest. am 10. 05. 1897 in Riva am Gardasee; Absolvierte das Gymnasium in Wien und studierte anschließend an den Universitäten in Wien (1861) und **Heidelberg (ab 1862);**[190] **promovierte 1863 zum Dr. phil. in Heidelberg**; 1864 arbeitete Sommaruga kurzzeitig an der Wiener Porzellanmanufaktur, an der Schwefelsäurefabrik in Unterheiligenstadt und an der Geologischen Versuchsanstalt. 1866 Assistent für Chemie an der Technischen Hochschule in Wien; habilitierte sich 1870 zum Privatdozenten ebenda; 1873 Adjunkt des II. chemischen Universitätslaboratoriums unter >Prof. Rochleder, wo er pharmazeutische Präparate herstellte; habilitierte sich 1872 (bestätigt 1874) nun auch an der Universität Wien; 1879 a.o. Prof. für Chemie an der Universität in Wien. Von 1890 bis 1891 dauerte sein Studienaufenthalt an der Universität Berlin, wo er sich besonders für die neue bakteriologische Forschung interessierte. Scheiterte am Versuch ein chemisch-bakteriologisches Laboratorium an der Universität Wien zu gründen. Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie, sowie zur Mineralogie. Sommarugas Spezialgebiet waren zunächst die Teerfarbenstoffe. Mitarbeiter an Dammers „Handbuch der anorganischen Chemie“. In der Bunsen-Bibliothek ist eine seiner frühesten Arbeiten zu finden: „Über die Äquivalente von Kobalt und Nickel“ (Wien 1866). Lit.: DGW 451; IPB II 585; ÖBL XII 410; POG III 1266.

SOMMERLAD, Hermann: **Johann Joseph Hermann Sommerlad**; Mineraloge: Geb. am 08. 06. 1856 in Offenbach/Main, gest. im Juli 1925; Studierte 1877 in Leipzig und 1879 in Gießen; promovierte 1882 zum Dr. phil. an der Universität in Gießen und wurde Assistent am mineralogischen Institut der Universität; 1884 Assistent am chemischen Laboratorium der Bergakademie in Clausthal; 1886 Oberlehrer an der Realschule in Breslau; 1900 Oberlehrer und Prof. an der Höheren Maschinenbauschule. Beiträge zur Mineralogie. Autor von: III 000452; Lit.: IV 1415; POG VI 2494.

SONNENSCHEIN, F. L.: **Franz Leopold Sonnenschein**, Chemiker. Geb. 13. 06. 1917 in Köln, gest. am 26. 02, 1879; Studierte zunächst Pharmazie, errichtete in den 30er Jahren in Berlin ein kleines Laboratorium und bereitete in Gemeinschaft mit einem Arzt andere Apotheker auf das Staatsexamen vor. Gleichzeitig studierte er Chemie und habilitierte sich 1852 als Privatdozent. Wurde danach Prof. an der Universität Berlin. Er widmete sich speziell der analytischen Chemie und entfaltete eine ausgedehnte praktische Tätigkeit, durch die er großes Ansehen gewann. Viele

[190] In eben diesem Jahr 1862 gründete Erwins Bruder, Guido Freiherr von Sommaruga (1842 – 1895) den Österreichischen Alpenverein.

technische Unternehmungen verdankten ihm ihren Erfolg. Zahlreiche Untersuchungen zur forensischen Chemie. In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine gebundene „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse“ (Berlin 1864).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Leopold _Sonnenschein

SONTAG, K. R.: **Carl R. Sontag** habilitierte sich in Heidelberg 1865 mit der Schrift „Die Entlassung gegen Caution im römischen Strafverfahren“.

SORBY, Henry Clifton: **Henry Clifton Sorby**, Privatier: Geb. am 10. 05. 1826 in Woodbourn bei Sheffield, gest. am 09. 03. 1908 in Sheffield. Besuchte die Collegiate School in Sheffield und wurde anschließend Privatlehrer; gründete ein Privatlaboratorium in Woodbourn; 1882 Präsident des Firth Yorkshire College in Sheffield. Beiträge zur Biologie, Geologie, Petrographie, Metallurgie und zur Agrikulturchemie; Arbeiten über Spektralanalyse, Archäologie, Architektur, Hieroglyphenkunde und zur Meeresbiologie; untersuchte Meteorgesteine; Begründer der mikroskopischen Petrographie; entwickelte eine Methode der Analyse von Metallen durch Ätzen der Oberfläche; Mitbegründer der Universität in Sheffield; 1850 Mitglied, 1878 Präsident der Geological Society; 1857 Mitglied der Royal Society; Mitglied der Microskopical Society, sowie zahlreichen anderen gelehrten Gesellschaften; erhielt 1879 den LL.D. hon. an der Universität in Cambridge; erhielt 1874 die Royal Medal, sowie zahlreiche weitere Auszeichnungen und Medaillen. Autor von: III 000677 (mit Widmung), III 000847 (mit Widmung), III 001693 (mit Widmung); Lit.: BDS 483; CBD 1196; CDN II 405; IPB II 587; POG III 1268; POG IV 1415; POG V 1190; POG VI 2495; WBD 1384; WHW LII 931.

SORET, Ch.: **Charles Soret**, Mineraloge: Geb. am 23. 09. 1854 in Genf, gest. am 28. 03. 1904 in Genf; Sohn von >J.-L. Soret. Studierte 1874 in Paris, **1876 in Heidelberg bei Bunsen**; promovierte 1878 zum Dr. es. sc. in Paris; 1879 Supplent, 1881 o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Genf; 1887 Prof. für Mathematik und Physik; 1900 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie; Arbeiten über Polarisation, Wärmeleitfähigkeit und zur Bestimmung von Brechungsindices; 1881 Mitglied der Museums-Commission; Präsident der Societe de Physique. Autor von: III 000373 (mit Borel, Dumont), III 001990, III 002706, III 002709; Lit.: IPB II 587; POG III 1270; POG IV 1416; POG V 1190; http://www.mondragon.edu/eps/imt7/ contenidos/soret.htm

SORET, J.-L.: **Jacques Louis Soret**, Physiker: Geb. am 30. 06. 1827 in Genf, gest. am 13. 05. 1890 in Genf; Vater von >Ch. Soret. Studierte 1846 Philosophie und 1847 Physik und Naturwissenschaften an der Akademie in Genf; studierte am College de France und an der École Polytechnique in Paris; 1856 Chefredakteur des *Archives des Sciences Physiques et Naturelle*; 1873 Supplent für Physik, 1876 o. Prof. für medizinische Physik an der Universität in Genf. Beiträge zur Elektrolyse und zur Spektroskopie; **erarbeitete 1866 bei Bunsen die chemische Formel für Ozon** (nachdem schon >Loschmidt 1861 die Vermutung eines O_3-Moleküls geäußert hatte); Arbeiten über die Seltenen Erden, Polarisation und die Sonnenenergie auf der Erdoberfläche; untersuchte die Farbe der Seen;

entdeckte 1878 das Holmium; auch in der Wirtschaft und in der Politik tätig; Präsident der Gesellschaft für Physik und Naturwissenschaften und 1880 der Chemisch Naturforschenden Gesellschaft in Genf; 1890 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; Mitglied der Akademien in Bologna und Rom, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000342 bis III 000344, III 000388, III 000420, III 000501, III 000507, III 000605, III 000607, III 000645, III 000653 (mit Sarasin), III 000654, III 000656, III 000659, III 001050, III 001287, III 001924, III 002704, III 002705; Die „Recherches sur la corrélation de l`électricité“ (Genf 1858) enthalten eine Widmung. Lit.: CHL V 855; IPB II 587; LBC 401; POG II 960; POG III 1269; POG IV 1416.

SOROF, G.: **Friedrich Gustav Georg Sorof**, Altphilologe, Geb. 23. 04. 1829 in Quallwitz bei Breslau als Sohn eines Schullehrers, gest. 03. 01. 1910 in Potsdam. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er das Matthias-Gymnasium in Breslau, welches er 1847 verliess. Darauf studierte er an den Universitäten Breslau und Königsberg, wo vorzugsweise altklassische Philologie. A. Lobeck, Chr. Schneider und Friedrich Haase waren seine Professoren. Im Juli 1851 promovierte er in. Im Herbst 1851 begann er eine Lehrtätigkeit am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Belin. 1852 wurde er am Elisabethgymnasium in Breslau angestellt, aber schon Ostern 1854 an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau versetzt. Zu Ostern 1858 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam. 1866 wurde ihm das Direktorat des Kgl. Pädagogiums zu Putbus übertragen. 1882 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Cöslin. Diese Schule leitete er bis 1898. Erhielt den Titel eines Geheimen Regierungsrates. Siedelte nach Potsdam über und konnte dort seinen Ruhestand geniessen. Seine Doktorarbeit „De augmento in trimetris tragicis abiecto, praemissa de crasi, elisione, aphaeresi questione” (Vratislav 1851), befindet sich in der Bunsen-Bibliothek. Sorof betätigte sich als Herausgeber antiker Schriftsteller.
Lit.: http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6125/pdf/Koessler-Saage-Szymanski.pdf

SOUBEIRAN, E.; **Eugène Soubeiran**, Pharmazeut am Pitié-Salpêtrière Hospital in Paris; Geb. am 05. 12. 1797, gest. am 17. 11. 1859: Entdecker des Chloroforms und des Cubebins. Chef der Centralapotheke der Pariser Spitäler. In der Bunsen-Bibliothek: „Handbuch der pharmazeutischen Praxis, oder ausführliche Darstellung der pharmazeutischen Operationen sammt der gewähltesten Beispiele ihrer Anwendung“ (Heidelberg 1839), wobei es sich dabei um die deutsche Bearbeitung eines ursprünglich französischen Werks durch >Dr. Friedrich Schödler handelt.
Lit.: http://en.wikipedia. org/wiki/Eug%C3%A8ne_Soubeiran

SOUCLIER, H.; **Henry Souclier** war tätig am Institut d´Optique du docteur J. G. Hofmann in Paris. Bunsen besaß von ihm die Arbeit „Le Polarimètre Hofmann à Franges: son emploi comme saccharimètre et diabétomètre“ (Paris 1876).

SPENGEL, A.: **Andreas Spengel** hielt die Festrede „Über die lateinische Komödie“ (München 1878).

SPEZIA, G.: **Georgio Spezia**, Mineraloge: Geb. 1842, gest. 1911; Lehrte ab 1874 Mineralogie in Turin; Galt als „Laboratoriumswissenschaftler“; War ein Anhänger Garibaldis gewesen. In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine Arbeit „La pressione nell´azione dell´aqua sull apofillite e sul vetro” (Torino 1895 mit Widmung). Lit.: H. Kennedy, Giuseppe Peano. Peremtory Publ., San Francisco 2002, S. 8.

SPRENGEL, Hermann: **Hermann Johann Philipp Sprengel**, Chemiker: Geb. am 29. 08. 1834 in Schillerslage bei Hannover, gest. am 14. 01. 1906 in London; Studierte ab 1855 an der Universität in Göttingen **und 1857 in Heidelberg; promovierte 1858 zum Dr. phil. in Heidelberg**; 1859 Assistent am Universitätslaboratorium in Oxford; 1863 Chemiker am Laboratorium des Guy's Hospital und des St.Bartholomew's Hospital; 1865 Teilhaber einer chemischen Fabrik in London; 1870 Privatmann in London; britischer Staatsbürger. Beiträge zur anorganischen Chemie; Arbeiten über Explosivstoffe; untersuchte Flüssigkeiten; eigentlicher Erfinder der Bunsen'schen Vakuumpumpe; 1865 Erfinder der Quecksilberluftpumpe; Inhaber zahlreicher Patente für Sicherheitsexplosivstoffe; 1878 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 000684 (mit Widmung), III 000686, „Sprengel´s Vacuum-Pump“ (London 1881 u. 1882); Lit.: BDS 488; CBD 1205; CDN II 407; POG III 1275; POG V 1194; WBD 1393.

SPRING, Walthere: **Walthere Victor Spring**, Chemiker: Geb. am 06. 03. 1848 in Lüttich, gest. am 17. 07. 1911 in Lüttich; Studierte 1867 an der Universität in Lüttich, graduierte 1872 zum Ing. des Mines et Arts et Manufactures und studierte an der Universität in Bonn; 1875 Dozent für theoretische Physik an der Universität in Lüttich; 1876 o. Prof. für theoretische Chemie; 1884 permanenter Examinator an der Militärschule in Brüssel. Beiträge zur organischen, anorganischen und zur physikalischen Chemie; 1877 korrespondierendes Mitglied der Belgischen Akademie der Wissenschaften, 1884 ordentliches Mitglied. Autor von: III 000512, III 000921, III 001596, III 001597; Lit.: IPB II 596; POG III 1275; POG IV 1423; POG V 1194.

SPRINGMÜHL, Ferdinand: Dr. **Ferdinand Springmühl**, Chemiker und Zeitschriften-Herausgeber: Geb. 1850; Um 1872 in Breslau tätig. Verfasste ein zweibändiges „Lexicon der Färbewaren- und Chemikalienkunde" (Leipzig 1876/1881). War um 1873 Herausgeber der *Allgemeinen illustrierten Industrie- und Kunst-Zeitung*. Drei Jahre später ging durch die Fachpresse die Meldung, dass Dr. F. Springmühl, der Herausgeber der Zeitschrift für das Färbereiwesen namens *Muster-Zeitung* derzeit (1876) in Wien in Haft sitzt. Autor von: III 002187 (mit >Meyer O. E.): „Über die innere Reibung der Gase“ (Breslau 1872); Lit.: The Chemical News and Journal of Industrial Science June 2., 1876, S. 231.

STÄDELER, C.: **Georg Andreas Carl Städeler**, Chemiker: Geb. am 25. 03. 1821 in Hannover, gest. am 11. 01. 1871 in Hannover; Promovierte zum Dr. phil.; 1849 habilitierte sich Städeler in Göttingen als Privatdozent. Unter seinen Kollegen befand sich der fast gleichaltrige >Friedrich Frerichs, mit welchem ihn eine enge Freundschaft verband. Auch >Wilhelm Langenbeck, mit welchem er eine

gemeinsame Arbeit über die giftige Wirkung der organischen Kupfersalze veröffentlichte, war ihm befreundet. Seine chemischen Arbeiten nehmen nun eine physiologische Richtung an. **In einem Brief an Rudolph Wagner in Zürich vom 22. Juni 1850 bietet Bunsen an, Staedeler, so er die Absicht habe nach Marburg zu kommen, „mit Allem bekannt zu machen, was die Gasanalyse betrifft."**[191] 1851 wurde Städeler a.o. Prof. für Chemie an der Universität in Göttingen. **In einem Brief vom 2. Juni 1852 an Wöhler signalisiert Bunsen, dass Staedeler keine Chancen hat einen Lehrstuhl in Breslau zu erhalten.**[192] 1853 o. Prof. für Chemie an der Universität in Zürich. Städeler publizierte Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie; Arbeiten über Chlor; verfasste den „Leitfaden zur Qualitativen Anorganischen Analyse". Städeler erkrankte während einer Alpenreise in Zermatt an einer Herzbeutelentzündung, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Autor von: III 000566;

Lit.: IPB II 598; POG II 978; POG III 1279; ADB XXXV 778;
http://de.wikisource.org/wiki/ADB:St%C3%A4deler,_Georg_Andreas_Karl

STAGGEMEIER, W.: Autor des Bandes „Emanationen. Afhandling om Naturkräfterne" (Aalborg 1886).

STAHL, W.: **Wilhelm Stahl**, Mathematiker: Geb. am 08. 09. 1846, gest. am 19. 04. 1894: Zunächst scheint für ihn eine technische Laufbahn vorgesehen gewesen zu sein; er studierte zwischen 1864 und 1868 am Züricher Polytechnikum Ingenieurwissenschaften, wandte er sich aber von 1868 bis 1870 an den Universitäten Gießen und Berlin weiteren theoretischen Studien zu und **dissertierte 1870 bei Prof. Leo Königsberger in Heidelberg** „Über die Reduction von Körperpotentialen auf Flächenpotentiale". Stahl wurde 1872 Prof. in Aachen und 1892 Prof. in Charlottenburg. Lit.: POG IV 1428; http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/math/ homo-heid/stahl.htm

STANEK, J.: **Jan Staněk**, Chemiker und Abgeordneter: Geb. am 27. 05. 1828 in Pořič, Böhmen, gest. am 23. 04. 1868 in Podol, Böhmen; Besuchte des Altstädter Gymnasium in Prag, studierte anschließend am polytechnischen Institut in Prag; setzte seine Chemieausbildung in Deutschland fort, wobei unklar ist, ob Staněk Bunsen besuchte. Ging auch nach Belgien und nach Paris zu >Wurtz. Nach Prag zurückgekehrt arbeitete er 1854 im Laboratorium von >Prof. Rochleder, wurde Supplent und 1857 Prof. für Chemie an der tschechischen Realschule. 1864 war er der erste Prof. für allgemeine Chemie und chemische Technologie am Prager polytechnischen Institut. 1861 wurde er in den böhmischen Landtag gewählt, später war er sogar Reichsratabgeordneter. Bekannt wurde sein Lehrbuch „Chemie všeobecná". Mit M. v. Orth veröffentlichte er in den Sitzungsberichten der österr. Akademie d, Wissenschaften (Bd. XI aus 1853) einen Bericht über die „Analyse der Asche von Bromus-Arten", in dem er Vinzenz F. Kosteletzky (Prof. für medizinische Botanik in Prag) für die Überlassung von Pflanzenteilen dankt. Ein Manuskript zur Chemiegeschichte und analytischen

[191] Nach Stock 2007, S. 448.
[192] Siehe Stock 2007, S. 543.

Chemie „Dějiny chemie…“ blieb unveröffentlicht. In die Bunsen-Bibliothek kamen seine ursprünglich in den Sitzungsberichten der Akademie in Wien im Bd. XII (aus 1854) publizierten „Beiträge zur Kenntnis des Ricinus-Öles“. Lit.: ÖBL XIII (59. L.) 90.

STARK, K. B.; **Karl Bernhard Stark**, Archäologe; Geb. am 02. 10, 1824 in Jena, gest. am 12. 19. 1879 in Heidelberg: Studierte in seiner Vaterstadt und in Leipzig Philologie, wandte sich dann der Archäologie zu und unternahm 1847 eine Reise nach Italien. Seit 1848 in Jena erst als Privatdozent, dann als a.o. Prof. tätig; **Folgte 1855 einem Ruf als Professor der Archäologie nach Heidelberg**. Stark war Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft für Wissenschaften zu Leipzig. Bunsen hatte von ihm vier Arbeiten in seine Bibliothek eingereiht, nämlich: „Gigantomachie auf antiken Reliefs und der Tempel des Jupiter Tonans in Rom“ (Heidelberg 1869); „Wanderungen und Wandlungen der Antike“ (mit Widmung); „Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden“ (Heidelberg 1874) und „Denkschrift zum 50-jährigen Doctorjubiläum von Dr. Carl Heinrich Rau“ (Heidelberg 1862).
Lit.: ADB XXXV 488, http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Bernhard_Stark

STAS, J. S.: **Jean Servais Stas**, Chemiker: Geb. am 20. 09. 1813 in Löwen, gest. am 13. 12. 1891 in Brüssel; Studierte Medizin und promovierte 1835 zum Dr. med.; Assistent von Dumas in Paris; dann Prof. für Chemie an der Militärakademie in Brüssel; **H. Roscoe hat Stas bei einem seiner Besuche in Heidelberg angetroffen.**[193] Beiträge zur anorganischen Chemie; Arbeiten über Naturstoffe (mit de Koninck) und zur Atommassenbestimmung; entwickelte zahlreiche Synthesen zur Reindarstellung von Elementen und eine forensische Methode zum Nachweis giftiger Alkaloide; widerlegte die Prout'sche Hypothese, wonach sämtliche chemischen Elemente aus Wasserstoffatomen zusammengesetzt wären; Definierte mit Dumas die Atomgewichte von Sauerstoff mit 16 und von Kohlenstoff mit 12; 1841 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Brüssel und 1880 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris; Präsident der Kommission für Maass und Gewicht, sowie 1869 Kommissär bei der Münze in Brüssel. Autor von: III 001063, III 001958; Eine ungebundene Ausgabe von „Nouvelles recherches sur les lois des proportions chimiques sur les poids atomiques" (Bruxelles 1865) enthält eine Widmung;
Lit.: ABE 479; BDS 491; BEN 448; DDB II 1379; IPB II 602; LBC 406; LNW 382; POG II 986; POG III 1282; POG IV 1431.

STEENSSTRUP, J. S.: **Johann Japetus Smith Steenstrup**, Zoologe und Prähistoriker: Geb. 08. 03. 1813 in Vang in Norwegen, gest. 20. 06. 1897 in Kopenhagen. In der Bunsen-Bibliothek vertreten mit dem Bändchen „Oversigt over det Kongelige danske Videnskabernes Selskabs“ (Kopenhagen 1866). „Lit.: http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Steenstrup

[193] H. Roscoe, The Life and Experiences of Sir Henry Enfield Roscoe, Macmillan, London 1906, S. 95.

STEENSTRUP, K. J. V.: **Knud Johannes Vogelius Steenstrup**, Mineraloge: Geb. am 07. 09. 1842 bei Aalborg (Jütland), gest. 1911; Cand. pharm. 1863; 1867 Assistent am mineralogischen Museum der Universität in Kopenhagen; unternahm von 1871 bis 1880 sechs mineralogisch-geologische Reisen nach Grönland. Beiträge zur Mineralogie und Geologie. 1. Autor von: III 001475 (mit Lorenzen): „Über das metallische Eisen aus Grönland“ (Kopenhagen 1882); Lit.: IPB II 604; POG III 1284.

STEFAN, J.: **Josef Stefan**, Physiker: Geb. am 24. 03. 1835 in St. Peter bei Klagenfurt, gest. am 07. 01. 1893 in Wien; Absolvierte das Gymnasium in Klagenfurt und studierte anschließend Mathematik und Physik an der Universität in Wien; promovierte 1858 zum Dr. phil., wurde Prof. für Mathematik und Physik an einer Wiener Oberrealschule und habilitierte sich als Privatdozent für mathematische Physik an der Universität in Wien; 1863 o. Prof. für höhere Mathematik und Physik an der Universität in Wien; 1866 Direktor des physikalischen Universitätsinstitutes in der Erdbergerstraße. Beiträge zur Akustik, Optik, Elektrizität und zur Hydrodynamik; Arbeiten über Schall, Wärmeleitung von Gasen; Abhängigkeit der Wärmestrahlung von der Temperatur; Polarisation; Doppelbrechung des Lichtes; Diffusion und Kapillarität; formulierte gemeinsam mit Ludwig Boltzmann das bekannte Strahlungsgesetz; erhielt den Lieben-Preis; 1865 Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, 1875 Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und 1885 Vizepräsident der kaiserlichen Akademie; 1867 Mitglied der Kommission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des adriatischen Meeres; 1869 Dekan der philosophischen Fakultät und 1876 Rektor der Universität in Wien; 1883 Präsident der internationalen wissenschaftlichen Kommission der elektrischen Ausstellung; 1885 Präsident der internationalen Stimmtonkonferenz; k.k. Hofrath; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000636, III 001249, III 001251, III 002085, III 002086; Lit.: ABE 588; ADB LIV 448; BDS 492; BEN 555; DDB II 1381; DGW 452; IPB II 604; LNW 383; POG II 988, 1441; POG III 1285; POG IV 1433; WUR XXXVII 284; P. Schuster; „Josef Stefan“, in R. W. Soukup (Hg.), Die wissenschaftliche Welt von gestern, Böhlau, Wien 2004, S. 25ff.

STEGMANN, F. L.: **Friedrich Ludwig Stegmann**, Mathematiker: geb. 1813, gest. 1891: Promovierte 1835 in Gießen (Dr. med. et phil.), war von 1837 bis 1840 Lehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium in Marburg. **Seit 1845 Prof. für Mathematik an der Universität Marburg.** Briefwechsel mit Gauß über die Kegelschnitte. In der Bunsen-Bibliothek gibt es von ihm eine Abhandlung „Geometrische Untersuchungen über Drehung“ (Marburg 1853) und sein „Lehrbuch der Variationsrechnung und ihre Anwendung bei Untersuchungen über das Maximum und Minimum“ (Kassel 1853/54). Lit.: POG II 990.

STEINER, A.: **Albert Steiner**, Gymnasiallehrer in Zürich; Geb. 1839 Zürich, gest. ebenfalls in Zürich 1865. Seine Schrift „Zur Theorie der Linsen“ (Zürich 1865) enthält eine Widmung.

STEINER, H.: **Heinrich Steiner**: Geb. 1841. gest. 1889: Autor der Beiträge “Die Mu’taziliten oder die Freidenker im Islam“ (Leipzig 1865 mit Widmung) und „Der Zürcher Professor Johann Heinrich Hottinger in Heidelberg 1655-1661“ (Zürich 1886).

STEINER, J.: **Johann Isidor Steiner**, Physiologe: Geb. am 01. 03. 1849 in Pless; Promovierte 1873 zum Dr. med. an der Universität in Berlin; später **a.o. Prof. am physiologischen Institut der Universität Heidelberg**; Autor von: III 000325, III 001898 (mit Kühne), III 001909 (mit Kühne), III 001918 (mit Kühne); Lit.: DDB II 1381.

STEINER, P.: **Paul Steiner** dissertierte 1894 in Straßburg „Über die Absorption des Wasserstoffs im Wasser und in wässrigen Lösungen“.

STELLING, E.: **Eduard Reinhold Stelling** veröffentlichte den Band „Photochemische Beobachtungen der Intensität des gesamten Tageslichts in St. Petersburg“ (St. Petersburg 1878).

STENGER, Franz: **Franz Stenger**, Physiker: Geb. am 13. 06. 1859 in Erfurt, gest. am 27. 05. 1893 in Charlottenburg. Promovierte zum Dr. phil.; 1889 Prof. für Elektrotechnik am Polytechnikum in Dresden; 1893 Abteilungsdirektor der Physikalischen Reichsanstalt in Charlottenburg. Beiträge zur Spektroskopie und zum Magnetismus; Arbeiten über elektrische Leitfähigkeit und Fluoreszenz. Autor von: III 001862; Lit.: POG IV 1438.

STENHOUSE, J.: **John Stenhouse**, Chemiker: Geb. 1809, gest. 1880; Studierte Chemie an den Universitäten in Glasgow und 1839 bei >Liebig in Gießen; promovierte 1850 zum Dr. iur. an der Universität in Aberdeen; 1851 Dozent für Chemie am St.Bartholomew's Hospital in London; ging 1857 nach Italien; 1865 Non-resident Assayer der Königlichen Münze in London; zuletzt erblindet. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie; konstruierte einen Aktivkohlefilter und Respiratoren; entdeckte das Betorcinol; Inhaber zahlreicher Patente; 1848 Mitglied der Royal Society; Mitbegründer der Chemical Society; erhielt die Goldmedaille der Royal Society. Autor von: III 000794, III 001075; Lit.: CDN I 1240; CIB; IPB II 610; POG II 1001; POG III 1290.

STERRY-HUNT, T.: siehe HUNT, T. Sterry

STETEFELDT, C. A.: **Carl August Stetefeldt**, Metallurge: Geb. am 28. 09. 1838 in Holzhausen bei Gotha, gest. 1896; Nach dem Besuch des Gymnasiums in Gotha studierte Stetefeldt an der Universität in Göttingen und an der Bergakademie Clausthal, wo er 1861 graduierte. Ging anschließend in die USA und wurde 1863 Assistent von C. A. Joy an der Columbian University in New York City; 1864 Assistent bei einer Beratungsfirma; 1865 Teilhaber im Eich- und Beratungswesen in Austin, Nevada. Beiträge zur Metallurgie; entwickelte den nach ihm benannten Schmelzofen; errichtete den ersten Bleihochofen in Nevada; Vizepräsident der American Institution of Mining Engineers. Nach ihm ist das Mineral Stetefeldtit benannt. Autor des Aufsatzes „The

classics and natural science at a German Gymnasium“ in der Bunsenbibliotek: III 000671; Lit.: IPB II 613.

STETTENHEIMER, L.: Dr. **Ludwig Stettenheimer**, Chemiker: Dissertierte mit der Arbeit „Hydrierte Produkte aus Alpha-Naphtochinolin“ 1889 in München, die in der Bunsen-Bibliothek stehtund eine Widmung enthält. Von Stettenheimer erschienen 1895 drei gedruckte Vorträge über „Eine Discussion der Kräfte der chemischen Dynamik“.

STEUDEL, Victor: **Victor Steudel**: Um 1882 Assistent von >L. Meyer an der Universität in Tübingen; später (um 1900) Prof. ebenda. Autor von: III 001864 (mit Meyer L.).

STEWART, Balfour: **Balfour Stewart**, Meteorologe: Geb. am 01. 11. 1828 in Edinburgh, gest. am 20. 12. 1887 in Ballymagaway (Irland). Studierte in St. Andrews und in Edinburgh; Assistent an der Universität in Edinburgh; 1859 Direktor des meteorologischen Central-Observatoriums in Kew; 1867 auch Sekretär des Meteorologischen Kommittees; 1870 Prof. der Naturphilosophie am Owen's College in Manchester. Beiträge zur Astronomie, Meteorologie, Spektralanalyse und zum Magnetismus; Arbeiten über Wärmestrahlung und über Sonnenflecken (1858); entwickelte die Hypothese der zeitlichen Schwankungen des Erdmagnetfeldes auf Grund von Störungen in der oberen Atmosphäre nach gesteigerter Sonnenaktivität; Mitbegründer der Spektralanalyse; erhielt 1868 die Rumford-Medaille; Mitglied der Royal Society; Mitbegründer der Society for Psychical Research (1885 Präsident); 1887 Präsident der Physical Society. Autor von: III 000132 (mit De La Rue W., Loewy) : „Researches on solar physics“ (mit Widmung), III 000470; Lit. : 558; BEN 525; CBD 1221; CDN I 1247; IPB II 614; LNW 384; POG III 1294; POG IV 1440; POG VI 2545; WBD 1411.

STEWART, R. W.: Autor von: III 002825

STINGL, Joh.: **Dr. Johann Stingl**: Autor von: III 002065: „Gesteinsanalysen II“ (Wien 1871).

STOMANN, F.: **Friedrich Stomann**, Agrikulturchemiker: Geb. 25. 04. 1832 in Bremen, gest. 01. 11. 1897 in Leipzig. Studierte Chemie bei >Wöhler in Göttingen, setzte sein Studium in London fort und promovierte 1857 an der Universität Göttingen. Stomann wurde Mitarbeiter Wilhelm Hennebergs an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Weende. 1862 folgte Stomann einem Ruf nach Braunschweig, 1865 ging er nach Halle, 1871 nach Leipzig. Auf der Grundlage von James Sheridan Muspratts „Dictionary of Chemistry“ gestaltete er die zweibändige erste Auflage der „Encyklopädie der technischen Chemie“ (Braunschweig 1856/1858),

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Stohmann

STONEY, G. Johnstone: **George Johnstone Stoney**, Astrophysiker: Geb. am 15. 02. 1826 in Oakly Park, gest. am 05. 07. 1911 in London; Studierte am Trinity College in Dublin und graduierte 1848 zum

B.A.; anschließend Assistent für Astronomie beim Earl of Rosec am Parsonstown Observatorium; promovierte 1852 zum M.A. und wurde Prof. der Naturphilosophie am Queen's College in Galway (Irland); 1857 auch Sekretär an demselben; 1882 emeritiert. Beiträge zur Astronomie, Akustik, Optik, Meteorologie, Mikroskopie und zur Spektralanalyse; Arbeiten über die kinetische Gastheorie und Planetenatmosphären; berechnete 1874 die kleinste elektrische Ladungseinheit und schlug dafür die Bezeichnung „Elektron" vor; erhielt 1879 D.Sc. h.c. an der Queen's Universität in Irland und 1902 am Trinity College in Dublin; erhielt 1852 den Madden Prize und 1899 die Boyle-Medaille; 1861 Mitglied der Royal Society und 1899 deren Vizepräsident. Autor von: III 000846, III 001544, III 001570, darunter mit Widmung „On the physical constitution of the sun and the stars" (London 1868). Lit.: ABE 545; BDS 498; BEN 512; CBD 1224; CDN II 417; IPB II 620; LNW 386; POG IV 1449; POG V 1218; WBD 1417; WHW LII 956.

STORER, Frank H.: **Francis Humphreys Storer**, Chemiker: Geb. am 27. 03. 1832 in Boston, Mass., gest. am 30. 07. 1914 in Boston, Mass.; Studierte 1850 an der Lawrence Scientific School der Harvard Universität und graduierte da 1855 zum S.B.; 1853 Chemiker bei der Expedition nach dem nördlichen Stillen Ozean und Assistent für Chemie von J. P. Cooke; **studierte 1857 bei Bunsen in Heidelberg,** in Paris und Freiberg (Sachsen) und war Chemiker in verschiedenen Betrieben; 1865 Prof. für allgemeine und industrielle Chemie am Massachusetts Institut for Technology in Boston; 1871 Prof. für Agriculturchemie am Bussey Institute der Harvard University zu Jamaica Plain, Mass.; 1907 emeritiert. Beiträge zur anorganischen, analytischen und landwirtschaftlichen Chemie; Mitbegründer der *Massachusetts Sciences*. Autor von: III 000172 (mit Warren) , III 002811, III 002812 (mit Eliot), III 002819 (mit Eliot); Lit.: IPB II 621; POG III 1302; POG IV 1450; POG V 1219; WBD 1418; WSA I 1194; WWAIV1723.

STRANSKY, M.: **Moritz Stransky** in Wien schrieb die „Grundzüge zur Analyse der Molecularbewegung" in zwei Teilen: Brünn 1867 und 1871.

STRASSBURG, Gustav: **Gustav Strassburg**, Physiologe: Geb. am. 23. 05. 1848 in Woltmershausen bei Bremen; Arbeitete am physiologischen Institut bei Prof. Eduard Pflüger in Bonn und promovierte auch 1872 zum Dr. med. an der Universität in Bonn. Autor von: III 000406: „Die Topographie der Gasspannungen im thierischen Organismus" (Bonn).

STRECKER, Adolph: **Adolph Friedrich Ludwig Strecker**, Chemiker: Geb. am 21. 10. 1822 in Darmstadt, gest. am 07. 11. 1871 in Würzburg; Besuchte 1838 das Gymnasium in Darmstadt, dann die höhere Gewerbeschule und studierte 1840 Naturwissenschaften, insbesondere Chemie an der Universität in Gießen; promovierte 1842 zum Dr. phil. und wurde Lehrer für Naturwissenschaften an der Realschule in Darmstadt, wo er Mathematik, Physik, Botanik und Mineralogie unterrichtete; 1845 Privatassistent von >Liebig am Laboratorium in Gießen; habilitierte sich 1849 zum Privatdozenten in Gießen; 1851 o. Prof. für Chemie an der Universität in Christiania; daneben Lehrer der Chemie an

der Artillerie- und Ingenieurschule; 1860 Nachfolger von >C. Gmelin als o. Prof. für Chemie an der Universität in Tübingen; 1869 Nachfolger von >Scheerer als o. Prof. für Chemie an der Universität in Würzburg. Beiträge zur Physiologie sowie zur organischen Chemie und zur Farbstoffchemie; Arbeiten über metallorganische Verbindungen und Atomgewichtsbestimmungen; Wegbereiter des Periodensystems der chemischen Elemente; isolierte zahlreiche pflanzliche Stoffe und entwickelte zahlreiche chemische Synthesen; nach ihm benannt sind die Aminosäuresynthese durch Addition von Ammoniak und Blausäure an Aldehyde und die Sulfit-Alkylierung zur Alkylsulfonsäuresynthese; verfasste ein „Lehrbuch der Chemie"; gab die *Jahresberichte der Chemie* heraus; Dr. med. h.c. an der Universität in Greifswald. Autor von: III 000794, III 000985 (mit Wolff), III 001009 (diese Arbeit aus 1850 über Nitromannit enthält eine Widmung), III 001076; Lit.: ADB XXXVI 555; IPB II 624; LBC 410; POG II 1024; POG III 1304.

STREHLE, A. Dissertierte 1873 in Breslau mit einer Arbeit „Über die Einwirkung der kohlensauren Alkalien auf Silikate“. Die Arbeit enthält eine Widmung.

STREHLKE, G.: **Dissertierte in Heidelberg 1876** „De commentario anonymo in Aristotelis de anima libros conscripto“.

STRENG, August: **Johann August Streng**, Mineraloge: Geb. am 04. 02. 1830 in Frankfurt/Main, gest. am 07. 01. 1897 in Gießen; **War von 1851 bis 1853 Assistent von Bunsen in Breslau und Heidelberg**; **promovierte 1851 an der Universität Breslau mit einem „Beitrag zur Theorie der vulkaischen Gesteins-Bildung“ (Breslau 1852, zwei Exemplare in der Bunsenbibliothek); habilitierte sich 1853 als Privatdozent in Heidelberg** und wurde Chemiker an der Bergakademie in Clausthal; o. Prof. für Mineralogie an der Universität in Gießen. Beiträge zur Geologie und analytischen Chemie. Strengs Breslauer Dissertation von 1852 „Beitrag zur Theorie der vulkanischen Gesteins-Bildung“ trägt - so wie Strengs erste in Clausthal erschienenen Arbeit von 1854) - eine Widmung. Autor von: III 000072, III 000254, III 000408, III 000427, III 000453, III 000454, III 000460, III 000461, III 000463 (mit Kloos), III 000480, III 000485, III 000486, III 000539 bis III 000542, III 000591, III 000592, III 000594, III 000601, III 000798 (mit Kloos), III 001478, III 001980, III 002001, III 002002, III 002020, III 002024, III 0002025, III 002030, III 002036, III 002137, III 002149 (mit Zöppritz); Lit.: IPB II 625; POG II 1026; POG III 1305; POG IV 1454; POG VI 2566.

STRICKER, G.: **Gustav Stricker** aus Iserlohn in Preussen war 1877 ein Schüler Bunsens in Heidelberg. Gustav Stricker dissertierte 1880 in Bonn „Über Oxalaethylin und Chloroxalallylin“.

STROMANN, August: Autor von: III 000430: „Die Kalkspathkrystalle der Umgegend von Gießen“.

STROMEYER, F.: **Friedrich Stromeyer**, Chemiker: Geb. am 02. 08. 1776 in Göttingen, gest. am 18. 08. 1835 in Göttingen; Promovierte im Jahre 1800 in Göttingen zum Dr. med. Nach einer Studienreise wandte er sich unter dem Einfluss von Vauquelin der Chemie zu und wurde 1802 Privatdozent in

Göttingen. 1805 a.o Prof. und 1810 Ordinarius für Chemie und Pharmazie; Führte 1805 erstmals in Deutschland ein Studentenpraktikum ein. Stromeyer wurde bekannt durch seine Strontium-Calcium-Trennung, den Nachweis von Iod durch Stärke und durch die Entdeckung des Elements Cadmium (1812). Seine auch in der Bunsen-Bibliothek vorhandene Publikation „Untersuchungen über die Mischung der Mineralkörper“ (Göttingen 1821) festigte seinen Ruf als Analytiker. Stromeyer hatte viele **bedeutende Schüler, darunter niemand geringeren als Robert W. Bunsen, nämlich von 1828 bis 1831.** Hier eine Liste seiner weiteren Schüler in chronologischer Reihenfolge: >L. Gmelin. P. Merian, W. C. Zeise, K. E. Brunner, >E. Mitscherlich, F. F. Runge, F. C. G. Wernekinck, H. W. F. Wackenroder, R. Rumpf, P. K. Sprenger, E. Turner, E. M. Marx, J. F. P. Engelhart, F. Heeren, H. H. F. v. Blücher, >J. H. Buff, >K. M. Kersten, O. B. Kühn, H. A. L. Wieggers, K. F. A. Moldenhauer, >K. Weltzien, >H. C. Fehling, >A. F. K. Himly; Bunsen hat in seiner Bibliothek Stromeyers „Untersuchungen über die Mischung der Mineralkörper“ (Bd. 1 aus 1821) aufbewahrt. Lit.: LBC 411; M. Mittler (Hg.), „Eine Welt ist nicht genug“ – Großbritannien, Hannover und Göttingen 1717-1847; Göttingen 2005, S. 263ff.; E. Homburg; Von beroep „Chemiker“, Delft 1993, S. 271, 399.

STRUVE, Heinrich: **Heinrich Wilhelm Struve**, Chemiker: Geb. am 10. 07. 1822 (A.St.) in Dorpat, gest. am 10. 04. 1908 in Tiflis; Verwandt mit J. Fritzsche. 1849 Chemiker am Laboratorium des Berg-Departements in St. Petersburg; graduierte zum Mag. chem. in St. Petersburg; 1869 Experte für gerichtliche Chemie an der Civil-Medicinal-Verwaltung Kaukasiens in Tiflis. Beiträge zur anorganischen und physiologischen Chemie, sowie zur Lebensmittelchemie; Arbeiten über Atomgewichtsbestimmungen; wirklicher Staatsrath. Autor von: III 000093, III 000356, III 000670, III 001495, III 002097; Lit.: IPB II 628; POG II 1038; POG III 1308; POG IV 1457; POG V 1224.

SYBEL, H. K. L. v.: **Heinrich Karl Ludolf von Sybel**, Historiker: geb. 02. 12. 1817 in Düsseldorf, gest. 01. 08. 1895 in Marburg. Habilitierte sich an der Universität Bonn, ging 1845 an die Universität Marburg. **Dort war er Kollege Bunsens im Professorencollegium.** Später war er unter anderem preußischer Abgeordneter. Folgte 1856 einem Ruf auf die Professur für Geschichte in München, 1861 in Bonn. Bunsen wurde an Sybel durch dessen Beitrag „Über die neueren Darstellungen der deutschen Kaiserzeit“ (München 1859) in seiner Bibliothek erinnert.
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_von_Sybel

SYDOW, A.: **Albrecht von Sydow**, Geograph; Studierte um 1820 bei Prof. Karl Ritter in Berlin; Autor des Bandes „Bemerkungen auf einer Reise in Jahre 1827 durch die Beskiden nach den Central-Karpathen“ (Berlin 1830), der Teil von Bunsen früher Büchersammlung war. 1838 war Albrecht von Sydow „Capitain und Campagie-Chef im (preussischen) Kaiser Grenadier-Regiment“. Als solcher hielt er Vorlesungen und verfasste Lehrbücher der Geodäsie für Vermessungsoffiziere an Militärschulen.

SZABO, J.: **Josef Szabo**: In seiner Monografie „Über eine neue Methode die Feldspathe auch in Gesteinen zu bestimmen“ (Budapest 1876) beschrieb Szabo eine Methode Gesteinsanalysen mittels Flammenfärbungen durchzuführen.

TAMMANN, G.: **Gustav Heinrich Johann Apollon Tammann**, Chemiker: Geb. am 16. 05. 1861 in Jamburg, gest. am 17. 12. 1938 in Göttingen; Studierte 1879 Chemie an der Universität in Dorpat; 1882 Assistent am chemischen Institut ebenda; promovierte einige Jahre danach zum Dr. chem. und habilitierte sich 1889 an der Universität in Dorpat; 1892 a.o. Prof. für Chemie, 1894 o. Prof. für Chemie ebenda; 1903 o. Prof. für anorganische Chemie an der Universität in Göttingen; 1907 Leiter des Instituts und o. Prof. für physikalische Chemie; 1930 emeritiert. Beiträge zur anorganischen, analytischen Chemie, physikalischen und physiologischen Chemie; Arbeiten über intermetallische Verbindungen und Kristallisations- bzw. Schmelzvorgänge; nach ihm benannt sind die Regeln über Selbstdiffusionsvorgänge im Inneren und an der Oberfläche von Kristallen; entwickelte den nach ihm benannten Ofen mit Widerstandsheizung; Herausgeber der *Zeitschrift für Anorganische und Allgemeine Chemie*; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate. Autor von: III 000394, III 000409; Lit.: IPB II 646; LBC 416; LNW 391; MBA; POG IV 1474; POG V 1240; POG VI 2610; POG VIIa4 623; http://de.wikipedia.org/ wiki/Gustav_Tammann

TANNER: **A. Tanner** legte 1877 in Bonn seine Dissertation “Die Sage von Guy von Warwick: Untersuchung über ihr Alter und ihre Geschichte“ vor. Laut K1 ist diese Arbeit in der Bunsen-Bibliothek unter „Sonstige Dissertationen“ eingereiht worden.

TASSINARI, Paolo: **Paolo Tassinari**, Chemiker: Geb. 03. 11. 1829 Castel Bolognese, gest. 16. 04. 1909 Solarolo; Studierte an der Universität Pisa, erhielt ein Pharmaziediplom der Universität von Bologna, wurde Assistent von Prof. Raffaele Piria. Danach wurde er zum a.o Prof. am Instituto technico von Alessandria bestellt. 1862 folgte er einem Ruf auf die Lehrkanzel in Pisa. **Hielt sich bei Robert Bunsen in Heidelberg auf** um Anregungen zum Bau eines chemischen Laboratoriums zu erhalten. Tassinari war einer der ersten, der die moderne Atomtheorie in Italien lehrte. Autor von: III 001580 (mit Piazza): „Sulla conversione dei nitrati in ammoniaca per l´azione de corpi riduttori” (Florenz 1853, mit Widmung);
Lit.: http://it.wikipedia.org/wiki/Paolo_Tassinari

TATHAM, W. P.: **William Penn Tatham**: Geb. ca. 1820, gest. am 5. 08. 1899 in Atlanta City (N. Y.). war Präsident des Franklin Institutes in Philadelphia. Lit.: Proc. of the American Philosophical Soc., XXXVIII (1899) No. 160.

TEED, Frank L.: **Frank Litherland Teed**, Chemiker: Geb. am 16. 05. 1858, gest. am 22. 04. 1937 in Tonbridge; Studierte am University College in London, an der Universität in Edinburgh und Deutschland; promovierte zum D.Sc. in London; Barrister at Law in Middle Temple; Public Analyst in

London; 1923 im Ruhestand. Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie; Mitglied der Universität in London. Autor von: III 001633; Lit.: IPB II 651; POG VI 2624; WHW XXV 2806.

TEGETMEIER, F.: **Franz Tegemeier** war um 1888 in Freiburg (Breisgau) tätig. Warburg und Tegetmeier unternahmen 1887 und 1888 die ersten Leitfähigkeitsmessungen an Quarz. Koautor von: III 001421 (mit Warburg): „Über die elektrische Leitung des Bergkrystalls“ (Göttingen 1888). Lit.: American Mineralogist, 72 (1987) 739.

TERQUEM, A.: **Paul Augustin Terquem**, a.o. Prof. für Hydrographie in Dünkirchen (Dunkerque). Geb. am 22. 05. 1821 in Paris. War der Autor der „Note sur l`harmonica chimique“ (Paris 1868). Diese enthält eine Widmung. Terquem ist bekannt als Verfasser des Artikels „Capillarité“ in Fremys „Encyclopédie Chimique“. Lit.: POG I 1083.

THAN, Carl (Karl): **Anton Carl von Than**, Chemiker: Geb. am 20. 12. 1834 in Ó-Becze (heute Bečej in der Vojvodina, Serbien), gest. am 05. 07. 1908 in Budapest;. Befreundet mit >A. Lieben. Nahm am ungarischen Freiheitskampf teil, absolvierte anschließend eine Apothekerlehre und besuchte daneben das Gymnasium; Studierte zunächst an der Pester Universität Pharmazie; 1855 begann er mit dem Studium in Wien; promovierte 1858 an der Universität Wien und **ging 1859 nach Heidelberg, wo er am Laboratorium Bunsens nach Bunsens gasometrischer Methode Experimente zur Bestimmung des Absorptionscoeffizienten von Propylengas ausführte**. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris wurde Than Assistent unter >Redtenbacher in Wien; habilitierte sich 1859 als Privatdozent in Wien; 1860 o. Prof. für Chemie an der Technischen Universität in Pest; 1865 Dekan, 1875 Rektor, 1908 emeritiert. Than begründete die ungarische Schule der Chemie. Beiträge zur theoretischen, analytischen und anorganischen Chemie; Arbeiten über Elektrolyse und Ozon; redigierte mit anderen die *Ungarische Zeitschrift für Chemie*; 1869 Mitglied des Landessanitätsrates; 1886 Präsident der dritten Klasse der Ungarischen Akademie; 1899 Mitglied der Landeslehrerprüfungskommission und des Lehrerseminarrates. Erhielt 1869 den Ignaz Lieben-Preis zuerkannt. Autor von: III 000405, III 000421, III 000491 bis III 000493, III 001482, III 002112, III 002113, darunter „Über die Bestimmung des Leuchtgases“ (1882) und „Das chemische Laboratorium der k. ungarischen Universität in Pest“ (1872); Lit.: IPB II 657; LBC 418; POG III 1333; POG IV 1487; POG V 1248.

THIERSCH, August: siehe ASTERIOS

THIERSCH, F. v.: **Friedrich Thiersch**, Philologe: Geb. am 17. 06. 1784 in Kirchscheidungen bei Freyburg an der Unstrut, gest. am 25. 02. 1860 in München. Thiersch studierte seit 1804 in Leipzig und Göttingen und wurde dort 1808 Privatdozent. 1809 kam er als Professor an das Münchener Wilhelmsgymnasium und 1811 an das Lyzeum. Im Jahr darauf gründete er das mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften verbundene Philologische Institut und gab von 1811 bis 1829 die vierbändige *Acta philologorum Monacensium* heraus. 1848 wurde er Präsident der Bayerischen

Akademie der Wissenschaften. **Bunsen hatte Hofrat Thiersch im Frühjahr 1843 besucht.**[194] In die Bunsen-Bibliothek gelangte Thierschs „Rede zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Maximilian II." (München 1853). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Thiersch

THIERSCH, Heinrich: siehe ASTERIOS

THIESEN, M.: **Max Ferdinand Thiesen**, Physiker: Geb. am 02. 09. 1849 in Johannisburg (Ostpreußen), gest. am 07. 12. 1936 in Berlin; Studierte 1867 bis 1872 an der Universität in Königsberg; 1873 Hilfslehrer in Elbing und Breslau; 1874 Assistent am physikalischen Centralobservatorium in St. Petersburg; **studierte 1876 bei Kirchhoff und Helmholtz an der Universität in Berlin**; 1877 Assistent bei der Normalaichungs-Commission in Berlin; promovierte 1878 zum Dr. phil. in Berlin; habilitierte sich 1881 als Privatdozent an der Universität in Berlin; 1883 Adjunkt am Bureau Internationale des Poids & Mesures in Breteuil bei Paris; 1890 Mitglied der Physikalischen Reichsanstalt in Charlottenburg; 1891 Prof. ebenda; 1910 emeritiert. Beiträge zur Akustik und Mechanik; Arbeiten über Messtechnik und über Naturkonstanten. Autor der mit einer Widmung versehenen „Untersuchungen über die Zustandsgleichung" (Leipzig 1885): III 000396; Lit.: IPB II 660; POG III 1336; POG IV 1490; POG V 1250; POG VI 2645.

THIRY: **Jean Hubert Thiry**, Pathologe: Geb. am 07.03.1817 in Sterpigny (Luxemburg), gest. 1881 in Paris; Studierte ab 1834 an den Universitäten in Lüttich und Brüssel; promovierte 1840 zum Dr. Med. univ.; 1843 Assistent an der dermatologisch-syphilidologischen Klinik in Brüssel; 1847 Chirurg des Hôpital St.Pierre und Leiter der Klinik; 1849 Chefredakteur der von ihm begründeten *Presse Mediale Belge*; 1850 a.o. Prof. für Pathologie; 1862 Mitglied der belgischen Akademie der Med. Autor von: III 001959 (mit Hairion); Lit.: BLÄ 1705.

THOMAS, G. M.: **Georg Martin Thomas**, Bibliothekar in München, geb. 1817, gest. 1887, hielt die „Gedächtnißrede auf Friedrich von Thiersch" (München 1860) und verfasste "Die Stellung Venedigs in der Weltgeschichte" (München 1864).

THOMAS, M.: Der Apotheker **Thomas** schlug 1858 in dem in Paris erscheinenden *Journal de pharmacie et de chimie* eine „Modification de la pile de Bunsen" vor. Das Exemplar der Bunsenbibliothek enthält eine Widmung.

THOMPSON, Silvanus P.: **Silvanus Philipps Thompson**, Physiker: Geb. am 19. 06. 1851 in York, gest. im Mai 1916 in London; Studierte an der Royal School of Mines in London und graduierte dort zum B.A.; graduierte 1873 zum Sc.M. an der Friend's School in York; 1876 Prof. für Experimentalphysik am University College in Bristol; promovierte 1878 zum Dr. sc.; 1885 Prof. für Experimentalphysik und Elektrotechnik am City and Guilds Technical College in Finsbury und o. Prof. für angewandte Physik an der Universität in London. Beiträge zur Optik, Akustik, Elektrizität und zum Magnetismus;

[194] Stock 2007, S. 259.

Arbeiten über Licht; 1891 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001734; Seine Abhandlung „Some new optical illusions“ (Bristol 1879) enthält eine Widmung. Lit.: CBD 1267; CDN II 433; IPB II 664; POG III 1338; POG IV 1493; POG V 1252; WBD 1464; WHW LII 984; WIS 1 720+139.

THOMS, H.: **Hermann Thoms**, Pharmazeut; Geb. 20. 03. 1859 in Neustrelitz, gest. 28. 11. 1931 in Berlin. Nach dem Besuch der Realschule bis zur Gymnasialsekundareife begann er 1876 die Apothekerlehre in Woldegk/Mecklenburg. 1882 immatrikulierte er sich an der Universität Jena, wo er bei Eduard Reichardt und >Anton Geuther Pharmazie studierte. 1884 setzte seine Studien an der Universität Würzburg bei >Johannes Wislicenus fort. Er dissertierte 1886 in Erlangen “Über den Bitterstoff der Kalmuswurzel“. (Das Exemplar der Bunsenbibliothek enthält eine Widmung.) Wegen dieser Arbeit kam es zu einer Kontroverse mit seinem ehemaligem Lehrer Geuther. Die Konsequenz war ein Ende der Universitätskarriere. Thoms wurde zunächst Apotheker in Berlin, danach Verwalter der Hofapotheke Weimar, bevor er ab 1889 als wissenschaftlicher Leiter der Fabrik J. D. Riedel arbeitete. Er habilitierte sich 1895 und wurde 1900 a.o. Prof. an der Friedrich Wilhelm Universität Berlin. Thomas gilt als Begründer der wissenschaftlichen Pharmazie in Deutschland. Er führte den von ihm synthetisierten Süßstoff Dulcin ein. Seit 1927 war Thoms Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Lit.: Chr. Friedrich „Hermann Thoms, idelaler Lehrer voller Ideen“, Pharmazeutische Zeitung online 2009: http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=269 ; Hermann von Helmholtz-Zentum, Katalog der wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin: http://www.sammlungen.hu-berlin.de/dokumente/17260/

THOMSON, W.: **Sir William Thomson Lord Kelvin of Largs**, Physiker: Geb. am 26. 06. 1824 in Belfast, gest. am 17. 12. 1907 in Largs bei Glasgow; Studierte 1834 Naturwissenschaften an der Universität in Glasgow und 1841 an der Universität in Cambridge; 1845 bei Regnault in Paris; 1846 Prof. für Naturphilosophie an der Universität in Glasgow; wurde 1866 geadelt; 1892 zum Lord ernannt; 1899 emeritiert. Beiträge zur Thermodynamik, Hydrodynamik sowie zur experimentellen und theoretischen Physik; Arbeiten über Elektrostatik und zur Ausbreitung elektromagnetischer Signale; schätzte das Alter der Erde auf Grund des Temperaturunterschiedes zur Sonne und formulierte den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik über den endzeitlichen Kältetod des Universums; erfand 1858 das Spiegelgalvanometer; entwickelte eine Theorie der Gezeiten; verbesserte zahlreiche physikalische Messgeräte, wie Kompass, Echolot, Gezeitenmessgerät, Galvanometer, Quadrantenelektrometer, Amperemeter, Voltmeter, Wattmeter, etc.; nach ihm benannt ist die Einheit der absoluten Temperatur und der gemeinsam mit Joule gefundene Effekt der Temperaturabnahme realer Gase bei Expansion ohne äußere Arbeitsleistung; entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der ungedämpften elektrischen Schwingungen; erarbeitete ein nach ihm benanntes Atommodell; stellte 1863 gemeinsam mit Joule die Zustandsgleichung der Gase auf; 1851 Mitglied (1890 bis 1895 Präsident) der Royal Society in London; 1877 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris und vieler anderer gelehrter Gesellschaften; 1871 Präsident der British Association; Präsident der Royal Society in Edinburgh und 1890 in London; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate. Koautor von:

III 000046 (mit Bottomley): “On thermal radiation in absolute measure” (London 1887): Lit.: BDS 511; BEN 503; CBD 730; CDN II 434; DDB II 811; IPB II 665; LBC 423; LNW396; POG III 1341; POG IV 1496; POG V 1254; WBD 812.

THORBECKE, A.: **Prof. Dr. August Thorbecke** war Schuldirektor der 1877 gegründeten Höheren Töchterschule in Heidelberg. Aus seiner Feder stammen die beiden Bände “Die Anfänge der Universität Heidelberg“ und „Die älteste Zeit der Universität Heidelberg 1386-1449“ (beide Heidelberg 1886). Thorbecke war seit 1891 Mitglied der Sektion Heidelberg des DuOeAv.

THORPE, T. E.: **Sir Thomas Edward Thorpe**, Chemiker: Geb. am 08. 12. 1845 in Manchester, gest. am 23. 02. 1925 in Salcombe (Devon); Studierte am Owen's College in Manchester, **1868 bei Bunsen in Heidelberg** und bei >Kekulé in Bonn; **promovierte 1868 zum Dr. phil. in Heidelberg**; 1870 Prof. für Chemie am Anderson's College in Glasgow; 1874 Prof. für Chemie am Yorkshire College of Sciences in Leeds; Teilnehmer der Sonnenfinsternisexpeditionen 1870 und 1878; 1885 Prof. am Royal College of Chemistry in London; 1894 bis 1909 first Government Chemist; 1909 geadelt; 1912 emeritiert. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie; Arbeiten über die Atmosphäre, Mineralwasseranalysen, Atomgewichtsbestimmungen, Wissenschaftsgeschichte und über die magnetische Aufnahme der Britischen Inseln (mit Rücker); 1871 Mitglied der Chemical Society (später Schatzmeister und Präsident); 1876 Mitglied der Royal Society (1894 Vizepräsident); 1890 Präsident der Chemical Section of British Association; 1895 Präsident der Society of Chemical Industry; Mitglied zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; erhielt mehrere Ehrendoktorate. Autor von: III 000099 (mit Rücker), III 000395, III 000410, III 000412 (mit Miller A. K.), III 000415, III 000416 (mit Young J.), III 000555, III 000608, III 000610, III 001074 (mit Kekulé), III 001556, III 001620 (mit Rücker), III 001626 bis III 001628, III 001629, III 001658 bis III 001661, III 001662 (mit Tutton), III 001689 (mit Roscoe), III 001721 (mit Tutton), III 002126; darunter z.B.: „On the atomic weight of titanium“ (London 1885) oder „On the theory of the Bunsen lamp“ (London 1877). Zahlreiche der genannten Arbeiten enthalten Widmungen. Lit.: BDS 513; CDN II 435; IPB II 665; POG III 1345; POG IV1499; POG V1255; POG VI 2658; WBD 1467; WHWLII 988; WHW XXV 2841; WIS 1 720+140.

THÜMEN, F. v.: **Felix von Thümen**: 1887 und 1888 Adjunkt an der kk. chemisch physiologischen Versuchs-Station für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien. Folgende Arbeiten dieses bedeutenden Mykologen gibt es in der Bunsen-Bibliothek: „Die Peronospora viticola (De By.), ihre Naturgeschichte und ihre Bekämpfung“ (Klosterneuburg 1887); „Untersuchungen über das Einbeizen von Mais- und Hülsenfrucht-Saatgut“ (Klosterneuburg 1888), „Die Pilze des Aprikosenbaumes (Armeniaca vulgaris Lam.)“ (Klosterneuburg 1888).

THWAITE, B. H.: **Benjamin Howarth Twaite**, Geb. 1857, lebte in Liverpool. Schrieb 1881 den Bericht „Our factories, workshops, and warehouses, their sanitary and fire-resisting arrangements“ (London

1882); In der Bunsen-Bibliothek als Autor von III 001738: „The efficiency of non-luminous combustion" (London 1895) vertreten.

TIEMANN, Ferd.: **Johann Carl Wilhelm Ferdinand Tiemann**, Chemiker: Geb. am 10. 06. 1848 in Rübeland (Harz), gest. am 14. 11. 1899 in Meran; Schwager von >A. W. Hofmann. Absolvierte eine Apothekerlehre und studierte anschließend 1865 Chemie und Pharmazie am Carolinum in Braunschweig, wo er mit dem Apothekerexamen abschloss, und 1869 bei A. W. Hofmann an der Universität in Berlin; diente 1870 im französisch-preußischen Krieg und promovierte als Externer zum Dr. phil. an der Universität in Göttingen; wurde 1871 Assistent, 1878 Privatdozent, 1882 a.o. Prof. und 1890 o. Honorarprof. für Chemie an der Universität in Berlin. Beiträge zur organischen, analytischen und zur Pflanzenchemie; entdeckte 1873 mit Haarmann das Vanillin, 1874 mit Krüger die Synthese des Veilchenaromas und entwickelte zahlreiche weitere Synthesen von Riechstoffen; entwickelte mit Reimer die nach ihnen benannte Aldehydsynthese zur Herstellung von Hydroxyaldehyden aus Phenol und Chloroform mit Alkali; nach ihm benannt sind auch die Aminonitrilsynthese (Umsetzung von Aldehyden mit Blausäure und Ammoniak) und die Amidoxim-Harnstoff-Umlagerung; gab von 1882 bis 1897 die *Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft* heraus. Autor von: III 000841 (mit De Laire), III 001146 bis III 001148, darunter auch die „Gedächtnisrede auf August Wilhelm von Hofmann" (Berlin 1892); III 001149 (mit Krüger), III 001150 (mit Nägeli), III 001259 (mit Kees), III 001260 (mit Kees); Lit.: BDS 514; CIB; IPB II 668; LBC 424; POG III 1348; POG IV 1503.

TILLEY, Thomas George: **Thomas George Tilley**, Chemiker: Geb. in Brentwood (Essex), gest. Ende 1848 in Paris. Studierte in Edinburgh, Paris, Berlin und Gießen; promovierte zum Dr. phil. in Gießen; 1845 Prof. für Chemie am Quenn's College in Birmingham; 1848 im Laboratorium von Redtenbacher in Prag. Beiträge zur landwirtschaftlichen Chemie. Autor von: III 001076, III 001578; Lit.: IPB II 670; POG II 1108.

TIMIRIAZEFF, C.: **Kliment Arkadjewitsch Timirjasew**; Physiologe: Geb. am 03. 06. 1843 in St. Petersburg, gest. am 28. 04. 1920 in Moskau; Absolvierte 1865 als außerordentlicher Hörer die Universität in St. Petersburg; bereiste ab 1868 Deutschland und Frankreich und **arbeitete in den Laboratorien von Kirchhoff, Helmholtz, Bunsen**, Berthelot und Bernard. 1871 erlangte er den Grad eines Magisters an der St. Petersburger Universität, 1875 die Doktorwürde. 1877 übertrug man ihm den Lehrstuhl für Anatomie und Physiologie der Pflanzen in Moskau. Beiträge zur Pflanzenphysiologie und zur Wissenschaftsgeschichte; Arbeiten über die Photosynthese und das Chlorophyll mit seiner Beteiligung an chemischen Prozessen; Mitbegründer der russischen Schule für Pflanzenphysiologie; Anhänger des Darwinismus; 1890 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 001352: „L´état actuel de nos connaissances sur la fonction chlorophyllienne" (St. Petersburg 1884) und des kleinen Bändchens „Effet chimique

et effet physiologique de la lumière sur la chlorophylle“ (Paris 1885). Lit. : BSE XXV 552; IPB II 670; KSB 708. Lit. : BSE XXV 552; IPB II 670; KSB 708.

TOCZYNSKI, F.: **Friedrich Toczynski** legte 1871 zur Erlangung des Grades eines Magisters der Pharmacie in Dorpat seine Inaugural-Dissertation über „Platincyanide und Tartrate des Berylliums“ vor.

TOMÍCEK, F.: **F. Tomíček**, Chemiker: Um 1887 Assistent >Bohuslav Brauners am Laboratorium der k. böhmischen Universität in Prag. Koautor von: III 001017 (mit Brauner): „Über die Einwirkung von Schwefelwasserstoff auf Arsensäure“ (Wien 1887).

Lit.: http://encyklopedie. seznam.cz/heslo/472508-chemicke-sjezdy

TOMMASI-CRUDELLI, C.: **Corrado Tommasi-Crudelli**, Anatom: Geb. 31. 01. 1834, gest. 29. 05. 1900. Studierte in Pisa, Florenz, Paris, Wien und Berlin. 1859 Prof. für pathologische Anatomie in Florenz, 1865 in Palermo, 1870 in Rom. 1882 wurde in Rom Prof. für experimentelle Hygiene und Bakeriologie. In die Bunsen-Bibliothek gelangte von ihm „La Sicilia nel 1871” (Firenze 1871, mit Widmung). Lit.: http://www.zeno.org/Pagel-1901/A/Tommasi-Crudeli,+Corrado

TOPF, G.: **Gustav Topf**, Chemiker; Geb. am 23. 08. 1853 als Sohn des Johann Andreas Topf (?). Dissertierte 1887 in Würzburg mit der Arbeit „Jodometrische Studien“. Das Exemplar der Bunsen-Bibliothek enthält eine Widmung. Möglicherweise ist dieser Dr. Gustav Topf ident mit jenem Gustav Topf, der in der Firma „Topf und Söhne, Erfurt“ verantwortlich für das Laboratorium war und in den Neuzigerjahren verstarb. (Die genannte Firma erlangte im Zusammenhang mit dem Bau von Öfen für Krematorien für das KZ Auschwitz-Birkenau traurige Berühmtheit.)

Lit.: Jean-Claude Pressac, Technique and operation of the gas chambers, The Beate Klarsfeld Foundation 1989, S. 93: http://www.holocaust-history.org/auschwitz/pressac/technique-and-operation/pressac0093.shtml ; http://www.alemann.de/genealogiedaten/aleg52.htm

TOPSÖE, H.: **Haldor Frederic Axel Topsöe**; Chemiker: Geb. am 29. 04. 1842 in Skjelskär (Seeland), gest. 1935 in Kopenhagen; Promovierte 1870 zum Dr. phil an der Universität in Kopenhagen; 1873 königlicher Fabriksinspektor; 1876 auch Prof. für Chemie an der höheren Militärschule in Kopenhagen; 1901 Direktor der Gewerbeinspektion in Dänemark. Beiträge zur analytischen und anorganischen Chemie, sowie zur Kristallographie; Arbeiten über Seltene Erden; 1877 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen. Autor von: III 001180, III 001181; Lit.: IPB II 677; POG III 1359; POG IV 1515.

TRAFFORT, F. W. C.: **François W. C. Trafford**: Autor von : «Souvenir de l`amphiorama ou la vue du monde pendant son passage dans un comète» (Zürich 1881).

TREADWELL, F. P.: **Frederic Pearson Treadwell**, analytischer Chemiker: Geb. 05. 02. 1857 in Portsmouth USA, gest. 14. 06. 1918 in Zürich. Wurde von seinem Vater zur Ausbildung nach Vevey geschickt. **In den Jahren 1875 bis 1878 studierte Treadwell in Heidelberg bei Robert Bunsen, Gustav Robert Kirchhoff, Hermann Kopp und Georg Hermann Quincke. 1878 promovierte er summa cum laude bei Robert Bunsen und war danach während dreier Semester sein Vorlesungsassistent. Neben dem Studium der analytischen Chemie vertiefte sich Treadwell in seiner Heidelberger Zeit in die klassischen Arbeiten von James Clerk Maxwell und Rudolf Clausius über die mechanische Wärmetheorie.** Besonderes Interesse hatte er auch für die Mineralogie und Kristallographie, welche ihn für kurze Zeit als Assistenten von Felix Klein nach Göttingen führte. 1881 wurde er Privatdozent in Zürich unter >Viktor Meyer. 1893 o. Prof. für analytische Chemie an der ETH. Zusammen mit >Viktor Meyer publizierte Treadwell die bekannten „Tabellen zur qualitativen Analyse“, von denen Bunsen eine Ausgabe „Berlin 1884“ besaß.

Lit.: LBC 427; http://www.ethbib.ethz.ch/aktuell/galerie/treadwell/

TRECHMANN, Ch. O.: **Charles Otto Trechmann**, Geologe: Geb. am 19. 03. 1851 in Hartlepool (England); **Promovierte 1875 zum Dr. phil. an der Universität in Heidelberg**; anschließend Privatmann in Hartlepool. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Kristallographie; 1882 Mitglied der Geological Society in London. Autor von: III 000078 „Beiträge zur Kenntnis des Turnerit“ (Stuttgart 1876); Lit.: POG III 1364; POG IV 1522; POG V 1269; WIS 1 148.

TREFORT, Auguste: **August Trefort**; Staatsmann: Geb. 1817 in Homonna im ungarischen Komitat Zemlin; gest. am 22. 08. 1888 in Pest. Studierte in Pest Rechtswissenschaften, trat 1837 in den Staatsdienst, gab 1840 zusammen mit Baron Joseph Eötvös und Ladislaus Szolay die Revue *Budapesti Szemle* heraus, wurde 1843 in den Reichstag gewählt, trat 1844 in die Redaktion des *Pesti Hirlap* ein, wurde Staatssekretär unter dem Handelsminister Gabriel Klanzal und – nach dessen Rücktritt – selber Minister. Nach seiner Demission unternahm er mit Eötvös etliche Reisen ins Ausland. Er fungiert als Leiter einiger öffentlicher Unternehmungen. Als Anhänger der Deákpartei wurde er 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1872 Kultusminister, seit 1886 Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Von ihm erschienen „Reden und Studien (Leipzig 1883) und „Essays und Denkreden (1887). In die Bunsen-Bibliothek gelangte seine Biografie des französischen Politikers „Francois Guizot“ (Florenz 1886): III 001921. Lit.: Meyers Konversationslexikon, 4. Aufl. (1885-92), Bd. 15, S. 814; http://www.retrobibliothek. de/retrobib/seite.html?id=115845

TREITSCHKE, Heinrich: **Heinrich Gotthard von Treitschke**, Historiker: Geb. am 15. 09. 1834 in Dresden, gest. am 28. 04. 1896 in Berlin; Absolvierte die Kreuzschule in Dresden und studierte 1851 Staatswissenschaften in Bonn, sowie 1852 an der sächsischen Landesuniversität in Leipzig; studierte 1853 Landwirtschaft, Staatswirtschaft und Staatswissenschaft in Bonn und 1854 in

Tübingen; promovierte 1854 an der Universität in Leipzig und **studierte Wirtschaftsgeschichte an der Universität in Heidelberg**; war 1855 in Dresden und Göttingen auch literarisch tätig; habilitierte sich 1858 in Dresden und wurde Privatdozent an der Universität in Leipzig; ging 1861 nach München, 1862 nach Leipzig und 1863 nach Freiburg (Sachsen); 1866 o. Prof. für Geschichte und Politik an der Universität in Kiel, sowie Redakteur der *Preussischen Jahrbücher* bis 1889 in Berlin; **1867 o. Prof. für Geschichte an der Universität in Heidelberg**; von 1871 bis 1888 Mitglied des Deutschen Reichstages; 1874 an der Universität in Berlin; unternahm 1895 eine Reise nach England. Beiträge zur Geschichte und zur Politikwissenschaft; verfasste zahlreiche Biographien; vehementer Verfechter eines geeinten Deutschlands; auch literarisch und poetisch tätig. Autor von: III 001390: „Was fordern wir von Frankreich?“ (Berlin 1870), Lit.: ADB LV 263; BJN I 377; DDB II 1457; IPB II 683.

TREPTOW, L.: **Leon Treptow**, Schriftsteller, Bühnenautor, Alpinist: Schrieb zwischen 1880 und 1909 diverse Bühnenstücke sowie alpinistische Literatur. In der Bunsen-Bibliothek „Die Grasleitenthürme“ (Mittheilungen des deutschen und oesterreichischen Alpenvereins. Neue Folge, Band XI (der ganzen Reihe XXI. Band), Wien 1895).

TROSS, O.: **Otto Tross dissertierte 1887 in Heidelberg** mit der Arbeit: „Beiträge zur Frage der Übertragbarkeit der Carcinome“.

TRUMPP, E.: **Ernst Trumpp**, Sprachforscher, Orientalist: Geb. 13. 03. 1828 in Ilfeld, gest. 05. 04. 1885 in München. Nach Studienaufenthalten in Indien 1873 Professor für semitische Sprachen und Literatur in München. Autor des Aufsatzes „Nanak, der Stifter der Sikh-Religion“ (München 1876). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Trumpp

TRZEBINSKI; S.: **Staninslaus Trzebinski dissertierte 1887 in Heidelberg** mit der Arbeit „Einwirkung der Härtungsmethoden auf die Beschaffenheit der Ganglienzellen“. (Diese Arbeit befindet sich in der Bunsenbibliothek.) 1888 reichte Trzebinski die Doktorarbeit „Ueber circumscripte Bindegewebshyperplasien in den peripheren Nerven, besonders in den Plexus brachiales“ zur Erlangung des Grades eines Doktors der medizinischen Wissenschaften an der Tartu Universität in Dorpat ein.

TSCHERMAK, Gustav: **Gustav Tschermak Edler von Seysenegg**, Mineraloge: Geb. am 19. 04. 1836 in Littau bei Olmütz, gest. am 04. 05. 1927 in Wien; Absolvierte 1854 das Gymnasium in Olmütz, studierte 1856 Mathematik und experimentelle Wissenschaften an der Universität in Wien **und später in Heidelberg**, sowie Mineralogie an der Universität in Tübingen; promovierte 1860 an der Universität in Tübingen und habilitierte sich 1861 als Privatdozent für Mineralogie und physikalische Chemie an der Universität in Wien; 1862 Kustos am Hofmineralien-Cabinet; bereiste zwischen 1863 und 1866 die Alpen und die Karpaten; 1868 a.o. Prof. für Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien, sowie bis 1877 Direktor der kaiserlichen Sammlung; 1873 o. Prof. und Direktor des mineralogisch-petrographischen Universitätsinstituts; 1883 Dekan der philosophischen Fakultät;

1906 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und zur theoretischen Chemie; Arbeiten über Meteoriten und über die Chemie der Silikatminerale; entdeckte 1864 das Prinzip des isomorphen Ersatzes in Kristallen; begründete 1871 die *Mineralogischen und Petrographischen Mittheilungen*; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; k.k. Hofrath; 1873 Offizier des brasilianischen Rosen-Ordens; 1875 Ritter des italienischen Mauritius- sowie des Lazarus-Ordens. Autor von: III 000249, III 000250, III 000324, III 000365, III 000398 bis III 000401, III 000402, III 000457, III 000489, III 000494, III 000571, III 000572, III 000574, III 000575, III 002080; Der Monografie „Die Porphyrgesteine Österreichs aus der mittleren geologischen Epoche“ (Wien 1869) ist eine Widmung vorangestellt. Lit.: DGW 497; IPB II 689; LNW 401; POG III 1370; POG IV 1527; POG V 1272; POG VI 2697; WIS 1 720+153.

TÜRCK, H.: **Hermann Türck**, Schriftsteller: Geb. 1856, gest. 1933. Bunsen besaß von Türck zwei dünne Bücher, in denen sich Türck mit >Kuno Fischer auseinandersetzt.

TURNER, A.: Die 2. Auflage von A. Turners Werk „Die Kraft und Materie im Raume“ (Frankfurt 1882) trägt eine Widmung. Das Vorwort zur 1. Auflage ist mit „Wien 1878“, das der 2. mit „München 1881“ datiert.

TURNER, Thomas: **Thomas Turner**, Metallurge: Geb. am 13. 04. 1861 bei Birmingham, gest. am 31. 01. 1951 in Leatherhead (Surrey). Studierte an der Royal School of Mines und promovierte zum D.Sc.; 1883 Demonstrator für Chemie; Life-Gouvernor der Universität in Birmingham. Beiträge zur Metallurgie; Arbeiten zur Aufbereitung von Kathodenschlamm; Gouvernor des Imperial Mineral Resources Bureau; Mitglied des Worcestershire Education Committee; 1924 Vice-President der British Cast Iron Research Association; 1931 Ehrenvizepräsident des Iron and Steel Institute in London; erhielt die De la Beche-Medaille, 1925 die Bessemer-Goldmedaille, 1926 die Joseph S. Seaman-Goldmedaille, 1927 die Oliver Stubbs-Goldmedaille und 1937 die E.J.Fox-Goldmedaille. Autor von: III 001633; Lit.: POG VI 2705; POG VIIb8 5576; WHW XXV 2891.

TUTTON, A. E**.: Alfred Edwin Howard Tutton**, Chemiker: Geb. am 22. 08. 1864 in Stockport (England), gest. am 14. 07. 1938 in Dallington (Sussex); Studierte am Owen's College in Manchester und am Royal College of Science in South Kensington, London; 1883 Royal Exhibitioner to the Royal College of Science in London; 1886 Assistent Demonstrator, später Demonstrator für Chemie ebenda; 1895 Inspector am Departement of Arts and Science des Board of Education; graduierte 1898 zum B.Sc. und 1905 zum M.A. an der Universität in Oxford und promovierte dort 1903 zum D.Sc.; 1924 an der Universität in Cambridge. Beiträge zur organischen und anorganischen Chemie, sowie zur Kristallographie; konstruierte Messgeräte zur feinen Messung von Wellenlängen; 1895 Inspector am Departement of Science and Arts; 1899 Mitglied der Royal Society; von 1912 bis 1915 Präsident der Mineralogical Society; erhielt die Murchison-Medaille und den Tyndall-Preis. Koautor von: III 001662 (mit Thorpe), III 001721 (mit Thorpe); Lit.: CDN II POG VI 2705; POG VIIb8 5576;

WHW XXV 2891442; IPB II 692; POG IV 1532; POG V 1280; POG VI 2709; POG VIIb8 5583; WHW LII 1003; WHW XXV 2893.

TYNDALL, John: **John Tyndall**, Physiker: Geb. am 02. 08. 1820 in Leighlinbridge bei Carlow (Irland), gest. am 04. 12. 1893 in Hindhead (Surrey). Arbeitete 1839 zunächst bei der Landvermessungsabteilung für England und Irland; 1844 Ingenieur bei der Eisenbahngesellschaft in Manchester; 1847 nahm er eine Stelle als Mathematiklehrer am Queenswood College in Hampshire an, **wo er mit dem Chemiker >Edward Frankland bekannt wurde. Mit diesem ging Tyndall im Herbst 1848 nach Marburg, wo er Lehrveranstaltungen Bunsens besuchte.** Er promovierte im November 1849 unter >Prof. Friedrich Ludwig Stegmann mit einer Dissertation über über Schraubenflächen, arbeitete zusammen mit >Hermann Knoblauch an einer Arbeit über den Diamagnetismus und ging im Juni 1850 kurzzeitig nach England zurück, **war allerdings ab Juni 1850 wieder in Marburg.** Tyndall verbrachte damals auch einige Wochen bei >Magnus in Berlin. Im Juni 1851 erfolgte Tyndalls endgültige Rückkehr nach England. Er übernahm zunächst wieder seiner Lehrerstelle am Queenwood College. 1853 wurde Tyndall Prof. für Naturphilosophie an der Royal Institution in London nach einem gelungenen Vortrag an der Royal Institution am 11. 02. 1853; **Bunsen gratulierte Tyndall zu diesem Erfolg und überschickte ihm die Disposition zu einer Vorlesung über das Wasser.**[195] Um Gletscherkunde zu betreiben, unternahm Tyndall 1856 eine Reise in die Schweiz. 1857 vermaßen Tyndall und >Hirst das Mer de Glace. Im Januar 1859 stellte er das winterliche Vorrücken des Mer de Glace oberhalb von Chamonix fest. 1867 Superintendent als Nachfolger von >M. Faraday ebenda; **Ende des Jahres 1869 besuchte Tyndall zusammen mit >Hirst Bunsen und >Koenigsberger in Heidelberg.** 1872 in Nordamerika; ist 1887 emeritiert.

Beiträge zur Thermodynamik, Akustik, Optik und zum Magnetismus; Arbeiten zur Wärmeleitung, 1859 Wärmestrahlung, über Diamagnetismus und 1860 zur Gletscherkunde, sowie über antibiotische Effekte von Pilzkulturen; konstruierte ein nach ihm benanntes Messgerät zur Bestimmung des Staubgehaltes in der Luft; erforschte 1866 den Zusammenhang zwischen Farbe und Aggregatzustand von Substanzen; untersuchte die Lichtwirkung in Rauchen und Stäuben und entdeckte dabei 1869 den nach ihm benannten Effekt der Lichtstreuung an Kleinstpartikeln; nach ihm benannt ist ferner das Verfahren der fraktionierten Sterilisation durch Wärmestrahlung; 1852 Mitglied der Royal Society sowie vieler anderer gelehrter Gesellschaften; erhielt 1869 die Rumford-Medaille.

Seit er 1849 erstmals die Alpen gesehen hatte, war er von der Bergwelt und vor allem den Gletschern fasziniert. **Robert Bunsen nahm regen Anteil an den alpinistischen Erfolgen Tyndalls z.B. am Mont Blanc, namentlich lobte er dessen „herrliche Alpenarbeit“.**[196] Als begeisterter Bergsteiger erstieg Tyndall 1858 das Finsteraarhorn im Berner Oberland und am 19. August 1861 als Erster das 4505m hohe Weisshorn im Wallis. Am Matterhorn kam er mit seinen

[195] Siehe Stock 2007, S. CXXXII.
[196] Siehe Stock 2007, S. CXXXII. Gemeint ist Tyndalls Buch „Glaciers of the Alps“ (London 1860).

Führern 1862 bis zum heutigen Pic Tyndall (4241m); 1868 glückte ihm die erste Überschreitung des Berges. 1864 unternahmen Tyndall und Hirst neuerlich Vermessungsarbeiten an einem Gletscher, nun am Morteratschgletscher. In seinem Buch „Hours of exercise in the Alps“ (1871) schrieb er im Kapitel IV „Helmholtz on ice and glaciers“: ***„Switzerland has attractions für the scientific philosophers of Germany, and around the Titlis, Bunsen, Helmholtz, Kirchhoff and Wiedemann are not unfamilary names. Nor have this visits to the Alps been unproductive of results.”*** (S. 377).

Autor von folgenden Werken in der Bunsen-Bibliothek: IV 000327, III 000411, III 000413, III 000414, III 000417, III 000569, III 000570, III 001055 (mit Knoblauch), III 001444, III 001542, III 001607bis III 001609, III 001613 bis III 001615, III 001673, III 001681, III 001839 (mit Knoblauch), III 002704; Unter diesen Sonderdrucken findet man unter anderem: „Remarks on ice and glaciers“ (London 1859), „On the conformations of the Alps“ (London 1862 und 1864), „Handbook of ice and glaciers“ (London 1871). Viele dieser Arbeiten enthalten Widmungen an Bunsen, so schrieb Tyndall über das „Handbook of Ice and Glaciers“ (1871): „Professor Bunsen with old affection J. T.“

Lit.: ABE 517; BDS 522; BEN 484; CBD 1295; CDN I 1325; IPB II 693; LBC 430; LNW 402; POG II 1149; POG III 1375; POG IV 1533; WBD 1497

UDRÄUSZKY, L.: **Lászlo von Udránsky**, Physiologe: Geb. am 12. 10. 1862 in Budatin (Ungarn), gest. 1914; Studierte an der Universität in Budapest und promovierte dort 1883; anschließend an der medizinischen Klinik; 1886 in Straßburg bei >Hoppe-Seyler; 1887 in Freiburg (Breisgau); habilitierte sich 1889 für medizinische Chemie an der Universität in Freiburg; 1890 Leiter des Laboratoriums an der medizinischen Klinik in Budapest; 1891 in Leipzig; 1892 a.o. Prof., 1893 bis 1910 o. Prof. für Physiologie an der Universität in Kolozsvár (Cluj), danach Prof. für Physiologie an der Universität Budapest. Beiträge zur Physiologie und zur organischen Chemie; Arbeiten über Bierhefe. Erster Autor von: III 001177 (mit Baumann): „Das Benzoylchlorid als Reagens“ (Freiburg im Breisgau 1888); Lit.: BLÄ 1737; IPB II 694; http://www.edrc.ro/docs/ docs/medical/p001_150.pdf

UEXKÜLL, J.: **Jakob Johann, Baron von Uexküll**, Zoologe: Geb. am 08. 09. 1864 auf Gut Keblas (Estland), gest. am 25. 07. 1944 auf Capri; Erst Privatgelehrter und **1892 am physiologischen Institut in Heidelberg**; 1909 an der zoologischen Station in Neapel; 1925 Prof. für Zoologie in Hamburg; 1944 emeritiert. Beiträge zur Physiologie; Arbeiten über Muskeln und Nerven; gründete ein Institut für Umweltforschung; prägte den Begriff „Funktionskreis" als Wechselbeziehung bestimmter Organe und Verhaltensweisen eines Tieres zu Teilen seiner Umgebung, sowie die Begriffe „Merkwelt", „Wirkwelt" und „Umwelt"; Vertreter des Neovitalismus. Autor von: III 000737, III 000738: „Der Schatten als Reiz für Centrostephanus longispinus“ (Neapel 1897) und „Über die Bedingungen für das Eintreten der secundären Zuckung“ (Heidelberg 1898). Lit.: IPB II 695; LNW 403.

UHLENHUTH, E.: **Eduard Uhlenhuth** war Chemielehrer. Verfasser des Beitrags „Die Darstellung des Aluminiums, Kaliums, Magnesiums, Bariums, Strontiums und Calciums…“ (Quendlinburg 1859).

UHLIG, G.: **Gustav Uhlig**, Philologe: Geb. am 03. 07. 1838 in Gleiwitz (Schlesien), gest. am 14. 06. 1914 in Schmiedeberg (Riesengebirge); **gehörte von 1872 bis 1914 der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg an**; 1872 a.o. Prof. für klassische Philologie; 1877 Honorar-Prof., 1898 o. Honorar-Prof. Lit.: D. Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803 – 1932, Berlin 1986: S. 273.

ULRICH, C.: **Johannes Eugen Karl Ulrich**, Industrieller: Geb. am 12. 02. 1876 in Laubnitz (Niederlausitz), gest. am 04. 04. 1960 in Karl Marx Stadt; Besuchte die Universität in Rostock und sammelte anschließend praktische Erfahrungen in der Industrie; 1908 Direktor einer Zuckerfabrik in Magdeburg; 1913 Direktor einer Zuckerfabrik in Nordgermersleben; 1946 im Ruhestand. Beiträge zur Agrikulturchemie und zur Volkswirtschaft; Arbeiten über die Geschichte der Zuckerchemie. Autor von: III 001778; Lit.: CIB 123; POG VIIa4II 748.

URE, Andrew: **Andre Ure**, Chemiker: Geb. am 18. 05. 1778 in Glasgow, gest. am 02. 01. 1857 in London. Studierte an den Universitäten in Glasgow und Edinburgh und promovierte 1801 zum Dr. med. in Glasgow; erst als Arzt im Militärdienst tätig, übernahm dann 1803 eine private Praxis; 1804 Prof. für Chemie und Naturphilosophie am Anderson's College in Glasgow; gründete 1809 eine Sternwarte; 1813 Prof. für Chemie und Naturphilosophie an der Academical Institution in Belfast; 1830 analytischer Chemiker im Handelsministerium in London. Beiträge zur anorganischen und technischen Chemie, sowie zur Astronomie; Arbeiten über Schwefelsäure, Desinfektion, Zuckerreinigung und Salzkristallisation, sowie über Atommassenbestimmungen; verfasste 1821 das „Dictionary of Chemistry"; entwickelte das nach ihm benannte Explosionseudiometer zur Gasanalyse und einen Thermostaten mit Bimetallstreifen; erfand das Verfahren der Quecksilberextraktion von Metallen durch Amalgambildung; 1822 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001578; Lit.: BDS 523; CBD 1298; CDN I 1328; IPB II 699; LBC 432; POG II 1159; WBD 1502.

VAN DER PLAATS, J.-D.: **J. D. van der Plaats**: Geb. 1856. Naturkundelehrer an der Rijksveeartsenijschool in Utrecht von 1881 bis 1916. Bestimmte um 1885 Atomgewichte von Kohlenstoff, Phosphor, Zinn, Zink usw. Das in der Bunsen-Bibliothek vorhandene Exemplar „Sur le poids atomiques de Stas" (Paris 1893) enthält eine Widmung.

VAN DER WILLIGEN, V. S. M.: **Volkert Simon Maarten van der Willigen**, Mathematiker: Geb. am 09. 05. 1822 in Roekanje (Südholland), gest. am 19. 02. 1878 in Haarlem; 1847 erster Lehrer für Mathematik am Gymnasium von Amsterdam; 1848 Prof. für Mathematik am Athenaeum Illustre zu Deventer; 1864 Direktor des Musee Teyler in Haarlem. Beiträge zur Optik; Arbeiten über Abbildungsfehler; 1857 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Amsterdam. Autor von: III 002172; Lit.: IPB II 787; POG II 1332; POG III 1448.

VAN KERCKHOFF, P. J.: **Petrus Johannes van Kerckhoff**, Chemiker: Geb. am 22. 09. 1813 in Rotterdam, gest. am 19. 01. 1876 in Utrecht; Studierte 1833 Chemie in Rotterdam; promovierte 1837 zum Dr. phil. und wurde Lehrer für Chemie, Physik und Geologie am Athenäum in Luxemburg; 1848 Rektor der Industrieschule in Maastricht; 1851 Prof. für Chemie an der Universität in Groningen; 1868 Prof. für Chemie an der Universität in Utrecht. Beiträge zur organischen, analytischen und theoretischen Chemie. Autor von: III 000162; Lit.: IPB I 641; POG I 1246; POG III 714.

VARNHAGEN. F. A. DE: **Francisco Adolfo de Varnhagen**, Historiker: Geb. 1816 in Sorocaba im Bezirk Sao Paulo, Brasilien, gest. 1878; Besuchte das Real Colégio da Luz in Lissabon; War Autodidakt. Er begründete die brasilianische Geschichtsforschung. In die Bunsen-Bibliothek gelangte von ihm sein Beitrag „Das wahre Guanahani des Columbus“ (Wien 1869).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Francisco_Adolfo_Varnhagen

VERING, F. H.: Friedrich Heinrich Vering, Lehrer für Kirchenrecht: Geb. 09. 03. 1833 in Liesborn, gest. 30. 03. 1896 in Prag; Nach dem Studium der Rechte in Bonn und **Heidelberg promovierte Vering 1856 in Heidelberg zum Dr. jur.** mit der in die Bunsen-Bibliothek gelangte Arbeit „Commentarius ad legem 4.§ 1. digestorium de cond. inst.“ Er habilitierte sich auch in Heidelberg 1857. 1862 wurde er a.o. Prof. in Heidelberg, 1875 o. Prof. des Kirchenrechts an der neugegründeten kath. Universität Czernowitz (Bukowina), 1879 in Prag. Lit.: http://www.bbkl.de/v/vering_f_h.shtml

VERNON-HARCOURT, A.: **Augustus George Vernon-Harcourt**; Chemiker: Geb. am 24. 12. 1834 in London, gest. am 23. 08. 1919 in Hyde auf der Isle of Wight; Studierte 1854 zuerst klassische Literatur am Balliol College in Oxford, wo er zum B.A. graduierte, dann 1856 Chemie am Christ Church College und promovierte zum M.A. ebenda; anschließend Assistent von >Brodie und 1858 Dozent an der chemischen Abteilung des Neuen Museums in Oxford; 1859 Demonstrator und Dozent für Chemie am Christ Church College; 1864 Tutor; promovierte zum D.Sc; später Metropolitain Gas Referree. Beiträge zur anorganischen, analytischen und physikalischen Chemie; Arbeiten zur chemischen Kinetik: Mit Esson unternahm Vernon-Harcourt einen der ersten Versuche zur Messung von Reaktionsgeschwindigkeiten; Vernon-Harcourt verfasste Beiträge zur Reinigung von Leuchtgas und über Chloroform als Narkosemittel; konstruierte die Pentanlampe als Standardlichtquelle für die Lichtstärke; 1863 Mitglied der Royal Society; erhielt mehrere Ehrendoktorate. Autor von: III 000133 (mit Esson): Nicht nur sein zusammen mit >W. Esson verfasster Beitrag “On the laws of connexion between the conditions of a chemical change and its amount” (London 1868), sondern auch seine mit H. G. Madan geschriebenen “Exercises in practical chemistry Series I. Qualitative exercises” (Oxford 1869) sind mit Widmungen versehen;

Lit.: CBD 1314; CDN II 195; LBC 436; POG IV 1560; POG V 1306; POG VI 2751; WHW LII 1013; H. B. D., Obituary Notices, Proceedings of the Royal Society 1919:

http://www.rsc.org/delivery/_ArticleLinking/DisplayArticleForFree.cfm?doi=CT9201701626&JournalCode=CT ; K. J. Laidler, The world of physical chemistry, Oxford University Press, 1995, S. 235ff.

VIERORDT, (C.) (K.): **Karl von Vierordt**, Physiologe: Geb. am 01. 07. 1818 in Lahr (Baden), gest. am 22. 11. 1884 in Tübingen; Studierte 1836 in Heidelberg, 1838 in Göttingen, 1839 wieder in Heidelberg und 1840 in Berlin, wo er das Staatsexamen ablegte; danach auf Reisen (u.a. nach Wien); promovierte 1841 zum Dr. med. in Heidelberg und wurde praktischer Arzt in Karlsruhe; 1843 Oberchirurg im Großherzoglichen Leib-Infanterieregiment; 1849 a.o. Prof. für theoretische Medizin, 1855 o. Prof. für Physiologie an der Universität in Tübingen sowie Direktor des Instituts; 1864 Rektor; 1884 emeritiert. Beiträge zur Physiologie, Akustik, Spektroskopie und zur chemischen Analyse; Arbeiten über Blut und die Atmung; verbesserte das Endosmometer; redigierte 1850 bis 1856 das *Archiv für Physiologische Heilkunde*. In der Bunsen-Bibliothek: „Das Blutkörperchenvolumen“ (Tübingen 1854); „Beschreibung einer photometrischen Methode“ (Tübingen 1869) und „Beiträge zur Physiologie des Blutes“. Lit.: ADB XXXIX 678; BLÄ 1768; IPB II 720; POG II 1204; POG III 1389.

VIGNOTTI, A.: Autor des Bandes «De l`analyse des produits de la combustion de la poudre» (Paris 1861).

VILLE, G.: **Georges Ville**: Chemiker: Führte zwischen 1849 und 1854 zahlreiche Experimente durch zur Frage der Aufnahme des Stickstoffs der Luft durch die Pflanzen. Autor von: III 001934: „Recherches expérimentales sur la végétation“ (Paris 1855). Lit. : IPB II 722.

VIOLET: Um 1866 in Halle tätig. Autor von: III 001427 (mit Schröcker).

VOEGLI, F.: **Franz Anton Voegeli**: Geb. am 22. 10. 1825 in Zürich; Promovierte 1848 zum Dr. phil. in Berlin; Fabriksbesitzer in Hard bei Winterthur. Autor von: III 001076.

VOGEL: **Heinrich August von Vogel**, Chemiker: Geb. am 25. 07. 1778 in Westerhof bei Göttingen, gest. am 24. 11. 1867 in München; Vater von >August Vogel. Promovierte zum Dr. med. et phil.; 1802 bis 1816 Conservator des physikalischen Cabinets und Lehrer der Chemie am Lycee Napoleon in Paris; 1826 o. Prof. für Chemie an der Universität in München. Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie sowie zur Agriculturchemie; Fand 1817 das Emulsin; Arbeiten über Mineralwasseranalysen; übersetzte das „Chemische Wörterbuch" von Klaproth und Wolf in die französische Sprache; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München. Lit.: IPB II 728; POG II 1217; POG III 1395.

VOGEL, A.: **August Vogel**, Chemiker: Geb. am 04. 08. 1817 in München, gest. am 14. 08. 1889 in Rosenheim; Sohn von >Heinrich August von Vogel. Promovierte zum Dr. phil. et med.; erst Dozent, dann 1848 a.o. Prof. für Chemie an der Universität in München; 1869 o. Prof. für Agrikulturchemie in München; zeitweilig auch am Polytechnikum in München tätig; zuletzt emeritiert. Publizierte

zahlreiche Werke, die im Verdacht stehen, anderer Personen Eigentum zu sein; Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie sowie zur Agrikulturchemie und Mineralogie. Autor von: III 001075; Lit.: IPB II 728; POG II 1220; POG III 1395.

VOGEL, H. C.: **Hermann Carl Vogel**, Astronom: Geb. am 03. 04. 1841 in Leipzig, gest. am 13. 08. 1907 in Potsdam; Studierte 1860 am Polytechnikum in Dresden und 1863 Mathematik, Physik und Astronomie an der Universität in Leipzig; 1865 Assistent an der Sternwarte in Leipzig; 1870 Leiter einer Privatsternwarte in Kiel; ging 1877 nach Potsdam und wurde 1879 Prof. sowie 1882 Direktor des dortigen Observatoriums. Beiträge zur Astronomie und zur Spektralanalyse; untersuchte Kometen und die Atmosphäre der Planeten; entdeckte Doppelsterne; Geheimer Oberregierungsrath; Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; erhielt mehrere Orden. Autor von: III 001337: „Über ein Spectroskop zur Beobachtung lichtschwacher Sterne und einige damit ausgeführter Beobachtungen“ (Bothkamp 1874); Lit.: BJN XIV 373; BEN 588; IPB II 728; LNW 408; POG III 1396; POG IV 1573; POG V 1315; WIS 1 720+167.

VOGEL, Hermann W.: **Hermann Wilhelm Vogel**: Photochemiker: Geb. am 26. 03. 1834 in Dobrilugk (Niederlausitz), gest. am 17. 12. 1898 in Berlin; Absolvierte von 1848 bis 1853 eine Ausbildung als Kaufmann und studierte 1854 Chemie und Physik am königlichen Gewerbeinstitut in Berlin, sowie ab 1858 Assistent am chemischen Laboratorium ebenda; 1860 Assistent von >G. Rose und Kustos am Mineralogischen Museum in Berlin; promovierte 1863 an der Universität in Göttingen; 1865 Dozent für Photochemie am Gewerbeinstitut in Berlin; 1873 Prof. für Photochemie und Spektralanalyse ebenda; 1879 Prof. und Leiter des photochemischen Laboratoriums an der Physikalischen Reichsanstalt in Charlottenburg und 1888 Prof. für Beleuchtungsmechanik. Beiträge zur Photographie, Photometrie und Spektroskopie; untersuchte Farbstoffe; konstruierte zahlreiche neue optische Geräte; Teilnehmer an mehreren Sonnenfinsternis-Expeditionen; entwickelte 1873 eine lichtempfindliche Schichte, die nach Sensibilisierung eine farbenrichtige Wiedergabe in Grautönen lieferte; erfand die orthochromatische Platte; Herausgeber der *Photographischen Mitteilungen* von 1864 bis 1896; begründete 1863 den Photographischen Verein; Juror im staatlichen Auftrag bei mehreren Ausstellungen und Weltausstellungen; (Ehren-) Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001188: „Spectroskopische Notizen“ (Berlin 1877, mit Widmung); Lit.: BDS 534; BJN III 157; CIB 152; IPB II 728; LBC 439; LNW 408; POG II 1221; POG III 1395; POG IV 1573.

VOGELSANG, H.: **Hermann Peter Joseph Vogelsang**, Mineraloge: Geb. am 11. 04. 1838 in Minden (Preussen), gest. am 02. 06. 1874 in Bonn; Schwager von >Zirkel. Absolvierte das Gymnasium in Bonn und erhielt 1856 eine praktische bergmännische Ausbildung in den Bergwerken von Siegen und Saarbrücken; studierte 1858 das Bergfach an der Universität in Bonn, promovierte 1863 zum Dr. phil. und habilitierte sich zum Privatdozenten ebenda; unternahm mehrere Reisen; 1864 Prof.

am Polytechnikum in Delft. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Kristallographie. Autor von: III 001847 (tlw. mit Geissler); Lit.: ADB XL 154; IPB II 729; POG III 1397.

VOGT, C.: **Karl Vogt**, Geologe und Zoologe: Geb. am 05. 07. 1817 in Gießen, gest. am 05. 05. 1895 in Genf; Vogt begann 1833 ein Studium der Medizin in Gießen, ein Jahr später wechselte er zu Chemie unter >Justus Liebig. Vogt war Mitglied des wegen seiner politischen Tendenzen behördlich verfolgten *Corps Palatia Gießen*. 1835 verhalf er einem Kommilitonen zur Flucht und musste Deutschland verlassen. Er ging zu seiner Familie nach Bern und setzte sein Medizinstudium fort, das er 1839 mit einer Dissertation über *Beiträge zur Anatomie der Amphibien* beendete. Von 1839 bis 1845 forschte er bei >Louis Agassiz in Neuchâtel. Dabei entdeckte er 1842 die Apoptose, den programmierten Zelltod. Übersetzte im gleichen Jahr >Desors Beitrag „Die Besteigung des Jungfrauhorns durch (>)Agassiz und seine Gefährten“ aus dem Französischen. 1844 Mitbegründer der Gesellschaft der Deutschen Ärzte in Paris; Reisen nach Italien und nach Nizza. Habilitierte sich 1847 als Privatdozent in Gießen; musste 1848 aus politischen Gründen wieder nach Bern fliehen; unternahm zoologische Studien in Nizza; 1852 Prof. für Geologie und Zoologie in Genf; Mitglied des eidgenössischen Ständerates; 1878 Mitglied des Schweizer Nationalrates. **Im Januar 1848 hatte Vogt an Bunsen geschrieben, um Bunsen um Auskünfte über isländische Gletscherverhältnisse zu bitten.**[197] 1861 nahm Vogt selber an einer Nordlandexpedition teil. Vogt trat entschieden für Darwins Evolutionslehre einI. In der Bunsenbibliothek Autor von „Köhlerglaube und Wissenschaft“ (Gießen 1855), „Lehrbuch der Geologie und Petrefactenkunde“ (Braunschweig 1847 als unveröffentl. MS), außerdem von: III 001848 (mit Matthiessen); Lit.: BLÄ 1782; DDB II 1510; http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Vogt

VÖLCKEL, C.: **Friedrich Karl Völckel**, Chemiker: Geb. am 09. 01. 1819 in Grünstadt (Rheinbayern), gest. am 10. 12. 1880 in Solothurn; Studierte 1835 am Polytechnikum in München, 1837 in Paris und 1839 in Göttingen; promovierte zum Dr. phil. und **wurde Assistent von Robert Bunsen in Marburg**; 1842 Prof. für Chemie und Physik am Lyceum in Solothurn. Autor von: III 001785: „Über die Gewinnung von reiner Essigsäure aus dem Holzessig“ (Solothurn 1852). Lit.: IPB II 727; POG II 1215; POG III 1394.

VOLGER, G. H. Otto: **Georg Heinrich Otto Volger**, genannt SENCKENBERG, Geologe und Mineraloge: Geb. am 30. 01. 1822 in Lüneburg, gest. am 18. 10. 1897 in Sulzbach (Taunus); Promovierte 1845 zum Dr. phil. an der Universität in Göttingen; habilitierte sich 1846 zum Privatdozent für Mineralogie und Geologie an der Universität in Göttingen; 1849 Lehrer für Naturgeschichte am säkularisierten Kloster in Muri (Aargau); 1851 Prof. für Naturgeschichte und Mineralogie an der Kantonschule in Zürich, sowie Privatdozent an der dortigen Universität; 1856 Prof. für Geologie und Mineralogie am Senckenbergischen Institut in Frankfurt/Main; 1860 Privatmann und Obmann des von ihm 1859 gegründeten Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt/Main. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und

[197] Stock 2007, S. 397f.

Paläontologie; Arbeiten über Erdbeben. Autor von: III 002136; Lit.: IPB II 731; POG II 1228; POG III 1399; POG IV 1577.

VOLHARD, J.: **Jacob Volhard**, Chemiker: Geb. am 04. 06. 1834 in Darmstadt, gest. am 14. 01. 1910 in Halle; Besuchte 1851 die Gewerbeschule in Darmstadt und studierte 1852 Chemie an der Universität in Gießen; promovierte 1855 zum Dr. phil. ebenda und **ging noch im gleichen Jahr als Assistent zu Bunsen nach Heidelberg**; 1857 Assistent von >Liebig in München; 1860 Volontär bei >A. W. Hofmann in London; 1862 bei >Kolbe an der Universität in Marburg; habilitierte sich 1863 zum Privatdozent an der Universität in München und leitete ein eigenes Ausbildungslaboratorium; 1865 bis 1876 auch Adjunkt am pflanzenphysiologischen Institut der königlichen Akademie in München; 1869 a.o. Prof. für organische Chemie und 1875 Leiter des anorganischen Laboratoriums an der Universität in München; 1879 o. Prof. für organische Chemie an der Universität in Erlangen; 1882 o. Prof. in Halle; 1908 emeritiert. Beiträge zur anorganischen, analytischen und organischen Chemie; Arbeiten zur Geschichte der Chemie und zur Halogenierung von Carbonsäuren; entwickelte zahlreiche chemische Synthesen; konstruierte viele Laborgeräte; redigierte seit 1871 *Liebigs Annalen der Chemie und Pharmazie*; verfasste 1875 eine „Anleitung zur Qualitativen Analyse"; nach ihm benannt ist die von ihm 1874 entwickelte Titration von Silberionen mit Ammoniumthiocyanatlösung, sowie die 1885 mit Erdmann gefundene Thiophensynthese. Autor von: III 001419, III 001420, III 002183; Lit.: IPB II 731; LBC 439; LNW 409; POG III 1399; POG IV 1577; POG V 1317.

VOLLMAR; G.: G. Vollmar stammte aus Biedenkopf. Er studierte in Tübingen unter Lothar Meyer und W. Städel und dissertierte auch in Tübingen mit dem Thema „Siedepuncte u. spec. Volumina der Halogensubstitutionsproducte des Aethans“ (Tübingen 1882).

VOM RATH: siehe RATH, G.

VON DER PFORDTEN, Otto: **Otto Freiherr von der Pfordten**, Chemiker: Geb. am 23. 05. 1861 in Frankfurt/Main, gest. am 28. 02. 1918; Studierte 1877 an der Universität in München und promovierte dort 1883 zum Dr. phil.; ab 1882 Assistent am chemischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaft in München; 1885 in Strassburg und **1886 in Heidelberg**; habilitierte sich 1886 als Privatdozent für Chemie an der Universität in München; ab 1889 Schriftsteller und nicht mehr auf chemischem Gebiet tätig; 1907 Privatdozent und später Prof. für Philosophie. Beiträge zur anorganischen Chemie. Autor von: III 000960, III 000962, III 001169, III 001261 (mit Bru(h)ns, enthält eine Widmung); Lit.: POG IV 1154; POG VI 2002; WIS 1 646.

VON GERICHTEN: siehe GERICHTEN

WAAGE: **Peter Waage**, Chemiker: Geb. am 29. 03. 1833 auf der Insel Hitter in Südnorwegen, gest. am 13. 01. 1900 in Kristiania (Oslo). Begann 1854 ein Medizinstudium in Kristiania, wechselte 1857 zur

Chemie und Mineralogie. **Nach seiner Promotion 1859 unternahm er eine Studienreise, wobei er sich 1860 bei Bunsen in Heidelberg aufhielt. Er inskribierte für das Wintersemester 1860 mit „Peter Waage aus Flessefjord, Norwegen".** 1862 kehrte Waage nach Norwegen zurück und wurde 1864 zum Professor ernannt, wobei er 1866 Lehrstuhlinhaber wurde. Von 1862 an arbeitete Waage zusammen mit dem Mathematiker >Guldberg über das Problem der chemischen Affinität. 1864 kam es zur ersten Veröffentlichung des „Massenwirkungsgesetzes", das eigentlich ein Konzentrationswirkungsgesetz ist, in Norwegen. Die erste Veröffentlichung (sowie eine zweite von 1867) kam in die Bunsenbibliothek. Lit.: LBC 441. http://www.bookrags.com/biography/peter-waage-woc/

WACHSMUTH, R.: **Friedrich Bruno Richard Wachsmuth**, Physiker: Geb. am 21. 03. 1868 in Marburg an der Lahn, gest. am 01. 01. 1941 in Icking (Isartal); **Studierte 1887 an der Universität in Heidelberg**, 1888 in Berlin und 1889 in Leipzig; promovierte 1892 zum Dr. phil. in Leipzig; 1893 Assistent bei der ersten Abteilung der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg; habilitierte sich 1896 zum Privatdozent und wurde Assistent am physikalischen Institut in Frankfurt/Main; 1908 Prof. der Akademie; 1914 o. Prof. für Experimentalphysik an der Universität und Direktor des physikalischen Instituts an der Universität in Frankfurt/Main; 1932 emeritiert. Beiträge zur Akustik; Arbeiten über Elektrizität. Autor von: III 001226 (mit Jaeger); Lit.: IPB II 738; POG IV 1584; POG V 1323; POG VI 2785; POG VIIaII 702.

WAGNER, Julius: **Julius Eugen Wagner**, Chemiker: Geb. am 03. 07. 1857 in Hanau, gest. am 17. 07. 1924 in Leipzig; Studierte ab 1874 an den Universitäten in Strassburg, Gießen und Leipzig; promovierte 1883 zum Dr. phil. und wurde Assistent am physikalisch chemischen Institut der Universität in Leipzig; habilitierte sich 1898 zum Privatdozenten; wurde 1901 a.o. Prof. für Chemie ebenda. Beiträge zur organischen, analytischen und physikalischen Chemie; Arbeiten zur Didaktik. Autor von: III 001033. In der Bunsen-Bibliothek befindet sich unter anderem seine Habilitationsschrift „Maassanalytische Studien". Lit.: IPB II 741; POG III 1407; POG IV 1587; POG V 1326; POG VI 2785; WIS 1 720+177.

WAGNER, Rudolph: **Rudolph Wagner**, Physiologe: Geb. am 30. 06. (oder 07.) 1805 in Bayreuth, gest. am 13. 05. 1864 in Göttingen. Besuchte die Gymnasien in Bayreuth und Augsburg und studierte anschließend 1822 Medizin an den Universitäten in Erlangen und 1824 in Würzburg; promovierte 1826 zum Dr. med. an der Universität in Würzburg; 1827 Reise nach Paris und durch Frankreich; habilitierte sich 1828 als Privatdozent an der Universität in München und unternahm geognostische Untersuchungen in Cagliari; Prosektor und Privatdozent an der Universität in Erlangen; 1832 Reise nach Triest; 1833 o. Prof. für Zoologie an der Universität in Erlangen; 1840 o. Prof. für Physiologie, Zoologie und vergleichende Anatomie an der Universität in Göttingen. **Am 22. Juni 1850 drückt Wagner an Bunsen in Marburg brieflich sein Bedauern aus, ihn weder in Marburg noch in Göttingen persönlich kennen gelernt zu haben. Wagner möchte die Versuche von Regnault**

und Reiset über die Respiration wiederholen und wenn möglich auf den Menschen ausdehnen.[198] Bunsen schlägt im Antwortschreiben vor, den Versuch nicht einfach zu wiederholen, sondern den von Regnault betretenen Weg weiter zu verfolgen.[199] Wagner publizierte zahlreiche Beiträge zur Physiologie; entdeckte den Keimfleck in der Eizelle des Menschen und 1852 (mit Meissner) die Tastkörperchen der Haut; Herausgeber des „Handwörterbuches der Physiologie mit Rücksicht auf Physiologische Pathologie"; organisierte 1861 die Anthropologenversammlung in Göttingen. Autor von: III 000063, III 002039 (mit Meissner);

Lit.: ADB XL 573; BLÄ 1798; IPB II 741; LNW 411.

WAITZ, K.: **Karl Waitz**, Physiker; Geb. 1853, gest. 1911. Sohn des >Theodor Waitz. Dissertierte 1882 in Berlin mit der Arbeit: „Über die Diffusion der Gase". Wurde Assistent, Privatdozent und schließlich 1891 a.o. Prof. für theoretische Physik an der Universität Tübingen. Lit.: A. Hermann, A. Wankmüller, W. von Engelhardt, Physik, physiologische Chemie und Pharmazie an der Universität Tübingen, F. Steiner Verlag, 1980.

WAITZ, Th.: **Friedrich Theodor Waitz**, Philosoph; Geb. 17. 03. 1821 in Gotha, gest. 21. 05. 1864 in Marburg. Besuchte die Universitäten Jena und Leipzig, promovierte 1841 an der Universität Leipzig, **habilitierte sich 1844 in Marburg, wirkte von 1844 bis 1846 als Privatdozent, ab 1848 als a.o. Prof.** und ab 1862 als o. Prof. für Philosophie in Marburg. Befasste sich insbesonders mit Psychologie, Pädagogik und Ethik. Bunsen besaß von seinem Marburger Kollegen zwei Bücher: „Grundlegung der Psychologie" (Hamburg 1846) und „Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft" (Braunschweig 1849). Lit.: ADB 40 629; http://www.uni-jena.de/data/unijena_/faculties/fsv/institut_erzwi/ls_sozpaed/herbar/Waitz.pdf

WALKER, James: **Sir James Walker**, Chemiker: Geb. am 06. 04. 1863 in Dundee (Schottland), gest. am 06. 05. 1935 in Edinburgh; Besuchte die Highschool in Dundee und studierte anschließend von 1882 bei >A. C. Brown an der Universität in Edinburgh; graduierte 1885 zum B.Sc. und promovierte 1886 zum D.Sc. in Edinburgh; studierte 1887 an der Universität in München und 1888 in Leipzig; promovierte 1889 zum Dr. phil. und wurde Assistent an der Universität in Edinburgh; 1893 Assistent bei >Ramsay am University College in London; 1894 Prof. für Chemie am University College in Dundee; 1908 Prof. für Chemie an der Universität in Edinburgh; 1921 geadelt in Anerkennung für seine Beiträge zur chemischen Industrie während des Krieges; 1928 emeritiert. Beiträge zur organischen, anorganischen, analytischen und physikalischen Chemie; Arbeiten über Hydrolyse, Ionisation und amphotere Elektrolyte; erhielt LL.D hon. an den Universitäten in St.Andrews und in Edinburgh; 1900 Mitglied der Royal Society; Präsident der Chemical Society von 1921 bis 1923; Mitglied des Athenaeum Clubs. Autor von: III 000202 (mit Brown A. C.): „Electrolytic synthesis of

[198] Siehe Stock 2007, S. 442ff.
[199] Brief vom 30. Juni 1850, siehe Stock 2007, S. 447.

dibasic acids“ (Edinburgh 1893); Lit.: BDS 539; CBD 1332; CDN II 450; IPB II 774; POG IV 1591; POG V 1330; POG VI 2800; POG VIIb4 5861; WHW LII 1021; WHW XXV 2943.

WALLACH, O.: **Otto Wallach**, Chemiker; Geb. am 27. 03. 1847 in Königsberg, gest. am 26. 02. 1931 in Göttingen. Wallach studierte von 1867 bis 1869 an der Universität Göttingen. Von 1870 an war er Mitarbeiter >Kekulés an der Bonner Universität. 1871 ging er zur Firma Agfa. 1872 kehrte er an die Bonner Universität zurück, habilitierte sich 1873, wurde Privatdozent und 1876 a.o. Prof. für Pharmazie. 1889 folgte er einem Ruf als o. Prof. an die Universität Göttingen. Wallach befasste sich intensiv mit Pflanzenölen. 1887 stellte er die Biogenetische Isoprenregel auf. 1910 erhielt Wallach den Nobelpreis für Chemie. In der Bunsenbibliothek ist Otto Wallach als Kompilator der „Hülfs-Tabellen für den chemisch-analytischen Unterricht“ (Bonn 1897) vertreten.

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Wallach

WALTERSHAUSEN, Sartorius: siehe SARTORIUS VON WALTERSHAUSEN

WAND, Th: Autor des Bandes „Über die Elasticität der festen Körper und die optischen Erscheinungen“ (München 1886). Nicht identifiziert.

WANKLYN, J. Alfred: **James Alfred Wanklyn**, Chemiker: Geb. am 18. 02. 1834 in Ashton-under-Lyne bei Manchester, gest. am 19. 07. 1906 in New Malden; Wanklyn studierte in Manchester und am Royal College for Surgeons in London. Er wurde Assistent >Franklands am Laboratorium des Owen's College in Manchester. **Vom Wintersemester 1858 bis zum Sommersemester 1859 vervollständigte er seine Chemiestudien bei Bunsen an der Universität in Heidelberg**; 1859 Demonstrator für Chemie an der Universität in Edinburgh; **1862 ging Wanklyn für einige Monate nach Heidelberg zurück, wo er unter anderem zusammen mit >Erlenmeyer arbeitete.** 1863 Prof. für Chemie an der London Institution; 1877 Lektor für Chemie und Physik am St.George's Hospital in London und öffentlicher Chemiker für die Grafschaft Bucks etc.; danach arbeitete er in seinem Laboratorium in New Malden (Surrey). Ihm verdanken wir zahlreiche Beiträge zur organischen und analytischen Chemie, insbesondere gelangen ihm die Synthesen einiger metallorganischer Verbindungen. Wanklyn entdeckte auch die ersten metallorganischen Austauschreaktionen. War seit 1860 Mitglied der Royal Society in Edinburgh und seit 1869 auch der Akademie der Wissenschaften in München. Autor von: III 000306 (mit Playfair), III 001619, III 001677; Lit.: CDN II 453; IPB II 749; POG II 1259; POG III 1414; POG IV1597; W. J. Cooper, „Memoir of James Alfred Wanklyn“ in: J. A. Wanklyn, Water-Analysis, Kegan etc., London 1907, S. XIII-XVIII.

WARBURG, E.: **Emil Gabriel Warburg**, Physiker: Geb. am 09. 03. 1846 in Altona, gest. am 28. 07. 1931 in Grunau bei Bayreuth; **Warburg studierte vom Wintersemester 1863 bis zum Wintersemester 1864 bei Bunsen in Heidelberg,** promovierte 1867 zum Dr. phil. bei >Magnus an der Universität in

Berlin; habilitierte sich 1870 zum Privatdozent und wurde 1872 a.o. Prof. an der Universität in Strassburg; 1876 o. Prof. für Physik an der Universität in Freiburg (Breisgau); 1895 Prof. an der Universität in Berlin; 1905 Präsident der Physikalisch Technischen Reichsanstalt; 1922 emeritiert. Beiträge zur Akustik, Elektrolyse und zum Magnetismus; Arbeiten über Kapillarität, Ozon, Wärmeleitung, Viskosität und über die kinetische Gastheorie; wies die Hysterese bei ferromagnetischen Substanzen nach; nach ihm benannt ist das Gesetz der Wärmeproduktion bei Ummagnetisierungsvorgängen. Autor von: III 001421 (mit Tegetmeier); Lit.: IPB II 749; LNW 413; POG III 1415; POG IV 1598; POG V 1334; POG VI 2806.

WARDER, Robert B.: **Robert Bowne Warder**, Chemiker: Geb. am 28. 03. 1848 in Cincinnati, gest. 1905; Graduierte 1866 am Earlham College in Richmond, Ind. und promovierte 1873 zum A.M.; graduierte 1874 zum B.S. an der Lawrence Scientific School der Harvard Universität; **studierte anschließend in Deutschland**; 1875 Prof. an der Universität in Cincinnati; 1879 Prof. am Haverford College; 1883 Prof. an der Purdue Universität in Indiana und staatlicher Chemiker; Prof. für Physik und Chemie an der Harvard Universität. Autor von: III 001636, III 002813, III 002814; Lit.: WSA I 1299; WWA IV 1875.

WARREN, C. M.: **Cyrus Morris/Moors Warren**, Chemiker: Geb. am 15. 01. 1824 in Fox Hill, West Dedham, Mass., gest. am 13. 08. 1891 in Manchester, Vermont; Absolvierte 1855 die Lawrence Scientific School und graduierte zum B.S.; **studierte anschließend in Paris und Heidelberg**; seit 1847 war er gemeinsam mit seinem Bruder Teilhaber einer Fabrik zur Herstellung von Teerprodukten für Dachdeckerarbeiten; errichtete 1863 ein chemisches Laboratorium in Boston; 1866 Prof. für Chemie am Massachusetts Institute of Technology in Boston; 1871 Chef eines von ihm selbst begründeten chemischen Betriebes; vermachte sein Vermögen zur Förderung der Wissenschaften der Harvard Universität und der American Association for the Advancement of Sciences. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie; untersuchte spezielle Kohlenwasserstoffgemische; entwickelte einen Prozess für fraktionierte Kondensation und ein Verfahren zur Aufbereitung von Trinidad Asphalt; gründete mehrere chemische Betriebe. Autor von: III 000172 (mit Storer), III 000321, III 000322, III000907, III 001200; Warrens Beitrag „On a new process for the determination of sulfur in organic compounds“ ist mit einer Widmung versehen. Lit.: IPB II 750; POG III 1417; POG IV 1598; WBD 1546; WSA H 555.

WARTHA, V.: **Vincenz Wartha**, Chemiker: Geb. am 17. 07. 1844 in Fiume, gest. im Juli 1914 in Budapest; **Promovierte 1864 zum Dr. phil. in Heidelberg**; 1866 Assistent am chemischen Laboratorium des Polytechnikums in Zürich; 1871 o. Prof. für chemische Technologie, sowie Vorstand der Bibliothek des Königlich Ungarischen Josefs-Polytechnikums und Prof. an der vereinigten Mittelschul-Lehrerbildungsanstalt in Budapest. Beiträge zur analytischen Chemie und Petrographie; untersuchte Meteoriten und Mondgestein; verbesserte mit Schüller das Bunsensche Eiscalorimeter; Redakteur der *Ungarischen Polytechnischen Blätter*; korrespondierendes Mitglied der naturwissenschaftlichen

Klasse der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Autor von: III 001184 (mit Schüller), III 001525 (mit Schüller); Lit.: IPB II 751; POG III 1417; POG IV 1599; POG V 1335; WUR LIV 115.

WATTS, W. Marshall: **William Marshall Watts**, Physiker: Geb. am 09. 03. 1844 in Boston (Lincolnshire), gest. am 13. 01. 1919; Promovierte zum D.Sc. in London; 1866 Assistenzprof. an der Universität in Glasgow; 1868 Lehrer für Physik an der Grammar School in Manchester; 1872 an der Giggleswick Grammar School in Settle (Yorkshire); später Senior Physical Scientific Master an der Giggleswick Grammar School. Beiträge zur organischen Chemie, Geologie und Astronomie; Arbeiten über Spektralanalyse. Autor von: III 001029, III 001602, III 001603; Lit.: IPB II 753; POG III 1420; POG IV 1600; POG V 1338.

WEBER, A.: **Anna Antoinette Weber-van Bosse**, Botanikerin: Geb. in Amsterdam am 20. 03. 1852, gest. In Eerbeek am 29. 10. 1942. Nach botanischen Studien an der Universität Amsterdam heiratete Anna Antoinette van Bosse den deutschen Botaniker Max Wilhelm Carl Weber. Weber-van Bosse unternahm zahlreiche Expeditionen, so 1888 nach Java, danach nach Lappland, 1884/95 nach Südafrika. Sie promovierte 1910 und wurde wegen ihrer Verdienste von der holländischen Königin geadel. In die Bunsen-Bibliothek gelangte ihre « Etude sur les algues parasites des paresseux » (Haarlem 1887).

Lit.: http://www.nationaalherbarium.nl/fmcollectors/W/WebervanBosseAA.htm

WEBER, H.: **Heinrich Weber**, Mathematiker: Geb. am 05. 03. 1842 in Heidelberg, gest. am 17. 05. 1913 in Strassburg; **Studierte 1860 an den Universitäten in Heidelberg und Leipzig und promovierte 1863 zum Dr. phil. in Heidelberg**; studierte anschließend an der Universität in Königsberg; habilitierte sich 1866 als Privatdozent und **wurde 1869 a.o. Prof. an der Universität in Heidelberg**; 1870 Prof. in Zürich; 1873 o. Prof. an der Universität in Königsberg; 1883 an der Polytechnischen Hochschule in Berlin; 1884 o. Prof. für Mathematik an der Universität in Marburg, 1892 in Göttingen, 1895 in Strassburg. Beiträge zur Mathematik; Arbeiten über höhere Analysis zur Anwendung für mathematische Physik, insbesondere partielle Differentialgleichungen, Zahlentheorie, Algebra und spezielle Funktionen, sowie über Hydrodynamik, Wärmetheorie und Elektrizitätslehre; prägte 1893 den mathematischen Begriff des „Körpers"; verfasste ein „Lehrbuch der Algebra". Mitglied der Sektion Heidelberg des Alpenvereins seit dem Gründungsjahr 1869. Autor von: III 000259; Lit.: LBM 483; LNW 415; POG III 1421; POG IV 1601; POG V 1339; POG VI 2823; WIS 1 720+188.

WEBER, H. F.: **Heinrich Friedrich Weber**, Physiker: Geb. am 07. 11. 1843 in Magdala bei Weimar, gest. am 24. 05. 1912 in Zürich; Studierte an der Universität in Jena und promovierte zum Dr. phil.; 1865 Privatlehrer in Pforzheim; 1869 Assistent bei >G. Wiedemann in Karlsruhe; 1871 Assistent bei >Helmholtz in Berlin; 1873 Prof. an der landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim; 1875 Prof. für theoretische und technische Physik am Polytechnikum in Zürich; Direktor des physikalischen

Instituts und Leiter der Abteilungen für wissenschaftliche und für technische Arbeiten. Beiträge zur Elektrizität; Arbeiten über Wärmeleitung, Diffusion und zu Atomgewichtsbestimmungen. Autor von: III 001179;

WEBER, Leonhard: **Joachim Leonhard Weber**, Physiker: Geb. am 30. 04. 1848 in Rostock, gest. am 28. 04. 1919 in Kiel; Studierte ab 1868 an den Universitäten in Berlin, Rostock, **Heidelberg** und Leipzig; 1875 Lehrer an der Thomas-Schule in Leipzig; 1876 Assistent am physikalischen Institut der Universität in Kiel; promovierte 1877 zum Dr. phil. in Kiel; habilitierte sich 1878 zum Privatdozenten und wurde 1882 a.o. Prof. an der Universität in Breslau; 1889 a.o. Prof. für theoretische Physik an der Universität in Kiel; 1894 o. Prof. auch für Meteorologie und Erdmagnetismus ebenda; 1898 auch Eichinspektor für Lübeck und Schleswig-Holstein. Autor von: III 000922, III 001388; Lit.: IPB II 755; POG III 1422; POG IV 1602; POG V 1339.

WEIDEL, H.: Hugo Weidel, Chemiker: Geb. am 13. 11. 1849 in Wien, gest. am 07. 06. 1899 in Wien; **Studierte** an den Universitäten in Wien **und von 1869 bis 1870 in Heidelberg, promovierte 1870 zum Dr. phil. in Heidelberg**; dann Assistent, später Adjunkt am ersten chemischen Universitäts-laboratorium bei Barth in Wien; habilitierte sich 1878 für Chemie; 1886 o. Prof. für Chemie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien; 1891 Prof. für allgemeine und pharmazeutische Chemie und Vorstand des ersten chemischen Universitätslaboratoriums an der Universität in Wien. Beiträge zur organischen Chemie; Arbeiten über Naturstoffe; 1880 wurde ihm für die Aufklärung der im Knochenöl enthaltenen Picoline der Ignaz Lieben-Preis zuerkannt. 1890 korrespondierendes, 1892 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. Autor von: III 001277: „Untersuchung des Sandelholzes“ (Wien 1869). Lit.: BJN IV TL 191; DGW 527; IPB II 759; POG IV 1609.

WEIDENBUSCH, H.: Analytisch arbeitender Chemiker; schlug 1847 eine neue Methode zur Bestimmung des Schwefels im Eiweiß vor, bestimmte 1850 den Quecksilbergehalt eines Tetraedritminerals (Schwazit) aus Schwaz in Tirol mit 15.57%. Autor von: III 001078.

WEIL, A.: **Adolf Weil**, Internist; Geb. 07. 02. 1848 in Heidelberg als Sohn des Professors für orientalische Sprachen Gustav Weil, gest. 23. 06. 1916 in Wiesbaden; **Studierte bei Bunsen, Kirchhoff und Helmholtz in Heidelberg, wo er auch den Unterricht von Prof. Arnold besuchte, promovierte hier 1871,** ergänzte seine Kenntnisse in Berlin bei Ludwig Traube und Friedrich Theodor von Frerichs sowie in Wien unter Ferdinand von Hebra, Moriz Kaposi und Leopold Schrötter von Kristelli. War von 1872 bis 1874 Assistent Frerichs**. Weil habilitierte sich 1872 in Heidelberg** mit jener Schrift, die auch in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist: „Die Gewinnung vergrösserter Kehlkopfspiegelbilder“. Weil wurde 1876 a.o. Prof. in Heidelberg. Weils großes Interesse an Physik und Chemie zeigt unter anderem sich darin, dass er 1879 in Heidelberg zahlreiche Apparaturen zur Inspiration sowie Expiration der Atemgase konstruierte, wobei er sich Mohrscher Quetschhähne bediente. Von 1886 an war er o. Prof. in Dorpat für klinische Medizin, musste er alsbald wegen einer

Kehlkopftuberkulose seine Lehrtätigkeit aufgeben. Ab 1893 hielt er sich in Wiesbaden auf. Lit.: Ch. Nawa und Ch. Meinel 2007, S. 72f. und 125f; http://www.whonamedit. com/doctor.cfm/1688.html

WEINITZ, F.: **Franz Weinitz**, Prof. für Kunstgeschichte, Geb. 1855, gest. 1930. **Dissertierte 1882 in Heidelberg** mit einer Arbeit über die Geschichte einer Episode aus dem Dreißigjährigen Krieg: "Der Zug des Herzogs von Feria nach Deutschland im Jahre 1633". Empfänger der Fidicin-Medaille 1897. Lit.: http://www.diegeschichteberlins.de/verein/geschichte/empfaengerfidicin.html

WEINSCHENK, E.: **Ernst Heinrich Oskar Kasimir Weinschenk**, Petrograf: Geb. am 06. 04. 1865 in Esslingen, gest. am 26. 03. 1921 in München; Studierte von 1883 bis 1889 an den Universitäten in Stuttgart, Tübingen, Leipzig, Greifswald, Wien und Paris; promovierte 1888 zum Dr. phil. in München; habilitierte sich 1890 zum Privatdozent für Petrographie an der Universität in München; 1889 bis 1897 Assistent am mineralogischen Institut und 1900 a.o. Prof. für Petrographie ebenda. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Petrographie; Arbeiten über ein Polarisationsmikroskop. Autor von: III 000262 (mit Cohen); Lit.: IPB II 762; POG IV 1614; POG V 1350; POG VI 2823.

WEISBACH, A.: **Julian Albin Weisbach**, Mineraloge: Geb. am 06. 12. 1833 in Freiberg, gest. am 26. 02. 1901 in Naunhof bei Leipzig; Weisbach war der Cousin des Hüttenchemikers >Clemens Winkler. Studierte ab 1850 unter Breithaupt in Freiberg, danach in Leipzig bei Naumann, in Berlin bei Weiss, in Göttingen und in **Heidelberg (Sommersemester 1857); promovierte 1857 zum Dr. phil. in Heidelberg**; war dann Assistent für Mineralogie an der Bergakademie in Freiberg; 1860 Dozent, 1863 Prof. für Physik, 1866 Prof. für Mineralogie als Nachfolger Breithaupts in Freiberg. Beiträge zur Mineralogie und Kristallographie. Autor von: III 002034; **Weisbachs Werk „Synopsis Mineralogica. Systematische Uebersicht des Mineralreichs" (Freiberg 1875) enthält eine persönliche Widmung auf dem Titelblatt.** Lit.: IPB II 762; POG III 1427; POG IV 1615.

WEISS, A.: **Adam Weiss**: Autor des „Lehrbuch(s) der elementaren Stereometrie und darstellenden Geometrie" (Ansbach 1854).

WEISS, E.: **E. Weiss** gab 1868 mit dem Bunsenschüler >H. Laspeyres Begleitworte zu einer geognostischen Übersichtskarte heraus, die Bunsen gewidmet sind.

WEITH, W.: **Wilhelm Weith**, Chemiker: geb. 1844 in Homburg v. d. Höhe, gest. am 29. 11. 1881 in Ajaccio. Weith studierte zunächst an der Technischen Schule Darmstadt bei >Ludwig Büchner. 1862 wechselte er ans Polytechnikum in Zürich und erlangte dort unter >Staedeler und >Bolley das Diplom als Chemiker. **Im Sommersemester 1864 war Weith Student Bunsens in Heidelberg.** Nach seiner Promotion arbeitete er am Universitätslaboratorium in Zürich unter >Johannes Wislicenus. Weiths Habilitation 1866 war nicht unumstritten. 1871 wurde er a.o. Prof., 1874 o. Prof. in Zürich. Der bekannte Arzt und Philosoph Paul Rée hörte im Sommersemester 1872 Weiths Vorlesung. 1881 wurde Weiths Herz- und Lungenleiden so akut, dass er die Vorlesung abbrechen

musste. Er reiste an den Vierwaldstättersee, dann nach Engelberg, schließlich nach Ajaccio, wo er an einem Blutsturz erst 35 Jahre alt verstarb. >Prof. Victor Meyer widmete Weith ein Kapitel mit dem Überschrift „Zum Gedächtnis eines früh Geschiedenen“ in seinem Band „Aus Natur und Wissenschaft: Wanderblätter und Skizzen“ (Heidelberg 1892). Von Weith stammt der „Beitrag zur Kenntnis der Nitroprussidverbindungen“ (Zürich 1866) in Bunsens Bibliothek. Lit.: Hubert Treiber, Paul Rée – Gesammelte Werke 1875 – 1885, Walter de Gruyter, Berlin, New York 2004, S. 24; R. Wolf, Nachruf auf Wilhelm Weith, Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 27, 1882), S. 225f.

WELCKER, H.: Autor von: „Anweisung zum Gebrauche der Blutfleckenscala eines Mittels zur Erforschung des Blutfarbstoffgehalts“ (Gießen 1854).

WELDEN L. v.: **Ludwig Freiherr von Welden,** Feldzeugmeister: Geb. 16. 06. 1780 in Laupheim; gest. 07. 08. 1853 in Graz. War ab 1798 in württembergischen, ab 1802 in österreichischen Diensten, nahm an den Kämpfen gegen Napoleon teil, wurde Direktor des topographischen Büros und 1843 Generalkommandant in Tirol. 1848 Statthalter in Dalmatien, im November 1848 Kommandant in Wien und 1849 Oberkommandant in Ungarn. 1821 als den Feldzug im Piemont als Chef des Generalstabs mitmachte und die militärische Landesbeschreibung dirigierte, recherchierte er die Daten für seine Monographie „Der Monte-Rosa. Eine topographische und naturhistorische Skizze“ (Wien 1824), die auch in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist.

Lit.: http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.w/w415697.htm

WELLER, A.: **Albert Weller,** Chemiker: Stammt aus Darmstadt. **Studierte bei Bunsen von 1875 bis 1879 und war von 1879 bis 1881 Assistent am chemischen Laboratorium unter Bunsen in Heidelberg**. Führte Forschungen auf dem Gebiet der Chinarindenalkaloide bei der Firma Fridrich Jobst in Stuttgart in den späten Achtzigerjahren durch. In den frühen Neuzigerjahren wurde Weller Direktor der aus der Firma Jobst 1887 hervorgegangenen Vereinigten Chininfabriken Zimmer & Co. Die Firma stellte Chinin und diverse Nebenalkaloide der Chinarinde her. Autor von: III 000069, III 000870, III 000898, darunter „Zur Erkennung und Bestimmung des Titans“ (Darmstadt 1882, mit Widmung); III 000903 (mit Kerner), III 000904 (mit Kerner).
Lit.: V. Ziegler. Die Familie Jobst und das Chinin. Materialwarenhandel und Alkaloidproduktion in Stuttgart 1806 - 1927, GNT-Verlag, Diepholz 2003, Kap. 6.3.1; Führer durch die Ausstellung der chemischen Industrie Deutschlands auf der Weltausstellung 1893:
http://www.archive.org/stream/fhrerdurchdieau00unkngoog/fhrerdurchdieau00unkngoog_djvu.txt

WELLHAUSEN, J.: **Julius Wellhausen**, Philologe: Geb. 17. 05. 1844, gest. 07. 01. 1918; Wurde 1870 Dozent an der Universität in Göttingen, 1872 Prof. für Theologie in Greifswald, noch im gleichen Jahr Prof. für orientalische Sprachen in Halle, danach in gleicher Funktion in Marburg (Seit 1885) und Göttinger (seit 1892). Wellhausens Hauptarbeitsgebiet war die Semitische Philologie. Er war

seit 1900 korrespondierendes Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Bunsen war im Besitz von seiner Arbeit „Die Ehe bei den Arabern“ (Göttingen 1893). Lit.: bibliothek.bbaw.de/kataloge/literaturnachweise/wellhaus/literatur.pdf

WELTZIEN, C.: **Carl Weltzien**, Chemiker: Geb. am 08. 02. 1813 in St. Petersburg, gest. am 14. 11. 1870 in Dresden; Übersiedelte 1823 mit seinen Eltern nach Karlsruhe; studierte 1831 Medizin an den Universitäten in Heidelberg und Göttingen; promovierte 1835 zum Dr. med. in Heidelberg; studierte 1840 Chemie bei Mitscherlich in Berlin; habilitierte sich 1841, wurde 1842 a.o. Prof. und 1850 o. Prof. für Chemie am Polytechnischen Institut, sowie Vorstand der chemisch-technischen Schule in Karlsruhe; 1868 emeritiert**. Zu Bunsen stand Weltzien in einem freundschaftlichen Verhältnis. Als Roscoe und Bunsen gemeinsam 1860 am Karlsruher Kongress teilnahmen, genossen sie die Gastfreundschaft Weltziens. Für 1862 war eine gemeinsame Reise nach England geplant.**[200] Weltzien veröffentlichte Arbeiten zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie, sowie zur Mineralogie; Arbeiten über Ozon. Autor von: III 001439; Von ihm stammt in der Bunsen-Bibliothek unter anderem der Beitrag „Systematische Zusammenstellung der organischen Verbindungen“ (Braunschweig 1860). Seine umfassende Monografie „Grundriss der theoretischen Chemie insbes. für Artillerie- und Ingenieur-Officiere“ (Karlsruhe 1854) enthält eine Widmung.
Lit.: IPB II 766; POG II 1294;POG III 1431.

WERNER, A. Emil: **Alfred Werner**, Chemiker: Geb. am 12. 12. 1866 in Mülhausen (Elsass), gest. am 15. 11. 1919 in Zürich; Studierte neben dem Militärdienst Chemie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe sowie von 1886 bis 1891 am Polytechnikum in Zürich; graduierte 1889 und wurde Assistent in ebenda; promovierte 1890 zum Dr. phil. in Zürich und studierte kurz am College de France in Paris bei >Berthelot; habilitierte sich 1892 zum Privatdozent für Chemie am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich; 1893 a.o. Prof., 1895 o. Prof. für anorganische und organisch Chemie an der Universität in Zürich; 1894 Schweizer Staatsbürger. Beiträge zur organischen, anorganischen, physikalischen und analytischen Chemie; Arbeiten über Isomerien und Farbstoffe; Begründer der Stereochemie; entwickelte die nach ihm benannte Koordinationstheorie; verfasste 1904 ein „Lehrbuch der Stereochemie"; erhielt 1913 den Nobelpreis für Chemie, sowie Dr. h.c. an der Universität in Genf und am Polytechnikum in Zürich. Autor von: III 001223 ? Lit.: BDS 551; BEN 740; CHL VI 634; IPB II 769; LBC 449; LNW 419; POG IV 1620; POG V 1355; POG VI 2851.

WERNER, W.: **Dr. W. Werner war um 1886 Assistent am pathologisch-anatomischen Institut in Heidelberg**. Seine Doktorarbeit handelte „Über Theilungsvorgänge in den Riesenzellen des Knochenmarks“.

[200] Stock 2007, S. LXXIf,, Fußn. 82 und S. 549.

WERTHEIM, Gustav: **Gustav Wertheim**, Mediziner: Geb. am 28. 10. 1822 in Wien, gest. am 08. 01. 1888 in Wien; Bruder von >T. Wertheim. Studierte Medizin an der Universität in Wien und promovierte 1847; anschließend am Wiener Israelitenspital; errichtete 1848 ein Institut für Hautkrankheiten; 1865 a.o. Prof. für Dermatologie und Syphilis an der Universität in Wien und k.k. Primararzt an der k.k. Rudolfsstiftung. In der Bunsen-Bibliothek: „Über den Gang der Pulsfrequenz und der Exsudations-Intensität während des Vaccineprocesses“ (Berlin 1853) und „Neue Untersuchungen über den Respirations-Gasaustausch im fieberhaften Zustand d. Menschen“ (Wien 1882). Lit.: ADB XLII 111; BLÄ 1841; IPB II 770; WUR LV 119.

WERTHEIM, Theodor: **Theodor Wertheim**, Chemiker: Geb. am 25. 12. 1820 in Wien, gest. am 06. 07. 1864 in Wien; Bruder von >G. Wertheim, Schwager von >K. F. Peters. Studierte 1841 Naturwissenschaften, speziell anorganische Chemie an der Universität in Berlin und 1843 organische Chemie bei >Redtenbacher in Prag; promovierte zum Dr. phil. und habilitierte sich an der Universität in Wien; 1853 Prof. an der Universität in Pest, 1860 in Wien, 1861 in Graz und ab 1864 wieder an der Universität in Wien. Beiträge zur organischen Chemie; entdeckte unter anderem das Coniin; 1864 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien. **Bunsen erkundigte sich über Theodor Wertheims Bruder, den Physiker Wilhelm Wertheim (1815 – 1861), in einem Brief an Henri-Victor Regnault in Paris vom 15. 9. 1848.**[201] Autor von: III 001416, III 001417; Lit.: ADB XLII 111; IPB II 770; POG II 1303; POG III 1432; WUR LV 113.

WHEATSTONE, Charles: **Sir Charles Wheatstone**, Physiker: Geb. im Februar 1802 in Gloucester, gest. am 19. 10. 1875 in Paris; Fertigte erst musikalische Instrumente in London; 1834 Prof. für Experimentalphysik am King's College in London; später als Privatmann von den Tantiemen seiner Erfindungen lebend; 1868 geadelt. Beiträge zur Akustik, Optik, Elektrizität und Meteorologie, sowie zur Kryptologie; Arbeiten über Spektralanalyse und die Bestimmung der Ausbreitungsgeschwindigkeit von elektrischen Wellen in metallischen Leitern; erfand den Telegraphen (1837 Patent mit F. W. Cooke) und 1838 das Stereoskop; konstruierte zahlreiche technische Apparate; verbesserte 1841 den elektrischen Generator; erfand den „sound magnifier" und schlug die Bezeichnung „Microphone" vor; nach ihm benannt ist die Brückenschaltung zur kompensatorischen Messung in der Messtechnik; 1836 Mitglied der Royal Society; erhielt zahlreiche Ehrendoktorate. **Als Bunsen im Jahre 1862 London besuchte, nahm er eine Einladung Wheatstones an.** Autor von: III 001687, III 001688; Lit.: ABE 438; BDS 553; BEN 409; CBD 1353; CDN I 1393; DDB II 1532; IPB II 775; LNW 420; POG II 1308; POG III 1436; WBD 1564.

WHEELER, H. A.: **Herbert Allen Wheeler**, Industrieller: Geb. am 25. 02. 1859 in Brooklyn; Promovierte 1880 zum E.M. an der Columbia School of Mines; anschließend Assistenz-Geologe beim U.S.-Geologic Survey; 1881 Assistent Engineer bei einer Eisenbahngesellschaft; 1882 Superintendent einer Kupfermine; 1883 Prof. an der Mining University in Washington; 1890 Assistenz-Geologe beim

[201] Siehe Stock 2007, S. 411.

Missouri Geological Survey; 1895 Manager einer Fabrik in St.Louis; 1900 Präsident und 1901 Manager eines Betriebes zur Bleierzeugung; 1905 Vizepräsident und Manager einer Ölfirma. Präsident der American Ceramic Society; Mitglied der American Institution of Mining Engineers und des St.Louis Engineers Club; Mitglied der Academy of Science of St.Louis. Autor von: III 001750 (mit Luedeking); Lit.: WWA IV 1917; WWA XV 2194; WWA XVI 2327; WWA XXV 3381.

WHITAKER, William: **William Whitaker**, Geologe: Geb. am 04. 05. 1836 in London, gest. am 15. 01. 1925. Absolvierte die St.Alban's Grammar School und studierte anschließend am University College in London; graduierte zum B.A. in London; 1857 Geologe beim Survey of England; 1874 Hauptredakteur des *Geological Record*; 1883 District Surveyor; 1896 emeritiert. Beiträge zur Geologie und Mineralogie; Arbeiten zur Wasserversorgung; Consulting Geologist; Mitglied der Geological Society in London; 1887 Mitglied der Royal Society; korrespondierendes Mitglied der Philadelphia Academy, sowie (Ehren-)Mitglied zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; erhielt die Wollaston-, die Murchison- und die Prestwick-Medaille. Autor von: III 001702; Lit.: IPB II 775; POG III 1437; POG IV 1625; POG VI 2864; WHWLII 1049; WHW XXV 3030.

WHITE, Charles A.: **Charles Abiathar White**, Paläontologe: Geb. am 26. 01. 1826 in Dighton, Mass., gest. am 29. 06. 1910 in Washington; Graduierte zum A.M. am Iowa College und promovierte 1864 zum Dr. med. am Rush Medical College in Chicago; 1866 Staatsgeologe in Iowa; 1867 auch Prof. für Naturgeschichte an der Universität von Iowa; 1873 Prof. für Naturgeschichte am Bowdoin College in Brunswick, Maine; 1876 Paläontologe beim Geological Survey of the Territory in Washington; 1880 paläontologischer Curator am Staatsmuseum; 1881 auch Paläontologe beim Geological Survey; 1895 bei der Smithsonian Institution und dem US National Museum. Beiträge zur Geologie und Paläontologie; Arbeiten über Gletscher; erhielt 1893 den LL.D. der Iowa State University; Mitglied der National Academy of Science, der Geological Society in London, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001749; Lit.: IPB II 775; POG III 1437; POG IV 1626; POG V 1360; WSA I 1333; WWA IV 1923.

WHITELEY, R. Lloyd: **R. Lloyd Whiteley**: Dozent für Färberei am University College in Nottingham. Publizierte neben Beiträgen zum Färbereiwesen 1892 in London „Chemical Calculations“. Autor von: III 001633.

WHITING, Harold: **Harold Whiting**, Physiker: Gestorben infolge Schiffbruch 1895; Studierte an der Harvard University: A.M. 1878, Ph.D. 1884; Mitarbeiter am Jefferson Laboratory der Harvard Universität um von ca. 1881 an; von 1892 bis zu seinem Tod Associate Prof. an der University of California; Fellow of the American Academy. Autor von: III 001637. Lit.: http://surnamesite.com/harvard/harvard1877.htm

WICHELHAUS, Herm.: **Carl Hermann Wichelhaus**, Chemiker: Geb. am 08. 01. 1842 in Elberfeld, gest. am 28. 02. 1927 in Heidelberg; Studierte an den Universitäten in Bonn, Göttingen, Gent und London; **promovierte 1863 zum Dr. phil. in Heidelberg.** Danach Prof. an der Lehrkanzel für chemische Technologie der Universität in Berlin; 1872 bis 1916 Mitglied der kaiserlich technischen Deputation für Gewerbe; 1921 im Ruhestand. Beiträge zur organischen Chemie; Arbeiten über die Valenztheorie, sowie zur Verhütung von Gewässerverschmutzung; untersuchte Meteore; gründete 1871 das erste deutsche Institut für Technologie und war dessen Direktor; richtete im Auftrag des Reichskanzleramtes die „Versuchsanstalt des Reiches für Zucker-Raffination in Charlottenburg ein; redigierte von 1868 bis 1883 die „Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft"; von 1877 bis 1880 Mitglied des kaiserlichen Patentamtes; von 1913 bis 1916 Vorsitzender der Kaliabwässer-Kommission. Autor von: III 001458 bis III 001461; Lit.: CIB 103; IPB II 777; POG III 1439; POG IV 1628; POG V 1362; POG VI 2872.

WIDDRINGTON: Captain der Royal Navy, Mitglied der Royal Society, der Geological Society. Autor von: III 001718 (mit Daubeny).

WIEDEMANN, Eilhard: **Eilhard Ernst Gustav Wiedemann**, Physiker: Geb. am 01. 08. 1852 in Berlin, gest. am 07. 01. 1928 in Erlangen; Sohn des >G. Wiedemann, Enkel von E. Mitscherlich. **Studierte 1870 und 1871 an der Universität Heidelberg bei Bunsen** und danach an der Universität Leipzig; promovierte 1873 zum Dr. phil. in Leipzig; habilitierte sich 1876 zum Privatdozent und wurde 1878 a.o. Prof. für Physik an der Universität in Leipzig; 1886 o. Prof. an der Technischen Hochschule in Darmstadt; 1886 o. Prof. für Physik an der Universität in Erlangen; 1926 emeritiert. Beiträge zur Optik, Astronomie, physikalischen Chemie und zur Geschichte der Naturwissenschaften; Arbeiten über Spektralanalyse, Phosphoreszenz und Thermolumineszenz; verfasste (mit Ebert) ein „Physikalisches Praktikum"; gab von 1879 bis 1900 mit seinem Vater die *Beiblätter zu den Annalen der Physik und Chemie* heraus; Dr. med. h.c. Autor von: III 000335 (mit Ebert), III 000390, III 000784 (mit Messerschmitt), III 000805 (mit Ebert), III 000806, III 000807, III 000834, III 000877; Lit.: IPB II 779; POG III 1441; POG IV 1631; POG V 1364; POG VI 2874; WIS 1 720+209.

WIEDEMANN, G.: **Gustav Heinrich Wiedemann**, Chemiker: Geb. am 02. 10. 1826 in Berlin, gest. am 23. 03. 1899 in Leipzig; Vater von >E. Wiedemann, Schwiegersohn von >E. Mitscherlich. Nachdem sich Gustav H. Wiedemann an der Universität Berlin immatrikuliert hatte, besuchte er dort Lehrveranstaltungen von >Rose, >Magnus sowie Mitscherlich und freundete sich mit >H. v. Helmholtz an. Promovierte 1847 zum Dr. phil. in Berlin; habilitierte sich 1851 zum Privatdozent an der Universität in Berlin; 1854 o. Prof. für Physik an der Universität in Basel; 1863 Prof. für Physik am neugegründeten Polytechnikum in Braunschweig; 1866 am Polytechnikum in Karlsruhe; 1871 o. Prof. für physikalische Chemie an der Universität in Leipzig; 1899 emeritiert. Beiträge zur Elektrizität und zum Magnetismus; Arbeiten über Galvanik, Wärmeleitung und Endosmose; gab ab 1877 die *Annalen der Physik und Chemie*, sowie gemeinsam mit seinem Sohn von 1879 bis 1900 die

Beiblätter zu den Annalen der Physik und Chemie heraus; Wiedemann erforschte die Polarisation des Lichts und befasste sich mit Fragen der Elektrizität und des Magnetismus. Dabei fand er 1853 zusammen mit Rudolph Franz in Berlin den Zusammenhang zwischen der elektrischen Leitfähigkeit und der Wärmeleitfähigkeit von Metallen. Bestimmte den Widerstands des Quecksilbers zur Definition der Einheit Ohm. Gustav Wiedemann schrieb das Vorwort zur deutschen Ausgabe des von >Tyndall ursprünglich 1872 publizierten Buches „Hours of exercise in the Alps". Tyndall hinwieder erwähnt Wiedemanns alpinistische Tätigkeiten. In der Bunsenbibliothek scheint G. H. Wiedemann als Autor folgender Signaturen auf: III 000892, III 001518, III 001853, III 001855, III 002046, III 002053; Lit.: IPB II 779; LNW 422; POG II 1319, 1444; POG III 1441; POG IV 1631.

WIEN, Willy: **Wilhelm Carl Werner Otto Fritz Franz Wien**, Physiker: Geb. am 13. 01. 1864 in Gaffken bei Fischhausen (Ostpreußen), gest. am 30. 08. 1928 in München; Studierte ab 1882 an den Universitäten in Göttingen, Berlin und **Heidelberg** und promovierte 1886 in Berlin. Seit 1889 Assistent von >Helmholtz an der Physikalisch Technischen Reichsanstalt in Berlin; habilitierte sich 1892 zusätzlich zum Privatdozent an der Universität in Berlin; 1896 a.o. Prof. an der Polytechnischen Hochschule in Aachen; 1899 a.o. Prof. für Physik in Gießen; 1900 Nachfolger von Röntgen an der Universität in Würzburg; 1920 Nachfolger von Röntgen an der Universität in München. Beiträge zur theoretischen und experimentellen Physik, sowie zur Elektrodynamik und zur Hochvakuumtechnik; Arbeiten über elektromagnetische Wellen, Röntgen-, Kathoden- und Kanalstrahlen, sowie über drahtlose Telephonie und Telegraphie; formulierte 1893 das nach ihm benannte Verschiebungsgesetz in der Thermodynamik und 1896 das nach ihm benannte Strahlungsgesetz über die Energieverteilung der Schwarzkörperstrahlung; 1906 Herausgeber der *Annalen der Physik*; erhielt 1911 den Nobelpreis für Physik und 1926 die Abbe-Medaille; 1920 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft; Dr. med. h.c. an der Universität in Königsberg; D.Sc. h.c. an der Universität in Oxford; Dr. ing. h.c. an der Technischen Hochschule in Aachen; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, sowie (Ehren-) Mitglied zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001870 (mit Holborn 1896), III 001871; Lit.: ABE 763; BDS 558; BEN 723; BJN 1928 302; DDB II 1536; IPB II 780; LNW 422; POG IV 1633; POG V 1368; POG VI 2879; POG VIIa4II 991.

WILBRAND, J.: **Julius Franz Josef Wilbrand**, Gerichtsmediziner: Geb. am 05. 11. 1811 in Gießen, gest. am 04. 07. 1894; Autor von: III 000989 (mit Beilstein): „Über eine neue Reihe isomerer Verbindungen der Benzoegruppe-Nitrodracylsäure und Derivate" (Göttingen 1863). Lit.: BLÄ 1851; IPB II 781.

WILD, H.: **Heinrich von Wild**, Physiker: Geb. am 17. 12. 1833 in Uster, gest. am 05. 09. 1902 in Zürich; Studierte in Zürich, Königsberg **und 1857 bei Bunsen in Heidelberg**. 1858 a.o. Prof., 1862 o. Prof. für Physik und Direktor der Sternwarte an der Universität in Bern; 1868 Direktor des physikalischen

Zentralobservatoriums und Prof. an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg; Wurde 1895 emeritiert; geadelt. Beiträge zur Elektrochemie, Meteorologie und zum Magnetismus; Arbeiten zur Diffusion von Salzlösungen; konstruierte ein Polarimeter, ein Saccharimeter und ein Evaporimeter; verbesserte die meteorologischen Beobachtungsmethoden und trug durch Verfeinerung der Methoden der Längenmessung und Massenbestimmung zur Steigerung der Genauigkeit der Urmaße bei; gab von 1884 bis 1894 die *Annalen des Physikalischen Centralobservatoriums von St. Petersburg* heraus und redigierte das *Repertorium für Meteorologie*; 1878 wirklicher Staatsrath; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Autor von: III 000375, III 000502, III 000712, III 000713, III001036, III 001245, III 001332 (mit Simmler), III 001399, III 001960, III 002165; Zwei der Arbeiten aus 1858 bzw. 1859 enthalten Widmungen. Lit.: CHL VI 655; IPB II783; LNW 424; POG II 1325; POG III 1444; POG IV 1636.

WILDE, Henry: **Henry Wilde**, Ingenieur, Physiker: Geb. am 19. 01. 1833 in Manchester, gest. am 28. 03. 1919. Promovierte zum D.Sc. und D.C.L.; Erfand 1866 unhabhängig von Werner Siemens den Dynamo. 1894 Präsident der Lit. Philosophical Society in Manchester. Beiträge zur Elektrizität, Magnetismus und zur Spektralanalyse; Arbeiten zur Bestimmung von Atomgewichten; konstruierte ein Magnetometer; 1886 Mitglied der Royal Society. Autor von: III 001360, III 001737; Die Arbeiten „On the origin of elementary substances, and on some new relations of their atomic weight" (London 1892), "Helium and its Place in the Natural Classification of Elementary Substances" (Manchester 1895) und "On the indefinite quantitative relations of the physical and chemical forces" (Manchester 1896) enthalten Widmungen; Lit.: IPB II 783; POG IV 1638; POG V 1372; WHW LII 1054; http://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Wilde

WILL, H.: **Heinrich Will**, Pharmazeut; Geb. am 08. 12. 1812 in Weinheim (Baden), gest. am 15. 10. 1890 in Gießen; Vater von >W. Will, Schwiegervater von >Zöppritz. Absolvierte 1827 eine Apothekerlehre in Gernsbach und wurde Apothekergehilfe ab 1831 in verschiedenen Badischen Städten; studierte 1834 Pharmazie an der Universität in Heidelberg und wurde dort 1835 Assistent für Pharmazie und 1836 für Chemie bei Gmelin; 1837 Assistent von >Liebig und Mitredakteur der *Annalen der Chemie und Pharmazie* an der Universität in Gießen; promovierte 1839 zum Dr. phil. in Gießen; 1842 Leiter der Laborfiliale auf dem Seltersberg bei Gießen; habilitierte sich 1844 und wurde 1845 a.o. Prof., 1853 o. Prof. für Experimentalchemie an der Universität in Gießen; 1882 emeritiert. **In den ersten Januartagen 1844 hat Heinrich Will Robert Bunsen in Marburg persönlich einen Brief Liebigs überbracht.[202] Damals hatte Bunsen in einer Auseinandersetzung zwischen dem Liebig-schüler Will und Jules Reiset gegen Will Stellung bezogen.** Will publizierte Beiträge zur organischen und analytischen Chemie; Arbeiten über Naturstoffe; nach ihm benannt ist die gemeinsam mit Varrentrapp entwickelte Methode zur Bestimmung kleiner Prozentgehalte an Stickstoff in Form von Ammoniak; gab von 1857 bis 1868 gemeinsam mit H. Kopp den *Jahresbericht über die*

[202] Siehe Stock 2007, S. 276.

Fortschritte in der Chemie und Verwandter Theile Anderer Wissenschaften heraus. Autor von: III 001241 (mit Körner); Lit.: CIB; IPB II 785; LBC 454; POG II 1329; POG III 1447.

WILL, W.: **Carl Wilhelm Will**, Chemiker: Geb. am 12. 04. 1854 in Gießen, gest. am 30. 12. 1919 in Berlin-Grunewald; Sohn von >H. Will, Schwager von >Zöppritz. Studierte ab 1872 an den Universitäten in Gießen und Berlin und promovierte 1876 in Gießen; 1877 Assistent bei >A. W. Hofmann am chemischen Universitätslaboratorium in Berlin; habilitierte sich 1881 ebenda zum Privatdozent; 1889 Direktor des königlichen Militärversuchsamtes in Spandau; 1892 a.o. Prof. für Explosivstoffe an der Universität in Berlin; 1898 erster Direktor der Centralstelle für wissenschaftlich-technische Untersuchungen in Neubabelsberg. Beiträge zur organischen Chemie und zur Geologie; Arbeiten über Sprengtechnik und Explosivstoffe; 1904 Geheimer Regierungsrath. Autor von: III 002091 (mit Winther); Lit.: CIB 107; IPB II 785; POG IV 1640; POG V 1374.

WILLE, J.: **Jacob Wille**, Historiker. **Dissertierte 1876 in Heidelberg** mit der Arbeit „Stadt und Festung Frankenthal während des dreißigjährigen Krieges“, die 1877 publiziert wurde.

WILLIAMS, Charles H.: **Charles Hanson Greville Williams**, Chemiker: Geb. am 22. 09. 1829 in Cheltenham (Gloucestershire), gest. am 15. 06. 1910 in London. 1851 erster Assistent am chemischen Laboratorium der Universität in Glasgow; 1852 auch selbständiger chemischer Berater in London; 1856 am Normal College in Swansea; 1858 Assistent an der Universität in Edinburgh; 1859 konsultierender Chemiker; 1863 Assistent von W. H. Perkin; 1869 Teilhaber eines chemischen Betriebes zur Herstellung von Anilin-Farben in Brentford; 1879 Chemiker bei den Gaswerken in London; 1901 im Ruhestand. Beiträge zur analytischen, organischen und physikalischen Chemie; Arbeiten zur trockenen Destillation von Bitumen und Kohle; verfasste ein „Manual of Chemical Analysis" und ein „Handbook of Chemical Manipulation"; entdeckte das Isopren und den synthetischen Kautschuk, sowie 1856 das Cyanin- und das Chinolinblau; 1862 Mitglied der Royal Society, sowie der Chemical Society in London. Autor von: III 000837, III 001664 (mit Pickering E. C.); Lit.: CDN II 470; CIB 13; IPB II 786; LBC 454; POG III 1447; POG V 1374; WBD 1579; WHW LII 1057.

WILLIAMS, G. H.: **George Huntington Williams**, Geologe: Geb. 1856 in Utica, New York, gest. 1894 in Baltimore, Maryland. Studierte in Amherst, wo er 1878 graduierte. **Ging danach nach Heidelberg.** In der Bunsenbibliothek ist seine **Heidelberger Dissertation von 1883** „Die Eruptivgesteine in der Gegend von Tryberg im Schwarzwald“ vorhanden. 1887 (bzw. 1891) Prof. für Mineralogie und anorganische Geologie an der Johns Hopkins University. Benannte 1890 den Websterit nach dem schottischen Geologen Th. Webster. G. H. Williams entdeckte 1894 als Erster vulkanisches Gestein im Albermarle- und Denton-Gebiet von North Carolina (USA).
Lit.: http://www.minrec.org/libdetail.asp?id=1495

WILLIAMSON: **Alexander Williams Williamson**, Chemiker: Geb. am 01. 05. 1824 in Wandsworth bei London, gest. am 06. 05. 1904 in High Pitfield; Studierte 1840 Medizin an den Universitäten in Heidelberg und Dijon sowie 1844 Chemie bei >Liebig in Gießen und promovierte dort 1846 zum Dr. phil.; richtete sich anschließend in Paris ein Privatlaboratorium ein und studierte Mathematik; 1849 a.o. Prof. für praktische Chemie am University College in London; 1855 o. Prof. für allgemeine Chemie ebenda; 1887 emeritiert. Wies 1850 die strukturelle Verwandtschaft von Alkoholen und Ethern als Derivate von Wasser nach; stellte 1852 erstmals gemischte Ether nach der nach ihm benannten Synthese dar; entwickelte zahlreiche weitere chemische Synthesen; formulierte das Prinzip des chemischen dynamischen Gleichgewichtes; beschrieb die katalytische Wirkungsweise; übernahm viele administrative Tätigkeiten; 1855 Mitglied der Royal Society; 1883 Mitglied der Royal Society in Edinburgh, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; erhielt 1862 die Royal Medal; 1873 Präsident der British Association. Autor von: III 001674: "Note on the preparation of propionic and capronic acid" (London 1853) und "On Dr. Kolbe's Additive Formulae", *Quarterly Journal of the Chemical Society (1855), 7, 133.* **Wie Roscoe mitteilte, wurde er von Williamson im Juli 1855 gebeten einen Gruß an Bunsen auszurichten, wobei Williamson versprach baldigst in einem Brief alle Resultate mitzuteilen, zu denen Bunsen beigetragen hat.**[203] Lit.: ABE 535; BDS 561; BEN 502; CBD 1366; CDN II 471; DDB II 1538; IPB II 787; LBC 455; LNW 424; MBA; POG II 1331; POG III 1448; POG IV 1643; WBD 1581; WHW LII 1057.

WILLIGEN, V. S. M.: siehe VAN DER WILLIGEN, V. S. M.

WILLIGK, Erwin: **Erwin Willigk**, Chemiker: geb. ca. 1826, gest. 1887 in Brünn. Assistent von Prof. Rochleder am Laboratorium der Universität in Prag; Professor am Deutschen Polytechnicum in Prag. Verfasste ein „Lehrbuch der Chemie für Real- und Höhere Bürgerschulen". Autor von: III 000385;

WILM, Th.: **Theodor Wilm.** Wilms 1882 in Dorpat angefertigte Magisterarbeit „Zur Chemie der Platinmetalle" ist in der Bunsen-Bibliothek vorhanden. **Ein Namensvetter (bzw. Verwandter), nämlich ein aus St. Petersburg stammender Theodor Wilm, hat bei Bunsen von 1863 bis 1865 Chemie studiert.**

WINDEMUTH, F. E.: **F. Emil Windemuth** dissertierte „De lithiasi endemica" in Marburg 1842. War Hilfsarzt an der medizinischen Klinik in Marburg, 1845 in Kassel.

WING, John F.: **John F. Wing**: Um 1887 am Laboratorium der Harvard Universität in den USA tätig. Autor von: III 002817 (mit Jackson).

WINKELMANN. E.: **Eduard Winkelmann**, Historiker: Geb. 25. 06. 1838 in Danzig, gest. 10. 02. 1896. Eduard Winkelmann studierte an den Universitäten Berlin und Göttingen Geschichte, promovierte

[203] Roscoe, Life and Experience, S. 38.

1859 in Berlin, wurde Mitarbeiter an den Monumenta Germaniae Historica und 1860 Oberlehrer an der Ritter- und Domschule zu Reval. Er habilitierte sich 1865 als Dozent für Geschichte an der Universität Dorpat und wurde russischer Hofrat. 1869 folgte Winkelmann einem Ruf als Professor für Geschichte an die Universität Bern **und 1873 einem solchen an die Universität Heidelberg.** War der Herausgeber des „Urkundenbuch(s) der Universität Heidelberg“ (2 Bde, Heidelberg 1886).

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Winkelmann

WINKLER, Clemens: **Clemens Alexander Winkler**, Chemiker: Geb. am 26. 12. 1838 in Freiberg (Sachsen), gest. am 10. 10. 1904 in Dresden; Absolvierte 1855 die Gewerbeschule in Chemnitz und war 1856 Praktikant in den Blaufarbenfabriken von Oberschlema und Niederpfannstiel; studierte 1857 Chemie an der Bergakademie in Freiberg und war nebenbei Assistent bei den Blaufarbenfabriken; 1862 Hüttenmeister in Pfannstiel; promovierte 1864 an der Universität in Leipzig; 1873 o. Prof. für anorganische und analytische Chemie an der Bergakademie in Freiberg; 1896 Rektor der Akademie; 1902 emeritiert. Beiträge zur anorganischen und analytischen Chemie sowie zur Elektrolyse; Arbeiten über Radioaktivität und Atomgewichtsbestimmungen; entwickelte 1872 die nach ihm benannte Gasbürette zur Gasanalyse und das Kontaktverfahren mit Platin als Katalysator für die Schwefelsäureproduktion; entdeckte 1886 das Element Germanium; verbesserte die Bunsensche Wasserluftpumpe; Dr. ing. h.c. Autor von: III 000038, III 000087, III 000969, III 001007, III 001176, III 001243, III 002830, darunter „Mittheilungen über das Germanium“ (Freiberg 1887). **Seine kurze Mitteilung über „Germanium Ge, ein neues nichtmetallisches Element“ (Freiberg 1886), seine Arbeit „Die Frage nach dem Wesen der chemischen Elemente“ (publiziert bei der Ges. dt. Naturforscher u. Ärzte 1890) wie auch die 2. Lieferung der II. Abteilung der „Anleitung zur chemischen Untersuchung der Industrie-Gase (Freiberg 1879) versah Winkler mit einer persönlchen Widmung. In der Bunsenbibliothek ist ein Brief Winklers vom 9. September 1887 erhalten geblieben, in dem Winkler festhält, dass es sich bei dem von ihm entdeckten Germanium ohne Zweifel um das von Mendeleev angegebene Ekasilicium handelt. Klaus Danzer hat Clemens Winkler unter die bedeutenden Schüler Bunsens eingereiht (als Nr. 21), allerdings ohne Angaben über konkrete Kontakte zu Bunsen.[204] Dazu ist festzustellen, dass nicht Winkler bei Bunsen gelernt hat, sondern dessen Cousin >Albin Weisbach.** Lit.: ABE 608; BDS 565; BEN 574; IPB II 791; LBC 457; LNW 426; MBA; POG III 1452; POG IV 1650; POG V 1381; POG VI 2903.

WINSLOW, C. F.: **Charles Frederick Winslow**, Arzt: Geb. 1811 in Nantucket, Massachusetts; Studierte an der Harvard University und graduierte dort 1834. Eröffnete 1844 in Lahaira, Maui auf Hawaii eine Praxis, verließ 1847 die Insel um in die USA zurückzukehren. 1862 war Winslow U.S. Consul in Paita, Peru, außerdem Arzt am Spital von Calloa. Ging schließlich nach Kalifornien. Bekannt wurden

[204] K. Danzer, Robert W. Bunsen und Gustav R. Kirchhoff. Die Begründer der Spektralanalyse, Teubner, Leipzig 1972, S. 86. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit Winklers Cousin >Albin Weisbach vor.

seine Werke: “Cosmography, or the Philosophical View of the Universe” (1853), “Preparation of the Earth for Intellectual Races” (1854), “The Cooling Globe” (Boston 1865) und “Forces of Nature: Attraction and Repulsion etc.” (1869). “The Cooling Globe” gehört zum Bestand der Bunsen-Bibliothek und trägt eine Widmung. Lit.: http://hml.org/mmhc/mdindex/winslowc.html

WINTHER, A.: Autor von: III 002091 (mit >Will, Wilhelm.): „Über den Basalt des Schiffenberges“ (1875).

WIRTZ, Quirin: **Quirin Wirtz** stammte aus Stolberg; promovierte 1887 zum Dr. phil. an der Universität in Bonn. Autor von: III 000925 (mit Anschütz).

WISLICENUS, Johannes: **Johannes Adolph Wislicenus**, Chemiker: Geb. am 24. 06. 1835 in Klein-Eichstedt (Thüringen), gest. am 05. 12. 1902 in Leipzig; Absolvierte das Gymnasium in Halle und studierte 1853 erst Mathematik und Naturwissenschaften, dann Chemie bei Heintz an der dortigen Universität; übersiedelte mit seinen Eltern nach Boston (USA) und studierte an der Harvard Universität in Cambridge; 1854 Assistent ebenda, eröffnete ein Handelslaboratorium in New York und unterrichtete am Institute for Mechanics; ging 1856 wieder nach Europa und wurde 1857 Privatassistent von Heintz in Halle; promovierte 1860 zum Dr. phil. und habilitierte sich zum Privatdozenten an der Universität und am Polytechnikum in Zürich; 1861 zugleich Prof. für Chemie an der Industrieschule; 1865 a.o. Prof., 1867 o. Prof. an der Universität und 1870 o. Prof., sowie 1871 Direktor am Polytechnikum; 1872 o. Prof. für Chemie als Nachfolger von >Strecker an der Universität in Würzburg, Vorstand des chemischen Laboratoriums, sowie Gerichtschemiker; 1881 Rektor; 1885 o. Prof. für Chemie als Nachfolger von >Kolbe und Direktor des ersten chemischen Universitätslaboratoriums in Leipzig; 1895 Rektor. Beiträge zur organischen, anorganischen und theoretischen Chemie, sowie zur Strukturchemie und zur Stereochemie; Arbeiten über Isomerien; entwickelte eine Synthese für Milchsäure, sowie zahlreicher weiterer organischer Verbindungen; entdeckte 1873 an der Milchsäure die optische („geometrische") Isomerie; auch politisch tätig; 1893 bis 1901 erster Sekretär der naturwissenschaftlich-mathematischen Klasse der königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften; Mitbegründer des „Vereins Deutscher Chemiker"; Mitglied der „Deutschen Chemischen Gesellschaft", sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 001283; Lit.: ABE 589; BEN 556; BDS 565; BJN VIII 414; IPB II 794; LBC 458; LNW 427; MBA; POG II 1342; POG III 1455; POG IV 1653; POG V 1383; POG VI 2910.

WITT, Henry M.: **Henry M. Witt**, Chemiker: Arbeitete um 1856 am Laboratorium von >A. W. Hofmann in London. F.C.S., Assistant Chemist in der Government School of Science applied to Mining and the Arts. Autor von: III 000833, III 001606: „On the variations in the chemical composition of the Thames water” (London 1856) und “On a peculiar power possessed by porous media of removing matter from solution in water” (ebenfalls London 1856).

WITTIG, G. A. E.: **Wilhelm (Gulielmus) August(us) Ern(e)st(us) Wittig** dissertierte 1851 in Berlin "De elementis anorganicis graminum quae nominantur acida".

WITTWER; W. C.: **Wilhelm Constantin Wittwer**: Physiker: geb. 21. 05. 1822 Oberdorf, Schwaben, gest. 30. 01. 1908 in Regensburg. Besuchte die Lateinschule in Kempten, danach absolvierte er eine Apothekerlehre. 1846 begann er mit dem Studium der Naturwissenschaften in München, promovierte 1849, danach ging er nach Göttingen. Wittwer habilitierte sich 1850 im München für Physik, Mathematik und Astronomie. 1854 übernahm er die Vorlesungen Ohms. Wurde Lyzeal-professor für Naturgeschichte am Lyzeum Regensburg. Konservator an der Lyzeal-Sternwarte und an der meteorologischen Station. **Zwei Versuche eine Professur in München (bzw. Würzburg) zu erlangen scheiterten. Dies hat mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit damit zu tun, dass Wittwer mit Robert Bunsen in einen Streit verwickelt war. Es ging um photometrische Messungen mittels Chlorwasser. Bunsen kam zu einer negativen Einschätzung der entsprechenden Arbeiten Wittwers, wobei dies beim damaligen Kenntnisstand vielleicht sogar ungerechtfertigt war.** Wittwer veröffentlichte Arbeiten zur Wärmetheorie, Optik, Chemie, Klimatologie, Geographie, Pflanzenphysiologie und Wissenschaftsgeschichte. In seiner Bibliothek hatte Bunsen Wittwers „Versuch einer Statik der chemischen Verbindungen" (München 1854) stehen. Lit.: F. Litten, „Wilhelm Constantin Wittwer – Kurzbiographie" München 2000: http://litten.de/fulltext/ wittwer.htm

WOERMANN, K.: **Karl Woehrmann**, Kunsthistoriker: Geb. 04. 07. 1844 in Hamburg, gest. 04. 02. 1933 in Dresden. Nach Studienreise studierte Karl Woermann Jura in Heidelberg, Göttingen und Kiel, promovierte zum Dr. jur. in Göttingen und ließ sich 1868 als Rechtsanwalt in Hamburg nieder. Eine weitere Reise weckte in ihm das Interesse an der Kunstgeschichte. **Er gab seine Anwaltspraxis auf, studierte in Heidelberg Kunstgeschichte und habilitierte sich 1871 in Heidelberg für Kunstgeschichte und Archäologie.** Woehrmanns Habilitationsschrift, von der auch ein Exemplar in die Bunsen-Bibliothek gelangt ist, trägt den Titel „Über den landschaftlichen Natursinn der Griechen und Römer". Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_ Woermann

WÖHLER, F.: **Friedrich Wöhler**, Chemiker: Geb. am 31. 07. 1800 in Eschersheim bei Frankfurt/Main, gest. am 23. 09. 1882 in Göttingen; Befreundet mit >J. v. Liebig. Besuchte die Gymnasien in Frankfurt/Main und Heidelberg und studierte 1820 Medizin an den Universitäten in Marburg und 1821 in Heidelberg; promovierte 1823 zum Dr. med. in Heidelberg und ging zu Berzelius nach Stockholm, wo er sich nunmehr gänzlich der Chemie widmete; 1825 Lehrer, 1828 Prof. für Chemie an der städtischen Gewerbeschule in Berlin; 1831 Lehrer für Chemie an der Höheren Gewerbeschule in Kassel; 1835 o. Prof. für Chemie und Pharmazie an der Universität in Göttingen, Direktor des chemischen Laboratoriums der medizinischen Fakultät und Generalinspekteur des Apothekenwesens im Königreich Hannover. Beiträge zur organischen, anorganischen und analytischen Chemie, sowie zur Elektrochemie; entwickelte zahlreiche chemische Synthesen;

untersuchte Meteoriten; stellte viele chemische Elemente rein dar; stellte 1828 erstmals eine organische Substanz (Harnstoff) aus einem anorganischen Salz her; Arbeiten über die chemische Ähnlichkeit von Kohlenstoff und Silizium; stellte in Analogie zum Methan Silan her; übersetzte das „Lehrbuch der Chemie" von Berzelius; gab den *Berzelius'schen Jahresbericht* und mit >Liebig und >Poggendorff das „Handwörterbuch der Reinen und Angewandten Chemie" heraus; 1838 Mitherausgeber der *Annalen der Chemie und Pharmazie*; Mitglied der Societät der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften in Berlin; erhielt die Copley-Medaille.

Bunsen hatte Wöhler bereits während seiner Studienreise 1832 im Laboratorium Liebigs kennen gelernt. Er stand mit ihm im Briefverkehr, es gab einige Treffen. Es fand ein Austausch von Chemikalien statt. Wöhler unterstützte Bunsen mehrfach bei der Suche nach neuen Assistenten: >Kolbe und >Carius waren ihm von Wöhler vermittelt worden.[205]
Wöhler erscheint in der Bunsen-Bibliothek als Autor von nur zwei Sonderdrucken: III 001077, III 001238, darunter „Über Verbindungen des Siliciums mit Sauerstoff und Wasserstoff".

Lit.: ABE 429; ADB XLIII 711; ÄLE 384; BDS 566; BEN 401; CIB; DDB II 1541; IPB II 798; LBC 460; LNW 428; MBA; POG II 1348; POG III 1458; POG IV 1659; POG VI 2914.

WOLFF. E. Th.: **Emil Theodor von Wolff**, Agrikulturchemiker: Geb. am 30. 08. 1818 in Flensburg, gest. am 26. 11. 1896 in Stuttgart; Wolff lehrte ab 1847 unter dem Agrarwissenschaftler Ernst Theodor Stöckhardt (1816 – 1898)[206] in einem privaten landwirtschaftlichen Institut in Brösa und war Gründungsdirektor der ersten landwirtschaftlichen Versuchsstation Deutschlands in Leipzig-Möckern. Er lehrte von 1854 bis 1894 als Professor in Hohenheim und untersuchte den Nährstoffgehalt der Futter- und Düngemittel. Publizierte 1847 in Leipzig „Die chemischen Forschungen auf dem Gebiete der Agricultur und Pflanzenphysiologie".
Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Emil_von_Wolff

WOLFF, J. (G.): **Karl Josef Gustav Wolff** aus Koblenz dissertierte mit der Arbeit „Über einige an den Propylphycit sich anschliessende Koerper" in Gießen 1868. Wolff war auch Autor der Arbeit „Über die rothen Farbstoffe des Krapps" (Leipzig o.J.): III 000985 (mit Strecker). Lit.: F. Kössler, Katalog der Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen 1809 – 1884, Gießen 1971, S. 121.

WOLFFBERG, Siegfried: **Siegfried Wolffberg**, Hygieniker: Geb. am 10. 06. 1853 in Bonn; Studierte an den Universitäten in Königsberg und Bonn und promovierte 1873 zum Dr. med. an der Universität in Bonn; dann Arzt in Erlangen und München; 1877 Privatdozent für Hygiene in Bonn; 1887

[205] Siehe Stock 2007, S. LXXXVIIff.
[206] Ernst Theodor Stöckhardt war der Kousin des Agrikulturchemikers Julius Adolph Stöckhardt (1809 – 1886).

Kreisphysikus des Kreises Tilsit. Arbeiten über Atmung und Serologie; 1897 Sanitätsrat. Autor von: III 001284: „Über die Atmung der Lunge“ (Bonn 1872). Lit.: BLÄ 1874.

WOLKOFF, A.: **Alexander Wolkoff**: Pflanzenphysiologe, Grafiker und Maler. Geb. am 23. 01. 1844 (A.St.) in St. Petersburg, gest. in Venedig am 21. 05. 1928; Studierte ab 1861 an der Universität in Dorpat, ging nach Würzburg und **1864 zu Bunsen nach Heidelberg, wo er nach der Bunsenschen Methode Messungen zur Assimilation der grünen Pflanzenteile im Sonnenlicht vornahm. Wolkoff graduierte 1866 in Heidelberg.** Er wurde zunächst Beamter beim Generalgouverneur in Wilna. **Um 1873 arbeitete er zusammen mit >Dozent Adolf Meyer wieder in Heidelberg über Pflanzenatmung.** Wolkoff erhielt einen Ruf an die Universität Odessa, dem er zwar folgte, wobei er aber bald darauf auf Grund von Konflikten mit den Kollegen den Dienst quittierte. Während des Krimkrieges war er für das Rote Kreuz tätig. Danach widmete sich Wolkoff der Malerei. Er zog nach Italien und fertigte unter dem Pseudonym Roussoff vor allem Aquarelle an. Außerdem komponierte er eine Oper. Autor von: III 000142: „Beiträge zur Lehre über die Athmung der Pflanzen“ (Heidelberg 1874, mit A. Mayer). Lit.: A. Mayer, «Alexander von Wolkoff», Naturwissenschaften **16**, 1928, S. 773f. POG III 1462.

WOLLNY, R.: **Ein Rudolf Wollny aus Nieder-Lönitz in Sachsen inskribierte 1874 und 1875 Übungen bei Bunsen am Chemischen Laboratorium in Heidelberg.** Um 1885 scheint R. Wollny als Leiter eines chemischen Laboratoriums in Nimwegen auf. R. Wollny schrieb 1887 einen Aufsatz „Über die Kunstbutterfrage” Autor von: III 001281: „Reagentien für das analytische Laboratorium“ (Nymwegen 1885) in der Bunsenbibliothek.

WOOD, Th: **Thomas Wood** dissertierte 1868 in Göttingen mit „The Action of Carben on Palladium“. Interessanterweise ist ein Aufsatz gleichen Titels von ihm bereits 1859 in Leicester erschienen. Das Druckwerk von 1869 enthält eine Widmung.

WOODWARD, C. J.: **Charles Josiah Woodward**: Autor von ab 1869 in London erschienenen Lehrbüchern zur Stöchiometrie und Kristallografie.

WRIGHT, Lewis T.: **Lewis T. Wright** war assoziiertes Mitglied des I.C.E. Autor von: III 001654: “On the estimation of hydrogen sulphide and carbonic anhydride in coal-gas” (London 1883), III 001655: “On the influence of the temperature of distillation on the composition of coal-gas” (London 1884).

WRIGHTSON, F.: **Francis Wrightson**, Chemiker. **Wrightson war 1851 - nach Aussage von Debus - ein Schüler Bunsens in Marburg.** Wrightson dissertierte unter >Kolbe 1853 in Marburg „Über das Atomgewicht und die Constitution der Alkohole“. Mit >A. Williamson kam es wegen der Ergebnisse dieser Arbeit 1854 zu einer Kontroverse. Fellow of the Royal Chemical Society. Lit.: A. J. Rocke, The Quiet Revolution. Hermann Kolbe and the Science of Organic Chemistry, Calif. Press, Berkeley etc. 1993, S. 144.

WRÓBLEWSKI, Sigmund: **Zygmunt Florenty von Wróblewski**, Physiker: Geb. am 28. 10. 1845 in Grodno (Litauen), gest. am 19. 04. 1888 in Krakau; Studierte 1862 an der Universität in Kiew; 1863 nach Sibirien verbannt und 1869 amnestiert; studierte dann an den Universitäten in Berlin (bei >Helmholtz), **in Heidelberg** und in München; promovierte 1874 zum Dr. phil. an der Universität in München und wurde Assistent; 1875 Assistent an der Universität in Strassburg; habilitierte sich 1876 zum Privatdozent ebenda; anschließend Stipendiat an der École Normale in Paris, sowie in London, Oxford und Cambridge; 1882 o. Prof. für Physik an der Universität in Krakau; 1883 Mitglied der Jury bei der Weltausstellung in Wien; verunglückte im Laboratorium. Beiträge zur Tieftemperaturphysik; Arbeiten über Gasdiffusion und Gasverflüssigung; entwickelte Verfahren zur Gewinnung von Reinkomponenten aus flüssiger Luft; 1883 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Krakau und 1887 in Wien; erhielt 1886 die Baumgartner-Preis der Wiener Akademie. Autor von: III 001278, III 001418; Lit.: BDS 570; IPB II 807; KSB 782; LNW 430; POG III 1468; POG IV 1672.

WROTTESLEY, LORD: **John Lord Wrottesley**: Geb. 05. 08. 1798, gest. 27. 10. 1867: Präsident der Royal Society von 1854 bis 1858, Präsident der British Association for the Advancement of Science für das Oxforder Treffen von 1860, Sekretär und Präsident der Royal Astronomical Society; In der Bunsen-Bibliothek ist offensichtlich ein Zeugnis seiner Tätigkeit als Vorsitzender erhalten geblieben: „Paper J. Tyndall ´On the nature of the force by which bodies are repelled from the poles…´“ (1855). Lit.: http://www.jstor.org/pss/530988

WÜLLNER, A.: **Friedrich Hugo Anton Adolph Wüllner**, Physiker: Geb. am 13. 06. 1835 in Düsseldorf, gest. am 06. 10. 1908 in Aachen; Studierte ab 1853 Physik an den Universitäten in Bonn, München und 1856 in Berlin; promovierte 1856; 1867 a.o. Prof. an der Universität in Bonn; 1869 o. Prof. für Physik am Polytechnikum in Aachen. Beiträge zur physikalischen Chemie, Optik, Spektralanalyse und zur Meteorologie; Arbeiten über Oberflächenspannung; Mitglied der Akademien der Wissenschaften in München und Berlin. Autor von: III 000875; Lit.: IPB II 807; POG II 1372; POG III 1469; POG IV 1673; POG V 1395; WIS 1 720+233.

WUNDT, W.: **Wilhelm Maximilian Wundt**, Physiologe und Psychologe: Geb. 16. 08. 1832 in Neckarau (heute zu Mannheim gehörend), gest. am 31. 08. 1920 in Großbothen bei Leipzig. Studierte von 1851 bis 1856 Medizin bei seinem Onkel, dem Anatomen und Physiologen Friedrich Arnold (1803-1890), **an der Universität Heidelberg wo er zumindest im Somersemester 1854 Lehrveranstaltungen Bunsens inskribierte** und an der Universität Tübingen. **Wundt dissertierte 1856 in Heidelberg** mit „Untersuchungen über das Verhalten von Nerven in entzündeten Organen“. Nach der Promotion ging Wundt nach Berlin zu >Johannes Müller. Dort kam er auch mit >Emil Du Bois-Reymond in Kontakt. Nach seiner Habilitation 1857 war er **von 1858 bis 1862 Assistent bei >Hermann von Helmholtz. 1864 erfolgte die Berufung zum Professor für Anthropologie und**

medizinische Psychologie an der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg. 1874 nahm er eine Stelle als Professor der induktiven Philosophie in Zürich an, um schon ein Jahr später an die Universität Leipzig auf eine ordentliche Professur für Philosophie zu wechseln. Dort gründete er 1879 das erste Institut für experimentelle Psychologie. Wundts Arbeiten etablierten das Fach Psychologie als Naturwissenschaft. Stand mit dem Chemiker Wilhelm Ostwald in enger Verbindung. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Wundt

WURSTER, Casimir: **Casimir Wurster**, Chemiker: Geb. am 07. 08. 1854 in Weidenthal an der Haardt (Rheinland-Pfalz), gest. am 29. 11. 1913 in Dresden. Studierte 1869 Chemie an den Universitäten in Strassburg, 1870 in Stuttgart, **1872 in Heidelberg bei Bunsen** und danach in Zürich; promovierte 1873 zum Dr. phil. in Zürich und wurde Assistent von >V. Meyer; habilitierte sich zusätzlich zum Privatdozenten am Eidgenössischen Polytechnikum und war Prof. für Chemie an der Thierarzneischule des Kantons Zürich; ging 1876 nach Paris; 1877 Assistent an der Universität Strassburg bei >Fittig, 1878 in München und 1886 am physiologischen Institut der Universität in Berlin; dazwischen in New York und London in der Papierindustrie tätig; 1888 Assistent von >Baeyer in München und Abteilungsvorstand für organische Chemie des Laboratoriums der Akademie. Beiträge zur organischen und analytischen Chemie, sowie zur Physiologie; Arbeiten über Papier; konstruierte mehrere Vorrichtungen für die Papier- und Textilindustrie; technischer Berater im In- und Ausland; nach ihm benannt ist das Reagens zum Nachweis und zur colorimetrischen Bestimmung von Osazonen. Beim Wurster-Reagenz handelt es sich um Tetramethyldiaminobenzen, mit dem man Holzschliff im Papier nachweisen kann. Am Physiologischen Institut in Berlin untersuchte Wurster die Oxidation von Eiweiß mit Salpetersäure und Wasserstoffperoxid. Außerdem interessierte er sich für Möglichkeiten den aktiven Sauerstoff im lebenden Organismus zu messen. 1887 erschien sein Aufsatz „Die Temperaturverhältnisse der Haut und deren Beziehung zum Stoffwechsel, zur Erkältung…“: III 000367; Bunsen besaß auch Wursters Dissertation aus 1873: „Über einige Gegenstände aus dem Gebiet der organischen Chemie“. Lit.: IPB II 809; LBC 462; POG IV 1674; POG V 1397.

WURTZ, Ad.: **Charles Adolphe Wurtz**, Chemiker: Geb. am 26. 11. 1817 in Strassburg, gest. am 12. 05. 1884 in Paris; Befreundet mit Gerhardt. 1839 Chef des Traveaux Chimique in Strassburg; studierte Medizin an der Universität in Strassburg und 1842 Chemie an der Universität in Gießen; promovierte 1843 in Strassburg und ging nach Paris; 1845 Assistent am Laboratorium von >Dumas an der École des Arts et Manufactures in Paris; 1851 zusätzlich Prof. am agronomischen Institut in Versailles; 1853 Prof. an der École de Medecine in Paris; 1866 Doyen der medizinischen Fakultät; 1875 o. Prof. für organische Chemie an der Sorbonne in Paris. Beiträge zur organischen Chemie und zur Atomtheorie; Arbeiten über Phosphorverbindungen und Isomerien; nach ihm benannt ist die Synthese zur Herstellung von paraffinen Kohlenwasserstoffen; entwickelte zahlreiche weitere Synthesen; prägte den Begriff „Amine" und interpretierte diese als Derivate des Ammoniaks; entdeckte die Aminbasen und die höherwertigen Alkohole, sowie die „gemischten Radikale"; ihm zu

Ehren ist ein Mineral „Wurtzit" benannt worden; gab die *Annales de Chemie et de Physique* heraus; 1858 Mitbegründer „Societe Chimique de France"; 1864 Mitglied der Royal Society; 1867 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften; Senator. Autor von: III 000246 (mit Frapolli), III 001075, III 001968 sowie etlichen weiteren; Zwei der Arbeiten enthalten Widmungen. Lit.: BDS 570; CIB 11; DDB II 1548; IPB II 808; LBC 463; LNW 430; MBA; POG II 1373; POG III 1470; POG IV 1673; POG VI 2939.

YARKOVSKI, J.: **Ivan Ossipovich Yarkovski**, Ingenieur; Geb. am 12. 05. 1844 in Osvej, Gouvernm. Vitebsk, gest. 1902 in Heidelberg; Bereits in der Kadettenschule erfand Yarkovski ein Entfernungsmessgerät, er studierte am St. Petersburger Technologischen Institut, wo er 1869 das Abschlussexamen bestand; reiste 1870 nach Berlin um Fabriken zu besuchen; dissertierte 1872 in St. Petersburg und ging auf eine einjährige Dienstreise ins Ausland. Von 1876 an arbeitete er in einer Wagonfabrik in Moskau. In seiner Freizeit schrieb Yarkovski wissenschaftliche Aufsätze. 1887 deutete er die allgemeine Schwerkraft kinetisch und leitete daraus Schlussfolgerungen für die Elemententstehung ab. 1888 verschickte er die französische Übersetzung seiner Theorie an ihm persönlich bekannte Wissenschaftler in aller Welt, wodurch wohl auch diese Arbeit mit dem Titel „Hypothese`cinétique de la gravitation universelle en connexion avec la formation des elements" (Moskau 1888) in die Bunsen-Bibliothek gelangte. 1889 erweiterte er seine These auf Elemententstehungsprozesse in Himmelskörpern, 1894 folgte eine Arbeit über molekulare Kräfte, 1901 eine Lichtäthertheorie. Yarkovski kam zur Kurzwecken 1901 nach Heidelberg, wo er auch starb. Nach ihm ist der Yarkovski-Effekt benannt.

Lit.: http://www.lingvo.minsk.by/mab/1998/02/090298.html

YORKE, Philip James: **Philip James Yorke**, Chemiker: Geb. im Okt. 1799, gest. am 14. 12. 1874 in London. Studierte in Harrow; von 1815 bis 1852 in einem Füsilier-Bataillon tätig, dann als Oberst im Krim-Krieg. Beiträge zur anorganischen Chemie und zur Meteorologie; 1849 Mitglied der Royal Society in London; 1841 Mitbegründer und 1853 Präsident der Chemical Society. Autor von: III 001735 (mit Roscoe); Lit.: POG III 1473.

YOUNG, John: **John Young**, Geologe: Geb. am 17.11. 1835 in Schottland; Studierte an der Universität in Edinburgh und promovierte dort zum M.D; 1860 Mitglied des Geological Survey; 1866 Prof. für Naturgeschichte, Dozent für Geologie und Kustos des Hunter Museums an der Anderson Universität in Glasgow. 1876 Präsident of Section C der British Association; 1893 Präsident des Educational Institute of Scotland. Autor von: III 000416 (mit Thorpe); Lit.: WHW LII 1087.

YOUNG, Sidney: **Sidney Young**, Chemiker: Geb. am 29. 12. 1857 in Farnworth (Lancashire), gest. am 08. 04. 1937. Studierte erst an der Royal Institution in Liverpool, dann 1876 Naturwissenschaften und Chemie am Owen's College in Manchester und 1881 an der Universität in Strassburg; 1882 Lecturer und Demonstrator für Chemie bei >Ramsay am University College in Bristol; promovierte 1883 zum

D.Sc. an der Universität in London; 1887 Prof. für Chemie am University College in Bristol, 1903 am Trinity College in Dublin; 1928 emeritiert. Beiträge zur organischen, anorganischen und physikalischen Chemie, sowie zur Stöchiometrie; Arbeiten über fraktionierte Destillation und über kritische Zustände; entwickelte mehrere technische Apparate; Mitglied des Advisory Council of Science and the Industrial Research Department; 1893 Mitglied der Royal Society; 1917 Vizepräsident der Chemical Society; 1921 Präsident der Royal Irish Academy; D.Sc. h.c. an den Universitäten in Dublin 1905 und in Bristol 1912. Autor von: III 000106 (mit Ramsay), III 000516 (mit Ramsay), III 000518 (mit Ramsay), III 000548 (mit Ramsay), III 000558 bis III 000563 (mit Ramsay); Lit.: CDN II 483; IPB II 813; LBC 463; POG IV 1676; POG V 1399; POG VI 2946; POG VIIb9 6130; WBD 1610; WHWLII 1088; WHWXXV 3158.

ZAHN, F. Wilh.: **Friedrich Wilhelm Zahn**, Anatom: Geb. am 14. 02. 1845 in Germersheim (Pfalz), gest. am 16. 08. 1904; Studierte an der Universität in Strassburg (Elsass) und promovierte 1870 an der Universität in Bern; wurde Prof. für pathologische Anatomie in Genf. Autor von: III 000331; Lit.: BJN IX 336; BLÄ 1888; IPB II 815.

ZANDER, A.: **Albert Zander** dissertierte 1882 unter >Prof. W. Lossen in Königsberg mit „Beiträge(n) zur Kenntnis des spec. Volumens flüssiger organischer Verbindungen“.

ZANGEMEISTER: **Karl Zangemeister**, Altertumsforscher: Geb. am 28. 11. 1837 in Hallungen bei Gotha, gest. am 08. 06. 1902 in Heidelberg; Absolvierte das Gymnasium in Gotha und studierte Philologie an den Universitäten in Bonn und Berlin; wurde 1868 Bibliothekar der herzoglichen Hofbibliothek auf dem Friedensstein bei Gotha; **1873 Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek Heidelberg**. Beiträge zur Philologie, Geschichte und zum Schriftwesen; interpretierte zahlreiche Inschriften; 1892 Vorsitzender der Reichs-Limeskommission; gründete 1901 eine deutsche Abteilung am kaiserlichen Institut für Archäologie in Berlin. **Bunsen wollte Zangemeister auf seiner Italienreise im Sommer 1873 in Rom treffen.**[207] Autor von: III 001026; Lit.: BJN X 297.

ZANNI, J.: **Joseph Zanni**, Apotheker: Geb. 1854 in Constantinopel, gest. 1934. Zanni stammte zwar aus der Türkei, ging aber in Venedig zur Schule und wurde zum Pharmazeuten an der Universität in Neuchatel ausgebildet. Arbeitete als Chemiker in Strassburg, **bevor er ab 1873 in Heidelberg inskribierte und Assistent bei Bunsen in Heidelberg wurde**. **Seine Promotion erfolgte 1876.** Danach kehrte er nach Constantinopel zurück und lehrte Chemie an der medizinische Schule. 1891 richtete er ein modernes Privatlaboratorium ein. Stellte 1885 am 6. internationalen Pharmazeutenkongress in Brüssel den Antrag, eine internationale Gesellschaft zur Bekämpfung von Geheimmittel-Schwindlern zu gründen. Seine preisgekrönte Schrift „Quelques nouveaux essais des beurres fondus" (Constantinopel 1883) enthält eine Widmung. Lit.: I. Dölen, „Joseph Zanni (1854 – 1934) and his chemical laboratory established in 1891“, 19th Century Chemistry: Spaces &

[207] Siehe Hoß-Hitzel, 2003, S. 219.

Collections“, Museu de Ciência da Universidade de Lisboa 2007; Chemiker-Zeitung **IX**, 15. April 1885, S. 545.

ZEIS, E.: **Eduard Zeis**, Chirurg: Geb. 01. 10. 1807 in Dresden, gest. 28. 06. 1868 ebenfalls in Dresden; Studierte in Leipzig, Bonn und München, hierauf wieder in Leipzig, wo er 1832 zum Doktor der Medizin promovierte. **1844 wurde er ordentlicher Professor für Chirurgie an der Universität Marburg und Direktor der chirurgischen Klinik.** Ab 1850 war er erster Oberarzt der Abteilung für äußere Krankheiten im Dresdner Friedrichstädter Krankenhaus. **Bunsen bezeichnet Zeis in einem Brief vom 4. September 1851 als „hochverehrten Freund“ und schildert ihm Interna aus Breslau.**[208] In der Bunsen-Bibliothek sind von Zeis drei zwischen 1852 und 1860 erschienene kleinere Aufsätze sowie das Bändchen „Beschreibung mehrerer kranker Knochen vorweltlicher Thiere“ (Leipzig 1856) zu finden; Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/ Eduard_Zeis

ZELL, K.: **Karl Zell**, Philologe und Politiker: Geb. am 08. 04. 1793, gest. 24. 01. 1873. Studierte an den Universitäten Heidelberg, Göttingen und Breslau. Wurde zunächst Prof. am Lyceum in Rastatt, 1821 an der Universität Freiburg. War als Repräsentant der Universität in der Politik Badens tätig. Vertrat später als Berater des Erzbischofs Bikan die Position eines Verteidigers der Rechte der katholischen Kirche. In Bunsens Bibliothek gelangte seine „Antwort auf das Sendschreiben der Hr. Häusser, Schenkel, Bittel über das Badische Konkordat“ (Freiburg 1860).
Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Karl_Zell

ZELLER, E.: **Eduard Gottlob Zeller**, Theologe und Philosoph: Geb. 21. 01. 1812 in Keinbottwar, gest. am 19. 03. 1908 in Stuttgart; Trat 1827 ins evangelische Seminar in Maulbronn ein; studierte seit 1631 in Tübingen; lehrte als a.o. Prof. seit 1847 an der Universität Bern Theologie, **wechselte 1847 nach Marburg. In Marburg zählte Prof. Zeller zu den engsten Freunden Bunsens.**[209] **Lehrte in Heidelberg von 1862 bis 1872 als a.o. Prof. für Philosophie**. **Am 16. Juli 1873 bestätigt Bunsen in einem Brief an Zeller den Fortbestand gemeinsamer Reisepläne trotz Absagen von >Koenigsberger und Schattenbach.**[210] War seit 1872 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, seit 1873 Mitglied der Bayerischen Akademie. 1877 wurde ihm der Orden Pour le Mérite verliehen; begründete das *Archiv für die Geschichte der Philosophie.* In der Bunsen-Bibliothek gibt es von ihm einen Aufsatz „Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibnitz“ (München 1873), eine Arbeit „Die päpstliche Unfehlbarkeit und die Säcularisation des Kirchenstaates“ (Berlin 1871) sowie ein Druckwerk. Zeller hielt am 20. März 1871 die Totenrede am Grabe des Historikers Georg Gottfried Gervinus[211], mit dem Bunsen befreundet war. Ein Abdruck

[208] Siehe Stock 2007, S. 519f.
[209] Vergl. Stock 2007, S. 501, Fußn. 2 und S. 504f.
[210] Siehe Hoß-Hitzel 2003, S. 219.
[211] Zu Georg Gottfried Gervinus siehe: Newa und Meinel 2007, S. 198; http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/gesch/Gesch_Erg/Gervinus.htm

dieser Rede befindet sich unter Zellers Arbeiten in der Bunsenbibliothek (Bibl.Nr. 5673). Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Zeller

ZENTNER, J.: **Joseph Zentner** war Assessor in Oberkirch und Mitglied der "Académie Française". Die erste Auflage seines Buches „Das Renchthal und seine Bäder“ erschien 1829. Bunsen besaß davon die Ausgabe „Carlsruhe 1839“. Lit.: H.-M. Pillin, Stadtgeschichte der Stadt Oberkirch: http://www.oberkirch.de/inhalt/oberkirch/pages/ehrenbuerger/index.html

ZEUNER, G.: **Gustav Zeuner**, Ingenieur. 30. 11. 1828 in Chemnitz, gest. 17. 10. 1907 in Dresden. Nahm 1845 das Studium an der Chemnitzer Gewerbeschule auf. Von 1848 bis 1851 studierte er an der Bergakademie Freiberg Mechanik und Bergmaschinenlehre. Anschließend reiste er nach Paris, wo er Jean Victor Poncelet und >Henri Victor Regnault kennen lernte. 1853 promovierte Zeuner in Leipzig. Im Jahr 1855 übernahm er die Professur für Mechanik und theoretische Maschinenlehre am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich. Unter seinen Doktoranden waren Conrad Röntgen und Carl von Linde. 1859 wurde er stellvertretender Direktor und 1865 Direktor des Polytechnikums. Von seinem Lehrbuch „Technische Thermodynamik“ ist der 1. Band der 4. Auflage (Leipzig 1887) Bunsen gewidmet. Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Zeuner

ZIEGLER, Julius: **Julius Joseph Ernst Friedrich Ziegler**, Privatgelehrter: Geb. am 25. 10. 1840 in Frankfurt/Main, gest. am 15. 09. 1902 in Frankfurt/Main; Studierte ab 1860 Naturwissenschaften und Chemie an den Universitäten in Gießen, Berlin, **Heidelberg (bei Bunsen)**, Marburg und Leipzig; 1864 Assistent bei Kolbe in Marburg; promovierte 1865 zum Dr. phil. in Leipzig; anschließend Privatgelehrter in Frankfurt/Main. Beiträge zur Meteorologie und Pflanzenphänologie; führte Main- und Grundwasseruntersuchungen durch. Autor von: III 000051, III 002135; Sein „Beitrag zur Frage der thermischen Vegetations-Constanten“ (Frankfurt 1875 trägt eine Widmung). Lit.: IPB II 824; POG III 1484; POG IV 1689; POG V 1410.

ZIRKEL, F.: **Ferdinand Zirkel**, Mineraloge und Geologe: Geb. am 20. 05. 1838 in Bonn, gest. am 11. 06. 1912 in Bonn; Absolvierte das Gymnasium in Bonn und studierte anschließend 1855 Bergwissenschaften an der Universität in Bonn und in Wien; erhielt daneben eine praktische Ausbildung in Rheinländischen Bergwerken; unternahm 1859 eine Reise zu den Far-Oer-Inseln; 1860 Reise nach Island, England und Schottland; promovierte 1861 zum Dr. phil.; 1862 an der Geologischen Reichsanstalt bei >Haidinger in Wien; 1863 a.o. Prof. und ab 1865 o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Universität in Lemberg; ging 1868 nach Kiel; 1870 o. Prof. für Mineralogie und Geognosie, sowie Direktor des mineralogischen Museums an der Universität in Leipzig; unternahm 1894 eine Reise nach Ceylon; 1909 emeritiert. Beiträge zur Mineralogie und Geologie; Mitbegründer der Petrographie; führte mikroskopische Untersuchungen von Gesteinen durch; nach ihm benannt ist ein Mineral; verfasste ein „Lehrbuch der Petrographie"; 1883 Geheimer Bergrath; Geheimer Rath; 1904 Sekretär der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften. Autor von: III 001334; Lit.: BJN

XVII 828; IPB II 828; LNW 434; POG III 1487; POG IV 1693; POG V 1412; WBD 1618; WIS 1 720+249.

ZITTEL, Karl A.: **Karl Alfred, Ritter von Zittel**, Geologe: Geb. am 25. 09. 1839 in Bahlingen bei Freiburg, gest. am 05. 01. 1904 in München; **Studierte an der Universität in Heidelberg bei Bunsen** und in Paris; **promovierte 1860 zum Dr. phil. in Heidelberg**; ging 1861 an die Geologische Reichsanstalt in Wien und arbeitete im Hofmineralien-Cabinet; habilitierte sich 1863 an der Universität in Wien; 1863 a.o. Prof. für Mineralogie am Polytechnikum in Karlsruhe; 1868 o. Prof. für Paläontologie und Geologie an der Universität in München, sowie erster Conservator der geologischen und Conservator der paläontologischen Sammlung des Staates; nahm 1873 an der Expedition in die Libysche Wüste teil. Beiträge zur Mineralogie, Geologie und Paläontologie; Arbeiten über Gletscher und Ozon; (Ehren-) Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften; 1899 Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Das an das Observatorium am Hohen Sonnblick angebaute Schutzhaus des ÖAV trägt seinen Namen. Autor von: III 000048 (mit Hebert, Goubert), III 000711, III001372, III 002022, III 002023, III 002081; Zittel widmete seine in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie Bd. XLVI erscheinene Abhandlung „Die obere Nummolitenformation in Ungarn“ seinem „verehrten Lehrer Herrn Hofrate Dr. R. Bunsen in tiefster Hochschätzung“. Lit.: DDB II 1561; IPB II 828; LNW 435; POG III 1487; POG IV 1693; POG VI 2969.

ZLAMAL, V.: **Vilmos Zlamal**, Humanmediziner und Veterinärarzt: Geb. 25. 06. 1803 in Morsitz, Morvao, gest. 11. 11. 1886 in Budapest. Direktor der Abteilung für Veterinärmedizin der Universität Pest. Prof. für Veterinärepidemologie. Korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Autor von: „Az allattenyesztes fontossaga s jelenlegi allasa magyarorszagban“ (Pest 1867).

Lit.:http://konyvtar.univet.hu/portre/engarc/zlamalsz.htm
http://www.hik.hu/tankonyvtar/site/books/b10089/ch03s30.html

ZÖLLNER, (J. C.) F.: **Johann Karl Friedrich Zöllner**, Astrophysiker: Geb. am 08. 11. 1834 in Berlin, gest. am 25. 04. 1882 in Leipzig; Absolvierte das Köllnische Gymnasium in Berlin und studierte anschließend Naturwissenschaften und Physik an der dortigen Universität; ging 1857 nach Basel und promovierte dort 1859 zum Dr. phil.; errichtete 1860 ein Privatobservatorium bei Köpenick und war Privatmann in Berlin, Basel und Schönweide bei Berlin; 1862 Gehilfe an der Sternwarte in Leipzig; habilitierte sich 1865 und wurde 1866 a.o. Prof. und 1872 o. Prof. für Astrophysik an der Universität in Leipzig. Beiträge zur Meteorologie und Astronomie sowie zur Philosophie und Erkenntnistheorie; Arbeiten über optische Täuschungen; entwickelte 1861 das nach ihm benannte Astrophotometer zur Bestimmung der Helligkeit von Sternen; untersuchte die Sonne, Kometen und den Spiritismus; Mitredakteur der *Berichte der Mathematisch-Physikalischen Klasse der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften*, der *Astronomischen Nachrichten* und von

Poggendorff's Annalen bis 1877; 1878 Herausgeber *der Wissenschaftlichen Abhandlungen*; verfasste „Beiträge zur Deutschen Judenfrage"; Mitglied der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Astronomical Society in London, sowie zahlreicher weiterer gelehrter Gesellschaften. Autor von: III 000028, III 000029, III 000251, III 001267, III 001269, III 001338 bis III 001341, III 001850, III 002049; Lit.: ADB XLV 426; DDB II 1561; IPB II 829; LNW 435; POG II 1418; POG III 1488; POG IV 1694; http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_Z%C3%B6llner

ZÖPPRITZ, K.: **Karl Jacob Zöppritz**, Geograph: Geb. am 14. 04. 1838 in Darmstadt, gest. am 21. 03. 1885 in Königsberg (Preußen); Absolvierte das Gymnasium in Darmstadt und besuchte die dortige Höhere Gewerbeschule; **studierte 1856 und 1857 an der Universität in Heidelberg**, 1858 in Königsberg; promovierte 1865 zum Dr. phil. und ging nach Paris; habilitierte 1865 zum Privatdozenten für Physik an der Universität in Tübingen; 1867 a.o. Prof. an der Universität in Gießen; 1880 o. Prof. für Geographie an der Universität in Königsberg. Beiträge zur Geologie (mit Streng), Geophysik, Meteorologie, Klimatologie und Ethnographie; begründete 1881 die Geographische Gesellschaft in Königsberg; 1884 Mitbegründer der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft. (Ko)Autor der Arbeiten: III 001062, III 002149 (mit Streng); Lit.: ADB XLV 434; POG III 1489; POG IV 1694.

ZORN, W.: Dr. **Wilhelm Zorn aus Stuttgart inskribierte vom Wintersemester 1873 bis zum Wintersemester 1874 in Heidelberg** und war um 1877 Assistent von >Prof. Victor Meyer in Zürich. **Habilitierte sich 1879 in Heidelberg** für organische Chemie mit einer Arbeit „Über die untersalpetrige Säure und deren organische Derivate“. Es gelangt ihm die Herstellung des Ethylesters der Hyposalpetrigen Säure herzustellen. Wilhelm Zorn starb 1888. Autor von: III 001186, III 001808.

ZOSIMUS, A.: Autor des Büchleins: „Es lebt ein Gott“ (Dresden 1864). Wer sich hinter dem offenkundigen Pseudonym „A. (Anastasius) Zosimus“ verbirgt, ist bislang unbekannt.

ZSCHALIG, H.: **Heinrich Zschalig,** Übersetzer und Schriftsteller, dissertierte über „Die Verslehren von Fabri, Du Pont und Sibilet“ (Heidelberg 1884).

ZÜNDEL, Fr.: Autor von „Pfarrer Johann Christoph Blumhardt - Ein Lebensbild“ (Zürich 1887). Über den Autor dieses Buches konnte nichts in Erfahrung gebracht werde. Johann Christoph Blumhardt (1805 – 1880) war evangelischer Pfarrer, ab 1852 in Bad Boll tätig. Blumhardt war Pietist und galt schon zu Lebzeiten als eine Art Legende.

ZWENGER, Constantin: **Constantin Zwenger**, Chemiker: Geb. am 12. 12. 1814 in Fulda, gest. am 15. 03. 1884 in Marburg. Promovierte 1841 zum Dr. phil. an der Universität in Gießen; **wurde schließlich Schüler Bunsens in Marburg** und dort a.o. Prof. für Medizin und Direktor des neu eingerichteten pharmazeutischen Instituts der Universität. **Auf Vorschlag Bunsens wurde Zwenger 1851 o. Prof.**

für pharmakologische Chemie in Marburg. Zwenger publizierte zahlreiche Beiträge zur pharmazeutischen Chemie und zur Chemie der Naturstoffe. (Ko)Autor der Beiträge: III 000977 (mit Dronke), III 000982 (mit Bodenbender), III 000983 (mit Kind), III 001024 (mit Siebert), III 001489 (mit Kind), III 001763 (mit Dronke), III 001764, III 001883, III 001884; Lit.: ADB XLV 526; IPB II 883;POG II 1422; POG III 1490; Ch. Friedrich u. G. Klebe, 150 Jahre Pharmazie in Marburg http://www.uni-marburg.de/aktuelles/unijournal/10/Pharmazie